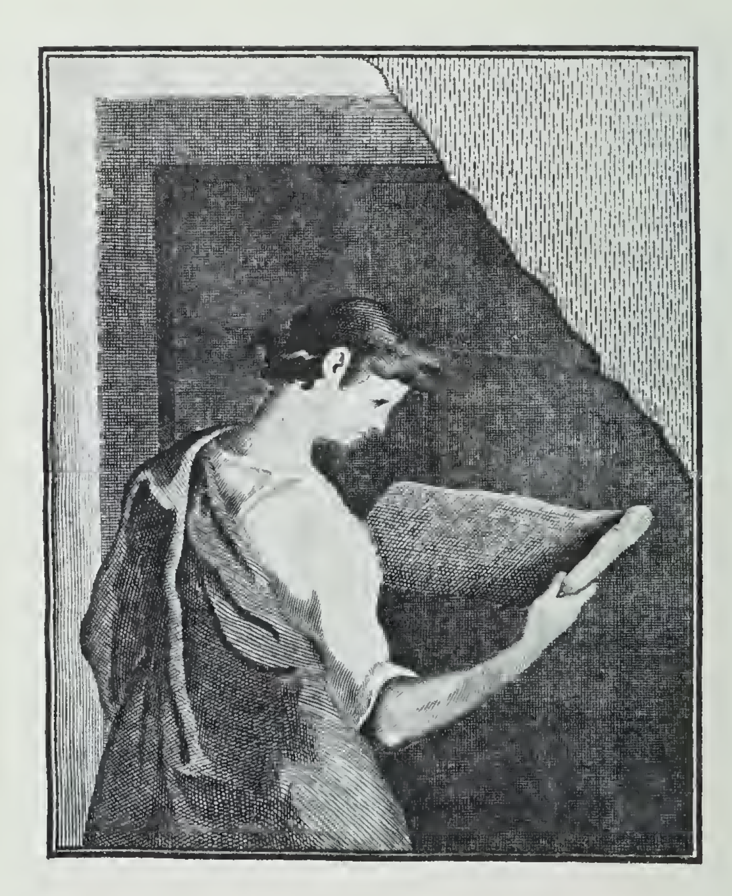






Freiburger
Diöcesan-Archiv.

Organ

des kirchlich-historischen Vereins

für

Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst

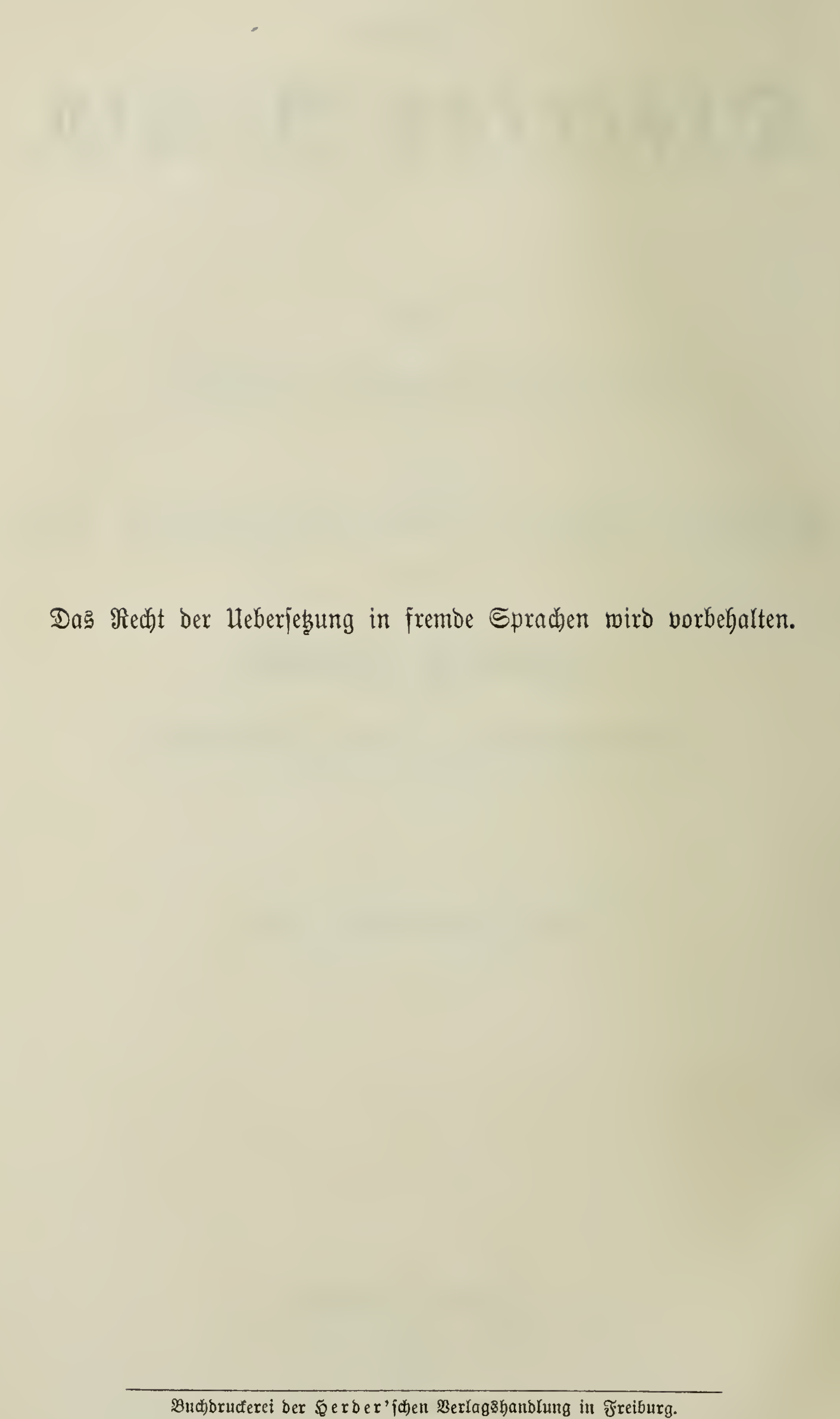
der

Erzdiöcese Freiburg

mit Berücksichtigung der angrenzenden Diöcesen.

Sechsundzwanzigster Band.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1898.
Zweigniederlassungen in Wien, Straßburg, München und St. Louis, Mo.



Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Rechenschaftsbericht

über den XXV. Band des Diöcesan-Archivs.

Einnahmen:

Mitgliedsbeiträge und Eintrittsgelder	*M.*	2350.—
Geschenk der Fürstl. Löwensteinschen Hauptkasse zu Wertheim a. M. pro 1897	„	42.86
Während des Jahres verkaufte Bände früherer Jahrgänge	„	250.—
Summa	*M.*	2642.86

Ausgaben:

Herstellungskosten und Versendung des XXV. Bandes .	*M.*	1994.74
Honorare an die Herren Mitarbeiter	„	481.38
Diverse Ausgaben	„	7.50
Beitrag an das Germanische Museum in Nürnberg pro 1896 und 1897	„	20.—
Summa	*M.*	2503.62

Zusammenstellung:

Einnahmen	*M.*	2642.86
Ausgaben	„	2503.62
Mehreinnahmen	*M.*	139.24

Vermögensstand am 1. Juli 1896 .	*M.*	1831.87
Hierzu obige Mehreinnahmen . . .	„	139.24
Vermögensstand am 1. Juli 1897 .	*M.*	1971.11



Verzeichniß

der Mitglieder in den Jahren 1896—1898.

Protectoren.

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Dr. Georg Ignaz Komp, Erzbischof zu Freiburg.

Se. Bischöfl. Gnaden der hochwürdigste Herr Dr. Friedrich Justus Knecht, Titularbischof von Nebo, Weihbischof zu Freiburg.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Se. Durchlaucht der Fürst Max Egon zu Fürstenberg.

Comité-Mitglieder.

Herr Dr. K. Behrle, Msgr., Domkapitular in Freiburg.
" Dr. H. Ehrensberger, Msgr., Professor am Gymnasium in Bruchsal.
" Dr. J. König, Universitätsprofessor, erzb. Geistl. Rath in Freiburg.
" K. Reinfried, Pfarrer in Moos.

Ordentliche Mitglieder.

Herr L. Albert, Stadtpfarrer in Ettlingen.
" Dr. P. Albert, Archivar in Freiburg.
" A. Albicker, Pfarrer in St. Märgen.
" J. B. Albrecht, Pfarrer in Zell i. W.
" M. Alles, Pfarrer in Ewattingen.
" Alph. Allgaier, Pfarrer in Hausach.
" G. Amann, Pfarrer in Ballrechten.
" Ad. Anna, Pfarrer in Fischbach (Triberg).
" O. Anselm, Pfarrer in Schutterwald.
" W. Anselm, Pfarrer in Bamlach.
" E. Armbruster, Oberamtsrichter und Landtagsabgeordneter in Freiburg.
" E. Bach, Vicar in Lörrach.
" R. Bader, Pfarrer in Zeuthern.
" G. Balzer, Pfarrer in Nordrach.
" H. v. Bank, Pfarrer in Herdwangen.
" J. A. Barth, Pfarrer in Oberlauda.
" K. Barth, Pfarrverweser in Bisingen (Hohenz.).
" Hch. Baudouin, Pfarrer in Dingelsdorf.
" Beneb. Bauer, Pfarrer in Lichtenthal.
" C. Bauer, Pfarrer in Reichenbach (Lahr).
" K. J. Bauer, Professor am Gymnasium zu Freiburg.
" Fr. Baumann, Pfarrer in Bodman.
" G. W. Baumann, Pfarrer in Ettenheim.
" O. Baumann, Vicar in Bruchsal.
" W. Baumann, Pfarrer in Orsingen.
" H. A. Baumbusch, Vicar in Limbach.
" Fl. Baumgärtner, Pfarrer in Schönenbach.
" A. Baur, Pfarrer in St. Trudpert.
" P. J. B. Baur O. Cap., Professor in Budscha bei Smyrna.
" Z. Baur, Pfarrer in Weingarten.
" Joh. Beck, Vicar in Hockenheim.
" S. Beck, Pfarrer in Mühlenbach.
" J. Benz, Geistl. Rath, Decan und Stadtpfarrer in Karlsruhe.
" F. Berberich, Vicar in Kehl.
" Dr. J. Berberich, Rector des Knabenconvicts in Tauberbischofsheim.
" J. Berenz, Vicar in Schönau (Wiesenthal).
" W. Berger, Pfarrer in Prinzbach bei Lahr.
" W. Beuchert, Decan und Pfarrer in Rothweil.
" F. Beutter, Dompräbendar in Freiburg.
" K. Beyerle, Anwalt in Konstanz.
" P. Beyerle, Pfarrer in Zuzenhausen.
Bibliothek des Hospizes Anima in Rom.
" " Klosters zum heiligen Grab in Baden.
" " Kapitels Biberach (Württemberg).
" der Heiligenpflege Billafingen (Hohenzollern).
" des Kapitels Bischofsheim.
" " Kapitels Breisach.
" der höhern Bürgerschule in Bruchsal.
" des Gymnasiums in Bruchsal.
" " Kapitels Bruchsal in Heidelsheim.
" " Kapitels Buchen.
" " Campo Santo in Rom.
" der Nachschlagebibliothek (Bibl. di consultazione) in Rom.
" des Bened.-Stiftes Einsiedeln.
" " Bened.-Stiftes Engelberg.
" " Kapitels Engen in Mauenheim.
" " Kapitels Ettlingen.
" " städtischen Archivs in Freiburg.
" " Kapitels Geisingen.

Bibliothek des Kapitels Haigerloch.
" " Kapitels Hechingen in Grosselfingen.
" " Kapitels Hegau in Gottmadingen.
" " Kapitels Heidelberg.
" der Studenten-Verbindung Hercynia in Freiburg.
" des Kapitels Horb in Altheim (Württemberg).
Großh. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe (2 Exempl.).
Bibliothek des Großh. General-Landes-Archivs in Karlsruhe.
" " kath. Oberstiftungsraths in Karlsruhe.
" " Gymnasiums in Konstanz.
" " Kapitels Konstanz in Allensbach.
" " Kapitels Lahr.
" " Kapitels Lauda in Grünsfeld.
" " Kapitels St. Leon.
" " Klosters Lichtenthal.
" " Kapitels Linzgau in Salem.
" " Kapitels Mergentheim.
" " Kapitels Meßkirch.
" " Kapitels Mühlhausen in Neuhausen, A. Pforzheim.
" " Kapitels Neuenburg.
" " Kapitels Oberndorf (Württemberg).
" " Kapitels Offenburg.
" " Lehrinstituts Offenburg.
" " Kapitels Ottersweier in Bimbuch.
" " Kapitels Philippsburg in Oberhausen.
" " Gr. Gymnasiums in Rastatt.
" " Kapitels Ravensburg (Württemberg).
" " Kapitels Riedlingen (Württemberg).
" der Bisthumspflege in Rottenburg.
" des Kapitels Rottweil (Württemberg).
" " Bened.-Stiftes zu St. Bonifaz in München.
" " erzbischöfl. Seminars in St. Peter.
" " Kapitels Schömberg in Schömberg (Württemberg).
" " Kapitels Sigmaringen.
" " Kapitels Spaichingen (Württemberg).
" " Domkapitels Speier.
" " Kapitels Stockach in Bodman.
" der Universität Straßburg.
" des Kapitels Stühlingen.
" " Kantons Thurgau (in Frauenfeld).
" " Kapitels Triberg.
" " Wilhelmstiftes in Tübingen.
" der Leop.-Soph.-Stiftung in Ueberlingen.
" des Kapitels Ulm (Württemberg).
" " Kapitels Veringen in Gammertingen.
" " Kapitels Villingen in Löffingen.
" der Stadt Villingen.
" des Lehrinstituts St. Ursula in Villingen.
" " Kapitels Waibstadt.
" " Kapitels Waldsee in Heisterkirch (Württemberg).
" " Kapitels Wiblingen bei Ulm (Württemberg).
" " Kapitels Wiesenthal.
" " fürstl. Archivs zu Wolfegg, O.-A. Waldsee (Württemberg).
" " Kapitels Wurmlingen (Württemberg).
Herr W. Biehler, Cooperator am Münster in Freiburg i. Br.
" F. Biermann, Pfarrverweser in Imnau.
" L. Bigott, Pfarrer in Buchholz.
" J. Bilz, Vicar in Karlsruhe-Mühlburg.
" A. Birkenmayer, Landgerichtsrath und Landtagsabgeordneter in Waldshut.
" K. Birkenmayer, Ingenieur in Bruchsal.
" G. Birkle, Vicar in Oettingen.

Herr J. Blank, Pfarrrector in Weingarten.
" J. Blattmann, Pfarrer in Reiselfingen.
" A. Boch, Pfarrer in Dörlesberg.
" Freiherr J. Fr. v. Bodman zu Bodman.
" J. Bollian, Pfarrer in Zunsweier.
" J. Bopp, Pfarrverweser in Buchen.
" Chr. Bosch, Pfarrer in Windschläg.
" W. Bosch, Pfarrer in Untermettingen.
" V. Both, Professor am Gymnasium in Heidelberg.
" W. Both, Pfarrer in Obergimpern.
" J. Braig, Kaplan in Waldkirch.
" C. Brandhuber, Pfarrverweser in Konstanz.
" J. Braun, Pfarrer in Eisenthal.
" J. Braun, Vicar in Oberhausen (Bruchsal).
" A. Breig, Vicar in Zell im Wiesenthal.
" A. Brengartner, Pfarrer in Eichsel.
" J. Bresch, Pfarrverweser in Röthenbach.
" A. Brettle, Pfarrer in Glotterthal.
" C. Brettle, Pfarrcurat in Karlsruhe.
" A. Breunig, Professor und Rector in Rastatt.
" F. Brommer, Pfarrer in Sasbachwalden.
" A. Bruder, Pfarrverweser in Meßkirch.
" G. Brugier, Geistlicher Rath und Münsterpfarrer in Konstanz.
" H. Brunner, Pfarrverweser in Hilsbach.
" J. Buck, Pfarrer in Großweier.
" Dr. A. Bühler, Professor an der Universität Tübingen.
" S. Bürgenmaier, Pfarrer in Berghaupten.
" F. Bürk, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
" G. Bund, Beneficiat in Heidelberg.
" G. Bundschuh, Pfarrer in Rohrbach.
" K. Bunkofer, Pfarrer in Münchweier.
" J. Burbach, Pfarrer in Unterwittighausen.
" A. Burgard, Vicar in Ettenheim.
" M. Burger, Pfarrer in Göggingen.
" Th. Burger, Geistl. Rath, Decan und Stadtpfarrer in Gengenbach.
" A. Burghart, Pfarrverweser in Obrigheim.
" Dr. F. X. Burkhart, Pfarrer in Ottersweier.
" Ph. Butz, Stadtpfarrer in Oestringen.
" K. Casper, Vicar in Freiburg-Wiehre.
" V. Dahl, Pfarrer in Neibsheim.
" E. Damal, Pfarrer in Steinach.
" D. Danner, Stadtpfarrer in Neuenburg.
" S. Dauß, Beneficiat in Weinheim.
" A. Degen, Pfarrer in Gutenstein.
" W. Deißler, Pfarrer in Hödingen.
" F. Deubel, Pfarrer in Bubenbach.
" A. Diebold, Vicar in Ottenhöfen.
" J. Dieterle, Decan und Pfarrer in Dogern.
" J. Dietmaier, Stadtpfarrer in Elzach.
" A. Dietrich, Pfarrer in Niederrimsingen.
" J. Döbele, Pfarrer in Görwihl.
" K. E. Döing, Geistl. Lehrer in Konstanz.
" A. Dörr, Pfarrer in Forst.
" J. G. Dold, Pfarrer in Schutterthal.
" M. Doos, Decan und Pfarrer in Schliengen.
" A. Dreher, Decan und Pfarrer in Binningen.
" Dr. Th. Dreher, Domkapitular in Freiburg.
" A. Dreier, Pfarrer in Hugstetten.
" F. Dresel, Pfarrverweser in Grombach.
" A. Dürr, Pfarrer in Unterbalbach, A. Tauberbischofsheim.
" A. Duffner, Pfarrer in Leibertingen.

Herr M. Duffner, Vicar in Gernsbach.
„ J. Ebner, Vicar in Stühlingen.
„ J. A. Eck, Vicar in Ziegelhausen.
„ J. Eckert, Pfarrer in Wittichen.
„ A. Eckhard, Pfarrer in Niederwihl.
„ E. Eckhard, Pfarrer in Lautenbach.
„ J. Edelmann, Pfarrer in Weier bei Offenburg.
„ J. W. Egenberger, Pfarrer in Spessart.
„ F. Eggmann, Pfarrer und Schulinspector in Bergatreute, O.-A. Waldsee.
„ E. Eglau, resign. Pfarrer von Schelingen, z. Z. in Ottersweier.
„ M. Ehrat, Pfarrer in Ringsheim.
„ A. Eisele, Pfarrer in Kappel bei Freiburg.
„ E. Eisele, Pfarrer in Sasbach am Rhein.
„ Dr. F. Eisele, Geh. Hofrath, Professor an der Universität Freiburg.
„ F. Eisele, Pfarrverweser in Laiz.
„ F. Eiselein, Professor a. D. in Konstanz.
„ L. Eisen, Pfarrer in Waltershofen.
„ F. Elble, Pfarrer in Bettenbrunn.
„ St. Engert, Pfarrer in Waldmühlbach.
„ F. S. Engesser, Pfarrverweser in Duchtlingen.
„ J. B. Engesser, Hofkaplan in Neudingen.
„ L. Englert, Pfarrer in Boxthal.
„ G. Epp, Pfarrer in Poppenhausen.
„ W. Epp, Vicar in Karlsruhe.
„ Dr. B. Ernst, Apotheker in Haslach i. K.
„ C. Ernst, Pfarrverweser in Weiher.
„ Dr. P. K. Eubel, O. Min., Apost. Pönitentiar in Rom.
„ E. Fahrländer, Pfarrer in Oberöwisheim.
„ C. Falchner, Pfarrer in Neuweier.
„ C. Faulhaber, Pfarrer in Seckenheim.
„ E. Faulhaber, Pfarrer in Oos.
„ St. Fechter, Kaplan in Langenenslingen.
„ B. Feederle, Pfarrer in Gurtweil.
„ K. Fehrenbach, Pfarrer in Weiler bei Radolfzell.
„ K. F. Fehrenbach jun., Pfarrer in Schapbach.
„ K. Feist, Vicar in St. Trudpert.
„ W. Fichter, Vicar in Herrischried.
„ G. Fink, Pfarrer in Oberlauchringen.
„ N. Fink, Pfarrer in Forchheim.
„ Dr. K. Fischer, Dompräbendeverweser in Freiburg.
„ C. Flum, Pfarrer in Böhringen.
„ Fr. Forster, Vicar in Nipperg.
„ A. Frank, Pfarrer in Hundheim.
„ O. v. Frank, Pfarrer in Straßberg.
„ W. Frech, Pfarrverweser in Emmingen ab Egg.
„ N. Freidhof, Stadtpfarrer in Tauberbischofsheim.
„ J. Frey, Pfarrer in Appenweier.
„ J. Frey, Vicar in Sasbach.
„ W. Frey, Vicar in Unterwittighausen.
„ W. Friedrich, resign. Pfarrer von Vilchband, z. Z. in Tauberbischofsheim.
„ A. Fritz, Vicar in Rickenbach.
„ K. Fritz, Pfarrer in Höpfingen.
„ K. Fröhlich, Stadtpfarrer in Staufen.
„ C. Fuchs, Pfarrer in Bleibach.
„ F. Fünfgeld, Pfarrer in Birndorf.
„ H. Gänshirt, Pfarrer in Oberhausen bei Kenzingen.
„ Dr. F. Gagg, prakt. Arzt in Meßkirch.
„ J. M. Gaißer, Rector des Gymnasiums in Ellwangen (Württemberg).
„ F. Ganter, Vicar in Achern.
„ J. A. Gehr, Corrector in Freiburg.
„ M. Gehrig, Pfarrer in Großrinderfeld.

Herr A. Geier, Pfarrer in Allfeld.
" F. Geier, Vicar in Königheim.
" E. Geiger, Pfarrer in Schwerzen.
" F. J. Geiger, Präfect in Bruchsal.
" J. Geiger, Pfarrverweser in Petersthal.
" H. Geiler, Vicar in Pforzheim.
" J. Geißer, Pfarrer in Degernau.
" Ph. Gerber, Pfarrer in Friesenheim.
" F. Gießler, Pfarrer in Oberried.
" L. Glasstetter, Pfarrer in Feudenheim.
" E. Göller, Vicar in Malsch b. Ettlingen.
" F. Görgen, Pfarrverweser in Moosbronn.
" H. Göring, Pfarrer in Schwarzach.
" F. Götz, Kaplan in Endingen.
" H. Götz, Vicar in Königheim.
" K. Götz, Pfarrverweser in Wintersdorf.
" V. Götzinger, Decan und Pfarrer in St. Leon.
" K. Goth, Pfarrer in Weilheim.
" F. K. Graf, Pfarrer in Steinmauern.
" K. Graf, Pfarrverweser in Eberbach.
" R. Graf, Pfarrer in Gailingen.
" L. Gramlich, Pfarrer in Au am Rhein.
" V. Grau, Decan und Pfarrer in Büchenau.
" J. Grieshaber, Vicar in Bonndorf.
" F. A. Grimm, Stadtpfarrer in Kleinlaufenburg.
" P. Grimm, Decan und Pfarrer in Leutershausen.
" R. Grimmer, Pfarrer in Schönfeld.
" K. Gröber, Pfarrer in Hepbach.
" G. Groß, Pfarrer in Rohrbach bei Triberg.
" K. Groß, Kaplan in Villingen.
" R. Groß, Pfarrer in Watterdingen.
" J. Gruber, Vicar in Stetten bei Lörrach.
" J. Güntner, Pfarrverweser in Stein (Hohenzollern).
" A. Gugert, Stadtpfarrer in Rastatt.
" G. Gumbel, Vicar in Mörsch.
" W. Gustenhoffer, Pfarrer in Eschbach bei Freiburg.
" Th. Gutgesell, Pfarrer in Niederschopfheim.
" Dr. J. Gutmann, Domkapitular in Freiburg.
" A. Haas, Pfarrer in Beuren a. d. A.
" F. J. Haas, Stadtpfarrer in Ladenburg.
" F. X. Haas, Pfarrer in Büchig.
" A. Hämmerle, Pfarrer in Bohlingen.
" F. Hämmerle, Pfarrer in Ohlsbach.
" W. Hämmerle, Pfarrer in Bettmaringen.
" C. Hättig, Pfarrer in Bachheim.
" Dr. G. Hafner, prakt. Arzt in Klosterwald.
" J. B. Hagg, Domkapitular, Generalsuperior in Brixen.
" A. Halbig, Stadtpfarrer in Lauda.
" C. Hallbauer, Pfarrer in Rettigheim.
" A. Halter, Vicar in Schuttern.
" O. Halter, Pfarrer in Leimen.
" K. Hamm, Pfarrer in Hubertshofen.
" Dr. H. Hansjakob, Stadtpfarrer von St. Martin in Freiburg.
" K. Hasenfuß, Pfarrverweser in Bleichheim.
" H. Haug, Pfarrer in Hochdorf bei Freiburg.
" A. Haury, Pfarrer in Lienheim.
" C. Heck, Vicar in Bräunlingen.
" J. M. Heer, Kaplan in Freiburg (Sapienz).
" M. Hehn, Pfarrer in Waldstetten.
" O. Heibel, Vicar in Todtnauberg.
" Dr. F. X. Heiner, Professor an der Universität Freiburg.

Herr B. Heitzmann, Pfarrer in Erfeld.
„ G. Heizmann, Pfarrer in Schonach.
„ K. Hellinger, Kaplan in Heidelberg.
„ J. Hemberger, Pfarrer in Krozingen.
„ J. Th. Henn, Vicar in Grünsfeld.
„ M. Hennig, Geistl. Rath und Pfarrer in Kappel a. Rh.
„ E. Herbold, Pfarrer in Krautheim.
„ F. Hermann, Vicar in Dielheim.
„ H. v. Hermann, Privat in Lindau (Bodensee).
„ L. Herr, Cooperator in Konstanz.
„ J. Hettler, Vicar in Mingolsheim.
„ G. Heuberger, Privatier in Bruchsal.
„ B. Heudorf, Pfarrer in Ittendorf.
„ Th. Hierholzer, Pfarrer in Riedböhringen.
„ K. Himmelhan, Pfarrer in Landshausen.
„ G. Hinger, erzbischöfl. Revisor in Freiburg.
„ Dr. W. Hinger, Pfarrer in Dietershofen.
„ Dr. G. Hoberg, Professor an der Universität Freiburg.
„ J. Hößle, Pfarrer in Bohlsbach.
„ Dr. Hofele, Päpstl. Hausprälat, Pfarrer in Ummendorf (Württemberg).
„ A. Hogg, Pfarrer, Anstaltsgeistlicher in Bruchsal.
„ E. Hogg, Vicar in Wehr.
„ Dr. C. Holl, Rector des Knabenseminars in Konstanz.
„ F. Holl, Pfarrverweser in Kirchdorf.
„ B. Holzmann, Pfarrer in Pfaffenweiler.
„ J. Honikel, Pfarrer in Bretzingen.
„ L. Honikel, Pfarrverweser in Haßmersheim.
„ F. Honold, Stadtpfarrer in Bonndorf.
„ L. Hoppensack, Geistl. Rath und Pfarrer in Schuttern.
„ J. E. Hornstein, Pfarrer in Seelbach.
„ O. Hornung, Pfarrer in Liel.
„ J. Huber, Pfarrer in Sinzheim.
„ F. Hug, Oberstiftungsrath, Reichstags- u. Landtagsabgeordneter in Konstanz.
„ W. Hug, Kaplan in Innsbruck.
„ K. Hummel, Decan, Pfarrer in Ebnet.
„ A. Hund, Pfarrverweser in Fautenbach.
„ F. Hund, Decan und Stadtpfarrer in Säckingen.
„ K. Hund, Pfarrer in Bühlerthal.
„ F. Hutterer, Pfarrer in Ebersweier.
„ J. Ibald, Pfarrverweser in Bruchsal.
„ A. Jerger, Pfarrer in Rust.
„ F. K. Jester, geistlicher Lehrer am Gymnasium in Karlsruhe.
„ St. Illig, Pfarrverweser in Windischbuch.
„ W. Jörger, Pfarrer in Bietigheim.
„ J. Isele, Pfarrer in Obersäckingen.
„ E. Jung, Stadtpfarrer in Freiburg-Wiehre.
„ A. Käpplein, Pfarrer in Buchheim bei Meßkirch.
„ A. Käser, Pfarrer in Hofsgrund.
„ Dr. E. Käser, Pfarrer in Merzhausen.
„ H. Kästel, Vicar in Wolfach.
Graf Ph. v. Kageneck, Privatgeistlicher in Schloß Weiler bei Stegen.
„ H. v. Kageneck'sche Majoratsverwaltung in Munzingen bei Freiburg.
Herr C. Kaiser, Kaplan in Philippsburg.
„ J. Kaiser, Pfarrer in Herrischried.
„ R. Kaltenbacher, Vicar, z. Z. in Paris.
„ E. Karcher, Domcustos und Domprübendar in Freiburg.
„ Fr. Karl, Pfarrer in Sickingen.
„ E. Karlein, Pfarrer in Ilmspan.
„ K. J. Karlein, Stadtpfarrer in Grünsfeld.
„ Dr. F. Kayser, Stadtpfarrer in Weinheim.
„ A. Keim, Pfarrer in Assamstadt.

Herr A. Keller, Vicar in St. Märgen.
„ G. Keller, Stadtpfarrer in Aach.
„ Dr. J. A. Keller, Pfarrer in Gottenheim.
„ J. N. Keller, Pfarrer in Oberweier bei Rastatt.
„ K. Keller, Pfarrverweser in Ottenau.
„ M. Keller, erzbischöfl. Ord.-Secretär in Freiburg.
„ O. Keller, Pfarrer in Waldkirch bei Waldshut.
„ L. Kenzler, Kanzlei-Assistent in Karlsruhe.
„ B. Kerber, Pfarrverweser in Walldürn.
„ A. Kern, Pfarrer in Oberachern.
„ E. Kern, Vicar in Mudau.
„ W. Kernler, Pfarrer in Benzingen (Hohenzollern).
„ J. Keßler, Stadtpfarrer in Freiburg-Herdern.
„ L. Kiefer, Curat in Waldhof.
„ C. Klaiber, Decan und Stadtpfarrer in Mengen (Württemberg).
„ A. Klein, Pfarrer in Ortenberg.
„ K. Klein, Pfarrer in Luttingen.
„ K. Klein, Pfarrverweser in Feldkirch.
„ E. Kleiser, Pfarrer in Bickesheim.
„ A. Klingenmeier, Vicar in Kappel am Rhein.
„ J. Kloster, Pfarrer in Messelhausen.
„ C. Knöbel, Pfarrer in Oberwolfach.
„ Dr. A. Knöpfler, Professor an der Universität München.
„ D. Koch, Pfarrer in Steinhausen (Württemberg).
„ Dr. Köhler, prakt. Arzt in Königshofen.
„ A. König, Pfarrer in Oberbalbach.
„ V. König, Pfarrer in Hänner.
„ L. Kohler, Pfarrverweser in Tiefenbach.
„ L. Kohler, Pfarrverweser in Merdingen.
„ A. Kollefrath, Pfarrer in Wyhl.
„ J. G. Kollmann, Decan und Pfarrer in Unterkochen, O.-A. Aalen (Wrtbg.).
„ M. Kollofrath, Kaufmann in Landshut (Bayern).
„ A. Kopf, Pfarrverweser in Döggingen.
„ J. Krämer, Pfarrer in Hecklingen.
„ F. Krank, Pfarrverweser in Strümpfelbrunn.
„ J. A. Krank, Pfarrer in Wiesenthal.
„ Dr. F. X. Kraus, Geh. Hofrath, Professor an der Universität Freiburg.
„ P. Kraus, Decan und Pfarrer in Denkingen, O.-A. Spaichingen.
„ K. Krauß, Anstaltsgeistlicher in Freiburg.
„ M. A. Krauth, Msgr., Geistlicher Rath und Domkapitular ad hon. in Freiburg.
„ E. Kreuzer, erzbischöfl. Officialatsrath in Freiburg.
„ J. Kreuzer, Vicar in Lichtenthal.
„ B. Krieg, Pfarrverweser in Schenkenzell.
„ Dr. C. Krieg, Professor an der Universität Freiburg.
„ Dr. M. Krieg, Pfarrverweser in Holzhausen.
„ J. Krug sen., Pfarrer in Werbach.
„ J. Krug jun., Stadtpfarrer in Achern.
„ K. Krug, Pfarrer in Gamburg.
„ Dr. K. Künstle, Professor an der Universität Freiburg.
„ H. Künzler, Vicar in Grafenhausen.
„ H. Kuttruff, Decan, Geistl. Rath und Pfarrer in Kirchen.
„ Th. Lamy, Vicar an der Herz-Jesu-Kirche in Freiburg.
„ H. Lang, Pfarrverweser in Tiefenbronn.
„ J. Lang, Pfarrverweser in Nußbach.
„ A. Laub, Stadtpfarrer in Wertheim.
„ G. Layer, Cooperator in Karlsruhe.
„ A. Lehmann, Vicar in Schutterwald.
„ J. N. Lehmann, Stadtpfarrer in Geisingen.
„ K. A. Lehmann, Pfarrer in Grafenhausen bei Bonndorf.
„ C. Leiber, Pfarrer in Höchenschwand.

Herr A. Leibinger, Pfarrer in Kiechlinsbergen.
" J. Leible, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
" F. M. Lemp, Decan und Stadtpfarrer in Gerlachsheim.
" F. X. Lender, Geistl. Rath, Decan und Pfarrer in Sasbach.
" Fr. Lengle, Pfarrer in Amoltern.
" J. Lengle, Präfect im Knabenseminar zu Freiburg.
" A. Lenz, Pfarrer in Ubstadt.
" H. Leo, Stadtpfarrer in Renchen.
" F. Leuthner, Pfarrer in Schwandorf.
" J. Leuthner, Pfarrverweser in Limbach.
" O. Liehl, Pfarrer in Oensbach bei Achern.
" A. Lienhard, Pfarrer in Biengen bei Staufen.
" J. Lindau, Kaufmann in Heidelberg.
" A. Link, Kaplan in Karlsruhe.
" J. Link, Pfarrer in Hochemmingen.
" A. Lipp, Pfarrer in Busenbach.
" J. Löffler, Pfarrverweser in Linz.
" L. Löffler, Pfarrer in Zell a. A.
" E. Löw, Kaplan im Vincentiushaus in Sinzheim bei Baden.
" J. H. Lohr, Vicar in Triberg.
" K. Lorch, Pfarrer in St. Georgen bei Freiburg.
" A. Lorenz, Pfarrer in Ebersteinburg.
" J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusatz.
" M. Lotter, Definitor und Pfarrer in Gommersdorf.
" J. Mader, Oberstiftungsrath in Karlsruhe.
" A. Maier, Pfarrer in Söllingen.
" E. Maier, Pfarrer in Grosselfingen (Hohenzollern).
" H. Maier, Pfarrer in Munzingen.
" J. Maier, Präbendar in Breisach.
" J. Maier, Pfarrverweser in Zimmern bei Lauda.
" J. G. Maier, Pfarrer in Neudingen.
" E. Mallebrein in Karlsruhe.
" J. Mamier, Klosterpfarrer in Offenburg.
" L. Marbe, Anwalt und Reichstagsabgeordneter in Freiburg.
" J. Markert, Pfarrverweser in Freudenberg.
" F. Martin, Stadtpfarrer in Steinbach.
" H. Martin, Stadtpfarrer in Durlach.
" K. Martin, Beneficiat in Ueberlingen.
" Th. Martin, Msgr., Päpstl. Geheimkämmerer u. f. f. Hofkaplan in Heiligenberg.
" J. Mast, Pfarrverweser in Waldau.
" F. Mattes, Pfarrer in Dittigheim.
" K. Maurer, Pfarrer in Dossenheim.
" E. Mayer, Dompräbendar und Superior in Freiburg.
" Dr. J. Mayer, Convictsdirector in Freiburg.
" K. Mayer, Pfarrer in Billigheim.
" L. Meibel, Pfarrer in Schweinberg.
" G. Meisel, Pfarrverweser in Balzfeld.
" J. Meister, Pfarrverweser in Stockach.
" A. Melos, Pfarrer in Bollschweil.
" A. Merkert, Pfarrverweser in Wöschbach.
" Al. Merkert, Pfarrer in Neuthard.
" S. Merkert, Pfarrer in Oberwinden.
" J. Meschenmoser, Pfarrer in Schluchsee.
" A. Metz, Decan und Stadtpfarrer in Bräunlingen.
" J. Metz, Pfarrer von Windischbuch, z. Zt. in Neudenau.
" F. Meyer, Pfarrer in Rauenberg bei Wiesloch.
" J. Theod. Meyer, Vicar in Donaueschingen.
" J. Mörmann, Pfarrer in Marlen.
" E. Molitor, Pfarrer in Winzenhofen.
" Dr. F. Mone, Gymnasialprofessor a. D. in Karlsruhe.
" J. B. Moosbrugger, Pfarrverweser in Welschingen bei Engen.

Herr St. Moser, Pfarrer in Weiler im Kinzigthal.
„ A. Müller, Pfarrer in Limpach.
„ A. Müller, Pfarrer in Minseln.
„ C. J. Müller, Vicar in Nußbach.
„ F. Müller, Pfarrer in Erzingen.
„ H. J. Müller, Pfarrverweser in Kützbrunn.
„ L. Müller, fürstl. Domänendirector in Wertheim.
„ L. Müller, Pfarrverweser in Grießen.
„ P. Müller, Professor in Freiburg.
„ D. Münch, Pfarrer in Schelingen.
„ J. Münch, Pfarrer in Mingolsheim.
„ V. Münch, Vicar in Stadt Bühl.
„ L. Murat, Pfarrer in Grunern.
„ P. Mußler, Curat an der Herz-Jesu-Kirche in Freiburg.
„ Dr. F. Mutz, Regens in St. Peter.
„ J. Nahm, Pfarrer in Mauenheim, Bez. Engen.
„ G. Neugart, Pfarrer in Singen.
„ M. Noë, Pfarrer in Reicholzheim.
„ F. Nörbel, Stadtpfarrer in Külsheim.
„ Dr. K. Nörber, Pfarrer in Unteralpfen.
„ T. Nörber, Pfarrer von Thiergarten, z. Z. Klosterpfarrer in Baden.
„ A. Nopp, Repetitor in St. Peter.
„ J. E. Nothelfer, Pfarrer in St. Ulrich.
„ R. Obergfell, Pfarrer in Dillendorf.
„ S. Ochs, Pfarrer in Iffezheim.
„ R. Odenwald, geistlicher Lehrer in Tauberbischofsheim.
„ H. Oechsler, Pfarrer in Immenstaad.
„ St. Oehmann, Pfarrer in Gerchsheim.
„ A. Otter, Pfarrer in Lottstetten.
„ E. Otter, Decan und Pfarrer in Langenrain.
„ Dr. S. Otto, Domkapitular in Freiburg.
„ F. Peter, Cooperator in Konstanz.
„ F. X. Peter, Pfarrverweser in Ottenheim.
„ H. G. Peter, Vicar in Burkheim.
„ Dr. M. Pfaff, Professor am Gymnasium in Donaueschingen.
„ J. A. Pfeil, Vicar in Rothenfels.
„ V. Pfenning, Cooperator in Karlsruhe.
„ F. Pfetzer, Pfarrer in Pfohren.
„ F. Pfister, Pfarrer in Betra (Hohenzollern).
„ F. Pfister, Decan und Pfarrer in Nußloch.
„ P. Pfister, Vicar in Walldürn.
„ J. Popp, Stadtpfarrer in St. Blasien.
„ J. L. Popp, Pfarrverweser in Eiersheim.
„ J. Preuß, Vicar in Karlsruhe.
„ E. Pyhrr sen., Privat in Freiburg.
„ F. X. Raab, Pfarrverweser in Jöhlingen.
„ F. Raible, Pfarrer in Glatt (Hohenzollern).
„ R. Rauber, Stadtpfarrer in Hüfingen.
„ H. Reeß, resign. Pfarrer von Herrenwies, z. Z. in Stetten a. k. M.
„ Graf P. v. Reischach, Päpstl. Hausprälat in Lauingen a. D.
„ A. Reiser, Stadtpfarrer in Sigmaringen.
„ Dr. A. Retzbach, Kaplan, z. Z. in Berlin.
„ E. Reuschling, Beneficiat in Offenburg.
„ K. Graf Reuttner von Weyl in Achstetten, O.-A. Laupheim (Württemberg).
„ F. A. Rexter, Pfarrer in Grießheim bei Heitersheim.
„ G. Rieder, Stadtpfarrer in Wolfach.
„ E. Rieg, Pfarrer in Oberschwörstadt.
„ M. Riegelsberger, Pfarrer in Elgersweier.
„ F. J. Ries, Pfarrer in Werbachhausen.
„ J. Ries, Kaplan in Heidelberg.
„ Th. Ries, Pfarrer in Durbach.

Herr B. Riesterer, Pfarrer in Elchesheim.
„ A. Rimmele, Decan und Pfarrer in Bombach.
„ H. Rinck von Baldenstein, Freiherr, in Freiburg.
„ M. Rinck von Baldenstein, Freiherr, Priester, domicilirt zu Bregenz.
„ J. Rinterknecht, Pfarrer in Todtmoos.
„ F. Ritzenthaler, Stadtpfarrer in Offenburg.
„ Dr. Chr. Rober, Professor in Ueberlingen.
„ J. Röberer, Pfarrer in Stein am Kocher.
„ E. Röbelstab, Vicar in Neustadt i. Schw.
„ H. Romer, Vicar in Ulm bei Oberkirch.
„ Th. Roß, Pfarrer in Odenheim.
„ A. Roth, Pfarrverweser in Hierbach.
„ K. Rothenhäusler, Pfarrer in Egesheim, O.-A. Spaichingen.
„ F. Rudolf, Domkapitular und Officialatsrath in Freiburg.
„ Dr. K. Rückert, Professor an der Universität Freiburg.
„ F. Rübe, Pfarrer in Untersimonswald.
„ J. Rüger, Stadtpfarrer in Eppingen.
„ Dr. A. v. Rüpplin, Stadtpfarrer in Ueberlingen.
„ A. Ruf, Kaplan in Radolfzell.
„ E. Ruf, Pfarrer in Immendingen.
„ K. Ruf, Vicar in Kleinlaufenburg.
„ Ph. Ruppert, Professor a. D. in Freiburg.
„ H. Sachs, Stadtpfarrer in Emmendingen.
„ J. Sachs, Pfarrer in Bietingen.
„ J. Salzmann, Pfarrer in Hohenthengen.
„ J. G. Sambeth, Schulinspector, Pfarrer in Ravensburg.
„ K. Sauer, Pfarrer in Hettingen.
„ P. Sauer, Pfarrer in Schweighausen.
„ Dr. J. G. Sauter, Stadtpfarrer und Decan in Laupheim.
„ R. Sauter, Pfarrer in Obereggingen.
„ V. Sauter, Decan und Pfarrer in Hausen a. A. (Hohenzollern).
„ F. Schach, Kaplan in Ostrach.
„ J. M. Schab, Pfarrer in Rast.
„ D. Schäfer, Pfarrer in Umkirch.
„ E. Schäfer, Pfarrverweser in Berau.
„ J. Schäfer, Pfarrer in Liptingen.
„ Dr. K. F. Schäfer, Pfarrer in Lehen.
„ P. Schäfer, Pfarrer in Schriesheim.
„ J. N. Schäffner, Pfarrer in Heimbach.
„ O. Schäffner, Pfarrer in Schönwald.
„ M. Schäfle, Pfarrer in Grafenhausen, Amt Ettenheim.
„ L. Schanzenbach, Gymnasialprofessor und Rector im Knabenconvict in Freiburg.
„ L. Schappacher, Pfarrer in Menningen.
„ A. Schauber, Pfarrer in Boll bei Meßkirch.
„ F. Schell, Pfarrer in Krensheim.
„ J. Al. Schell, Kaplan in Hardheim.
„ P. Schenk, Kreisschulrath in Offenburg.
„ A. Schenz, Pfarrer in Obernheim, O.-A. Spaichingen (Württemberg).
„ A. Scherer, Stadtpfarrer in Todtnau.
„ J. Scherer, Stadtpfarrer in Villingen.
„ J. Scherer, Pfarrer in Jungingen (Hohenzollern).
„ C. Scheu, Divisionspfarrer in Konstanz.
„ F. Scheuermann, Professor in Rastatt.
„ A. Schill, Decan und Stadtpfarrer in Thiengen.
„ A. Schilling, Kaplan in Biberach (Württemberg).
„ A. Schilling, Inspector in Bothnang bei Stuttgart.
„ Dr. H. Schindler, Director in Sasbach.
„ K. Schlee, Decan und Pfarrer in Arlen bei Radolfzell.
„ V. Schlotter, Pfarrer in Melchingen.
„ Dr. Schmid, Msgr., Director in St. Idazell bei Fischingen (Thurgau).
„ E. Schmid, pens. Pfarrer in Gengenbach.

Herr J. Schmidle, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
„ K. Schmid, Pfarrer in Steinhilben.
„ K. Schmieder, Dompräbendar in Freiburg.
„ J. Schmiederer, Pfarrer in Bauerbach.
„ A. Schmitt, Präfect im Knabenseminar zu Freiburg.
„ Dr. J. Schmitt, Domkapitular in Freiburg.
„ J. Schmitt, Pfarrer in Unterschüpf.
„ K. Schneider, Vicar in St. Ulrich.
„ Chr. Schneiderhan, resig. Pfarrer in Hegne.
„ M. Schnell, Geistl. Rath, Decan und Stadtpfarrer in Haigerloch.
„ F. Schober, Dom- und Münsterpfarrer in Freiburg.
„ P. Schöllig, Stadtpfarrer in Hockenheim.
„ J. N. Schöttle, Pfarrer in Oberrimsingen.
„ J. Schofer, Repetitor in Freiburg.
„ A. Schott, Pfarrer in Todtnauberg.
„ J. A. Schott, Pfarrer in Unzhurst.
„ W. Schreiber, Kaplan in Karlsruhe.
„ W. Schroff, Pfarrer in Wittnau.
„ F. X. Schüber, Curat in Fahrenbach.
„ W. Schuh, Stadtpfarrer in Meersburg.
„ Dr. A. Schuler, Professor a. D. in Rastatt.
„ J. Schuler, Pfarrer, Reichstags- und Landtagsabgeordneter in Istein.
„ Dr. A. Schulte, Professor an der Universität Breslau.
„ E. Schultheiß, Pfarrverweser in Neckarelz.
„ J. Schulz, Pfarrer in Oberweier bei Lahr.
„ G. E. Schwab, Pfarrverweser in Kronau.
„ K. Schwab, Pfarrer in Eigeltingen.
„ Dr. F. Schweitzer, Pfarrer in Gündlingen.
„ E. Schweizer, Pfarrverweser in Oberhornberg.
„ K. Seeger, Pfarrer in Raithaslach.
„ H. Sernatinger, Vicar in Schwarzach.
„ A. Seubert, Pfarrverweser in Bremgarten.
„ W. Sickinger, Pfarrverweser in Burladingen.
„ A. Siebold, Pfarrer in Hattingen.
„ J. Siebold, Vicar in Gengenbach.
„ J. Simon, Beneficiat am Münster in Freiburg.
„ F. Späth, Pfarrer in Forbach.
„ Dr. H. Spreter, Präfect im Fidelishaus in Sigmaringen.
„ C. Sprich, Pfarrer in Dürrheim.
„ F. Sprich, Pfarrer in Hilzingen.
„ S. Sproll, Pfarrverweser in Ettenheimmünster.
„ Dr. F. Sprotte, Gymnasial- und Religionslehrer in Oppeln (Schlesien).
„ J. Staiger, Pfarrer in Reichenbach bei Ettlingen.
„ W. Stalf, Decan, pens. Pfarrer in Königshofen.
„ J. Stapf, Pfarrer in Altheim bei Buchen.
„ M. Stauß, Stadtkaplan und Camerer in Rottweil (Württemberg).
„ O. Steiger, Pfarrrector in Kirchhofen.
„ Dr. A. Steinam, Curat in Schopfheim.
„ K. Steinbach, Pfarrer in Hüngheim.
„ V. Steinhart, Pfarrer in Stettfeld.
„ P. Benvenut Stengele im Minoritenkloster in Würzburg.
„ J. Stephan, Pfarrer in Hardheim.
„ A. Stern, Vicar in Zell i. W.
„ E. Stern, Pfarrer in Neudorf.
„ A. Stetter, Pfarrer in Wettelbrunn.
„ F. Stockert, Pfarrer in Burkheim.
„ O. Stöckle, Vicar in Renchen.
„ W. Störk, Pfarrer in Mösbach.
„ J. Stopper, Pfarrer in Burgweiler.
„ A. v. Stotzingen, Freiherr, in Steißlingen.
„ K. Straub, Pfarrer in Inneringen (Hohenzollern).

Herr N. Straub, Pfarrer in Distelhausen.
" L. Streicher, Decan und Pfarrer in Mundelfingen.
" K. Th. Stricker, Vicar in Münchweier.
" A. Strigel, pens. Pfarrer in Ueberlingen.
" C. Stritt, Pfarrer in Lembach.
" K. Strittmatter, Pfarrer in Mahlberg.
" N. Strommayer, Decan und Pfarrer in Rothenfels.
" A. Stumpf, Kaplan in Karlsruhe.
" E. Stumpf, Kaplan in Mannheim.
" P. Stutz, Pfarrer in Schwenningen.
" N. Suhm, Pfarrer in Mainwangen.
" K. Suidter, Pfarrer in Seefelden.
" J. Thoma, Pfarrer in Murg bei Säckingen.
" K. Thoma, Pfarrer in Beuggen.
" W. Thummel, Stadtpfarrer in Herbolzheim.
" C. Trenkle, Pfarrer in Häg.
" F. X. Udry, Pfarrer in Owingen.
" V. Uhder, Vicar in Waldshut.
" S. Vanotti, Pfarrer in Dauchingen.
" M. Vierneisel, Pfarrer in Berolzheim.
" V. Vivell, Geistl. Rath, Pfarrer in Biberach.
" Dr. J. Vochezer, Pfarrer in Hofs, Post Leutkirch.
" A. Vögele, Assessor bei d. erzbischöfl. Ordinariat in Freiburg.
" K. Vogt, Pfarrer in Sentenhart.
" O. Wachenheim, Vorstand der Rettungsanstalt in Riegel.
" Th. Wacker, Geistl. Rath, Pfarrer und Landtagsabgeordneter in Zähringen.
" A. Walter, Vicar in Weingarten bei Offenburg.
" J. Walter, Pfarrer in Gutmadingen.
" L. J. Walter, pens. Pfarrer in St. Peter bei Freiburg.
" F. Walz, Pfarrer in Krautheim.
" W. Walz, Pfarrer in Vimbuch.
" v. Wambold, Freiherr, in Groß-Umstadt.
" E. Warth, Stadtpfarrer in Waldkirch.
" A. Wasmer, Seminardirector in Meersburg.
" C. Wasmer, Pfarrer in Lippertsreuthe.
" F. Weber, erzbischöfl. Finanzrath in Freiburg.
" G. Weber, Pfarrverweser in Blumberg.
" J. Weber, Stadtpfarrer in Engen.
" Dr. S. Weber, Privatdocent in Freiburg.
" P. Weckesser, Pfarrer in Hambrücken.
" J. M. Wehrle, pens. Pfarrer in Freiburg.
" Dr. A. Wehrle, Stadtpfarrer in Philippsburg.
" J. W. Weihrauch, Pfarrer in Ottersdorf.
" Th. Weiler, Pfarrer in Möggingen.
" F. Weiß, Pfarrverweser in Griesheim bei Offenburg.
" J. Weiß, Pfarrer in Güttingen.
" Dr. J. B. v. Weiß, k. k. Hofrath und Professor der Geschichte in Graz.
" J. B. Weiß, Pfarrer in Gissigheim.
" Th. Weiß, Pfarrer in Buchenbach.
" W. Weiß, Geistl. Rath, Decan und Pfarrer in Urloffen.
" G. Weißbacher, Pfarrer in Bötzingen.
" K. Welte, Decan und Pfarrer in Kappel bei Lenzkirch.
" Oth. Wendler, Stadtpfarrer in Osterburken.
" F. Weniger, Pfarrer in Hochhausen.
" F. W. Werber, Msgr., Päpstl. Geheimkämmerer, Stadtpfarrer und Decan in Radolfzell.
" A. Werni, Pfarrer in Aichen.
" F. Werr, Pfarrer und Landtagsabgeordneter in Uissigheim.
" Dr. L. Werthmann in Freiburg.
" A. Wetterer, Pfarrverweser in Bruchsal.
" A. Wettstein, Pfarrverweser in Neuershausen.

Herr K. Wickenhauser, Pfarrer in Rheinheim bei Waldshut.
„ M. Wiehl, Decan und Pfarrer in Haslach, O.-A. Tettnang.
„ G. Wieser, Decan und Stadtpfarrer in Markdorf.
„ K. Wiest, Kaplaneiverweser in Waldkirch.
„ V. Wiest, Pfarrer in Altschweier.
„ C. Wild, Vicar in Lahr.
„ E. Will, Pfarrer in Hohensachsen.
„ F. Wilms, Stadtpfarrer in Heidelberg.
„ J. Winkler, Pfarrer in Weisenbach.
„ H. Winter, Vicar in Kirchzarten.
„ H. Winterer, Stadtpfarrer in Baden.
„ F. Winterhalder, Stadtpfarrer in Lahr.
„ H. Wißler, Pfarrverweser in Schönau i. W.
„ K. Wittemann, Pfarrcurat in Heinsheim.
„ O. Witz, Repetitor in St. Peter.
„ W. Wörner, Pfarrverweser in Stetten a. k. M.
„ E. Wörter, Pfarrer in Gamshurst.
„ Dr. F. Wörter, Geistl. Rath, Professor a. D. in Offenburg.
„ O. Würth, Pfarrer in Aulfingen.
„ F. Wußler, Vicar in Urloffen.
„ K. L. Zapf, Pfarrer in Kappelrodeck.
„ A. Zeil, Pfarrverweser in Weilersbach.
„ F. Zeiser, Rechtsanwalt in Bruchsal.
„ F. Jos. Zeiser, Vicar in Schliengen.
„ H. Zeitz, Hauslehrer in Karlsruhe.
„ F. Zell, erzbischöfl. Archivar a. D. in Freiburg.
„ K. Zeller, Pfarrer in Bellingen.
„ K. Th. Zerr, Pfarrer in Muggensturm.
„ J. Zimmermann, Pfarrverweser in Unterbaldingen.
„ J. Zimmermann, Pfarrer in Durmersheim.
„ K. L. Zimmermann, Stadtpfarrer in Gernsbach.
„ K. Zimmermann, Stadtpfarrer in Königshofen.

(Zusammen 760.)

Gestorben sind seit Ausgabe des vorigen Bandes:

Von den Tit. Herren Protectoren:

Se. Excellenz der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg Dr. Johannes Christian Roos, gest. 22. October 1896.
Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, gest. 27. November 1896.

Von den Mitgliedern:

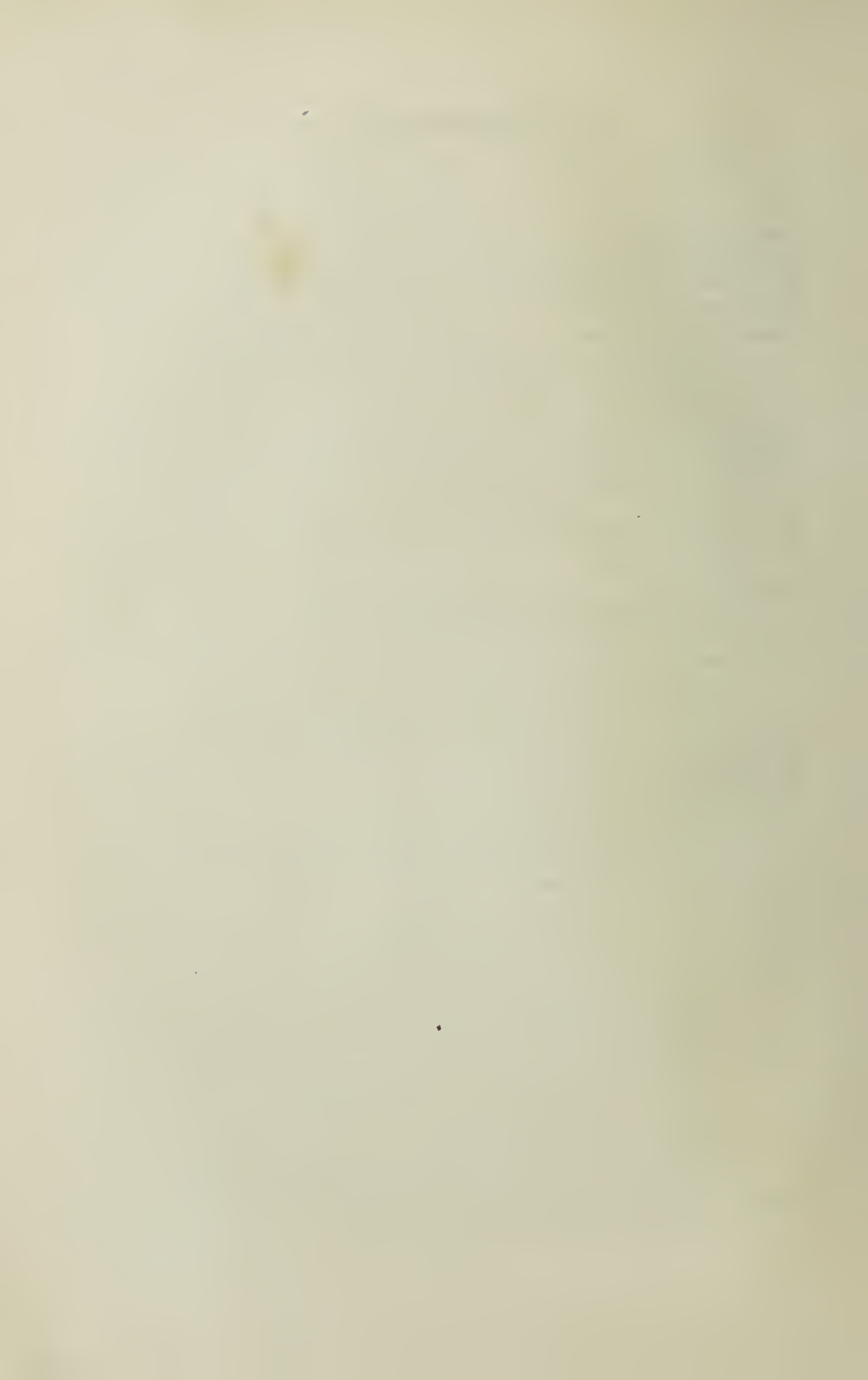
Wilh. Albrecht, Pfarrverweser in Seckach, gest. 15. März 1898.
M. Berger, Stadtpfarrer in Heitersheim, gest. 25. Februar 1898.
K. Biecheler, Pfarrer in Wiesenthal, gest. 30. December 1896.
A. Bock, Pfarrer in Salem, gest. 24. November 1896.
M. Bölle, Pfarrer in Peterstal, gest. 12. Januar 1896.
L. Degen, Stadtpfarrer ad S. Stephanum in Konstanz, gest. 20. Februar 1897.
J. Chr Diez, Decan und Stadtpfarrer in Walldürn, gest. 12. Februar 1897.
N. Diez, Geistl. Rath und Stadtpfarrer in Stockach, gest. 3. Januar 1896.
F. W. Eckert, Decan und Stadtpfarrer in Königheim, gest. 21. October 1897.
J. Fackler, Pfarrer in Achkarren, gest. 6. November 1897 zu Bickesheim.
Leop. Gaa, Pfarrer in Kirrlach, gest. 6. Februar 1898.
F. Gehri, Pfarrer in Ettenheimmünster, gest. 17. Januar 1897.
J. Guth, Pfarrer in Riegel, gest. 16. October 1896.
O. Haberkorn, Stadtpfarrer in Zell a. H., gest. 1. October 1896.
Ludw. Hammer, geistl. Lehrer in Sasbach, gest. 22. September 1896.
J. Hanser, Decan und Pfarrer in Bleichheim, gest. 2. Januar 1896.
B. Höferlin, Geistl. Rath und Pfarrer in Allensbach, gest. 4. April 1897.
J. Kilsperger, Pfarrer in Scherzingen, gest. 19. Juni 1897.
R. Lauer, Pfarrer in Oetigheim, gest. 5. Juni 1897.
J. Matt, Pfarrer in Fautenbach, gest. 23. Januar 1897.
K. Reich, Decan und Stadtpfarrer in Schönau, gest. 11. September 1897.
W. H. R. Rochels, Decan und Stadtpfarrer in Buchen, gest. 25. April 1897.
Dr. H. Rolfus, Geistl. Rath und Pfarrer in Bühl bei Offenburg, gest. 27. October 1896.
L. Sayer, Decan und Stadtpfarrer in Meßkirch, gest. 18. November 1897.
J. Schellhammer, Pfarrer in Laiz (Hohenzollern), gest. 1. December 1897.
E. Schnell, fürstl. Archivar a. D. in Sigmaringen, gest. 28. November 1897.
J. Wehinger, Pfarrer in Linz (Baden), gest. 24. Oktober 1896.

(Zusammen 29.)

Vereine und gelehrte Institute,
mit welchen der kirchl.-hist. Verein in Schriftenaustausch steht:

1. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, in Bern.
2. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die Erzdiöcese Köln, in Köln.
3. Histor. Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, in Luzern.
4. Historischer Verein des Kantons Glarus, in Glarus.
5. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern, in Sigmaringen.
6. Historischer Verein des Kantons Thurgau, in Frauenfeld.
7. Germanisches Museum zu Nürnberg.
8. Gesellschaft für Beförderung der Geschichte u. s. w. von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften, in Freiburg.
9. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, in Ulm.
10. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg.
11. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landschaften, in Donaueschingen.
12. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, in Friedrichshafen.
13. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, in Regensburg.
14. Königl. Württemb. Geh. Haus- und Staatsarchiv, in Stuttgart.
15. Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften, in München.
16. Verein für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsasses, in Straßburg.
17. Königl. Württemb. Commission für Landesgeschichte, in Stuttgart.
18. Verein für Chemnitzer Geschichte, in Chemnitz.
19. Maatschappij der nederlandsche Letterkunde, in Leyden.
20. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, in Nürnberg.
21. Verein des „deutschen Herold", in Berlin.
22. Museums-Verein für Vorarlberg, in Bregenz.
23. Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde, in Jena.
24. Görres-Gesellschaft, in München.
25. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, in Salzburg.
26. Verein für Geschichte der Stadt Meißen, in Meißen.
27. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien, in Stockholm.
28. Comité d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse, zu Romans, Dep. Drôme.
29. Historische und antiquarische Gesellschaft, in Basel.
30. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen, in Posen.
31. Badische historische Commission, in Karlsruhe.
32. Redaction der Mittheilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser-Orden, in Raigern bei Brünn.
33. Aachener Geschichtsverein, in Aachen.
34. Alterthumsverein in Zwickau und Umgegend, in Zwickau.
35. Oberhessischer Geschichtsverein, in Gießen.
36. Historisch-philosophischer Verein in Heidelberg.
37. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
38. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen, in Darmstadt.
39. Historische Gesellschaft Argovia in Aarau.
40. Alterthumsverein in Worms.
41. Redaction der Analecta Bollandiana in Brüssel.
42. Redaction der Zeitschrift Alemannia in Bonn-Freiburg.
43. Historischer Verein in Eichstädt.
44. Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg in Freiburg (Schweiz).
45. Historischer Verein für Dillingen a. d. D. und Umgebung.
46. Diöcesan-Archiv für Schwaben (Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg).
47. Ortsverein für Geschichte und Alterthumskunde in Wolfenbüttel.
48. Braunschweigisches Magazin. Herausgegeben von Zimmermann.
49. Canadian Antiquarian Journal published by the Numismatic Society of Montreal.

Inhaltsangabe.



Registra subsidii charitativi

im

Bisthum Konstanz

am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts.

III. Register. 1. Hälfte.

Herausgegeben von

Fr. Zell,
Archivar.



Vorbemerkung.

Als Fortsetzung zu dem im 25. Bande des Diöcesan-Archives abgedruckten Subsidial-Register von 1497 folgt nun das von 1508 aus der Regierungszeit des Bischofs Hugo von Hohenlandenberg. Es umfaßt folgende Archidiakonate und Decanate oder Landkapitel, auch wieder nur einen, aber etwas größern Theil der Diöcese Konstanz. Auch hier sind die Decanate, wie früher, nicht in der Einreihung unter die Archidiakonate, wozu sie gehören, sondern vermischt aufgeführt.

1. Archidiakonat vor dem Wald (ante nemus) mit den (10) Decanaten Villingen, Oberndorf oder Rottweil, Ebingen, Dornstetten oder Horb, Haigerloch, Hechingen, Tübingen oder Rottenburg, Herrenberg, Schmidheim oder Canstatt und Böblingen.

2. Archidiakonat circa alpes mit den (14) Decanaten Ehingen, Urach, Trochtelfingen, Reutlingen, Kirchheim, Nellingen oder Eßlingen, Göppingen, Geislingen, Münsingen, Blaubeuren, Mengen, Saulgau, Riedlingen und Munderkingen.

3. Archidiakonat Albgau mit den (5) Decanaten Ravensburg, Thüringen, Lindau, Stiefenhofen und Isny.

4. Archidiakonat Illergau mit den (5) Decanaten Laupheim, Dietenheim, Biberach, Waldsee oder Wurzach und Stockach.

5. Archidiakonat Klettgau oder Cleggau mit den (3) Decanaten Waldshut, Stühlingen und Neukirch oder Eglisau (theilweise Schweiz).

Schweiz.

6. Archidiakonat Thurgau mit den (5) Decanaten St. Gallen, Wil, Frauenfeld, Steckborn und Winterthur.

7. Archidiakonat Zürichgau mit den (3) Decanaten Wetzikon, Regensberg und Zürich.

8. Archidiakonat Ergau mit den (6) Decanaten Bremgarten, Hochdorf, Willisau (mit nur vier Beiträgen, das übrige fehlt), Aarau, Lenzburg oder Mellingen und Luzern.

Das Archidiakonat Breisgau und Burgund fehlen hier.

Demnach sind hier 37 das Großherzogthum Baden, Königreich Württemberg und Bayern und das österreichische Vorarlberg, und 14 bezw. 15 die Schweiz umfassende Decanate angeführt.

Weiter ist zu bemerken, daß in diesem Register an zwei Stellen, nämlich Pag. 182 bei dem Kloster Reichenbach (im württ. Oberamt Freudenstadt) auf ein Registrum subsidii von Bischof Burkard II. von Randeck (1462—1466) und Pag. 190 am Ende des Decanates Haigerloch bei den Notizen von 1485 und 1486 auf ein solches Register aus der Regierungszeit Bischofs Otto IV. Grafen von Sonnenberg (1477 bezw. 1481—1490), des unmittelbaren Vorgängers Bischofs Thomas Berlauer, verwiesen wird. Beide Register sind im hiesigen erzbischöflichen Archiv nicht aufbewahrt, vermuthlich aber im großherzoglichen General-Landes-Archiv zu Karlsruhe.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß in diesem Register an verschiedenen Stellen des Textes auf ein früheres Register (in priori registro) verwiesen ist; wenn darunter das Register des Bischofs Thomas von 1493 oder das von Bischof Hugo von 1497 verstanden ist, so ist dies dahin zu berichtigen, daß in keinem der beiden davon die Rede ist.

Drittes Register.

Das subsidium charitativum vom Jahre 1508 unter Bischof Hugo von Hohenlandenberg.

Erste Hälfte.

[Pag. 117—120 incl. unbeschrieben.]
[Pag. 121.]

Registrum subsidij

Decanatuum Vilingen, Oberndorff sive Rotwill, Ebingen, Dornstetten sive Horb, Haigerloch, Ehingen. Anno quingentesimo octavo. Bock.*

[Pag. 122 unbeschrieben.]
[Pag. 123.]

Decanatus Vilingen.

Ecclesia parrochialis Vilingen[1].

Altare Sancti Sebastiani in monasterio S. Johannis in Vilingen, dominus Michael Hug II. *lb.* I. *β. h.* — Altare S. Nicolai in Vilingen I. *l̃b.* VIII. *β.* — Altare S. Marie Magdalene in Vilingen cum capellania in hospitali ibidem, dominus Melchior Hummel II. *fl.* — Altare S. Crucis extra muros Vilingen, dominus Mathias Trepesser I. *l̃b.* VI. *β. h.* — Altare S. Michaelis extra muros Vilingen, dominus Johannes Pauler XV. *β. h.* — Altare Beate Marie Virginis in veteri villa, providet scabinarius pistorum in Vilingen per inducias, XVI. *β. h.* — Altare S. Wendelini in Vilingen, dominus Eberhardus Koler II. *l̃b.* XVI. *β. h.* — Altare omnium sanctorum ossorij in Vilingen, dominus Erhardus Kob XXX. *β. h.* — Capellania Beate Marie Virginis in ossorio I. *l̃b.* III. *β.* — Altare Sancte Crucis in monasterio Vilingen, dominus Hainricus Mantz XXXVII. *β. h.* — Altare Beate Virginis in der Nuwenstifft, dominus Burckardus Muczhas I. *l̃b.* I. *β.* — Altare in collegio monialium vettersamlung[1], dominus Vincencius Nunegler II. *l̃b.* II. *β. h.*

---

* Die bis zum Schlusse dieses Registers noch folgenden Decanate oder Landkapitel sind hier nicht genannt.

[Pag. 124.]

Anniversarium capellanorum in Vilingen alias confraternitas, dominus Albertus Murer dedit de singulis V. *lb. h.* — Altare Sanctorum Leonardi et Jodoci in Vilingen, dominus Johannes Ståhelin XXXII. *β. h.* — Altare Sancti Erhardi extra muros veteris ville, idem dominus Johannes Ståhelin XVIII. *β. h.* — Capellania altaris Sancti Johannis Baptiste in capella Beate Virginis in Vilingen dedit XVIIII. *β.* — Capellania altaris corporis Cristi in Vilingen I. *lb.* XVI. *β.*, dominus Albertus Murer habuit ambo beneficia. — Altare corporis Cristi primissaria nuncupata I. *lb.* VIII. *β.* — Altare Sancti Vrbani in capella Beate Virginis in Vilingen, dominus Conradus Maijenberg II. *lb.* VII. *β. h.* — Altare Sancti Erhardi apud leprosos, dominus Steffanus Gösswin XVI. *β. h.* — Altare Sancte Otilie in veteri villa, dominus Michael Swenniger II. *lb. h.* — Altare Sancti Blasij in Vilingen, dominus Mathias Seltenbrunner XVII. *β. h.* — Capella S. Nicolai extra muros nil habet.

Altare Sancte Barbare in Hůfingen[2], dominus Joannes im schoch XXXIIII. *β. h.* (Am Rande steht dedit.)

Adiutores (Das Weitere fehlt.)

Primissaria in Brůnlingen[2], dominus Benedictus Neser II. *lb. h.* (Am Rande steht dedit.)

Capella in Aeschach[3] II. *lb. h.* (Am Rande steht dedit.)

[Pag. 125.]

Altare Sancte Katherine in Tůnoweschingen[2], dominus Joannes Brun XXXIII. *β. h.* (Am Rande steht dedit.)

Capellania altaris Sancti Erhardi in Furstenberg[2], dominus Joannes de Bergkhain I. *lb.* VIII. *β. h.* (Am Rande steht dedit.)*

Capellania altaris in Nijdingen[2], dominus Hainricus Schůmacher II. *lb.* VI. *β. h.*

Altare Sancti Jacobi in Hůfingen, dominus Martinus Schůmacher II. *lb.* IIII. *β. h.*

Capellania in Pforren[2], dominus Michael Fölijsen XXX. *β. h.*

Primissaria in Hůfingen, dominus Jodocus Scherer XXXIIIII. *β. h.* — Altare Sancti Blasij in Hůfingen, dominus Conradus Gossow XXXVIII. *β. h.* — Altare Corporis Cristi ibidem, habet idem XVIII. *β. h.*

Capellania in Haindingen[2], dominus Conradus Rainhart XXX. *β. h.*

---

* Bei den Folgenden das gleiche.

Capellania in Minnelfingen[2], dominus Vlricus Mergel II. *lb. h.*

Altare Beate Marie Virginis in Novacivitate[4], dominus Jacobus Růgger I. *gulden* V. *beh.*

Altare omnium sanctorum et Cristi fidelium extra Vilingen in veterivilla, dominus Joannes Beck plebanus in Vilingen XII. *β. h.*

[Pag. 126.]

Ecclesia Můnchwiler[1], dominus Erhardus Kob, est camerarius, nil dedit, XXXII. *β. h.*

Altare S. Galli in Vockenhusen[1] V. *β.* (Am Rande steht dedit capella.)

Ecclesia Pfaffenwiler[1], dominus Burckardus Mutzhas XXVIII. *β. h.*

Ecclesia Tůnoweschingen cum filiabus Vffen, Sumphoren[2], dominus Joannes Bȧchlin camerarius IIII. *lb.* V. *β. h.*

Ecclesia in Hertzogenwald cum Ferenbach et Schȯnem[1], magister Joannes Hattenberg IIII. *lb. h.*

Ecclesia Kirchdorff cum filiabus Klengen, Beckhofen, Tanhain, Riethain, Marpach, Vbrach[1], dominus Martinus Limperg III. *lb.* I. *β. h.*

Ecclesia Sweningen et inferior Sweningen[6] II. *lb.* VI. *β. h.*

Ecclesia Můndelfingen, dominus Thomas Petrar III. *lb. h.*

Ecclesia Lȯffingen cum annexis Rȯtenbach, Seppenhofen, Muchen, Riselvingen, Bachen[2], Gȯssersswiler, Dittisshusen, magister Rudolffus Henssler V. *lb. h.*

Ecclesia Husen[2], dominus Conradus Bůchiner I. *lb.* IIII. *β. h.*

Ecclesia in Brůnlingen cum filiabus Hufingen, Almasshofen, Misselbrunnen[2], magister Joannes Zotzmaijer IIII. *lb.* V. *β. h.*

Ecclesia Deckingen[2], dominus Joannes Tȯrler XXIII. *β. h.*

Ecclesia Ymendingen[2], dominus Joannes Metzger XXVIII. *β. h.*

[Pag. 127.]

Ecclesia Wtertingen[2] II. *lb.* X. *β. h.*

Ecclesia Haindingen[2] cum filiabus Furstenberg et Plůmberg, dominus Joannes Sporer III. *lb.* II. *β. h.*

Ecclesia Haidenhoven[2] cum filiabus Bůsenhaim et Asa[2], dominus Berchtoldus Joch II. *lb.* XVI. *β. h.*

Ecclesia Nijdingen[2], dominus Marcus Mȧrck II. *lb.* IIII. *β. h.*

Ecclesia Hůfingen, dominus Jacobus Nassnasser XXXIII. *β. h.*
Ecclesia Achdorff[3], dominus Vlricus Has XXXIII. *β. h.*
Ecclesia vallis Vrach[4], dominus Fridericus Fåchter III. *lb. h.*
Ecclesia Důrnhain[1] incorporata Johannitis II. *lb̃. h.*
Ecclesia Rietberingen[2], dominus Vlricus Můnler II. *lb̃.* XII. *β. h.*
Ecclesia Grůningen[2] commendatoris, dominus Joannes Koler.
Ecclesia Fridenwiler[4] et monasterium ibidem I. *lb.* XII. *β. ₰.*
Ecclesia in Furtwangen[5].
Item dominus abbas monasterij S. Georij[1] in nigrasilva.

[Pag. 128.]

Monasterium prioratus in Tanhain[2] ordinis S. Pauli.
Monasterium in Nijdingen[2] cum capellania.
Ecclesia Nuwenstatt[4], magister Joannes Henseler III. *gulden.*
Ecclesia Vilingen[1], magister Joannes Beck XV. *lb. h.*
Congregacio Sancte Clare Bickencloster[1] in Vilingen V. *lb̃.* V. *β. h.*
Congregacio sororum in Vetter Sammlung[1] ordinis predicatorum V. *lb̃.* V. *β. h.*
Capellania in Blůmberg[2] I. *lb̃. h.*
Altare S. Galli in Vockenhussen[1] non habet taxam, dominus abbas S. Jeorij asseruit se velle expedire cum domino reverendissimo Constanciensi. V. *β.**
Ecclesia Pfor incorporata Johannitis in Vilingen, nil dedit, commendator recusat dare nec wlt, quod vicarius det.
Adiutores in Vilingen, non reperi in registro, solverunt I. *fl.* (Zusatz von anderer Hand.)

[Pag. 129.]

(Zusätze von anderer Hand.)

Vilingen.

Novum beneficium fundatum est in ecclesia parrochiali Vilingen dotatum per dominum Melchiorem Hummel, cuius capellanus dominus Bartolomeus Můringer, beneficium nondum est taxatum, dedit pro subsidio II. *lb̃. haller.*

Altare sive beneficium novum fundatum est in Súmpfphoren, cuius capellanus dominus Paulus . . .** dedit II. *lb̃. h.*, nondum est taxatum.

---

* Im Codex durchstrichen. ** Zuname fehlt.

[Pag. 130—134 incl. unbeschrieben.]

[Pag. 135.]

Vilingen. II

Item dominus Michahel Hug cappellanus altaris Sancti Sebastiani infra muros in ecclesia Vilingen habet singulis annis XXXXI. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* I. *β. hllr.* Ita est Michahel Hug. — Item dominus Melchior Hummel cappellanus altaris Sancte Marie Magdalene in ecclesia Vilingen et altaris in hospitali habet de ambobus beneficiis XXX. *fl. renen.*, de quibus solvit II. *fl.* Ita est Melchior .... — Item dominus Mathias Kåppesser cappellanus altaris sancte Crucis extra muros Vilingen habet in singulis redditibus XXVI. *lb. hlln.*, solvit I. *lib.* VI. *β. hllr.* Ita est. Sic dicit Mathias Kåbesser. — Item dominus Johannes Pauler cappellanus Sancti Michahelis extra muros Vilingen habet singulis computatis XV. *lib. hllr.*, solvit XV. *β. hllr.* — Item scabinatus pistorum in Vilingen per inducias providet altare Beate Marie Virginis in veteri villa, habet XVI. *lib. hlln.*, solvit XVI. *β. hlln.* per dictum dominum Johannem Pauler. Ita est Johannes Pauler. — Item dominus Eberhardus Koler cappellanus altaris Sancti Wendelini in Vilingen ad collacionem rectoris ibidem habet a consulibus XXIIII. *fl.*, habet in frumentis XIII. maltra et IIII. quartalia, habet in peccunijs I. *lib.* XVI. *β.* ₰ summa LI. *lib. hllr.*, solvit III. *lb.* I. *β. hllr.* Ita est Eberhardus Koler. — Item dominus Erhardus Kôb cappellanus altaris novi in ossorio noviter fundati habet singulis computatis XXX. *lib. hlln.*, solvit XXX. *β. hllr.*

Item dominus Erhardus plebanus in Múnchwiler habet in oblacionibus et mortuarijs XXVIIII. *lib. hlln.* et de inofficiacione altaris Sancti Galli in Vockenhusen dumtaxat II. *fl.* et I. maltrum siliginis, facit in toto XXXII. *lib. hllr.*, solvit XXXII. *β. hllr.*, dominus abbas Sancti Georgij recipit de eodem altari LXX. maltra vel circa. Ita est Erhardus Krab.

Item dominus Hainricus Mancz cappellanus altaris sancte Crucis in monasterio Vilingen infra muros habet singulis computatis XXXVII. *lib. hllr.*, solvit XXXVII. *β. hllr.*, in priori registro reperitur tunc minus habuisse.

Summa XII. *lib.* VII. *β.* VI. *hllr.* monete Vilingen et II. *fl.*, facit in auro VIIII. *fl.* IIII. *β.* III. *hlln.* prescriptis II. *fl.* inclusis, bohemus valet X. ₰ et III. crúczer eiusdem ponderis *fl.* videlicet XVI. *β.* III. ₰ et si quis wlt aurum habere, oportet superaddere III. ₰

[Pag. 136.]

Item dominus Burckardus Múczhas rector ecclesie in Pfaffenwiler[1] ad collacionem abbatis sancti Georgij in nigrasilva habet in decimis XII. maltra, in dote IIII. maltra de feno IIII. *lib. hlln.*, in oblacionibus II. *lib.* et sic in toto XXII. *lib. hllr.*

Idem eciam habet altare Beate Marie in der núwen stifft extra muros Vilingen, de quo habet XIIII. *lib. hllr.*, in antiquo registro scriptum est, quod nichil habuerit et sic novum est, solvit de ambobus beneficijs XXXVI. *β. hllr.*, ita est dominus Burckardus Mutzhas.

Item dominus Vincencius Núnegker cappellanus altaris in collegio monialium in Vettersamlung habet singulis annis XLII. *lib. hllr.*, solvit II. *lib.* II. *β. hllr.* Ita est Vincencius Núnegger.

Item dominus Alberchtus Murer nomine singulorum cappellanorum in Vilingen solvit de anniversarijs devalcatis singulis devalcandis quinque *lib. hlln.* Alberchtus Murer dicit.

Item dominus Johannes Båchli rector ecclesie parrochialis in Tůnoweschingen de collacione abbatis Augie maioris, habet duas filias videlicet Vffer et Sumpforren[2], habet de decimis maioribus pro tercia parte LXVII. maltra frumentorum, habet in oblacionibus, decimis minutis et alijs accidentibus XX. *lib. hlln.*, habet in dotibus XII. maltra frumentorum devalcando XIII. maltra pro jure advocacie, singulis computatis habet LXXXV. *lib. hllr.*, solvit IIII. *lib.* V. *β. hllr.* Ita est ego Johannes Båchlin camerarius decanatus Vilingen.

Item dominus Johannes Ståhili habet altare Sancti Jodoci et Leonhardi in Vilingen et habet in singulis redditibus XXXII. *lib. hllr.* — Idem dominus Johannes eciam habet altare Sancti Erhardi extra muros vetere (sic) ville, de quo habet XVII. *lib. hllr.*, solvit de ambobus beneficijs II. *lib.* VIIII. *β. hllr.* Ita est Johannes Ståhelin. — Item dominus Alberchtus Murer cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in cappella Beate Marie Virginis in Vilingen infra muros habet XVIIII. *lib. hllr.*

Summa XV. *lib.* XI. *β.* VI. *hllr.* prioris monete,
facit in auro VIIII. *fl.* X. *boh.* II. *β.* VIIII. *hllr.*

[Pag. 137.]

Idem dominus Alberchtus habet cappellaniam altaris Corporis Christi in ecclesia Vilingen infra muros, quod habuit XIIII. maltra, item XII. *lib.* XV. *β. hlln.* et licet quedam curia ad idem beneficium

pertinens combusta sit et illus occasione huiusmodi beneficium deterioratum sit in IIII. maltris frumentorum, nichilominus tamen pia contemplacione donum solvit de ambobus beneficijs II. *lib.* VI. *β. hlln.* Ita est Aulberthus Murer.

Item dominus Conradus Maijenberg cappellanus primus investitus altaris Sancti V̊rbani in cappella Beate Marie Virginis intra muros Vilingen de collacione dictorum Maijenberg noviter dotati et fundati habet XXIIII. florenos, quinque maltra speltarum et unum maltrum avene, de quibus devalcabuntur II. maltra, que distribuere habet ad unam largam, devalcabitur eciam maltrum avene, ex quo peragitur unum anniversarium cum VI. presbiteris, sic quod remanent III. maltra speltarum. Item IIII. somas vini, quas magnis expensis habet ducere, sic quod pro eo non ultra II. *fl.* computare potest et sic sumatim habet XXXXV. *lib. hllr.*, solvit II. *lib.* V. *β. hllr.* Ita est Conradus Maijenberg. — Item dominus Stephanus Gôsswin cappellanus altaris Sancti Erhardi apud leprosos extra muros Vilingen habet XVI. *lib. hllr.* Ita est Steffanus Gôsswin. — Idem habet eciam ecclesiam in Cappel* in decanatu Rottwil, que habet singulis computatis XX. *lib. hlln.*, solvit de ambobus beneficijs XXXVI. *β. hlln.* Ita est Stefanus Gôsswin. — Item dominus Michahel Sweninger habet cappellaniam altaris Sancte Otilie extra muros Vilingen in veteri villa, quod augmentatum est in antiquo registro, habuit XV. *lib. hllr.*, jam habet XXXVII. *lib. hlln.*, solvit XXXVIII. *β. hllr.* Ita est Michahel Schweninger.

Item dominus magister Johannes Hattenberg plebanus in Herczogenwiler[1] habet duas filias Ferrenbach et Schônow, habet omnibus computatis centum *lib. hlln.*, de quibus solvit abbati in Salem XX. *lib. hlln.*, habet in toto LXXX. *lib. hlln.*, solvit IIII. *lib. hlln.* Ita est magister Johannes Hattenberg predictus.

Summa XII. *lib.* III. *β. hlln.* prioris monete,
facit in auro VII. *fl.* VIIII. *boh.* et III. *₰.*

[Pag. 138.]

Item dominus Mathias Seltenbrunner cappellanus altaris Sancti Blasij in ecclesia Vilingen habet XVII. *lib. hlln.*, dedit XVII. *β. hlln.* Item habet ecclesiam in Wilerspach in capitulo Rottwil, de qua solvit XII. *β. ₰.*, fateor esse verum Mathias preinsertus.

---

* Kappel siehe unten Decanat Rottweil.

Item dominus Michahel Koler et dominus Leonhardus Brantschwert adiutores in Vilingen dederunt I. florenum quilibet videlicet medium florenum.

Item dominus Johannes im schoch cappellanus altaris Sancte Barbare in Húfingen ad collacionem domine de Schellemberg, habet omnibus computatis XXXIIII. *lib. hlln.*, solvit per camerarium XXXIIII. *ß. hlln.*

Item dominus Benedictus Neser primissarius in Brúlingen habet XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.*

Item dominus Martinus Limperg rector ecclesie parrochialis in Kilchdorff[1] ad collacionem abbatis Augie maioris habet filias Klengen, Beckhofen, Tanhain, Riethain, Marpach et Vberach, habet omnibus computatis LXI. *lib. hlln.*, pro quibus solvit III. *lib.* I. *ß. hlln.* Ita est Martinus Limperg.

Item dominus Hainricus Maijer plebanus in Sweningen[6], cui annexa est ecclesia in inferiori Sweningen, XXXXVI. *lib. hlln.*, de ambabus ecclesijs habet, solvit II. *lib.* VI. *ß. hlln.* Ita est Hainricus Maijer.

Item dominus Thomas Petrar rector ecclesie in Munolfingen nescit ecclesiam suam seu eius fructus taxare, quia noviter ad possessionem eiusdem devenit et primicialis est, nichilominus tamen pio motu III. *lib. hllr.* dixit se velle dare et facta concordia dixit se non habere peccuniam et sic nichil dedit. (Am Rande restat.)

Item magister Růdolffus Hennsler plebanus in Lôffingen[4] de collacione abbatis Sancti Galli habet in decimis cum ecclesijs annexis Rôtenbach[4], Seppenhofen[4], Muchen, Riselfingen[3], im bachen[2], Gôsserswiler[4] et Dittishusen[4] omnibus et singulis computatis centum *lib. hlln.*, tenetur V. *lib. hlln.* (Am Rande restat.)

Summa XI. *lib.* II. *ß. hll.* et I. *fl.*,
facit in auro VI. *fl.* XVII. *boh.* et I. *fl.*
Summa restans VIII. *lb. h.*

[Pag. 139.]

Item providens ecclesiam in Husen[2] nomine Conradus Bâchiner dicit, eandem ecclesiam incorporatam monasterio in Crúczlingen, nec habet investituram, nec inducias asserit se habere, annuatim XXIIII. *lib. hlln.*, recusat quidquam dare, sed dicit, abbatem in Crúczlingen omnia onera debere supportare, dicit eciam se prope diem huiusmodi provisionem dimissurum et unum ex

conventu Crúczlingen illuc venturum, cui maius corpus quam prescriptum dabitur. (Am Rande restat.)

Item magister Johannes Zoczmaijer rector in Brúlingen[2] ad collacionem abbatis Augie maioris habet filiales in Húffingen, Almshofen, Mistelbrunnen et omnibus computatis habet LXXXV. *lib. hlln.*, tenetur IIII. *lib.* V. *β. h.* (Am Rande restat.)

Item cappella in Åschach[3] reputatur habere XXXX. *lib. hlln.*, non tamen est taxata, quia nemo comparuit et est litigiosa racione separacionis ab ecclesia Munelfingen, procuratores fabrice ibidem recipiunt fructus, tenetur II. *lib. h.* (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Tôrler plebanus in Teckingen[2] de collacione domini Hainrici de Fůrstenberg habet omnibus computatis XXIII. *lib. h.*, tenetur XXIII. *β. h.* (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Meczger plebanus in Vnadingen de collacione illorum de Almshoven habet singulis computatis XXVIII. *lib. hllr.*, tenetur XXVIII. *β. hlln.* (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Brun cappellanus altaris Sancte Katharine in Tůnoweschingen de collacione abbatis Augie maioris habet XXVI. maltra frumentorum, VII. *lib. hlln.*, tenetur XXXIII. *β. hlln.* (Am Rande restat.)

Item ecclesia in Wltertingen[2] providetur per cappellanum in Brúlingen et dominus Stephanus Lang in Sunthusen, qui hactenus fuit rector eiusdem ecclesie et recipit fructus, residet in decanatu Wurmlingen sive Gijsingen et nemo comparuit, tenetur II. *lib.* X. *β. h.* (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Sporer plebanus in Haindingen[2] habet LII. *lib. h.*, tenetur II. *β. h.* et III. *lib. hllr.* de dicta ecclesia et filiabus Fůrstenberg et Blůmberg. (Am Rande restat.)

Summa restans XVI. *lb.* II. *β. h.*

[Pag. 140.]

Item dominus Johannes de Berckhain cappellanus altaris Sancti Erhardi in monte Fůrstenberg per conscienciam suam computavit et taxavit suum beneficium ad XXVIII. *lib. hlln.*, solvit I. *lib.* VIII. *β. hlln.* Ita est Johannes de Berckhain. (Am Rande solvit.)

Item dominus Berchtoldus Jech rector ecclesie in Haidenhofen[2] ad collacionem Wolfonis Truchsåss de Waldegck habet filias Bůsenhein et Asshan, habet singulis computatis LVI. *lib. hlln.*, tenetur III. *lib.* VI. *β. hlln.* (Am Rande restat.)

Item dominus Marcus Mårck vicarius perpetuus parrochialis ecclesie in Nijdingen[2], incorporata est monialibus in Nijdingen et habet omnibus computatis XXXXIIII. *lib. hlln.*, II. *lib.* IIII. *β. h.* dt. Ita est Marcus Merck. (Am Rande solvit.)

Item dominus Hainricus Schůchmacher cappellanus in Nijdingen ad collacionem dominorum de Fůrstenberg habet in redditibus omnibus XLVI. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* VI. *β. h.* Dt. per dominum Marcum Mårck. (Am Rande solvit.)

Item dominus Jacobus Naswasser ordinis canonicorum regularium monasterij Celle Marie in nigra silva plebanus in Húfingen[2], incorporata dicto monasterio et de eius abbatis collacione habet in singulis redditibus XXXIII. *lib. hlln.*, tenetur XXXIII. *β. h.* (Am Rande restat.)

Item dominus Martinus Schůchmacher cappellanus altaris Sancti Jacobi in Húfingen habet in singulis redditibus XXXXIIII. *lib. hlln.*, tenetur II. *lib.* IIII. *β. hllr.* (Am Rande restat.)

Item dominus V̊lricus Has rector ecclesie in Achdorff cum annexa ecclesia in Anselfingen[3], habet omnibus computatis XXXIII. *lib. hlln.*, solvit XXXIII. *β. hllr.* (Am Rande solvit.)

Item dominus Fridericus Fåchter rector in valle Vrach[4] in nigra silva ad collacionem dominorum de Fůrstenberg habet omnibus computatis quinquaginta *lib. hlln.*, solvit III. *lib. hlln.* et ex mera caritate asserit, se ante festum Sancti Johannis Baptiste domino gracioso portare et propinare velle IIII. caseos valoris unius floreni. (Am Rande solvit.)

Summa imbursata X. *lib.* I. *β. hlln.*
facit VI. *fl.* VI. *β. h.* minoris monete.
Summa restans VI. *lb.* VII. *β. h.*

[Pag. 141.]

Item dominus Michahel Fȯlisen cappellanus in Pforren[2] de collacione comitis in Fůrstenberg taxavit suum beneficium ad XXX. *lib. hlln.*, solvit XXX. *β. hlln.* Ita est Michahel Felenschmid (sic).

Item dominus Vlricus Han vicarius ecclesie in Dúrnhain[1], que ecclesia in antiquo registro taxata est ad XXXX. *lib. hlln.*, dicit, quod nequaquam tantum habeat et quod com(m)endator in Vilingen, cuius domui dicta ecclesia est incorporata, sibi sub pena privacionis beneficij sui inhibuerit, ne quidquam tradat racione subsidij, nichilominus in contemplacionem domini bona sponte solvit I. *lib. hlln.* et residuum prope diem sperat cum voluntate

huiusmodi commendatoris se huiusmodi residuam libram solvere velle.

Item dominus Jodocus Scherer primissarius in Húfingen[2] ad collacionem dominorum de Schellemberg habet in singulis redditibus XXXIIII. *lib. hlln.*, tenetur XXXIIII. *ß. hlln.* (Am Rande restat.) — Item dominus Conradus Gossow cappellanus altaris Sancti Blasij in Húfingen ad collacionem domine de Schellemberg habet singulis computatis XXXVIII. *lib. hl.*, tenetur XXXVIII. *ß. h.* (Am Rande restat.) Idem habet eciam altare Corporis Christi illic, de quo habet XVIII. maltra frumentorum, de quo tenetur XVIII. *ß. hlln.*

Item dominus Conradus Rainhart cappellanus altaris Beate Marie in Haindingen habet in singulis XXX. *lib. hlln.*, tenetur XXX. *ß. hlln.* (Am Rande restat.)

Item dominus Vͦlricus Mûmler induciatus ad parrochiam Rietberingen[2] dicit se communibus annis habere LII. *lib. hlln.*, tenetur III. *lib.* II. *ß. hlln.* (Am Rande restat.)

Item dominus Johannes Koler vicarius ecclesie in Grůningen[2] Johannitis in Vilingen incorporate ecclesiam non taxavit, quia recusat quidquam taxare seu dare asserens sibi per com(m)endatorem esse inhibitum sub pena amissionis beneficij. (Am Rande restat.)

Summa imbursata II. *lib.* X. *ß. hlln.*
facit II. *fl.* I. *ß.* III. *h.* minoris monete.
Summa restans liquida VIII. *lb.* XII. *ß. h.*

[Pag. 142.]

Item dominus Vlricus Mergel cappellanus in Munelfingen habet in omnibus redditibus XXXX. *lib. hlln.*, misit XV. *ß. hlln.*, quos recipere nolui, tenetur II. *lib. hlln.* (Am Rande restat.)

Monasterium Fridenwiler et ecclesia in Fridenwiler[4] spectat ad abbatem Sancti Georgij, qui prius exolvit in antiquo registro I. *lb.* XII. *ß.* dñ. Nemo jam comparuit, eadem ecclesia eciam habet novam cappellaniam, pro qua eciam nemo comparuit et non est taxata. (Am Rande restat.)

Item ecclesia in Fůrtwangen pariter spectat ad eundem abbatem et eciam nemo comparuit.

Item abbas Sancti Georgij[1] fuit absens in capitulo in Blaubúren. (Zusatz von anderer Hand: vide infra in capitulo Rotwil.)

Item prior in Tanhain[2] ordinis Sancti Pauli eciam fuit absens et in antiquo registro non continetur.

Item moniales in Nijdingen[2] cum cappellania Egesshaimer uff hof recusarunt comparere. (Am Rande steht: nichil volunt dare.)

Item magister Johannes Hennsler rector ecclesie nove civitatis[4] de collacione dominorum de Fůrstenberg decanus in Vilingen est et tenetur III. *fl.* (Am Rande restat.)

Item dominus Jacobus Růgger cappellanus altaris Beate Marie Virginis in ecclesia nove civitatis habet in singulis XXV. *fl.*, tenetur I. *fl.* et V. *boh.* (Am Rande restat, dedit.)

Summa restans IIII. *fl.* minus I. *ort* et V. *lb.* IIII. *β. h.*

[Pag. 143.]

Item magister Johannes Beck rector ecclesie in Vilingen habet in decimis et dotibus ecclesie LXXXII. *lib. hlln.* Item in accidentibus et oblacionibus centum et XX. *lib. hlln.*, de quibus defalcabuntur XV. *lib. hlln.* pro quarta, tenetur VIIII. *lib.* VIIII. *β. hlln.*

Idem eciam dicitur habere altare omnium Sanctorum et Christi fidelium extra muros Vilingen in veterivilla, unde habet in singulis redditibus XII. *lib. hlln.*, tenetur XII. *β. hlln.* Veniens autem ad me idem rector dixit, se illud beneficium non habere nec illud aut eius detentorem scire, reversus dixit, se debere de eodem VI. *β. hlln.* et dominum Eberhardum Koler alios VI. *β. h.* dare debere. Et insuper solvit IIII. *lib. hlln.*, tenetur adhuc V. *lib.* VIIII. *β. hllr.* et VI. *β. h.* racione alterius prescripti beneficij. (Am Rande restat, dedit.)

Item congregacio sancte Clare Bickencloster in Vilingen[1] tenetur V. *lb.* V. *β. hllr.*, quam summam provincialis minorum infra X. dies wlt personaliter presentare domino gracioso, cui in contemplacione magistricivium in Vilingen condescendi. (Am Rande concordavit cum domino.)

Item congregacio sororum in Vettersamlung[1] ordinis predicatorum tenetur V. *lib.* V. *β. hlln.* (Am Rande restat, dedit.)

Summa IIII. *lb. h.* facit III. *fl.* minus VIII. *ɔ̆.*

Summa restans XI. *lb. h.*

Summa totalis restans LIIII. *lib.* III. *fl.* III. *ort* V. *β. h.*

Dominus Alberchtus Murer dedit* XXXIII. *fl.* et III. *crúczer.*

Summa totalis imbursata LXVII *lb.* XV. *β. hlln.* minoris monete et III. *fl.* facit XXXXIIII. *fl.* VII. *β. hlln.* et VI. *h.*

---

* Hier folgt ein unverständliches Wort „Couline“ oder „Conline“.

Anmerkungen.

Decanat Villingen.

(Pag. 123—129 und 135—143 incl.)

1. Im badischen Amt Villingen: Villingen, Bockenhausen (existirt nicht mehr), Pfaffenweiler, Herzogenwald (jetzt Herzogenweiler; früher Mutterkirche und jetzt Filial von Vöhrenbach), Vöhrenbach, Schönenbach, Kirchdorf, Klengen, Beckhofen, Rietheim, Marbach, Ueberauchen, Dürrheim (der Johanniter-Commende zu Villingen incorporirt), Villingen (Clarissen- oder Bickenkloster, Dominikanerinnenkloster oder Vetter-Sammlung), St. Georgen (Benediktiner-Abtei), Villingen (Johanniterhaus).

2. Im badischen Amt Donaueschingen: Hüfingen, Bräunlingen, Donaueschingen, Fürstenberg, Neudingen, Pfohren, Hondingen, Mundelfingen, Aufen (Filial von Donaueschingen), Sumpfohren, Thannheim, Bachheim, Hausen vor Wald (Kolb, Lexikon von Baden II, 24 und Real-Schematismus der Erzdiöcese Freiburg [1863] S. 385 f. wissen nichts davon, daß diese Pfarrei dem Augustiner-Chorherren-Stifte Kreuzlingen bei Konstanz incorporirt war), Allmendshofen und Mistelbrunn (Filiale von Bräunlingen), Döggingen, Unadingen (Ymendingen Schreibfehler), Wolterdingen, Blumberg, Heidenhofen, Biesingen und Aasen (letzteres Filial seit 1840 Pfarrei), Riedböhringen, Grüningen (der Johanniter-Commende zu Villingen incorporirt), Neudingen (Cisterciense-rinnen-Kloster Maria-Hof, Grabstätte der Grafen und Fürsten von Fürstenberg), und Thannheim (Pauliner-Priorat).

3. Im badischen Amt Bonndorf: Eschach (seit 1815 als Pfarrei errichtet), Achdorf, Mauchen und Reiselfingen (Filiale von Löffingen, Reiselfingen jetzt Pfarrei), Aselfingen (Filial der Pfarrei Achdorf).

4. Im badischen Amt Neustadt: Neustadt (Amtsstädtchen), Urach, Löffingen (Städtchen, mit den Filialen Röthenbach, Seppenhofen, Göschweiler, jetzt Pfarrei, und Dittishausen), Friedenweiler (zuerst Benediktiner-Frauenkloster unter der Paternität der Abtei St. Georgen bis 1578, später nach dem Aussterben des Conventes in ein Cistercienser-Nonnenkloster verwandelt, unter der Paternität der Abtei Thennenbach bis zur Säcularisation stehend).

5. Im badischen Amt Triberg: Furtwangen (jetzt Decanats Triberg).

6. Im württembergischen Ober-Amt Rottweil: Schwenningen (Ober- und Unter-).

[Pag. 144 unbeschrieben.]
[Pag. 145.]

Decanatus Oberndorff sive Rottwil.

Dominus Petrus Rott cappellanus omnium Sanctorum in ecclesia parrochiali Rotwil[1] habet in fructibus beneficij sui XXIIII. *lib. hllr.*, solvit XXIIII. *β. hlln.* Ita est Petrus Ro̊t. (Am Rande restat.) — Dominus Caspar Vogel cappellanus altaris dicti der Bo̊ck altar noviter fundati et confirmati investitus habet singulis computatis XXVII. *floreñ.*, solvit II. *lib. hlln.* Idem eciam solvit XXIIII. bass. blaphart de beneficio suo in Vilingen altaris corporis Christi. (Am Rande restat.) — Item in priori registro reperitur altare Sancte Katharine in cappella Beate Marie Virginis in Rotwil, quod jam dominus Johannes Gosshain per inducias providet, taxatum ad XXXX. *lib. hlln.* — Item altare Sancte Marie Magdalene in eadem cappella, quod jam dominus Sifridus Sifrid per inducias possidet, pariter taxatum ad XXXX. *lib. hlln.* — Item altare Sancti Wendelini in dicta cappella, quod jam possidet investitus dominus Nicolaus Äbli, eciam taxatum ad XXXX. *lib.* (Am Rande Wandelini XXX. *β.*) — Item altare Sancti Antonij, quod per inducias providet dominus Martinus Håsch, taxatum fuit ad XXV. *lib. hlln.*, quibus quidem quatuor altaribus superadditum est altare Sancti Sebastiani in prefata capella Beate Virginis, quod eciam per inducias providet dominus Johannes Fasnacht (am Rande restat), et fructus dictorum IIII. beneficiorum videlicet centum et XLV. *lib. hlln.* divise (sic, l. divisi) sunt in quinque partes, sic quod quilibet predictorum cappellanorum habet annuatim XXX. *lib. hlln.* et non ultra, quare solverunt et quilibet eorum dedit XXX. *β. hlln.* — Item dominus Johannes Rottemburg cappellanus altaris Sancti Stephani in parrochiali ecclesia Rottwil primum taxavit suum beneficium ad XXVII. *lib. hlln.*, dedit I. *lb.* VIII. *β. hlln.* Ita est Johannes Ro̊temburg.

Item dominus Hainricus Scho̊n cappellanus altaris Sancte Katharine in ecclesia parrochiali Rottemburg[2] habet in singulis fructibus LXII. *lib. hlln.*, solvit III. *lib.* II. *β. hlln.* Ita est Hainricus Scho̊n.

Item dominus Petrus Schmid de Meringen adiutor in Go̊slingen[1] dedit VI. *ß. hl̃ln.*

Item dominus Matheus Ganter cappellanus altaris in hospitali pauperum non habet ultra XXVII. *lĩb. hl̃ln.*, solvit XXVII. *ß. hl̃ln.* Matheus Ganter ita est.

Summa XVIII. *lĩb.* VIIII. *ß. hl̃lr.* et faciunt XVI. *blaphart bass.* I. *lĩb. hl̃lr.* et XXVI. *blaphardi bass.* I. *fl.* et videlicet *fl.* XXXIII. *ß. h.* et erunt XII. *fl.* XI. *ß. h.*

[Pag. 146.]

Item dominus Martinus Braitfeld cappellanus altaris Sancti Nicolai apud Sanctam Crucem habet XXXVII. *lĩb. hl̃ln.*, solvit XXXVII. *ß. hl̃lr.* Ita est Martinus Braitfeld. — Item dominus Johannes Wickter cappellanus altaris Sancte Verene in parrochiali ecclesia Rottwil habet in fructibus XXVIII. *lĩb.* et in presencijs X. *lĩb. hl̃ln.*, solvit XXXVIII. *ß. hl̃ln.* Ita est Johannes Wickter. — Item dominus Johannes Nencz (sic) cappellanus altaris Sancti Anthonij apud Sanctam Crucem in Rottwil taxavit suum beneficium et habet in singulis fructibus XXVIII. *lĩb. hlln.*, solvit XXVIII. *ß. hl̃ln.* Ita est Johannes Niencz. — Item dominus Michahel Swarcz cappellanus altaris Sancti Martini in ecclesia parrochiali Rotwil, de quo habet annuatim XXXII. *lĩb. hl̃ln.* (Am Rande restat.) — Idem eciam habet altare Sancte Katharine in Aͤschach[3], quod in singulis suis redditibus tantum VIII. *lĩb. hl̃ln.* habet et nondum est confirmatum, solvit de ambobus beneficijs II. *lĩb. hl̃ln.* Ita est ... (Die Namen fehlen.)

Item magister Michahel Grundler cappellanus altaris Sancti Sigismundi in parrochiali ecclesia Rottwil habet singulis computatis XXVI. *lĩb. hl̃ln.*, solvit XXVI. *ß. hl̃ln.* Ita est Michahel Grundler. — Item dominus Hainricus Esslinger cappellanus sancti Vͦdalrici et infectorum extra muros Rotwilenses habet in toto XXXXI. *lĩb. hl̃ln.*, solvit II. *lĩb.* I. *ß. hl̃ln.* Ita est Hainricus Esslinger collector. — Item dominus Alberchtus Tråyer cappellanus altaris Sancti Leonhardi in parrochia Rotwil habet XXXVII. *lĩb. hl̃ln.* in toto, solvit XXXVII. *ß. hl̃ln.* — Idem eciam solvit XXXIII. *ß. hl̃ln.* pro domino Hainrico Haller cappellano altaris Sancti Michahelis super ossibus mortuorum in parrochia predicta, quod altare in toto habet XXXIII. *lĩb. h̃n.*

Summa XIIII. *lĩb.* VIIII. *ß. hl̃ln.*
facit VIIII. *fl.* III. *ß.* III. *h.*

[Pag. 147.]

Item dominus Růdolffus Geltenôri cappellanus altaris Beate Marie Virginis in ecclesia parrochiali Rotwil habet singulis computatis XXXIIII. *lib. hlln.*, solvit XXXIIII. *β. hlln.* — Item dominus Laurencius Hinderofen cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in ecclesia parrochiali Rottwil habet omnibus computatis XXVIII. *lib. hlln.*, solvit XXVIII. *lib. hlln.* Ita est Laurencius Hinderofen. (Am Rande restat.) — Item dominus Bůrckardus Ludwici cappellanus apud Sanctum Pelagium veteris ville Rotwil[1] super ossibus mortuorum habet XX. *lib. hlln.*, solvit XX. *β. hlln.* Ita est Burckardus Ludwici. — Item magister Alberchtus Måder cappellanus altaris Sanctorum Petri et Pauli in ecclesia parrochiali Rotwil, cui annexa est ecclesia in Schabenhusen[3], habet de ambobus beneficijs unacum presencijs XXXII. *lib. hlln.* (Am Rande I. *lb.* XIIII. *β. h.*) et providet votivum Horgen[1], de quo dantur sibi IIII. *lib. hlln.*, sed tamen est ammovibilis et nec est beneficium nec dotatum nec confirmatum, sed plebanus in Rotwil, si sibi placet, potest hodie per illum cras per alium providere. Ita est magister Alberchtus Måder, solvit I. *lib.* XVI. *β. hlln.* (Am Rande solvit solum I. *lb.* II. *β.*, quia nondum habet presencias.)

Item sorores inclusorij ad Beatam Virginem in Husen[1] extra muros Rottwilenses dederunt II. *fl.*

Item sorores congregacionis in Rottwil[1] sub regimine predicatorum dederunt II. *fl.*

Item sorores inclusorij Sancti Pelagij extra muros Rotwil[1] dederunt XVI. *β. hlln.*

Item sorores inclusorij ad Sanctum Nicolaum[1] dederunt X. *β. hlln.*

Item sorores inclusorij Sancti Mauricij Rottwilensis[1] dederunt I. *fl.*

Item sorores ad Sanctum Jacobum Rotwilensem[1] dederunt X. *β. hlln.*

Item sorores in Hohmuren[1] dederunt III. *lib. h.*

Summa X. *lib.* XIIII. *β. hlln.* et V. *fl.*
facit XII. *fl.* III. *β. h.* III. *h.*

[Pag. 148.]

Item dominus Conradus Húsler cappellanus apud Sanctum Michahelem in augia Rottwil habuit prius XXXII. *lib.* IIII. *β. h.*, sed quia domus est sibi combusta, jam non habet ultra XXX. *lib. hlln.* Superaddidit tamen presencias, quas noviter acquisivit,

que tribuunt X. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Conradus Húsler. — Item dominus Martinus Krumm cappellanus altaris Sancti Jacobi in parrochia Rottwil habet in singulis redditibus XIIII. *lib. h.* et X. *lib. h.* in presencijs, solvit I. *lib.* IIII. *β. h.*, trepidis manibus nescit se subscribere. Solvit I. *lb.* II. *β. h.*

Item dominus Johannes Diess rector ecclesie parrochialis in Sulgen[2] sive Schramberg habet in singulis fructibus XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lib. h.* Ita est Johannes Dijess.

Item dominus Dietricus Tod rector ecclesie in Sunthain[1] de collacione Rotenmúnster habet in toto XV. *lib. hlln.*, solvit XV. *β. hlln.* Ita est Dietricus Tod.

Item dominus Johannes Herr plebanus in Aistaig[4] et decanus decanatus Oberndorff ad collacionem domini Eberhardi de Wurtemberg habet eciam altare in cenobio Oberdorff[2], de quo habet X. *lib. h.*, habet de ambobus beneficijs LI. *lib. h.*, solvit III. *lib.* I. *β. hlln.* Ita est . . . (Namen fehlen.)

Primissaria in Oberdorff[2] cum capella Boffemdorff[2]. — Item magister Burckardus Strůtter cappellanus in Oberndorff habet XXXXI. *lib. h.*, solvit per decanum II. *lib.* I. *β. h.* Ita est . . .

Item dominus Balthasar Coci plebanus in Hochmessingen[2] incorporata monialibus in Wickten habet in toto XXXXI. *lib. h.*, solvit II. *lib.* I. *β. h.* Ita est Balthassar Coci.

Item dominus decanus predictus solvit eciam VIIII. (durchstrichen) *β. h.* de ecclesia Altoberndorff[2]. Ita est Johannes Her. (Beisatz: solvit II. *lb. h.* Bock.)

Item dominus Johannes Tussling rector ecclesie in Glatt[5] ad collacionem nobilium de Núnegk habet omnibus computatis LXX. *lib. hlln.*, solvit IIII. *lib. hlln.* Ita est Johannes Tussling.

Item dominus Ludwicus Wåger plebanus in Flůrn[2] habet quinquaginta *lib. hlln.*, solvit III. *lib. hlln.* Ita est Ludwicus Weger.

Summa XIX. *lib.* I. *β. hlln.*
facit XII. *fl.* VII. *β. h.* III. *h.*

[Pag. 149.]

Item dominus Georgius Růser primissarius in Glatt[5] habet XX. *lib. h.* Solvit I. *lib. hll.* per plebanum in Glatt.

Item dominus Balthasar Hegel plebanus in Trúchtingen[4] habet LX. *lib. h.*, solvit III. *lib. h.* Ita est Balthasar Heger (sic).

Item dominus Waltherus Stainwang plebanus in Bochingen[2] habet XL. *lib. hlln.* Solvit II. *lib. hlln.* Ita est Waltherus Stainwand (sic).

Item dominus Johannes Renncz per inducias nomine domini Lazari Vol providens ecclesiam in Epfendorff[2] cum filiabus singulis computatis et devalcatis habet LII. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* XII. *β. hlln.* Ita est Johannes Rencz.

Item dominus Conrádus Schappel cappellanus cappelle in Husen[7] taxavit suum beneficium et singulis redditibus deductis ad maximum, habet quinquaginta *lib. hlln.*, solvit III. *lib. h.*

Idem habet eciam primissariam in Lidringen[4], de qua habet XXXXV. *lib. h.*, solvit II. *lib.* V. *β. h.* Ita est Conradus Schappell.

Item dominus Nicolaus Seng cappellanus altaris Sancti Quirini in capella Trijberg[6] habet singulis computatis XXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lib.* IIII. *β. h.* Ita est Nicolaus Seng.

Item dominus Martinus Gôslinger plebanus in Trijberg de collacione ducis Austrie taxavit suos redditus ad XXXX. *florenos*, solvit II. *fl.* Martinus Gôssliner (sic) ita est.

Item dominus Jacobus Múnczer rector ecclesie in Vispach[3], habet filias Súnzingen[3] et Horgen[1], habet omnibus computatis XIIII. *lib. h.*, solvit XIIII. *β. h.*

Item eciam habet in decanatu Vilingen altare Sancti Nicolai in ecclesia Vilingen, de quo habet XXVIII. *lib. h.*, solvit XXVIII. *β. hll.* Ita est Jacobus Múntzer.

Item dominus Laurencius Giltlinger rector in Oberwolfach[7] ad collacionem illorum de Fûrstenberg habet omnibus computatis XXV. *fl.*, solvit I. *fl.* I. *ort.*

Item dominus Mathias Kaiser plebanus in Tunningen[1] de collacione domini de Zimmern habet filias Sedorff[2] et Herrenzimmern[1], habet omnibus computatis quinquaginta *lib. h.*, solvit III. *lib. hlln.* Ita est Mathias Kaijser. (Am Rande restat.)

Summa XIX. *lib.* XI. *β. hlln.* et III. *fl.* II. *ß.*
facit XV. *fl.* I. *β. hlln.* II. *ß.*

[Pag. 150.]

Item dominus Gerhardus Niess plebanus in Stetten[1] de collacione domini comitis Eberhardi de Wirtemberg habet omnibus computatis XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita es Gerhardus Niess.

Item dominus Caspar Fisler cappellanus in Wolffach[7] medij altaris habet singulis computatis XXVII. *fl.*, solvit I. *fl.* VII. *boh.* Ita est Caspar Visler.

Item dominus Balthasar Rasoris cappellanus altaris Sancti Oswaldi in Wolffach habet omnibus computatis XXVI. *fl.*, solvit I. *fl.* VI. *boh.* Ita est dominus Baltassar de Wolffach. — Item dominus Ludwicus Leim cappellanus medie misse in Wolfach habet XXVI. *fl.* in omnibus redditibus, solvit I. *fl.* VI. *boh.*

Item dominus Conradus Cůnman primissarius in Dornhain[4] habet XL. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. h.*

Item dominus Jheronimus Sartoris plebanus in Rŏttenberg ad collacionem abbatis in Alpperspach habet XXXXIIIII. *lib. h.*, solvit XLIIIII. *ß. h.* Ita est Jeronimus . . .

Item dominus Gabriel Schåffer vicarius in Dornhain incorporate monasterio in Alpperspach, habet filias Becziswiler[2], Bůsenwiler, Braitenow[4], habet LXIII. *lib. hlln.*, solvit III. *lib. hllr.* per dominum Alberchtum plebanum Zelle Sancti Petri, restant adhuc solvendi III. *ß. hllr.*

Item dominus Alberchtus plebanus Zelle Sancti Petri[2] incorporate abbati in Alperspach habet omnibus computatis XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.*

Item dominus Remigius Pistoris plebanus in Schŏnberg[8] de collacione Gerolczegg habet XX. *lib. h.*, solvit I. *lib. hlln.* Ita est ego Remigius Pistoris.

Item dominus Johannes Schåffer rector in Marschackenzimmern[4] ad collacionem Johannis Rŏgkenbach habet XXXV. *lib. hlln.*, solvit XXXV. *ß. hlln.*

Item dominus Berchtoldus Wampp cappellanus in Dornhain habet XXXVI. *lib. hlln.* et solvit XXXVI. *ß. hlln.*

Item dominus Johannes Mettelhanns plebanus in Dochingen[3] de collacione domus sinodochij in Rottwil olim unius de Rischach habet XX. *fl.*, solvit unum florenum. Ita est Johannes Mettelhanss.

Summa XVII. *lib.* VII. *ß.* II. *hlln.* et IIII. *fl.*
facit XIIIII. *fl.* VI. *ß. h.* minus I. *h.*
Summa restans III. *ß. h.*

[Pag. 151.]

Item dominus Johannes Sartoris plebanus in Husen in Kingsental[7] habet XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Johannes Sartoris.

Item dominus Petrus Rapp plebanus in Luterbach Valkenstain[2] habet XXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lib.* IIII. *ß. hlln.* Ita est Petrus Rapp.

Item dominus Jeorius Tafelstain plebanus in Brithein[4] de collacione Alpperspach habet XX. *fl.*, solvit I. *fl.* Ita est Jerius Taffelstain. (Beisatz von anderer Hand: relatum est michi postea, quod multo pluri [sic] habeat. Am Rande: nota vero dicitur multo plus habere. Dt.)

Item dominus Jacobus Brisger plebanus in Hornberg[6] de collacione Wirtemberg habet XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Jacobus Prisger.

Item dominus Alberchtus Huser plebanus in Gůttach[6] de collacione Wirtemberg habet XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lib. hlln.*

Item venerabilis dominus Jheronimus abbas monasterij in Alpperspach[2] solvit XXXV. *florenos.* V̊lricus Lienhardi scriptor concedit, quod ita est etc.

Item dominus Nicolaus Gŏcz rector ecclesie in Schiltach[7] ad collacionem comitis Eberhardi de Wirtemberg habet omnibus computatis XXX. *fl.*, solvit II. *fl.* Ita est Nicolaus Gŏcz.

Item dominus Nicolaus Schŏn cappellanus in Seedorf[2] altaris Beate Virginis in castro habet singulis computatis XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Nicolaus Schijen (sic).

Item dominus Johannes Knab rector Celle Marie[2] ad collacionem domine de Rechberg habet annuatim quinquaginta *lib. hlln.*, solvit III. *lib. h.* Ita est Johannes Knab.

Item magister Johannes Wŏlfli rector ecclesie in Oberndorff[2] de collacione Wernheri de Zijmmern baronis habet singulis computatis centum *lib. hlln.*, solvit V. *lib. hlln.* Ita est magister Johannes Wŏlffli.

Item dominus Johannes Vogel cappellanus altaris Sancte Katharine in Oberndorff solvit XXXV. *ß. hlln.*

Item dominus Conradus Pistoris primissarius in Wolffach[5] habet XXIII. *fl.*, solvit I. *gl.* VI. *ß. h.*

Summa XVIII. *lib. h.* XIII. *ß. h.* et XXXVIIII. *fl.* facit L. *fl.* minus VIIII. *h.*

[Pag. 152.]

Item dominus Georgius cappellanus in cappella Wolffach de collacione comitis de Fůrstemberg, primum jam taxatum est ad XXX. *floren.*, solvit II. *fl.*

Item dominus Vlricus Keller cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in cappella sancti Michahelis in Oberndorff habet singulis computatis XXXXV. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* V. *ß.*

hlln. et primum taxatum est. Ita est Vlricus Keller cappellanus in Oberndorff.

Item dominus Johannes Råttich cappellanus altaris Sancti Jeorgij in Sedorff habet XXXXIII. *lib. hlln.*, solvit II. *lib.* III. *β. hlln.* et est noviter fundatum et confirmatum de collacione Gôtfridi de Zimmern. Ita est Johannes Rettich.

Item dominus Lucas Tettinger de Rottwil vicarius in Núwenhusen[3] incorporate Johannitis habet singulis deductis XXXX. *lib. hlln.* et licet sibi inhibitum sit per commendatorem, quod nichil penitus dare debeat, nichilominus tamen ad complacendum domino dedit II. *lib. hlln.*

Item dominus Conradus Mutscheler plebanus in Dietingen[1] ad collacionem prepositi in Búren habet singulis computatis XXVI. *lib. hlln.*, solvit I. *lib.* VI. *β. hlln.* Ita est Conradus Mutscheller.

Item dominus Anthonius Můssigman rector in Bősingen[1] de collacione Alpperspach habet singulis computatis XXXX. *lib.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Anthonius Můssigman.

Item dominus Nicolaus Fúrer per inducias providens ecclesiam in Gőslingen[1], solvit IIII. *lib.* X. *β. hlln.*, asserit tamen, beneficium deductis expensis adiutoris ultra quinquaginta *lib. h.* non habere. Ita est Nicolaus Fúrer.

Item dominus Johannes Nåijer viceplebanus in Waltmessingen[2] incorporate monasterio in Alpperspach habet filias Aichhalden et Winczlen[2], habet omnibus computatis LXXX. *lib. hlln.*, solvit IIII. *lib. h.* Ita est Johannes Neijer.

Summa XVIII. *lib.* IIII. *β. h.* et II. *fl.*
facit XIII. *fl.* VI. *β. h.* et III. *₰.*

[Pag. 153.]

Item dominus Hainricus Mollitoris vicarius in Schenkenzell[7] ad collacionem monasterij Wikten eidem incorporate habet singulis computatis XXIII. *lib. hlln.*, solvit I. *lib.* III. *β. hlln.* Ita est Hainricus Mollitoris.

Item dominus Jodocus Kalt plebanus in Túslingen[1] ad collacionem abbatis Augie majoris habet singulis computatis XXXXIIII. *lib. h.*, solvit II. *lib.* IIII. *β. h.* Ita est Jodocus Kalt.

Item dominus Ludwicus Schramm plebanus in Bettenhusen[4] de collacione Diepoldi de Núnegk habet XXXX. *lib. hlln.*, solvit II. *lib. hlln.* Ita est Ludwicus Schram.

Item dominus Bûrckardus Widman plebanus in Rossberg[7] ad collacionem monasterij in Wikten habet singulis computatis

XXXVI. *lĩb. hl̃ln.* Solvit I. *fl.* et micius secum actum est, quia primalis et pauper est. Ita est Burckhardus Widman.

Item dominus Jodocus Hummel rector ecclesie in Schappach[7] ad collacionem Gerolczegk habet XXIIII. *fl.*, solvit I. *fl.* et micius secum actum est, quia primalis et pauper. Ita est Jodocus Hummell.

Item dominus Balthasar Kromer rector ecclesie in Wolfach ad collacionem Fůrstenberg habet XXX. *floreñ.*, solvit II. *fl.* Ita est Balthasar Kramer (sic).

Item dominus Leonhardus Hősli rector ecclesie parrochialis in Schőnwald[6] habet singulis computatis XX. *fl.*, de collacione ducis Austrie, solvit I. *fl.* Ita est Leonardus Hoslin.

Item dominus Georgius Roder rector ecclesie in Brendi[8] ad collacionem Gerolczegk habet omnibus computatis XLIIII. *lĩb. hl̃ln.*, solvit II. *lĩb. hl̃lr.* et micius actum est secum, quia primalis est. Ita est Jorigus (sic) Roder.

Item dominus Johannes Stumpp plebanus veteris ville[1] in agone mortis jacens misit IIII. *lĩb. hl̃ln.* per dominum Alberchtum Trâijer.

Item dominus Hainricus Has cappellanus altaris Sancti Nicolai infra muros Rotwilenses habet singulis computatis XVIII. *lĩb. hl̃ln.* et licet antecessor eius habuerit eciam in presencijs X. *lĩb. hl̃lr.*, ipse tamen presencias non habet et solvit XVIII. *ß. hl̃ln.* Ita est Hainricus Hass.

Summa XII. *lĩb.* V. *ß. h.* et IIII. *fl.*
facit XII. *fl.* I. *ß.* III. *h.*

[Pag. 154.]

Item dominus Conradus Wůrer per inducias nomine domini Johannis Nencz providet ecclesiam in Núnkilch[1], que prius non fuit taxata, et taxavit eam ad XXXIX. *lĩb. hl̃ln.*, solvit I. *lĩb.* XIX. *ß. hl̃ln.* Ita est Conradus W°rer (sic).

Item dominus Thomas Pflůger plebanus in Lidringen[4], camerarius capituli Oberdorff, de collacione comitis Eberhardi de Wirtemberg habet singulis computatis LXXI. *lĩb.* XIII. *ß. hl̃lr.*, solvit IIII. *lĩb.* XVIII. *hl̃ln.* Ita est Thomas Pflůger. (Am Rande: ipse conqueritur, quod multo minus habeat.)

Item dominus Johannes Schriber cappellanus in Bickelsperg[4] habet XX. *lĩb. hl̃ln.*, solvit I. *lĩb. hl̃ln.* (Beisatz von anderer Hand: Solvit II. *lĩ.* II. *ß.*, noviter deposuit.)

Item dominus Erhardus Růf plebanus in Witterschusen[4] de collacione domini de Zimmern solvit III. *lib. hlln.* Ita est Erhardus Růff.

Item dominus Sigismundus primissarius in Hornberg unum *flor.* II. *β. hlln.* solvit.

Item dominus Johannes Renncz plebanus ecclesie in Neckerburg[1] investitus ad eandem de collacione comitum de Sulcz habet in singulis redditibus XXV. *lib. hlln.*, solvit XXV. *β. hlln.* Ita est Johannes Rentz.

Item dominus ... (Namen fehlen) cappellanus in castro Zimmern[1] habet singulis computatis XXX. *lib. hlln.*, solvet ad Michahelem, pauper est. (Am Rande: restat ad Michahelem.)

Item procuratores fabrice ecclesie Sancti Romani[7] solvent domino Hainrico Esslinger de eadem ecclesia XV. *β. hlln.* (Am Rande restat.)

Ecclesia Kůrnbach[2] solvit XV. *β. h.*

Item dominus ... (Namen fehlen) plebanus ville Vilingen[1] habet singulis computatis XXXIII. *lib. hlln.*, solvet Michahelis XXXIII. *β. hlln.*

Item moniales in Oberndorff[2] dederunt unum florenum per priorem in Rotwil.

Summa imbursata X. *lib.* XII. *β.* VI. *h.* et II. *fl.* et XXXV. *fl.* facit VIIII. *fl.* I. *β.* III. *h.*
Summa restans III. *lb.* XVIII. *β. h.* et X. *fl.*

[Pag. 155.]

Item die Mercurij VIII. mensis Maij hora vesperarum in stuba abbatisse in Rotenmúnster[1] presentibus domino Hainrico Esslinger, Conrado Bústetter et ... Breller requisitis abbatissam (?) ad mentem processus, que respondit se cum conventu deliberatam et privilegia monasterij sui manutenere velle et nichil dare, requisivi Johannem Kostman pro notario, qui insinuavit processum.

Item dominus Petrus Búchler vicarius in Aͤschach inferiori[3] habet annuatim XXX. *lib. hlln.*, solvit XXX. *β. hlln.* minus V. *β. hllr.*, quos (?) tenentur. Solvit II. *lb.*

Capellania S. Crucis in Wolffach I. *gl.* VI. *grossos.*

Capellania altaris Beate Virginis in capella Wolffach I. *gulden.*

Item ecclesia Reinhartzow[8] dt. XVI. *β. h.*

Item altare in capella Sancti Nicolai circa hospitale in Rottwil dt. XVIII. *β. h.*

Altare Beate Virginis in ecclesia Oberndorff I. lb. XV. β. h.
Item ecclesia parrochialis in Cappel[3] I. lb̃. Viling. monete.
Item ecclesia Bůchiberg[3] XV. β. h.
Item altare summum in capella Beate Virginis in Rottwil dt. XXX. β.
Item ecclesia parrochialis in Wilrspach[3] solvit I. lb̃.
Item ecclesia Oberåschach[3] I. lb̃. IIII. β. h.
Beneficium Sijmmerswanden[9] dt. XVIII. β. h.
Item die nona Maij reposui in conservatorium capellanorum parrochialis ecclesie in Rottwil centum nonaginta sex lib̃. h., que faciunt circiter C. et XXIX. *fl. reñen.* Item reposui ibidem in auro ducentos et XXXIII. *fl. reñen.*

Summa totalis C. LVIII. lb̃. XVI. β. h. XCIIII. (95.) *fl.*

[Pag. 156.]

(Beisätze von anderer Hand.)

Rotwil decanatus.

Ecclesia Luterbach et Valckenstain annexe simul solverunt I. lb̃. IIII. β. h.
Primissaria in ecclesia parrochiali S. Crucis in Rottwil solvit I. lb̃. XIIII. β. h.
Altare S. Katherine in Aͤschach inferiori VIII. β. h. (Am Rande dt.)
Primissaria Glatt I. lb̃. h.
Ecclesia Rotwil dt. XV. lb̃. h.

(Im Codex durchstrichen:

Altare S. Michelis in ossorio parrochialis ecclesie I. lb̃. XIII. β. — Summum altare in capella Beate Virginis in Rottwil XXX. β. h. — Altare S. Valentini et Leonardi in ecclesia parrochiali Rottwil in corpore I. lb̃. VII. β. et X. β. racione presencie, solvit XXXVII. β.
Bickilsperg[4] deposuit, de novo facta est parrochia, solvit II. lb̃. II. β. h.
Brithain solvit II. lb̃.
Capellania in Wolledingen[1] solvit XXX. β. h.)

[Pag. 157.]

(Beisätze von anderer Hand.)

Decanatus Rottwil. Nova beneficia.

Inventa anno quingentesimo octavo per Joannem Bock.

Erecta est nova capellania in ecclesia Lidringen dicta capellania Sante Crucis, cuius capellanus dominus Martinus Pflůger, dotata per quondam dominum Thomam Pflůger decanum capituli solvit II. *l̃b. h.*

Erecta est alia nova capellania in ecclesia parrochiali Wolffach ac altari omnium Sanctorum dotata per generosum dominum Wolffgangum comitem de Furstemberg habet XXVIII. *gulden,* solvit I. *gulden* VIII. *behemsch.*

Aliud novum beneficium dotatum est in augia opidi Rotwil[1] per dominum Hainricum Scho̊n in capella Sancti Michaelis ac altari Beate Virginis, cuius capellanus dominus Johannes Staimer solvit II. *l̃b. h.*

Erectum est novum beneficium in Fritlingen[1] super filia ecclesie veteris ville[1] nondum confirmatum, sed inofficians habet quinquaginta libras in bonis redditibus, nichil aduc solvit, procedatur. III. *l̃b. h.*

[Pag. 158 unbeschrieben.]

[Pag. 159.]

Decanatus Oberndorff sive Rotwil.

Altare omnium Sanctorum in ecclesia parrochiali Rotwil dt. XXIIII. *β. hl̃n.*, dominus Petrus Rot habet. — Altare dictum der Bo̊ck altar dt. II. *l̃b. hl̃n.*, dominus Caspar Vogel habet; vide in priori registro de alio altari. — Altare Sancte Katharine in capella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Joannes Gosshain providet per inducias. — Altare Sancte Marie Magdalene in cappella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Sifridus Sifrid providet, Cůnradus Kolhopff investitus est. — Altare Sancti Wendelini in cappella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Nicolaus Aͤlbi habet. — Altare Sancti Anthonij in cappella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Martinus Håsch providet. — Altare Sancti Sebastiani in cappella Beate Virginis dt. XXX. *β. hl̃n.*, dominus Johannes Fasnacht providet. — Altare Sancti Stephani in ecclesia parrochiali Rotwil dt. I. *l̃b.* VII. *β. hl̃n.*, dominus Johannes Rotemburg habet prius I. *l̃b.* III. — Altare Sancte Katharine in ecclesia Rotwil dt. III. *l̃b.* II. *β. hl̃n.*, dominus Hainricus Scho̊n habet. —

Altare in hospitali pauperum dt. I. *℔.* VII. *β. hlln.*, dominus Matheus Ganter habet.

Summa XVI. *℔.* III. *β. hlln.*

(Am Rande steht: Adiutor in Gôslingen prius dt. VI. *β. hlln.*)

[Pag. 160.]

Altare Sancti Nicolai apud Sanctam Crucem dt. XXXVII. *β. hlln.*, dominus Martinus Braitfeld habet. — Altare Sancte Verene in ecclesia Rotwil dt. I. *℔.* XVIII. *β. hlln.*, dominus Johannes Wikter habet. — Altare Sancti Anthonij apud Sanctam Crucem dt. I. *℔.* VIII. *β. hlln.*, dominus Johannes Nencz habet. — Altare Sancti Martini in ecclesia Rotwil dt. I. *℔.* XII. *β. hlln.*, dominus Michahel Swarcz habet. — Altare Sancte Katharine in Aͤschach dt. VIII. *β. hlln.*, idem dominus Michahel habet. — Altare Sancti Sigismundi in Rotwil dt. I. *℔.* VI. *β. hlln.*, dominus Michahel Grundler habet. (Beisatz von anderer Hand: pronunc Hainricus Hass sine presencia.) — Altare Sancti Vͦdalrici apud infectos II. *℔.* I. *β. hlln.*, dominus Hainricus Esslinger habet. — Altare Sancti Leonhardi in ecclesia Rotwil dt. I. *℔.* XVII. *β. h.*, dominus Alberchtus Trâijer habet. (Beisatz von anderer Hand: pronunc Johannes Trúchtinger caret presencia.) — Altare Sancti Michahelis super ossorio dt. I. *℔.* XIII. *β. h.*, dominus Hainricus Haller habet. (Beisatz von anderer Hand: pronunc Caspar Lucz caret presencia.) — Altare Beate Virginis in ecclesia Rotwil dt. I. *℔.* XIIII. *β. h.*, dominus Rûdolfus Geltenôri habet. — Altare Sancti Johannis Baptiste in Rotwil dt. I. *℔.* VIII. *β. h.*, dominus Laurencius Hinderofen habet. (Beisatz von anderer Hand: Sifridus Siverlin habet.)

Summa XVII. *℔.* II. *β. h.*

[Pag. 161.]

Altare Sancti Pelagij super ossorio veterisville dt. I. *℔.* h., dominus Bûrkardus Ludwici habet. — Altare Sanctorum Petri et Pauli in ecclesia Rotwil cum annexa ecclesia Schabenhusen[3] et cum presencijs dt. I. *℔.* XII. *β. h.*, vide antiquum registrum, Johannes Stump habet. — Cappella Sancti Michaelis in augia Rotwil cum presencijs dt. II. *℔. h.*, dominus Conradus Húsler habet. — Altare Sancti Jacobi in ecclesia Rotwil dt. I. *℔.* IIII. *β. h.*, dominus Martinus Krumm habet. (Auf einem besondern beigebundenen Papierstreifen steht: Altare Sancti Wendellini et altare in bainhuss III. *℔.* III. *β. h.*)

Cappellania in Oberndorff[2] dt. II. lb. I. ß. h., magister Bůrkardus Strůter habet.

Primissaria in Glatt[5] dt. I. lb. h., dominus Georgius Rôser habet.

Cappella in Husen[7] dt. III. lb. hlln., dominus Conradus Schappel habet.

Primissaria in Lidringen[4] dt. II. lb. V. ß. h., idem dominus C. Schappel habet.

Altare Sancti Quirini (in der Handschrift steht fehlerhaft Quirina) in Triberg[6] dt. I. lb. IIII. ß. h., dominus Nicolaus Seng habet.

Cappellania in Wolfach[7] medij altaris dt. I. fl. VII. boh., dominus Caspar Fisler habet.

Summa XIIII. lb. XVI. ß. h. I. fl. VII. boh.

[Pag. 162.]

Altare Sancti Osswaldi in Wolfach dt. I. fl. VI. boh., dominus Balthasar Rasoris habet. — Media missa in Wolfach dt. I. fl. VI. boh., dominus Ludwicus Leim . . . (habet fehlt.)

Primissaria in Dornhain[4] dt. II. lb. h., dominus Conradus Cůnman habet. — Cappellania in Dornhain dt. I. lb. XVI. ß. h., dominus Berchtoldus Wamp . . . (habet fehlt.)

Cappella Beate Virginis in castro Seedorff[2] dt. II. lb. h., dominus Nicolaus Schôn habet.

Altare Sancte Katharine in Oberndorff dt. I. lb. XV. ß. h., dominus Johannes Fogel habet.

Primissaria in Wolfach dt. I. fl. II. ß. ₰., dominus Conradus Pistoris habet. — Cappella in Wolfach dt. II. fl., dominus Georgius . . . (Zuname fehlt) habet.

Altare Sancti Johannis Baptiste in cappella Sancti Michahelis in Oberndorff dt. II. lb. V. ß. h., dominus Ůlricus Keller habet.

Altare Sancti Georgij in Sedorff dt. II. lb. III. ß. h., dominus Johannes Råttich habet.

Altare Sancti Nicolai in opido Rotwil dt. XVIII. ß. h., dominus Hainricus Has habet, pronunc dominus Johannes Lebhercz (Zusatz von anderer Hand).

Summa XIII. lb. I. ß. h. et V. fl. II. boh.

Item de novo altari in Wolfach . . . (Zahl des Betrages fehlt). Nicolaus . . . (Zuname und habet ebenso).

[Pag. 163.]

Cappella in Bickelsperg[4] dt. I. ℔̃. *h.*, dominus Johannes Schriber habet.

Primissaria in Hornberg[6] dt. I. *fl.* II. *β. h.*, dominus Sigismundus . . . (Zuname fehlt) habet.

Cappella in castro Zimmern[1] I. ℔̃. X. *β. h.*

Altare in cenobio Oberdorf dt. X. *β. h.*, dominus Johannes Herr habet; vide in antiquo et infra.

Item abbas Sancti Georgij dt. XXXV. *gl.* XXXXV. *fl.*

Sorores in Oberndorff dt. I. *fl.*

Summa III. ℔̃. II. *β. h.* et XLVII. *fl.*

[Pag. 164.]

Ecclesia in Rotwil dt. XV. ℔̃. *h.*

Ecclesia in Sulgen sive Schramberg dt. II. ℔̃. *h.*, dominus Johannes Diess habet.

Ecclesia Sunthain[1] dt. XV. *β. h.*, decanus tenetur *fl.*, dominus Dietricus Tod.

Ecclesia Aistaig[4] dt. II. ℔̃. I. *β. h.*, dominus Johannes Herr habet.

Ecclesia Hochmessingen[2] dt. II. ℔̃. I. *β. h.*, dt. XXX. *β.* (steht darunter), dominus Balthasar Coci habet.

Ecclesia Altoberndorff[2] dt. II. ℔̃. (Zahl fehlt) *β. h.*, dominus Johannes Herr.

Ecclesia Glatt dt. IIII. ℔̃. *h.*, dominus Johannes Túsling.

Ecclesia Flůrn dt. III. ℔̃. *h.*, dominus Ludwicus Måger.

Ecclesia Trúchtingen dt. III. ℔̃. *h.*, dominus Balthasar Hegele.

Summa (Zahl fehlt).

[Pag. 165.]

Item Bochingen et Aystaig habent Sigerswangen, primissarius dt. XVIII. *β.* (Zusatz von anderer Hand.)

Ecclesia Bochingen dt. II. ℔̃. *h.*, dominus Waltherus Stainwang.

Ecclesia Epfendorf cum filiabus dt. II. ℔̃. XII. *β. h.*

Ecclesia Trijberg dt. II. *fl.*, dominus Martinus Gőslinger.

Ecclesia Vispach cum filiabus Sunczingen et Horgen dt. XIIII. *β. h.*, dominus Jacobus Múnczer habet.

Ecclesia Oberwolfach dt. I. *fl.* V. *bo͂h.*, dominus Laurencius Giltlinger.

Ecclesia Tunningen[1] cum filiabus Sedorf[2] et Herrenzimmern[1] dt. III. *lb. h.*, dominus Mathias Kaiser habet.

Ecclesia Stetten[1] dt. II. *lb. h.*, dominus Gehhardus Mess habet.

Ecclesia Rôtenberg[2] dt. II. *lb.* VI. *ß. h.*, dominus Jheronimus Sartoris habet.

Ecclesia Dornhain[4] cum filiabus Beziswiler[2], Bůsenwiler et Braitenow[4] dt. III. *lb.* III. *ß. h.*, dominus Gabriel Schåffer.

Ecclesia Zelle Sancti Petri[2] dt. II. *lb. h.*, dominus Alberchtus (Zuname fehlt).

Ecclesia Schônberg[8] dt. I. *lb. h.*, dominus Remigius Pistoris.

Summa XVIII. *lb.* IIII. *ß. h.* et III. *fl.* V. *boh.*

[Pag. 166.]

Ecclesia Marschakenzimmern[4] dt. I. *lb.* XV. *ß. h.*, dominus Johannes Schåffer.

Ecclesia Dochingen[3] dt. I. *fl.*, dominus Johannes Mettelhanns.

Ecclesia Husen[7] dt. II. *lb. h.*, dominus Johannes Sartoris.

Ecclesia Luterbach seu Valkenstain[2] dt. I. *lb.* IIII. *ß. h.*, dominus Petrus Rapp.

Ecclesia Britthain[4] dt. II. *lib.* (am Rande steht I. *fl.*), dominus Jeorius Tafelstain; vide in antiquo habet plus.

Ecclesia Hornberg[6] dt. II. *lb. h.*, dominus Jacobus Brisiger.

Ecclesia Gůtach[6] dt. II. *lb. h.*, dominus Alberchtus Huser.

Ecclesia Schiltach[7] dt. II. *fl.*, dominus Nicolaus Gôcz.

Ecclesia Zellemarie[2] dt. III. *lb. h.*, dominus Johannes Knab.

Ecclesia Oberndorf[2] dt. V. *lb. h.*, dt. II. *lb.* VIII. *ß. h.*, magister Johannes Wôlfli.

Summa XVI. *lb. h.* VIIII. *ß. h.* et IIII. *fl.*

[Pag. 167.]

Ecclesia Núwenhusen[3] dt. II. *lb. h.*, dominus Lucas Tettinger.

Ecclesia Dietingen[1] dt. I. *lb.* VI. *ß. h.*, dominus Conradus Mutscheler.

Ecclesia Bôsingen[1] dt. II. *lb. h.*, dominus Anthonius Můssigman.

Ecclesia Gôslingen[1] dt. IIII. *lb.* X. *ß. h.*

Ecclesia Waltmessingen[2] dt. IIII. *lb. h.*, dominius Johannes Nåijer.

Ecclesia Schenkenzell[7] dt. I. *lb.* III. *ß. h.*, dominus Hainricus Mollitoris.

Ecclesia Túslingen[1] dt. II. *ĩb.* IIII. *β. h.*, dominus Jodocus Kalt.

Ecclesia Bettenhusen[2] dt. II. *ĩb. h.*, dominus Ludwicus Schramm.

Ecclesia Rossberg[7] dt. I. *ĩb.* VI. *β. h.*, dominus Bůrckardus Wijdman.

Ecclesia Schappach[7] dt. I. *fl.* IIII. *boh.*, dominus Jodocus Humel.

Ecclesia Wolfach dt. II. *fl.*, dominus Balthasar Kromer.

Summa XX. *ĩb.* VIIII. *β. h.* et III. *fl.* IIII. *boh.*

[Pag. 168.]

Ecclesia Schônwald[6] dt. I. *fl.*, dominus Leonardus Hôsli.

Ecclesia Brendi[8] dt. II. *ĩb.* IIII. *β. h.*, dominus Georgius Roder.

Ecclesia veteris ville[1] dt. IIII. *ĩb. h.*, solvit in toto, dominus Johannes Stump.

Ecclesia Núkilch[1] dt. I. *ĩb.* XIX. *β. h.*, dominus Johannes Nencz.

Ecclesia Lidringen[4] dt. IIII. *ĩb.* XVIII. *β. h.*, dominus Thomas Pflůger.

Ecclesia Wittershusen[4] dt. III. *ĩb. h.*, dominus Erhardus Rûf.

Ecclesia Neckerburg[1] I. *ĩb.* V. *β. h.*, dominus Johannes Renncz.

Ecclesia Sancti Romani[7] dt. XV. *β. h.*, procuratores fabrice.

Ecclesia ville Vilingen[1] dt. I. *ĩb.* XIII. *β. h.*

Ecclesia Aeschach[3] dt. II. *ĩb.*, dominus Petrus Búchler.

Summa XVIIII. *ĩb.* VII. *β. h.* VI. *h.* et I. *fl.*

(Beisätze von anderer Hand.)

Bůchenberg[3] XV. *β.*

Renhartzowen[8] I. *gl.* dt.

Kúrnbach[6] I. *gl.* dt.

[Pag. 169.]

Inclusorium Beate Virginis in Husen[1] dt. II. *fl.*

Sorores congregacionis[2] sub regimine predicatorum dt. II. *fl.*

Inclusorium Sancti Pelagij[2] dt. XVI. *β. h.*

Inclusorium Sancti Nicolai[2] dt. X. *β. h.*

Inclusorium Sancti Mauricij[2] dt. I. *fl.*

Inclusorium Sancti Jacobi[2] dt. X. *β. h.*

Inclusorium Hohmuren[1] III. $\tilde{\text{lb}}$. *h.*, dicunt, quod sint exempte.
Inclusorium in Waltmessingen[2] dt. II. *β.*
Summa IIII. $\tilde{\text{lb}}$. XVI. *β. h.* et V. *fl.*
Abbas in Alperspach dt. XXXV. *fl.*
[Pag. 170 unbeschrieben.]

Anmerkungen.

Decanat Oberndorf oder Rottweil.

(Pag. 145—155 incl. und Pag. 156—157 incl.)

1. Im württembergischen Ober=Amt Rottweil: Rottweil, Gößlingen, Altstadt=Rottweil, Frittlingen, Horgen, Sontheim, Dunningen, Herrenzimmern, Stetten ob Rottweil, Dietingen, Böfingen, Deißlingen, Neukirch, Neckarburg, Zimmern (Burg), Villingendorf, Wellendingen (?), Rottweil (Dominikanerinnen=Kloster, Klausen zum hl. Pelagius, hl. Nikolaus, hl. Moriz und hl. Jakob), Hochmauren oder Hohenmuren (nach Rottenmünster ausgewandert), Hausen bei Rottweil (Klause zur allerseligsten Jungfrau), Rottenmünster oder Rothenmünster (Cistercienserinnen=Abtei).

2. Im württembergischen Ober=Amt Oberndorf: Röthenberg, Sulgen oder Schramberg, Oberndorf, Beffendorf, Hoch=Mössingen, Alt=Oberndorf, Seedorf, Betzweiler, Peterzell, Lauterbach und Falkenstein, Marienzell, Wald=Mössingen, Kirnbach, Fluorn, Bochingen, Epfendorf, Bettenhausen, Alpirsbach (Benediktiner=Abtei), Oberndorf (Klause oder Augustinerinnen=Kloster; Pfarrer Sambeth in seinem Aufsatz über die Diöc.=Synode zu Konstanz von 1567. II. Abtheilung: Die zur Synode Geladenen. Statistik der Diöcese Konstanz [Diöc.=Archiv XXII, 207]), Wald=Mössingen (Klause unbekannten Ordens; ebd. S. 208 unbekannt).

3. Im badischen Amte Villingen: Niedereschach, Schabenhausen (prot. Gemeinde; Katholiken von Weilersbach, Decanat Triberg, aus pastorirt. Freib. Real=Schematismus 1863, S. 374; hier heißt der Ort Schwabenhausen, im Register aber Schabenhausen), Fischbach, Sinkingen (jetzt Filial von Fischbach), Dauchingen, Neuhausen, Kappel (Filial von Weilersbach), Buchenberg, Weilersbach und Obereschach (Filial von Neuhausen).

4. Im württembergischen Ober=Amt Sulz: Aistaig, Dornhan, Marschalkenzimmern, Brittheim, Bettenhausen, Leidringen, Bickelsberg (im Codex Pag. 156 an einer durchstrichenen Stelle ist bemerkt, daß diese Pfarrei neu fundirt ist), Wittershausen, Trichtingen, Breitenau (Filial von Dornhan), Busenweiler (desgleichen).

5. In Hohenzollern, Ober=Amt Haigerloch: Glatt.

6. Im badischen Amt Triberg: Triberg, Hornberg, Gutach, Schonach, Schönwald, Kirnbach.

7. Im badischen Amt Wolfach: Oberwolfach, Wolfach, Hausach im Kinzigthal, Schiltach, Schenkenzell, Roßberg (jetzt Filial von Wittichen), Schappach, St. Roman.

8. Im württembergischen Ober=Amt Freudenstadt: Schömberg, Brendi oder Ober=Brändi, Reinersau.

9. Unbekannter Ort.

Sigmarswangen O/A Sulz

[Pag. 171.]

Decanatus Ebingen.

Altare Sancte Verene in Delckhofen[1] dt. I. *tb̃*. X. *β*. *h*., dominus Johannes Wagner.

Altare Sancti Ciriaci in Gosshain[1] filialis ad Wåhingen dt. I. *fl*., dominus Vlricus Leonhardi.

Altare Sante Aufre in Obernhain[1] filialis ad Nusplingen dt. I. *tb̃*. X. *β*. *h*., dominus Hammannus Dôner (späterer Zusatz: Cûnradus Binder).

Altare Sancte Katharine in Tieringen[2] dt. I. *tb̃*. X. *β*. *h*., dominus Ludwicus Eschenbacher.

Altare sive primissaria Sancti Johannis in Ebingen[2] dt. I. *tb̃*. XII. *β*. *h*., dominus Alberchtus Richger (späterer Zusatz: Johannes Winstetter). — Altare Beate Virginis in cappella Ebingen dt. I. *tb̃*. VIII. *β*. *h*., dominus Johannes Rûf. — Altare Beate Virginis in Ebingen dt. I. *tb̃*. *h*., dominus Johannes Rûflin. — Altare Sancti Nicolai in Ebingen dt. I. *tb̃*. XII. *β*. *h*., dominus Johannes Willer. — Altare omnium Sanctorum in Ebingen dt. I. *tb̃*. X. *β*. *h*., dominus Conradus Lacher.

Primissaria in Stetten zum kaltenmarkt[3] dt. I. *tb̃*. VI. *β*. *h*., dominus Berchtoldus Mússel.

Cappella in Harten vel Vndertigishain[2] dt. I. *tb̃*. X. *β*. *h*., dominus Marcus Wirt.

Summa XIIII. *tb̃*. VIII. *β*. *h*. et I. *fl*.

[Pag. 172.]

Altare Sancte Katharine in Nusplingen[1] dt. XXX. *β*. *h*., dominus Conradus Binder (späterer Zusatz: Martinus Wogt). — Altare Beate Virginis ibidem dt. VI. *β*. *h*., idem dominus Conradus dt. prius tantum VI. *β*. *h*., sed habet pluri (sic).

Altare Sancte Trinitatis in Obernhain[1] dt. I. *tb̃*. X. *β*. *h*., dominus Johannes Buk.

Cappellania in Winterlingen[2] dt. II. *tb̃*. I. *β*. *h*., dominus Andreas Tôber. — Primissaria in Winterlingen dt. II. *tb̃*. *h*., dominus Johannes Koler.

Primissaria in Benczingen[4] dt. I. *℔*. XVI. *β*. *h*., dominus Johannes Kar.

Altare Sancte Katharine in Metstetten[2] dt. I. *℔*. I. *β*. *h*., dominus Wernherus Ziegler (späterer Zusatz: Cůnrad Seczlin). — Altare Sancti Michaelis in Metstetten dt. I. *℔*. I. *β*. *h*., vacat. — Altare Beate Virginis in Mestetten dt. I. *℔*. I. *β*. *h*., vacat.

Altare Sancti Johannis in Onschmettingen[2] dt. I. *℔*. V. *β*. *h*., dominus Conradus Schmalczkopf.

Altare Sancte Katharine in Bůrgfeld[2] dt. I. *℔*. X. *β*. *h*., dominus Johannes Wirtenberg.

Altare Sancte Katharine in Ebingen[2] dt. I. *℔*. IIII. *β*. *h*., dominus Johannes Kaiser (späterer Zusatz: Johannes Gulden).

Summa XVI. *℔*. V. *β*. *h*.

[Pag. 173.]

Cappella in Pfåffingen[2] dt. I. *℔*. VIII. *β*. *h*., dominus Thomas Henselman (späterer Zusatz: Johannes Knisel).

Primissaria in Talfingen[2] dt. I. *℔*. X. *β*. *h*., dominus Nicolaus Kúss.

Primissaria in Margretenhusen[2] dt. I. *℔*. VIII. *β*. *h*.

Altare Sancti Michahelis in Ebingen dt. I. *℔*. XII. *β*. *h*., dominus Berchtoldus Såger.

Primissaria in Lutlingen[2] dt. I. *℔*. XII. *β*. *h*., dominus Bůrkardus Zittel.

Altare Sancti Spiritus in hospitali Ebingen dt. I. *℔*. XIII. *β*. *h*., dominus Conradus Lacher.

Cappella in Frommern[2] dt. I. *℔*. *h*., dominus Berchtoldus Pur.

Altare Sancti Johannis Baptiste in Schönberg[5] I. *℔*. X. *β*. *h*. — Altare Sancte Katharine in Schönberg I. *℔*. V. *β*. *h*., Johannes Wůrer habet, dt. I. *fl*., quia combustum est. — Primissarius in Schönberg I. *℔*. X. *β*. *h*.

Cappellania in Důrrwangen[1] dt. II. *℔*. VIII. *β*. (unleserliches Wort) domini de Wirtenberg habet.

Cappellania Wannental[2] II. *fl*.

Altare Katherine in Bettingen[1] dt. XXX. *β*. minus IIII. *h*., Jacobus Bupfer habet.

Summa XIIII. *℔*. VIII. *β*. *h*. et II. *fl*.

(Späterer Zusatz: Altare Sancte Aufre in Kenhusen[1], Cůnradus Wůrer habet, dt. I. *fl*., quia combustum est.)

[Pag. 174.]

Ecclesia Wåhingen cum filiali Gossen[1] dt. II. *lb̃*. VIII. *β*. *h*., magister Hainricus Brúlinger.

Ecclesia Margretenhusen[2] dt. III. *lb̃*. *h*., dominus Georgius Ruch.

Ecclesia Tigishain[2] dt. II. *lb̃*. *h*.

Ecclesia Tieringen[2] cum filia Husen[1] dt. I. *lb̃*. XII. *β*. *h*., dominus Johannes Hafen.

Ecclesia Luttlingen[2] dt. III. *lb̃*. *h*., dominus Waltherus Hoch.

Ecclesia Truchtelfingen[2] dt. III. *lb̃*. *h*., dominus Johannes Wernher.

Ecclesia Harthusen[6] dt. III. *lb̃*. *h*., dominus Johannes Nobel.

Ecclesia Ebingen[2] cum filiabus Winterlingen et Hossingen atque Hainstetten[2] dt. III. *lb̃*. *h*., dominus Nicolaus Loner habet.

Ecclesia Gůtenstain[3] cum filia Fislingen[4] dt. IIII. *lb̃*. *h*., dominus Hainricus Håcker habet, moneta (?) mala (neuerer Zusatz).

Ecclesia Důrrwangen[1] dt. II. *lb̃*. *h*., dominus Engelhardus Maiser.

Ecclesia Túlingen[1] cum filiabus Dôlkoven et Hohenberg[1] dt. I. *lb̃*. XII. *β*. *h*., dominus Martinus Rem.

Ecclesia Endingen[2] dt. I. *lb̃*. X. *β*. *h*., dominus Johannes Schůler habet.

Summa XXVIIII. *lb̃*. V. *β*. *h*. minus III. *β*.

[Pag. 175.]

Ecclesia Stetten zům kaltenmarck[1] dt. IIII. *lb̃*. *h*., dominus Martinus Schůler.

Ecclesia Bůrgfeld[2] dt. II. *lb̃*. II. *β*. *h*., dominus Wolfgangus Schrancz.

Ecclesia Storczingen[4] dt. II. *lb̃*. *h*., dominus Conradus Schellenberg.

Ecclesia Nusplingen[1] dt. II. *lb̃*. I. *β*. *h*., dominus Hainricus Werenwag.

Ecclesia Scherczingen[1] dt. III. *lb̃*. *h*., dominus Wernherus Kantstat.

Ecclesia Bettingen[1] dt. II. *lb̃*. *h*., dominus Conradus Rasoris.

Ecclesia Benczingen[4] dt. IIII. *lb̃*. *h*., dominus Baltasar Rieber.

Ecclesia Onschmettingen[2] dt. II. *lb̃*. *h*., dominus Johannes Nicolai.

Ecclesia Fronstetten[4] dt. II. *lb̃*. II. *β*. *h*., dominus Wilhelmus Hornstain.

Ecclesia Roswangen[5] dt. I. ĩb. X. *β. h.*, dominus Berchtoldus Júnter.

Ecclesia Estetten[2] dt. I. ĩb. X. *β. h.*, dominus Martinus Låguller (späterer Zusatz: Hainricus Egger).

Ecclesia Mestetten[2] dt. II. ĩb. *h.*, dominus Johannes Hoͦld (späterer Zusatz: Marcus Wirt).

Summa XXVIII. ĩb. V. *β. h.*

[Pag. 176.]

(Späterer Zusatz: Wilheim infra Lochen[2] dt. XXX. *β.*)

Ecclesia Frummern[2] dt. I. ĩb. XIII. *β. h.*, dominus Johannes Hander.

Ecclesia Talfingen[2] dt. III. ĩb. *h.*, dominus Johannes Macz.

Ecclesia Huṣen[3] dt. III. ĩb. *h.*, magister Caspar Castman.

Ecclesia Egisshain[1] dt. II. ĩb. V. *β. h.*, dominus Ludwicus Folmar.

Ecclesia Dormetingen[5] dt. I. ĩb. X. *β. h.*, dominus Johannes Kinsel.

Ecclesia Strassberg[4] dt. III. ĩb. *h.*

Ecclesia Tutmeringen[5] dt. I. ĩb. XVI. *β. h.*, Ludwicus Hagen habet.

Ecclesia Totternhusen[5] dt. II. ĩb. VI. *β. h.*, Burkardus Koch habet.

Ecclesia Sweningen[3] dt. III. ĩb. V. *β. h.*

Ecclesia Kraijenhainstetten[3] dt. I. ĩb. XI. *β. h.*

Ecclesia Sunthain* cum filia Wiler dt. I. ĩb. II. *β. h.*, dominus Dietricus Tod.

Ecclesia Schoͦnberg dt. III. *fl.*, dominus Berchtoldus Tod dt. I. *gl.*, quia bimes (?) combustum est.

Summa XXII. ĩb. XVIII. *β. h.* III. *fl.*

Summa totalis C.XXIX. ĩb. V. *β. h.* et XIIII. *fl.*

[Pag. 177.]

Prepositus in Búren[4a] dt. VII. *fl.*

Inclusorium Egesshain[1] dt. I. *fl.*

Congregacio in Ebingen[2] dt. I. ĩb. *h.*

Sororium Wannental[2] dt. I. ĩb. *h.*

Inclusorium Endingen[2] VI. *β. h.*

Inclusorium Margretenhusen[2] dt. II. ĩb. *h.*

---

* Suntheim und Filial Weiler fehlen bei *Neugart*, Episcop. Constant. I. Proleg. p. CIII (Dissert. IV. Capitul. Ebinganum), im Liber decim. von 1275 (Diöc.-Archiv I, 42 ff.), im Liber marcar. II. special. (ebd. V, 97 ff.) und im IV. Register von 1508.

Inclusorium Dŭrwangen[2] (Beitrag nicht angegeben).
Inclusorium Dotternhusen (Beitrag nicht angegeben).

Summa IIII. *lb̃.* VI. *ß. h.* VIII. *fl.*
Summa totalis C.XXIX. *lĩb.* V. *ß.* XIIII. *fl.*

Anmerkungen.

Decanat Ebingen.

(Pag. 171—177 incl.)

1. Im württembergischen Ober=Amt Spaichingen: Delkhofen (Filial von Deilingen), Gosheim (Filial von Wehingen), Obernheim (Filial von Nusplingen), Nusplingen, Dürrwangen, Böttingen, „Kenhusen" (im IV. Register von 1508 [Pag. 814] heißt es „capella in Kienhusen", s. Griesinger a. a. O. S. 1069 unter Rathshausen), Wehingen, Hausen am Thann (Filial von Thieringen), Deilingen, Hohenberg (Filial von Deilingen), Schörzingen, Egesheim, Egesheim (Klause).

2. Im württembergischen Ober=Amt Balingen: Thieringen, Ebingen (Stadt), Harten oder Unterdigisheim (im IV. Register heißt es: „Harten et Unterdigishain"), Winterlingen (Filial von Ebingen), Meßstetten, Onstmettingen, Burgfelden, Pfeffingen, Thailfingen, Margrethausen, Lautlingen, Frommern, Wannenthal, Truchtelfingen, Hossingen (wie Winterlingen), Endingen, Ehestetten, Weilheim (Filial von Frommern), Ebingen (Frauenkloster unbenannten Ordens. Griesinger a. a. O. S. 278), Wannenthal (Augustinerinnen=Kloster), Endingen (Beguinen=Klause), Margrethausen (Franziskanerinnen=Kloster), Dürrwangen (Beguinen=Klause mit einem Frauenkloster vereinigt) und Dotternhausen (Schwestern=Klause, Griesinger a. a. O. unbekannt, gehört zu Anm. 5 Ober=Amt Rottweil).

3. Im badischen Amt Meßkirch: Stetten am kalten Markt, Heinstetten (früher Filial von Ebingen, jetzt Pfarrei), Gutenstein, Hausen im Thal (im IV. Register heißt es: „Ecclesia Husen Nicolai" nach dem Kirchenpatron St. Nikolaus, zum Unterschied von „Ecclesia Husen Margarethae", Margrethausen, s. oben Anm. 2), Schwenningen, Kreenheinstetten (s. IV. Register, Anm. des Herrn Pfarrers Burger). (Die oben Band XXV S. 144 stehende Note NB. ist dahin zu berichtigen, daß die Pfarrei K. schon 1508 bestanden hat.)

4. In Hohenzollern, Ober=Amt Gammertingen: Benzingen, Storzingen, Frohnstetten und Straßberg; Ober=Amt Sigmaringen: Bilsingen (Fislingen Schreibfehler, früher Filial von Gutenstein, Anm. 3) und Beuron (früher Augustiner=Chorherrenkloster, jetzt Benediktiner=Erzabtei der Beuroner Congregation. Zingeler, Geschichte des Klosters Beuron, in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte von Hohenzollern XXI, 5 ff.)

5. Im württembergischen Ober=Amt Rottweil: Schömberg, Roßwangen, Dormettingen, Dautmergen, Dotternhausen (Kloster s. oben Anm. 2).

6. Im württembergischen Ober=Amt Oberndorf: Harthausen.

[Pag. 178 unbeschrieben.]
[Pag. 179.]

Capitulum Dornstetten sive Horw.

Altare Sancti Bernhardini in Horw[1] dt. I. lb̃. XIII. β. h., dominus Johannes Folcz. — Altare Beate Marie Virginis in capella Horw dt. II. lb̃. h., dominus Alberchtus Giger. — Altare Anthoni (in) cappella Beate Marie Virginis in Horw dt. I. lb. X. β. h., dominus Waltherus Kern. — Altare Sancti Nicolai in eadem capella dt. II. lb̃. h., dominus Johannes Bernhuser. — Altare trium regum in eadem capella dt. II. lb̃. h., dominus Conradus Sidlin.

Altare Sancti Anthonij in Dornstetten[2] dt. I. lb̃. XVI. β. h., dominus Johannes Glåser.

Cappella in Diessen[3] dt. XVIII. β. h., dominus Johannes Schinwiss.

Cappella Núnegg[2] dt. I. lb̃. XV. β. h., dominus Mauricus (sic) Schúcz.

Cappella Glatthain[2] dt. II. lb̃. h., dominus Hainricus Schůlmaister.

Cappella Důrrwiler[2] dt. I. lb̃. III. β. h., dominus Martinus Kromer.

Capella Baijersbrunn[2] filia ad Dornstetten dt. II. lb̃. h.

Summa XVIII. lb̃. XIIII. β. h.

[Pag. 180.]

Cappella Swarczenberg[2] dt. II. lb̃. h.

Altare Sancti Nicolai in Dornstetten dt. I. lb̃. X. β. h., dominus Johannes Gerber.

Primissaria Althain[1] XXX. β. h., dominus Johannes Crespach.

Primissaria Tettingen[3] dt. I. lb̃. IIII. β. h., dominus Conradus Rasoris.

Primissaria Dornstetten dt. I. lb̃. XII. β. h., dominus Johannes Karther.

Cappellania der Bőklerin in Núneck dt. I. lb̃. X. β. h., dominus Conradus Glåser.

Primissaria nova in Vflingen[2] dt. I. ĩb. XII. *β. h.*, dominus Erhardus Giser.

Beneficium novum Sancti Sebastiani confraternitatis in Dornstetten dt. II. ĩb. *h.*

Capella Grůnenmetstetten[1] dt. I. ĩb. VIIII. *β. h.*, camerarius (das übrige fehlt).

Summum altare in Núwnegg dt. I. lĩb. XV. *β. h.*

Dieterswiler[2] dt. I. lĩb. VIII. *β. h.*

Losburg[2] dt. I. lĩb. II. *β. h.*

Schopfloch[2] dt. I. lĩb. VI. *β. h.*

Summa XII. ĩb. VII. *β. h.*

(Zusätze von anderer Hand:)

Altare S. Marie in Dornstetten II. ĩb. *h.*

Capellania in Tettingen[3] I. ĩb. X. *β. h.*

[Pag. 181.]

Prepositus et collegium ecclesie Sancte Crucis in Horw[1] pro se et ecclesijs suis dt. XXXIII. ĩb. *h.*

Ecclesia Salczstetten[1] dt. II. ĩb. *h.*, dominus Johannes Clôs.

Ecclesia Gúndrichingen[1] dt. II. ĩb. II. *β. h.*, dominus Johannes Techeler.

Ecclesia Krespach[2] dt. I. ĩb. IIII. *β. h.*, dominus Hugo Farner.

Ecclesia Wittendorff[2] dt. I. ĩb. X. *β. h.*, dominus Hainricus Kraczer.

Ecclesia Tundlingen[2] dt. III. ĩb. *h.*, dominus Jodocus Hettich.

Ecclesia Tettingen dt. III. ĩb. *h.*, dominus Johannes Schnider.

Ecclesia Hopfen[4] dt. III. ĩb. *h.*, dominus Johannes Herter.

Ecclesia Pfalczgravenwiler[2] dt. I. ĩb. IIII. *β. h.*, dominus Erhardus Schnider.

Ecclesia Dornstetten cum filiabus Můsbach, Gründel, Witliswiler et Halbang dt. II. ĩb. X. *β. h.*, dominus Hainricus Lútfrid.

Ecclesia Linstetten[4] dt. II. ĩb. *h.*, dominus Berchtoldus Luger.

Summa XXXXXI. ĩb. *h.*

[Pag. 182.]

Ecclesia Oberúflingen[2] dt. VII. ĩb. *h.*

Ecclesia Waldach[2] dt. II. ĩb. XV. *β. h.*, camerarius dicit, quod non dederit plus quam II. ĩb. V. *β.*

Ecclesia Althain Johannitarum est, II. ĩb. *h.*

(Zusätze von anderer Hand:)

Album collegium in Dornstetten.

Griseum collegium in Dornstetten.

Album collegium in Horb.

Duo grisea collegia in Horb.

Congregacio in Ingental[1].

Inclusorium Glatt.

Item Richenbach[2] in proximo subsidio noluit dare, sed tamen tempore Burkardi dt. XII. *gl.* (Zusatz von anderer Hand: protunc Johannes de Múnchingen fuit prior) habent terminum usque Bartholomei.

Summa totalis LXXXVIII. *ꝉb.* XVI. *ß. h.*

Anmerkungen.

Decanat Dornstetten oder Horb.

(Pag. 179—182 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Horb: Horb, Altheim (die unten Pag. 182 genannte Pfarrkirche war der Johanniter-Commende Rexingen incorporirt. Diöc.-Archiv V, 98), Grünmettstetten, Salzstetten, Gündringen, Horb (Collegiat-Stift zum heiligen Kreuz; Dominikanerinnen-Kloster und zwei Tertiarinnen-Klöster), Engelthal oder Hemmenthal (Dominikanerinnen-Kloster. Diöc.-Archiv V, 98).

2. Im württembergischen Ober-Amt Freudenstadt: Dornstetten, Neuneck, Glatten, Dürrweiler, Baiersbronn (Filial von Dornstetten), Schwarzenberg, Ober-Iflingen, Dietersweiler, Loßburg, Schopfloch, Crespach (jetzt Filial von Thumlingen, daher der frühere Name des Decanates. Diöc.-Archiv I, 52, Anm. 1), Wittendorf, Thumlingen, Pfalzgrafenweiler, Mußbach, Grünthal, Wittensweiler und Hallwangen (Filiale von Dornstetten), Walbach (Ober- und Unter-), Dornstetten (Dominikanerinnen- und Tertiarinnen-Kloster), Glatten (Franziskanerinnen-Kloster) und Reichenbach (Benediktiner-Priorat von Hirsau. Diöc.-Archiv XXII, 184). Siehe die Vorbemerkung zu diesem III. Theil.

3. In Hohenzollern, Ober-Amt Haigerloch: Diessen und Dettingen.

4. Im württembergischen Ober-Amt Sulz: Hopfen, Leinstetten.

[Pag. 183.]

Capitulum Haigerloch.

Primissaria Ostorff[1] dt. I. lb̃. *h.*, dominus V̊lricus V̊li.

Capella Owingen[2] dt. I. lb̃. *h.*, dominus Johannes Senff.

Altare Beate Virginis[2] dt. I. lb̃. XIIII. β. *h.* (Zusatz von anderer Hand: LXI. crúczer fúr I. fl.), magister Conradus Cůni.

Capella Howspach[3] filia ad Wildorf dt. I. lb̃. *h.*, dominus Petrus Brenner; vide aliud registrum.

Altare Sancte Margarethe in Binczdorf[4] dt. I. lb̃. XV. β. *h.*, dominus Nicolaus Schelhamer. — Cappellania in Binczdorff dt. I. lb̃. XV. β. *h.*, dominus Hainricus Ruch.

Capellania in Wildorf[3] dt. I. lb̃. VIII. β. *h.*, dominus Hainricus Vindnúcz; vide aliud registrum.

Primissaria Norstetten[5] I. lb̃. XIII. β. *h.*, dominus Johannes Lor.

Capella Mieringen[5] dt. I. lb̃. IIII. β. *h.*, dominus Johannes Murer.

Primissaria in villa Veringen[4] alias Múlbach dt. I. lb̃. VIII. β. *h.*, dominus Sigismundus Offtertinger.

Cappellania Sancti Clementis in Grůrn[3] dt. II. lb̃. *h.*, dominus V̊lricus Kuczibach.

Altare Sancte Margarethe in Vischingen[3] dt. II. lb̃. *h.*, dominus Martinus Finsterbach.

Summa XVII. lb̃. XVII. β. *h.*

[Pag. 184.]

Cappellania nova in Múlhain[4] dt. I. lb̃. XV. β. *h.*, dominus Wernherus Fabri.

Cappellania in Gislingen[1] dt. I. lb̃. XVI. β. *h.*, dominus Conradus Erler. — Alia cappellania ibidem dt. II. lb̃. *h.*, dominus Matheus Hugel. — Primissaria in Gijslingen dt. I. lb̃. XIII. β. *h.*, dominus Petrus Gåbili.

Primissaria in Rosenfeld[4] dt. I. lb̃. VI. β. *h.*, dominus Johannes Lo̊w.

Capella in Vͤsingen[4] dt. I. lb̃. *h.*, dominus Martinus Vo̊gili.

Beneficium novum capelle Sancte Crucis in Gijslingen dt. I. lb̃. *h.*, dominus Berchdoldus Zůrn.

Capella Husen[2] (?) dt. I. lb̃. X. *β. h.*, dominus Cristannus Fickel.

Capellania Beate Virginis in Feldorf[5] dt. I. lb̃. XV. *β. h.*, dominus Engelfridus (Zuname fehlt).

Capella in Imnow[3] I. lb̃. IIII. *β. h.*, dominus Georgius Schårtli.

Primissaria in Trúhelfingen[3] dt. I. lb̃. VIIII. *β. h.*, dominus Johannes Kopp.

Altare Sancti Galli in Balingen[1] dt. I. lb̃. XIII. *β. h.*, dominus Johannes Nůrtinger. — Altare Sancte Agathe ibidem dt. I. lb̃. XI. *β. h.*, dominus Johannes Pflumer.

Summa XVIIII. lb̃. XII. *β. h.*

[Pag. 185.]

Altare Sancte Margarethe in Balingen dt. I. lb̃. VIII. *β. h.*, dominus Johannes Hiltlin obijt, dominus Petrus Lúpfrid habet, residet in Dúrwangen. — Altare Sancti Sebastiani ibidem dt. I. lb̃. XV. *β. h.*, dominus Martinus Gôcz. — Altare Sancti Petri ibidem dt. I. lb̃. VIII. *β. h.*, dominus Jodocus Brieftrager. — Altare Sancte Aufre ibidem dt. I. lb̃. XI. *β. h.*, dominus Johannes Breczing. — Altare Sancte Katharine ibidem dt. I. lb̃. XIII. *β. h.*, dominus Hainricus Spiegel. — Altare Sancti Michahelis ibidem dt. I. lb̃. XI. *β. h.*, dominus Hainricus Arnoldi Judas.

Altare Sancti Nicolai in Haigerloch inferiori[3] dt. II. lb̃. *h.* et altare in castro illic, dominus Andreas Koler.

Altare Sancte Otilie in Birstingen[5] dt. XXXV. *β. h.*, dominus Martinus Wagner.

Altare Sancti Anthonij in superiori Haigerloch[3] dt. I. lb̃. *h.*, Mathias Rasoris.

Primissaria in inferiori Haigerloch dt. I. lb̃. XVII. *β. h.*, dominus V̊lricus Såij.

Capella in Holczhusen[4] dt. I. lb̃. II. *β. h.*, dominus Conradus Swijgger.

Primissaria in Bietenhusen[3] dt. XVI. *β. h.*, dominus Oswaldus Saili (Zusatz von anderer Hand: Johannes Zúrner).

Summa XVII. (lb̃. fehlt) XVI. *β. h.*

[Pag. 186.]

Capella superioris Grůrn[3] dt. I. lb̃. X. *β. h.*, dominus H. Múller.

Altare Sancti Erhardi in inferiori Haigerloch dt. I. *lb̃. h.*, idem dominus Hainricus habet.

Primissaria in Empfingen[3] dt. I. *lb̃.* XII. *β. h.*, dominus Conradus Rindschůch habet.

Primis(s)arius in Bergfeld[4] dt. XXX. *β.*, Hainricus Scherer (dabei steht: I. *fl.* XXXIIII. *β.*).

Sorores in Binczdorff II. *lb̃. h.*

Primis(s)arius in Sulcz[4] dt. XVIII. *β.* (Zusatz von anderer Hand.)

Videatur de capellanis in Sulcz. (Zusatz von anderer Hand.)

Summa VI. *lb̃.* II. *β. h.*

[Pag. 187.]

Ecclesia Wildorff dt. III. *lb. h.*, dominus Nicolaus Rasoris. (Zusatz von anderer Hand: habet terminum ad mense [sic] spacium feria quinta ante Margarete.)

Ecclesia Bietenhusen dt. II. *lb̃.* XVI. *β. h.*, dominus Johannes Staimer (Stanner?). (Zusatz von anderer Hand: Jeronimus Österricher.)

Ecclesia Owingen dt. III. *lb̃. h.*, dominus Conradus Eberler.

Ecclesia Binczdorf dt. III. *lb̃. h.*, magister Michahel Carpentarij. (Zusatz von anderer Hand: Oschwadus [sic] Fabri.)

Ecclesia Ostorf dt. IIII. *lb̃. h.*, dominus Jacobus Lucz.

Ecclesia Norstetten dt. II. *lb̃.* X. *β. h.*, dominus Johannes Swarczhans.

Ecclesia Trúhelfingen sive inferior Haigerloch dt. III. *lb̃. h.*, dominus Johannes Hagg (von anderer Hand Hagg durchstrichen und dafür Erwin beigeschrieben).

Ecclesia Gislingen dt. II. *lb̃. h.*, dominus Hainricus Hugel.

Ecclesia Rosenfeld dt. III. *lb̃. h.*, dominus Petrus Gåbili.

Ecclesia Empfingen dt. IIII. *lb̃. h.*

Ecclesia Waggendorff[5] dt. III. *lb̃. h.*, dominus Martinus Meczger.

Ecclesia Bieringen[5] dt. III. *lb̃. h.* (Beisatz von anderer Hand: XIIII. *β.* fúr XVI. *β.* dry múncz [?], dominus Růdolfus Růlin.)

Summa XXXII. *lb̃.* VI. *β. h.*

[Pag. 188.]

Ecclesia Balingen dt. V. *gulden,* magister Johannes Sculteti.

Ecclesia Engschlatt[1] dt. I. *lb̃.* XVI. *β. h.*, dominus Johannes Pfullendorff.

Ecclesia Veringen[4] dt. I. *ũb.* XVIII. *β. h.*, dominus Bernhardus Goswald.

Ecclesia Bergfeld dt. III. *ũb. h.*

Ecclesia Erczingen[1] dt. III. *ũb. h.*, magister Wilhelmus Mitschli.

Ecclesia Búrningen[5] dt. IIII. *ũb. h.*, dominus Arnoldus Kopff.

Ecclesia Horgenzimmern[3] dt. II. *ũb. h.*, dominus Oswaldus Herli. (Beisatz von anderer Hand: Johannes Rencz.)

Ecclesia Bůbenhofen[4] dt. III. *ũb. h.*, dominus Bůrkardus. (Beisatz von anderer Hand: pronunc Caspar Bucz.)

Ecclesia Stetten[3] dt. IIII. *ũb. h.*, dominus Johannes Rich.

Summa XXV. *ũb.* XIIII. *β. h.*

Summa totalis C.XIIII. *ũb* VII. *β. h.*

[Pag. 189.]

(Beisätze von anderer Hand:)

Decanatus Haigerloch.

Nova beneficia inventa anno quingentesimo octavo.

Erecta est nova cappellania in monte oliveti in Balingen, habet in dote XXXX. *gulden,* solvit II. *gulden.*

Novum officium predicature fundatum est in Balingen, habet LX. *flor.,* solvit III. *gulden.*

Predicatura in Sultz solvit II. *ũb.* IIII. *β. h.*

Fundatum est novum beneficium in Sultz in altari S. Wandalini vff der staig extra opidum, habet XXXV. *ũb. hallr.*, solvit I. *ũb.* XV. *β. h.*

[Pag. 190.]

(Zusätze von anderer Hand:)

Anno domini etc. LXXXV^to vff dornstag nach Exaltacionis Crucis hat herr Hainrich Esſslinger collector zů Rotwil minem gnedigen herren von Costenntz jngeantwurt vnd gegeben drúw hundert vnd XXIIII. *guldin* vnd VI. *β. ₰.* Dabij waz sin gnad vnd der kuchimaister.

Anno domini etc. LXXXVI^to vff mitwoch vor Sant Hilarien tag hat herr Hainrich Esslinger collector zů Rotwil minem gnedigen herren jngeantwurt vnd geben hundert XXXIIII. *gulden* XI. *β. hlr.* Dabij ist gewesen min gnediger herr vnd pfallanczvogt.

Anno etc. LXXXV. vf mitwochen nach Pentecostes hant her Hainrich Eslinger minem gnadigen herren geantwurt XVI. *gulden* X. *β. ₰.*

Anmerkungen.

Decanat Haigerloch.

(Pag. 183—190 incl.)

1. Im württembergischen Ober=Amt Balingen: Ostdorf, Geislingen, Balingen, Erzingen, Engstlatt.

2. In Hohenzollern, Ober=Amt Hechingen: Owingen (jetzt Decanat Hechingen), Hausen.

3. Ebendaselbst, Ober=Amt Haigerloch: Hosbach (Filial von Weildorf), Weildorf (im IV. Register ist diese Kirche mit der zu Ober=Haigerloch unirt angegeben, wonach der Real=Schematismus S. 494 zu berichtigen ist), Gruol, Fischingen, Imnau (Geburtsort des † Decans Haid), Trillfingen (unten Pag. 187 ist diese Kirche „sive ecclesia inferior Haigerloch" genannt, vgl. Diöc.=Archiv I, 47. 49, Anm. 1), Haigerloch, Bietenhausen, Obergruol, Empfingen, Heiligenzimmern, Stetten.

4. Im württembergischen Ober=Amt Sulz: Binsdorf, Böhringen am Mühlbach, Mühlheim am Bach, Rosenfeld, Isingen, Holzhausen, Bergfelden, Sulz (die andern Kaplaneien dahier folgen unten Pag. 189), Bubenhofen, Binsdorf oder Binzdorf (Klause oder Frauenkloster unbenannten Ordens).

5. Im württembergischen Ober=Amt Horb: Nordstetten, Mühringen, Felldorf, Börstingen, Wachendorf, Bieringen (vielleicht auch Bierlingen, der Beisatz über XIIII. β. für oder statt XVI. β. dry müncz ist unverständlich; im IV. Register ist als Beitrag angegeben IIII. *lb. h.* statt III. *lb. h.*).

siehe auch S. 72 ff [Pag. 211]

[Pag. 191.] Nach Riele: 14 87/82

Item venerabilis dominus prepositus et canonici in Ehingen[1] prope Rottemburg dederunt XXII. *lib. h.*, asserentes, se juxta antiqua registra et eciam juxta redditus eorum ad plura non teneri, stare eciam volunt, quod eis addictum esse dicitur, quod secundum registrum quondam domini Burckardi subsidium dari non debeat.

Item dominus Cristannus Bårtli cappellanus altaris Sancti Silvestri in Ehingen solvit XXX. *ß. hlln.* — Item dominus Johannes Loczer cappellanus eiusdem altaris Sancti Silvestri solvit XIII. *ß. h.* — Item dominus Georgius Pfawenswancz cappellanus altaris Sancti Laurencij solvit I. *lb.* IIII. *ß. h.* — Item dominus Balthasar Wend cappellanus Beate Marie Virginis in Ehingen solvit I. *lb.* VII. *ß.* — Item dominus Conradus Hiller cappellanus altaris Sancti Stephani solvit I. *lb.* V. *ß. h.* — Item dominus Hainricus Kåchili cappellanus Sancti Anthonij solvit XVI. *ß. h.* — Item dominus Alberchtus Krőwel cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste et Ewangeliste alias Sancti Viti solvit XXVII. *ß. h.* — Item dominus magister Johannes Mårhilt cappellanus Sancte Crucis solvit XXXX. *ß. h.* — Item dominus Georgius Őglin cappellanus altaris undecim millium virginum solvit I. *lb.* II. *ß.*

Item dominus Stephanus Lőbrer cappellanus altaris Beate Virginis in antiqua civitate solvit XXVI. *ß. h.*

Item dominus Jacobus Beham cappellanus Sancte Katharine in hospitali pauperum solvit I. *lb. h.*, in antiquo non habetur.

Item dominus Johannes Rősch cappellanus altaris Sancte Trinitatis habet XXIIII. *lb.*, solvit I. *lb.* IIII. *ß. h.*

Item in premissis omnibus florenus valet XXXIII. *ß. h.*

Summa XXXVI. *lib.* XIIII. *ß. h.*
facit XXII. *fl.* et XIX. *ß. h.*
Summa tocius capituli C.XXXXVIII. (*lib.*) XI. *ß. h.* LVII. *fl.*
Summa tocius capituli in auro CLII. *fl.* VIII. *ß. h.*
restant XV. *fl.*

[Pag. 192.]

Anno domini etc. LXXXII. mensis Maij die XVI., que fuit Ascensio Domini, in monasterio Bebenhusen[2] insinuavi processum etc. abbati hora meridiei presentibus Aberlino Rotenburger et Johanne Scharner.

Anmerkungen.

(Pag. 191. 192.)

1. Die hier stehenden Stellen über das Collegiatstift Ehingen bei Rottenburg am Neckar, die dazu gehörigen Kaplanei-Pfründen und drei weitere Kaplaneien daselbst gehören zum unten (Pag. 213) folgenden Ehingen.

2. Die hier stehende Notiz über Kloster Bebenhausen bezieht sich auf das Registr. subsid. de anno 1485 und 1486 (s. oben Anm. zu Pag. 190).

Decanatus Håchingen.

Item dominus Georgius Franck primissarius in Kustertingen[1] noviter fundatum, investitus habet et taxavit suum beneficium ad XXXIIII. lĩb. *h.*, solvit I. l̃b. XIIII. *β*. *h.*

Item dominus Hainricus Tråchsel cappellanus altaris Sancti Vdalrici in cappella Jetenbrugk[1] habet XXXII. l̃b. *h.*, solvit XXXII. *β*. *h.*

Item dominus Johannes Bock plebanus in Custertingen decanus in Håchingen habet XXXX. lĩb. *h.*, solvit II. l̃b. *h.* Ita est decanus eiusdem.

Item dominus Conradus Feglin cappellanus in Tusslingen[1] altaris Sancti Jacobi habet XXX. lĩb. *h.*, solvit XXX. *β*. *h.* — — Item dominus Bůrkardus primissarius in Tusslingen habet XXV. lĩb. *h.*, solvit I. l̃b. V. *β*. Ita est.

Item dominus Conradus Wiech cappellanus altaris sancti Johannis Baptiste in monte Offtertingen[2] habet XXVII. lĩb. *h.*, solvit I. l̃b. VII. *β*. *h.* Ita est Cůnradus.

Item dominus Berchtoldus Lister primissarius in Eschingen[2] habet XXII. lĩb. *h.*, solvit I. l̃b. II. *β*. *h.*

Item dominus Johannes Bösch rector ecclesie in Gijnningen[1] de collacione Wirtemberg habet LXX. lĩb. *h.*, solvit IIII. lĩb. *h.*

Item dominus Conradus Cůnczelman rector ecclesie in Talhain[2] de collacione Conradi de Stetten armigeri habet LV. lĩb. *h.*, solvit II. lĩb. XV. *β*. *h.* Ita est etc.

Item dominus Stephanus Ståhili rector ecclesie in Brunwiler[3] de collacione consulum in Rútlingen habet XXXV. lĩb. *h.*, solvit I. lĩb. XV. *β*. *h.* Ita est.

Item dominus Conradus Zimmerman cappellanus in Giningen de collacione Wirtemberg, novum est, taxavit ad XX. lĩb. *h.*, solvit I. l̃b. *h.*

Item dominus Bernhardus Alamack rector ecclesie in Eschingen habet in toto LV. l̃b. *h.*, solvit II. l̃b. XV. *β*. *h.* Ita est.

Item dominus Johannes primissarius in Möringen[1] habet XX. lĩb. *h.*, solvit I. l̃b. *h.*

Item dominus Stephanus Zůrn vicarius in Möringen, incorporata dominabus in Pfullingen, habet LXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.* Ita est Stephanus Zúrn.

Summa XXVI. *lib.* XV. *β. h.* bone monete.
facit XIX. (*lib.*) XI. *β. h.* minus I. ₰.

[Pag. 194.]

Oben steht von anderer Hand: subscripti omnes sunt ultra silvam et in mala moneta.

Item dominus Georgius Vngmůt plebanus in Gomeringen[3] de collacione Bebenhusen et armigerorum de Tachenhusen habet LXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.* Ita est Georgius Vngmůt.

Item dominus Michahel Knerer cappellanus in Gömeringen habet XXII. *lib. h.*, solvit I. *lib.* II. *β. h.*

Item dominus Alberchtus Staimli rector in Huchlingen[1] de collacione abbatis in Stain habet XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lib. h.* Ita est.

Item dominus Johannes Tischinger plebanus in Messingen[2] de collacione Wirtemberg habet LV. *lib. h.*, solvit II. *lib.* XV. *β. h.* Ita est Joannes Tischinger.

Item dominus Ludwicus Calceatoris primissarius in Talhain habet XXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.* Ita est.

Item dominus Stephanus Lang rector in Tusslingen[1] de collacione Wirtemberg habet LXV. *lib. h.*, solvit III. *lib.* V. *β. h.*

Item dominus Hainricus Busing cappellanus altaris Sancti Nicolai in Bisingen[4] habet XXVI. *lib. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.* Ita est Hainricus Businger (sic).

Item dominus Sebastianus Maijer per inducias providens altare apostolorum et sancti Fridolini in Messingen nondum in toto dotati nec confirmati, habuit hactenus circiter XXVIII. *lib. h.*, solvit XXVIII. *β. h.*

Item dominus Conradus Sculteti cappellanus in Offtertingen sancti Johannis Baptiste habet XXVII. *lib. h.*, solvit XXVII. *β. h.*

Item dominus Johannes Klett primissarius in Messingen habet XXVIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Johannes Arnolt plebanus in Bodelshusen[2] de collacione Wirtemberg habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Johannes Kůmerlin cappellanus in Hâchingen[4] apud sanctum Lucium altaris Sancti Laurencij habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.*

Item dominus Johannes rector ecclesie in Schlatt[4] de collacione Zolr habet XXV. lb̃. *h.*, solvit I. lb̃. V. *β. h.*

Item dominus Johannes Schůler rector ecclesie in Hâchingen de collacione Zolr habet LXX. lĩb. *h.*, solvit IIII. lĩb. *h.*

Summa XXVI. lĩb. XVI. *β. h.*
facit XVII. *fl.* minus III. *h.*

[Pag. 195.]

Item dominus Fridericus Musler cappellanus altaris Sancte Otilie alias Anthonij in Hâchingen de collacione Zolr habet XXIIII. lĩb. *h.*, solvit I. lb̃. IIII. *β. h.*

Item dominus Michahel Ott plebanus in Stain[4] de collacione Zolr habet XXXV. lb̃. *h.*, solvit I. lb̃. XV. *β. h.*

Item dominus Stephanus cappellanus in Hard[5] habet XXIIII. lĩb. *h.*, solvit I. lb̃. IIII. *β. h.*

Item dominus rector in Rangendingen[4] de collacione ducis Austrie habet LXII. lb̃. *h.*, solvit III. lb̃. II. *β. h.*

Item dominus Dietricus primissarius in Rangendingen de collacione rectoris et subditorum ibidem habet XXX. lb̃. *h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Everhardus plebanus in Grosselfingen[4] de collacione Bůbenhofen habet XXXII. lb̃. *h.*, solvit I. lb̃. XII. *β. h.*

Item dominus Alberchtus Můrer rector ecclesie in Wilhain[4] cum filia Wessingen de collacione Zor (l. Zolr) habet LX. lĩb. *h.*, solvit III. lb̃. *h.*

Item dominus Ludwicus Hâfelin primissarius in Wilhain habet XXVIII. lĩb. *h.*, solvit I. lb̃. VIII. *β. h.*

Item dominus Bůrckardus (Zuname fehlt) primissarius in Bodelshusen habet XXX. lb̃. *h.*, solvit I. lb. X. *β. h.*

Item dominus Alberchtus Alber primissarius in Hâchingen de collacione Zolr habet XXX. lĩb. *h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus V̊lricus plebanus in Stainhoven[4] de collacione Wâhingen, per inducias providens nomine eiusdem collatoris filij, solvit de omnibus fructibus ecclesie se ad LX. lb̃. extendentibus III. lĩb. *h.*, et in antiquo registro reperitur in duobus locis.

Item dominus Ludwicus Petri plebanus in Zell[4] habet XL. lĩb. *h.*, solvit II. lb̃. *h.* per substitutum suum per inducias providentem (Zusatz von anderer Hand: Johannes Bertsch).

Item dominus Johannes Harnescher plebanus in Tanhain[4] habet XX. lĩb. *h.*, solvit I. lb̃. *h.*

Item dominus Ludwicus Petri predictus cappellanus altaris sancte Katharine in Håchingen de collacione Zolr habet XXXII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XII. *β. h.*

Summa XXV. *tb.* VII. *β. h.*
facit XVI. *fl.* III. *β. h.* III. *h.*

[Pag. 196.]

Item inclusorium in Talhain intuitu lectoris in Rútlingen, qui multa propter dominum perpessus est, recepi unam *lib. h.*

I. *tb. h.*

(Zusätze von anderer Hand:)

Restancie.

Item ecclesia Offtertingen non reperitur in registro huiusmodi.

Item altare S. Joannis Baptiste in ecclesia Hechingen noviter fundatum. — Item altare Sancte Crucis in Hůchingen (l. Hechingen) ecclesia. — Item altare Sancti Martini in ecclesia Hechingen. — Item altare Beate Marie Virginis in ecclesia predicta.

Item ecclesia parrochialis in Zolr[4].

Item capellania vndecim milium virginum in ecclesia Hechingen.

Item capellania in Wancken[1] noviter fundata.

Item capellania in Vmenhusen[1] noviter fundata.

Male LIII. *tb.* III. *β.* facit XXXIII. *fl.* VII. *β. h.* }
bone XXVI. *tb.* XV. (*β.*) facit XVIIII. *fl.* XI. *β. h.* } LII. *fl.* III. *β. h.*
(monete) }

Anmerkungen.

Decanat Hechingen.

(Pag. 193—196 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Tübingen: Kustertingen, Jettenburg, Dußlingen, Gönningen, Mähringen (dem Frauenkloster Pfullingen incorporirt), Hüchlingen (vielleicht Nehen, Filial von Tübingen. Griesinger a. a. O. S. 939 und Nachträge S. 163 ff. nennt es ebenso; Pfarrer Haid sel. ist es unbekannt als Huhelingen, er hält es für vielleicht abgegangen. Diöc.-Archiv I, 59, Anm. 5), Wankheim, Immenhausen.

2. Ebendaselbst, Ober-Amt Rottenburg: Ofterdingen, Oeschingen, Thalheim (Franziskanerinnen-Klause, bei der Reformation aufgehoben. Griesinger S. 1383), Mössingen, Bodelshausen, Thalheim.

3. Ebendaselbst, Ober-Amt Reutlingen: Bronnenweiler, Gomaringen.

4. In Hohenzollern, Ober-Amt Hechingen: Bisingen, Hechingen (früher Residenzstadt der Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. In der Unterstadt vor dem Thor lag das aufgehobene Franziskaner-Kloster zum hl. Lucius oder St. Luz. Griesinger [S. 373] nennt es irrig St. Lucas), Schlatt, Stein, Rangendingen, Grosselfingen, Weilheim und Wessingen (Filial), Steinhofen, Zell, Thanheim und Hohenzollern (Stammschloß mit einer alten Pfarrkirche).

5. Ebendaselbst, Ober-Amt Haigerloch: Hart.

[Pag. 197.]

Capitulum Vrach, bone monete.

Item dominus Johannes Hoppach cappellanus in Tunczlingen[1] de collacione Wirtembergensi in capella Beate Virginis habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVI. *β. h.* Johannes Hoppbach. — Item dominus Jacobus Rôli primissarius in Túnczlingen habet XXI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VI. *β. h.* Jacobus Rålin (sic). — Item dominus Petrus Schnieb cappellanus in Túnczlingen habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *ĩb.* VI. *β. h.*

Item dominus Johannes Kolb plebanus in Greczingen[1] habet XXXXIIII. *ĩb.*, solvit II. *ĩb.* IIII. *β. h.* Johannes Kolb.

Item dominus Conradus Kůrcz cappellanus in Riet[1] dicitur habere XXVI. *ĩb.*, solvit I. *ĩb.* VI. *β. h.*, licet, ut asserit, non tantum habeat. Conradus Kurcz.

Item magister Johannes Strub cappellanus in Eich[1] habet XXVII. *ĩb.*, solvit I. *ĩb.* VII. *β. h.* Johannes Strub.

Item magister Johannes Peregrinus plebanus maioris Meczingen[2] de collacione Wirtemberg habet LIIII. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* XIIII. *β. h.* Johannes Peregrinus.

Item dominus Conradus Gerung primissarius in Greczingen habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit XXXVI. *β. h.* Conradus Gerung. — Item dominus Michahel Moll cappellanus in Greczingen habet XXXIIII. *lĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XIIII. *β. h.* Michhel Mol.

Item dominus Bernhardus Bupff primissarius in Talfingen[1] habet XXXIIII. *lĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* XIIII. *β. h.* Bernhardus Bupff primissarius.

Item dominus Jacobus Kramer plebanus in Schlaitdorff[3] habet XXXVI. *lĩb. h.*, solvit XXXVI. *β. h.* Jacobus Kramer.

Item dominus Alberchtus Schriepper plebanus in Talfingen et camerarius in Urach habet L. *lĩb. h.*, solvit III. *lĩb. h.* Albertus Schrieper.

Item dominus Nicolaus Ernst plebanus in Tinczlingen decanus capituli Urach habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.* Nicolaus Ernst.

Item cappellanus Sancte Crucis in Greczingen dominus Fridericus Bucz habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Summa XXV. *ĩb.* IIII. *β. h.*
facit XVIII. *fl.* VIII. *β.*

(Zusätze von anderer Hand:)

Item Wirtingen[2] ecclesia non reperitur in illo registro.

Item ecclesia mons comitis wlgo Grafenberg[1] non reperitur in registro.

[Pag. 198.]

Item dominus Conradus Wagner cappellanus in Nekertalfingen habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVI. *β. h.* Cůnradus Wagner.

Item dominus Conradus Súnli plebanus minoris Meczingen[2] habet L. *l͂ib. h.*, solvit III. *ĩb. h.* Cůnradus Súnlij.

Item dominus Hainricus Aggeler primissarius in Meczingen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX.. *β. h.* Hainricus Ackeler. — Item beneficium novum in Meczingen ad maximum habet XXX. *l͂ib.*, solvit XXX. *β. h.*, procuratores fabrice solverunt, nondum est erectum.

Item dominus Johannes Vischer cappellanus sancte Marie Magdalene in Talfingen habet XXXII. *ĩb. h.*, solvit XXXII. *β. h.* Johannes Vischer. — Item dominus Johannes primissarius in Tettingen[2] habet XXXI. *ĩb. h.*, solvit XXXI. *β. h.*

Item dominus Jeorgius Widenloher plebanus in minori Tettingen[2] solvit V. *ĩb. h.* et multum conqueritur de eo, quod multo minus habeat. Georgius Widenloher.

Item dominus Johannes Frômd plebanus maioris Tôttingen[2] de collacione Wirtemberg solvit V. *l͂ib.* XIII. *β. h.* et asserit, quod nequaquam tantum habeat. Johannes Fremd.

Item dominus Georgius Carnificis plebanus in Wittlingen[2] de collacione Gůttelstain[2] habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVI. *β. h.* Georius Carnificis.

Item dominus Conradus Bassler plebanus in Kolstetten[4] de collacione dominarum in Offenhusen[4] habet XXXX. *l͂ib. h.*, solvit II. *ĩb. h.*

Item cappuciati* in Vrach[2] nomine rectorie solverunt V. *fl.* Item nomine cappellanie Sancti Nicolai III. *ĩb. h.* Item pro pri-

* Mir unbekannter Ausdruck.

missaria II. *lb.* VII. *ß. h.* — Item pro ecclesia in monte Sancti Florini[2] III. *lb. h.* (Am Rande steht: solutum pro ecclesia in monte Florini.) — Item (de) cappellania Sancti Georgij II. *lb. h.* — Item de cappellania Sancti Johannis Baptiste XXXV. *ß. h.* — Item de altari beatorum apostolorum VI. *lb. h.* — Item de cappellania Sancti Viti XXXV. *ß. h.* — Item de cappellania Beate Virginis II. *lb.* IIII. *ß. h.* facit in toto XXVIII. *lib.* XI. *ß. h.* facit XX. *fl.* XI. *ß. h.*

Item dominus Georgius Wisshart cappellanus induciatus cappelle Beate Virginis in Nuhusen[2] solvit II. *lb. h.*

Item dominus Johannes plebanus in Bettlingen[1] habet L. *lib. h.*, solvit III. *lib. h.*

Summa LVII. *lib. h.* XIX. *ß. h.*
facit XXXXI. *fl.* minus II. *ß. h.* VIII. *h.*
LXXXIII. *lb.* III. *ß. h. fl.* LVIIII.V. *ß.* IIII. *h.*

Anmerkungen.

Decanat Urach.

(Pag. 197—198 incl. und Pag. 267—269 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Nürtingen: Neckar-Tenzlingen, Grötzingen, Riet (im Reg. subsid. [IV.] de anno 1508 heißt es: capella in Riet sub Tuntzlingen, dabei die Nota in margine: „Non est amplius in decanatu“, Pag. 897), Aich, Neckar-Thailfingen, Grafenberg, Groß-Bettlingen.

2. Im württembergischen Ober-Amt Urach: Metzingen (Groß- und Klein-), Wirtingen, Dettingen (Groß- und Klein-) an der Erms (Griesinger a. a. O. S. 241 kennt nur ein Dettingen), Wittlingen, Güterstein (Karthäuser-Kloster), Urach (Ober-Amtsstadt, cappuciati?), Floriansberg oder St. Floriansberg (Berg bei Metzingen, Kapelle längst eingegangen. Griesinger S. 391), Neuhausen an der Erms, Bempflingen.

3. Im württembergischen Ober-Amt Tübingen: Schlaitdorf.

4. Im württembergischen Ober-Amt Münsingen: Kohlstetten, Offenhausen (Augustinerinnen-Abtei).

Decanatus Trochtelfingen.

Item dominus V̊dalricus Vngelter vicarius in Genckingen[1], incorporata monasterio in Zwifalten habet XXXXX *lib. h.*, solvit II. *lb.* X. *ß. h.*

Item dominus Berchtoldus Schůler plebanus in Killer[2] de collacione comitis de Zolr cum filia Jungingen[2] solvit İII. *lib. h.*

Item dominus Johannes Buczer plebanus in Salmadingen[3] de collacione comitis de Werdemberg decanus capituli Trochtelfingen habet XL. *lib. h.*, solvit II. *lb. h.*

Item primissaria in Killer[2] iniuncta est in parrochiam in Husen[2] et non habet alios fructus quam prius videlicet XXXXII. *lib.*, vacat modo et decanus solvit II. *lb.* II. *ß. h.*

Item dominus Conradus Bråhlin primissarius in Trochtelfingen[3] de collacione Werdemberg habet XXXVI. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *ß. h.*

Item dominus Alberchtus Kruss plebanus in Bǔrladingen[2] de collacione Zolr habet L. *lib. h.*, solvit III. *lib. h.*

Item dominus Gôtfridus Maijer cappellanus Beate Virginis in Trochtelfingen habet XXXXV. *lib. h.*, solvit II. *lib.* V. *ß. h.*

Item dominus Alberchtus Hosser cappellanus in Húnenstain[3] parrochie Trochtelfingen de collacione Werdemberg habet XXXXVI. *lib. h.*, solvit II. *lb.* VI. *ß. h.*

Item parrochia Gosselfingen[2] vacat et providetur per inducias de collacione Zolr habet XXII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* II. *ß. h.*

Item dominus Fridricus Schiengk cappellanus altaris Sancte Katharine in parrochiali ecclesia Stetten[2] habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *ß. h.*

Item dominus Hainricus Spågli cappellanus altaris Sancti Jacobi in Trochtelfingen habet XXXXIII. *lib. h.*, solvit II. *lib.* III. *ß. h.*

Item magister Berchtoldus Kråyel rector ecclesie in Erpfingen[1] de collacione Wirtemberg habet LXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.*

Item dominus Johannes Brålin rector ecclesie in Trochtelfingen de collacione Werdemberg habet CX. *lĩb. h.*, solvit VI. *lĩb. h.*

Summa XXXII. *lb̃.* IIII. *ß. h.*
facit XXI. *fl.* III. *ß. h. fl.* valet XV. *ß.* III. *ꝺ.*

[Pag. 200.]

Item dominus Johannes Wierstlin rector ecclesie in Wilmadingen[1] habet XXXVII. *lib. h.*, solvit XXXVII. *ß. h.*

Item cappella Sancti Galli in Ringingen[4] nondum dotata nec confirmata per inducias providetur et habet XVI. *lb̃. h.*, solvit XVI. *ß. h.*

Item dominus Lucas Greczinger rector ecclesie in Zaijselfingen[5] de collacione abbatis Sancti Galli habet XXII. *lĩb. h.*, solvit I. *lb̃.* II. *ß. h.*

Idem eciam habet altare Sancte Marie Magdalene in parrochiali ecclesia Trochtelfingen habet de eadem (l. eodem) XXXVI. *lĩb. h.*, solvit XXXVI. *ß. h.*

Item dominus Petrus ordinis Premonstratensis ad jussum abbatis in Augia prope Ravenspurg absque titulo providet ecclesiam in Bernloch[6], solvit I. *lb̃.* VIII. *ß. h.*

Item dominus Johannes Swår cappellanus Sancti Michahelis in cripta in Trochtelfingen habet XXXVI. *lĩb. h.*, solvit XXXVI. *ß. h.*

Item dominus Ludwicus Stenglin cappellanus in Núfra[4] Sancti Nicolai habet XXXXII. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃.* XVIII. *h.*

Item dominus V̊dalricus Henli vicarius parrochialis ecclesie in Stetten[2] de collacione Gůtelstain habet XXXVI. *lĩb. h.*, solvit I. *lb̃.* XVI. *ß. h.*

Item dominus Petrus Jåger rector ecclesie in Ringingen[4] de collacione nobilium de Ow et Kúnsegk habet XLVIIII. *lĩb. h.*, solvit II. *lb̃.* VIIII. *ß. h.*

Item dominus Michahel Ru̒ffe cappellanus Sancte Katharine in Melchingen[4] habet XXXVIII. *lĩb. h.*, solvit I. *lĩb.* XVIII. *ß. h.*

Item dominus Ludwicus Haffner plebanus in Mågrichingen[1] de collacione Wirtemberg habuit prius LXXX. *lĩb. h.*, jam vero tantum habet LX. *lĩb. h.*, quia moniales in Berg usurparunt sibi certa predia citra consensum plebani et subditorum ex permissione tamen quondam episcopi Hermanni et comitis Wirtembergensis, sic quod detracte sunt XX. *lĩb. h.* annuatim, nichilominus solvit IIII. *lĩb. h.*

x Zaisellhausen = Hausen a. d. Lauchert
FDA 72 (1952) 237

Item magister Bernhardus Alterthain plebanus in Núfra de collacione Wirtemberg habet LXXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.*

Item dominus Johannes rector in Oberstetten[6] de collacione Werdemberg habet L. *lib. h.*, solvit III. *lib. h.*

Item dominus Michahel Aichhalder rector ecclesie in Melchingen habet XXXIIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XIIII. *ß. h.*

Summa XXVIII. *lib.* XIII. *ß. h.*
facit XVIIII. *fl.* VIII. *ß. h.* III. *h.*

[Pag. 201.]

Item dominus Conradus Currificis induciatus ad cappellaniam in Salmadingen habet XV. *lib. h.*, solvit XV. *ß. h.*, nondum est confirmatum nec dotatum.

Item dominus Conradus Erdler rector in Gamertingen[5] de collacione Wirtemberg sive Bůbenhofen habet LXXX. *lib. h.*, solvit IIII. *lib. h.*

Item dominus Wolfgangus Bůbenhofer cappellanus altaris Beate Virginis in Gamertingen habet XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *ß. h.*

Item dominus Theodericus plebanus ecclesie in Felthusen[4] habet XXXX. *lib. h.*, solvit II. *lib. h.*

Item dominus Hainricus rector ecclesie in Hettingen[4] habet LX. *lib. h.*, solvit III. *lb. h.*

Item dominus Johannes Sartoris cappellanus altaris Sancte Katharine in Hettingen habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item dominus Erhardus Teffener cappellanus Beate Virginis in Hettingen habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *ß. h.*

Item dominus Johannes Keczlin plebanus in Kettenaker[4] habet XXXII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XII. *ß. h.*

Item dominus cappellanus Sancti Johannis Baptiste in Hettingen habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *ß. h.*

Item monasterium Berg . . . (Das Uebrige fehlt.)

Item dominus primissarius in Gamertingen cappelle Sancti Michahelis tenetur XXX. *ß. h.*, induciatus est de collacione Bůbenhofen.

Item beneficium Vndingen procuratores tenentur I. *lb.* II. *ß.*

Item beneficium Sancte Trinitatis in Trochtelfingen nondum dotatum nec confirmatum nec habuit hactenus sacerdotem nec pro beneficio reputatum est, est altare Omnium Sanctorum.

Summa XVII. *lib.* VIII. *ß. h.*
facit XI. *fl.* XII. *ß. h.*
LXXVIII. *lb.* IIII. *ß. h.*
facit LI. *fl.* VIII. *ß. h.*

[Pag. 202.]

(Spätere Zusätze von anderer Hand:)

Item Jungingen est filia ad Killer, nunc separata est.
Item primissaria in Erpfingen noviter dotata et confirmata.
Item altare Omnium Sanctorum in Trochtelfingen noviter fundatum et confirmatum.
Item altare novum in Gamertingen dotatum et confirmatum.

Anmerkungen.

Decanat Trochtelfingen.

(Pag. 199—202 und 253—256 incl.)

1. Im württembergischen Ober=Amt Reutlingen: Genkingen (incorporirt der Benediktiner=Abtei Zwiefalten), Erpfingen, Willmandingen, Mägerkingen, Berg oder Mariaberg (Gemeinde Bronnen, Benediktinerinnen=Kloster. Diöc.=Archiv XXII, 183), Undingen.

2. In Hohenzollern, Ober=Amt Hechingen: Killer* und Jungingen (Filial, jetzt Pfarrei), Hausen im Killerthal, Burladingen, Gauselfingen (Filial von Burladingen), Stetten unter Höhlstein.

3. Ebendaselbst, Ober=Amt Trochtelfingen: Salmendingen, Trochtelfingen (Amtsstadt), Hennenstein (Filial von Trochtelfingen und Wallfahrtskapelle zum hl. Nikolaus. Auf dem Hennenstein sollen nach dem Freib. Real=Schematismus von 1863 [S. 542] Begharden gewohnt haben).

4. Ebendaselbst, Ober=Amt Gammertingen: Ringingen, Neufra, Melchingen, Gammertingen (Amtsstadt), Feldhausen, Hettingen, Kettenacker.

5. Im württembergischen Ober=Amt Balingen: Zayfelhausen (vielleicht Zillhausen (?) oder Zayfelfingen Schreibfehler für Zayfelhausen).

6. Im württembergischen Ober=Amt Münsingen: Bernloch (dem Prämonstratenser=Kloster Weißenau bei Ravensburg incorporirt), Oberstetten (der Karthause Güterstein incorporirt).

---

* Pag. 255 bei den Restanzen und der Pfarrei Killer wird bezogen auf das Jahr 1494, im Subsidial=Register von 1493 fehlt aber das Decanat Trochtelfingen.

Capitulum Rútlingen.

Item dominus Leonhardus Ro̊tt cappellanus Sancti Onofrij in capella Beate Virginis in Rútlingen[1] habet XXXI. *lĩb. h.*, solvit XXXI. *β. h.*

Item dominus Johannes Weczel alias Plåning cappellanus in castro Pfullingen[1] habet XXXV. *lĩb. h.*, solvit XXXV. *β. h.*

Item dominus Conradus Lachenman cappellanus ad Sanctum Nicolaum in sumo (sic) altari habet XXXVI. *ĩb.* VIII. *β. h.*, solvit I. *ĩb.* XVII. *β. h.* Cůnradus Lachenman. — Item dominus Vlricus Fabri cappellanus altaris Sancti Leonhardi in ecclesia Beate Virginis in Rúttlingen solvit I. *ĩb.* VIIII. *β. h.* Vͦlricus Fabri alias Stisslinger. — Item dominus Johannes Schleͤer cappellanus altaris Sancti Jacobi in cappella Beate Virginis habet LX. *lib. h.*, solvit III. *ĩb. h.* Johannes Schlecher. — Item dominus Hainricus Fottel cappellanus altaris Sancte Katharine in ecclesia Beate Virginis habet XXVIII. *lĩb.* XIIII. *β. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β.* VIII. *h.* Hainricus Fottel. — Item dominus Johannes Goss decanus cappellanus altaris Sancti Jeorgij in cappella Beate Virginis habet XXIIII. *ĩb. h.*, quia caret presencijs, quas antecessor suus habuit, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.*

Item dominus decanus rector est ecclesie in Holczelfingen[1] de collacione Gůttelstain, habet de eadem L. *lĩb. h.*, solvit III. *lĩb. h.* Johannes Goss.

Item dominus Thomas Blůmenstain cappellanus altaris Sancti Nicolai in capella Sancti Nicolai in Rútlingen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* X. *β. h.* — Item dominus Berchtoldus Schůler cappellanus in sumo (sic) in hospitali habet XXIX. *lĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIIII. *β. h.* et illud beneficium prius habuit dominus Andreas Hůler.

Item dominus Johannes Schmol vicarius in Mittelstat[2] de collacione monasterij in Pfullingen cum filiabus Richůgg et Hammetswiler[2] prius habuit XXXXII. *ĩb. h.*, sed jam superaddit V. *ĩb. h.* et solvit II. *ĩb.* VII. *β. h.* Johannes Schmal (sic).

Daŭweil!

Item dominus Conradus Golthberg plebanus in Anwil[1] de collacione hospitalis in Rútlingen prius habuit XXX. *tb. h.* et depost in registro habuit Hermanni (?) XXXIIII. *tb. h.*, jam vero, ne conscienciam suam quovismodo oneret, solvit II. *tb. h.* Cůnradus Golhar (sic).

Item dominus Jeorius Frick cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste et Dorothee in ecclesia Sancti Petri extra muros taxavit suum beneficium ad XXX. *lib. h.*, solvit I. *tb.* X. *β. h.* Jeorius Frick. Illud beneficium in antiquo registro habuit frater Melchior Reni et appellatum fuit Beate Virginis. — Item dominus Nicolaus Vngelter cappellanus altaris Cosme et Damiani in capella Beate Virginis habet L. *lib. h.*, solvit II. *tb.* X. *β. h.*

Item dominus magister Jeorgius Schúz predicator in Horw cappellanus altaris Sancti Nicolai, in alio registro continetur Sancti Petri, habet cum presencijs XXXVI. *tb. h.*, solvit XXVI. *β. h.* et magistri presencie solvent residuos X. *β. h.*

Summa XXVII. *lib.* VI. *β. h.* II. *h.*
facit XVIIII. *fl.* VIII. *β. h.*

[Pag. 204.]

Item dominus Nicolaus Vngelter cappellanus altaris Sancti Andree, Barbare, Jeorgij etc. apud Sanctum Petrum habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Johannes Ståhili cappellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Sancti Petri in Rútlingen habet XXXI. *tb.* XIII. *β. h.*, solvit I. *tb.* XI. *β.* VIII. *h.* Johannes Ståhellin. — Item dominus Stephanus Vrach cappellanus altaris Beate Virginis in capella Sancti Nicolai dicit se in toto habere XXVIIII. *tb. h.* et semper solvisse I. *fl.*, solvit I. *fl.* Steffanus Vrach.

Item dominus Petrus Offemburger primissarius in Pfullingen[1] habet XXXVIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XVIII. *β. h.* Petrus Offemburger.

Item dominus Cristoferus Cúnli plebanus in Honow[1] habet XXXIIII. *lib. h.*, solvit I. *tb.* XIIII. *β. h.* Cristofferus Conlij de Gretzingen.

Item dominus Johannes Stråler rector in Husen[1] habet L. *lib. h.*, solvit II. *tb.* X. *β. h.* Johannes Stråller.

Item dominus Michahel Has vicarius in Beczingen[1] de collacione Johannitarum in Rotwil, in antiquo registro habet XXXIIII. *lib. h.* et licet plus habeat, prout fatetur, recusat tamen plus dare quam XXXIIII. *β. h.*, quos solvit crastino reversus, superaddit IIII. *β. h.* Michahel Hass plebanus in Beczingen.

Item dominus Alexius Hôschriber cappellanus sive primissarius in Vnderhusen[1] habet XXVIII. *lib. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *ß. h.* Alexius Hôschriber.

Item dominus Michahel Cûn plebanus sive vicarius ecclesie parrochialis Tâllisfurt[3] habet singulis computatis L. *lib. h.*, solvit III. *lb. h.* Item dominus Michael Cûn. Item ista ecclesia incorporata est canonicis in Túbingen, qui tenentur de eadem II. *fl.*

Item dominus Petrus Mâder vicarius in Offerdingen[3] habet XXXXV. *lib. h.*, solvit II. *lb.* V. *ß. h.* Dominus Petrus Mâder.

Item dominus Vlricus Goss rector in Engstingen[1] habet LIIII. *lib. h.*, solvit III. *lib.* IIII. *ß. h.* Dominus V̊ldalricus (sic) Goss.

Item dominus Vlricus Erst cappellanus altaris Sancti Martini in ecclesia Beate Virginis in Rútlingen habuit XXVIIII. *lib. h.*, sed jam non habet presencias, ideo solvit XVIIII. *ß. h.* Item dominus V̊ldalricus Goss. — Item dominus Simon Hârli cappellanus altaris sumi (sic) in ecclesia Beate Virginis in Rútlingen habet XXXV. *lib. h.*, solvit I. *lb.* XV. *ß. h.* Dominus Sijmon Hârlin.

Summa XXII. *lib.* XIII. *ß. h.* I. *ʠ.* et I. *fl.*
facit XVII. *fl.* minus III. *ʠ.*

[Pag. 205.]

Item dominus Johannes Zorn cappellanus Sancti Leonhardi altaris Sancti Onofrij extra muros Rútlingen habet XXX. *lib. h.*, solvit XXX. *ß. h.* Johannes Zorn.

Item dominus Johannes Trâijer cappellanus altaris Sancte Crucis in parrochia Sancti Petri habet XXXXVIIII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* VIIII. *ß. h.* — Item dominus Ludwicus Filenbach cappellanus altaris Sanctorum Johannis Baptiste et Ewangeliste in capella leprosorum apud Sanctum Petrum habet XXX. *lb. h.* cum presencijs, solvit XXX. *ß. h.* Ludwicus Villenbach. — Item dominus Ludwicus Tecker cappellanus altaris Sancti Michahelis apud Sanctum Petrum habet XXX. *lb. h.* cum presencijs, solvit XXX. *ß. h.* (Am Rande steht: Ista beneficia ambo prius fuerunt tantum unum.)

Item dominus Johannes Weczel cappellanus in castro Pfullingen habet XXXV. *lib. h.*, solvit XXXV. *ß. h.* Johannes Weczel.

Item dominus Georgius Buck cappellanus cappelle omnium Sanctorum infra muros Rútlingen habet omnibus computatis XXXII. *lb. h.*, solvit XXXII. *ß. h.* Georius Buck. — Item dominus Nicolaus Wachsmanger cappellanus Sancte Barbare in hospitali Rútlingen habet in toto XXXI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XI. *ß. h.*

Nicolaus Wachsmanger. — Item dominus Johannes Scherrer cappellanus altaris Sanctorum Cosme et Damiani in ecclesia Beate Virginis noviter dotati et confirmati investitus taxavit suum beneficium ad XXVIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* VIII. *ß. h.* Johannes Schørrer. — Item dominus Berchtoldus Schercz cappellanus in capella hospitalis altaris Beate Virginis prius cum presencijs habuit XXXV. *lib. h.*, jam vero caret presencijs et solvit tantum XXV. *ß. h.* — Item dominus Johannes Bråchli cappellanus altaris Sancti Galli in ecclesia Beate Virginis prius habuit cum presencijs XXVII. *lib. h.*, jam vero caret presencijs et solvit XVII. *ß. h.* — Item magister Hainricus Som capellanus capelle Sancte Katharine apud leprosos prius habuit XXXII. *lib. h.* cum presencijs, superadditum tamen est tantum, quod solvit II. *tb.* VI. *h.* Hainricus Som alias Kelbileder. — Item dominus Petrus Feringer cappellanus altaris Sanctorum Crucis et Andre (sic), prius scriptum erat Sancte Vrsule et habuit XXVI. *lib. h.*, superaddidit tamen et solvit XXXIII. *ß. h.* Petrus Veringer. — Item dominus Nicolaus Sailer cappellanus altaris Sancte Crucis ecclesie Beate Virginis habet cum presencijs XXXI. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XI. *ß. h.* Dominus Nicolaus Sailler. — Item magister Johannes Klemm cappellanus altaris sumi (sic) apud Sanctum Leonhardum habet XXVIIII. *lib.* cum presencijs, licet conqueratur, quod de eisdem solvere cogatur XXX. *ß. h.* ad presencias, nihilominus solvit XXVIIII. (*ß. h.*) Magister Joannes Klem.

Summa XXII. *lib.* VI. *ß. h.*
facit XVI. *fl.* VII. *ß. h.*

[Pag. 206.]

Item dominus Johannes Lendinger cappellanus altaris Sancti Viti in capella Beate Virginis annexi (sollte heißen annexa) predicto altari habet XXIII. *lib. h.* et X. *ß.* occasione presenciarum, solvit XXXIII. *ß. h.* Item magister Martinus Buczer prius habuit eadem ambo proxime prescripta beneficia. Dominus Johannes Lending (sic). — Item dominus Jacobus Schmúczli cappellanus altaris Sanctorum Cosme et Damiani in ecclesia Sancti Petri in Rútlingen habet cum presencijs XXVI. *tb. h.*, solvit I. *tb.* VI. *ß. h.* Jacobus Schmutzlin. — Item dominus Reinhardus Kelner cappellanus altaris Sancti Martini in ecclesia Sancti Petri habet cum presencijs XXXI. *lib. h.*, solvit I. *tb.* XI. *ß. h.* Renhardus Kelner. — Item dominus Georgius Bieglin cappellanus altaris Sancti Jacobi in capella Beate Virginis habet XXXIIIII. *tb. h.*, solvit XXXV. *ß. h.* et ita in proximo subsidio eciam solvit Georius Bůglin.

Item dominus Mathias Gårwer plebanus in Pfullingen incorporate ad Salem habet in toto sibi cedente LX. lib. h., solvit III. lb. h. Mathias Gerber et Johannes Betz.

Item magister Conradus Mollitoris de Salmadingen cappellanus altaris Sancte Katharine in ecclesia Beate Marie Virginis in Rútlingen solvit XXXI. ß. VIII. h. Magister Conradus Molitoris de Salmandingen (sic). — Item dominus Hainricus Westval capellanus apud Sanctum Leonhardum altaris Sancti Stephani habet cum presencijs XXXV. lib. h., solvit XXXV. ß. h. — Item dominus Johannes Rapp cappellanus altaris Sancti Stephani in capella Beate Virginis in Rútlingen habet cum presencijs XXVI. lb. h., solvit I. lb. VI. ß. h. Johannes Rapp. — Item dominus Johannes Stunder cappellanus altaris Sancti Johannis Ewangeliste apud Sanctum Nicolaum habet cum presencijs XXVII. lib. h., solvit I. lb. VII. ß. h., illud beneficium prius habuit dominus Andreas Húler. Johannes Stunder de Etinigen (?). — Item dominus Martinus Zingk cappellanus altaris Sancti Michahelis in ecclesia Sancti Petri et in cemiterio Rútlingen prius habuit XXXVIIII. lib. X. ß. h. cum presencijs. In proximo vero subsidio dt. tantum XXV. lib. h. et licet multo minus habeat, nichilominus solvit I. lb. V. ß. h., quia caret presencijs, quas prius habuit. — Item magister Petrus Huber cappellanus altaris Sancti Johannis Baptiste a latere dextro habet XXVIII. lb. h., quia caret presencijs, solvit XXVIII. ß. h.

Item dominus Johannes Schuli cappellanus in Rumelspach[3] parrochie Offerdingen altaris Beate Virginis habet XXX. lib. h., solvit XXX. ß. h. Johannes Schulij.

Summa XIX. lb. VI. ß. h. I. ₰.
facit XIIII. fl. IIII. ß. h. II. h.

[Pag. 207.]

Item dominus Petrus Geppinger per inducias providens ecclesiam in Bludenczhusen[3] habet XXXX. lib. h., solvit II. lb. h. et providet nomine domini Conradi Sculteti et pro omnibus fructibus solvit premissa.

Item dominus Vlricus Brun rector ecclesie in Sundelfingen[2] habet LVI. lib. h., solvit II. lb. XVI. ß. h.

Item dominus Michahel Růgger plebanus investitus ecclesie in Eningen[1] habet L. lib. hlln., solvit III. lib. h., residuum dabit universitas in Túbingen, cui noviter incorporata est eadem ecclesia, que dabit II. fl. Michahel Růckher.

Item dominus Conradus Schȯbli plebanus in minori Eningen[1] habet XXXX. lib. h., solvit II. lib. h. Conradus Schȯblin.

Item rector ecclesie in Rútlingen dt. XII. fl. Paulus Strub sollner dictus.

Item domini adiutores in Rútlingen dederunt XXIIII. ß. h. Magister Ludwicus Springler de Gepingen et Johannes Baliner et V̊lricus Huser de Mindelhain.

Item dominus Johannes Lúczli cappellanus Sancte Vrsule in parrochia Sancti Petri extra muros Rútlingen habet XXIIII. lib. h. et caret presencijs, solvit I. lib. IIII. ß. h.

Summa XI. lib. XIIII. ß. XII. fl.
facit VIII. fl. VII. ß. IIII. h.

CIII. lib. IIII. ß. h. et XIII. fl.
facit LXXIII. fl. I. ß. h. } in toto LXXXVI. fl. XI. ß. h.

Item reposui apud costodes testudinis capelle Beate Virginis in Rútlingen in cruciferis centum et nonaginta tres floren. et in auro CCCC. et XXIIII. fl. presentibus (l. presente) decano in Rútlingen.

[Pag. 208.] (Zusätze von anderer, neuerer Hand:)

Non reperitur.

Item capellania in Waldorff[3] sub parrochia Waltdorff non reperitur in registro.

Item ecclesia parrochialis in Waltdorff, que providetur per dominos in Denckendorff, recipit eciam decimas.

Item capellanus capelle in Obernhusen[1] sub parrochia Vnderhusen, non est confirmata sed providetur per inducias, parum habet.

Anmerkungen.

Decanat Reutlingen.

(Pag. 203—208 incl. und Pag. 259—265 incl.)

1. Im württembergischen Ober=Amt Reutlingen: Reutlingen (Ober=Amtsstadt), Pfullingen (Burg), Holzelfingen, Andwil (vielleicht Wannwyl?), Honau, Hausen, Betzingen, Unterhausen, Klein=Engstingen oder Groß=Engstingen, Eningen, Klein=Eningen, Oberhausen (Filial von Unterhausen), Pfullingen (Clarissen=Kloster).

2. Im württembergischen Ober=Amt Urach: Mittelstadt, Richegg und Hammetsweiler (Filiale von Mittelstadt), Sindelfingen (früherer Sitz des Collegiatstiftes Tübingen).

3. Im württembergischen Ober=Amt Tübingen: Kirchentellinsfurth, Oferdingen, Rommelsbach, Plinzhausen, Waldorf.

[Pag. 209.]

Decanatus Kirchen.

Item dominus Matheus Ochsinger rector ecclesie in Nůrtingen[1] de collacione comitis Wirtembergensis detractis filialibus Frickenhusen, Búren, Boijngen superiori et Tachenhusen[1], que separate sunt a dicta ecclesia, habet adhuc CXX. *lĩb. h.*, solvit VI. *l̃b. h.* Matheus Ochsenbach (sic) plebanus in Nurtingen.

Item venerabilis doctor Ludwicus Fergenhanns rector ecclesie in Kirchen[2] habet CCL. *lĩb. h.*

Item magister Johannes Hågen rector ecclesie in Nijffen[1] habet C. *l̃b. h.*

Item dominus Johannes Håger professus monasterij Nadelberg (sic) plebanus in Ensingen[1] habet LXXX. *l̃b. h.*

Item ecclesia in Hirnholz[1] habet XL. *l̃b. h.* dictus Lowenúller.

Item Wendlingen[3] L. (Das übrige fehlt.)

Item Bodelczhoven[3] dominus Johannes Wågerli XXV.

Item Kúngen[3] incorporata monasterio Denkendorff habet XLV. *l̃b. h.*

Item Stainbach[3] habet L. *lĩb. h.* dominus Andreas Måffrid de collacione Salem.

Item plebanus in Pfawenhusen[3] de collacione canonicorum in Stůggarten XXX. *l̃b. h.*

Item plebanus in Tinczislow[3] de collacione hospitalis in Esslingen XXXI.

Item rector in Blochingen[3] de collacione abbatis Sancti Blasij habet XXXXV. *l̃b. h.*

Item plebanus in Hochengern[4] dictus Wunhart habet XXV. *l̃b. h.*

Item dominus Leonhardus Bencz plebanus in Henilow[4] de collacione abbatis Sancti Blasij habet XXXX. *l̃b. h.*

Item plebanus in Richenbach[5] habet L. *l̃b. h.*

Item plebanus in Hochdorff[2] dominus Thomas professus in Adelberg habet LXXX. *l̃b. h.*

Summa XL. *l̃b.* XV. *ß. h.*
facit XXVIIII. *fl.* VIII. *ß. h.*

[Pag. 210.]

Item plebanus in Wålden[2] eiusdem ordinis et de eadem collacione habet XXXXV. *tb. h.*

Item plebanus in Sulppach[2] habet XX. *tb. h.*

Item plebanus in Schlierbach[5] dictus (Namen fehlen) eius (l. eiusdem?) de collacione hospitalis in Kirchen habet LX. *tb. h.*

Item plebanus in Albershusen[5] habet XXXX. *tb. h.*

Item plebanus in Hattenhoven[5] habet LXX. *tb. h.* de collacione collegij in Geppingen.

Item plebanus in Zell[5] habet XXXX. *tb. h.* de collacione in Adelberg.

Item plebanus in Holczmaden[2] dicti ordinis et de dicta collacione habet XXXX. *tb. h.*

Item plebanus ad Sanctum Calixtum in Wilhain[2] de dicta collacione et dicti ordinis habet XXXV. *tb. h.*

Item novum beneficium in Tachenhusen[1] noviter separate (l. separatum) a Nůrtingen, nomine dominus Jeorgius Maijer habet XXXVI. *tb. h.*

Item plebanus novus in Obernboijingen[1] separata a Nůrtingen habet XXX. *tb. h.*

Item dominus plebanus in Wilhaim[2] habet LXX. *tb. h.* de collacione abbatis Sancti Petri in nigra silva ad nutum amovibilis.

Item plebanus in Nidlingen[1] habet XXXX. *tb. h.*

Item plebanus in maiori Bissingen et minori Bissingen[1] unite (sic) habet de ambabus CXX. *tb. h.* de collacione Sancti Petri in nigra silva.

Item plebanus in Nabern[2] de eadem collacione habet XXXV. *tb. h.*

Item plebanus in Tettingen[2] dominus Johannes Kůchenbach de collacione hospitalis in Kirchen habet LXXX. *tb. h.*

Item plebanus in Owen[2] dominus Jeorgius Hagg habet L. *tb. h.*

Item magister Nicolaus Oͤtinger plebanus in Obernlendingen[2] habet CL. *tb. h.*

(Summa) XLVIII. *tb.* I. *β. h.*
facit XXXIIII. *fl.* minus III. *β. h.*

Anmerkungen.

Decanat Kirchen oder Kirchheim.

(Pag. 209—210 incl. und Pag. 283—293 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Nürtingen: Nürtingen, Fricken-hausen, Beuren, Boihingen (Ober-) und Tachenhausen, Gemeinde Boihingen (Filiale von Nürtingen, separirt davon), Neuffen, Hirnholz (im IV. Register heißt es „alias inferior Boijngen“, also ist es gleichbedeutend mit Unterboihingen).

2. Im württembergischen Ober-Amt Kirchheim unter Teck: Kirchen oder Kirchheim unter Teck, Ober- und Unter-Ensingen (der Prämonstratenser-Abtei Adelberg incorporirt), Hochdorf (der Abtei Adelberg incorporirt), Roß-wälden (desgleichen), Sulpach, Holzmaden (wie Hochdorf und Roßwälden), Weilheim unter Teck (desgleichen; hier sind zwei Pfarreien angegeben: die eine ist jene, die andere zum hl. Calixtus gehörte dem Kloster St. Peter auf dem Schwarzwald), Neidlingen, Bissingen (Groß- und Klein-, unirte Pfarreien, gehörten dem Kloster St. Peter), Nabern, Dettingen am Schloßberg, Owen, Oberlenningen.

3. Im württembergischen Ober-Amt Eßlingen: Wendlingen, Bodels-hofen, Köngen (dem Kloster Denkendorf vom Orden des heiligen Grabes in-corporirt), Steinbach, Pfauhausen (dem Chorherren-Stift in Stuttgart incorporirt), Deizisau, Plochingen (der Benediktiner-Abtei St. Blasien incorporirt).

4. Im württembergischen Ober-Amt Schorndorf: Hohengehren, Hegenlohe (der Benediktiner-Abtei St. Blasien incorporirt).

5. Im württembergischen Ober-Amt Göppingen: Reichenbach, Schlierbach, Alberhausen, Hattenhofen (das Patronatrecht gehörte dem Collegiat-Stift Göppingen), Zell (gehörte dem Kloster Adelberg).

[Pag. 211.]

Decanatus Tůwingen.

Item magister Martinus Maijer vicarius ecclesie parrochialis in Rotenburg[1] incorporate universitati Friburgensi dat annuatim in pensione LXXX. *flor. rēn.*, deduxit et stetit priori taxe ducentorum *flor. r.*, solvit decem *flor. r.* Ita est conquestio contra Martinum.

Item dominus Růdolffus Boller capellanus altaris summi capelle Beate Virginis in foro opidi Rotenburg deduxit priorem taxam XL. *ĩb. h.* et solvit II. *ĩb. h.* Ita est Růdolffus Boller. — Item magister Conradus Gôsslinger capellanus altaris Sancti Martini summi altaris in Sůlchen[2] deduxit priorem taxam XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Conradus Gôsslinger. — Item dominus Georius Kappeller ac magister capellanus altaris Sancti Johannis Ewangeliste in capella opidi Rotenburg in foro habet XXI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* I. *β. h.* Ita est Jeorius Keppeller. — Item dominus Bartholomeus Kober capellanus altaris Sancti Martini in capella Rotenburg in foro habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Bartholomeus Kober. — Item dominus Matheus Horner capellanus altaris Sancti Laurencij in capella Rotenburg habet XXX. *ĩb. h.*, tenetur XXX. *β. h.* Ita est Matheus Horner. — Item dominus Michael Decker capellanus altaris Sancti Vrbani in capella Rotenburg in foro deduxit XLII. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* II. *β. h.* Michael sic persolvit.

1. Summa X. *ĩb.* III. *β. h.*
In auro X. *gulden.*

[Pag. 212.]

Item dominus Mathias Flinss capellanus altaris leprosorum apud leprosos extra muros Rotenburg, non reperio alibi taxatum, deduxit XVII. *ĩb. h.*, solvit XVII. *β. h.* Ita est Mathias Flinss.

Item dominus Conradus Růlin capellanus in Sulchen[1] altaris Sancti Johannis Baptiste deduxit XXI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* I. *β. h.* Ita est Conradus Ruli cappellanus in Sulchen. — Item dominus Cristannus Pauli capellanus filialis ecclesie in Sebronn investitus stetit priori taxe XXVII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VII. *β. h.* Ita est

Cristannus Pauli. — Item dominus Caspar Wagner cappellanus altaris Leonardi in Sulchen non reperitur in priori registro nec comparuit sed dedit per dominum Conradum Růlin et deduxit XIIII. *ĩb. h.*, solvit XIIII. *β. h.* Ita est Conradus Nuli.

Item dominus Johannes de Ow vicarius perpetuus ecclesie parrochialis in Remigsshain[1] de collacione dominorum canonicorum in Ehingen, quibus incorporata est, deduxit LXII. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb.* II. *β. h.* Ita est Johannes de Ow.

Item dominus Sijmon Fasser capellanus altaris Sancte Crucis in capella Rotenburg in foro habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* Ita est Sijmon Fasser.

Item dominus Ludwicus primissarius in Remigsshain non comparuit sed dedit per dominum Johannem de Ow eius plebanum et habet XXVII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VII. *β. h.* Ita est Johannes de Ow.

2. Summa VIIII. *ĩb.* XII. *β. h.*

[Pag. 213.]

Ehingen.

Item venerabiles domini prepositus et canonici ecclesie collegiate S. Mauricij in Ehingen[1] prope Rotenburg dederunt juxta priorem taxam et solverunt XXII. *ĩb. h.* Ita est magister Jacobus Růff ibidem prepositus.

Item dominus Cristofferus Bårtlin capellanus altaris Sancti Silvestri in ecclesia Ehingen predicta solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Johannes Senff capellanus eiusdem altaris in eadem ecclesia solvit XIII. *β. h.* — Item dominus Steffanus Lôberer capellanus altaris Sancti Laurencij in eadem ecclesia solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* — Item dominus Balthasar Wennd capellanus altaris Beate Virginis in dicta ecclesia solvit I. *ĩb.* VII. *β. h.* — Item dominus Hainricus Kåchelin capellanus altaris Sancti Stephani in eadem ecclesia solvit I. *ĩb.* V. *β. h.* — Item dominus Andreas Rangendinger capellanus altaris Sancti Anthonij in dicta ecclesia solvit XVI. *β. h.* — Item dominus Lazarus Hagen capellanus altaris Sancti Johannis Baptiste et Ewangeliste alias Sancti Viti solvit XXVII. *β. h.* in eadem ecclesia. — Item dominus Mauricius Han capellanus altaris Sancte Crucis in eadem ecclesia solvit II. *ĩb. h.* — Item dominus Georius Oglin capellanus altaris undecim milium virginum in eadem ecclesia solvit I. *ĩb.* II. *β. h.*

Item dominus Johannes de Windelsshain capellanus altaris Beate Virginis in antiqua civitate[1] solvit XXVI. *β. h.*

Item dominus Balthasar Wend capellanus altaris Sancte Katherine in hospitali pauperum in suburbio solvit I. *lb̃. h.* — Item dominus Sijmon Fasser capellanus altaris Sancte Trinitatis in hospitali predicto solvit I. *lb̃.* IIII. *β. h.*

3. Summa XXXVI. *lb̃.* XIIII. *β. h.*

[Pag. 214.]

Item dominus Hainricus Bischoff capellanus altaris omnium Sanctorum in ecclesia Rotenburg in foro habet XL. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃. h.* Ita est Hainricus Bischoff. — Item dominus Vitus Tůwinger capellanus altaris Sancte Brigitte in ecclesia predicta habet XX. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃. h.* Ita est Vitus Tůbinger. — Item dominus Johannes Schaffer capellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in ecclesia parrochiali Rotenburg in foro habet XXIIII. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* IIII. *β. h.* — Item dominus Fridericus capellanus altaris Sancte Anne in Sůlchen habet XVII. *lb̃. h.*, tenetur XVII. *β. h.*, dedit Michahel. . . .

Item dominus Jeronimus Oͤsterricher plebanus ecclesie in Hůrningen[1] investitus ad eandem incorporatam monasterio Wickten non comparuit sed misit per dominum Conradum Vetter, habet XL. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃. h.*

Item dominus Vlricus Maijer capellanus nobilistarum[1] taliter dictus non comparuit sed misit per predictum XL. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃. h.* — Item dominus Conradus Maijer primissarius in Hůrningen non comparuit sed misit per predictum dominum Conradum XL. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃. h.* — Item dominus Conradus Vetter capellanus altaris Beate Virginis in Hůrningen habet XXIX. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* VIIII. *β. h.* Ita est Conradus Veͤtter.

Item dominus Jacobus Sculteti capellanus altaris Sancte Katharine in Windelsshain[1] habet XVII. *lb. h.*, solvit XVII. *β. h.* Ita est Jacobus Schulteti.

Item dominus Petrus Tischmacher capellanus Beate Virginis in Hirsow[1] non comparuit sed misit per dominum Johannem Sculteti predictum et solvit I. *lb̃.* VIIII. *β. h.* Ita est Jacobus Schulteti.

4. Summa XIIII. *lb̃.* XVI. *β. h.*

[Pag. 215.]

Item dominus Gregorius Oͤsterricher plebanus ecclesie in Tettingen[1] incorporate monasterio in Hemmendorff ordinis Johannitarum habet minutam pro dimidia parte, sed commendator

recipit alias decimas, habet XLV. *lb. h.*, solvit II. *lb.* V. *β. h.* Ita est Gregorius Österricher.

Item dominus Egidius Han plebanus ecclesie in Buhel[1] investitus de collacione dictorum de Buhel habet quinquaginta *lb. h.*, solvit III. *lb. h.* Ita est Egidius Han.

Item dominus Steffanus Senfft capellanus in Frummenhusen[1] investitus habet XVI. *lb. h.*, solvit XVI. *β. h.* Ita est Steffanus Senfft.

Item dominus Caspar Brendlij capellanus capelle in Růstain[2] noviter fundate investitus de collacione abbatis in Bebenhusen deduxit XXX. *lb. h.*, licet magis vel minus habere possit, solvit XXX. *β. h.* Ita est Caspar Brendlin.

Item dominus Johannes Hutzel plebanus ecclesie in Wolffenhusen[1] non comparuit sed misit per dominum Steffanum Senff et habet quinquaginta *lb. h.*, solvit III. *lb. h.*

Item dominus Job primissarius in Wolffenhusen non comparuit, habet XXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* II. *β. h.* Ita est testatum decanus cappituli.

Item dominus Bechtoldus Ståhelin capellanus capelle in Obernow[1] separate ab ecclesia Remighsshain de collacione dominorum canonicorum in Ehingen habet XXX. *lb. h.*, solvit I. *lb.* X. *β. h.*

Item dominus Johannes Molitoris capellanus in Swaldorff[1] non comparuit sed misit per dominum Bechtoldum predictum, habet XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.* Ita est Berchtoldus Ståhelin.

5. Summa XIII. *lb.* XVIII. *β. h.*

[Pag. 216.]

Item dominus Gabriel Swanczer plebanus in Wilhein[3] investitus de collacione consulatus in Tuwingen habet LX. *lb. h.*, est incorporata hospitali in Tuwingen, solvit III. *lb. h.* Ita est Gabriel Schwanczer.

Item dominus Felix plebanus ecclesie in Baltringen[2] incorporate monasterio in Bebenhusen non comparuit sed solvit per suum capellanum predictum et habet quinquaginta *lib. h.*, solvit III. *lb. h.* Ita est Caspar Brendlin.

Item dominus Conradus Stainlin capellanus altaris Beate Virginis in Oberkirch[2] (am Rande steht daneben Schorndorff) non comparuit, misit per predictum, habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

M.   inv. 1488

Item dominus Johannes Findijsen plebanus in Yesingen[2] investitus de collacione domini Wirtembergensis habet quinquaginta *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

Item dominus Conradus Raid primissarius in Pfeffingen[2] habet XXIIII. *ĩb. h.*, non comparuit, sed misit per predictum, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* Ita est Johannes Findisen.

Item dominus Albertus Sperling capellanus altaris Sancte Crucis in Braitenholcz[2] ecclesie filialis sub Entringen habet XXV. *ĩb.*, solvit I. *ĩb.* V. *β. h.* Ita est Albertus Sperrling.

Item dominus Cesareus Kaijser capellanus altaris Sancti Silvestri in Entringen[2] habet XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII *β. h.* Ita est Cesarius.

Item dominus Johannes Rijser plebanus ecclesie in Entringen non comparuit propter senium, sed misit per pedellum, deduxit priorem taxam, incorporata est ecclesia monasterio Bebenhusen, habet LXX. *ĩb. h.*, solvit IIII. *ĩb. h.* Ita est testatur decanus.

Item dominus Johannes Berlin primissarius in Entringen, non reperitur in priori registro taxatum, habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* Camerarius subscripsit.

6. Summa XVII. *ĩb.* XVII. *β. h.*

[Pag. 217.]

Item dominus Johannes Grůninger capellanus altaris Sancti Blasij in ecclesia Entringen noviter fundati investitus de collacione abbatis in Bebenhusen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Johannes Greminger (sic).

Item dominus Jodocus plebanus ecclesie in Halfingen[1] non comparuit, sed misit per dominum camerarium, habet LX. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.* Ita est camerarius subscripsit.

Item dominus Bernhardus Trůmlin primissarius in Halfingen non comparuit, sed dedit per dominum decanum et deduxit XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* Ita est testatur decanus.

Item dominus Conradus Schopf primissarius in Boltringen[2] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Conradus Schopff.

Item venerabilis dominus prepositus ecclesie collegiate in Tůwingen[3] nomine sue preposituree, que prius fuit in Sindelfingen, solvit V. *gulden.*

Item magister Conradus Mutschlin canonicus in Tůwingen antea in Sindelfingen solvit V. *ĩb.* VIII. *β. h.* — Item magister Johannes Giltlinger canonicus in Túwingen antea in Sindelfingen solvit V. *ĩb.* VIII. *β. h.* — Item doctor Mangoldus Wijdman

canonicus in Tuwingen prius in Sindelfingen solvit V. *ĩb*. VIII. *β*. *h*. Ita ut prescribitur secundum antiquam taxam Joannes Vergenhans doctor prepositus in Tuwingen. — Item universitas habet modo quinque canonicatus, de quibus et quolibet eorum iuxta taxam priorem dabunt V. *ĩb*. VIII. *β*. *h*. et decedentibus dictis dominis canonicis habebunt octo canonicatus, requisiti nichil dederunt, quia canonicatus decedencium sunt incorporati universitati, de quibus nil ut dicunt tenentur.

7. Summa XXIII. *ĩb*. XVIII. *β*. *h*.
In auro V. *gulden*.

[Pag. 218.]

Item dominus Conradus Bômlin decanus ecclesie in Tuwingen racione officij sui decanatus et capellanie altaris Sanctorum Sijmonis et Jude et capelle Sancti Blasij habet L. *ĩb*. *h*., solvit III. *ĩb*. *h*. — Item dominus Petrus Bosch capellanus altaris Sancti Sebastiani in ecclesia Tůwingen habet in corpore XX. *fl*. Item recusat taxare presencias, que forte tendit (?) ad X. *ĩb*. *h*. minus V. *β*. *h*., dt. I. *gulden*. — Item dominus Vlricus Brůssel alias Lager capellanus altaris Sanctorum Nicolai et Gebhardi in ecclesia Tůwingen solvit I. *ĩb*. *h*. absque presencijs. — Item Georius Murer capellanus hospitalis pauperum in Tůwingen solvit I. *ĩb*. *h*. et non habet presencias, sed vigilias dumtaxat. — Item dominus Johannes Luri capellanus inferioris cripte in ecclesia predicta omnino pauper est, solvit XVII. *β*. *h*., de presencijs nichil.

Item dominus Georius Mensch capellanus altaris Beate Virginis ibidem habet et solvit absque presencijs I. *ĩb*. IIII. *β*. *h*. — Item dominus Jodocus organista capellanus altaris Sancti Oswaldi in Tuwingen solvit absque presencijs I. *gulden*. — Item dominus Johannes Eler capellanus capelle in Swaczloch translatus ad ecclesiam in Tůwingen visitat horas et solvit XXX. *β*. *h*. absque tamen presencijs. — Item dominus Daniel Kessler capellanus altaris Sancti Johannis Baptiste in Tuwingen solvit absque presencijs XXX. *β*. *h*. — Item dominus Hainricus Braitenstain capellanus altaris Sancti Jacobi infra muros Tuwingen visitat horas ecclesie, solvit tamen absque presencijs XXXVIII. *β*. *h*. — Item dominus Georius Gartner capellanus altaris Beate Virginis et omnium Sanctorum in Tuwingen solvit absque presencijs I. *ĩb*. II. *β*. *h*. — Item dominus Jacobus Strůli capellanus altaris Sancti Petri in Tuwingen solvit absque presencijs I. *ĩb*. *h*. — Item dominus Dietricus capellanus altaris Sancte Katherine in Tuwingen habet absque presencijs

XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* — Item dominus Caspar Måtzbeck capellanus altaris S. Crucis habet absque presencijs XVIII. *lb.*, solvit XVIII. *β. h.*

8. Summa XV. *lb.* VIIII. *β. h.*
In auro II. *gulden.*

[Pag. 219.]

Item dominus Johannes Schůler plebanus ecclesie in Kirchberg[3] de collacione dominorum canonicorum in Ehingen non comparuit, sed solvit per dominum camerarium, habet XLI. *lb.*, solvit II. *lb.* I. *β. h.*

Item magister Petrus plebanus ecclesie in Terendingen[3] camerarius capituli habet LX. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.* Ita est camerarius.

Item dominus Petrus Sattler capellanus in Pfeffingen[2] inofficiat eandem, non habet titulum. (Ueber der Zeile steht restat.)

Item dominus Conradus Raijd plebanus ecclesie in Pfeffingen habet LX. *lb. h.*, solvit per Lôler III. *lb. h.*

Item dominus Johannes Můltscher primissarius in Yessingen non comparuit, sed habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.*

Item dominus . . . primissarius in Lustnow[3] habet XXVIII. *lb. h.*, solvit per Lôler I. *lb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Jacobus Schůler capellanus in Wurmlingen[1].

Item dominus . . . inofficians primissariam in Tettingen[1], est de ordine Johannitarum, allegavit exempcionem et sibi ad dandum subsidium inhibitum esse, XXX. *β.*

Item dominus Johannes Zåcklin capellanus in Oberndorff[2] parrochie Oberkirch habet XXXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XVI. *β. h.*, presentavit Lôler.

Item dominus magister Georius Coci vicarius ecclesie in Lustnow, est incorporata monasterio Bebenhusen, habet L. *lb. h.*, solvit per Lôler et dedit III. *lb. h.*

9. Summa XIIII. *lb.* XVIII. *β. h.*

[Pag. 220.]

Item nota de plebanis in Hirsow[1] et Wurmlingen[1] dominus abbas monasterij in Crutzlingen dat ut dicitur eis investituram, non comparuit dominus plebanus in Wurlingen (sic), est ex conventu monasterij, sed plebanus in Hirsow est secularis. (Am Rande steht restat.)

Item dominus Vitus primissarius in Hirsow presbiter secularis non comparuit. (Am Rande steht restat.)

Item dominus Jacobus Helcherr capellanus in Kiebingen[1] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Jacobus Helcher.

Item magister Martinus Plausch de Dornstetten plebanus ecclesie collegiate in Tuwingen dat annuatim in reservatis LX. *gulden,* quare minus habet, nichilominus deduxit priorem taxam C. et XL. *ĩb. h.*, solvit VII. *ĩb. h.* Ita est testor ego Martinus Plausch.

Item dominus doctor Wendelinus rector ecclesie parrochialis in castro Tuwingen** investitus ad eandem stetit priori taxe èt dedit de eadem ecclesia XXX. *β. h.*

Item ultra hoc habet ecclesiam Sancti Florini[3] incorporatam ad dictam ecclesiam, de qua similiter solvit III. *ĩb. h.* Ita est testor ego Wendelinus.

Item monasterium Sancti Petri nove plantacionis ad heremitam in Schaimbůch[3] vocatus dominus prepositus misit nuncium et respondit se cum domino nostro gracioso concordare velle. (Am Rande steht restat.)

Item sorores domus in Oberkirch[2] dederunt antea I. *gulden,* nil dederunt allegantes exempcionem et paupertatem. (Am Rande steht restat.)

10. Summa XIII. *ĩb. h.*

Anmerkungen.

Decanat Tübingen.

(Pag. 211—220 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Rottenburg: Ehingen (Vorstadt von Rottenburg, Collegiatstift zum hl. Mauriz, errichtet 1320—1330 durch Graf Rudolf von Hohenberg, aufgehoben 1806; s. Griesinger unter Ehingen-Rottenburg S. 1148), Rottenburg (Amtsstadt und Bischofsresidenz, die Pfarrei war der Hochschule zu Freiburg incorporirt; vgl. Diöc.-Archiv XX, 202), Sülchen (Theil der Stadt Rottenburg; die pag. 213 genannte Altstadt „antiqua civitas", gehörte nach dem Liber taxationis [Diöc.-Archiv V, 99] zur Pfarrei Sülchen), Remigsheim (dem Collegiatstift Ehingen incorporirt), Hirrlingen (dem Clarissen-Kloster Wittichen bad. Amts Wolfach incorporirt)*, Wendelsheim, Hirschau**, Dettingen und Hemmendorf (die Pfarrei Dettingen war dem Johanniter-Haus Hemmendorf und nicht, wie im Text, dem Kloster Hemmendorf incorporirt), Bühl, Frommenhausen, Wolfenhausen (im Liber taxationis [Diöc.-Archiv V] heißt das Decanat Tübingen Wolfenhausen), Obernau (wie Wolfenhausen früher Filial von Remigsheim, hier separirt davon), Schwaldorf, Hailfingen, Wurmlingen**, Kiebingen.

---

* Das Wort nobilistarum in den lateinischen Wörterbüchern unerfindlich.

** Zu Anm. 1 Hirschau und Wurmlingen. Auf pag. 220 am Ende ist bemerkt, daß der Abt des Augustiner-Chorherrenstiftes Kreuzlingen das Investiturrecht auf diese Pfarreien hatte; der Pfarrer zu Wurmlingen war Conventual daselbst und der zu Hirschau Weltpriester.

2. Im württembergischen Ober-Amt Herrenberg: Reusten, Poltringen (die Pfarrei der Cistercienser-Abtei Bebenhausen incorporirt), Oberkirch (Filial von Poltringen; Diöc.-Archiv I, 60 ff., Anm. 4. Am Rande steht Schorndorff, unbekannt in welchem Bezug), Jesingen (Unter-), Pfäffingen und Breitenholz (Filial von Entringen), Entringen (wie Poltringen, ebenso die neufundirte St. Blasius-Kaplanei zu Entringen), Oberndorf (Filial von Oberkirch), Oberkirch (Frauenkloster Pfarrei Poltringen; Griesinger a. a. O., Art. Poltr.).

3. Im württembergischen Ober-Amt Tübingen: Weilheim (dem Hospital zu Tübingen incorporirt), Tübingen (Collegiatstift von Sindelfingen, 1477 hierher versetzt und der neugestifteten Hochschule zu Tübingen incorporirt. Diöc.-Archiv XXII, 175 ff.), Kilchberg, Derendingen, Lustenau, Tübingen (die Schloßpfarrei auf Hohentübingen und die ihr incorporirte St. Florins-Kirche in der Stadt Tübingen kennen der Liber taxationis [Diöc.-Archiv V] und Griesinger a. a. O. nicht), Einsiedel im Schönbuch oder Chorherrenstift St. Peter (Pfarrei Kirchentellisfurt; Griesinger a. a. O. S. 305).

[Pag. 221 u. 222 unbeschrieben.]

[Pag. 223.]

Decanatus Herrenberg.

Item dominus Georius Banholtz rector ecclesie in Altenstaig[1] investitus ad eandem de collacione domini marchionis de Baden habet filias Etmansswiler, Fünffbrunnen, Büren, Heselbrun, Lengenloch, Sachsenwiler[1], habet singulis deductis L. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.* Ita est Georius Banholtz.

Item dominus Johannes Hugonis primissarius in Altenstaig habet singulis deductis XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.* Hugo predictus. — Item dominus Conradus Calciatoris capellanus in Altenstaig altaris Sanctorum Viti et Sebastiani noviter confirmati et dotati, alibi minus taxatum est, quia non fuit confirmatum, nunc habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.*, non comparuit sed dominus plebanus solvit pro eo. Ita est Georius Banholtz. — Item altare novum in dicta ecclesia Altenstaig noviter fundatum et confirmatum dicitur altare Sancte Otilie et est annexum domino plebano predicto ad ecclesiam suam, donec vixerit, habet X. *lb. h.*, solvit X. *β. h.* Georius Banholtz.

Item dominus Georius predictus habet etiam capellaniam in Waltdorff[1], habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.*

Item dominus Martinus capellanus in Sijmerssfeld[1] filialis ad Altenstaig investitus ad capellaniam huiusmodi habet XXVII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VII. *β. h.* Ita est Martinus Busch.

Item dominus Johannes plebanus ecclesie in Irnagolt[1] investitus ad eandem de collacione prioris in Richenbach habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.*, dominus plebanus in Altenstaig dedit pro eo. Georius Banholtz.

1. Summa X. *lb.* XIIII. *β. h.*

[Pag. 224.]

Item magister Johannes Túfel plebanus ecclesie in Haijterbach[1] de collacione domini Wirtembergensis habet LXXIIII. *lb. h.* X. *β. h.*, solvit III. *lb.* XIIII. *β.* VI. *h.* Ita est Johannes Tuffel.

Item dominus Jacobus Kůrn primissarius in Haijterbach investitus de collacione domini Wirtembergensis habet XXIIII. *ũb. h.*, solvit I. *ũb.* IIII. *β. h.* Ita est Jacobus Kurn.

Item magister Vitus Dahtler plebanus ecclesie in Nagolt[1] incorporate ad monasterium Stain habet LX. *ũb. h.*, solvit III. *ũb. h.*

Item dominus Hainricus Nestlin capellanus in castro Nagolt[1] habet singulis computatis XXX. *ũb. h.*, non comparuit sed dominus plebanus solvit pro eo et dedit XXX. *β. h.* Ita est Vitus Dachtler.

Item dominus Petrus Wiler rector ecclesie in Waltdorff de collacione domini marchionis Badensis habet XL. *lũb. h.*, solvit II. *ũb. h.* Ita est Petrus Wijler.

Item magister Johannes Rer plebanus in Wilperg[1] est investitus ad collacionem dominarum monialium in Růti, habet L. *ũb. h.*, solvit III. *ũb. h.* Ita est magister Johannes Rer.

Item dominus Bernhardus Gruckler rector ecclesie in Effringen cum filia Bůlach habet centum LXX. *ũb. h.*, solvit VIIII. *ũb. h.* Ita est Barnhardus Gruckler.

Item dominus Leonardus Schlengentaig capellanus capelle in Braitenberg[2] habet cum altari Sancte Katherine in Bůlach[2] XXXV. *ũb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Albertus Bross capellanus altaris Beate Virginis in Altenbůlach[2] de collacione domini plebani in Effringen non comparuit nec est dotatum aut confirmatum, solvit per eundem plebanum suum, habet XVIIII. *ũb. h.*, solvit XVIIII. *β. h.* Ita est Bernhardus Gruckler.

2. Summa XXV. *ũb.* II. *β. h.*

[Pag. 225.]

Inclusoria in decanatu Herrenberg.

Item sorores inclusorij in Effringen[1] ordinis minorum nutriunt se texendo et laboribus suis, nichil penitus habent.

Item sorores domus inclusorij in Altenbůlach[2] pauperes sunt et texendo se nutriunt et dicunt, eis esse inhibitum nichil dare, sed si indulserit superior, extunc dare volunt domino decano I. *gulden.*

Item sorores domus congregacionis in Wilperg[1] ordinis predicatorum recusant dare dicentes eis inhibitum esse, sunt potentes et bene haberent dare.

Item sorores domus inclusorij in Bondorff[3] ordinis minorum pauperes sunt, nichil habent, dicunt, superiores suos habere velle consultus.

Item sorores domus inclusorij in Vͤtingen[3] ordinis minorum respondent ut cetere, pauperes sunt.

Item sorores in Nagolt ordinis predicatorum pauperes sunt, nichil habent.

Item dominus Berchtoldus plebanus ecclesie in Vͦttingen[3] incorporate collegio in Horw cum filiabus suis habet LXX. ĩb. *h.*, solvit IIII. ĩb. *h.*

Item dominus Anthonius Müssigman capellanus altaris S. Katherine in Vtingen habet XXXVI. ĩb. *h.*, solvit per plebanum predictum I. ĩb. XVI. *β*. *h.* — Item dominus Johannes Crespach capellanus altaris Beate Virginis in Vtingen predicto, non comparuit, habet XXIII. ĩb. *h.*, solvit per plebanum I. ĩb. III. *β*. *h.* Ita est Berchdoldus Herrman.

3. Summa VI. ĩb. VIIII. *β*. *h.*

[Pag. 226.]

Item dominus Steffanus Randegk capellanus altaris S. Anthonij in Vͦtingen non comparuit, habet XXI. ĩb. *h.*, solvit per suum plebanum I. ĩb. I. *β*. *h.*

Item dominus prior in Kniebiss[4] inofficiat ecclesiam in Bijltechingen[5], que est sine subditis, non comparuit sed misit per dictum dominum plebanum, II. ĩb. *h.*, dicunt eum habere inducias. Ita est plebanus de Vtingen.

Item magister Caspar Herbegk primissarius ecclesie in Wilperg habet XXXV. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. XV. *β*. Ita est magister Caspar Herweg.

Item dominus Johannes Engelfrid primissarius in Wilperg habet XXX. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. X. *β*. *h.* Ita est Joannes Engelfrid.

Item dominus Hermannus Köchlin plebanus ecclesie in Ratfeld[1] de collacione domini abbatis in Stain habet XL. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. *h.* Ita est Vitus Dachtler pro eodem.

Item dominus Conradus Růd plebanus ecclesie in Volmeringen[5] de collacione hospitalis in Horw habet L. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. X. *β*. *h.*

Item dominus Hainricus Nestlin primissarius in Volmeringen non comparuit sed solvit per suum plebanum predictum, habet XXIX. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. VIIII. *β*. *h.* Ita est Conradus Rúd.

Item dominus Conradus Howenschilt capellanus altaris S. Diepoldi in Aija[1] sive Wilperg habet XXXII. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. XII. *β*. *h.* Ita est Conradus Hawenschilt.

Item dominus Johannes Bôler capellanus ecclesie in Zwerenberg[2] de collacione domini commendatoris in Rordorff[5] habet XXX. ĩb. h., solvit I. ĩb. X. β. h. Ita est Johannes Bôller.

4. Summa XV. ĩb. VII. β. h.

[Pag. 227.]

Item dominus Wilhelmus Haijden capellanus altaris S. Nicolai in Ebhusen[1] habet XXV ĩb. h., solvit I. ĩb. V. β. h. Ita est Wilhelmus . . .

Item frater Johannes de Kirchen plebanus ecclesie in Gilstain[3] de collacione domini abbatis in Hirsow[2] habet singulis computatis unacum primaria videlicet altari Sancte Crucis et sunt ambo beneficia incorporata monasterio predicto, habet centum ĩb. h., solvit V. ĩb. h. Ita est frater Johannes de Kirchen.

Item dominus Johannes Grúgkler capellanus altaris S. Jodoci in Bulach habet XXX. ĩb. h., solvit XXX. β. h. per eius substitutum induciatum. Ita est Jodocus Grúckler.

Item magister Petrus Rûmetsch capellanus altaris Sancti Erhardi in Altenbûlach non comparuit sed solvit per eius substitutum induciatum dominum Nicolaum Lochimarcz, habet XXXV. ĩb. h., solvit I. ĩb. h. XV. β. h. Ita est Nicolaus Reiser.

Item dominus Paulus capellanus in Effringen habet XL. ĩb. h., solvit II. ĩb. h. Ita est Paulus Mettman capellanus in Efringen.

Item dominus Johannes Netzel plebanus in Bernnegk[1] non comparuit sed presentavit per dominum Wilhelmum Mansperger, habet XXXVI. ĩb. h., solvit I. ĩb. XVI. β. h.

Item dominus Johannes Spiess primissarius in Bernnegk non comparuit sed solvit per predictum, habet XXXVI. ĩb. h., solvit I. ĩb. XVI. β. h. Ita est Wilhelmus Mansperger.

Item dominus Johannes Metzel capellanus altaris Sancti Nicolai extra muros in Nagolt non comparuit sed misit per eundem Wilhelmum, habet XVIIII. ĩb. h., solvit XIX. β. h.

5. Summa XVI. ĩb. I. β. h.

[Pag. 228.]

Item dominus Conradus Liebman vicarius in Oberietingen[3] de collacione monialium in Rûti habet XL. ĩb. h., solvit II. ĩb. h. Ita est Cûnradus Liepman.

Item magister Burckardus Keppeler plebanus ecclesie in Dochtal[2] de collacione domini Wirtembergensis habet LI. ĩb. h., solvit II. ĩb. XI. β. h. Ita est Burckhardus Kåppler.

[illegible] als rector i. [illegible] 20. 11. 1492

Item dominus Johannes Nåstlin plebanus in Ebhusen de collacione domini commendatoris in Rordorff habet XXXV. ℔. *h.*, solvit I. ℔. XV. *β*. *h.* Ita est Johannes Nestlin.

Item dominus Conradus Pflůger plebanus ecclesie in Můln[5] habet XXX. ℔. *h.*, solvit XXX. *β*. *h.* Ita est Conradus Pflůger.

Item dominus Georius Judas alias Schertlin capellanus capelle in Auldorff[5] habet XIX. ℔. *h.*, solvit XVIIII. *β*. *h.* Ita est Georius Schåtlin (sic).

Item dominus Conradus Spiess capellanus altaris Sancti Andree in Wilperg non reperitur in priori registro, habet XXX. ℔. *h.*, solvit XXX. *β*. *h.* Ita est Conradus Spiess.

Item dominus Thomas Lůssdorffer plebanus in Deckenpfrůnd de collacione domini abbatis in Hirsow habet XL. ℔. *h.*, solvit II. ℔. *h.*

Item dominus Conradus Reser primissarius altaris Sancte Katherine in Deckenpfrůndt non comparuit sed solvit per dictum plebanum, habet XXVIII. ℔. *h.*, solvit I. ℔. VIII. *β*. *h.* Ita est Thomas Luczdorffer. — Item dominus Johannes Hengel capellanus altaris Sancti Erhardi in Deckenpfrůnd habet XXXIII. ℔. *h.*, solvit I. ℔. XIII. *β*. *h.* Ita est Hali (oder Hah, sic) Johanes Hengel.

6. Summa XV. ℔. VI. *β*. *h.*

[Pag. 229.]

Item dominus Sijmon Lörin plebanus ecclesie in Sultz[1] de collacione monialium in Rûtin habet XL. ℔. *h.*, solvit II. ℔. *h.*

Item dominus Stephanus capellanus in dicta ecclesia Sulz non comparuit sed solvit per predictum, habet XXXV. ℔. *h.*, solvit I. ℔. XV. *β*. *h.* Ita est Sijmon Lörin.

Item dominus Conradus Mettman capellanus altaris S. Michaelis in cripta in Wilperg, noviter fundatum est, habet XXX. ℔. *h.*, solvit XXX. *β*. *h.* Ita est Conradus Mettman. — Item dominus Sebastianus Scheffer capellanus altaris Sancti Johannis in ecclesia Wilperg habet XXIIII. ℔. *h.*, solvit I. ℔. IIII. *β*. *h.* Ita est Sebastianus Scheffer. — Item dominus Vlricus Strubenhart capellanus altaris Petri et Pauli apostolorum habet XXXV. ℔. *h.*, solvit I. ℔. XV. *β*. *h.* Ita est Vlricus Schrubenhart.

Item dominus Martinus Stoll capellanus capelle in Pfrůndorff[1] filie ad Ebhusen noviter dotate et confirmate investitus habet XL. ℔. *h.*, II. ℔. *h.* Ita est Martinus Stoll.

Item dominus Sebastianus Slårver capellanus altaris Sancte Margarete in Sulcz habet XXXV. *℔. h.*, solvit I. *℔.* XV. *β. h.* Ita est Sebastianus Slerffer.

Item dominus Conradus Schmid capellanus capelle in Egenhusen[1] sub parrochia Waltdorff, inofficiat dominus Michael Brem, habet XXIIII. *℔. h.*, solvit I. *℔.* IIII. *β. h.*

Item dominus Michael Brem, qui usque modo inofficiavit altare Sancte Katherine in Ebhusen, recessit ab eodem, solvit de eodem altari, quod habet XXV. *℔. h.*, I. *℔.* V. *β. h.* Ita est Michahel Briem.

7. Summa XIIII. *℔.* VIII. *β. h.*

[Pag. 230.]

Item dominus Johannes Brem capellanus altaris Sancte Katherine in Nagolt sive Oberkirch[1] habet XXX. *℔. h.* solvit XXX. *β. h.* Ita est Joannes Prem.

Item dominus Bernhardus Stamler capellanus altaris Sancti Bricij in Yesingen[3] cum altari capelle in Affstetten (habet) XXXVII *℔. h.*, solvit I. *℔.* XVII. *β. h.* Ita est Bernhardus Stamler.

Item dominus Johannes Holl plebanus ecclesie in Eschelbrunn[3] incorporate monasterio Bebenhusen habet XLIIII. *℔. h.*, solvit II. *℔.* III. *β. h.* Ita est Johannes Holl.

Item dominus Martinus Korr primissarius in Eschelbrunn habet XX. *℔. h.* solvit I. *℔. h.* Ita est Martinus Kórr.

Item dominus Ludwicus Renntz capellanus capelle in Nebringen[3] de collacione domini abbatis in Bebenhusen habet XXX. *℔. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Ludowicus Rentz.

Item dominus Conradus Sperlin primissarius ecclesie in Nagolt habet XXIIII. *℔. h.*, solvit I. *℔.* IIII. *β. h.* Ita est Conradus Sperlin.

Item dominus Conradus Scheffer capellanus capelle in Spilberg[1] filialis ad Haiterbach habet XXIIII *℔. h.*, solvit I. *℔.* IIII. *β. h.* per dominum camerarium. Ita est camerarius.

Item magister Martinus Brûning plebanus ecclesie in Talfingen[3] incorporate ecclesie collegiate in Tuwingen habet quinquaginta *℔. h.*, solvit II. *℔.* X. *β. h.*

Item dominus Conradus Rebman capellanus altaris Beate Virginis in eadem ecclesia non comparuit sed solvit per suum plebanum, habet XXX. *℔. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est magister Martinus . . . (v. supra).

Item dominus Gregorius Ziegler plebanus ecclesie in Metzingen[3] de collacione collegij in Herrenberg habet XLIIII. ℔. h., solvit II. ℔. IIII. β. h.

8. Summa XVI. ℔. XI. β. VI. h.

[Pag. 231.]

Item dominus Andreas Maijer cappellanus primarie in Wijtingen[5] de collacione nobilium de Wijtingen non comparuit sed solvit per plebanum predictum, habet XXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h.

Item dominus Conradus Maijer plebanus in Hochdorff[5] de collacione domini commendatoris in Rordorff habet XXXI. ℔. h., non comparuit sed misit per dominum plebanum predictum et solvit I. ℔. XI. β. h.

Item dominus Marcus capellanus capelle in Bo̊singen[1] noviter fundate filialis ad Vͤtingen[3] non reperitur in priori registro, habet XL. ℔. h., non comparuit, sed misit per dictum plebanum et solvit II. ℔. h. Ita est Gregorius Ziegler.

Item dominus Petrus Zwigker plebanus ecclesie in Cuppingen[3] investitus ad eandem de collacione domini Wirtembergensis habet LXXXX. ℔. h., solvit IIII. ℔. X. β. h. Ita est Petrus Zwicker.

Item dominus Georius Rentz primissarius ecclesie et altaris Sancti Gothardi in Cuppingen habet XXV. ℔. h., non comparuit sed dedit per plebanum suum et solvit I. ℔. V. β. h. Ita est Petrus Zwicker.

Item dominus Bernhardus Kaijser vicarius in Altingen[3] incorporata monasterio in Bebenhusen habuit alias in priori taxa LXX. ℔. h., sed nunc ecclesia filialis in Kaij[3] sequestrata est ab ea et erecta in novam et de eadem sunt subtracte sex ℔. h. et addite ad Kaij, que alias dedit minus et sic solvit III. ℔. IIII β. h. Ita est Bernardus Kaijser.

Item dominus Růdolffus Murer plebanus ecclesie in Kaij[3] noviter erecta et augmentata, alias fuit taxata ad XXXVI. ℔. h., nunc augmentata est et habet XLII. ℔. h. et sic solvit II. ℔. II. β. h. Ita est Rudolffus Murer.

Item dominus Johannes Ko̊lijsen primissarius in Kaij habet XXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h. Ita est Joannes Kielijss.

Item dominus Mi(c)hahel capellanus altaris Sancti Erhardi in Altingen habet XXVII. *ũ. h.*, solvit I. *ũ.* VII. *β. h.* per plebanum suum.

9. Summa XVIII. *ũ.* VII. *β. h.*

[Pag. 232.]

Item dominus Johannes Mutschler plebanus in Nufra[3] habet XXX. *ũ. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Johannes Mutschler.

Item dominus Johannes Stritter primissarius in Nufra habet viginti *ũ. h.*, solvit viginti *ũ. h.* Ita est Johannes Stritter.

Item dominus Ludwicus Schopp plebanus in Wijtingen[5] non comparuit sed misit per dominum decanum et deduxit priorem taxam quinquaginta duas *ũ. h.*, solvit II. *ũ.* XII. *β. h.*

Item magister Balthasar Furderer vicarius perpetuus in Bondorff[3] incorporata monasterio in Bebenhusen habet XL. *ũ.* solvit II. *ũ. h.*

Item dominus Adam Koch primissarius in Bondorff non comparuit sed solvit per dominum decanum, habet XXII. *ũ. h.*, solvit I. *ũ.* II. *β. h.*

Item dominus Georius Giltlinger plebanus in Ergatzingen[6] de collacione illorum de Mansperg non comparuit sed solvit per dominum decanum predictum, habet XL. *ũ. h.*, solvit II. *ũ. h.*

Item dominus Fridericus primissarius ecclesie in Ergatzingen noviter fundate et confirmate habet XL. *ũ. h.*, solvit per dominum decanum II. *ũ. h.* Ita est magister Balthasar decanus.

Item dominus Albertus Brůning camerarius et plebanus ecclesie in Giltlingen[1] de collacione domini terre habet quinquaginta *ũ. h.*, solvit III. *ũ. h.*

Item dominus Petrus Maijer capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia predicta non comparuit sed solvit per dominum camerarium, habet XXXVI. *ũ. h.*, solvit I. *ũ.* XVI. *β. h.* — Item dominus Ludwicus Spijser primissarius in Giltlingen habet XXXVI. *ũ. h.*, non comparuit sed solvit per dominum camerarium et dedit I. *ũ.* XVI. *β. h.* Ita est camerarius.

10. Summa XVIII. *ũ* VI. *β. h.*

[Pag. 233.]

Item dominus Andreas Kessman plebanus in Wart[1] parrochie Ebhusen de collacione domini commendatoris in Rordorff habet XXXVI. *ũ. h.*, solvit I. *ũ.* XVI. *β. h.* Ita est camerarius.

Item dominus Johannes Hummer primissarius in Oberútingen[3] non comparuit quia cecus, habet XXV *lb̃*. *h*., solvit I. *lb̃*. V. *ß*. *h*.

Item dominus Johannes plebanus in Grůnbach[7] habet XXVIII. *lb̃*. *h*., solvit I. *lb̃*. VIII. *ß*. *h*.

Item dominus Hainricus Gerung primissarius in Hornberg[2] habet XXIIII. *lb̃*. *h*., solvit I. *lb̃*. IIII. *ß*. ₰.

Item dominus prepositus et collegium in Herrenberg[3] sub communi vita vivencium (l. viventes) solvit (l. solverunt) XXX. *lb̃*. *h*. iuxta antiquam taxam.

Item deinde de capellania altaris S. Joannis Evangeliste, que habet in fructibus XXXIIII. *lb̃*. *h*., solvit I. *lb̃*. XIIII. *ß*. *h*. — Item altare Sancti Andree in eadem ecclesia Herrenberg habet XL. *lb̃*. *h*., solvit II. *lb̃*. *h*. — Item altare primissarie ibidem habet XXIII. *lb̃*. *h*., solvit I. *lb̃*. III. *ß*. *h*. Ita est ut supra scribitur per manum propriam scriptum.

11. Summa XL. *lb̃*. X. *ß*. *h*.

[Pag. 234.]

Item dominus Conradus Bůchin et dominus Lucas Waijbel olim canonici ecclesie collegiate in Herrenberg non habent amplius beneficia sed vivunt de pensionibus sibi auctoritate apostolica reservatis, dixerunt se ad solucionem subsidij non teneri, quia dominus prepositus teneatur solvere pro eis et sint ut dicunt exempti et canonicatus extincti, nichilominus amice inducti remunerarunt dominum graciosum et solverunt ambo unum florenum.

12. Summa I. *gulden*.

Anmerkungen.

Decanat Herrenberg.

(Pag. 223—234 incl.)

1. Im Ober-Amt Nagold: Altenstaig, Ettmannsweiler, Fünfbronn, Beuren, Hesselbronn, Lengenloch, Sachsenweiler (in dieser Gegend nicht zu finden, wahrscheinlich identisch mit Zumweiler, Gemeinde Uebersberg), Walddorf, Simmersfeld (Filial von Altenstaig), Irnagold (= Urnagold?), Haiterbach, Nagold (Oberkirch, Stadt und Schloß [Burg]), Wildberg, Effringen (in den letzten drei Orten Dominikanerinnen- und Franziskanerinnen-Klöster [inclusoria, Klausen]), Rothfelden, Aya (gehört nach diesem Codex zu Wildberg; Aya und Wildberg scheint gleichbedeutend, weil es heißt sive), Ebhausen, Berneck, Sulz, Pfrohndorf, Egenhausen, Spielberg, Böfingen (Filial von Jettingen), Gültlingen, Warth.

2. Im Ober-Amt Calw: Bulach (Neu-), Breitenberg, Altenbulach (hier eine Klause ohne Angabe des Ordens), Zwerenberg, Hirschau (berühmte Benediktiner-Abtei bei Calw im Nagoldthal, früher in der Diöcese Speier. Griesinger, Lexikon von Württemberg S. 630—633), Dachtel, Deckenpfronn, Hornberg, Altenbulach (arme Schwestern-Klause).

3. Im Ober-Amt Herrenberg: Bondorf (hier armes Franziskanerinnen-Kloster [Klause]), Jettingen (Ober- und Unter-; hier eine Franziskanerinnen-Klause), Gülstein (dem Benediktiner-Kloster Hirschau gehörig), Jesingen (Unter-) und Affstätt (Filial), Oeschelbronn, Nebringen, Tailfingen, Mötzingen, Kuppingen, Altingen und Kayh; Herrenberg (Collegiatstift) und Nufringen, Herrenberg (Canonicatstift, von dem Grafen Ludwig von Württemberg 1439 gestiftet und durch die Reformation aufgehoben. Griesinger a. a. O. S. 609).

4. Im Ober-Amt Freudenstadt: Das Kloster Kniebis regulirter Chorherren auf dem Rücken des Kniebis halb in diesem Ober-Amt und halb in Baden mit einem Hospital, später ein Priorat von Alpirsbach (Diöc.-Archiv I, 52, Note 2. *Gerbert*, Hist. Nigr. Silv. II, 68. 163. 256 sq.; III, 275). Urnagold (Irnagold?) vgl. oben 1. Ober-Amt Nagold.

5. Im Ober-Amt Horb: Bildechingen, Vollmaringen, Rohrdorf (Deutschordens-Commende und -Haus, dem u. a. die Kaplaneipfründe zu Zwerenberg [siehe 2.] im Präsentationsrechte gehörte), Mühlen, Ahldorf, Weitingen, Hochdorf.

6. Im Ober-Amt Rottenburg: Ergenzingen.

7. Im Ober-Amt Neuenbürg: Grumbach.

[Pag. 235 und 236 unbeschrieben.]
[Pag. 237.]

Decanatus Smidhain sive Canstat.

Item venerabilis ac honorabiles domini prepositus et capitulum ecclesie collegiate in Stůtgarten[1] tam pro canonicatibus quam singulis alijs vicariatibus et capellanijs demptis tribus beneficijs subscriptis noviter fundatis iuxta antiquam taxam ipsis impositam et hucusque per eos solutam solverunt per venerabilem virum dominum Conradum Blenderer eorum cellerarium sexaginta *lb̃. h.*

Item capellanus capellanie domine de Brandenburg apud S. Leonardum noviter fundate, quam habet dominus Georius de Canstatt, habet L. *gulden*, solvit III. *gulden.* — Item dominus Martinus de Horw capellanus altaris S. Wolffgangi in Stůtgarten per dominum abbatem in Adelberg noviter fundati habet XL. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃. h.* — Item dominus Eberhardus de Gretzingen capellanus altaris noviter fundati dicti die Salve pfrůnd habet LX. *lb̃. h.*, solvit III. *lb̃. h.*

Item dominus doctor Albertus Grůnbach plebanus ecclesie in Schorndorff[2] de collacione domini Wirtembergensis habet CXL. *lb̃. h.*, solvit VII. *lb̃. h.*

Item dominus Augustinus plebanus in Opelsoǔn[3] de collacione dominorum de capitulo ecclesie Constanciensis habet X. *lb̃. h.*, solvit X. *β. h.*

Item dominus plebanus in Winterbach[2] habet XL. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃. h.*

Item dominus plebanus in Bůch[3] habet LX. *lb̃. h.*, solvit III. *lb̃. h.*

Item dominus plebanus in Grůnbach[2] habet LXXX. *lb̃. h.*, solvit IIII. *lb̃. h.*

Item dominus plebanus in Butelspach[2] habet XL. *lb̃. h.*, solvit II. *lb̃. h.* camerarius.

Item dominus plebanus in Bainstain[3] habet LX. *lb̃. h.*, solvit III. *lb̃. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Rumelsshusen[4] Joannes Wernheri camerarius capituli habet LX. *lb̃. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Waiblingen[3] habet C. *ib. h.*, solvit V. *ib. h.*

1. Summa LXXXXII. *ib.* V. *ß. h.*

[Pag. 238.] In auro II. *gulden.*

Item dominus plebanus ecclesie in Enderspach[3] habet XXIIII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* IIII. *ß. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Felbach[3] habet XXX. *ib.*, solvit XXX. *ß. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Vffkirch[4] habet LXXV. *ib. h.*, prout reperio in registro priori, sed deduxerunt, quia vicarius habeat XXXI. *ib. h.*, sed collegium in Stůtgarten habet CXXVI. *ib.* et capitulum solvit totam summam et dedit tam pro vicario quam capitulo, pro quibus accomodarunt et solverunt VII. *ib.* XVII. *ß. h.*

Item dominus plebanus in Canstat[4] habet LX. *ib. h.*, solvit III. *ib. h.*

Item dominus plebanus in Altenburg[4] habet XXXIIII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* XIIII. *ß. h.*

Item dominus plebanus in Vndertůrckhain[4] habet XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.*

Item dominus plebanus in Oberdurckhain[4] habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *ß. h.*

Item dominus plebanus in Oeffingen[4] habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *ß. h.*

Item dominus plebanus in Smidhain[4] habet XXX. *ib. h.*, solvit XXX. *ß. h.*

Item dominus plebanus in Aldingen[5] decanus habet XL. *ib. h.* (Am Rande steht: restat.)

Item plebanus ecclesie in Můlhusen[4] habet XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.*, licet alibi allegaverit se exemptum.

Item dominus plebanus in Můnster[4] habet XL. *ib. h.*, solvit II. *ib. h.*

Item dominus plebanus in Zuffenhusen[5] habet XXXII. *ib. h.*, solvit I. *ib.* XII. *ß. h.*

Item dominus plebanus in Furbach[1] habet L. *ib. h.*, solvit III. *ib. h.*

Item dominus plebanus ville Wil im Glempssgŏw[6] habet L. *ib. h.*, solvit III. *ib. h.*

Item dominus plebanus in Gerlingen[6] habet LX. *ib. h.*, solvit III. *ib. h.*

2. Summa XXXV. *ib.* VII. *ß. h.*

[Pag. 239.]

Item dominus plebanus in Ditzingen[6] habet XL. ℔. *h.*, solvit II. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Můnchingen[6] habet LX. ℔. *h.*, solvit III. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Meglingen[5] habet XL. ℔. *h.*, solvit II. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Pflůgfeld[5] habet XL. ℔. *h.*, solvit II. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Westhain[5] habet LX. ℔. *h.*, solvit III. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Hohenberg[3] habet LXX. ℔. *h.*, solvit IIII. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Oswil[5] habet LX. ℔. *h.*, solvit III. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Poppenwiler[5] habet L. ℔. *h.*, solvit III. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Bittenfeld[3] habet XL. ℔. *h.*, solvit II. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Swaigkhain[3] habet XL. ℔. *h.*, solvit II. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Hochdorff[3] habet XLV. ℔. *h.*, solvit II ℔. V. *β. h.*

Item plebanus in Neckergrůningen[5] ut vicarius habet XXX. ℔. *h.* et collegium in Stůtgarten[1] XL. ℔. *h.* et sic capitulum solvit IIII. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Renis[6] habet LX. ℔. *h.*, solvit III. ℔. *h.*

Item dominus plebanus in Nuwenstatt[3] habet XXX. ℔. *h.*, solvit XXX. *β. h.* Peẽt 1457

Item dominus plebanus in Stetten[1] habet XXXI. ℔. *h.*, solvit I. ℔. XI. *β. h.*

Item dominus plebanus in Korb[3] habet XXIIII. ℔. *h.*, solvit I. ℔. IIII. *β. h.*

Item plebanus in Aichelberg[2] habet XXX. ℔. *h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus in Yntzenwiler[2] habet XXX. ℔. *h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus in Botnang[1] filia ad Furbach[1] habet XXX. ℔. *h.*, solvit XXX. *β. h.*

3. Summa XLII. ℔. X. *β. h.*

[Pag. 240.]

Item due capellanie in Hegkbach[3] nunc unite habent LXX. *tb. h.* sub parrochia Waiblingen nunc separate cum cura, solvit (sic, l. solverunt) IIII. *tb.*$_e$ *h.*

Item dominus plebanus in Vlbach[4] quondam capellania nunc noviter in ecclesiam erecta, solverunt (sic, l. solvit) XXX. *ß. h.*, licet alias dedit I. *tb. h.*

Sequuntur capellani et capellanie.

Schorndorff[2].

Item capellanus S. Katherine in Schorndorff habet XL. *tb. h.*, solvit II. *tb. h.* — Item capellanus Sancte Elisabeth habet XXXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XV. *ß. h.* — Item capellanus altaris Omnium Sanctorum habet XXX. *tb. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item capellanus S. Georij habet XL. *tb. h.*, solvit II. *tb. h.* — Item capellanus S. Erasmi ibidem habet XXXIIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XIIII. *ß. h.* — Item capellanus Beate Virginis habet XXXVI. *tb.* (*h.*), solvit I. *tb.* XVI. *ß. h.* — Item capellanus apostolorum habet XXXII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XII. *ß. h.* — Item capellanus S. Nicolai habet XXVI. *tb. h.*, solvit I. *tb.* VI. *ß. h.* — Item capellanus trium regum habet XXXII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XII. *ß. h.* — Item capellanus S. Leonardi habet XXXIIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XIIII. *ß. h.* — Item capellanus S. Jacobi habet XXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* V. *ß. h.* — Item capellanus S. Crucis habet XXVII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* VII. *ß. h.* — Item capellanus in Wijler[2] habet XX. *tb. h.*, solvit I. *tb. h.* — Item dominus capellanus in Schornbach[2] habet XXIIII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* IIII. *ß. h.* — Item dominus primissarius in Winterbach[2] habet XXX. *tb. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item capellanus in Gerenstetten[2] habet XL. *tb. h.*, solvit II. *tb. h.* — Item primissarius in Grůnbach[2] habet XXX. *tb. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item primissarius in Bůch[3] habet XXV. *tb. h.*, solvit I. *tb.* V. *ß. h.* — Item capellanus in Klainhegkbach[3] habet XXX. *tb. h.*, solvit XXX. *ß. h.*

4. Summa XXXIIII. *tb.* X. *ß. h.*

[Pag. 241.]

Item dominus primissarius in maiori Hegkbach[3] habet XXXII. *tb. h.*, solvit I. *tb.* XII. *ß. h.*

Item dominus primissarius in Butelspach[2] habet XV. *tb. h.*, solvit XV. *ß. h.* — Item capellanus in monte Butelspach habet

XXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h. — Item capellania dicta Briserin a fundatrice in monte Butelspach habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h. — Item capellanus in Strůmpfelbach[3] habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h. — Item capellanus in Stetten[1] habet XXV. ℔. h., solvit I. ℔. V. β. h.

Waiblingen.

Item antiqua primaria habet XL. ℔. h., solvit II. ℔. h. — Item capellania dicta Frústinger habet XL. ℔. h., solvit II. ℔. h. — Item primaria nova ibidem habet XL. ℔. h., solvit II. ℔. h. — Item capellania S. Vrbani habet XL. ℔. h., solvit II. ℔. h. — Item capellania S. Nicolai ibidem est extincta et incorporata decanatui ecclesie collegiate in Stůtgarten habet L. ℔. h. — Item capellania S. Leonardi habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h. — Item capellanus Omnium Sanctorum habet XX. ℔. h., solvit I. ℔. h. — Item predicatura in Waiblingen habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h. — Item capellanus in Nuwenstat habet XXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h. — Item capellanus in Hegenach[3] habet XX. ℔. h., solvit I. ℔. h.

Canstat.

Item primissarius in Vffkirch habet XXV. ℔. h., solvit I. ℔. V. β. h. — Item nova primaria S. Virginum habet XX. ℔. h., solvit I. ℔. h. — Item primaria confessorum (habet) XVIII. ℔. h., solvit XVIII. β. h. — Item capellanus Beate Virginis habet XVI. ℔. h., solvit XVI. β. h. — Item capellanus apostolorum habet XXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h. — Item capellanus S. Crucis (habet) XVI. ℔., solvit XVI. β. h.

5. Summa XXVII. ℔. XVIIII. β. h.

[Pag. 242.]

Item primaria in Altenburg X. ℔. h., solvit X. β. h. — Item capellania in Hofen[3] XX. ℔. h., solvit I. ℔. h. — Item primissarius in Vnderturgkhain habet XX. ℔. h., solvit I. ℔. h. — Item capellanus in castro Wirtenberg[4] habet XXXVI. ℔. h., solvit I. ℔. XVI. β. h. — Item primissarius in Felbach habet XVIII. ℔. h., solvit XVIII. β. h. — Item primissarius in Mulhusen habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h. — Item capellanus in Aldingen habet XXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h. — Item primissarius ibidem, noviter erecta et fundata, habet XXX. ℔. h.,

solvit XXX. *β. h.* — Item dominus primissarius in Furbach habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ib.* IIII. *β. h.* — Item capellanus Beate Virginis ibidem habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item capellanus in castro Frowenberg[1] habet XXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VI. *β. h.* — Item primissarius in Wil[6] habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item capellanus in Gerlingen habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item primissarius ibidem habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item capellanus in Titzingen S. Joannis habet XVIII. *ĩb. h.*, solvit XVIII. *β. h.* — Item capellanus S. Katherine ibidem habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item primissarius in Titzingen, noviter fundata et erecta, habet XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β. h.* — Item primaria in Munchingen[6] habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item primaria in Meglingen habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item capellanus in Stamhen[5] habet XXXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XV. *β. h.* — Item primissarius in Westhain habet XXVIII. *ĩb.* dt. I. *ĩb.* VIII *β. h.* — Item capellanus S. Otilie ibidem habet XXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* V. *β. h.* — Item capellanus Omnium Sanctorum in Osswil[5] habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVI. *β. h.* — Item capellanus in Mulhusen habet XXX. *ĩb.*, solvit XXX. *β. h.*

6. Summa XXVIIII. *ĩb.* XVIII. *β. h.* —

[Pag. 243.]

Item capellanus S. Katherine in Osswil habet XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β. h.* — Item capellanus altaris Beate Virginis ibidem habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVI. *β. h.* — Item primaria in Boppenwiler habet X. *ĩb. h.*, solvit X. *β. h.* — Item capellanus ibidem habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* — Item capellanus in Hohenberg habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVI. *β. h.* — Item primissarius ibidem habet XLIIII. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* IIII. *β. h.* — Item capellanus in castro Wijniden[3] habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item capellanus in Rensshoven[7] habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item primissarius ibidem habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item capellanus S. Wolffgangi in Korb, non reperitur in priori registro, habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item capellanus altaris S. spiritus in hospitali in Canstat noviter fundati et confirmati dederunt (sic) de eodem et deduxerunt XXVIII. *ĩb. h.*, solverunt I. *ĩb.* VIII. *β. h.* — Item primissarius in Smidhain, noviter erecta, deduxerunt (sic) XXVIII. *ĩb. h.*, solverunt I. *ĩb.* VIII. *β. h.* —

x ist die Frühmesse an der Nicol.-cap. in Bergheim s. v. Weil im Dorf (im Glemsgau)

Premissa omnia expedivit dominus decanus et camerarius (capituli), qui levarunt subsidium et qui michi satisfecerunt.

Ita est Caspar Grieninger
decanus capituli Cantstat.

7. Summa XVII. *lb. h.*

Anmerkungen.

Decanat Schmiden oder Cannstatt.

(Pag. 237—243 incl.)

1. Im Ober=Amt Stuttgart: Stuttgart (k. Residenzstadt, Canonicatstift zum heiligen Kreuz, 1321 von Beutelsbach hierher versetzt. Griesinger a. a. O. S. 1345), Feuerbach, Stetten, Bethnang (Filial von Feuerbach), Schloß Frauenberg (eingegangen).

2. Im Ober=Amt Schorndorf: Schorndorf (Ober=Amtsstadt), Winterbach, Aichelberg, Weiler (Unzenweiler?), Schornbach, Geradstetten (Gerenstetten), Grunbach, Beutelsbach (hier war das Canonicatstift zum heiligen Kreuz mit dem Erbbegräbniß der Grafen von Württemberg, jedoch unbekannt wann gestiftet und 1321 nach Stuttgart versetzt, s. o. unter Stuttgart).

3. Im Ober=Amt Waiblingen: Oppelsbohm (Griesinger a. a. O. S. 1029 weiß nichts davon, daß das Patronatsrecht dem Domkapitel zu Konstanz gehörte), Buoch, Bainstein, Endersbach, Fellbach, Hochberg, Bittenfeld, Schweikheim, Hochdorf, Neustadt, Korb, Heppach (Groß= und Klein=), Strümpfelbach, Waiblingen (Ober=Amtsstadt), Hegnach, Höfen, Winenden (Schloß).

4. Im Ober=Amt Cannstatt: Rommelshausen, Ufkirch, Cannstatt (Stadt), Altenburg (eingegangen), Unter= und Obertürkheim, Oeffingen, Schmiden, Mühlhausen, Münster, Uhlbach, Schloß Württemberg.

5. Im Ober=Amt Ludwigsburg: Aldingen, Zuffenhausen, Möglingen, Pflugfelden, Kornwestheim, Oßweil, Poppenweiler, Neckargröningen, Stammheim.

6. Im Ober=Amt Leonberg: Weil dem Dorf im Glemsgau, Gerlingen, Ditzingen, Münchingen, Renningen.

7. Unbekannten Ober=Amts: Renßhofen (Griesinger kennt diesen Ort nicht).

[Pag. 244 unbeschrieben.]

[Pag. 245.]

Decanatus Beblingen.

Item reverendi in Christo fratres prior et conventus monasterij in Sindelfingen[1] ordinis canonicorum regularium secundum taxam antiquam racione novem capellaniarum dabunt XXI. *℔. h.*

Item racione duorum canonicatuum ipsis similiter incorporatorum dabunt X. *℔.* XVI. *β. h.*

Item racione plebanatus dabunt duas *℔. h.*

Item racione novi beneficij dabunt I. *℔.* IIII. *β. h.*, videlicet altare omnium Sanctorum noviter fundatum, et sic solverunt in toto XXXV. *℔. h.* Ita est, ut prescribitur, secundum antiquam taxam frater Nicolaus prior in Sindelfingen ordinis canonicorum regularium.

Item dominus Benedictus Tagner plebanus ecclesie in Våhingen[2] de collacione dominorum prioris et conventus predictorum incorporate eisdem non comparuit sed solvit per dictum dominum priorem, habet XL. *℔. h.*, dedit II. *℔. h.* Ita est prior predictus.

Item magister Vlricus Vest plebanus ecclesie in Gertringen decanus capituli incorporate $_{e}$collegio in Herrenberg habet XLIII. *℔. h.*, solvit II. *℔.* III. *β. h.* Vlricus Vest ita est.

Item dominus Marcus Stro primissarius in Gertringen[3] habet XXII. *℔. h.*, solvit I. *℔.* II. *β. h.* Marcus Strow ita est. — Item dominus Michael Meglinger capellanus altaris Sancti Petri in Gertringen habet XX. *℔. h.*, solvit I. *℔. h.* Michael Meglinger ita est. —

Item dominus Michael Notter capellanus altaris Sancte Margarete dotati non autem confirmati nec alias reperitur in registro, licet a spacio XL. annorum dotatum fuerit et fructus omnino diminuti sunt, ita quod per aliquos annos nemo residet in eodem, investitus est ad illud, habet eciam adiutoriam domini plebani in Gertringen, de qua habet XII. *gulden,* alias sustentari non posset, deduxit modo XX. *℔. h.*, solvit I. *℔. h.* Michael Notter ita est.

1. Summa XLII. *℔.* V. *β. h.*

[Pag. 246.]

Item dominus Aurelius Weczel primissarius in Oͤtlingen[1] habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.* Ita est Aurelius Wetzel.

Item magister Johannes Liechtkamerer rector ecclesie in Oͤttlingen de collacione domini Wirtembergensis solvit de ecclesia sua duos florenos et cum hac eciam III. *ĩb. h.*, non comparuit propter senium sed misit per dictum Aurelium. Ita est idem Aurelius.

Item dominus Johannes Kruss inofficians altare Sancte Juliane in ecclesia Waltenbůch[2], ad quam investitus est noviter quidam nobilis vel baro, primum circa Johannis assumpsit provisionem, habebit inducias in brevi et habet LXXX. *ĩb. β.*, solvit IIII. *ĩb. h.* Ita est, Johannes Cruss scripsit.

Item dominus Albertus Flecht plebanus ecclesie in Stainbrunn[2] habet XXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ib.* VI. *β. h.* Albertus Schlecht (sic) ita est.

Item dominus Johannes Ber capellanus altaris Beate Virginis in Oͤtlingen habet XLVIIII. *ĩb.*, solvit II. *ĩb.* VIIII. *β. h.* Ita est Johannes Ber.

Item dominus Jacobus Oͤtlinger vicarius perpetuus ecclesie in Altdorff[1] incorporate monasterio Bebenhusen habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Jacobus Oͤtlinger.

Item dominus Georius Stertzer capellanus altaris Beate Virginis in eadem ecclesia noviter fundati nutrit se laboribus eiusdem beneficij colendo ad preces domini decani et camerarij, micius egi et recepi XXX. *β. h.* Ita est Georius Stertzer.

Item dominus Michael Hussler plebanus ecclesie in Husenn im Schainbůch[4] incorporate ecclesie collegiate in Herrenberg habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Michel Húsner (sic).

Item dominus Johannes Dachtler primissarius in Husen predicte ecclesie non comparuit sed misit per suum plebanum, habet XIII. *ĩb. h.*, solvit XIII. *β. h.* Michel Húsner. — Item dominus Stephanus Calciatoris capellanus altaris Sancti Blasij in Husen predicta habet XVI. *ĩb. h.*, solvit XVI. *β. h.* Steffanus Calciatoris.

2. Summa XVIIII. *ĩb.* XIII. *β.* VI. *h.*
In auro II. *gulden.*

[Pag. 247.]

Item dominus Johannes Vogt alias Kåppeler rector ecclesie in Holtzgerringen[1] de collacione domini Wirtenbergensis habet

centum et quinquaginta ĩb., non comparuit sed misit per alium, solvit VIII. ĩb. *h.* Ita est camerarius.

Item magister Johannes Hiller capellanus altaris Beate Virginis in eadem ecclesia habet XXX. ĩb. *h.*, solvit XXX. β. *h.* Ita est Johannes Hiller. — Item dominus Ludwicus Gugeluff capellanus altaris Sancti Anthonij in Holtzgerringen habet XVIII. ĩb. *h.*, solvit XVIII. β. *h.* Ita est Ludwicus Gigeluff.

Item dominus Johannes Kumpost plebanus ecclesie in Waltenbůch habet XXVII ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. VII. β. *h.* Ita est Johannes Kumpost.

Item dominus Hainricus Arnolt capellanus altaris Sancti Nicolai in Eůningen[1] habet XXXV. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. XV. β. *h.* Ita est Hainricus Arnolt.

Item dominus Maximinus capellanus primissarie in villa Wil im Schainbůch noviter dotate et confirmate, licet in dotacione contineantur quadraginta lĩb. *h.*, tamen nequaquam habet, quae, ut didici (?), deduxit XXXV. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. XV. β. *h.* Ita est Maximinus.

Item magister Conradus Můninger vicarius perpetuus ecclesie in Wil[4] incorporate monasterio in Bebenhusen non comparuit sed misit per suum sacristam, habet L. ĩb. *h.*, solvit III. ĩb. *h.* Ita est camerarius.

Item dominus Lucas Merck primissarius in Darmsshain[1] habet triginta ĩb. *h.*, solvit XXX. β. *h.* Lucas Merck.

Item dominus Hainricus Wijss primissarius in Eningen habet XL. ĩb. VIIII. β. *h.*, solvit II. ĩb. VI. *h.* Ita est Wiss.

3. Summa XX. ĩb. XV. β. VI. *h.*

[Pag. 248.]

Item dominus Johannes Cůnlin inofficians capellaniam in Rora[3] noviter fundatam, non dotatam nec confirmatam, est sub parrochia Eningen, habet inducias, deduxit XXIII. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. III. β. *h.* Ita est Johannes Kainli.

Item dominus Cristofferus Rijprecht primissarius in Schônaich[1] habet XXXIX. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. XVIIII. β. *h.* Ita est Cristofferus Riprecht.

Item dominus Andreas Textoris plebanus ecclesie zům Nuwenhuss[5] habet XXVI. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. VI. β. *h.* Ita est Andreas Textoris.

Item magister Johannes Keúer plebanus in Tagersshain[1], est incorporata collegio in Tuwingen, habet XLV. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* V. *β. h.* Ita est Johannes Kefer.

Item dominus Wernherus Koler primissarius in Tagersshain habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Item dominus Conradus Andree capellanus altaris Sancti Fridolini in Tagersshain habet LX. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*, non comparuit sed solvit per eundem Wernherum. Ita est Wernherus Koler.

Item dominus Georius Koler vicarius perpetuus ecclesie in Darmsshain incorporate ad Tuwingen habet XLI. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* I. *β. h.* Ita est Georgius Koler.

Item magister Vlricus Klingler capellanus altaris Sancte Crucis in Beblingen habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVI. *β. h.* Ita est magister V̊lricus Klingler. — Item dominus Georius Kenlin capellanus altaris Sancte Anne in ecclesia Beblingen habet XXXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVIII. *β. h.* Ita est Georgius Kenlin. — Item dominus Wolffgangus Springinhafen primissarius in Beblingen habet XL. *ĩb. h.*, dt. II. *ĩb. h.* Ita est Wolffgangus Springinhafen.

4. Summa XVIII. *ĩb.* VIII. *β. h.*

[Pag. 249.]

Item dominus Johannes Kråmer capellanus altaris Sancti Johannis Baptiste et Ewangeliste in Eningen habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Johannes Tro̊wel.

Item dominus Hermannus Stucklin plebanus in Eningen de collacione carthusiensium boni lapidis[6], incorporata eisdem, habet LXXX. *ĩb. h.*, asserit tamen se tantum non habere nec ultra LX. *ĩb. h.*, immo nondum solvisse primos (fructos) ex paupertate et multum gravatum esse, micius egi cum eo salvo jure domini graciosi et recepi IIII. *ĩb. h.* Ita est Hermannus Schtukli.

Item dominus Nicolaus Ersinger vicarius ammovibilis ad nutum ecclesie parrochialis in To̊ffingen[1] incorporate monasterio in Hirsow[7] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Nicolaus Ersinger.

Item dominus Andreas Kruthecker capellanus altaris Sancte Augnetis in dicta ecclesia To̊ffingen habet XXVII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VII. *β. h.*, et subscripsit camerarius. Ita est camerarius. — Item dominus Leonardus Klainmaijer capellanus altaris Beate Virginis in eadem ecclesia To̊ffingen habet XXXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XV. *β. h.* Ita est Leonhardus Clainmaijer. — Item dominus

Laurencius Kůssenpfennig capellanus altaris capelle Sancti Leonardi in Tôffingen, absens est et inofficiat per dominum Michaelem Nůwwirt, habet inducias, deduxit XLIIII. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* IIII. *β. h.* Ita est Michel Nůwirt. — Item dominus Aurelius Leplin capellanus capelle Sancti Leonardi in Tôffingen et altaris Beate Virginis in choro inofficians eandem pro domino Luca Sleplin in Pfortzhain, non habet inducias, habebit infra XV. dies, deduxit XXXVII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVII. *β. h.* Ita est Aurelius Lepplin.

Item dominus Jacobus Sijledin capellanus altaris Beate Virginis extra muros opidi Beblingen habet LII. *ĩb. h.*, tenetur II. *ĩb.* XII. *β. h.*

5. Summa XIIII. *ĩb.* XIII. *β. h.*

[Pag. 250.]

Item dominus Georius Moirer capellanus altaris Beate Marie Magdalene in Muren[1] habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* Camerarius subscribsit.

Item dominus Vlricus Editui capellanus altaris Sancti Pelagij in Muren habet XXVIII. *ĩb. h.*, dt. I. *ĩb.* VIII. *β. h.* Ita est Vlricus Eudidui (sic).

Item dominus Jeronimus Lupfdich capellanus altaris Beate Virginis in Beblingen habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est Jeronimus Lupfdich.

Item doctor Conradus Fessler rector ecclesie in Schainaich non residet neque comparuit, habet LXXX. *ĩb. h.*, solvit IIII. *ĩb. h.* per Conradum Lôler.

Item magister Johannes Franckforter plebanus ecclesie in Beblingen habet LXXX. *ĩb. h.*, solvit IIII. *ĩb. h.*

6. Summa XII. *ĩb.* XII. *β. h.*

Anmerkungen.

Decanat Böblingen.

(Pag. 245—250.)

1. Im Ober-Amt Böblingen: Sindelfingen (Augustiner-Chorherren-Kloster), Aidlingen, Altdorf, Holzgerlingen, Weil im Schönbuch, Ehningen, Darmsheim, Schönaich, Dagersheim, Böblingen (Amtsstadt), Döffingen (Stadt, berühmt durch die Schlacht und den Sieg Graf Eberhards II. des Greiners oder Rauschebarts von Württemberg über die Reichsstädter am 23. August 1388), Mauren.

2. Im Ober=Amt Stuttgart: Vaihingen, Waldenbuch, Steinenbronn.

3. Im Ober=Amt Herrenberg: Gärtringen (die St. Margaretha=Kaplanei ist neu dotirt), Rohrau (Filial von Ehningen).

4. Im Ober=Amt Leonberg: Hausen an der Würm, Weil der Stadt.

5. Im Ober=Amt Nürtingen: Neuenhaus.

6. Im Ober=Amt Urach: Kartause Güterstein (vgl. Konrad Rothenhäusler, Abteien und Stifte des Herzogthums Württemberg. 1886. S. 232 ff. Jetzt ist Güterstein ein Hof [1843. Fohlenhof]).

7. Hirschau, ehemalige berühmte Benediktiner=Abtei zum hl. Aurelius im Ober=Amt Calw an der Nagold, 1080 war der hl. Wilhelm Abt. Es gehörte zur Diöcese Speier (Griesinger, Lex. von Württ. S. 630—633).

[Pag. 251 und 252 unbeschrieben.] 1493

[Pag. 253.]

Decanatus Trochtelfingen.

Item dominus plebanus in Stetten[2] solvit de XXXVIII l̃b. *h.* I. l̃b. XVIII. *β. h.*

Item dominus Johannes Swår capellanus altaris Sancti Michaelis in cripta parrochie Trochtelfingen[3] XXXVI. l̃b., solvit I. l̃b XVI. *β. h.*

Item dominus Conradus primissarius in ecclesia Erpfingen[1] noviter dotate et confirmate deduxit apud dominum decanum XL. l̃b. *h.*, quare quantum habeat, videatur dotacio, recepi pro hac vice II. l̃b. *h.*

Item dominus Melchior plebanus in Salmadingen[3] habet XL. l̃b. *h.*, solvit II. l̃b. *h.*

Item dominus Erhardus Teffoner capellanus altaris Beate Virginis in Håtingen[4] deduxit XXX. l̃b. *h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Fridericus Schenck capellanus altaris Sancte Katharine in ecclesia Stetten deduxit XXX. l̃b. *h.*, solvit XXX *β. h.*

Item dominus Petrus Beck capellanus primissarie in Salmadingen noviter dotate et confirmate antea deduxit XV. l̃b. *h.*, sed nunc augmentata est et deduxit coram decano XXXIIII. l̃b. *h.*, quare videatur similiter dotacio, quantum contineat, et recepi modo I. l̃b. XIIII. *β. h.* salvis juribus domini graciosi.

Item dominus Gottfridus Maijer capellanus altaris Beate Virginis in Trochtelfingen habet XLV. l̃b. *h.*, solvit II. l̃b. V. *β. h.*

Item dominus Johannes plebanus in Oberstetten[6] habet L. l̃b. *h.*, solvit III. l̃b. *h.*

Item dominus Ludwicus plebanus in Mågrichingen[1] de collacione Wirtemberg habuit prius LXXX. l̃b. *h.*, nichilominus diminuti sunt sibi fructus, ut in priori registro continetur, et solvit IIII. l̃b. *h.* ut prius.

Item dominus Petrus plebanus in Bernloch[6] ordinis Premonstratensis ex Aija minori circa Ravenspurg solvit unum florenum.

Item dominus Mathias capellanus altaris (Sancte Katherine durchstrichen) in Hettingen habet XXX. ĩb. *h.*, solvit XXX. *ß. h.*

1. Summa XXII. ĩb. II. *ß.* VI. *h.*
In auro I. *gl.*

[Pag. 254.]

Item dominus Theodericus plebanus ecclesie in Felthusen[4] de collacione Bůbenhoven habet XL. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. *h.*

Item magister Bechtoldus (sic) Kraijel rector ecclesie in Erpfingen de collacione Wirtemberg habet LXX. ĩb. *h.*, solvit IIII. ĩb. *h.*

Item dominus Lucas plebanus in Genckingen[1] de collacione domini abbatis in Zwijvalten habet L. ĩb., solvit III. ĩb. *h.*

Item dominus Conradus Doldinger capellanus primissarie in Melchingen[4] habet XXXVIII. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. XVIII. *ß. h.*

Item dominus Gotfridus Murlin capellanus capelle in Hůnenstain[3] sub parrochia Trochtelfingen de collacione Werdenberg habet XLVI. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. VI. *ß. h.*

Item dominus Hainricus Spåglin capellanus altaris Sancti Jacobi in Trochtelfingen habet XLIII. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. III. *ß. h.* — Item magister Bechtoldus (sic) Můrlin capellanus altaris omnium Sanctorum in ecclesia Trochtelfingen noviter fundati et confirmati, quamvis dotacio contineat XL. ĩb. *h.*, attamen coram domino decano deduxit XXXVIIII. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. XVIIII. *ß. h.*

Item dominus Albertus Kruss plebanus ecclesie in Burladingen[2] de collacione Zolr habet L. ĩb. *h.*, solvit III. ĩb. *h.*

Item dominus Johannes Butzer rector ecclesie in Trochtelfingen decanus capituli de collacione Verdenberg (sic) habet C. et X. ĩb. *h.*, solvit V. ĩb. X. *ß. h.*

Item dominus Sebastianus primissarius in eadem ecclesia de collacione predicta habet XXXVI. ĩb. *h.*, solvit XXXVI. *ß. h.*

Item dominus Johannes Klett plebanus ecclesie in Gamertingen[4] de collacione nobilium de Bůbenhofen habet LXXX. ĩb. *h.*, solvit IIII. ĩb. *h.*

Item dominus Hainricus capellanus altaris . . . in ecclesia parrochiali Gamertingen noviter fundati et dotati deduxit coram domino decano L. ĩb. *h.*, videatur postmodum dotacio, an magis vel minus habeat, solvit III. ĩb. *h.*

Item dominus Thomas Geist capellanus altaris Sancti Nicolai in ecclesia Nufra[4] (habet) XLII. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. I. *ß.* VI. *h.*

2. Summa XXXIIII. ĩb. XIII. *ß. h.*

[Pag. 255.]

Item dominus Johannes Dråer capellanus altaris Beate Virginis in Gamertingen habet XXXV. lb̃. *h.*, solvit I. lb̃. XV. *β. h.* — Item dominus Sebastianus Klenck capellanus capelle S. Michaelis in Gamertingen habet XXX. lb̃. *h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Allexius capellanus altaris Sancte Katherine in Hetingen habet XXX. lb̃. *h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Vitus plebanus ecclesie filialis in Jungingen[2] separate ab ecclęsia Killer deduxit XLV. lb̃. *h.*, solvit II. lb̃. V. *β. h.*

De ecclesijs predictis solvit dominus decanus, ut prescribitur, per dominum Sebastianum Pfullinger capellanum in Trochtelfingen. Ita est Sebastianus Pfullinger.

Restant ecclesie subscripte.

Item dominus Caspar Schůler plebanus ecclesie in Killer solvit III. lb̃. *h.* per Joannem Ossrich sexta Apprilis 94 (1494).

Item dominus Johannes Kern plebanus ecclesie in Husen[2] solvit II. lb̃. II. *β. h.*

Item dominus Thomas plebanus ecclesie in Gösselfingen[2] . . . I. lb̃. II. *β. h.*

Item dominus Georius plebanus ecclesie in Wildmadingen[1] . . . I. lb̃. XVII. *β. h.*

Item . . . capellanus capelle S. Galli in Ringingen XXXVI. *β.*

Item dominus Lucas camerarius in Trochtelfingen plebanus ecclesie in Zaijselhusen[5] solvit I. lb̃. II. *β. h.*

Idem eciam habet altare S. Marie Magdalene in Trochtelfingen, de quo dedit I. lb̃. XV. *β.* VI. *h.*

3. Summa XVII. lb̃. VIII. *β.* VI. *h.*

[Pag. 256.]

Item dominus Petrus plebanus ecclesie in Ringingen dedit II. lb̃. VIIII. *β. h.*

Item dominus Johannes Mettelhanns plebanus ecclesie in Nufra solvit IIII. lb̃. *h.*

Item dominus . . . plebanus in Melchingen absens est et providetur ecclesia absque inducijs, habet XXXIIII. lb̃. *h.*, solvit I. lb̃. XIIII. *β. h.*

Item dominus . . . plebanus in Hettingen obijt novissime, habet LX. lb̃. *h.*, solvit III. lb̃. *h.*

Item dominus Conradus Finck plebanus in Bettenacker[4] (sic) dedit I. ĩb. XII. ß. *h.*

Item magister Georius Gampst capellanus capelle in Vndingen[1] noviter fundate et confirmate in antiquo registro eciam reperitur, dotacio continet L. ĩb. *h.*, quamvis dicat se in tantum non habere, dedit III. ĩb. *h.*, dedit II. ĩb. V. ß. (von anderer Hand beigesetzt).

Item monasterium monialium in Berg[2] ordinis Sancti Benedicti sub monasterio Zwijvalten (das übrige fehlt).

4. Summa XV. ĩb. V. ß. *h.*

Anmerkungen s. oben S. 62.

[Pag. 257 und 258 unbeschrieben.]

[Pag. 259.]

Decanatus Rutlingen.

Item dominus Bartholomeus Henlin plebanus ecclesie minoris Eningen[1] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.*

Item dominus Michael Sartoris plebanus in Honow[1] non comparuit sed misit per dominum decanum, habet XXXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XIIII. *β. h.*

Item dominus Waltherus Hebin plebanus ecclesie in Engstingen[1] non comparuit sed solvit per dominum decanum, habet LIIII. *ĩb. h.*, solvit II. (*ĩb.*) XIIII. *β. h.*

Item dominus Johannes Goss plebanus ecclesie in Holczelfingen[1] decanus capituli habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.* Johannes Gŏss.

Item dominus Michael Růgger plebanus ecclesie in Eningen[1] camerarius capituli habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*, residuum dabit universitas, cui incorporata est, et dabit II. *flor.*, sed nichil dederunt. Ita est Michel Rucker.

Item dominus Georius Schopper capellanus in castro Pfullingen[1] habet XXXV. *ĩb. h.*, (solvit) I. *ĩb.* XV. *β. h.* Ita est Jeorius Schopper.

Item dominus Johannes Scherrer capellanus altaris Sanctorum Cosme et Damiani in ecclesia Beate Virginis in opido Rutlingen[1] habet XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β. h.* Ita est Johanness Schŏrrer.

Item dominus Johannes Dein rector ecclesie in Sundelfingen[2] investitus habet LVI. *ĩb.*, solvit II. *ĩb.* XVI. *β. h.* Ita est Johannes Diem (sic).

Item dominus Johannes Schmol vicarius ecclesie in Mittelstatt[2] de collacione monialium in Pfullingen incorporate monasterio ibidem habet XLVII. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* VII. *β. h.* Ita est Johannes Schnel (sic).

1. Summa XVIIII. *ĩb.* XIIII. *β. h.*

[Pag. 260.]

Item dominus Michael Hass vicarius ecclesie in Betzingen[1] de collacione Johannitarum in Rottwil licet alibi minus reperiatur, hincinde tamen stetit priori taxe, habet XXXVIII. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. XVIII. *β. h.* Ita est Michahel Hass.

Item dominus Johannes Staijmar vicarius ecclesie in Offerdingen[3] incorporate dictis dominis Johannitis in Rottwil habet XLV. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. V. *β. h.* Ita est Joannes Staimer.

Item dominus Matheus Fabri capellanus sive primissarius in ecclesia Walddorff[3], non reperio in priori registro, non comparuit sed solvit per predictum dominum Johannem, habet XL. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. *h.* Ita est Matheus Fabri.

Item dominus Nicolaus Senn plebanus sive vicarius ecclesie in Blietzhusen[3] incorporata (sic) monasterio in Schaffhusen habet XL. ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. *h.* Ita est Nicolaus Senn.

Item dominus Steffanus Vrach capellanus altaris Beate Virginis in capella Sancti Nicolai habet XXVIII. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. VIII. *β. h.*

Item dominus Mathias Gerwer plebanus ecclesie in Pfullingen, est incorporata ecclesia monasterio Salem, habet LX. ĩb. *h.*, solvit III. ĩb. *h.*

Item dominus Jacobus Schriber primissarius in Pfullingen habet XXXVIII. ĩb. *h.*, solvit I. ĩb. XVIII. *β. h.*

Item dominus Petrus Feringer capellanus altaris S. Crucis et Andree habet XXXIII. ĩb. *h.* cum presencijs, quas deduxit, eciam alias haberet XXIIII. ĩb. *h.*, solvit tam pro eo quam duobus precedentibus ex Pfullingen et dedit de illo beneficio I. ĩb. XIII. *β. h.* P. Feringer scripsit. — Item dominus Joseph Campanifusoris capellanus altaris S. Nicolai in capella S. Nicolai habet absque presencijs XX. ĩb. *h.* et nondum habet presencias, solvit I. ĩb. *h.* Ita est Joseph predictus.

2. Summa XVII. ĩb. III. *β. h.*

[Pag. 261.]

Item dominus Vlricus Vngelter capellanus altaris Cosme et Damiani in capella Beate Virginis in Rutlingen et in eodem altari sunt duo beneficia, prout supra, alius eciam solvit, habet quinquaginta ĩb. *h.*, solvit II. ĩb. X. *β. h.* Ita est V̊lrichus Vngelter. — Item dominus Ludwicus Decker capellanus altaris Sancti Michaelis apud S. Petrum habet XXX. ĩb. solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Conradus Thome capellanus altaris dicti Růlerin

vel Sanctorum Nicolai et Michaelis apud S. Petrum in dextro latere habet unacum presencijs XXXVI. ĩb. h., solvit I. ĩb. XVI. β. h. — Item dominus Wernherus Coci capellanus altaris Sancti Georij in capella Beate Virginis in Růtlingen habet cum presencijs XXXIIII. ĩb. h., solvit I. ĩb. XIII. β. VI. h. — Item dominus Nicolaus Saijler capellanus altaris S. Crucis in capella Beate Virginis in Rutlingen habet unacum presencijs XXXI. ĩb. h., solvit I. ĩb. XI. β. h. — Item dominus Georius Frick capellanus altaris Sanctorum Andree, Kathrine, Barbare, Martini in ecclesia S. Petri habet absque presencijs XX. ĩb. h., quia, ut dicitur, non utitur presencijs, solvit I. ĩb. h.

Item dominus Johannes Valmar plebanus ecclesie in Wanwil[1] de collacione hospitalis pauperum in Rutlingen incorporate eidem habet XL. ĩb. h., solvit II. ĩb. h.

Item magister Johannes Klein capellanus altaris Sancti Stephani in capella Sancti Leonardi extra Rutlingen habet unacum presencijs XXXIIII. ĩb. h., solvit I. ĩb. XIII. β. VI. h. — Item dominus Conradus Klein capellanus altaris S. Onofrij in capella Beate Virginis in Rutlingen habet cum presencijs XXXI. ĩb. h., solvit I. ĩb. XI. β. h. — Item dominus Johannes Zorn capellanus altaris Sancti Onofrij in capella apud S. Leonardum habet cum presencijs XXX. ĩb. h., solvit XXX. β. h. — Item dominus Johannes Rapp capellanus altaris S. Steffani in capella Beate Virginis habet unacum presencijs XXVI. ĩb. h., solvit I. ĩb. VI. β. h.

3. Summa XVIII. ĩb. I. β.

[Pag. 262.]

Item dominus Philippus Hoferscher capellanus altaris Sancti Michaelis in ecclesia S. Petri et in cimiterio Rutlingen prius habuit XXXVIIII. ĩb. h. X. β. h., nunc autem caret presencijs et tantum habet XXV. ĩb. h., solvit I. ĩb. V. β. h. — Item dominus Johannes Rapp predictus eciam habet summum altare in capella S. Leonardi, predecessor eius habuit XXVIIII. ĩb. h. sed non habet presencias, quare deduxit XVIIII. ĩb. h., solvit XVIIII. β. h.

Item dominus Arnoldus Străm plebanus ecclesie in Husen[1] de collacione hospitalis pauperum in Rutlingen habet L. ĩb. h., solvit III. ĩb. h. Ita est Arnoldus Străm.

Item dominus Conradus Reinhart capellanus altaris Beate Virginis in hospitali Rutlingen in sinistro latere habet unacum presencijs XXXV. ĩb. h., solvit I. ĩb. XV. β. h.

Item dominus Johannes Ann capellanus capelle Obernhusen[1] sub parrochia Vnderhusen, non dum dotata nec confirmata est sed noviter erecta est, providetur per inducias, solvit I. *gulden.*

Item dominus Steffanus Saijler capellanus capelle S. Katherine apud leprosos habet unacum presencijs XL. *ïb.* X. *β. h.*, solvit II. *ïb.* VI *h.*

Item dominus Petrus Nieser primissarius in Vnderhusen[1] habet XXVIII. *ïb. h.*, solvit I. *ïb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Johannes Ostertag capellanus altaris Sancti Martini in ecclesia Beate Virginis in Rutlingen habet unacum presencijs XXVIIII. *ïb. h.*, solvit I. *ïb.* VIIII. *β. h.* — Item dominus Johannes Stunder capellanus altaris S. Joannis Ewangeliste apud S. Nicolaum habet unacum presencijs XXVII. *ïb. h.*, solvit I. *ïb.* VI. *β.* VI. *h.* — Item dominus Reinhardus Kelner capellanus altaris S. Martini in ecclesia S. Petri in Rutlingen habet unacum presencijs XXXI. *ïb. h.*, solvit XXXI. *β. h.*

4. Summa XIIII. *ïb.* IIII. *β. h.*
In auro I. *gulden.*

[Pag. 263.]

Item dominus Bechtoldus Schûler capellanus altaris summi in hospitali Rutlingen habet unacum presencijs XXIX. *ïb. h.*, solvit I. *ïb.* VIIII. *β. h.* — Item dominus Johannes Lending capellanus altaris Sancti Viti in capella Beate Virginis in Rutlingen habet unacum presencijs XXXIII. *ïb. h.*, solvit I. *ïb.* XIII. *β. h.* — Item dominus Adam Sunnenschin capellanus altaris summi in capella Sancti Nicolai non habet presencias, quia absens est, et providetur per inducias per dominum Johannem predictum, habet XXVI. *ïb.* VIII. *β. h.*, solvit I. *ïb.* VII. *β. h.* — Item dominus Nicolaus Wachssmanger capellanus altaris Sancte Barbare in hospitali in Rutlingen habet unacum presencijs XXXI. *ïb. h.*, solvit I. *ïb.* XI. *β. h.* — Item dominus Georius Nûschler capellanus altaris Sanctorum Joannis Baptiste et Evangeliste in capella leprosorum apud S. Petrum habet unacum presencijs XXX. *ïb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Johannes Schlâir (darüber geschrieben von anderer Hand: magister Georius Schutz) capellanus altaris Sancti Jacobi et XI^M^ (11000) Virginum in capella Beate Virginis dexteri lateris habet LX. *ïb. h.* cum presencijs, solvit III. *ïb. h.* — Item dominus Georgius Bieglin capellanus altaris S. Jacobi et X^M^ (10000) Martyrum in eadem capella eiusdem lateris habet unacum presencijs XXXV. *ïb. h.*, solvit I. *ïb.* XV. *β. h.*

34C 35C 36C 37C 38C 39C 40C 41C 42C 43C 44C 45C 46C

Item dominus Symon Herlin capellanus summi altaris in capella Beate Virginis in choro habet unacum presencijs XXXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XV. *β. h.* — Item dominus Vlricus Fabri capellanus altaris S. Anthonij et Leonardi in capella Beate Virginis habet unacum presencijs XXVIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIIII. *β. h.* — Item dominus Jacobus Schmutzlin capellanus altaris Sanctorum Cosme et Damiani in ecclesia S. Petri in Rutlingen habet unacum presencijs XXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VI. *β. h.* — Item dominus Johannes Ståhelin alias Stattschuler habet cum presencijs de altari Beate Virginis in ecclesia S. Petri in Rutlingen XXXI. *ĩb.* XIII. *β. h.*, solvit I. *ĩb.* XI. *β.* VIII. *h.*

5. Summa XVIII. *ĩb.* VI. *β.* II. *h.*

[Pag. 264.]

Item dominus Georius Buck capellanus capelle omnium Sanctorum infra muros Rutlingen habet cum presencijs XXXII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XII. *β. h.* — Item dominus Cristannus Walcker capellanus altaris Sancte Katherine in ecclesia Beate Virginis Rutlingen nondum habet presencias sed habet in corpore XVIII *ĩb.* VII. *β.*, solvit XVIII. *β.* VIII. *h.*

Item magister Paulus Strub rector ecclesie in R u t l i n g e n habet ducentos quadraginta florenos, solvit duodecim florenos in auro. Paulus Strub Sėller etc. rector scripsit.

Item dominus Georius Bieglin nomine presenciarum de presencijs a novellis capellanis cedentibus confraternitati solvit I. *ĩb. h.* — Item dominus Johannes Růgger capellanus altaris S. Vrsule in ecclesia S. Petri habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* Item magister Conradus Mendler capellanus altaris S. Joannis Baptiste a latere dextero habet absque presencijs XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β. h.* et interim excrevit beneficium in corpore, prout conscienciam suam exoneravit, quare habet in corpore absque presencijs XXXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XV. *β. h.* Ita est Conradus Mendler.

Item dominus Wendelinus Bock capellanus ecclesie in R u m e l s p a c h[3] p a r r o c h i e O f f e r d i n g e n habens altare Beate Virginis de collacione domini commendatoris in Rordorff habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Johannes Humel capellanus altaris S. Katherine in ecclesia Beate Virginis in R u t l i n g e n habet absque presencijs XXI. *ĩb.* VIII. *β. h.* et cum presencijs X. *ĩb. h.*, quas modo non

habet, et sic solvit I. *ĩb.* I. *β.* VIII. *h.* — Idem eciam solvit ut adiutor de anno revoluto VII. *β. h.*

6. Summa VIIII. *ĩb.* VIII. *β.* IIII. *h.*
In auro XII. *gulden.*

[Pag. 265.]

Item dominus Johannes Schradi capellanus altaris S. Galli in ecclesia Beate Virginis in Rutlingen habet cum presencijs XXVII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VII. *β. h.* — Item dominus Johannes Stråler capellanus altaris S. Crucis in ecclesia S. Petri in Rutlingen habet cum presencijs XLVIIII. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb.* VIIII. *β. h.*

Item dominus Martinus plebanus ecclesie in Tellisfurt[3] habet L. *ĩb. h.*, providet ecclesie per inducias, solvit III. *ĩb. h.*

Item dominus Nicolaus Vngelter capellanus altaris S. Andree, Barbare, Georij etc. in ecclesia S. Petri habet cum presencijs XXX. *ĩb. h.* (Beigesetzt von anderer Hand:) Item dedi terminusque (?) Georij. Actum 4. Januarij 98 (1498).

Item moniales in Pfullingen[1] (das übrige fehlt).

Item dominus Jeronimus Hug et dominus Jacobus Huser adiutores divinorum in Rutlingen obtulerunt se sponte, licet parum de servicio habent, et solverunt ambo I. *ĩb. h.*

7. Summa VII. *ĩb.* V. *β.* VI. *h.*

Anmerkungen.

(Siehe oben Decanat Reutlingen S. 68.)

[Pag. 266 unbeschrieben.]

[Pag. 267.]

Decanatus Vrach.

Item dominus Johannes plebanus ecclesie in Wijtlingen[2] de collacione carthusiensium Boni Lapidis habet XXXIII. ĩb. h. et licet in priori registro contineatur XXXVI. ĩb. h., solvit tamen dominus decanus dumtaxat XXXIII. β. h. et dicit alias in prioribus registris non contineri.

Item dominus Eberhardus Knebel plebanus ecclesie in Wirtingen[2] non reperitur in priori registro, habet XLIII. ĩb. h., solvit II. ĩb. III. β. h.

Item dominus Georius plebanus ecclesie in Kolstetten[4] de collacione dominarum in Offenhusen habet XL. ĩb. h., solvit II. ĩb. h.

Item dominus Georius Ezechiel plebanus ecclesie in minori Metzingen[2] habet L. ĩb. h., solvit III. ĩb. h.

Item magister Johannes Kaltmaijer plebanus ecclesie maioris Metzingen[2] (habet fehlt) LIIII. ĩb. h., solvit II. ĩb. XIIII. β. h.

Item dominus Hainricus Aggeler primissarius in Metzingen habet XXX. ĩb. h., solvit XXX. β. h. — Item dominus Caspar Schnider capellanus altaris dicti ad requiem extra Metzingen habet XXX. ĩb. h., solvit XXX. β. h.

Item dominus Johannes Hackenberg rector ecclesie montis comitis[1] wlgo Grafenberg non reperitur in priori registro, habet XXXVI. ĩb. h., solvit I. ĩb. XVI. β. h.

Item dominus Sebastianus Keller plebanus ecclesie in Bettlingen[1] habet LVI. ĩb. h. et licet alibi minus reperiatur, tamen reperitur ita in prioribus registris et solvit II. ĩb. XVI. β. h.

Item magister Ludwicus Kremer plebanus ecclesie in Tůntzlingen[1] habet L. ĩb., solvit III. ĩb. h.

Item dominus Jacobus Rôlin primissarius ecclesie in Důntzlingen habet XXI. ĩb. h., solvit I. ĩb. I. β. h. — Item altare Sancte Crucis in Tůntzlingen habet XXVI. ĩb. h., nemo inofficiat illud sed vacat modo propter differencias collatorum, nichilominus validus Joannes Spåt alias Mager, cui indultum dicitur, quod

fructus colligi debeant pro edificacione domus, solvit I. ĩb. VI. *β*. *h*. (Am Rande steht: nota de translacione.)

1. Summa XXIII. ĩb. VIII. *β*. VI. *h*.

[Pag. 268.]

Item dominus Conradus Kurtz capellanus capelle in Riet[1] sub Tüntzlingen habet XXIIII. ĩb. *h*., licet magis alibi reperiatur, solvit I. ĩb. IIII. *β*. *h*.

Item dominus Jacobus Kramer plebanus ecclesie in Schlaittdorff[2] habet XXXVI. ĩb. *h*., solvit I. ĩb. XVI. *β*. *h*.

Item dominus Ludwicus primissarius in Aich[1] de collacione Denckendorff habet XXXII. ĩb. *h*., licet alibi minus reperiatur, solvit I. ĩb. XII. *β*. *h*.

Item dominus Johannes Hoppach capellanus in capella Beate Virginis in Tüntzlingen habet XXXVI. ĩb. *h*., solvit I. ĩb. XVI. *β*. *h*.

Item dominus Johannes Kolb plebanus ecclesie in Gretzingen[1] habet XLIIII. ĩb. *h*., solvit II. ĩb. IIII. *β*. *h*.

Item dominus Conradus Gerung primissarius ibidem habet XXXVI ĩb. *h*., solvit I. ĩb. XVI. *β*. *h*. — Item dominus . . . (Namen fehlen) capellanus altaris Sanctorum Michahelis et Katherine in Gretzingen habet XXXIIII. ĩb. *h*., solvit I. ĩb. XIIII. *β*. *h*. — Item dominus Conradus Kromer capellanus capelle S. Crucis extra Gretzingen habet XXX. ĩb. *h*., solvit XXX. *β*. *h*.

Item dominus Albertus Schrieper plebanus ecclesie in Talfingen[1] decanus capituli habet L. ĩb. *h*., solvit III. ĩb. *h*.

Item dominus Vitus Siblin capellanus altaris Beate Virginis in Talfingen habet XXXVI. ĩb. *h*., solvit I. ĩb. XVI. *β*. *h*. — Item dominus Bernhardus Bupf primissarius in Talfingen habet XXXIIII. ĩb. *h*., solvit I. ĩb. XIIII. *β*. *h*. — Item dominus Johannes Vischer capellanus altaris Beate Marie Magdalene ibidem habet XXXII. ĩb. *h*., solvit I. ĩb. XII. *β*. *h*.

De premissis ecclesijs omnibus solvit dominus decanus capituli, qui subsidium collegit, ut attestatur infra. Albertus Schrieper decanus capituli Vrach.

2. Summa XXI. ĩb. IIII. *β*. *h*.

[Pag. 269.]

Presbiteri de communi vita
in Vrach et Tettingen[2].

Item ecclesia in Vrach CXL. ĩb., facit VII. ĩb. *h*. — Item capellanus S. Nicolai LX. ĩb. *h*., facit III. ĩb. *h*. — Item primissarius

XLVII. *lb. h.*, facit II. *lb.* VII. *ß. h.* — Item capellanus S. Viti XL. *lb.*, facit II. *lb. h.* — Item capellanus S. Georij XXXV. *lb.*, facit I. *lb.* XV. *ß. h.* — Item capellanus S. Joannis Baptiste XXXV. *lb. h.*, facit I. *lb.* XV. *ß. h.* — Item capellanus Beate Virginis XLIIII. *lb. h.*, facit II. *lb.* IIII. *ß. h.* — Item de duobus altaribus apostolorum translatis a Tettingen ad Vrach habent CXX. *lb. h.*, facit VI. *lb. h.*, facit in toto V^C XXI. *lb. h.* et sic dant XXVI. *lb.* I. *ß. h.*, dederunt de hijs omnibus XXVI. *lb. h.*

Tettingen.

Item ecclesia Tettingen maior habet CXIII. *lb.*, facit V. *lb.* XIII. *ß. h.* — Item Tettingen minor habet C. *lb.*, facit V. *lb. h.* — Item in primissaria in Tettingen habet XXXI. *lb. h.*, facit XXXI. *ß. h.* — Item capellania Beate Virginis in Nůwhusen[2] spectans ad Tettingen habet XL. *lb. h.*, facit II. *lb. h.*, et licet provideatur per alium secularem, terminum habet ex indulto.

Summa totalis ex Tettingen facit CCLXXXIIII. *lb. h.*, solverunt XIIII. *lb. h.* et IIII. *ß. h.*; solutum totum per dominum prepositum in Tettingen de dictis duobus collegijs. Ita est Henricus in Tôttingen prepositus.

3. Summa XL. *lb.* V. *ß. h.*

[Pag. 280.]

(Von hier an falsche Paginirung, sollte heißen 270 und so fort.)

Item dominus dictus Swartzhans plebanus ecclesie in Bempflingen[2] ordinis sacri sepulchri domini ammovibilis est ad nutum domini prepositi, non comparuit.

Item dominus Joannes plebanus ecclesie in Eich ordinis eiusdem et ammovibilis ad nutum.

Superius datum est in Tettingen per capuciatos.

Anmerkungen.

(Siehe oben Decanat Urach S. 58.)

[Pag. 281 und 282 unbeschrieben.]

[Pag. 283.]

Decanatus Kirchen.

Item dominus Paulus Kagel plebanus ecclesie in Schoffloch[2] de collacione dominij Wirtembergensis habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Paulus Kagel.

Item dominus Andreas Ott capellanus altaris S. Crucis in ecclesia Owen[2] habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVI. *β. h.* Ita est Andreas Ott. — Item dominus Johannes Schnůring capellanus altaris S. Jo(h)annis Ewangeliste in Owen habet XXXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XV. *β. h.* Ita est Johannes Schnůring.

Item dominus Johannes Gőltz plebanus ecclesie in Bůren[1] separate ab ecclesia Nurtingen de collacione dominij terre habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Johannes Kőltz.

Item dominus Theodericus Knőpflin capellanus altaris S. Pangracij in Tettingen[2] Slossberg habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* Ita est Theodirich Knőplin.

Item magister Mathias Scholl capellanus altaris S. Crucis intra muros parrochie Nurtingen[1] habet XXXVI. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVI. *β. h.* Ita est Mathias Scholl de Nurtingen. (Am Rande steht: vica[?]rius; nicht recht leserlich, weil das Blatt zu knapp in den Falz hineingeheftet ist, in Tachenhusen nunc translatus ad Nurtingen.) — Item magister Albertus Sijboldin capellanus capelle S. Crucis extra opidum Nurtingen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est magister Albertus Sijboldi de Núrtingen.

Item dominus Johannes Rieber capellanus altaris apostolorum Petri et Pauli ibidem habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*, scripsit dominus decanus pro eo. Ita est decanus capituli Kirchen. — Item dominus Leonardus Calceatoris capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Nurtingen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Leonardus Calceatoris.

1. Summa XIII. *ĩb.* XVII. *β. h.*

[Pag. 284.]

Item magister Mathias Sicker capellanus altaris S. Sebastiani in ecclesia Núrtingen habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.* Ita est magister Mathias Sicker.

Item dominus Nicolaus Sattler plebanus ecclesie in Owen non comparuit sed misit per famulum, habet L. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.*

Idem eciam habet altare S. Katherine in ecclesia parrochiali in Kirchen[2], quod providet per inducias et absencias, habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *β. h.* (Am Rande steht: nota de translacione.)

Item dominus Hainricus Brunner capellanus altaris . . . (der Name fehlt) in ecclesia Owen non comparuit propter senium, habet XXVIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VIII. *β. h.*

Item dominus Sijmon Bonlennder capellanus altaris XI.[M] virginum in ecclesia Nurtingen habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* Ita est Sijmon Bonlender. — Item dominus Matheus Baltzin capellanus altaris S. Leonardi in ecclesia Nurtingen habet XXXV. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XV. *β. h.*

Item dominus Georius Aichman primissarius in Kungen[3] habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.* Ita est Jeorius Aijchman.

Item dominus Thomas Renner plebanus ecclesie in Hochdorff[2] ordinis Premonstratensis conventualis in Adelberg habet LXXX. *lb. h.*, solvit IIII. *lb. h.*

Item dominus Conradus Dorss plebanus in Richenbach[5] de collacione domini Wirtembergensis non comparuit, sed dominus Thomas predictus dedit pro eo, habet L. *lb. h.*, solvit III. *lb. h.*

Item dominus Hainricus Wunhart plebanus in Hohengern[4] non comparuit, sed dictus dominus Thomas solvit pro eo, habet XXV. *lb. h.*, dedit I. *lb.* V. *β. h.* Ita est Thomas Renner.

Item dominus Leonardus Schradi plebanus ecclesie in Nijffen[1] noviter investitus solvit primos, de collacione domini Wirtembergensis, habet C. *lb. h.*, tenetur V. *lb. h.*, quas dabit Michahelis . . . (fehlt ein Wort, vielleicht proximo). Ita est Leonhardus Schradi. (Von anderer Hand beigesetzt: dedit II. *gulden* per Cůnlin Vngmút XXVI. Octobris 93. Am Rande steht: restat.)

2. Summa XX. *lb.* II. *β. h.*

In auro II. *gulden.*

[Pag. 285.]

Item dominus Rudolffus primissarius altaris S. Otilie ecclesie in Nijffen non comparuit sed presentavit per suum plebanum predictum, habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *β. h.* Ita est Leonhardus Schradin.

Item dominus Johannes Brechter capellanus ecclesie in Obernensingen[1] habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h. Ita est Johannes Bråchter.

Item dominus Johannes Ouch inofficians capellaniam in Neckerhusen[1] non habet inducias et providit per annum absque titulo sed habebit usque Michaelis, quia alius recessit, habet XX. ℔. h., solvit I. ℔. h. Ita est Joannes Auch.

Item dominus Johannes Kůchenbach plebanus ecclesie in Tettingen[2] de collacione hospitalis in Kirchen incorporate hospitali ibidem habet LXXX. ℔. h., solvit quatuor ℔. h.

Item dominus Leonardus Flôss primissarius ecclesie in Tettingen non comparuit sed solvit per suum plebanum, habet XXV. ℔. h., solvit I. ℔. V. β. h. Johannes Kůchenbach.

Item dominus Hainricus Smalnegk capellanus altaris capelle Sancti Petri extra muros in Owen habet XXXVI. ℔. h., solvit I. ℔. XVI. β. h. Ita est Hainricus Schmalneck. — Item dominus Michael Rôsslern capellanus altaris decem M. martijrum in dicto opido Owen habet XXX. ℔. h., solvit XXX. β. h. per eundem Smalnegk. Hainricus Schmalneck.

Item dominus Andreas Schlegelin plebanus in ecclesia Wendlingen[3] de collacione monialium in Kirchen incorporata eisdem habet L. ℔. h., solvit III. ℔. h.

Item dominus Růdolffus Wåselin primissarius in Wendlingen non comparuit sed presentavit per eundem suum plebanum, habet XL. ℔. h., solvit II. ℔. h.

Item dominus Johannes Dickenprij capellanus altaris S. Katherine in Wendlingen non comparuit sed solvit per eundem, habet XXIIII. ℔. h., solvit I. ℔. IIII. β. h. Ita est Andreas Schlegelij.

3. Summa XVIII. ℔. I. β. h.

[Pag. 286.]

Item dominus Nicolaus Dietrich plebanus ecclesie in Vnderlendingen[2] non comparuit sed misit per infrascriptum, de collacione domini Wirtembergensis, habet XL. ℔. h., solvit II. ℔. h.

Item dominus Mathias Bertsch primissarius in Obernlendingen[2] non comparuit, sed misit per subscriptum, habet XVII. ℔. h., solvit XVII. β. h.

Item dominus Melhior (sic) Stigleder primissarius in Gůtenberg[2] habet XXIII. ℔. h., solvit I. ℔. III. β. h. Ita est Melchior Stijgleder.

Item dominus Mathias Kaijser plebanus ecclesie in Schlierbach[5] incorporate hospitali in Kirchen de collacione eiusdem, non comparuit sed misit per sacristam, habet LX. *℔. h.*, solvit III. *℔. h.*

Item dominus Jacobus Wurpfer primissarius ecclesie in Slierbach non comparuit sed misit per predictum, habet XXIIII. *℔. h.*, solvit I. *℔.* IIII. *β. h.*

Item dominus Wernherus plebanus ecclesie in Hattenhoven[5] incorporate collegio in Geppingen habet LXX. *℔. h.*, solvit per dictum sacristam IIII. *℔. h.*

Item dominus Joannes Bretzger plebanus in Blochingen[3] de collacione domini in S. Blasio incorporate eidem habet XLV. *℔. h.*, solvit II. *℔.* V. *β. h.*

Item dominus Jacobus Swijmmer plebanus ecclesie in Waltmansswiler[4] habet XXXV. *℔. h.*, solvit I. *℔.* XV. *β. haūr.*

Item dominus Jodocus Vögelin plebanus ecclesie in Pfauwenhusen[3] habet XXX. *℔. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Vitus plebanus ecclesie in Stainbach[3] habet L. *℔. h.*, solvit III. *℔. h.*

Item dominus Fridericus Butz primissarius in Pfauwenhusen sive Husen habet XX. *℔. h.*, solvit I. *℔. h.*

Item dominus Michael primissarius ecclesie in Blochingen habet XXX. *℔. h.*, solvit XXX. *β. h.*

4. Summa XXII. *℔.* IIII. *β. h.*

[Pag. 287.]

Item magister Johannes Göss plebanus ecclesiarum maioris et minoris Bissingen[2] unitarum incorporatarum monasterio S. Petri in nigra silva de collacione eiusdem habet C. et XX. *℔. h.*, solvit VI. *β. h.*

Item dominus Georius Münsinger primissarius ecclesie in Bijssingen habet XXX. *℔. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Michael Ehalt adiutor ecclesie in Bijssingen pauper et parum habens contribuit et per intercessionem dominorum recepi V. *β. h.* et solvit pro plebano et primissario. Ita est Michael Ehalt.

Item dominus Conradus Swartz plebanus ecclesie in Hengen[6] de collacione domini Wirtembergensis habet XXXV. *℔. h.*, solvit I. *℔.* XV. *β. h.*

Item dominus Conradus Ouch plebanus in Beringen[6] de collacione predicti habet XLV. *℔. h.*, solvit II. *℔.* V. *β. h.*

Item dominus Johannes plebanus ecclesie in Tunstetten[6] de collacione domini Wirtembergensis habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Johannes Rijss primissarius ecclesie in Beringen[6] habet XXVIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *β. h.* Hij quatuor miserunt per quendam nunctium (sic; l. nuntium) et solverunt et reperitur magis, quare dedit XXX. *β. h.*, non reperitur in priori registro. Decanus Mathias Ochsenbach, hij quatuor eciam solverunt.

Item dominus Johannes Lebsanfft plebanus institutus per inducias et absencias ad ecclesiam in Nabern[2] habet XXXVII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XVII. *β. h.*

Item dominus Johannes Pletscher capellanus altaris S. Katherine in Bissingen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit pro eo et pro plebano in Nabern et dedit XXX. *β. h.* Ita est Johannes Plescher.

Item dominus Sebastianus Keller primissarius in Frickenhusen[1] non residet nec habet inducias et absencias, sed modo recepit, habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.*

5. Summa XVIIII. *ĩb.* II. *β. h.*

[Pag. 288.]

Kirchen cappellani.

Item dominus Conradus Deltzenman capellanus altaris S. Katherine apud leprosos extra muros in Kirchen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Georius Meffrid primissarius capelle S. Nicolai in Kirchen habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* — Item dominus Martinus Muser capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Kirchen habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *β. h.* — Item dominus Vlricus Baltze capellanus altaris S. Barbare in Kirchen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item magister Martinus Haggenhaiẏ capellanus altaris Beate Virginis extra muros Kirchen habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus Ludwicus Růtlinger capellanus altaris apostolorum in ecclesia Kirchen habet XVII. *ĩb. h.*, solvit XVII. *β. h.* — Item dominus Fridericus capellanus in hospitali ibidem habet XXV. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* V. *β. h.* — Item dominus magister Johannes Rebinger capellanus altaris S. Martini in Kirchen habet XVIII. *ĩb. h.*, solvit XVIII. *β. h.* — Item dominus Georius Hagk capellanus altaris S. Viti ibidem habet XXXIIII. *ĩb. h.*, non comparuit et dedit I. *ĩb.* XIIII. *β. h.* — Item dominus Ludwicus Wijdman capellanus altaris S. Crucis ibidem habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* in Gőppingen. —

Item dominus Johannes Bonacker capellanus ecclesie in Notzingen[2] sub parrochia Kirchen habet XXX. *lb̃. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Leonardus Tuschlin capellanus altaris S. Georij in castro Kůngen noviter circa IIII. annos fundati de collacione nobilium dictorum Thum dotati et confirmati.

Summa capitularis tendit se ad septingentos *florenos,* qui nondum conversi sunt in fructus sed convertuntur, taxavi modo, salvo preiudicio domini graciosi et recepi I. *lb̃.* XV. *β. h.*, videat collector postmodum de laciori taxa. Ita est Leonardus Důschlin.

6. Summa XV. *lb̃.* XVII. *β. h.*

[Pag. 289.]

In claustro Kirchen.

Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris S. Joannis Baptiste in monasterio monialium in Kirchen habet XXX. *lb̃. h.*, solvit XXX. *β. h.* — Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris S. Katherine in eodem monasterio habet XXVIII. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* VIII. *β. h.* — Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris S. Dominici ibidem habet XXV. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* V. *β. h.* — Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris omnium Sanctorum in dicto monasterio habet XXV. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* V. *β. h.* — Item dominus Andreas capellanus altaris S. Crucis in eodem monasterio habet XXXVI. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* XVI. *β. h.* — Item dominus . . . (der Name fehlt) capellanus altaris S. Joannis Baptiste eciam in eodem monasterio, quod inofficiatur per religiosos et penitenciarios in dicto monasterio, qua auctoritate nescitur nec solverunt, habet XXIIII. *lb̃. h.*

Item dominus . . . (der Name fehlt) plebanus apud S. Calixtum in ecclesia parrochiali in Wilhain extra opidum ordinis Premonstratensis habet XXXV. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* XV. *β. h.*

Item pro hijs omnibus demptis restancijs solvit dominus Conradus Deltzenman, qui presentavit pro eis. Ita est Conradus Deltzenmann.

Item dominus Johannes Seckler plebanus ecclesie in Ditzisow[3] de collacione hospitalis in Eſslingen incorporate eidem non comparuit sed solvit per dominum Leonardum Tůschlin, habet XXXV. *lb̃. h.*, solvit I. *lb̃.* XV. *β. h.* Leonardus Důschlin.

7. Summa X. *lb̃.* XIIII. *β. h.*

[Pag. 290.]

Item dominus Egidius Gôschlin plebanus ecclesie Linsenhoven[1] habet XXV. lb̃. *h.*, de collacione domini Wirtembergensis, solvit I. lb̃. V. *β. h.* Ita est Egidius Gôsslin.

Item magister Nicolaus Omiger plebanus ecclesie in Obernlendingen non comparuit sed solvit per dominum plebanum in Vnderboijingen, habet centum et quinquaginta lb̃. *h.*, solvit VIII. lb̃. *h.*

Item dominus Johannes Munck plebanus ecclesie in Hirnholtz[1] alias inferior Boijingen de collacione hospitalis in Esſslingen, incorporate eidem, habet XL. lb̃. *h.*, solvit II. lb̃. *h.* Ita est magister Johannes Munck.

Item magister Johannes Albich plebanus ecclesie in Vnder-Ensingen[1] de collacione domini abbatis zum Adelberg incorporate eidem monasterio habet LXXX. lb̃. *h.*, solvit IIII. lb̃. *h.* Ita est magister Johannes Albich.

Item dominus Johannes Steltzer plebanus ecclesie in Zaijningen[6] de collacione domini Wirtembergensis habet XLV. lb̃. *h.*, non comparuit sed solvit per subscriptum et dedit II. lb̃. V. *β. h.*

Item dominus Martinus Gross primissarius in Zaijningen non comparuit sed solvit per subscriptum et habet XXV. lb̃. *h.* et licet alibi magis reperitur, attamen registrum capituli docet contrarium nec magis solvit quam XXV. *β. h.* Ita est Knôpplin Dieterichcus (sic).

Item venerabilis dominus prepositus in Dachenhusen[1] de communiter viventibus presbiteris pro se et suis capellanijs solvit ut infra.

Item ecclesia in Dachenhusen habet XXXVI. lb̃. *h.* — Item altare S. Crucis ibidem habet XXXV. lb̃. *h.* — Item altare Trinitatis habet XXX. lb̃. *h.*, facit in toto C. et I. lb̃. *h.*, solvit de hijs dominus prepositus V. lb̃. I. *β. h.* Ita est Conradus Coci.

Item dominus Vlricus Finck plebanus ecclesie in superiori Boijingen separate a Nurtingen habet XXX. lb̃. *h.*, solvit XXX. *β. h.* Ita est Vlricus Finck.

8. Summa XXIIII. lb̃. XVI. *β. h.*

[Pag. 291.]

Item dominus Johannes Ditzin primissarius in Buren habet XXVI. lb̃. *hallẽn.*, solvit I. lb̃. VI. *β. h.* Ita est Johannes Dici.

Item dominus Thiebaldus Frantz capellanus altaris S. Trinitatis in Niffen habet XXX. lb̃. *h.*, non comparuit sed misit per do-

minum Petrum Calciatoris et solvit XXX. ß. h. — Item dominus Petrus Calciatoris capellanus altaris S. Joannis Baptiste in Nijffen alias Schillinger altar habet XL. lb. h., dedit II. lb. h. Ita est Petrus Calceatoris. — Item dominus Johannes Krodler capellanus altaris Sancte Dorothee in Nijffen noviter dotati et confirmati circa VI. annos, absens est et providetur per dominum Vlricum Bertsch, qui procurabit inducias, quia alias habuit et presentavit per medium Joannis Fabri procuratoris, taxatum ad XL. lb. h., solvit II. lb. h., quas recepi salva taxa saniori.

Item dominus Vlricus Worchter plebanus ecclesie in Nidlingen[2] de collacione procuratorum fabrice in Wilhain, non comparuit, habet XL. lb. h., solvit per dominum Joannem Mijer et dedit II. lb. h.

Item dominus Johannes Becker capellanus primissarius altaris Beate Virginis in Nidlingen non comparuit, solvit per predictum, habet XX. lb. h., solvit I. lb. h. — Item dominus Hainricus capellanus altaris S. Joannis Ewangeliste in Nidlingen non comparuit sed habet XXVI. lb. h., solvit I. lb. VI. ß. h.

Item dominus Caspar Bosinger plebanus ecclesie in Wilhain[2] incorporate monasterio S. Petri in nigra silva non comparuit, misit per subscriptum, habet LXX. lb. h., solvit IIII. lb. h.

Idem eciam dominus plebanus habet altare Beate Virginis in capella Beate Virginis extra muros noviter dotatum et confirmatum, habet XX. lb. h., solvit I. lb. h. — Item dominus Michael Goltz capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia Wilhain habet XXIIII. lb. h., solvit per subscriptum I. lb. IIII. ß. h. — Item dominus Vlricus Blåser primissarius in Wilhain habet XXX. lb. h., solvit XXX. ß. h. — Item dominus Johannes Mijer capellanus altaris S. Nicolai in Wilhain habet XXIIII. lb. h., solvit I. lb. IIII. ß. h. Ita est Johannes Mijer.

9. Summa XVIIII. lb. X. ß. h.

[Pag. 292.]

Item dominus inofficians altare S. Bernardi in Wilhain nondum dotatum nec confirmatum sed noviter erectum habet XX. lb. h., nemo providet sed communitas recipit in augmentum, solvit I. lb. h.

Item dominus Johannes Endelspach plebanus ecclesie in Holtzmaden[2] ordinis Premonstratensis incorporate monasterio Adelberg habet XL. lb. h., solvit II. lb. h. per subscriptum. Ita est Johannes Mijer.

Item dominus Vlricus Wåhlin plebanus ecclesie in Kungen ordinis S. Sepulchri domus in Denckendorff habet XLV. *l̃b. h.* (Am Rande steht: restat.)

Item dominus Leonardus Båltz plebanus ecclesie in Hegnilo̊ch[4] de collacione domini abbatis S. Blasij habet XL. *l̃b. h.*, solvit II. *l̃b. h.*

Item dominus Thomas Båder plebanus ecclesie in Wålden[2] ordinis Premonstratensis monasterij in Adelberg habet XLV. *l̃b.*, solvit II. *l̃b.* V. *β. h.*

Item dominus Vlricus Humer plebanus ecclesie in Sulspach[2] de collacione domini Wirtembergensis habet XX. *l̃b.*, solvit I. *l̃b. h.*

Item dominus Putens Joannes Spåt plebanus in Albersshusen[5] de collacione collegij in Wijsenstaig incorporate eidem habet XL. *l̃b. h.*, solvit II. *l̃b. h.*

Item doctor Matheus Ochsenbach rector ecclesie in Nurtingen de collacione domini Wirtembergensis detractis filiabus Frickenhusen, Bůren, Boijingen superiori et Dachenhusen[1] separatis ab eadem ecclesia habet C. et XX. *l̃b. h.*, solvit VI. *l̃b. h.*

Idem eciam satisfecit nomine Andree Schlegel plebani in Wendlingen de altari S. Nicolai in dicta ecclesia Nurtingen, quod habet XXXVIII. *l̃b. h.*, quod inofficiatur per inducias et absencias, solvit I. *l̃b.* XVIII. *β. h.* Ita est Matheus Ochsenbach.

10. Summa XVIII. *l̃b.* III. *β. h.*

[Pag. 293.]

Item dominus Vlricus Vinthuser plebanus ecclesie in Frickenhusen separate ab ecclesia Nůrtingen habet XXXV. *l̃b. h.*, solvit per dictum dominum doctorem I. *l̃b.* XV. *β. h.* Ochsenbach scripsit et solvit.

Item dominus Johannes . . . (Familienname fehlt) rector ecclesie in Bodeltzhoven[3] de collacione nobilium de Werdnow habet XXV. *l̃b. h.*, solvit I. *l̃b.* V. *β. h.*

Item dominus Bonifacius . . . (Familienname fehlt) plebanus ecclesie in Zell[5] capellanus domini Adelbergensis habet XL. *l̃b. h.*, solvit II. *l̃b. h.*

Item dominus Georius Carnificis plebanus in Grabenstetten[6] habet XLV. *l̃b. h.*, solvit II. *l̃b.* V. *β. h.*

Item dominus . . . (Namen fehlen) plebanus in Grůrn[6] non comparuit sed misit per pedellum, habet XL. *l̃b.*, solvit II *l̃b. h.*

Item dominus Albertus Stigleder primissarius in Grabenstetten habet XXX. *lb. h.*, solvit XXX. *ß. h.*

Item dominus Anthonius Armbroster capellanus altaris Beate Virginis in Tettingen habet XXX. *lb. h.*, dedit per decanum mittendo I. *lb.* X. *ß. h.*

Item dominus Albertus Bůttel capellanus altaris S. Marie Magdalene in Nijffen habet XXX. *lb. h.* (Beitrag fehlt, am Rande steht: restat).

Item dominus Johannes . . . (Zuname fehlt) plebanus ecclesie in Yesingen[2] habet XL. *lb. h.*, dedit II. *lb. h.*

11. Summa XIIII. *lb.* V. *ß. h.*

[Pag. 294.]

Item monasterium monialium in Kirchen ordinis predicatorum (Beitrag fehlt, am Rande steht: restat).

Item dominus Joannes Weber capellanus altaris S. Bernhardi noviter fundati et confirmati in Owen habet XXVIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VIIII. *ß. h.*

Item dominus . . . (Vorname fehlt) de Kaltental plebanus ecclesie in Kirchen habet CCL. *lb. h.*, dedit XIII. *lb. h.* per dominum decanum decima Apprilis 94.

Item dominus prepositus et conventus monasterii in Denckendorf[3] pro se et ecclesijs suis dedit XV. *gulden* in auro.

12. Summa XIII. *lb.* XVIIII. *ß. h.*
In auro XV. *gulden.*

Anmerkungen.

Decanat Kirchen oder Kirchheim.

(Pag. 209—210 incl. und Pag. 283—294 incl.)

1. Im württembergischen Ober=Amt Nürtingen: Nürtingen (Ober=Amtsstadt), Frickenhausen, Beuren, Boihingen (Ober= und Unter=) und Tachenhausen (Gemeinde Ober=Boihingen; getrennt von der Pfarrei Nürtingen und zu Pfarreien erhoben), Neuffen, Unterensingen, Hürnholz (Haid im Liber decim. von 1275, Diöc.=Archiv I, 73, Anm. 15, hält es unrichtig für eingegangen, im III. Register Pag. 290 heißt es aber: „Johannes Munck plebanus ecclesie in *Hürnholtz alias in inferiori Boijngen* etc.“), Oberensingen, Neckarhausen, Linsenhofen, Tachenhausen (Collegiatstift).

2. Im württembergischen Ober=Amt Kirchheim unter Teck: Kirchheim, Hochdorf, Wälden (wohl Roßwälden), Sulpach, Holzmaden,

Weilheim unter Teck, Nabern, Dettingen am Schloßberg, Bissingen, Owen, Oberlenningen, Schopfloch, Unterlenningen, Gutenberg, Notzingen, Neidlingen, Jesingen, Kirchheim (Dominikanerinnen-Kloster).

3. Im württembergischen Ober-Amt Eßlingen: Wendlingen, Bodelshofen, Köngen (Küngen), Steinbach, Pfauhausen, Deizisau, Plochingen, Denkendorf (Chorherrenstift vom Orden des heiligen Grabes).

4. Im württembergischen Ober-Amt Schorndorf: Hohengehren, Hegenlohe, Waltmansweiler (wohl Monolzweiler).

5. Im württembergischen Ober-Amt Göppingen: Reichenbach, Schlierbach, Alberhausen, Hattenhofen, Zell.

6. Im württembergischen Ober-Amt Urach: Hengen, Böhringen, Tünstetten (wohl Donnstetten), Zainingen, Grabenstetten, Gruorn.

[Pag. 295 u. 296 unbeſchrieben.]

[Pag. 297.]

Decanatus Nellingen sive Eſſlingen.

Item dominus Albertus Man capellanus altaris S. Thome apostoli habet XL. t̃b. *h.*, solvit II. t̃b. *h.* Ita est Alberthus Man. — Item dominus Ludwicus Pfǎt capellanus altaris Beate Virginis in ecclesia parrochiali opidi Eſſlingen[1] habet cum presencijs XL. t̃b. *h.*, solvit II. t̃b. *h.* Ita est Ludwicus Pfott. — Item dominus Johannes Knur capellanus altaris S. Anne in capella Beate Virginis in Eſſlingen habet cum presencijs XXVIII. t̃b. *h.*, solvit I. t̃b. VIII. β. *h.* — Item dominus Jacobus Rasoris capellanus altaris S. Blasij in capella S. Jacobi habet XXX. t̃b. *h.*, solvit XXX. β. *h.* Ita Jacobus Rasoris. — Item dominus Georius Babenberger capellanus altaris S. Jacobi in eadem capella habet XX. t̃b. *h.*, solvit I. t̃b. *h.* Ita Jeorius Babenberga (sic). — Item magister Conradus Strijt capellanus altaris Sanctorum Felicis et Audacti* in capella ad misericordiam domini habet L. t̃b. *h.*, solvit III. t̃b. *h.* — Item magister Conradus Scheͣferlin capellanus altaris S. Joannis Baptiste in ecclesia parrochiali Eſſlingen habet XXVIII. t̃b. *h.*, solvit I. t̃b. VIII. β. *h.* — Item dominus Conradus Strijt capellanus altaris S. Laurencij in capella Sancte Agnetis habet XXXVII. t̃b. *h.*, solvit I. t̃b. XVII. β. *h.*

1. Summa XIII. t̃b. XIII. β. *h.*

[Pag. 298.]

Item dominus Ludwicus Nijffer capellanus altaris S. Leonardi in ecclesia parrochiali Eſſlingen habet XXXV. t̃b. *h.*, solvit I. t̃b. XV. β. *h.* — Item dominus Johannes Haller capellanus altaris S. Michaelis in ecclesia Eſſlingen habet XXXIII. t̃b. *h.*, solvit I. t̃b. XIII. β. *h.* — Item dominus Johannes Strijt capellanus altaris Sancti Erhardi in ecclesia parrochiali habet XXXVII. t̃b. *h.*, solvit XXXVII. β. *h.*

---

* Adauctus, 30. Auguſt.

Item dominus Blickerus capellanus altaris S. Martini in capella Beate Virginis habet de corpore beneficij XVIII. *ĩb.* et de presencijs X. *ĩb.*, solvit I. *ĩb.* VIII. *ß. h.* — Item dominus Johannes Brůn alias Lupolt capellanus capelle S. Crucis extra muros habet XXXII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* XII. *ß. h.* — Item dominus Vitalis Billung capellanus altaris IIII. coronatorum in capella Beate Virginis in Effslingen habet in dotacione, quia noviter dotatum et confirmatum, non habet presencias, habet XLII. *ĩb. h.* et solvit noviter primos, micius egi et recepi pro hac vice II. *ĩb. h.* — Item magister Johannes Pfåt capellanus altaris in capella ad misericordiam domini habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.* — Item dominus Arnestus capellanus altaris Beate Marie Magdalene in ecclesia parrochiali Effslingen habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.* — Item dominus Nicolaus Lornan cappellanus altaris capelle S. Egidij in Effslingen habet XX. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb. h.* — Idem eciam habet altare S. Conradi in ecclesia parrochiali Effslingen, de quo habet XXX. *ĩb. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item dominus Hainricus Grieninger capellanus altaris Felicis et Audacti* in capella Beate Virginis non reperitur in priori registro, habet XXIIII. *ĩb. h.*, solvit I. *ĩb.* IIII. *ß. h.* Alibi reperitur S. Conradi, quod habuit Wolffer.

2. Summa XVIII. *ĩb.* XVIIII. *ß. h.*

[Pag. 299.]

Item dominus plebanus ecclesie in Effslingen reperitur in registro CC. *ĩb. h.*, in registro capituli reperitur IIII. *gulden*, sed in registro priori X. *ĩb. h.*, dicit se non dare debere propter concordiam dominorum Spirensis et Constanciensis capitulorum.

Item dominus plebanus in Nellingen[1] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Nuwhusen[1] habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Bernhusen[2] habet XL. *ĩb. h.*, solvit II. *ĩb. h.*

Item dominus plebanus in Sijhelmingen[2] habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

Item magister Joannes Kôplin plebanus in Pleningen[2] camerarius capituli habet XXX. *ĩb. h.*

Item dominus Burckardus in Bonlanden[2] habet L. *ĩb. h.*, solvit III. *ĩb. h.*

---

* Siehe oben [Pag. 297.].

Item dominus Burckardus plebanus in Môringen[2] habet XL. *ũ. h.*, licet prius habuerit septuaginta *ũ.*, sed causante separacione ammisit ut infra . . .* consulum, retulit eum in tantum non habere et pecierunt, micius agi cum eo, solvit II. *ũ. h.*

Item dominus Johannes Essich plebanus in Tegerloch[2] separate ab ecclesia Môringen, licet alibi contineatur XL. *ũ. h.*, tamen dicunt eum dumtaxat habere XXIIII. *ũ. h.*, solvit I. *ũ.* IIII. *β. h.*

Item dominus plebanus in Wolffslůgen[3] separate a Nuwhusen habet XXX. *ũ. h.*, solvit XXX. *β. h.*, licet alibi minus reperitur.

Item dominus plebanus in Zell[1], est monasterij Adelberg, habet L. *ũ. h.*, solvit III. *ũ. h.*

Item dominus plebanus in Schanbach[4] habet XXVI. *ũ. h.* solvit I. *ũ.* V. *β. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Kemnaten[2] habet XXX. *ũ. h.*, solvit XXX. *β. h.*

3. Summa XXI. *ũ.* VIIII. *β. h.*

[Pag. 300.]

Item dominus Johannes plebanus in Růt[2] habet XXX. *ũ. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus Albertus Man plebanus ecclesie in Obersirnow[1] habet XXX. *ũ. h.*, solvit XXX. *β. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Aischschaiss[1] habet XV. *ũ. h.* nec magis levarunt, licet magis reperiatur, dicunt eum pauperem omnino, solvit XV. *β. h.*

Item dominus Georius plebanus ecclesie in Blattenhart[2] habet XX. *ũ. h.*, solvit I. *ũ. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Hewmaden[2] habet XX. *ũ. h.*, solvit I. *ũ. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Hådelfingen[4] habet XXVIII. *ũ. h.*, solvit I. *ũ.* VIII. *β. h.*

Item dominus plebanus ecclesie in Áchtertingen[2] habet XXX. *ũ. h.*, solvit XXX. *β. h.*, incorporate Bebenhusen.

Item dominus Petrus Maijer plebanus ecclesie in Obernesslingen[1] decanus habet L. *ũ. h.* (Beitrag fehlt. Am Rande steht: restat.)

* Zwei ganz unlesbare und unverständliche Wörter.

Capellanie decanatus.

Item dominus Joannes Mursel inofficians altare Beate Virginis in Achtertingen[4] cum dispensacione, habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.* — Item capellanus altaris primarie ibidem habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare Beate Marie Virginis in Bernhusen habet XX. *lb. h.*, licet alibi minus reperiatur, solvit I. *lb. h.* — Item altare S. Nicolai in Bernhusen habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare Beate Virginis in Bonlanden habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare primarie in Möringen habet XVIII. *lb.*, solvit XVIII. *β. h.*

4. Summa XIIII. *lb.* XI. *β. h.*

[Pag. 301.]

Item altare Beate Virginis in Sijhelmingen XX. *lb.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare primarie in Pleningen habet XV. *lb.*, solvit XV. *β. h.*

Item altare capelle in Scharnhusen[2] habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item altare S. Margarete in Nuwhusen habet XXXII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XII. *β. h.* — Item altare S. Laurencij in Nuwhusen habet XXIIII. *lb. h.*, solvit I. *lb.* IIII. *β. h.*

Item altare S. Blasij in Nallingen habet XX. *lb. h.*, solvit I. *lb. h.*

Item dominus prepositus in Denckendorff[1] habet ecclesiam ibidem et Berckhain[1], voluit concordasse mecum XXXIII. *fl.*

Item monasterium sororum S. Clare in Effslingen[1] V. *fl.*

Item monasterium in Wiler[1] IIII. *fl.*

Item monasterium in Sirnnow[1] dedit sicut alias I. *gulden*, licet pretendant se exemptas.

5. Summa VI. *lb.* XI. *β. h.*
In auro I. *gulden.*

[Pag. 302.]

(Esslingen.)

Item dominus Joannes Bucheler capellanus altaris S. Sebastiani in capella Beate Virginis habet de beneficio LIII. *lb. h.* et in presencijs X. *lb. h.*, solvit III. *lb.* III. *β. h.* — Item dominus Stephanus Vall capellanus summi altaris in capella Beate Virginis habet cum

presenciis XXXI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* XI. *ß. h.* — Idem eciam habet altare apostolorum Petri et Pauli in ecclesia parrochiali Eſslingen habet XX. *lb.*, solvit I. *lb. h.* — Item dominus Johannes Kůwspiess concapellanus in capella Beate Virginis summi altaris habet XXXIII. *lb.*, solvit XXX. *ß. h.* — Idem eciam habet altare S. Agnetis in capella ecclesie parrochialis, de quo habet XVI. *lb. h.*, solvit XVI. *ß. h.* — Item dominus Leonardus Klotz de Naw capellanus altaris S. Nicolai in parrochia habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Idem eciam habet capellaniam capelle in Sultzgriess[1] investitus ad eandem, de qua habet XIIII. *lb.*, solvit XIIII. *ß. h.* — Item dominus Ludwicus capellanus summi altaris ecclesie parrochialis in Eſslingen habet XX. *lb.*, solvit I. *lb. h.*

Item dominus Johannes Winschenck capellanus in eadem ecclesia et in dicto altari summo habet XL. *lb.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Johannes Aurifabri capellanus altaris S. Erhardi in parrochia habet cum presencijs XL. *lb.*, quamvis dicat se talia non habere, solvit II. *lb. h.*, dedit I. *flor.* in novissimo subsidio anno etc. 1mo (1501 [?]). — Item dominus Albertus Heber capellanus altaris omnium apostolorum in capella Beate Virginis habet XLI. *lb.*, solvit II. *lb.* I. *ß. h.* — Item dominus Vrbanus Werckmaister capellanus altaris S. Otilie alias Appolonie apud misericordiam domini habet XXVI. *lb. h.*, solvit I. *lb.* VI. *ß. h.*

6. Summa XVIIII. *lb.* III. *ß.* VI. *h.*

[Pag. 303.]

Item magister Conradus Fingerlin capellanus altaris trium regum in capella Sancte Katherine in Eſslingen habet XLV. *lb. h.*, solvit II. *lb.* V. *ß. h.* — Item dominus Joannes Ehinger capellanus capelle omnium Sanctorum annexe (sic) parrochie habet XLII. *lb. h.*, solvit II. *lb.* II. *ß. h.* — Item dominus Damianus Rôſslin capellanus altaris S. Dijonisij summi altaris in ecclesia parrochiali habet XXIIII. *lb. h.* in corpore et in presencijs X. *lb. h.* — Idem eciam habet altare IIII. coronatorum noviter fundatum et confirmatum, de quo habet in corpore absque presencijs XLII. *lb.* et sic dabit in toto III. *lb.* XVI. *ß. h.* — Item dominus Johannes Trackenstain capellanus altaris S. Leonardi in capella Beate Virginis habet ut supra in priori registro, solvit ut prius II. *gulden* XI. *ß. h.* — Item magister Marcus capellanus altaris Sancte Trinitatis in capella Beate Virginis habet XL. *lb. h.*, solvit II. *lb. h.* — Item dominus Johannes Piscatoris capellanus altaris S. Georij in capella Beate Virginis habet XLV. *lb. h.*, solvit II. *lb.* V. *ß. h.*

Item altare S. Nicolai in ponte, ad quod presentatus est dominus Ludwicus Rôſſslin, habet X. *ũ.* absque presencijs, solvit X. *ß. h.* — Item dominus doctor Ludwicus Vergenhans capellanus omnium animarum in capella Beate Virginis habet XL. *gulden* XIII. *ũ. h.*, dt. II. *gulden* XIII. *ß. h.* — Item dominus Joannes Richart capellanus altaris S. Agnetis summi altaris in cimiterio habet in corpore XXVIII. *gulden,* vide de presencijs, solvit I. *gulden* XII. *ß. h.*

7. Summa XIIII. *ũ.* XIIII. *ß. h.*
In auro V. *gulden.*

[Pag. 304.]

Item dominus Georius Ziegler capellanus capelle S. Katherine altaris s. Spiritus in hospitali habet in corpore XIIII. *ũ.* et in presencijs X. *ũ. h.*, non reperitur in registro priori, de quibus dat nomine large successive XII. *ũ. h.*, recepi I. *gulden.* — Item dominus Georius Diel capellanus altaris S. Erhardi in predicto altari habet unacum presencijs XX. *ũ.* in corpore et X. *ũ.* (*h.*) in presencijs, facit XXX. *ũ. h.*, solvit XXX. *ß. h.* — Item altare capellanie S. Leonardi in capella Beate Marie Virginis in Metingen [1] extra muros oppidi Eſſlingen dat III. *ũb.*

8. Summa V. *ũ.* V. *ß. h.*

Anmerkungen.

Decanat Nellingen oder Eßlingen.

(Pag. 297—304 incl.)

1. Im württembergischen Ober-Amt Eßlingen: Eßlingen (Ober-Amtsstadt), Mettingen, Sulzgries, Nellingen, Neuhausen auf den Fildern, Zell (dem Prämonstratenser-Kloster Adelberg incorporirt), Sirnau oder Obersirnau, Aichschieß, Berkheim, Obereßlingen, Denkendorf (Kloster des Ordens des heiligen Grabes, gestiftet 1120 [?]), Eßlingen (Clarissen-Kloster, in der Reformationszeit abgebrochen), Weil (Dominikanerinnen-Kloster, gestiftet 1230 und in der Reformation aufgehoben), Sirnau (Dominikanerinnen-Kloster, gegründet um 1241, im Bauernkrieg abgebrannt).

2. Im württembergischen Ober-Amt Stuttgart: Bernhausen, Ober- und Untersielmingen, Plieningen, Bonlanden, Möhringen auf den Fildern, Degerloch (von Möhringen getrennt und als Pfarrei errichtet), Kemnath, Ruith (im Reg. subsid. von 1508, IV. Theil, ist diese Pfarrei als der Abtei St. Blasien auf dem Schwarzwald incorporirt angeführt), Plattenhardt, Heumaden, Scharnhausen, Echterdingen (der Cistercienser-Abtei Bebenhausen incorporirt).

3. Im württembergischen Ober-Amt Nürtingen: Wolfschlugen (von Neuhausen auf den Fildern getrennt und als Pfarrei errichtet).

4. Im württembergischen Ober-Amt Cannstatt: Schanbach, Hedelfingen (ist am gleichen Orte wie oben [2.] Ruith als der Abtei St. Blasien incorporirt angeführt).



Geschichte

der

Kartause Güterstein

in Württemberg.

Von

Theodor Schön.



Der um das Jahr 1086 gestiftete Kartäuserorden hat erst sehr spät in Württemberg Fuß gefaßt und auch im Gegensatz zu andern geistlichen Orden nie mehr als eine Niederlassung in diesem Lande gehabt. Auch war der einzigen im Jahre 1439 gestifteten und, wie es scheint, von der Kartause Freiburg i. Br. aus besiedelten Kartause Güterstein keine lange Blüthe vergönnt: dieselbe erreichte schon 1534 nach nicht ganz 100 Jahren ihr Ende. Immerhin bietet die Geschichte derselben gar manches Interessante und verdienen die wechselreichen Schicksale der Kartause Güterstein der Vergessenheit entrissen zu werden, zumal dieselben aufs engste verflochten sind mit der Geschichte der fürstlichen Häuser Oesterreich und Württemberg, da diese Kartause eine Gründung des letztern war und in Mechtild, der Gattin des Erzherzogs Albrecht, eine großmüthige Gönnerin fand. Weil aber Güterstein schon vor der Besiedlung mit Kartäusern kirchlichen Zwecken diente, indem es anfangs dem Cistercienser-, dann dem Benediktinerorden gehört hatte, so zerfällt die Geschichte Gütersteins in vier Perioden, nämlich 1. Güterstein im Besitz der Cistercienser; 2. in dem der Benediktiner; 3. Güterstein als Kartause; 4. Untergang der Kartause und spätere Schicksale Gütersteins.

1. Güterstein im Besitz der Cistercienser.

a. Gründung des Cistercienserklösterleins.

Güterstein gehörte in der ältesten Zeit den Grafen von Urach und war als Erbtheil dem Sohne des Grafen Egino IV. mit dem Barte, Rudolf, zugefallen. Bekanntlich widmete dessen Bruder Kuno sich dem geistlichen Stande und war 1209 Abt der Cistercienserabtei Villers in Brabant, 1219 auch Cardinalbischof geworden. Voll Eifer für die Kirche beschloß er 1226, in der Nähe der väterlichen Burg ein Kloster zu erbauen. Seiner Bitte entsprechend schenkte ihm Graf Rudolf den Grund und Boden von Güterstein. Im Jahre 1226, wohl zwischen den Monaten Februar und März, stiftete hierauf Kuno ein unter die Regel St. Benedikts gestelltes Kloster[1]. Bevor er aber diese Stiftung vollenden konnte, mußte er Deutschland verlassen und eine nothwendige Reise nach Rom antreten, wo er am

[1] Fürstenberg. Urkundenbuch I, 142.

29. September 1227 verschied. Sein Bruder, Graf Rudolf, dachte in den nächstfolgenden Jahren nicht an die Vollendung der Stiftung. Gemeinsam mit seinem jüngern Bruder Bertold II. nahm er lebhaften Antheil an den damaligen Kämpfen zwischen Kaiser und Papst. Seine eifrige Parteinahme für erstern brachte ihn natürlich in scharfen Gegensatz zur Kirche, ja zog ihm sogar den Bann zu, von dem er erst 1240 gelöst wurde. Doch trat in spätern Jahren eine völlige Wandlung mit ihm ein. Aus einem Saulus wurde er ein Paulus, aus einem Gegner des kirchlichen Oberhauptes ein demüthiger, gehorsamer Ordensbruder. Wohl in Erinnerung an seinen verstorbenen Bruder Kuno, welcher ja Abt eines Cistercienserklosters gewesen war, trat er als Mönch in das Kloster Bebenhausen bei Tübingen. Auch beschloß er, die Stiftung seines Bruders zu vollenden. Am 20. Januar 1254 genehmigte Papst Innocenz IV. die Errichtung eines Klosters des Cistercienserordens in dem „zum Stein" genannten Orte bei Urach, dem spätern Güterstein. Er gestattete ihm, dort mit zwei Mönchen seines Ordens zu wohnen.

b. Weitere Schicksale des Klösterleins.

So bezog denn Graf Rudolf gemeinsam mit seinen Ordensbrüdern Friedrich und Albert, genannt Pulcher (Schön), das Klösterlein[1]. Schon am 26. April 1254 hatten die beiden Letztgenannten wieder Güterstein verlassen, und an ihre Stelle waren Bruder Amelhard und Burchard getreten[2], was jedenfalls kein günstiges Zeichen für die neue Stiftung war. Auch hatte letztere keinen langen Bestand. Solange Graf Rudolf († vor 26. Aug. 1260) am Leben war, wird sie wohl fortbestanden haben.

Als aber 1264 Güterstein mit der Grafschaft Urach in die Hände des Grafen Ulrich von Württemberg gelangte, ging es dem Cistercienserorden für immer verloren. Die Grafen von Württemberg hatten kein Interesse daran, das von Bebenhausen und dessen Schirmherren, den Pfalzgrafen von Tübingen, jedenfalls in manchen Beziehungen abhängige Kloster inmitten ihrer neu erworbenen Grafschaft Urach fortbestehen zu lassen. Dasselbe ging ein, und es bestand zunächst nur eine Marienkirche in Güterstein fort.

2. Güterstein im Besitz des Benediktinerordens.

a. Fortbestand der Marienkirche.

Graf Ulrich von Württemberg, der nunmehrige Besitzer Gütersteins, schenkte im Jahre 1279 die dortige Marienkirche mit den Kirchensätzen oder Patronatsrechten zu Bettingen, Oedenwaldstetten und Neuhausen an das 1089

[1] Fürstenberg. Urkundenbuch I, 202. [2] Ebd. I, 205.

von den Grafen von Achalm, den Stammesvettern der Grafen von Urach, gestiftete Benediktinerkloster Zwiefalten [1]; auf Grund dieser Schenkung wird in spätern Zwiefaltener Aufzeichnungen Abt Ulrich von Zwiefalten als erster Propst von Güterstein bezeichnet, auch die Gründung der Propstei schon in das Jahr 1279 verlegt. In Wirklichkeit erfolgte dieselbe aber beinahe ein Jahrhundert später, und es bestand zunächst nur die Marienkirche fort. In derselben wurden schon bald mehrere Jahrtäge gestiftet und dieselben mit Schenkungen ausgestattet. So schenkte der Doctor der Medicin Burkard von Walddorf (O.-A. Tübingen), ein Sohn des am 4. April 1313 in einer Urkunde genannten Edelknechts Wolf oder Wolfelin von Walddorf, 20 Gulden [2], Gertrud von Gundershofen (O.-A. Münsingen), wohl die Gattin des 1328 genannten Konrad von Gundershofen, und ihre Tochter Scholastica 12 Gulden, weiterhin 40 Gulden Truchlieb Ungelter, den das Jahrtagbuch [3] irrig „de Rutlingen“ nennt, der aber wohl niemand anders ist als der 1359—1376 genannte Truchlieb Ungelter von Eßlingen, da Truchlieb als Vorname nie bei der Reutlinger Familie begegnet, auch eine Verwechslung mit letzterer, durch Reutlingens nahe Lage im Kloster weit bekanntern Familie nicht ferne liegt. Wohl mit Hilfe dieser und anderer Geldspenden erwarb die Kirche eine auf Georgii fällige Gült von 1 Pfund Heller, welche im Jahre 1366 Volker, der Amman von Reutlingen, und seine Genossen zu entrichten hatten.

b. Die drei ersten Pröpste Hans I., Hans II. und Konrad I.

Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, wann oder von wem die Propstei errichtet wurde. Der erste Propst oder Pfleger dürfte Hans I. der Bosse gewesen sein. Ihn hatte nach einer Urkunde vom 12. Juli 1397 „die alte Frau von Henneberg“, d. h. Elisabeth, die am 30. März 1389 gestorbene Gattin Graf Eberhards des Greiners, gebeten, er möchte ihrem Schreiber Albrecht dem Vischer einen Trunk Weins schenken, was er auch that.

Sein Nachfolger als Pfleger war Johann oder Hans II. Rupert aus Pfullingen, welcher später (1393—1398) als Abt von Zwiefalten wirkte. Ihm wurde dasselbe von Graf Eberhard dem Greiner, wie seinem Vorgänger von dessen Gemahlin, zugemuthet. Als nun eines Tages letztere nach Güterstein kam, sprach Hans zu derselben: „Gnädige frau,

---

[1] *Sulger*, Annales imperialis monasterii Zwifalten I, 229. Gratianus, Geschichte der Achalm I, 177.

[2] Medicinisches Correspondenzblatt 1893, S. 106. Reutlinger Geschichtsblätter VI, 63—64.

[3] Manuscript der Königl. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart.

ihr wähnt dem Güterstein und unser frau schädlich recht und gewohnheit machen an dem, dass ihr jährlich bittet um etwie viel weins, das vormals nicht gewohnheit gewesen ist.“ Darauf antwortete die Gräfin: „Das ist mir wahrlich leid. Wenn ich das gethan habe, darum ist man keinernutz (= keineswegs) gebunden von des weines wegen von dem rechte von der aecker wegen, die zu wiesen geworden sind und noch jährlich werden. Derselben zehent gehört auch unser frauen zu, wenn sie daran nicht gewinnt, so ihrem hof für korn zu zehnten wird.“ Das dankbare Güterstein feierte am 23. März der Gräfin Jahrtag, sowie am 26. April den ihrer Tochter, der „domnae de Lutringen“.

Der dritte Vorstand der Propstei Güterstein war Propst Konrad I. von Stein, der vor dem Jahre 1380 als solcher wirkte. Ihm wurde als Wirtschafter wie als Ordensmann gleiches Lob zu theil. Die treffliche Verwaltung der Propstei verschaffte ihm wohl denn auch 1385 die Würde eines Abtes von Zwiefalten. Zu seiner Zeit bewohnten außer ihm noch sechs Mönche die Propstei[1].

c. Propst Hans III.

Auch sein Nachfolger, Propst Hans oder Johann III. Smid von Grötzingen (O.-A. Ehingen) verstand es trefflich, den von seinen Amtsvorgängern überkommenen Besitz nicht nur zu behaupten, sondern auch zu mehren. Gleich seine erste bekannt gewordene Amtshandlung war ein glücklich durchgeführter Rechtsstreit. Um das Jahr 1380 hatte er wegen eines strittigen Landgutes in Gröningen (wohl Grieningen, O.-A. Riedlingen) Konrad Irsing vor den Richterstuhl des Ludwig v. Breitenstein (O.-A. Böblingen) geladen; das Urtheil fiel zu Gunsten der Propstei aus.

Am 16. December 1384 kaufte er sodann vom Kloster Blaubeuern gemeinsam mit seinem Oheim Johann Yring von Trochtelfingen die Güter, Leute und Gülten des Klosters zu Oedenwaldstetten (O.-A. Münsingen) um 165 Pfund Heller. Am 16. October 1385 verschrieb sich dann Pfaff Hans Yring, daß das von ihm und seinem Schwestersohn Hans von Gretzingen, Pfleger unserer Frau zu dem Güterstein, Erkaufte nach ihrem Tode an letzteres fallen sollte. Die dankbare Propstei feierte daher am 28. April Yrings Jahrtag, wie auch am 15. Januar den Walthers von Grötzingen, eines Priesters, welcher ihr fünf Schilling Heller Gült aus seinen Gütern in Oedenwaldstetten schenkte und auch ein Verwandter Johann Smids gewesen sein dürfte.

---

[1] *Sulger* l. c. I, 315. 316.

Im Jahre 1389 vermehrte letzterer den Besitz der Propstei wieder durch zwei Käufe. Am 27. October 1389 kaufte er von Bertold von Stein von Klingenstein zwei Morgen Weingarten zu Metzingen um 70 Pfund Heller, und am 13. December 1389 von Burkard Schilling um 284 Pfund Heller des Barers und Waltzen des Gewinners Gut, sowie des Zimrers Gut zu Dettingen (O.-A. Urach). Eine auf diesen Gütern lastende Gült von zehn Schilling Heller erließ der Inhaber Bertold Schwenzlin von Hofen. Sodann verkaufte am 28. December 1390 das Gotteshaus Allerheiligen zu Schaffhausen, des St. Benedikts Ordens, alle seine Güter zu Bleichstetten (O.-A. Urach) an Johann von Grötzingen, Propst und Pfleger, und die Herren „gemeinlich unser frauen zum Güterstein“ um 210 Pfund Heller. Am 13. Februar 1393 verkaufte ferner Walter Mangolt zu Kohlstetten, O.-A. Münsingen gesessen, Walter Mangolts ehelicher Sohn, an Hans Gretzinger, Conventherrn zu Zwiefalten und Pfleger Unser Frauen zum Güterstein, seine Hofstatt zu Würtingen (O.-A. Urach), ein kleines Gärtlein, $4^1/_2$ Juchart Ackers und anderes Zugehör um 24 Pfund Heller.

Hans von Steinhülben, ein Edelknecht, verkaufte am 15. December 1394 eine ewige Gült von $3^1/_3$ Malter Roggen Horber Maß, welche ihm wegen seiner Ansprüche an seinen verstorbenen Vetter Diemo von Steinhülben vom Gericht zu Dornstetten (O.-A. Freudenstadt), wo Diemo Bürger war, und vom Landgericht zu Rottenburg zugesprochen worden war, an den Abt Johann und den Convent zu Zwiefalten und an das Stift zum Güterstein, das zu diesem Kloster gehörte, um 32 Pfund Heller[1].

Doch nicht nur durch Käufe, auch durch Schenkungen mehrte sich unter dem vierten Propst der Besitz Gütersteins. Am 14. Februar 1386 schenkte Diemo von Steinhülben demselben als Seelgeräthe sein eigenes Gut samt dem leibeigenen Bauern Haintz Houpt, sowie 43 Schilling Heller und fünf Hühner Gült aus drei andern Gütern, sein Haus, das Viehhaus, einen Garten, neun Mannsmahd Wiesen im Brühl und im Harpfenthal zu Steinhülben im Hohenzollerschen[2]. Sein Jahrtag wurde infolge dieser Schenkung in Güterstein am 20. Februar begangen. Zu dieser Schenkung, soweit sie ein von ihm lehenbares Gut betraf, ertheilte am 17. Februar 1386 Graf Eberhard der Greiner seine Genehmigung und eignete dasselbe der Propstei als Seelgeräthe. Auch vermachte dieser Graf der Propstei die halbe Kirche zu Dettingen (O.-A. Urach). Es wurde denn auch, wie schon erwähnt, am 23. März in Güterstein begangen der Jahrtag „unser frauen von Henneberg“, d. h. der 1389 gestorbenen

---

[1] Fürstenberg. Urkundenbuch VI, 152.

[2] Ebd. VI, 151.

Gattin des Grafen, als deren Todestag sonst der 30. März angegeben wird, sowie am 15. März der des Grafen († 1392) selbst.

Eine andere Seelmeßstiftung rührte von Ritter Schwänger von Lichtenstein im O.-A. Reutlingen her. Derselbe gab am 23. December 1393 als Seelgeräth die Hälfte der Burg und des Steinhauses zu Steinhülben an das Gotteshaus zum Güterstein [1]. In Güterstein wurde denn auch am 12. December fortan der Jahrtag des Edelknechts Johann von Lichtenstein begangen. Nach einer Urkunde vom 4. November 1386 war letzterer Schwängers Sohn.

Am 23. April 1397 verschaffte Eitel Speth von Eglingen, gesessen zu Hundersingen im O.-A. Münsingen, unserer Frau zum Güterstein seinen halben Hof zu Tottingen im O.-A. Münsingen unter der Bedingung, daß ein jeder Pfleger dieses Gotteshauses sorgen soll, daß ihm und seiner verstorbenen Gattin Nese von Ehestetten der Jahrtag begangen werde mit allen zu Güterstein befindlichen Priestern, und zwar sein Jahrtag am Montag vor Lichtmeß mit Seelvesper und Vigilie und am Montag vor Mariä Geburt mit einer Vigilie, Seelmesse und Seelvesper, sowie der Jahrtag seiner Gattin am St. Katharinentag mit Vigilie, Seelmesse und Seelvesper. Im Fall die Jahrzeiten nicht begangen würden, so sollten die Pfleger des Gotteshauses die aus dem halben Hof gefallene Gült seinen Erben zurückerstatten. Nach seinem Tod sollte auch die andere Hälfte des Hofes an Güterstein fallen, wofür der Pfleger sein Begräbniß „einfältiglich" mit den Priestern, die dazumal dort wohnen, begehen soll. An seinem Begräbnißtag soll sein Harnisch und sein Roß an das Gotteshaus fallen.

Die reichen Zuwendungen, welche der Propstei zu theil wurden, gestatteten derselben bereits, Geld auszuleihen. Am 23. December 1393 versetzte der oben genannte Schwänger von Lichtenstein derselben für eine Schuld von 50 Pfund Heller, welche er in fünf Jahresraten à 10 Pfund Heller abzahlen wollte, bis zum Ablauf dieser Frist seine zwei Höfe zu Steinhülben [2].

In jeder Hinsicht war die Wirksamkeit des vierten Propstes, welcher zuletzt am 13. Februar 1393 genannt wird, für Güterstein eine segensreiche. Derselbe erlebte noch allem Anscheine nach den am 7. März 1393 erfolgten Tod des frühern Propstes, nunmehrigen Zwiefaltener Abtes Konrad von Stein, sowie den am 18. März 1395 erfolgten Tod des Bruders Konrad Howenschilt, wohl aus einem Reutlinger Geschlechte, zu Güterstein, da erst am 28. Juli 1397 sein Nachfolger genannt wird.

---

[1] Fürstenberg. Urkundenbuch VI, 151.

[2] Ebenda.

d. Propst Konrad II.

Der fünfte Vorstand der Propstei, Konrad II., genannt Herman von Bungen (Bingen im Hohenzollernschen), den das württembergische Dienerbuch S. 278 Conradus von Hornstein, cognomine Herr Hermann, nennt, war, wie sein Vorgänger, ein Mehrer des Wohlstandes derselben.

Am 28. Juli 1397 kaufte er von Gerwig Süß von Leixheim, einem Edelknecht, die Kastenvogtei und den Kirchensatz, sowie das Widdum der Kirche zu Wittlingen im O.-A. Urach um 250 Gulden. Desgleichen am 19. December 1413 von Ritter Renhard Speth den halben Kirchensatz, den Widdumhof und die Kirche zu Würtingen im O.-A. Urach um 505 Pfund Heller, ferner am 23. Juli 1402 die Kastenvogtei, den Kirchensatz und das Widdum der Kirche zu Stetten unter Höllstein im Hohenzollernschen von Merklin von Melchingen, sowie Adelheit, der Tochter Reinhards von Melchingen und Gattin Heinrichs von Weitingen und deren Bruder Hans von Melchingen um 230 Pfund Heller. Den Kaufpreis zahlte aber nicht die Propstei, sondern der Edelknecht Gerloch von Steinhülben, dessen Jahrtag deshalb am 15. December in Güterstein begangen wurde.

Auch eine fürstliche Dame schenkte der Propstei ihre Gunst. Die im März 1405 gestorbene Antonia von Mailand, die Gemahlin Graf Eberhards des Milden, errichtete gesunden, lebendigen Leibes ein Seelgeräth in Güterstein. Zwei oder drei Messen sollten auf dem Altar, der der Dreifaltigkeit, der Jungfrau Maria, St. Sebastian und St. Brigitta geweiht war, von einem Mönch oder einem Leutpriester, der an diesem Altar „gewidmet oder gedingt" ist, gelesen werden. Alljährlich zu Allerheiligen sollte zur Vesperzeit eine Vigilie gesungen und morgens früh eine Seelmesse, an jedem sonstigen Tag aber eine Messe am obigen Altar gesprochen werden. Diesen Wunsch der edeln Frau erfüllte ihr Gatte. Am 8. März 1407 kaufte er von Eitel Speth von Ehestetten, des verstorbenen Hans Sohn, die Kastenvogtei und den Kirchensatz zu Dapfen im O.-A. Münsingen um 380 rheinische Gulden und übergab es am 28. April 1407 an Güterstein zum Seelgeräthe.

Ein weiteres Seelgeräth am St. Georgs-Altar zu Güterstein, welchen der Ritter Dietrich Speth, derzeit Burgherr zu Urach, gestiftet hatte, errichtete am 20. April 1412 der Stifter des Altars mit Willen seiner Brüder Renhart und Ulrich und bestimmte, daß er dort begraben werden sollte. Auch der Edelknecht Heinrich Speth († 11. April 1406) hatte in Güterstein einen Jahrtag. Ueberhaupt stand das Spethsche Geschlecht in engen Beziehungen zu Güterstein. Denn es wurden dort die Jahrtäge folgender Glieder der Familie gefeiert: am 11. September Annas Speth

gebornen von Hertenstein, „einer Wohlthäterin Gütersteins", am 13. August des Edelknechts Johann Speth, genannt Mager, und dessen Gattin Agathe, sowie Volmars Speth von Tettingen und dessen Gattin Agathe Böcklerin, welche als Almosen 20 Gulden gaben, am 29. October des Jünglings Renhart Speth und am 1. März Johanns Speth und seiner Gattin Beatrix und seines Sohnes Heinrich.

Die reichen Schenkungen namentlich seitens des Hauses Württemberg — dankbar feierte man in Güterstein am 16. Mai den Jahrtag des im Jahre 1417 gestorbenen großen Wohlthäters, des Grafen Eberhard des Milden von Württemberg — zeigen, in welch hohem Ansehen Güterstein bei den Großen des Landes schon damals stand. Doch auch die fromme, gläubige Armut brachte demselben die höchsten Opfer dar. Ella Maidnin, die Gattin Brunlins, gesessen zu Daugendorf (O.=A. Riedlingen), ergab sich am 28. Juli 1410 zu einer Zinserin in Unser Frauen Münster zum Güterstein.

Wie unter seinem Vorgänger nahmen auch unter Propst Konrad II. die Spenden von Bargeld an die Propstei ihren Fortgang. So schenkte Dietrich Bälz, Kanzler des Herrn von Württemberg, welcher 1408 als gräflicher Schreiber vorkommt, derselben 50 Gulden; ferner erhielten der in den Jahren 1410 und 1413 genannte Kaspar von Klingenberg und der am 27. Mai 1413 gestorbene Speirer Canonicus Bertold Göler von Ravensburg wohl auch wegen solcher Spenden Jahrtäge in Güterstein.

Immer reichlicher flossen die Einnahmen der Propstei. So zinste 1410 jung Hans Weber zu Dettingen (O.=A. Urach) auf Martini 30 Schilling und 1419 Heintz Blanckh zu Urach auf Michaelis 10 Schilling, ohne daß Näheres bekannt ist über die Erwerbung dieser Gülten.

Den vorhandenen Besitz verstand aber auch die Propstei trefflich zu behaupten. Als der Vicar zu Dettingen (O.=A. Urach), Pfaff Heinrich Hetzer, der die von Graf Eberhard dem Greiner an Güterstein geschenkte dortige halbe Kirche versorgen sollte, ungerechte Ansprüche an die Propstei erhob, entschied Graf Eberhard der Milde am 7. Juni 1397, daß der Propst jährlich dem dortigen Vicar zwei Eßlinger Eimer Weines zur Korngült und in den andern Gülten geben solle, jedoch in den Jahren, in denen er weniger als zwei Fuder Weins einnähme, seiner Pflicht enthoben sei. Propst Konrad II., welcher am 4. Mai 1398 einen der Brüder, Heinrich Schatz, dahinscheiden sah, starb am 20. September eines unbekannten Jahres zwischen 1414 und 1419.

e. Propst Heinrich.

Sein Nachfolger war Heinrich der Burger, gleichfalls ein Mehrer des Besitzes der Propstei. Am 21. März 1419 kaufte er von dem Reut=

linger Bürger Heinz Spiegel den Kirchensatz der Kirche zu Holzelfingen im O.-A. Reutlingen um 85 Gulden [1].

Am 1. Juni 1420 verkauften Otto von Wurmlingen und Katharina Kathrinerin von Ehingen, seine Frau, an Propst Heinrich den Kirchensatz, die Kastenvogtei, den Widdumhof, das Vogtrecht und den Zehnten zu Steingebronn im O.-A. Münsingen und ihren Theil des Zehnten zu Dettingen im O.-A. Urach um 220 rheinische Gulden. Auf die um den 7. April 1420 an ihn gerichtete Bitte der Verkäufer hatte der 1432 gestorbene Herzog Ulrich von Teck zu Gunsten Gütersteins auf das Eigenthum an den in Steingebronn verkauften Rechten verzichtet. Sein Jahrtag wurde deshalb am 15. November in Güterstein begangen. Sodann verkauften am 7. Februar 1425 Salmy von Lichtenstein und ihr Gatte Heinrich von Mannsberg, Burckards Sohn, an Propst Heinrich ihr Viertel der Gewaltsame, Vogtei, Zwing, Bänne, Gericht, Zins und Gülten zu Bempflingen im O.-A. Urach um 399 rheinische Gulden.

Diese vielen Verkäufe setzen ein bedeutendes Barvermögen der Propstei voraus, das durch reiche Zuwendungen von Barmitteln stets gemehrt wurde. So hatten Wernher, der Schreiber der Herren von Württemberg (jedenfalls Ludwigs I. und Ulrichs, die 1419—1442 gemeinsam regierten), ein Schilling Heller ewigen Zinses, der am 11. August 1419 verstorbene Herr Heinrich Renner von Nürtingen auf einmal vier Gulden, der im Jahre 1420 am 29. Januar gegen die Hussiten gefallene Stoffel (Christoph) von Freiberg und seine Gattin Agathe auf einmal sechs Gulden, Johannes Edelmann (wohl der 1423 genannte Hans Edelmann zu Ebingen) als Almosen sechs Urnen Weins hergeschenkt, wie wohl auch Beth von Schöndorff, die Gattin des 1396—1420 genannten Burkards von Gerlingen, deren Jahrtag am 13. Februar begangen wurde, sowie der Edelknecht Hans Kaib von Hohenstein, gesessen zu Ehrenfels, († 1423), dessen Jahrtag am 5. Februar begangen wurde, zu den Wohlthätern Gütersteins gezählt haben dürften. Auch der am 2. Juli 1419 gestorbene Graf Eberhard der Jüngere von Württemberg, dessen Jahrtag in Güterstein am 1. Juli begangen wurde, bewahrte der Propstei seine Gunst.

Am 30. December 1425 erhielt die Propstei eine feste Organisation und Regelung ihres Verhältnisses zu Württemberg. Das Kloster Zwiefalten und die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg kamen nämlich über folgende Punkte überein:

1. Zwiefalten soll einen Herrn und Mönch aus seinem Kloster zum Propst des Gotteshauses Güterstein erwählen.

---

[1] Vgl. die neue Oberamts-Beschreibung von Reutlingen II, 373, wo dieser Kauf fehlt.

2. Der Abt von Zwiefalten soll vier ehrbare Mönche aus seinem Convent nach Güterstein zum Propst senden. Diesen soll das nächstkünftige Jahr ihre Pfründe zu Güterstein gereicht und sie auch mit andern Sachen ebenso, wie früher in Zwiefalten, versehen werden.

3. Die Grafen von Württemberg oder ihr Statthalter sollen dem Propst einen ehrbaren Mann beigeben, der mit ihnen einnehmen und ausgeben soll. Ohne diesen Mann soll der Propst nichts einnehmen oder sonst verhandeln.

4. Nach Ablauf eines Jahres soll der nach Güterstein gekommene Propst, falls er den Grafen oder ihrem Statthalter und ihren Räthen gefällt, vom Abt von Zwiefalten, seinem Visitator, bestätigt werden. Gefällt er aber den Grafen nicht, so sollen sie einen andern an seine Stelle setzen dürfen; jedoch solle der abgesetzte Propst sein Leben lang Mönch zu Güterstein bleiben.

5. Wollen die vier Mönche nach Ablauf des ersten Jahres nicht ferner in Güterstein bleiben, so können sie davongehen und dürfen die Grafen an ihre Stelle vier andere erwählen, aus welchen Klöstern sie wollen, ohne vom Abt von Zwiefalten daran gehindert werden zu können. Auch mußten sich in diesem Falle der Abt und Convent von Zwiefalten den Grafen gegenüber verpflichten, kein Recht, Forderung oder Ansprache mehr an Güterstein zu haben.

6. Wenn ein Propst gestorben ist, so soll sein Nachfolger vom Convent zu Güterstein in Gegenwart des Abtes von Zwiefalten als Visitators nach der Macht und den Gewohnheiten ihres Ordens erwählt werden. Sonst aber soll der Abt und sein Gotteshaus nichts mit dem Gotteshaus zu Güterstein zu schaffen haben.

7. Jedoch solle für ewige Zeiten der Abt Visitator Gütersteins sein und die Mönche zu Güterstein die Regel ihres Ordens halten nach Inhalt der Reformation desselben. — Bald nach Abschluß dieses wichtigen Vertrags, der Gütersteins Loslösung von Zwiefalten einleitete, starb Propst Heinrich Burger am 23. December 1428.

f. Propst Hans IV.

Sein Nachfolger Hans oder Johann IV. Ruprecht[1] wird zuerst am 17. Januar 1429 genannt. Auch unter ihm wuchs Gütersteins Besitz.

[1] Derselbe gehörte wohl der Eßlinger Patrizierfamilie dieses Namens an (Pfaff, Eßlingen S. 46), und wohl durch ihn wurden die vielen in Güterstein gestifteten Jahrtage Eßlinger Bürger veranlaßt, so Hanman Baders des Brodbecks, Heinz Bayers, Werner Bernos des Schuhmachers, Benz Bonlants, Kunz Stifels des Ledergerbers und Heinz Voglers, vielleicht auch des aus einer Eßlinger Familie entstammten Leutpriesters Johannes Lötterſch in Dürnau (O.-A. Göppingen). Auch schenkte Jodocus Bierer von Eßlingen der Propstei

Am 17. Januar 1429 verkaufte Albrecht Speth von Ehestetten 3 Pfund 140 Schilling Heller, 13 Scheffel 12 Simri beiderlei Korns, 3 Scheffel 2 Simri Dinkel, 30 Simri Hafer, 116 Käse, $3^1/_4$ Viertel und 240 Stück Eier, 23 Herbsthühner, 12 Fastnachtshühner, 1 Schulter oder Schinken Gült aus Gütern zu Dapfen im O.-A. Münsingen um 387 rheinische Gulden.

Sodann kaufte Propst Johann IV. am 12. Februar 1429 von Otto von Baldeck sein Drittel am großen und kleinen Zehnten zu Würtingen um 140 rheinische Gulden. Nach Aufzeichnungen aus dem Kloster Zwiefalten wäre diesem Johann IV. schon 1430 Johann V. von Stein gefolgt. Dies ist falsch; denn Propst Johann Ruprecht kaufte noch am 10. December 1432 von Hans Truchseß von Bichishausen dessen Güter (mehrere Höfe und eine Mühle) zu Dapfen und Stetten um 425 Gulden. Ferner kaufte derselbe am 11. December 1434 von Otto von Baldeck die Hälfte des großen und kleinen Zehnten zu Würtingen, welche dieser gerade so wie den im Jahre 1429 verkauften dritten Theil von Güterstein zum Leibgeding erhalten hatte, um 185 Gulden.

Propst Johann Ruprecht gerieth im Jahre 1433 mit einem Uracher Bürger Härschli in Streit wegen eines in der Dettinger Mark gelegenen Ackers. Am 22. August entschieden Meister Johannes von Botbor[1], ein Lehrer der geistlichen Kunst, Propst zu Sindelfingen, und die dortigen Kapitularen dahin, daß Härschli binnen 14 Tagen beweisen solle, daß der Acker mit seinem Zehnten in den Kirchenzehnten zu Urach gehöre. Da er dies nicht konnte, wurde der Zehnten von diesem Acker Güterstein zuerkannt.

In Dettingen lebte 1432 Hans Derrer, genannt Gysin, dessen Verwandter wohl der Würzburger Bürger Friedrich Derrer war, der der Propstei 50 Gulden schenkte und in Güterstein seine letzten Jahre verlebte.

In die Zeit des Propstes Johann Ruprecht fallen die Hussitenkriege. Anfang 1430 waren die Böhmen in Franken eingefallen. Unter den Kriegsscharen, die denselben entgegentraten, war Kunzo, ein getreuer Knecht und Kutscher des Gotteshauses Güterstein, der aber am 14. August 1430 durch die Hussiten elend ums Leben kam. Ein Jahrtag in Güterstein war der Lohn seiner Treue, welche Auszeichnung auch dem am 29. December 1432 gestorbenen treuen Knecht Hänslin Müller zu theil wurde. Für ein gutes Verhältniß zwischen den Gütersteiner Mönchen und ihren Knechten sprechen auch sonstige für letztere gestiftete Jahrtäge, so für den Viehhirt Kuntzo, den Knecht Heinrich Füg, für den am 21. Mai 1439 gestorbenen

---

135 Gulden. Ein anderer Eßlinger Felix trat sogar als Mönch in Güterstein ein und schenkte 77 Gulden und 5 silberne „Cyphos" im Werth von 30 Gulden.

[1] Groß- und Klein-Bottwar, wie sein bei v. Alberti (Württemb. Adels- und Wappenbuch S. 78) abgebildetes Wappen zeigt, ein Gaisberger.

Knecht Aberlin Klinger, den Johannes Laister von Gomadingen im O.-A. Münsingen, welcher, als er für Güterstein arbeitete, vom Gipfel eines Baumes herabfiel, den Fuß an drei Stellen brach und nach drei Tagen starb, für den Präbendar und Diener Moczo und für den Knecht Johannes Müller.

g. Propst Johann V.

Der letzte Propst war Johann V. von Stein, den das württemb. Dienerbuch (S. 278) mit Propst Johann IV. Ruprecht identificirt, was entschieden irrig ist. Er ist wohl der Propst Johann, gegen den sich am 28. März 1435 Hans Glaheimer von Nürtingen dahin verschrieb, daß er die 18 Schilling Heller, welche er bisher jährlich aus seinem Acker auf der Breiten zu Urach gegeben hatte, künftig aus einer Wiese und zwei Juchart Ackers geben sollte. Noch kurz vor ihrem Ende erhielt die Benediktinerpropstei eine Zuwendung. Der am 23. Juli 1435 gestorbene Johannes Bletz von Rothenstein und dessen Gattin Mergilt von Fürst gaben 100 rheinische Gulden bar, welche nur zum Erwerb ewiger Einkünfte verwendet werden sollten. Die jährlichen Zinsen sollten für Gewürz verwandt werden. Der Schenker fand mit seiner Gattin seine Ruhestätte in Güterstein in der Herrenkapelle. 1436 wurde Johannes Abt von Zwiefalten.

h. Der Untergang der Propstei.

Am 25. Juni 1439 kam Hans Kheppeler, Vogt in Urach, mit einer von den Grafen von Württemberg ausgestellten Vollmacht nach Zwiefalten. Nach Verlesung der Vollmacht begann er: er sei von den Grafen Ludwig und Ulrich und ihren Räthen und Hofmeistern an den Abt und Convent geschickt worden, um zu sagen, daß dieselben sich vorgenommen hätten, ein Kartäuserkloster in Güterstein zu errichten, da sie kein solches in ihrem Land hätten und keine bessere Stelle hierzu als Güterstein wüßten in all ihren Landen. Sie bäten den Abt und Convent, ihnen dies zu vergönnen und würden sich für ewige Zeiten dankbar erweisen. Die Zwiefaltener beriethen sich hierauf und antworteten: Das Begehren der Grafen sei unbillig, da sie, wie diese wohl wüßten, Güterstein über 160 Jahre im Besitz hätten und dasselbe alle Zeit mit Pröpsten und Mönchen aus ihrem Kloster besetzt hätten bis auf diesen Tag, ohne je von den Grafen gehindert worden zu sein. Sie bäten sich übrigens Bedenkzeit aus, damit sie ihren Obern einen Bericht senden und deren Rath einholen könnten.

Hierauf ritt der Vogt fort; es kamen aber darauf am 3. Juli nach Zwiefalten Propst Heinrich Tegen von Sindelfingen, Magister Georg Schön von Schorndorf, Chorherr zu Sindelfingen, und der Vogt und wollten sich mit der früher gegebenen Antwort nicht begnügen. Sie sprachen: die

Grafen wollten eben den Güterstein haben und sollten sie auch darum mit Zwiefalten 10000 Gulden zu Rom und Basel (dem Sitz des Concils) verprocessiren müssen. Auch ließen sie viele andere Drohworte fallen. Die Zwiefaltener antworteten: sie könnten ohne Wissen ihrer Obern das so lange besessene Güterstein nicht hergeben. Sie wollten sich jedoch gerne der Entscheidung ihrer Obern unterwerfen. Auf die Frage, wer denn ihre Obern seien, antworteten die Zwiefaltener: der Bischof von Konstanz und die Aebte von St. Blasien und Reichenau seien ihre geistlichen Obern, die Herzöge von Oesterreich ihre Kastenvögte. Die Herrschaft Württemberg seien aber ihre gnädigen Herren, denen das Haus Oesterreich sie zu schirmen übertragen habe. Alles half nichts. Der Sindelfinger Chorherr Magister Jerg Schön schmälte und sprach: sie sollten den Reigen kurz machen. Man wolle in Güterstein Kartäuser haben und sonst keinen andern Orden. Man wolle ihnen nicht den Güterstein länger lassen, damit, wenn ein Herzog von Oesterreich eines Tages ins Land käme und dieses einnähme, er nicht daraus eine Bastei wider das Haus Württemberg mache. Hierüber erschraken sehr die Zwiefaltener und baten nochmals um kurze Frist, um alles dem Bischof von Konstanz und ihren geistlichen Obern, aber sonst niemandem zu melden. Trotz vieler Drohworte beharrten sie auf diesem Standpunkt. Die Abgesandten waren damit nicht zufrieden, meinten: die Zwiefaltener wollten ihr Gotteshaus verderben. Denn die Grafen und ihre Räthe hätten sich dieses so fest vorgenommen, daß es zu Stande kommen müsse, und sollte es ihnen so viel kosten, als halb Urach werth wäre. Mit diesen Worten schieden sie.

Aber am 10. oder 11. Juli kamen der Vogt und der Propst von Sindelfingen nochmals nach Zwiefalten und redete ersterer kurz und grob mit dem Abt und dem Convent: man wolle die Zwiefaltener Mönche nicht länger in Güterstein lassen, werde ihnen weder Essen noch Trinken mehr geben. Gingen sie nicht freiwillig, so werde man sie auf einen Karren binden und so nach Zwiefalten schicken. Noch während die Abgesandten im Refectorium waren, kam der Abt von Hirsau (Wolfram Maiser von Berg) herangeritten und berichtete, wie er nachts ohne alle Arg nach Kirchheim u. T. gekommen wäre, da hätte er viel von der Ungnade vernommen, welche die Grafen und ihre Räthe gegen Zwiefalten wegen Gütersteins hegten. Dadurch dürfte ihr Gotteshaus zu Grund gehen und dürften sie selbst so lange in den Thurm geworfen werden, bis sie froh wären, wenn man Güterstein von ihnen annähme. Deshalb sei er eilends von Kirchheim nach Zwiefalten gekommen, um sie zu warnen. Die Zwiefaltener ahnten nicht, welch zweideutige Rolle, wie man später sehen wird, der Hirsauer Abt spielte, sondern dankten ihm für seine Warnung, luden ihn auch nach dem Abendessen in ihr Kapitel, trugen ihm ihre Bedenken vor

und baten ihn um seinen treuen Rath. Er machte viele Phrasen („hohe Worte"), meinte aber auf Ehre und Eid, wenn seinem Gotteshaus Güterstein so zugewandt wäre, wie dem Zwiefaltener, so würde er es hergeben, um nicht das Gotteshaus zu verderben, denn man wolle der Herrschaft Oesterreich dort keine Gerechtsame mehr lassen. Denn wenn über kurz oder lang ein Fürst von Oesterreich wieder ins Land käme, der würde das Zwiefaltener Gotteshaus mit seiner Zugehör wieder an sich nehmen. Bekäme er dann etwas mit der Herrschaft Württemberg zu thun — er habe schon das Losungsrecht an Achalm —, so würde er von dem Güterstein aus derselben viel Schaden verursachen. Um dies zu verhüten, wolle Württemberg den Güterstein ganz von Zwiefalten los und ledig haben, und ihn nicht länger bei diesem Gotteshaus bleiben lassen. Er rieth deshalb zur Aufgabe Gütersteins. Diesen Rath befolgten dann die Zwiefaltener, und so ging Güterstein dem Benediktinerorden verloren.

Den Verlust hat Zwiefalten nie verschmerzt. Man unterschob den Grafen — ganz gewiß ungerechterweise — das Motiv, sie hätten Güterstein dem Kartäuserorden, der im Lande keinen Anhang habe, verschafft, um später desto leichter das Kloster säcularisiren zu können.

Güterstein wurde die Stütze und Zierde dieses Klosters genannt, und man bezeichnete den Abt von Hirsau nicht als den letzten Theilhaber an dem Plane, Zwiefalten zu berauben, welcher selbst später bitter beklagt habe: nichts drücke so sehr sein Gewissen als seine Treulosigkeit gegen Zwiefalten. Ewig seien den Zwiefaltenern zwei Aebte von Hirsau, Namens W., im Gedächtniß, nämlich:

Wilhelm als Gründer,
Wolfram als Plünd'rer[1].

3. Güterstein als Kartause.

Der um das Jahr 1086 von St. Bruno aus Köln mit sechs Gefährten in der ihnen vom Bischof Hugo von Grenoble überlassenen Wüste von Chartreuse für Gebet und fromme Betrachtung, sowie Handarbeiten, besonders Bücherabschreiben, gegründete Kartäuserorden erfreute sich besonderer Beliebtheit in den Ländern romanischer Zunge, und es ist gewiß kein Zufall, daß die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg, welche die erste und einzige Ordensniederlassung in ihrem Lande ins Leben riefen, die Söhne der Gräfin Henriette von Mömpelgard, welche dem französischen Hause Montfaucon entstammte, waren.

Am 18. Juli 1439 willigten der Abt Johann und der Convent von Zwiefalten in die Errichtung eines Kartäuserklosters in Güterstein. Doch

[1] *Sulger* l. c. II, 41. 42.

behielten sie sich vor, daß, falls die neu errichtete Kartause keinen Bestand hätte, Güterstein mit allen seinen Zugehörden wieder in ihren Besitz käme.

Hierauf übertrug am 21. August 1439 die Basler Generalsynode (das Concil) dem Abt von Bebenhausen die Errichtung der Kartause in Güterstein, da die Grafen von Württemberg sie gebeten hätten, die Schenkung Gütersteins an den Kartäuserorden zu bestätigen, und befahl ihm, die dortige Kapelle, deren Einkünfte 800 Pfund Heller jährlich nicht überstiegen, samt dem Glockenthurm, der Glocke, dem Refectorium, den Zellen, Gärten und den andern zur Wohnung eines Priors und von zwölf Mönchen nöthigen Räumlichkeiten herzurichten. Auch Bischof Heinrich von Konstanz genehmigte am 24. October 1439 die Errichtung der Kartause. Am 6. November 1439 lud sodann Abt Renhard von Bebenhausen als Vollstrecker des Befehls der Synode (des Concils) alle diejenigen, die an der Gründung einer Kartause in Güterstein Interesse hätten, vor seinen Stuhl, über welche Vorladung am 7. November 1439 der kaiserliche Notar Johannes Schelz ein Instrument ausstellte. Da kein Widerspruch erfolgte — die Grafen Ludwig und Ulrich hatten sich am 11. November 1439 verpflichtet, im Fall, daß die Kartause nicht aufgerichtet würde oder keinen Fortgang gewänne, sie mit allen ihren Rechten, Gülten, Herkommen und Zugehörden ad integrum zu restituiren, hatten somit Zwiefaltens einzige Bedingung erfüllt —, wurde denn wirklich am 17. November 1439 durch den Abt Renhard von Bebenhausen das Priorat und der Convent des Kartäuserordens in Gegenwart zahlreicher Zeugen errichtet[1].

a. Prior Heinrich von Grüningen.

(17. November 1439 bis 19. März 1445.)

Der erste Prior der neuen Kartause, Heinrich von Grüningen, war vorher Prior in Freiburg im Breisgau gewesen, wo er auch die Profeß abgelegt hatte. Da sich im Jahrtagbuch der Kartause zum 8. Januar der Eintrag findet: obiit Hans von Grůningen, ayner von Hornstain, sowie zum 15. April: anniversarium Johannis de Grůningen et Johannis Edelman et uxoris eorundem, qui dedit nobis pro elemosina VI urnas vini, so darf man wohl vermuthen, daß der Prior dem Geschlecht von Hornstein angehörte, von welchem ein Zweig, wie obiger Eintrag zeigt, zeitweilig den Namen Grüningen geführt haben muß.

Die neue Kartause erhielt gar bald mancherlei Vergünstigungen. Am 2. Februar 1441 gaben der Vogt, die Richter und die ganze Gemeinde der Stadt Urach derselben ihre Gemeinmark — es sei Holz oder Feld — zwischen der Stiege an der „Hohenburg“ und dem Karrensteig so weit,

---

[1] *Pez*, Thesaurus V, 239—246. Sattler, Grafen IV, 131—132.

als der Brühl des Gotteshauses herabgeht, und verpflichten sich zugleich, daß sie und ihre Nachkommen den Garten, Wein- und Baumgarten nicht beschädigen, noch ihr Vieh dort weiden lassen wollen. Doch sollten die zwischen der Stiege und dem Karrensteig gelegenen Aecker und Wiesen der Uracher Bürger ihren Eigenthümern verbleiben.

Am 13. März 1441 ertheilten sodann die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg der Kartause eine Reihe wichtiger Privilegien:

1. Sie wollten sie schirmen und beschützen, wie ihr eigenes Gut, verboten ihren Amtleuten und Vögten, derselben etwas von ihrer Leibesnahrung zu entziehen. Doch beanspruchten sie nicht den Titel: Vögte oder gewaltsame Herren des Klosters.

2. Das Haus und Kloster zu Güterstein soll frei sein von allen „Nachreisen, Diensten, Zöllen, Steuern, Gastungen, Jägern, Hunden, Waidleuten, Voglern, Spielleuten, Sprechern, Sängern, Herolden und Hofieren", auch von allen Schatzungen, Leibsteuern, soweit der Grafen Herrschaft reichte.

3. Die Kartause ist befugt, zu kaufen jährliche Gülten und Zinsen in ganz Württemberg. Hat sie Zinsen, Gülten oder Gut, das den Grafen steuer-, zins-, dienst- oder vogtbar ist, soll sie dasselbe leisten wie die frühern Besitzer, falls es ihr die Grafen nicht erlassen.

4. Der Prior und der Convent dürfen ihre Ehalten, Knechte oder die Ihrigen mit Bußen, Strafen selbst oder durch ihre Amtleute belegen.

5. Sitzt ein Leibeigener des Gotteshauses außerhalb auf einem der gräflichen Güter und begeht er in dem Gut oder Dorf einen Frevel, so darf ihn der gräfliche Amtmann verhaften und vor Gericht bringen, ja gegebenen Falles an Leib und Gliedern strafen.

6. Der Prior und Convent sollen alle die Privilegien und Freiheiten, die andern Häusern ihres Ordens von Päpsten, Bischöfen, Kaisern, Königen, Fürsten und Herren verliehen worden sind, genießen.

7. Jedoch sollen sie sich derselben nicht bedienen gegen die Grafen und ihre Erben ohne deren Willen.

8. Dafür versprechen letztere, sie und ihre Nachkommen bei diesen Freiheiten zu lassen.

9. Der Prior und Convent sollen ewiglich und ruhig besitzen alle Zehnten, die sie schon besitzen oder noch erwerben werden.

10. Sie dürfen in der Stadt Urach oder sonst in der Grafen Landen Holz zum Brennen oder Zäunemachen, desgleichen Speise und Getränke für sich und ihr Hausgesinde kaufen, es sei Wein, Korn, Brod, Fische, Milch, Butter, Eier, Käse oder sonstige Leibesnahrung.

11. Sollten die Grafen oder ihre Nachkommen den Kauf von Holz, Speise und Getränke in ihrem Lande oder auch die Ausfuhr von Wein und Getreide verbieten, so trifft dieses Verbot die Kartause nicht.

12. Sie sind befugt, neue Weingärten anzulegen oder bereits angelegte zu kaufen und durch ihre Diener und die Ihrigen zu bebauen.

13. Die Grafen sollen der Kartause bei der Aushändigung von Vermächtnissen behilflich sein, falls letztere nicht unbillig oder unziemlich sind und die Erben zu sehr belasten.

14. Die Grafen und ihre Erben sollen kein ein- oder auffließendes Wasser graben innerhalb des Wasserflusses des Klosters.

15. Der Prior und Convent dürfen in ihrem Haus und Kloster, sowie auf allen ihren Höfen, Gütern und Häusern auf eine Meile Wegs Wein, Korn und was sie sonst noch übrig haben, verkaufen und sind weder den Grafen noch deren Erben Zoll schuldig.

16. Niemand soll einen Diener oder Arbeiter der Kartause belästigen.

17. Die Kartause darf auf allem ihrem Eigenthum Wege, Wälder, Gärten, Wiesen und Aecker machen.

18. Sie darf halten ein oder mehrere Wagenpferde und mit ihren Knechten in die gräflichen Forste und Wälder fahren und daraus Holz zum Brennen, Bauen und Zäunemachen führen.

19. Die Grafen wollen auf ihre Kosten bauen und machen lassen eine Kapelle für die Pilger.

20. Falls es dem Prior und Convent beschwerlich und nicht möglich ist, in Sachen ihres Hauses zu den Grafen zu kommen und deren Schirm, Hilfe und Rath anzurufen, so sollen sie sich an den Vogt in Urach wenden, welcher nöthigenfalls die Sache vor die Grafen, deren Haushofmeister und Räthe bringen soll.

21. Ist der Vogt hierbei säumig, oder bereitet er dem Prior und Convent Beschwerden und Schaden, so sollen die Grafen einen andern an seine Stelle setzen.

22. Die Grafen sollen die Amtleute der Kartause weder im Kloster noch auf ihren Höfen und Gütern weder ein- noch absetzen, noch ihr jemanden zum Pfründner geben, noch sie bitten, jemanden zum Pfründner, Bruder, Conversen oder Donaten anzunehmen oder sie hierzu nöthigen.

23. Ebenso sollen die Grafen nicht, wenn die Kartause Kirchen oder andere Gottesgaben zu verleihen hat, für jemanden bitten oder deswegen an dieselbe schreiben.

24. Die Grafen sollen von den verstorbenen Geistlichen der Kirchen und andern Gottesgaben der Kartause keinen Erbfall nehmen, noch auch durch die Ihrigen nehmen lassen.

25. Die Grafen verleihen dem Prior und Convent Weide für 24 Häupter rinderhaftig Viehs oben am Ende der Steige. Erlangen sie von den Angrenzern Erlaubniß, mehr Vieh dort zu weiden, so sind die Grafen damit einverstanden.

26. Erwirbt die Kartause künftig Leute, Zinsen, Gülten oder Güter, die den Grafen und ihren Erben „verbündlich“ sind, so soll dieselbe leisten, was vorher geschehen ist.

27. Gegen diese Artikel soll dem Prior und Convent keine Berufung auf der Kartause oder ihres Ordens Freiheiten nützen [1].

So reich mit Privilegien ausgestattet, konnte die neue Kartause voll Zuversicht in die Zukunft schauen, zumal der erste Prior wachsam ihre Interessen zu wahren wußte. So ließ er am 30. Januar 1442 nochmals durch Bischof Heinrich von Konstanz unter Zustimmung von dessen Kapitel die Errichtung der Kartause bestätigen [2]. Sodann übertrug auf Grund des am 4. Juli 1411 von Papst Johann XXII. seinem Amtsvorgänger ertheilten Amtes eines Richters und Bewahrers der Privilegien der Großen Chartreuse und auf die Bitte des Priors Heinrich von Güterstein Bischof Aymo von Gratianopolis am 19. Mai 1449 die Erhaltung der Kartause Güterstein dem Decan der größern Kirche in Konstanz, dem Propst zu St. Martin in Sindelfingen und dem Decan des Heiligengeiststifts in Heidelberg [3]. Der Generalvicar des Bischofs von Konstanz gestattete sodann am 14. Juni 1444 die Veröffentlichung und Vollführung dieses Auftrags [4].

Wie die Benediktinerpropstei, erfreute sich auch die Kartause der Gunst der Bevölkerung. So schenkte der im Jahre 1440 urkundlich genannte Konrad Renner, Kaplan in Dettingen, derselben einige Bücher, erwiesen Burckard Speth (der zweite seines Namens 1442—1446) und seine Gattin Elisabeth Bergerin derselben Wohlthaten, vermachte Konrad Brugner, alias Schrodler genannt, ebenfalls Kaplan in Dettingen, am 11. April 1443 sein Vermögen nach Abzug einiger Legate, schenkte die edle Matrone Rempp von Pfullingen, wohl Elsbeth, die 1445, 1449 genannte Wittwe des 1432 gestorbenen Melchior Rempp von Pfullingen, 80 Gulden.

Von sonstigen Begebenheiten zur Zeit des ersten Priors ist nur zu nennen, daß nach der Landestheilung am 23. April 1442 für die Uracher Linie eine besondere Grabstätte in Güterstein erbaut wurde [5], in welcher als erster der nach dem Gütersteiner Anniversarienbuch am 19. Mai 1443 gestorbene Andreas, Sohn des Grafen Ludwig, beigesetzt wurde. Auch zwei um Güterstein verdiente Personen starben um diese Zeit: die Präbendarin Mechtildis, von alters her eine Getreue „dieses Hauses“ (d. h. Gütersteins), am 1. December 1442 und Johannes Schentz (richtig wohl Schelz) von Urach, der Procurator und Verwalter desselben, im Gütersteinschen

---

[1] *Pez,* Thesaurus V, 247—253. [2] Ibid. p. 153. [3] Ibid. p. 252—258.
[4] Ibid. p. 259. [5] Ch. v. Stälin a. a. O. III, 712.

Hause zu Urach am 9. December 1442. Wie die Kartause in den Besitz dieses Hauses in Urach gelangt ist, ist unbekannt, ebenso, woher die ein Pfund Heller Gült, die Hans Rusche von Eningen (O.-A. Reutlingen) 1441 auf Martini zinste, rührte.

Der erste Prior Heinrich schied am 19. März 1445 aus dem Leben. Er erhielt einen ewigen Jahrtag, wie er es wohl verdient hatte. Ein Verwandter von ihm war wohl Bruder Trutwin von Grüningen, der 31. Mai 1461 als conversus professus in Güterstein starb.

b. Prior Konrad Münchinger.

(Von 1445 bis vor dem 1. December 1478, gestorben am 19. December 1481.)

Der zweite Prior kam gleichfalls aus Freiburg im Breisgau, wo er Profeß abgelegt hatte und Prior gewesen war. Im Jahre 1443 schrieb Kaplan Konrad von Münchingen, Kartäuserordens, sehr flehentlich an Markgraf Jakob von Baden, die in Unordnung gerathenen Klöster in seinem Land wieder aufzurichten. Er war demnach 1443 noch in Freiburg[1]. Ob er der württembergischen Adelsfamilie von Münchingen angehörte, läßt sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen[2]. Ihm dankt die Kartause ihre Blüthezeit. Zwar starb am 23. September 1450 Graf Ludwig, „der Gründer und großmüthige Herr, ja fürwahr Vater dieses Hauses", und wurde neben Andreas, seinem früh gestorbenen Sohn, in Güterstein beigesetzt, wo auch dessen am 3. November 1457 gestorbener Sohn, Graf Ludwig II., seine letzte Ruhestätte fand[3]. Allein Prior Konrad verstand es, in der Wittwe Graf Ludwigs I., Mechtild, die in zweiter Ehe 1452 Erzherzog Albrecht von Oesterreich heiratete, der Kartause eine neue Gönnerin zu gewinnen, welche nicht mit Unrecht als zweite Gründerin derselben bezeichnet wurde. Die hart geprüfte, edle Frau, welche binnen weniger Jahre einen geliebten Gatten und zwei Söhne rasch hintereinander sterben sah, betrachtete es als ein Herzensbedürfniß, die Stiftung ihres Gatten, Güterstein, aufs reichste zu beschenken. Im Jahre 1453 hatte sie von ihrem zweiten Gatten, Erzherzog Albrecht, den Burgstall Hohenberg und das Schloß Wehingen um 2000 fl. als Pfand erworben. Hierüber konnte sie frei verfügen, während sie auf die Herrschaft Hohenberg nur mit Heimsteuer, Morgengabe und Widerlage verwiesen war[4]. Trotzdem vermachte sie am 28. September 1458 den Kar-

---

[1] Sachs, Geschichte der Markgrafschaft Baden II, 327.

[2] Dafür spricht, daß er am 25. Mai 1452 gemeinsam mit Wilhelm von Münchingen eine Urkunde Sifrieds von Riexingen besiegelte.

[3] Die in Güterstein beigesetzten fürstlichen Leichname wurden 1554 nach Aufhebung der Kartause nach Tübingen überführt.

[4] L. Schmid, Die Grafen von Hohenberg S. 379. 380.

käusern zu Güterstein die Herrschaft Hohenberg mit aller Gerechtigkeit, Gütern, Gülten, Renten, Zinsen und allen Zugehörden, so daß dieselben bis zur Einlösung derselben (um 2000 fl.) die Herrschaft innehaben, jedoch dem Silberkämmerer Mechtilds, dem Seidensticker Georg Rotten, jährlich 32 gute rheinische Gulden Leibgeding auszahlen sollten. Dies bestätigte am 7. Mai 1468 ihr Sohn Graf Eberhard [1].

Am 18. October 1476 schrieb Graf Eberhard der Aeltere von Württemberg an Herzog Sigmund von Oesterreich in betreff der Verschreibung seiner Mutter, daß das Kloster zum Güterstein, Kartäuserordens, die obere Herrschaft Hohenberg mit Zugehör, welche wie die niedere zu den österreichischen Lehen in Schwaben gehörte, nach ihrem (Mechtilds) Abgang so lange innehaben sollte, bis sie mit 2000 Gulden gelöst werde, worüber es mit Herzog Sigmund in Irrungen gekommen war [2].

Herzog Sigmund behauptete jedenfalls, daß unter der den Kartäusern vermachten Herrschaft Hohenberg nur der Burgstall Hohenberg und das Schloß Wehingen mit Zugehör zu verstehen wären, die ganze Herrschaft Hohenberg nach Mechtilds Tod an ihn zurückfallen sollte. Auch mußte 1481 Mechtild ihm den Rückfall der Herrschaft versichern, und so kam er nach Mechtilds Tod (22. August 1483) wirklich in den Besitz der ganzen Herrschaft.

Am 12. März 1467 schenkte Mechtild dem Prior und Convent ihre „Hailtum“ [3]. Doch bedang sie sich aus, daß die Kartäuser diese Geschenke unversehrt und unverändert in ihrem Gotteshaus in Ehren behalten sollten und nie verkaufen oder versetzen, widrigenfalls sie die noch vorhandenen ihrem Sohn Graf Eberhard und dessen Erben aushändigen, die veräußerten ihm aber ersetzen sollten. Auch sollten sie die Schenkungsurkunde und den von ihnen am gleichen Tage ausgestellten Revers wegen der Nichtveräußerung in das Buch ihrer Gutthäter [4] einschreiben und beide jährlich an Mechtilds Jahrtag öffentlich in ihrem Convent verlesen lassen [5].

Eine weitere Schenkung Mechtilds erfolgte am 28. September 1468. Dieselbe betraf ein Drittel der Fischenz und des Wassers zu Ehningen (O.-A. Böblingen). Am 10. November 1470 versprachen ihr sodann der

---

[1] *Pez* l. c. p. 272—274; O.-Amt Spaichingen S. 175.

[2] Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar.

[3] Man vgl. Archiv für christliche Kunst 1896, S. 7—8. 19—20. Die geschenkten Doblaten sind nach Schmeller (Bayr. Wörterbuch I, 388) = Krystallschalen und Lidlin = Deckel (Zeitschr. d. Gesellschaft für Beförderung d. Geschichtskunde von Freiburg II, 181. 209—210).

[4] Dieser liber benefactorum ist bisher nicht wieder aufgefunden worden. Er wird oft im Anniversarienbuch erwähnt.

[5] *Pez* l. c. p. 274—275.

Prior und Convent, von den 2000 ihnen vermachten Gulden alljährlich jedem Bruder einen neuen langen Rock und einen Scheppler[1], sowie ein neues Paar Hosen, jedem Vater aber einen neuen Pelz und einen neuen kürzern Unterpelz anzuschaffen. Die alten Kleider sollte der Prior andern reformirten, ordentlichen Mönchen oder sonst armen Leuten geben, auch sollte er an Mechtilds Jahres- und ihres Sohnes Andreas Namenstag dem Convent eine ziemliche Pietanz Fische geben[2].

Doch nicht nur Mechtilds Gunst hat der Prior Konrad für Güterstein erlangt. Auch zu ihrem trefflichen Sohne Graf Eberhard trat er in die innigsten, vertrautesten Beziehungen. Als der Graf 1468 seine Reise in das Heilige Land plante, empfing er zuvor in der Kartause zu Güterstein durch Johann von Udenheim, den Abt von Herrenalb, die Weihe zu derselben und trat dann am 10. Mai von Urach aus die Pilgerfahrt an. Er verordnete auch, daß Prior Konrad, den er „den alten Vater" nannte, in seiner Abwesenheit bei allen Angelegenheiten, wozu man des großen Siegels bedurfte, herangezogen werden sollte[3]. Bei seiner Rückkehr suchte er schon am 2. November 1468 Güterstein auf[4]. Auch später bewahrte er der Kartause seine Gunst. So schenkte er ihr am 24. April 1472 seinen Theil am Wasser und Fischenz zu Ehningen im O.-A. Böblingen und freite am 30. April 1472 dem Prior und Convent eine Wiese und den krummen Acker dabei an der Hochenburg gelegen bei seinem Schloß Urach, einen Acker, genannt des Köllins Acker, ein Aeckerlein, ein Stück Ackers, einen Acker und ein Juchart Acker. Im Jahre 1475 beredete ihn der Prior sogar dazu, die seitens seiner Mutter 1470 der Kartause vermachten 2000 Gulden schon bei deren Lebzeiten auszuzahlen, und zwar, damit es ihm nicht zu schwer falle, jährlich 200 Gulden[5]. Dem großmüthigen Fürsten erfüllten 1473 die Kartäuser gerne seine Bitte, einen Jahrtag für alle gläubigen Seelen zu stiften.

Entsprechend der Gunst, deren sich Güterstein beim Landesherrn[6] und dessen Mutter erfreute, wuchs auch die Zahl der sonstigen Wohlthäter, welche in chronologischer Reihe hier folgen. Die am 27. August 1445 gestorbene Anna Appothecarii von Stuttgart schenkte 20 Gulden, desgleichen die am 11. April 1447 gestorbene Agathe Speth, Gattin Heinrichs von Wernau, eine ziemlich gute Casula. Auch die am 23. August 1449 gestorbene Elisabeth von Eglingen war eine Wohlthäterin und Gönnerin der Kartause Güterstein, ebenso der am 28. März 1450 ge-

---

[1] Kopfbedeckung. [2] Sattler, Grafen IV, 133—135.

[3] Ebd. III, 55. Ch. v. Stälin a. a. O. III, 553. [4] Ebd. III, 554.

[5] Sattler a. a. O. III, 109.

[6] Dessen Diener mag wohl gewesen sein Cristan, mins herrn rittknecht, der der Kartause 4 Gulden schenkte.

storbene Bertold Büttel von Neuffen, Pleban in Dettingen und Decan, wie nicht minder dessen Verwandte Albert und Johannes Büttel von Neuffen, von denen der letztere — Meister der freien Künste — mehrere bemerkenswerthe Bücher vermachte.

Das Gleiche that der am 11. October 1450 gestorbene Doctor der Theologie Johannes Czobrer von Leonberg. Der in den Jahren 1450 und 1452 genannte Renhard von Neipperg gab ein Pfund Heller jährlich vom Layenzehnten in Münchingen (O.=A. Ludwigsburg). Der im Jahre 1452 urkundlich genannte Ulrich Yuselin, Kaplan zu Kirchheim u. T., vermachte der Kartause 20 Gulden.

Am 23. Februar 1452 schenkte Burckard Truchseß von Höfingen derselben die Kapelle der Jungfrau Maria und heiligen Dreifaltigkeit in Ehningen [1], desgleichen Herzog Albrecht von Oesterreich (Mechtilds Gatte) sein Eigenthumsrecht an der Burg zu Ehningen [2]. Auch der am 27. Februar 1453 gestorbene Johannes Ensinger war nach dem Anniversarienbuch ein großer Gönner und Förderer der Kartäuser in Güterstein, deren Mitbruder er genannt wird. Der 1454 urkundlich genannte Johann Koch, Kaplan zu Kirchheim, schenkte 20 Gulden, ein anderer des Namens, ebenfalls von Kirchheim, 70 Gulden. Ferner war der 1454 gestorbene Klaus Käppeler von Neuffen nach dem Anniversarienbuch ein großer Förderer Gütersteins, wie auch die am 5. Januar 1454 gestorbene Anna Laichingerin von Ulm in diesem Buch dessen Wohlthäterin heißt.

Ulrich Büttel von Neuffen, wohl ein Verwandter der Obigen, schenkte am 24. Januar 1454 dem Kloster 400 rheinische Gulden. Wohlthäter desselben waren nach dem Anniversarienbuch auch der am 26. Februar 1454 gestorbene Wolf von Grafeneck, sowie Uta Schenk von Winterstetten, Bernolt, Ludwig und Engel von Grafeneck, desgleichen der am 29. März 1456 gestorbene Volkmar Nithart von Ulm mit seinen drei Gattinnen (Dorothea Lichtlin, Barbara Oettingerin alias Ulmerin, Anna Kramerin alias Stöbenhaberin) und Kindern Katharina und Magdalena. Der 1457 urkundlich genannte Ritter Theobald Speth von Neidlingen und seine Gattin Ammelie von Stein schenkten 100 Gulden. Am 30. April 1457 übergab Pfaff Konrad Hetzel, Kirchherr zu Wittlingen, seinen dortigen Hof der Pfarrkirche, somit an Güterstein.

Ein weiterer Wohlthäter war der am 25. September 1457 gestorbene Konrad Kag von Nürtingen, desgleichen der seit 1459 mit Barbara Becht von Reutlingen († 1461) vermählte Johannes Bletz von Rottweil († 1491). Der in den Jahren 1462—1480 genannte Wendel von Neipperg schenkte

---

[1] *Pez* l. c. p. 272. [2] Ibid.

136 Gulden. Ein Wohlthäter Gütersteins war nach dem Anniversarienbuch auch Ritter Wilhelm von Werdnau, welcher 1468 den Grafen Eberhard nach Palästina begleitete. Auch der am 17. December 1470 gestorbene Nikolaus Kenlin von Urach, Pleban in Upfingen, vermachte den Kartäusern etwas von seinem Vermögen und erhielt dafür ein Grab in der Kirche. Am 26. Februar 1471 schenkte Hans Speth von Schülzburg mit Wissen und Willen Heinz Hüllers zu Dottingen eine in des letztgenannten Garten, Speths Lehen, gelegene Hofstatt und eignete dieselbe den Kartäusern zu.

Der am 20. April 1473 gestorbene Martin Liechtenstein, Propst der größern Kirche in Bamberg, schenkte 10 Gulden. Aberlin Biechili von Upfingen und seine Gattin Agnes schenkten 20 Gulden, sowie die Gattin im Jahre 1475 zwei Gulden und der Gatte ein Pfund Heller zum Ankauf von Fischen, ferner 101 Gulden, die Gattin auch um 104 Pfund Heller Leinwand, später gab der Gatte kurz vor dem Tode 7 Gulden. Der am 22. Mai 1476 gestorbene Leonhard Belsz alias Faber, Canonicus und Custos der Collegiatkirche in Stuttgart, gab 300 Gulden und vor seinem Tode nochmals 100 Gulden. Schließlich war auch nach dem Anniversarienbuch eine Wohlthäterin Gütersteins Barbara Burggräfin von Burtenbach, zuerst vermählt vor dem 28. Juni 1437 mit Eberhard von Landau († 10. Juli 1444), sodann mit dem Edelknecht Kunrad von Reischach, der 20. November 1477 in einer Urkunde genannt wird.

Man muß staunen über die reichen Gaben, die in Güterstein zusammenfließen, zumal obige Liste gewiß nicht alle Wohlthäter nennt. Denn im Jahre 1473 wurde ein Jahrtag gestiftet für diejenigen, welche ihre freigebigen, hilfreichen Hände geöffnet hatten, um mit Fenstern zu versehen „nostram ex toto novam galileam“ [1], deren Namen sich in den Fenstern eingeschrieben finden.

Ferner werden mehrfach nach Güterstein gestiftete und sicherlich auch dotirte Jahrtäge erwähnt, so des am 26. April 1446 gestorbenen Dietrich Speth, des am 24. Juli eines unbekannten Jahres gestorbenen, im Jahre 1447 urkundlich erwähnten Jakobs Goldschmid von Stuttgart, der am 30. December 1451 gestorbenen Gattin Bertholds Encker von Grötzingen, Margarethas, des am 10. April 1452 gestorbenen Herrn Petrus Brandenburg (aus Biberach), des am 15. Juni eines unbekannten Jahres ge-

[1] „Schon im frühen Mittelalter heißt Galilaea ein Theil der Kirche (locus iste, quo processionem suprema statione terminamus, recte a nobis Galilaea nuncupatur. *Rup. Tuit.*, De div. off. V, 8); nach Mabillon (Ann. Ben. IV, 187) das Schiff der Kirche, nach andern und wahrscheinlicher der Eingang oder die Vorhalle, der Porticus. Vgl. die Belegstellen bei *Ducange*, Glossarium s. h. v.“ (Kraus, Realencyklopädie I, 548).

storbenen, 1454 urkundlich genannten Eberlin von Reischach, des am 28. December 1459 gestorbenen Friedrich Sölr von Richtenberg, Canonicus der größern Kirche zu Konstanz, und des am 30. April 1460 im Pfälzerkrieg gefallenen Ritters Kaspar Speth.

Jedenfalls war auch eine Wohlthäterin Gütersteins die Gräfin Agnes von Helfenstein, welche 1458 vom Kloster Güterstein Briefe erhielt, daß sie und ihre Kinder in die Gemeinschaft und Brüderschaft des Kartäuserordens aufgenommen werden[1]. Auch sei noch zum Schluß einer reichen Zuwendung eines Rottenburger Bürgers gedacht: Burkard Pfell, dem der Kartäuser Johannes Rock sein Erbtheil am 23. Juni 1446 vermacht und der auch einen Verzicht von dessen Bruder, dem Doctor der Medicin, Konrad Rock, auf alle Ansprüche an dasselbe am 26. October 1446 erlangt hatte, gab am 13. December 1448 um sein, seiner Vordern und Nachkommen Seelenheils willen all sein Gut der Kartause Güterstein. Auch ließ er für dieselbe die ganze Bibel abschreiben. Die dankbaren Kartäuser begingen deshalb am 21. November den Jahrtag dieses Wohlthäters, seiner Eltern Johannes und Mechtildis Pfell, seiner Geschwister Johannes und Lukardis, seines Vatersbruders, des Decans Berthold, seiner Tante Lukardis Pfell, seines Mutterbruders Johannes Ritter von Tübingen und dessen Gattin Adelheid, ferner am 3. November den Jahrtag des oben genannten Johannes Rock von Rottenburg, von dessen Eltern Konrad Rock und Elin Schmidlin, dessen Brüder Magister Konrad und Volmar Rock, endlich von dessen Vatersbruder Albert Rock.

Man sollte nun vermuthen, daß die reichen Gaben an die Kartause bedeutende Gütererwerbungen zur Folge hatten. Dem ist denn auch so. Nicht wenig mehrte sich Gütersteins Grundbesitz durch Kauf. Am 17. November 1445 verzichtete Albrecht Schleher zu Dettingen zu Gunsten der Kartause auf die Losung einer Wiese im Zellerthale zu Stahleck gegen Zahlung von 16 Gulden. Am 12. März 1450 verkaufte Eberhard Sölr von Richtenberg seine Zehnten in Ehningen (O.-A. Böblingen) und Rohrau (O.-A. Herrenberg) um 1000 rheinische Gulden an Güterstein[2], ferner am 1. Februar 1452 Burkard Truchseß von Höfingen die Burgwiese zu Ehningen um 200 rheinische Gulden, sodann am 3. Mai 1454 Dietrich der Alt, zu Stetten unter Höllstein gesessen, eine in seinem Garten zu Stetten gelegene Hofstatt um 3 Pfund Heller, desgleichen am 15. April 1456 Pfaff Hans Hülwer, Kaplan zu Stuttgart, seine Wiese und den krummen Acker dabei unterhalb Hochenburg, beim Schloß Urach gelegen, um 90 Pfund Heller, ferner am 25. April 1457 Hans Vogler, Bürger zu Urach, seinen Acker, genannt Köllins Acker, ebenfalls unterhalb

---

[1] Kerler, Die Grafen von Helfenstein S. 117. [2] *Pez* l. c. p. 272.

Hochenburg gelegen, um 11 Pfund Heller, und endlich am 13. November 1475 Hans von Gültlingen der Junge, des verstorbenen Hans Sohn, seine Zinsen, Gülten und Güter im Banne zu Entringen um 1725 Gulden und 10 Schilling Heller. Am 23. März 1465 tauschte die Kartause alle ihre Rechte (1/4 an der Vogtei) zu Bempflingen und Gülten von zwei Höfen zu Dapfen ein gegen den großen und kleinen Zehnten zu Haßlach im Hornberger Amt (Haslach, bad. Amt Wolfach).

Wie es damals üblich war, saßen auf den Höfen Lehensleute der Kartause. So belehnte letztere am 26. Juli 1462 den Konrad Hiller und dessen Frau Barbara mit einem Hof, 19 1/2 Juchart Aeckern, der Dorfwiese, noch 1/2 Mannsmahd Wiesen, zwei Wiesenplätzen und einem kleinen Ried zu Dapfen; die Belehnten mußten jährlich auf Martini 15 Simmri Hafer, 3 Simmri Kernen, alles Uracher Maßes, 8 1/2 Schilling Heller Zins, 24 Käse, 3 Herbsthühner und 3 Fastnachtshühner liefern. Ebenso wurde am 9. Februar 1464 Ludwig Hickin von Holzelfingen belehnt mit der Kartause Hof und Gut zu Holzelfingen.

Wie seine Vorgänger suchte Konrad Münchinger durch Incorporation von Kirchen die Stellung der Kartause zu verbessern. Am 12. März 1450 trat Eberhard Sölr von Richtenberg dem Kloster all sein Recht an der Kirche und dem Kirchensatz zu Ehningen (O.-A. Böblingen) mit Willen Graf Ludwigs von Württemberg ab, jedoch unter der Bedingung, daß sein Bruder Friedrich Sölr, Domherr „der mern Stifft zu Costentz“, dem die Kirche zu Ehningen verliehen war, die Nutzungen derselben sein Leben lang genießen sollte. Nach seinem Tode können Prior und Convent damit thun, was sie wollen. Friedrich gab hierzu seine Zustimmung, Graf Ludwig von Württemberg verzichtete aber noch am gleichen Tage auf all seine Ansprüche an die Kirche zu Ehningen und den oben schon erwähnten Laienzehnten zu Rohrau. Hierauf incorporirte Bischof Heinrich von Konstanz am 17. März 1450 die Pfarrkirche in Ehningen der Kartause Güterstein.

Am 24. März 1450 verzichtete weiterhin der Edelknecht Albrecht Roeflin von Richtenberg auf die ihm nach dem Tod Eberhards und Friedrichs Sölr zustehenden Ansprüche an die Kirche und das Patronatsrecht zu Ehningen und die Zehnten zu Ehningen und Rohrau [1]. Am 17. September 1451 wurde dann in Ehningen die Incorporation um 10 Uhr feierlich vollzogen [2], und am 15. October 1451 übertrug Friedrich Sölr von Richtenberg, Canonicus und Sänger der Konstanzer Kirche, den Sindelfingern Canonikern Johann Heppach und Konrad Wide-

[1] *Pez* l. c. p. 263—265. 265—266. 266. 267. 272.

[2] Ibid. p. 267. 268.

mann, die Kartäuser in den Besitz der Kirche von Ehningen zu setzen[1]. Cardinallegat Nikolaus übertrug ferner am 26. November 1451 den Pröpsten der Stifter in Stuttgart und Sindelfingen die Bestätigung der Incorporation einiger beim Uebergang Gütersteins von Zwiefalten an die Kartäuser mitübergegangenen Kirchen (Dettingen, Neuhausen, Odenwaldstetten) und sodann auch derjenigen von Ehningen in die Kartause[2]. Daraufhin erfolgte am 18. December 1451 in der größern Stube der Propstei in Stuttgart in Gegenwart des Herrn Matthäus Wirtemberger von Ulm, Meisters der freien Künste, und anderer Zeugen die feierliche Bestätigung dieser Incorporation durch die Pröpste obiger zwei Collegiatstifter, Johannes von Westernach und Heinrich Tegen. Im August des folgenden Jahres bestätigte auf Bitten des obengenannten Friedrich Sölr von Richtenberg Bischof Heinrich von Konstanz die Vereinigung der Kirche in Ehningen mit Güterstein[3].

Daß die Kartause auch von den ihr zustehenden Patronatsrechten Gebrauch machte, beweist, daß sie am 22. August 1464 nach einer im erzbischöflichen Archiv in Freiburg befindlichen Urkunde einen Priester auf die Pfarrkirche in Stetten, Decanats Trochtelfingen, präsentirte.

Der reiche Besitz verwickelte Güterstein in manche Streitigkeiten. So verglich am 30. März 1461 der Vogt Hans Keppeller zu Böblingen den Prior und Hänslin Gensʒlin von Ehningen dahin, daß sie auf gemeinsame Kosten einen Graben machen sollten, wozu der Prior zwei Schuh seines Ackers und Hänslin 1½ zu geben hatten, und daß Hänslin und seine Besitznachfolger den Graben „in gutem Andenken“ halten sollten. In einen längern Streit wurden Prior und Convent zum Güterstein dadurch verwickelt, daß Friedrich Sölr von Richtenberg, Domherr zu Konstanz, sie zu seinen Seelwärtern einsetzte. Da er jedoch in seinem Testament den Kindern seines verstorbenen Bruders Konrad nichts vermacht hatte, so übergaben Prior und Convent denselben, nämlich Juliana, Gattin des Hans Hipp, und Demuth, Gattin des Rudolf Keller, 100 Gulden. Nun waren Keller und seine Frau der Kartause 150 Gulden schuldig gewesen wegen des Kaufs der Burg zu Ehningen. Diese Schuld reducirte sich nunmehr auf 50 Gulden. Hipp und seine Frau sollten nach dem Tod der alten Sölr, ihrer Schwiegermutter, bezw. Mutter Kellers und seiner Frau, Antheil am Haus und an der Hofraithe, darin jene jetzt sitzen, erhalten. Je zwei von beiden Theilen ernannte, den Sölr nicht verwandte Männer sollen das Haus schätzen, ob es 50 Gulden werth ist. Das Fehlende soll aus den Gütern der Sölr ergänzt werden. Werden die vier nicht einig, so sollen sie einen Uebermann zu sich nehmen und

---

[1] *Pez* l. c. 268—270. [2] Ibid. p. 261—262. [3] Ibid. p. 263. 270.

thun, was die Mehrzahl beschließt. Bezüglich des Restes der Kellerschen Schuld wurde bestimmt, daß dieselben (Keller und Frau) in den nächsten zehn Jahren jedes Jahr 5 Gulden in Geld oder in Fischen zu Nürtingen zahlen sollten. Die alte Sölr sollte ihr Leben lang in ihrem Haus wohnen. Doch hatte dieselbe gestattet, daß Hans Hipp nebst Frau, Kind und Gesinde ihr Leben lang darin wohnen dürften. Will die alte Sölr zu Demuth, ihrer andern Tochter, oder anderswohin ziehen, so soll sie niemand daran hindern. Am 5. April 1469 verzichteten Rudolf Keller von Nürtingen, seßhaft zu Ehningen, und seine Frau Demuth Sölrin zu Gunsten Gütersteins 1. auf ihre vermeinten Ansprüche an das Leibgeding, das die Kartäuser dem verstorbenen Eberhard Sölr schuldig gewesen waren, 2. auf 15 Gulden, die von den zuletzt verfallenen 30 Gulden Leibgedings des verstorbenen Friedrich Sölr die Kartause ihnen noch schuldig sein sollte, 3. auf das von Friedrich Sölr hinterlassene Gut, auf das Keller und Frau als die nächsten natürlichen Erben ein Recht zu haben glaubten. Auf die Hinterlassenschaft des Friedrich Sölr verzichteten Keller und Frau noch ausdrücklich am 2. Sept. 1469.

Mit Heinrich von Stain gerieth die Kartause ebenfalls in Streit wegen der Widum- und Heiligengüter zu Buttenhausen an der Lauter, welche der Kartause als Herrin und Kastvögtin des Kirchensatzes und der Kirche von Buttenhausen zugehörten und von denen Herr von Stain als „Einherr" und Vogt des Dorfes Buttenhausen den Zehnten beanspruchte. Diesen Streit schlichteten am 13. November 1469 Konrad Stöfler, Kirchherr zu Gundershofen im O.-A. Münsingen, Ludwig Hafenberg, Vogt zu Urach, und Hans Doderer dahin, daß die Maier, welche die Widum- und Heiligengüter innehaben, mit den andern Maiern und der Gemeinde zu Buttenhausen Weide, Holz, Feld, Wasser gemeinsam genießen, auch vom Junker von Stain und dessen Nachkommen, wie bisher, geschirmt werden sollten, ihm aber jährlich zu Vogtrecht vier Hühner und 20 Viertel Hafer geben müssen. Im Fall die Maier und ihre Nachfolger dem Junker freiwillig Dienste leisteten, werde dadurch kein Präjudiz geschaffen. Ein Streit wegen eines Ackers, den der Huser innehatte, den aber beide Theile beanspruchten, sollte durch die Untergänger entschieden werden. Von der Lieferung eines Scheffels Hafer, den früher Herr Pauls, der Kirchherr zu Buttenhausen, dem Junker gegeben hatte, wurde die Kartause befreit. Die Heiligenpfleger sollten dem Junker 15 Schilling Heller, die man wegen Pulver schuldig war, zahlen, in Zukunft aber nicht mehr, wie der Junker beanspruchte, im Kriegsfalle den Kirchhof mit Geschützen versehen und für die Büchsen, so im Kirchhof sind, Pulver kaufen müssen. Einen weitern Streit lernt man kennen aus einem Urtheil der fürstlichen Räthe vom 25. Februar 1472. Die Schwester des Benz und Hans

Välmann zu Rottenburg hatte dem Prior zum Güterstein 200 Gulden in Verwahrung gegeben. Nach ihrem Tode klagten ihre Brüder, sowie auch wegen verkauften Weins, den ihnen der Prior noch schuldig sei, und einer ihnen entzogenen Korngült vom Hof Kalkweil. Die Sache wurde indessen vertagt, und das Ende des Streits ist unbekannt. Bisher war fast nur die Rede von dem Besitz der Kartause.

Es seien hier noch einige Worte nachgetragen über deren Verhältniß zur Kirche. Im Jahre 1449 ertheilte Bischof Heinrich von Konstanz den Kartäusern zu Güterstein, welche bei der Messe und den Gebeten das Verslein: „et famulum tuum antistitem nostrum una cum grege sibi commisso ab omni adversitate custodi“ lesen oder sagen würden, sowie allen wahrhaft reumüthigen Christgläubigen, die dies Verslein von ihnen hören würden, 40 Tage Ablaß [1]. Der bekannte Johannes de Capistrano, Generalvicar der Franziskaner, machte am 3. Juli 1451 den Prior und Convent zum Güterstein theilhaftig aller guten Werke des Kartäuserordens [2]. Eine weitere Gnade ertheilte ihnen am 25. August 1452 Bischof Heinrich von Konstanz. Er gewährte allen wahrhaft Reumüthigen, welche das Kloster Güterstein und die mit demselben verbundenen Kapellen und Altäre an bestimmten, namentlich aufgeführten Feiertagen besuchen oder für die Erhaltung oder Herstellung des Klosters, der Kapellen oder Altäre etwas thäten, oder Leuchter, Bücher, Kelche oder Ornamente stifteten oder auch beim Ave Maria=Läuten dreimal den englischen Gruß beten würden, vierzigtägigen Ablaß für Criminal= oder Todsünden und einjährigen für läßliche Sünden [3].

Am 14. Juni 1454 gestattete der Vicar des Bischofs von Konstanz, daß die schon erwähnte Urkunde Bischofs Aymo von Gratianopolis vom 19. Mai 1449 in der Diöcese Konstanz zu Recht gelte. An dem Bittgesuch der Kartäuserconvente in Niederdeutschland an den Cardinallegaten wegen Indulgentien vom 26. Juli 1467 hat sich, weil die Urkunde im Gütersteiner Archiv lag, sicherlich auch Güterstein betheiligt, da es in der Kartäuserprovinz Niederdeutschland lag. Des fernern verlieh am 5. April 1469 Papst Pius II. dem Prior und den Brüdern des Hauses Güterstein das Recht, Novalzehnten zu erheben an den Orten, wo sie schon früher Zehnten erhoben hätten. Um das Jahr 1476 baten Prior und Convent zum Güterstein den Bischof von Konstanz, ihnen für eine bestimmte Anzahl von Gebeten, welche die Brüder an Feiertagen sprechen würden, Indulgenz zu gewähren. Leonhard de Mansuetis von Perugia, Generalvicar des Predigerordens, machte am 27. April 1476

---

[1] *Pez* l. c. p. 259—260.

[2] Sattler, Grafen IV, 132—133. [3] *Pez* l. c. p. 260—261.

den Prior und Convent zum Güterstein theilhaftig der Gebete, Messen und anderer Güter seines Ordens. Nach einer Notiz des nicht immer zuverlässigen Crusius (III, 449) sei auch 1477 die erste päpstliche Gnade nach Urach, wo in Güterstein Kartäuser vereinigt seien, gekommen.

Auch über die Bewohner der Kartause in dieser Zeit ist man eingehend unterrichtet. Der berühmteste war jedenfalls Ritter Rudolf von Ehingen. Im Jahre 1459 legte derselbe seine Aemter nieder, um seine noch übrigen Lebenstage ganz Gott und dem Heil seiner Seele zu widmen. An seinem Schlosse zu Kilchberg ritt er, ohne mehr einzukehren, vorbei, geradeswegs nach Güterstein. Dort lebte er in einem Stüblein nach der strengen Regel des Ordens, mit Andachtsübungen beschäftigt und oft besucht von Graf Eberhard dem Aeltern, seinem Zögling, und seinem Sohn Georg, bis er am 16. October 1467, über 89 Jahre alt, eines seligen Todes starb [1]. Weitere Klosterinsassen waren der am 27. Februar 1453 gestorbene Bruder Johannes Ensinger, ein großer Gönner und Förderer der Kartause, Petrus Schmid von Franken († 18. December 1458 als monachus professus des Hauses Güterstein), der am 14. Juni 1461 gestorbene Bruder Johannes Pfefferlin, ein Donat dieses Hauses, der am 2. November 1461 gestorbene Bruder Petrus, ein Schneider, der am 17. Juli 1466 gestorbene Bruder Konrad Rietesel, langjähriger Pfarrer in Neuffen und zuerst Mönch in der Kartause Buchsheim, der am 5. December 1469 gestorbene Berthold Bútel von Neuffen, professus monachus des Hauses Güterstein, der am 3. Februar 1472 gestorbene Ulrich Schenckel von Neuffen, ebenfalls Profeß, wie auch der am 17. April 1477 gestorbene Bruder Johannes Portarius, ein Donat, und der am 24. April 1477 gestorbene Bruder Johannes Baptizatus, ein monachus professus.

Wie alle Kartausen wurde Güterstein von Zeit zu Zeit visitirt. Lange Zeit war Visitator der Provinz, zu der Güterstein gehörte, der am 22. Januar 1464 gestorbene Prior von Mariazell in Nürnberg, Namens Johannes. Am 11. Juni 1465 visitirten der Prior Hermann von Würzburg und der Vicar Nikolaus von Buxheim die Kartause Güterstein und setzten bei dieser Gelegenheit fest, wie weit die Brüder ihre Spaziergänge ausdehnen dürften. Am Reliquienfest im Jahre 1471 visitirten wiederum die Kartause die Prioren Hermann von Mariazell (zu Nürnberg) und Hinrich vom Kloster der seligen Elisabeth bei Eisenach. Sie bestimmten, daß die Leser der drei Lectionen immer am Samstag ihrer Woche dem Vorstand die begangenen Ueberschreitungen anzeigen sollten. Uebrigens wurde auch Konrad Münchinger selbst mit der Visitation eines andern Klosters

---

[1] Holzherr, Die Freiherren von Ehingen S. 31—32.

beauftragt, nämlich 1473 mit der von Inzigkofen bei Sigmaringen. Als nämlich am 28. Februar 1467 der Canonicus zu St. Stephan in Augsburg, Michael von Reischach, zwei Kaplaneien für das Kloster Inzigkofen gestiftet hatte, bestimmte er, daß der Prior von Güterstein dasselbe visitiren, besehen, wägen (d. h. prüfen), strafen und Beicht hören solle.

Daß Reischachs Wahl auf Güterstein fiel, war jedenfalls Folge des hohen Ansehens, welches, wie schon erwähnt wurde, Konrad Münchinger bei seinen Zeitgenossen erlangt hatte. Man zog ihn gerne bei wichtigen Rechtsacten heran. Als am 8. März 1458 die drei Söhne des verstorbenen Burkard Truchseß von Höfingen theilten, unterwarfen sie sich Konrads Spruch. In seiner Gegenwart verzichtete am 6. Juni 1471 Abt Werner von Bebenhausen wegen Altersgebrechlichkeit auf sein Amt. Ebenso war Konrad anwesend, als am 25. Mai 1452 Sifrid von Riexingen zu Gunsten der Convente Maulbronn und Rechentshofen auf den Zehnten zu Bromberg (O.-A. Brockenheim) verzichtete[1].

Auch war er am 23. Juni 1446 Zeuge, als der Kartäuser Johannes Rock testirte, ebenso am 7. April 1461, als sich der Pfarrer in Bondorf, Licentiat Johannes Andree, gegenüber dem Kloster Bebenhausen verbindlich machte, seinen Verpflichtungen als Pfarrer nachzukommen, sowie am 23. November 1463, als sich Pfaff Heinrich Fottel, Kirchherr zu Mähringen (O.-A. Tübingen), mit dem Kloster Pfullingen wegen seines Pfarrcorpus, der Nutznießung des Kirchhofs, des Opferweins und des Schützenlaibs vertrug.

Auf ein reiches, verdienstvolles Leben konnte Prior Konrad Münchinger zurückblicken, als er vor dem 1. December 1478, nach dem württemb. Dienerbuch S. 278 schon 1476, sein Amt wohl infolge vorgerückten Alters niederlegte. Als schlichter Mönch (Conventuale) gab er am 8. März 1482 Kundschaft wegen des Maulbronner Wagens und verlebte in Güterstein noch einige Jahre der Ruhe bis zu seinem am 19. December 1482 in hohem Alter erfolgten Tod.

c. Prior Albrecht I. Röt von Neuffen.

(Vor 1. December 1478 bis vor 29. Juli 1485.)

Der Nachfolger Konrad Münchingers, Albrecht Röt von Neuffen, war zuerst Profeß in Buxheim. Auch er stand in nahen Beziehungen zum Hause Württemberg. Graf Eberhard der Aeltere, der „in der Brůderschafft Cartuser Ordens war“[2], ernannte den Prior und Convent zu

---

[1] Graf Gerhard Lentrum, Die Frauenkirche zu Unter-Riexingen S. 100.
[2] Reyscher, Sammlung der württ. Gesetze II, 9.

Vollstreckern seines letzten Willens. Am 1. December 1478 verschrieben sich Prior Albrecht und Convent, daß sie sein Testament getreulich exequiren wollten. Am 1. August 1480 bewilligte derselbe Graf, daß derjenige Vater im Kloster, welcher zum Pfleger des Spitals in Urach jederzeit zu verordnen sei, der Eidespflicht überhoben sein sollte. Am 18. Mai 1481 baten dann die Mönche in Güterstein ihren Prior um die Erlaubniß, das Spital zu Urach regieren zu dürfen. Auch als Güterstein mit dem Pfarrer Nikolaus von Buttenhausen in Streit gerieth, vermittelte der Graf zwischen beiden Parteien und entschied dahin, daß der Pfarrer nicht mehr, wie seine Vorgänger, dem Gotteshaus jährlich 4 Pfund Heller geben, wohl aber, wie bisher, nach Konstanz jährlich 30 Schilling Heller Kirchensteuer ausrichten sollte. Dagegen sollten die Neubrüche, alt und neu, von den Vätern, wie bisher, eingenommen werden, jedoch dem Pfarrer 17 Garben, die er in den letzten zwei Jahren von etlichen Neubrüchen eingenommen hatte, verbleiben. Bezüglich einer Forderung des Pfarrers an $16^1/_2$ Gulden, herrührend von den ersten Nutzungen der Pfarrei, die gen Konstanz zu reichen gewesen waren, sowie an 13 Gulden, welche der Pfarrer in ein zur Kirche gehöriges Haus verbaut hatte, wurde derselbe mit 8 Gulden abgefunden. Auch mußte er sich begnügen mit dem bisherigen Einkommen der Pfarrei. Am 23. Juli 1481 bestätigte Graf Eberhard der Jüngere, des vorgenannten Grafen Vetter, die Freiheiten des Kartäuserklosters Güterstein.

Das Kloster erkannte dankbar die ihm vom Hause Württemberg zu theil gewordene Gunst an. Als am 1. September 1480 in Leonberg Graf Ulrich der Vielgeliebte aus dem Leben schied, erhielt er im Kloster einen Jahrtag als Gründer desselben „cum psalteriis“; ebenso wurde ein Jahrtag errichtet, als am 21. Februar 1479 Margarethe, die dritte Gattin desselben, starb. Am 22. August 1482 verschied dann Gütersteins größte Wohlthäterin Mechtild, die Mutter Graf Eberhards des Aeltern. Sterbend vermachte sie dem Kloster noch eine Forderung über 400 Gulden an Graf Friedrich von Helfenstein, von denen zunächst nur 150 gezahlt wurden. Den Rest (250 fl.) weigerte sich anfangs Graf Ulrich von Helfenstein zu zahlen, entrichtete jedoch endlich am 11. Juni 1513 200 fl., womit Güterstein sich begnügen mußte. Mechtild erhielt natürlich einen an ihrem Todestag gefeierten Jahrtag, wie eine ganze Reihe von ihren Dienern und Dienerinnen, so am 5. April ihre Kammerfrau Brigitte Malerin von Rüdlingen (Riedlingen) nebst ihrem Bruder Stephan Maler, ferner am 17. September ihr Mundschenk Albrecht Keller, genannt Purkeller nebst seiner Gattin Anna Wendelstein, seinen Kindern Georg und Apollonia, seinen Brüdern, dem Priester Sifrid und dem Religiosen Johannes, sowie seinen Eltern Heinrich Zymmerman und Elisabeth, desgleichen am

29. November ihr Thürhüter Auberlin, welcher der Kartause 8 Gulden schenkte, endlich am 1. December ihre Magd Elisabeth Vestly, welche 6 Gulden hergab.

Der Besitz Gütersteins mehrte sich auch unter diesem Prior. Am 26. April 1483 verkaufte Heinrich Speth der Jüngere zu Thumnau an Güterstein den großen Laienzehnten zu Notzingen (O.-A. Kirchheim) um 1600 rheinische Gulden, und am 5. August 1484 verkauften Hans Hipp der Aeltere zu Eßlingen und Juliana Sölrin von Richtenberg, seine Gattin, demselben um 450 Pfund Heller ihr Haus, Hof, Scheuer, Stall und Garten zu Ehningen, ein Juchart Ackers, 3½ Morgen, ein Mannsmahd Wiesen und sechs Morgen Waldes.

Der immer mehr angewachsene Besitz der Kartause verwickelte dieselbe in allerlei Streitigkeiten mit Besitzern von benachbarten Grundstücken. So mußte am 8. October 1479 Konrad Schriber, gesessen zu Entringen, versprechen, daß in Zukunft nicht mehr von seiner an des Klosters Kelterhaus angrenzenden Scheuer Wasser in den unter dem Kelternhaus befindlichen Keller des Klosters fließen und dort Schaden anrichten sollte.

Zur Mehrung des Wohlstandes Gütersteins trug die Stiftung mehrerer Jahrtage bei, so des am 16. September eines unbekannten Jahres gestorbenen, 1479 urkundlich erwähnten Uracher Vogts Johann Kúngot, der ausdrücklich Wohlthäter Gütersteins heißt, des am 20. Januar 1481 gestorbenen Johannes Bayerlin, „cementarii“ von Dettingen, des am 27. März eines unbekannten Jahres gestorbenen, seit 1483 mit Agnes Freyburg aus Eßlingen verheirateten Ulrichs Bletz von Rottweil, dessen Bruder Wilhelm Kartäuser war, gleichfalls eines Wohlthäters Gütersteins, und des am 24. Juni 1483 gestorbenen Freiherrn Wernher von Zimmern, der zeitweilig die Achalm pfandweise besaß, und seiner Gattin Anna Gräfin von Kirchberg. Auch dadurch, daß ältere Leute einen Theil ihres Vermögens dem Kloster zubrachten und dafür eine Pfründe in demselben erhielten, mehrte sich dessen Vermögen. So gab der Prior am 4. Juli 1481 dem Berthold Esel von Neuffen, seinem engern Landsmann, auf dessen und seiner Verwandten, des Kirchherrn Hans Fremd zu Dettingen, seines Stiefvaters Pur Brautter und des Neuffener Bürgers Ulrich Brödler, Bitte, um 120 Gulden eine Herrenpfründe zu kaufen unter folgenden Bedingungen: 1. nach seinem Tode soll seine ganze Hinterlassenschaft an das Kloster fallen; 2. er soll, solange er lebt, im Kloster ein besonderes Gemach, Essen und Trinken, wie die Mönche, auch hinreichende Kleidung und Schuhwerk erhalten. Im Krankheitsfall soll ihn ein Knecht oder Laienbruder pflegen. Wenn er nicht fastet, soll er morgens und abends wie die Donatbrüder essen, auch alle Frohnfasten 12 Schilling Heller „in das Bad oder wann er will“ erhalten. Pur Brautter, dessen Jahrtag

zusammen mit denen seiner drei Gattinnen Anna, Elisabeth und Adelheid Engelfrid am 26. März in Güterstein gefeiert wurde, schenkte demselben seinen Weinberg zu Neuffen am Aichberg. Auch Berthold Esels Jahrtag wurde am 3. Februar in Güterstein begangen.

Die vielen Erwerbungen unter diesem Prior und seinem Vorgänger veranlaßten wohl, daß Güterstein sich am 8. Juli 1484 durch Franz Pain, doctor decretorum, ein Transsumpt der Bulle Papst Martins V. ausstellen ließ, durch welche die Kartäuser befreit wurden vom Novalzehnten der durch ihre Hände oder auf ihre Kosten culturbar gemachten Güter. Prior Albrecht Röt tritt viel weniger bei Rechtsgeschäften handelnd auf als sein Vorgänger. Am 31. August 1484 vermittelte er einen Streit zwischen Meister Nikolaus, Pfarrer zu Buttenhausen, und Pfarrer Felix von Dapfen einer- und Gemeinde Eglingen andererseits, und am 8. März 1482 gibt er Kundschaft, daß Mühlhausen vor seinem Verkauf (1471) ein „Montat" (Mundat, Immunitas) gewesen sei. Am 15. Mai 1478 visitirte er das Kloster Kirchheim u. T.[1] und wohnte (nach Gabelcover) 1480 dem Begräbniß Graf Ulrichs von Württemberg bei.

Eine Reihe von Insassen des Klosters starb unter diesem Prior, so am 19. April 1478 Bruder Petrus Cocus, ein Profeß, am 23. Mai 1482 Herr Johannes Lötte rsch, Profeß und Procurator, am 30. Mai 1483 Herr Michael, ein Profeß, am 11. November 1483 Herr Johannes Hülling, Profeß anfangs in Buxheim, dann in Güterstein, endlich am 15. November 1484 Bruder Johannes Lustnow, ein Donat.

Um das Jahr 1480 wurden Vorschriften für die Bewohner Gütersteins niedergeschrieben, die hier im Wortlaut folgen sollen:

1. Ein probst[2] sy, der geistlichen gewalt hab, die münch uszzerichten und anzewysen, ze straffen und ordinieren all geistlichkeit in dem kloster und ordenlichkeit geistlichs lebens als ein prelat des ordens sin undertan uszrichten sol nach geschribnen rechten und des ordens geseczt und gewonheiten. Und der sol ye erwelt werden.

2. Item das geordnet werd gottsdienst in dem chor ze singen, ze lesen die heiligen ampt der mess und auch all tagzyt yeglich zů siner zyt, und das auch geistlich zucht in dem chor gehalten werde mit singen und lesen in redlichkeit.

3. Item das geseczt werd ein kuster, der uszricht die kirchen oder múnster mit allen gezierden ze bewaren und besorgen, als

---

[1] Sattler a. a. O. V, 127. 128.

[2] Es sollte heißen „Prior". Es scheint, daß die Vorschriften eine Copie aus älterer Zeit sind, da Güterstein als Propstei zu Zwiefalten gehörte (Rothenhäusler, Die Abteien und Stifte des Herzogthums Württemberg im Zeitalter der Reformation S. 231 ff.).

dann ein kuster tûn sol, und der sol erwelt werden durch einen probst und convent oder den merern teyl.

4. Item der selb kuster sol ynnemen und zesamenbringen das opfer und almûsen und ye das gantz dem probst antwurten und des ein geschrift by im behaben, wann und wievil er ye dem probst antwurt.

5. Item die stöck, daryn man das almûsen auch gyt, wann man die uffschliessen und das almûsen darusz nemen wil, das sol tûn ein probst und custer und doby sol auch sin ye einer geistlicher oder weltlicher, den die herschaft darzû bescheidt. Die all sollen dann das gelt zelen und dem probst antwurten, doch das der custer und, der von der herschaft wegen daby ist, yeglicher des ein geschrift behaben, wieviel des gelts ye sy uff ein rechnung.

6. Item von dem allem und anderm des goczhufs gûten sol der probst verwesen die kirchen und closter ze notdurft an bûchern und ander gezierd des goczhusz und das ye empfelhen einem custer und der sol im dann darumb antwort und rechnung tûn, doch so der probst das selbs nit uszgerichter oder getûn mag.

7. Item das ein schlaffhus auch sy doruff die múnch gemeinlich by einander ligen nach des ordens geseczt.

8. Item das sie auch by einander in einem gemach ob tisch syen und by einander essent in refentals wys und ouch da halltend geistlichkeit mit ze tisch ze lesen und schwygen. Und wie man in die pfründ geben soll mit essen und trincken, des sol man übereinchomen.

9. Item das sie die ordnung des ordens halltend mit usz- und inwandeln und -gen und das tûn mit urlaub zû rehten zyten und notdurftigen sachen und so ein probst dahennen sy, von dem sy das urlaub, oder so er nit doheim sy, von einen custer ye nemen sollen.

10. Item wie man die mûnch fûrsehen sol mit gewand oder kleidern und allen andern irer notdurft und das sie auch tragen den habitt sanct Benedicten ordens[1].

11. Item die münch sollen ir gehorsam tûn und hallten einen yeglichen probst daselbst als irem rechten prelaten nach den rechten und geseczten sanct Benedicten ordens.

12. Item ein probst sol bestellen, das das kloster zû rechten zyten beschlossen und uffgeton werd und auch besorgen argwânigen eingang.

---

[1] Es sollte heißen „Kartäuserordens“. Diese Vorschriften sind demnach sicherlich ursprünglich vor 1439 verfaßt.

13. Item ein yeglicher probst sol uszrichten das closter und die person, darzu gehorend, in geistlichen und weltlichen sachen und ouch die gůter und nůczung an allen dingen innemen und inbringen selbs oder durch sin diener und dorvon verwesen und uszurichten die brůder und ander des goczhusz sachen und ye rechnung davon tůn dem convent, als oft des not vört im jar, und ob icht erübrigt wird, das daz by dem goczhus belyb und in sin nucz und frummen gewendt und gekert werd.

14. Item den probst und die münich sol ye visitieren zů rechten zyten nach den rechten und geseczten sanct Benedicten ordens ein abbt zu Zwifalten.

Mögen nun diese Vorschriften ältern oder jüngern Datums sein, jedenfalls haben sie um 1480 im großen und ganzen in Güterstein Giltigkeit gehabt, da andernfalls kein Anlaß, sie zu copiren, vorhanden gewesen wäre.

Während Albrecht Röt Prior war, verunglückte Konrad R. von Schussenried, ein getreuer Knecht des Klosters, am 14. December 1484 beim Herabsteigen von Hülben und fand einen jämmerlichen Tod. Es ist ein schöner Zug, daß auch dieser arme Mann einen Jahrtag in Güterstein erhielt.

Prior Albert Röt starb am 12. December eines ungenannten Jahres. Ihm wird nachgerühmt, daß er dem Hause in löblicher Weise in geistlichen und weltlichen Dingen vorgestanden habe. Seine Eltern mögen Ulrich Routt und Barbara Bülin von Reutlingen gewesen sein, die Wohlthäter Gütersteins waren und deren Jahrtag am 3. Mai begangen wurde.

d. Prior Albrecht II. Hummel von Donzdorf.

(Vor 29. Juli 1485 bis vor 10. Januar 1497.)

Albrecht Hummel von Donzdorf war wiederum einer der tüchtigsten Vorstände Gütersteins. Er hatte daselbst Profeß abgelegt, war dann zum Prior in Christgarten erwählt worden und wurde schon als betagter Mann Prior von Güterstein. Das Anniversarienbuch sagt von ihm: „Er war ein strenger und pflichtgetreuer Mann, der trotz hohen Alters nach Uebernahme des Amtes sich als vorsorglicher und sehr geschäftiger Vorstand bewährte. Treu war er im Herzen und Gemüth und gab sich stets sehr würdigen Gedanken hin. Das ihm anvertraute Gotteshaus verwaltete er gewissenhaft während vieler Jahre und vergrößerte es durch sehr brauchbare Gebäude und andere nützliche Dinge innen und außen, so daß er nicht mit Unrecht ein Wiederhersteller, ja zweiter Gründer Gütersteins genannt wurde."

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger tritt dieser viel häufiger im öffentlichen Leben auf. So war er am 29. Juli 1485 dabei, als der Abt Blasius von Hirsau den Brydenhans belehnte, ebenso am 17. November 1490, als sich Kloster Pfullingen mit der Commune Honau vertrug. Am 29. Juli 1485 vertrug er den Pfarrer Felix von Dapfen mit Ulrich Diemen, Kaplan zu Bichishausen, und am 6. Juli 1486 im Hof der Kartause Güterstein zu Urach den Propst und das Kapitel des Stifts zu Dettingen im Uracher Thal mit den Gemeinden Neuhausen und Glems.

Mit Graf Eberhard dem Aeltern stand er im besten Einvernehmen. Derselbe verordnete am 2. Juni 1488, wie Prior und Convent zum Güterstein es mit seinen bei ihnen hinterlegten Testament, Registern, Briefen und Schriften halten sollten. Im Jahre 1493 setzte der Graf fest, daß, falls die Pfarrei Steinhülben so arm würde, daß sie der von Graf Eberhard an das neue Stift zu St. Peter im Schönbuch genannt Einsiedel übergebenen Neubrüche zu Steinhülben bedürfte, der Abt von Bebenhausen und der Prior zum Güterstein bestimmen sollten, wieviel von diesen Neubrüchen dem Pfarrer zu geben sei[1]. Am 26. Februar 1496 schied dieser treffliche Regent aus dem Leben, „der Vater, treue Gründer und Schützer Gütersteins", wie ihn das Anniversarienbuch nennt. Die hohe Gunst, welche er dem Kloster zu theil werden ließ, hatte wohl verursacht, daß auch sein Kaplan Burckard, dessen Jahrtag am 22. October begangen wurde, demselben werthvolle Bücher, ein kostbares Meßgewand und andere goldene und silberne Kleinodien schenkte. Auch seine Wittwe Barbara, Markgräfin von Mantua, hatte noch bei Lebzeiten ihres Gatten dem Kloster 200 rheinische und 50 welsche Gulden geliehen, welche ihr am 4. Mai 1496 vom Prior zurückgezahlt wurden.

Wie er diese Schuld tilgte, so verstand Prior Albrecht Hummel, der ein tüchter Haushälter gewesen sein muß, durch Kauf den Besitz des Klosters sehr zu mehren. Am 26. April 1486 kaufte er von Konrad Blochinger von Notzingen um 100 Pfund Heller dessen Haus, Garten und Hofraithe, am 19. Mai 1491 von Ursula von Grünenstein, der Wittwe Dietrichs Speth, und den Gebrüdern Gall und Dietrich Speth zu Schülzburg den Zehnten zu Trailfingen (O.-A. Urach) um 100 rheinische Gulden, am 26. März 1492 von Michel Schientz, Bürger zu Urach, um 100 rheinische Gulden dessen Haus und Gesäß, am 27. Februar 1495 von den Gebrüdern Kaspar und Ludwig Speth zu Hochneck den halben, großen Zehnten zu Dottingen um 600 Pfund Heller und am 4. September 1495 von eben denselben um 748 Pfund Heller und 16 Schilling Heller ewige Gülten und Zinsen aus Höfen und Gütern zu Wittlingen, Würtingen und Beringen.

---

[1] Steinhofer, Neue wirt. Chronik III, 535.

Durch die Stiftung einer Reihe von Jahrtagen mehrte sich des Klosters Wohlstand. So wurde begangen am 15. Juni der Jahrtag Konrads, des Schneiders der seit 1485 mit Graf Heinrich von Mömpelgard vermählten Gräfin Elisabeth von Zweibrücken und am 7. December der des Michael von Reischach, Canonicus zu St. Stephan in Konstanz. Letzterer war ein unehelicher Sohn des Ritters Michael von Reischach und der Elisabeth Gerberin von Biberach, ging frühzeitig nach Rom, wurde Kaplan in Birnau, 1436 Pfarrrector in Schär, erhielt 1437 die St. Georgs-Kaplanei an der Pfarrkirche zu Ulm, kommt am 2. Februar 1443 zuerst als Canonicus zu St. Stephan vor, wird 21. December 1463 instituirt auf dem Allerheiligenaltar im Kloster Inzigkofen, resignirt 26. August 1465 darauf, erhält 10. Februar 1467 die Marienkaplanei in Owingen, resignirt 13. Juli 1469 auf die Pfarrei Schär und 30. October 1486 auf die Kaplanei Owingen. Fernere Jahrtäge waren der des Meisters Johannes Bilhower de Ulma (wohl des Hans Felber 1480—1488), welcher an dem von ihm gekauften, im Chor der Klosterkirche aufgestellten Tafelgemälde 70 Gulden nachließ, des am 24. März 1490 gestorbenen Ulrich Rottengatter von Ulm, welcher 70 Gulden gab, des am 15. October eines unbekannten Jahres (um 1495) gestorbenen Edelknechts Konrad Schilling, welcher ein weißes Roß schenkte, des am 11. Mai 1495 gestorbenen Freiherrn Ludwig von Greifenstein, des unehelichen Sohnes Herzog Eberhards I. von Württemberg, welcher 100 Gulden mit einer kostbaren Casula schenkte und in Güterstein begraben wurde, endlich des am 17. Februar eines unbekannten Jahres gestorbenen, 1496 urkundlich erwähnten Burkards von Ellerbach.

Auch dieser Prior hatte manche durch den reichen Güterbesitz verursachte Streitigkeiten durchzufechten. Am 22. Juli 1492 kam er mit dem Vogt und den Richtern zu Urach dahin überein, daß anstatt der bisher für ein vom Kloster in Urach erkauftes Haus gezahlten Steuer sie 20 Schilling Heller Gült aus 1½ Mannsmahd Wiesen, zwei Hanfgärten und zwei Juchart Ackers zu Merzishausen (abgegangen bei Urach) geben sollten. Am 21. Mai 1494 entschieden die Untergänger der Stadt Urach, Heinrich Schluchlin, Hans Haider, Jakob Bosch, Hans Müller und Philipp Teger, einen Streit wegen der Scheuer des Klosters Güterstein und dem Viehstall des Uracher Bürgers Hans Volcken, respective über den Winkel zwischen beiden, worüber am 30. Juni 1494 die Richter zu Urach, Jörg Hulber der Aeltere, Stephan Schryber und Mattheus Herr, eine definitive Entscheidung trafen.

Wie bereits erwähnt worden ist, war Prior Albrecht Hummel mehrfach als Errichter von Bauten thätig. Zu diesen gehörte auch die Kirche und der Altar im Kloster, welche am 17. Juli (nach dem Anniversarium

war die Kirchweihe am 17. Juni) 1486 durch Daniel, den Konstanzer Vicar, unter Verleihung von Indulgenzen geweiht wurde.

Für das Ansehen, welches Güterstein unter diesem Prior besaß, spricht auch, daß am 1. März 1493 Konrad Thumb von Neuburg und dessen Gattin Margaretha Megenzer einen von Graf Eberhard dem Aeltern erhaltenen Gültbrief über 150 Gulden jährlicher Gült dort deponirten, sowie daß am 7. Juli 1486 der General des Predigerordens die Kartäuser seiner Brüderschaft einverleibte und sie aller guten Werke theilhaftig machte.

Man lernt auch unter diesem Prior eine ganze Reihe von Bewohnern Gütersteins kennen, so den am 9. Juli 1486 gestorbenen Priester Johannes Schlecht, einen Donaten, den am 13. August 1487 gestorbenen Professen Petrus Hüber, den am 4. August 1488 gestorbenen Professen Heinrich Herdlin (seine Eltern waren wohl Georg Herdlin und Anna Wildin, deren Jahrtag zusammen mit dem von Annas Magd Ursula und ihrem Vaterbruder Nikolaus Wild von Mengen am 13. Januar begangen wurde, weil Anna nach ihres Gatten Tod 100 Gulden hergeschenkt hatte; eine Verwandte ist wohl Margarethe Herdlin von Riedlings, im O.-A. Leutkirch, deren Jahrtag am 14. Februar begangen wurde und die eine Wiese schenkte), den am 29. October 1488 gestorbenen Mönch und Procurator Heinrich Gutbrott, den am 17. December 1492 gestorbenen Mönch Bernhardin Kenöll von Grüningen, den am 1. März 1494 gestorbenen Martin Butzer[1] von Reutlingen, Meister der freien Künste, Priester und Donaten, dem das schöne Lob zu theil wird: „würdig lobender Erwähnung, denn er galt als ein wahrer Israelite", den am 9. Mai 1495 gestorbenen Professen Melchior Scriptor aus Grieningen, den am 21. December 1495 gestorbenen Priester Petrus Schmeltzlin von Rúdlingen, der lange Sacristan und Vicar war, endlich den am 28. Januar 1496 gestorbenen Professen Wilhelm Salczmann von Kirchheim u. T.

Ueber den Versuch des Eintritts eines Uracher Bürgersohnes in das Kloster ist man genau unterrichtet. Galli, der Sohn Erhard Büttels, welcher noch fünf Kinder hatte, war 1496 willens, Gott dem Allmächtigen zum Lohne sich in den geistlichen Orden, nämlich nach Güterstein, zu begeben. Dies

---

[1] Er schenkte dem Kloster 100 Gulden bar, eine schöne Anzahl von Büchern, eine große Casula mit andern Kirchengeräthen. Nach seinem Tode erbte das Kloster von ihm 114 Gulden. Sein Verwandter war wohl Johannes Butzer, Decan in Trochtelfingen, der am 6. Juli in Güterstein einen Jahrtag hatte und dorthin 20 Gulden und 60 sehr gute Festgewänder schenkte. Dieser Johannes Butzer machte am 26. April 1502 sein Testament. Martin Butzer, welcher schon 1467 Kaplan an der Pfarrkirche zu Reutlingen und 1466 Pfleger des Salve dort war, dürfte ein naher Verwandter (Vatersbruder) des bekannten Martin Butzer sein, dessen Vorfahren demnach aus Württemberg stammten.

konnte aber nicht geschehen ohne Genehmigung des Herzogs und ohne daß er der Leibeigenschaft entledigt wurde. Er wandte sich deshalb an Johann Sattler, Vogt zu Urach, welcher am 28. Mai 1496 sein Gesuch beim Herzog Eberhard II. befürwortete mit der Motivirung: „Der Junge ist einer ehrbaren Richtung und geschickten Wesens und festen Willens, sein Vater aber so arm, daß, wenn er seine Schulden bezahlen sollte, er gar nichts oder nur wenig übrig behielte." Ob der Herzog dem Gesuch willfahrte, ist unbekannt.

Albrecht Hummel, der ja schon beim Antritt seines Amtes betagt war, legte wohl noch 1496 dasselbe nieder und starb am 12. December (alias 18. November) 1501. Ein Verwandter von ihm war wohl Herr Heinrich von Donzdorf, dessen Jahrtag am 3. Mai begangen wurde und der dem Kloster 28 Gulden schenkte.

e. Prior Bartholomäus Rieger von Hechingen.

(Vor dem 10. Januar 1497 bis zum 23. Januar 1499.)

Der neue Prior Bartholomäus Rieger von Hechingen hatte in Güterstein Profeß gethan; er war dann Prior in Uelenbach, zuletzt in Güterstein geworden. Unter ihm beginnt, hervorgerufen durch zu großen Reichthum, der Verfall des Klosters.

Schon sein erstes Amtsjahr brachte eine ärgerliche Geschichte ans Tageslicht. Ein Donat des Gotteshauses Güterstein, also ein Laienbruder, der sich mit seinem Vermögen in das Kloster begeben hatte oder vielmehr von seinen Eltern demselben übergeben war und in demselben allerlei weltliche Dienste verrichtete, Namens Konrad, wurde von Hans Vaist beschuldigt, dessen Gattin „der Jungfräulichkeit entsetzt zu haben, wodurch sie ein Kind empfangen und in die Welt gesetzt" habe. Trotzdem Konrad dies bestritt, entschieden 10. Januar 1497 Hans Speth von Thumnau, Hofmeister, und Jörg Gerlach dahin, daß er dem Ehepaar 30 Pfund Heller zahlen müsse. Auch der Humanist Heinrich Bebel, der seit 1497 in Tübingen als Lehrer an der Hochschule wirkte, urtheilt sehr ungünstig über die Kartäusermönche. Allerdings sind seine gegen die Geistlichen gerichteten „Facetiae" eine Tendenzschrift und als solche gewiß mit Vorsicht zu gebrauchen. Wenn er aber jenen darin S. 69 sehr grobe Unwissenheit selbst in kirchlichen Dingen vorwirft, so wird er wohl nicht sehr unrecht haben. Wenigstens war die Kenntniß der lateinischen Sprache, Grammatik und Syntax, wie schon ein Blick in das auf der königlichen öffentlichen Bibliothek in Stuttgart befindliche Gütersteiner Anniversarium zeigt, bei den dortigen Kartäusermönchen eine sehr geringe: sie schrieben ein Küchenlatein schlimmster Art ohne Rücksicht auf die Regeln der Declination und Conjugation.

Während der kurzen Regierung des Priors Bartholomäus Rieger kaufte Bruder Arnold, Kartäuser und Gütersteins Pfleger zu Ehningen,

dem Junghans, einem dortigen Einwohner, Wiesen im Ehninger Banne ab, verlieh sie ihm aber auf seine und seiner Söhne Hans und Martin Bitte am 17. August 1487 wieder unter der Bedingung, daß er und seine Erben für ewige Zeiten den Vätern gestatteten, über sein Grundstück zu ihrem Bruch zu fahren und zu reiten. Am 23. August 1497 starb der Priester Willibald, ein Profeß, und am 9. Juli 1497 der Edelknecht Johann Speth von Thumnau, welcher mit seiner Gattin Lieburgis von Werdnau und seinen Kindern einen Jahrtag in Güterstein erhielt.

f. Prior Johannes Nyperg.

(Vom 23. Januar 1499 bis vor dem 16. Januar 1505.)

Der Nachfolger Riegers war Johannes Nyperg (wohl kein Glied des gleichnamigen Adelsgeschlechts, sondern aus der Heilbronner Familie dieses Namens). Er hatte in Güterstein Profeß abgelegt. Auch unter ihm mehrte sich des Klosters Besitz. Am 16. August 1502 kaufte er von Peter Strytperger von Memmingen und dessen Frau Anna Lucie von Bleichstetten ihr Erblehen der Ziegelhütte oberhalb des Klosters Güterstein um 230 Pfund Heller. Das Kloster war sogar in der Lage, bares Geld auszuleihen. Als Herzog Ulrich oder vielmehr dessen Vormünder 1499 seine Bundespflicht gegen den Schwäbischen Bund zu erfüllen sich bemühten und württembergisches Kriegsvolk gegen die Schweizer zog, da schossen am 28. April 1499 die Gütersteiner Mönche dem Herzog 200 Gulden vor, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß dies ihren Freiheiten unschädlich sein sollte. Das Verhältniß Gütersteins zu den Grafen und Herzögen von Württemberg, die seine Schirmvögte waren, war ein eigenthümliches. Als eines der Zugewandten (Klöster) der Herrschaft nahm es gleich andern Klöstern theil an den Landtagen, hatte dadurch Einfluß auf das ganze Land, wurde auch zu den Steuern mit herangezogen[1].

Trotz des bereits eingetretenen Verfalles erfreute sich das reiche Kloster Güterstein eines großen Ansehens. Aus besonderer Zuneigung zur Kartause Güterstein wünschten die Dominikanerinnen dritter Regel zu Binsdorf in die Confraternität des Kartäuserordens aufgenommen zu werden, was auch im Jahre 1500 Prior Peter zu Chartreuse und die übrigen Definitoren des Kartäusergeneralkapitels thaten.

Daß man in Güterstein noch auf weitern Gütererwerb bezw. Urbarmachung schon erworbener Güter rechnete, beweist das am 2. December 1504 hergestellte Transsumpt einer päpstlichen Urkunde vom 5. April 1469 über die Einnahme der Novalzehnten.

---

[1] Ch. v. Stälin a. a. O. III, 743.

Am 5. Februar 1505 bekannten der Schultheiß, die Richter und die ganze Gemeinde zu Ehningen, daß sie dem Prior und Convent, welche ihre Vogtherren und Burgsassen seien, Brennholz und, wenn diese in der Burg bauen wollten, Bauholz zu geben schuldig seien. Sonst sollen aber die Vogtherren keine weitere Gewalt haben an der Gemeinde Holz und Wald, jedoch einem jeden ihrer Waldschützen jährlich geben ein Simmri Roggen und ein Laib Brod. Uebrigens haben die Väter an der Almende zu Ehningen so viel Antheil als sonst zwei Theile.

Sonst ist über Johannes Nypergs Priorat nur bekannt, daß unter ihm am 26. August 1500 der Mönch Jodocus Francfurt und am 22. März 1504 der Laienbruder Johannes starben, sowie am 19. Februar 1500 Stephan Schreiber von Urach, dessen Jahrtag begangen wurde. Auch Prior Johannes Nyperg resignirte, wie seine Vorgänger Münchinger und Hummel, vor dem 16. Januar 1505 und starb 20. November 1511. Nach dem wenig zuverlässigen Gratianus (Geschichte der Achalm II, 175) hätte am 30. Juni 1503 der Prior „Andreas" zum Güterstein den Bischof Hugo von Konstanz gebeten um Bestätigung eines Gütertausches zwischen dem Vogt von Urach und dem Pfarrer von Schlaitdorf.

g. Prior Albrecht III. Krusz.

(Von vor dem 20. November 1511 bis zum 11. Januar 1515.)

Der neue Prior Albrecht Krusz, dessen Heimatsort unbekannt ist, scheint kein schlechter Haushälter gewesen zu sein. Eine seiner ersten Handlungen war, daß er am 16. Januar 1505 durch Andreas Horn von Basel, gesessen zu Urach, einen kaiserlichen Notar, in Auberlins Braitmayzers Haus zu Entringen die dortigen Zinsen, Gülten und Güter des Klosters erneuern und beschreiben ließ. Noch immer flossen reichlich die milden Gaben nach Güterstein. Im Jahre 1505 schenkte der bekannte Kanzler Dr. Gregor Lamparter 100 rheinische Gulden. Daß die Gunst dieses Mannes Güterstein noch verhängnißvoll werden sollte, wird man weiter unten sehen. Im Jahre 1507 schenkte der Doctor beider Rechte Johann Friedrich Ifflinger dem Kloster 52 rheinische Gulden in Münz. Aus Dankbarkeit beging man in Güterstein seinen, seiner Eltern Konrad Ifflinger und Agnes Merhilt, seines Bruders Johann Ifflinger und dessen Gattin Ursula Schappel Jahrtag am 3. Juni. Der 1508 urkundlich als Kaplan zu Breitenholz erwähnte Johann Sartoris, dessen Jahrtag man am 3. Mai beging, schenkte ebenfalls dem Kloster 5 Gulden. Der am 15. Juli 1511 gestorbene Stephan Schreiber und seine Gattin Adelheid Joner schenkten ferner 40 Gulden, von deren Zinsen 1 Gulden zum Ankauf von Fischen an seinem Jahrtage verwendet werden sollte. Ein

weiterer Gönner und Wohlthäter Gütersteins war der am 25. April 1514 gestorbene Konrad Stöffler, Pleban in Gundershofen (O.-A. Münsingen).

An Zwistigkeiten mit Grenznachbarn fehlte es auch nicht unter diesem Prior. Wegen des kleinen Zehnten von den Gütern, welche oberhalb des Marksteins der Stadt Urach und in den Bännen und Zwingen der Stadt lagen, gerieth Güterstein in Streit mit dem Kapitel des Stifts zu Dettingen. Die Kartäuser meinten: weil sie von den Chorherren zu Dettingen den kleinen Zehnten von Merzishusen bis auf die Marksteine zwischen der Uracher und Dettinger Mark erkauft hätten und denselben dafür jährlich 22 Pfund Heller geben müßten, so gehöre ihnen allein der Ertrag des kleinen Zehnten bis auf den Markstein. Der Schultheiß von Dettingen, Jörg Bonwetsch, und zwei dortige Richter, Peter Summre und Joseph Fyhel, brachten am 1. Juli 1508 einen Vergleich dahin zu stande, daß die Väter den Zehnten einnehmen sollten von den Gütern oberhalb des Marksteins zwischen den Uracher und Dettinger Feldern innerhalb der Straße gegen das Roßfeld oder Wasserthal, wofür sie den Chorherren jährlich zwei Pfund Heller württ. Währung an den vier Frohnfasten geben sollten.

Am 9. November 1508 vermittelte Herzog Ulrich von Württemberg einen Streit zwischen Güterstein und Jörg von Stain von Klingenstein zu Buttenhausen durch seinen Landhofmeister und seine Räthe dahin, daß die Heiligenrechnung zu Buttenhausen jährlich in Gegenwart des Vaters zum Güterstein, eines Schaffners (in diesem Jahre war Schaffner des Gotteshauses Güterstein Johannes von Tettnow) oder des Pfarrers zu Buttenhausen, auch des Amtmanns, des Gerichts und der Gemeinde daselbst geschehen solle. Jedoch darf der Herr des Dorfes Buttenhausen derselben beiwohnen. Den ersten Heiligenpfleger soll der Pfarrer zu Buttenhausen, den andern das Gericht und die Gemeinde wählen. Der Pfarrer und der Amtmann sollen den, der die meisten Stimmen hat, verkünden. Sonst aber haben der Amtmann und der Herr des Dorfes hierbei nichts zu schaffen, sondern die Verwaltung steht den Vätern zum Güterstein als Kastvögten der Kirche zu Buttenhausen, sowie dem Pfarrer und den Heiligenpflegern daselbst zu. Letztere sollen haben eine „wohlgemachten, wohlbeschlitzten" Truhe, mit drei Schlössern wohl versehen. Darinnen soll aufbewahrt werden der Schatz der Heiligen an Geld, Briefen und anderem. Dazu sollen ein jeder Pfarrer und die zwei Heiligenpfleger je einen Schlüssel haben, doch soll keiner ohne des andern Wissen darüber gehen, noch sich unterstehen, etwas daraus zu entwenden. Die Lehen und Güter der Heiligen soll anstatt der Väter der Pfarrer mit den Heiligenpflegern verleihen, besetzen und entsetzen ohne Irrung und Eintrag des Junkers Jörg von Stain. Doch sollen die Belehnten, wenn sie vorher nicht zu Buttenhausen ansässig waren, aus ihrem frühern Wohnsitz ein

Zeugniß des Amtmanns und Gerichts „daß ihnen zu trauen und glauben sei als frommen Leuten" vorbringen, und dem Herrn des Dorfes Gemeinschaft mit den andern Einwohnern zu halten geloben. Junker Jörg von Stain soll von wegen der Lehengüter, welche er bisher innehatte, jährlich einen Gulden an das Meßneramt geben, ebenso die Meier, die auf den Lehengütern sitzen, gleich viel an dasselbe als andere Meier zu Buttenhausen. Ueber einen strittigen Weg von der Väter Haus über des Junkers Acker wurde die Entscheidung vertagt bis zu einem Spruch des Vogts von Urach und Schultheißen von Münsingen. Am 20. December 1508 wurde ein Streit Gütersteins mit Hans Volckh, Wirth zu Urach, geschlichtet. Ein ernsterer Streit mit Meister Marx, Pfarrer zu Buttenhausen, kam am 17. Juni 1511 zum Austrage. Den Vermittler machte wiederum Herzog Ulrich von Württemberg. Es handelte sich auch dieses Mal um die Heiligenpfleger zu Buttenhausen. Die Entscheidung lautete: im allgemeinen solle es bleiben beim Vergleich von 1508. Allein der Amtmann der Herrschaft zu Buttenhausen solle den Heiligenpflegern folgenden Eid abnehmen: „Wir schwören der Heiligen in der Kirche zu Buttenhausen Nutz und Frommen zu fördern und Schaden zu wahren nach unserm besten Vermögen und insbesondere der gemeldeten Heiligen Zins, Schulden, Gottesgaben und Geniesse treulich einzubringen, zu handhaben und zu verrechnen und das in unserm Nutzen nichtzit zu bewenden." Dieser Eid sollte sie übrigens nur gegenüber den Pflegern binden, nicht gegenüber den Vätern zum Güterstein oder Jörg von Stain. Die Erwählung des Meßners soll wie vor alters vor sich gehen. Wegen einiger strittiger Güter und Wiesen sollen die Richter zu Münsingen entscheiden. Da Jörg von Stain beim Gütertausch sich übervortheilt glaubte, sollen die Untergänger nochmals die Güter begehen. Es folgen dann noch einige Bestimmungen über Hürden und „Stigel", Zäune und Wege. Da Jörg von Stain ein Gut, aus welchem die Heiligen jährlich 1 Pfund 6 Schilling, 4 Simmri Hanf und 4 Simmri Korns Zins hatten, zertheilt hatte, so mußte er nun einen der Inhaber des zertrennten Gutes als Träger des Zinses bestimmen. Zahlte dieser ihn aber nicht, so hatten die Väter auch fernerhin das Recht, sämtliche Güter anzugreifen. Jörg von Stain verzichtete freiwillig auf eine Hühnergült aus einem Wiesplätzlein. Es folgen dann noch Bestimmungen über die Schafweide, das Bauholz und die Rechtsprechung in Buttenhausen. Sonst ist nicht viel bekannt über die Thätigkeit dieses Priors. Da am 1. März 1506 der Pleban in Steingebronn (O.-A. Münsingen), Johannes Hanner (wohl ein Sohn des Johannes Hanner von Urach, eines Wohlthäters Gütersteins, dessen Jahrtag am 14. März begangen wurde), auf die Pfarrei verzichtete, präsentirte noch am gleichen Tag der Prior

zum Güterstein den Alexander Gnaffer von Beringen, welchen dann auch der Vicar des Bischofs Hugo von Konstanz zum Pfarrer proclamirte und am 15. Juni 1506 präsentirte und investirte.

Ein bedenkliches Licht auf die in dem gesamten Kartäuserorden eingerissenen Mißstände wirft eine Bulle des Papstes Julius II. vom 7. Januar 1506, welche den Eintritt von Frauen in die Ordenskirchen verbieten mußte. Auch nach Güterstein kam ein von dem Prior Franz von Chartreuse am 13. Mai 1506 ausgestelltes Transsumpt.

Besser als über den Prior ist man über die damaligen Bewohner Gütersteins unterrichtet. Es starben nämlich am 1. Juni (alias 15. August) 1508 der Profeß Johannes Micol, am 25. April 1509 der Profeß Konrad von Kirchen, am 30. October 1509 der Profeß Johannes Stump, 1510 der Laienbruder Johannes Clayb, am 7. Juli 1510 der Profeß Johannes Stephani, am 31. December 1510 der Profeß Bruder Eberhard von Haydenhaim, am 27. August 1511 der Profeß Johannes Meszkilch, 1513 (alias 1519) der Profeß Georg Renhardi, am 18. April 1513 der Profeß Johannes Pregenczer, am 3. December 1513 der Priester Konrad Blanck, ein Donat, am 17. April (alias 10. December) 1514 der Profeß Jodocus Kilcher von Ravensburg, welcher 52 Jahre (also seit 1462) löblich im Orden lebte und demselben 20 Gulden schenkte, endlich am 1. Juni 1514 der Profeß Magnus.

Am 11. Januar 1515 starb dann Prior Albrecht III. Krusz selbst.

h. Prior Jakob Sauler.

(Vom 11. Januar 1515 bis vor dem 1. Januar 1522.)

(Daneben **Prior Thielmann,** 29. Januar 1515.)

Der neue Prior Jakob Sauler hatte seinen Profeß in Buxheim gethan. Er wird ausdrücklich in den aus Güterstein selbst stammenden Aufzeichnungen als achter in der Reihe der Prioren bezeichnet. Damit steht allerdings in Widerspruch, daß in einer Gütersteiner Urkunde vom 29. Januar 1515 der Prior Thielmannus heißt. Prior Jakob Sauler ist jedenfalls der Prior, welcher am 30. December 1518 von Benedictus Schmid zu Hayingen um 24 rheinische Gulden seine Wiese (ungefähr ein Mannsmahd) zu Eglingen bei der Kartäuser Haus kaufte.

Wie weit verbreitet im Lande der Besitz des Klosters war, zeigt eine Notiz vom Jahre 1518, nach welcher Klaus Thanhäuser, Bürger zu Eßlingen, jährlich zu Thomae Apostoli 7 Pfund Gült dem Kloster gab. Immer reicher noch wurde das Kloster beschenkt. Eine große Wohlthäterin desselben war nach dem Anniversarienbuch die Frau von Sickingen (wohl die Gattin des 1515 genannten Maulbronner Vogts Konrad von Sickingen), deren Jahrtag am 18. Juni begangen wurde. Der am

29. Januar 1515 urkundlich erwähnte Magister Matthias (Pes) von Tübingen, Pfarrer in Würtingen, schenkte 5 Gulden dem Kloster. Sein Jahrtag wurde am 22. Januar begangen. Große Wohlthäter waren nach dem Anniversarienbuch auch der am 20. December 1515 gestorbene Ulmer Bürger Egidius Herwart und dessen Schwester Barbara. Er gab zuerst 45 Gulden und vermachte im Testament 600 goldene Münzen zur Gründung einer beständigen, von einem Mönch zu bewohnenden Zelle oberhalb der Quelle. 500 derselben wurden verwandt zum Ankauf ewiger Einkünfte und Zinsen. Von den Bewohnern Gütersteins unter diesem Prior seien genannt der am 24. April 1515 gestorbene Priester und Profeß Georg Schöbli (seine Eltern sind wohl Udalrich Schöbli von Neuhausen und Anna, deren Jahrtag am 22. September begangen wurde), der am 28. Mai 1515 gestorbene Profeß Stephanus, der am 18. October 1517 gestorbene Profeß Johannes Mysner, der am 12. Januar 1520 gestorbene Priester und Profeß Eobanus Künberger, endlich der am 7. Juni (nach 1520) gestorbene Bruder Arnolf, welcher 62 Jahre löblich im Orden lebte. Prior Jakob Sauler starb am 12. März (alias 27. März) eines unbekannten Jahres.

i. Prior Benedikt.

(Vor dem 1. Januar 1522 bis vor dem 18. September 1534.)

(Daneben **Prior Thielmann,** 24. April 1526 und 13. März 1528, welcher am letztgenannten Tage nach einer Urkunde des Ernestinischen Gesamtarchivs in Weimar Visitator der Provinz Nieder-Deutschland Kartäuserordens war.)

Es ist ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, daß der letzte Prior Kartäuserordens, welcher dem seiner Zeit dem Orden St. Benedikts entrissenen Kloster Güterstein vorstand, auch den Namen Benedictus führte. Nach dem Zeugniß eines entsprungenen Mönches, das nicht unbedingte Glaubwürdigkeit beanspruchen kann, soll er am 1. Januar und am 13. April 1522 den Abfall vom alten Glauben gepredigt haben[1]. Dagegen schrieb am 13. December 1523 Benedikt, Prior zum Güterstein, Kartäuserordens, Kaplan, an Reutlingen, „er müsse Gott und seinen günstigen Herren klagen, daß in der kurzen Zeit seiner Abwesenheit ihrer zween aus seinem Convent ihre Seeligkeit und Gelübde zu Gott und dem Carthuserorden vergessen haben, von ihrem Orden abgetreten und der irrigen Lutherischen Faction anhängig worden seyen, dadurch (= wodurch) sie verhoffen, behalten zu werden mehr, dann so sie im Carthuserorden geblieben. Er aber sey als ein unwürdiger Hirte pflichtig und schuldig, die irrigen Schäflein zu suchen und wieder in ihren Stall zu bringen. Weil er aber durch zuverlässige Kundschaft erfahren habe, daß einer von seinen Abtrennigen sich bei ihnen zu Reutlingen bei dem Prediger enthalte, so sei seine unterthänige Bitte,

---

[1] Gayler, Denkwürdigkeiten der Reichsstadt Reutlingen I, 245.

um Gottes willen mit dem Prediger zu verschaffen (= verhandeln), ihm das irrige Schäflein wieder zu behändigen und durch Seine Würden das irrige Schaf auf den rechten Weg weisen, von seinem Irrthum und der Lutherischen Faction führen und zu dem rechten Weg der ewigen Wahrheit (davon er abgewichen durch seinen Unverstand) wieder bringen zu lassen. Würde der Prediger sich widersetzen, möchten sie (Bürgermeister Jakob Becht und gemeiner Rath der Stadt Reutlingen) selbst kraft ihrer Gewalt und Stadtgerechtigkeit ihm den Seinen, seines Klosters und Carthuserordens Gehorsamen, zu welchem er als sein Seelsorger mit Gott Gerechtigkeit habe und niemand anderer, wieder heimschicken und überantworten lassen". Er erinnerte an die Gerechtigkeit, die einem jeden das Seine gibt, um ihn den Seinen mit Gewalt nicht vorzuhalten, sondern ihm nach den natürlichen Rechten zu thun, wie sie ihnen selbst in gleichem Falle begehrten. „Damit würden sie ungezweifelt Gott einen löblichen Dienst thun."

Statt den entlaufenen Mönch auszuliefern, gestatteten die Reutlinger Stadthäupter, daß derselbe das Schreiben des Priors mit Glossen zotiger Art versah: „die Gnade des Herrn, der ich mit meinem Convent und Orden gar nicht acht, denn wir bauen und vertrösten uns und andere Leut auf unsere Werk, die Gott weder geheissen noch geboten hat. Die christliche Liebe, deren wir leer sind, darum allen Menschen schädlich und ärgerlich zu Bösem, Wucher, Diebstahl und Raub. Der Abtrünnige ist durch Erfahrung der Schrift vom Vater aller Lügen zur christlichen Lehr übergetreten. Ihre Seeligkeit ist die der Werke, Gugel und Kutten, ihr Gelübd wider Gott, ihr Orden kezerische Sekt" u. s. w. Er nennt Benedictus Maledictus und leitet capellanus von capella (Gaise), also „stinkender Bock", ab[1].

Von Benedikts geistlicher Wirksamkeit ist wenig bekannt. Am 30. October 1522 gestattete er als Patronatsherr der Kirche zu Ehningen, daß in Rohrau in der Kapelle eine Kaplanei zu Ehren Johannes' des Täufers, St. Antons, Fabians und Sebastians errichtet werde. Am 16. August 1533 genehmigte der Bischof von Konstanz, daß der Prior und Convent in Güterstein von der incorporirten Pfarrkirche in Ehningen jedes Jahr vier rheinische Gulden pro primis fructibus und der Pfarrer für die Investitur zwei rheinische Gulden zahle. Ferner erlangte der Prior am 18. September 1531 von König Ferdinand I. eine Bestätigung

---

[1] Gratianus, Geschichte der Achalm II, 183—187. Gayler a. a. O. I, 245. Nach Heyd (Herzog Ulrich I, 575, Anm. 32) wandten sich im September 1519 die Einwohner von Metzingen und Dettingen, weil sie dem Herzog Ulrich gehuldigt hatten, an die Herzogin Sabina durch Verwendung des Convents zu Güterstein um Nachlaß und Erbarmen.

aller dem Convent ertheilten Freiheiten und Rechte. Als der am 10. December 1527 nach dem Eintritt des Matthias Pes in den Ordensstand als Pfarrer von Würtingen investirte Martin Ackerknecht (gebürtig aus Neuhausen bei Urach) am 19. Mai 1532 auf die Pfarrei resignirte, geschieht ausdrücklich Gütersteins als Patrons Erwähnung.

Prior Benedikt machte noch einige Erwerbungen. Am 8. September 1523 verkaufte Peter Gaiser, Bürger zu Eßlingen, an die Väter und den Convent zum Güterstein um 40 Gulden (à 61 Kreuzer) 2 Gulden jährlicher, ewiger Gült aus seinem neuen Haus in der Beithin samt dem Gärtlein dahinter, und am 3. Februar 1530 verkaufte an dieselben Wolfgang Kayser der Alte, Bürger zu Entringen, sein Haus, Scheuer und Hofraithe zu Entringen um 80 Gulden Landeswährung. Diesen zwei Käufen stehen aber viele Verkäufe gegenüber, ein Zeichen des wirtschaftlichen Niedergangs des Klosters. Am 21. Mai 1532 verkauften Prior und Väter ihr Haus, Hof und Scheuer samt Zugehör zu Entringen an Michel Burlin, den Sohn ihres Pflegers, um 145 Gulden Landeswährung. Es sind vor 1534 in Entringen noch weitere Besitzungen des Klosters veräußert worden, so 14 Morgen Ackers an den Junker Martin von Ringelstein (der Verkauf geschah im Beisein des Bruders Felix, Schaffners, und des Bruders Jörg, Pflegers des Hauses des Klosters zu Güterstein), ferner 3 Morgen Ackers um 10 Pfund Heller an Schůler-Hensin, 1 Morgen Ackers um 55 Pfund an Thomas Lemer, das Meierhaus, -hof und -scheuer nebst Garten um 35 Pfund und eine jährlich auf Georgii fällige Gült von 10 Pfund an Voyssen-Großhans, 3 Morgen Ackers und 1 Juchart, welche alljährlich auf Georgii 10 Pfund gülteten, an Bentzo Lenhart 1 Morgen Ackers, der alljährlich auf Georgii 5 Pfund gültete, um 20 Pfund Heller an Hans Kruſz, 1 Juchart Ackers um 25 Pfund und 5 Morgen Ackers um 20 Pfund an Johannes Wysz, 4 Morgen Ackers um 43 Pfund (bar 7 Pfund und jedes Jahr 7 Pfund bis zur völligen Bezahlung) an Hans Kappus und Martin Weber, 1 Juchart Ackers um 23 Pfund an Abraham, 1 Juchart Ackers um 13 Pfund an Hans Hug, 3 Morgen Ackers um 19 Pfund an Hans Feßlerer, 4 Morgen um 42 Pfund an Kaspar Hartman, 1/2 Juchart um 20 Pfund an Cůnrad Reich, 4 Morgen Ackers um 15 Pfund an Jakob Kurtz von Neuffen, 1 Juchart Ackers um 24 Pfund an Kübel-Ulrich. Mißernten mögen zur Verschlechterung der Vermögenslage des Klosters beigetragen haben. Denn am 24. April 1526 setzte der Prior, der in der Urkunde wiederum Thilermannus heißt, weil aus Mißwachs und andern Ursachen an des Klosters Weingarten zu Ehningen viel abgegangen ist, den Inhabern desselben, Klaus Scheffel, Michel Rieckher, Theodor Reichlin, Stephan Roll, Lux Scheckh und Ludwig Höschlin zu Entringen, die Landgarbe von 1/3 auf

$^1/_4$ des Ertrags herab. Dazu kam noch, daß, wie Sattler (Topographie. S. 156) berichtet, Güterstein 1525 im Bauernkrieg ruinirt worden war. Immerhin vermochte der Convent noch am 26. Juli 1529, nachdem Anna Hannerin, Wernher Schützens Wittwe, deren Jahrtag am 12. September begangen wurde, 4 rheinische Gulden minder 7 Schilling Gült aus dem Baumgarten Kaspars Armproster bei der Ziegelhütte zu Urach samt dem Hauptgut in ihrem Testament ad piam causam (dem Prior und Convent zum Güterstein 2 Gulden Zins und 40 Gulden Hauptgut, dem Spital in Urach 1 Gulden Zins und 20 Gulden Hauptgut, den Armen in Urach 1 Gulden minder 7 Schilling Zins und 15 Gulden Hauptgut) vermacht hatte, dem Spital 20 Gulden bar auszuzahlen und so den Zins abzulösen.

Gegenüber der Gemeinde Neuhausen, welche beanspruchte, daß Güterstein all sein Zehentstroh, auch Kurzfutter und „Brietz" zu Neuhausen lassen und dort verkaufen müsse, half es nichts, daß Güterstein die Entscheidung des Abtes Sebastian von Zwiefalten, dem Kloster, dem früher Güterstein unterstanden hatte, anrief. Derselbe mußte erkennen, daß, als dem Abt Georg von Zwiefalten erlaubt worden war, auf dem Grund und Boden der Gemeinde eine Zehntscheuer zu bauen, er das, was jetzt Neuhausen beanspruchte, zugesagt hatte. Dagegen kam am 20. Juli 1525 zwischen Güterstein und dem Propst und dem Collegiatstift zu Urach eine Uebereinkunft zu stande wegen des einst von Dr. Konrad Blanck für einen Studenten oder Schüler gestifteten Stipendiums. Am 15. November 1529 bekannte dann der Propst und das Kapitel des Stiftes St. Amandi zu Urach, daß Konrad Blanck, Frühmesser zum Tettinger Schloßberg, vor etlichen Jahren, als sie noch in der Kapuze und im gemeinen Leben gewesen seien (also vor 1478), in seinem Testament verordnet habe, daß sie einen jungen, ehrbaren Schüler aus ihrem oder einem andern Stift auf der Universität Tübingen oder einer andern Universität halten und studiren lassen sollen, doch so, daß ein jeder derselben versprechen müsse, in den Kapuzinerorden oder einen andern regulirten Orden einzutreten. Er habe ihnen zu diesem Zweck 228 Gulden Hauptgut und 11 Gulden 8 Schilling 2 Heller Zins verschafft, jedoch unter der Bedingung, daß, wenn sie der Stiftung nicht nachkommen und die Schüler nicht halten würden und sie der Prior zum Güterstein, welcher als Superattendent über die Stiftung gesetzt sei, dreimal ermahnt habe, alsdann das Kapital und die Zinsen an Güterstein fallen sollen. Da sie nun in letzten Zeiten keinen, der studire, gehabt hätten, sei also der Zins eine Zeitlang zum Hauptgut geschlagen worden und beliefe sich auf 82 Gulden, demnach das Kapital jetzt auf 310 Gulden. Von diesen habe nun Güterstein 150 Gulden, sie selbst aber 160 Gulden erhalten mit der Bedingung, daß sie im Stift vier Chorschüler, die in der Kirche singen und lesen, halten sollen.

Güterstein behielt sich aber auch hierüber die Superattendenz vor, wie auch das Recht, das Kapital einzuziehen im Fall der Nachlässigkeit des Stiftes.

Wegen der Zehnten, Lehen und Gerechtigkeiten, auch Lehengütern, Höfen, Gütern, Gülten, Leuten, Nutzungen, Erträgen und Gefällen, welche Güterstein zu Buttenhausen hatte, war wiederum einmal ein Streit entbrannt mit Jörg von Stain zu Buttenhausen und seinen Söhnen, der am 3. Juli 1527 aber gütlich vertragen wurde dahin, daß Güterstein den Söhnen des Jörg, Hans Heinrich und Wolf Dietrich, alle ihre dortigen Rechte um 600 Gulden verkaufte.

Am 9. December 1530 starb Clemens von Altdorff, ein Profeß, und am 28. Februar 1523 der ehemalige württembergische Kanzler Gregor Lamparter. Die Kartäuser hatten die Tactlosigkeit, den Leichnam dieses Todfeindes des Herzogs Ulrich in der von den Grafen von Württemberg gestifteten Kapelle (in capella domnorum) beizusetzen, wo wohl auch die am 29. Januar 1530 in Urach an der Pest gestorbene Tochter dieses Herzogs ihre letzte Ruhestätte fand. Mit Recht mußte ein solches Verfahren, das von krassem Undank gegen das Haus Württemberg zeugte, den Herzog Ulrich tief verletzen, und neben andern Ursachen ist wohl hierauf die schnelle und gründliche Vernichtung der Kartause nach Ulrichs Rückkehr zurückzuführen. Denn nur Sage ist es, daß Herzog Ulrich nach seiner Vertreibung 1519 in Güterstein Zuflucht gesucht habe, aber nicht eingelassen worden sei.

Bevor jedoch von Untergang derselben die Rede sein wird, sei es noch gestattet, über einige im bisherigen nicht genannte, chronologisch nicht einreihbare Wohlthäter des Klosters etwas zu sagen, was dem Anniversarium entnommen ist. Bartholomäus, Pleban in Ehningen bei Reutlingen (Jahrtag 8. Februar), schenkte 20 Gulden, Johannes Befinger, Decan des Decanats in Münsingen und Pleban in Magolsheim (Jahrtag 31. December) ebensoviel, Barbara Böckin von Weissenstein (Jahrtag 7. November) 10 Gulden, Jakob Brackenhofer, Kaplan in Hayingen (Jahrtag 31. Januar), 50 Gulden, Magister Peter Brenczing, Canonicus in Wiesensteig und Pleban in Merklingen, O.-A. Blaubeuren (Jahrtag 31. October) 290 Pfund Heller, Hans Burckhard von Münsingen (Jahrtag 1. Mai) 10 Gulden, Anna Durszmann (Jahrtag 9. September) ebensoviel, Hans Engler, alter Schultheiß zu Neuffen (Jahrtag 27. Juni) 100 Gulden, nämlich 50 für eine Zelle (1 für die Mittagstafel) und 50 für einen Jahrtag, Elisabeth Ferwer von Kirchheim u. T. (Jahrtag 5. Mai) 18 Gulden und ein Mensale, Georg Flösz von Nördlingen (Jahrtag 10. August) werthvolle religiöse Bücher, Michael Friborgk (Jahrtag 26. September) 10 Kühe und ebenso viele Kälber, Heinz Gab von Urach (Jahrtag 16. October) 10 Gulden, endlich Meister Gastel von

Augsburg, Seidenarbeiter (Jahrtag 30. Juli), bei Lebzeiten 600 Gulden, um beständig dafür einen Mönch zu unterhalten, und nach seinem Tode sein ganzes Vermögen. Auch vermachte er 100 Gulden, damit an seinem Jahrtag der Convent Fische bekäme. Ein großer Gönner Gütersteins wird auch genannt Johann Hack, Kaplan in Kirchheim u. T. (Jahrtag 9. März). Ein gleichnamiger Priester von Kirchheim u. T. (Jahrtag 24. Juli) schenkte 6 Gulden, sowie Anna Haittenhofer von Nürtingen mit ihren zwei Männern Johannes Haittenhofer und Bartholomäus Koch (Jahrtag 25. Mai) 18 Gulden. Viele gute Werke thaten dem Kloster Berthold Hartman von Rottenburg und dessen Gattin Lukgardis Felmann (Jahrtag 11. September), welche auch vieles herschenkten. Heinrich Hasenlöff (15. October) schenkte vier Solidi jährlichen Zinses aus einem Acker in Merzishausen, der Edelknecht Rudolf von Hochnegg und seine Gattin Agathe Speth (Jahrtag 30. April) 100 Gulden, zu deren Zahlung der Edelknecht Konrad Speth verpflichtet wurde, Hans Hör von Würtingen mit seiner Gattin Anna (Jahrtag 8. Mai) beinahe 700 Gulden bar und all sein übriges, in Aeckern, Wiesen und Schuldscheinen bestehendes Vermögen, Michael Hyesz, der getreue Verwalter des Klosters in Entringen (Jahrtag 1. Juni), 10 goldene Münzen, Johannes Katzenstein mit seiner Frau Bethe (Jahrtag 14. Juni) 10 Gulden, Anna Kerzer von Freiburg i. Br. (Jahrtag 10. November) ein Gulden jährlichen Zins, Johannes Klainheincz, Kaplan in Hayingen (sein, seiner Eltern und Schwester Bethe Jahrtag 16. October), 50 Gulden und silberne Kleinode im Werth von 10 Gulden, Konrad Klib, Kammerer in Dettingen (Jahrtag 23. August), im Testamente 400 Gulden, Peter Knopf, Schultheiß in Upfingen (Jahrtag 8. October), 20 Gulden und dessen Gattin Anna nach seinem Tode 10 Gulden. Ferner erhielt das Kloster von Peter Lynder, ebenfalls von Upfingen (Jahrtag 19. Juni), 10 Gulden, von Albrecht Vecht alias Mayer von Estetten und dessen Gattin Elisabeth (Jahrtag 30. Oct.) 17 Gulden, von Paul aus der Stadt Isny, Kaplan in Neufra (O.-A. Riedlingen), und dessen Bruder Nikolaus (Jahrtag 14. November) 20 Gulden, von Aberlin Rebhan und dessen Gattin Anna (Jahrtag 28. Juni) 27 Gold-Gulden, von Auberlin Rem von Nürtingen und dessen Gattin Elisabeth und Willa (Jahrtag 21. Februar) 20 Gulden, von Johann Sattler von Urach, Canonicus in Sindelfingen (Jahrtag 29. December), 5 Gulden, von Johannes Schenk alias Jägger von Kirchheim u. T. und dessen Gattin Barbara (Jahrtag 30. Januar) 10 Gulden, von Schimffhans von Gingen (Jahrtag 25. September) 4 Gulden, von Albrecht von Schlierbach (Jahrtag 25. Mai) 69 Gulden, von Johannes Schmaldienst von Rottweil und dessen Gattin Elisabeth (Jahrtag 12. März) 20 Gulden, von Konrad Schott von Urach (Jahrtag 20. Juli) eine

Casula nebst Zugehör, von Jakob Schwimer von Tachenhausen (Jahrtag 14. December) 90 Gulden, von Berchtold Smid alias Hüber, Kaplan in Urach (Jahrtag 22. Juni), 40 Gulden, von Johann Sunnentag von Dettingen bei Urach und dessen Gattin Anna (Jahrtag 23. April) 50 Gulden, von Kunz Spaich (Jahrtag 23. März) 6 Schilling Heller, endlich von Lorenz von Urach, einem Wagner und dessen Gattin Barbara (Jahrtag 31. Januar) alle seine Waffen und 2 Gulden. Auch schenkte Benz Uel und dessen Gattin Irmel Truchliebin (Jahrtag 21. October) dem Refectorium 5 Schilling Zins aus einer Wiese, desgleichen gab Ludwig Volck (Jahrtag 13. März) ein Pferd im Werthe von 30 Gulden und 10 Gulden, ferner war Albert Volant von Grieningen (Jahrtag 9. Sept.) ein Wohlthäter des Klosters, wie nicht minder Heinrich Vollant von Grieningen (Jahrtag 25. August). Meister Ulrich Womhart, Pleban oder Pfarrector in Bissingen (O.-A. Ulm), der mit seinen Eltern, Rudolf Womhart und Adelheid, und seinem Bruder Berthold am 21. Mai im Kloster einen Jahrtag hatte, schenkte 40 Gulden und eine goldene Urne, wie auch Adelheid Zasmin (Jahrtag 23. März) 10 Schilling Heller aus des Sigmers Haus zu Urach hergab. Weitere Wohlthäter Gütersteins waren Albert Auber, Keller und Vogt in Urach, vielleicht mit dem 1448—1459 urkundlich genannten Auberlin Auber identisch (Jahrtag 1. December), Ulrich Credler, der mit seinen Eltern Johannes Credler und Margarethe Marschalk am 21. August einen Jahrtag hatte, Endris Dinckel (Jahrtag 8. October), Elisabeth von Werdnau, die Gattin des Ritters von Ehrenbach (Jahrtag 4. April), Klara Gütelerin (Jahrtag 26. April), Heszliwang von Balingen und seine Gattin Mechthildis (Jahrtag 6. August), Konrad Huff, Schneiders in Münsingen, und seine Gattin und Kinder (Jahrtag 6. August), Georg Hupfer von Kirchheim u. T., der Gatte der Agnes Bützlin (24. December), Meister Nikolaus Pellifex (Gerber) von Kirchheim u. T. und dessen Gattin Bethe und Mutter Ella (Jahrtag 7. October), endlich Johannes Zaubler von Leonberg (Jahrtag 28. September). Auf weitere Zuwendungen an Güterstein weisen hin die Jahrtäge folgender Personen: Konrads Bämlis, Decans der Collegiatkirche in Tübingen, und seiner Schwester Margarethe Kaibin alias Spetin (26. April), des Johannes Bütz von Kirchheim u. T. und seiner Gattin Agnes und der Elisabeth Burin (23. December), des Emerhard von Urach (26. März), der Ursula Göbbin (23. April), der Ursula von Hairnstein (26. März), des Johannes Henin, Vogts in Urach (11. Juni), des Georg Herr von Würtingen (11. September), des Johann Hupf von Upfingen (17. April), des Schultheißen von Neuffen Heinrich Hütter und seiner Gattin Lugka (17. Februar), des Balthas Huttmacher (24. November), der Betlin Krölin von Münsingen (21. Oct.),

des Johannes von Lantsee, Procurators zu Basel (14. Februar)[1], der Adelheid Blenckin und ihres Gatten Benz Lendlin (25. Mai), des Meisters Peter, eines Steinschneiders (16. November), des Johannes Martin von Kirchheim u. T. und seiner Gattin Anna (21. April), der Irmelin Schurrerin von Neuffen, der Gattin des Mayger (12. December), des Lenz Merklin und seiner Gattin Bethe (28. Juni), des Oerttlin, der vielleicht der 1449 genannte jung Oe(r)ttlin zu Entringen ist (23. April), der Luka, Gattin des Oethem (10. Juni), der Agatha, Gattin des Konrad Rentz von Ulm (14. November), des Sebastian Rentz von Ulm[2] (23. März), des Hans Roll von Würtingen (14. September), des Bertold Schupp von Würtingen (15. Februar), der Bethe Sparerin von Kirchheim u. T. und ihrer Gatten Mulbentz, Ulrich Hesz und Klaus Sparer (28. Juni), der Elisabeth Streicherin von Ulm (20. März), des Friedrich Stulhart von Stuttgart (7. April), welcher der 1350 oder der 1393 bei Pfaff (Geschichte Stuttgarts I, 418) genannte Fritz Stulhard sein dürfte, des Junkers Arnold Truchseß (6. März), endlich des Heinrich Vogl (9. August). Weitere Jahrtäge wurden wohl vom Kloster selbst gestiftet für Bewohner desselben, so für den Mönch, den Doctor der Medicin Thomas Finck (9. Juli), den Professen Bruder Johannes Firer von Rudlingen (19. Mai), den Professen Bruder Konrad Graber zu Möttingen bei Augsburg (17. December), den Donaten Bruder Heinrich (8. April), den Mönch Johannes Kubach (11. Dec.), die Präbendare Johannes Nachtgal (13. Nov.) und Heinrich Taschler (17. Dec.). Man sieht aus dem Bisherigen, wie aus dem ganzen Schwabenland reichliche Gaben nach Güterstein geflossen sind, wie das Kloster nahe und fern reiche und mächtige Gönner, vor allen das edle Haus Württemberg und die Gattin des Erzherzogs Albrecht, hatte. Doch alles dies konnte den Untergang desselben nicht hinhalten, von dem im folgenden die Rede sein wird.

4. Untergang der Kartause und spätere Schicksale Gütersteins.

Als die Kunde von der siegreichen Schlacht bei Lauffen am Neckar (12./13. Mai 1534) nach Güterstein drang, da mag dem damaligen

[1] Derselbe ist vielleicht identisch mit Johann Alendsee, der 1501 Generalvicar zu Augsburg war (Feyerabend, Ottobeuren II, 760). Ein Ludwig von Landsee wird 1448 erwähnt (Lichnowsky VI, S. cxxxIII), ein Georg Alandtse war 1508 Generalvicar und Canonicus zu St. Gertrud in Augsburg (Feyerabend a. a. O. II, 783). Der Jahrtag des Ambrosius Alantzsee, Priors zu Christgarten und Mitvisitators der oberdeutschen Provinz, wurde am 2. August in Güterstein begangen.

[2] Ein Konrad Renz war 1510 Rathsmitglied und Bettelherr in Ulm (Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten [Ulm] S. 657), ein Sebastian Renz 1511, 1516, 1518 Mitglied des Raths (Genealogie und Geschichte der Familie Renz oder Rentz [1879] S. 13).

Prior Benedikt bange das Herz geschlagen haben. Der gestrenge Herzog Ulrich, den man für immer beseitigt glaubte und dessen Todfeind Gregor Lamparter man durch ein Grab in der Gruft des Hauses Württemberg geehrt hatte, kehrte siegreich und unterstützt von einem eifrigen Anhänger der neuen Lehre in sein Land zurück. Mag auch die Geschichte, die Kartäuser hätten dem flüchtigen Herzog seiner Zeit Obdach verweigert, Sage sein, so ist der in derselben enthaltene Kern, die unfreundliche Gesinnung derselben gegen ihn, wie der Fall Lamparter zeigt, wohl historisch. Als Herzog Ulrich am 15. Mai von Stuttgart aus sich in die Tübinger Gegend gewandt hatte, sandten ihm nach Gabelkover am 19. Mai Prior und Convent ein Schreiben: sie hätten sich ihm mit Leib und Gut ergeben, hätten ihn auch gerne mit einem Trunk und etlichen Früchten an Hafer begrüßt, „aber fuer[1] halber (sei) daz underwegen bliben, dann sie uff disen tag ihre gmul[2] nicht vorhanden (hätten). Wenn aber der Herzog Wägen zur Hand hätte, welche eine Wagenladung mit Wein und eine zweite mit Hafer abholen würden, wollten sie ihm diese gerne übergeben. Auch baten sie ihn um ein Mandat, das an ihrem Gotteshaus angeschlagen werden sollte, damit „wa schwaiffende rott hin und wider wandelte, sie nicht als die verlassne waisen antaste".

Allein diese Bitte blieb unerhört. Vielmehr hielten Herzog Ulrich und Landgraf Philipp von Hessen am 26. Mai in der Kartause Kriegsrath und wurden von der Gütersteiner her die Mauern von Hohenurach sechs Stunden lang beschossen[3]. Der Prior Benedikt war eiligst über St. Johann entflohen[4].

Zwischen dem 26. Mai und 18. September erfolgte dann durch den Herzog, welcher sich geäußert haben soll: „Dies Kloster ist ein zweites Rom, ich will ein zweites Jerusalem daraus machen"[5], „er achte ihre kläusnerische Gemeinschaft gar nicht und wolle mit ihnen durchaus keine Gnade haben"[6], die Aufhebung der Kartause. Am letztgenannten Tage wurde bereits durch Hans Wern, Vogt zu Urach, und Philipp Heninger auf Befehl Herzog Ulrichs im Beisein des Pater Schaffner das Inventar des Klosters aufgenommen. Es fand sich folgendes vor:

An rheinischem Gold	803 Goldgulden,
an Goldkronen	596 Kronen,
an Ducatengeld	16 Ducaten,
an Doppelducaten	17 Doppelducaten,
in einem hölzernen Büchslein	323 Gulden,
an neuen Batzen	26 Gulden 7 Batzen,
an Johannesthalern in zwei silbernen Bechern	43 „

[1] = Fuhr. [2] = Maulthiere. [3] Ch. v. Stälin a. a. O. IV, 371.
[4] Ebd. IV, 370. Gratianus, Achalm II, 226.
[5] Schwäb. Kronik 1894, S. 1419. [6] Gratianus a. a. O.

an Zwölfern	126	Gulden,	
an Innsbrucker Sechsern	91	„	6 Batzen,
an Göttinger Sechsern	78	„	
an Schillingen und Dreiern	54	„	
an ganzen Schillingen und Dreiern . .	39	„	
an dicken Pfennigen	14	„	

Dazu kamen 17 Stück silberne und goldene Heilthümer mit etlichen angehängten Kleinodien und 15 Kelchen, ferner an Meßgewändern: ein ganz goldenes, ein roth-goldenes, ein schwarz-goldenes, ein grau-goldenes, ein weiß-goldenes, ein roth-silbernes und ein grau-silbernes.

Die Meßgewänder waren gemacht aus Sammet, Scharlach, Damast und Atlas. Auch war noch vorhanden, was dazu gehörte an Chormänteln und Levitenröcken, welche die Mönche nicht brauchten. An Wein fanden sich vor 21 Fuder, an Dinkel 220 Malter, an Rindvieh 22, an Wagenpferden 12 Häupter, sowie 2 junge Fohlen.

Das 1481 erbaute Haus der Kartause in Urach wurde erst am 20. December 1550 inventarisirt und bestimmt, was damit geschehen sollte. Verkauft wurden: 4 schlechte Bettladen, 2 „Sidel“ für ein Bett, 1 alter Trog oder Kiste, 2 Zinnkammerkacheln, 2 Tröge, 1 tuchenes Meßgewand, 11 messingene Becken, 1 messingene Zapfenkanne, 1 gewirktes Bettdeck, nochmals 4 Tröge, 1 eiserner Pfannenknecht, 1 kupfernes Handbecken, 1 kupferner Kessel, 1 eherne Leimpfanne, 1 gewirkte Bankdecke, 1 kupferne Lichterform, 1 kupfernes viertheiliges Fischmäßlein, 1 eiserne Hechel, etliche alte Kannen und alte eiserne Werke und 1 großer kupferner Oelhafen zum Lampenöl. Im Haus sollten bleiben: 20 feinere, lederne Eimer, 3 Schrannen und 1 Tisch. Der Armenkasten sollte erhalten 1 seidenes „Arasin“. Viele alte Kartäuserbücher die sich vorfanden, sollten nach Stuttgart geschickt und dort gesehen werden, ob etwas darunter brauchbar sei. Der Rest kam ins Stipendium (das Seminar), nämlich: 2 Betten, 2 Strohsäcke, 2 schlechte Unterbettlein, 2 barchete Deckbetten, 2 Polster und 1 Eckkissen; ferner: 2 Strohsäcke, 3 schlechte Unterbettlein, 1 schlechtes Deckbett, 2 weiße Deckbetten, 5 Leintücher, 3 Polster, 14 kleine Kissen, 3 alte böse „Stergen“, 5 Unterbetten, 3 Polster, 2 Eckkissen, 3 Decken, 2 Leintücher, 5 messingene Leuchter, 1 zinnernes Gießfaß, 1 messingenes Handbecken, 13 kleine Kissentücher, 4 Tischtücher mit blauen Leisten, 4 eherne Hafen, 5 eiserne Pfannen, 1 Schaumlöffel, 1 kupfernes Sieb, 1 eherne Gluthpfanne.

Doch nicht nur Bargeld, Schmuckgegenstände und Haushaltungsgeräthe gingen mit der Säcularisirung Gütersteins an den Herzog über, auch der gesamte Besitz an Gütern, Gülten und Forderungen gelangte in dessen Hände. Doch mußte Württemberg eine Gült von 1 Gulden, welche laut Testament des Pfarrers Hans Butzer von Trochtelfingen nach dem

Tode von dessen Dienerin Katharina Staygmaiger den Kartäusern zugefallen war, dem Reutlinger Spital überlassen. Mit dem Besitz der Kartause war aber auch auf Württemberg die Pflicht übergegangen, für deren bisherige Bewohner zu sorgen. Ein Theil der Mönche, welche zur alten Lehre hielten, floh wohl nach andern Klöstern des Ordens; andere, die sich der neuen Lehre anschlossen, fanden Anstellung im württembergischen Kirchendienst. Der gewesene Conventual und Schaffner Johann Frey erhielt am 23. September 1538, nachdem er sich aus dem Kloster in den „christlichen, seeligen (Ehe-)Stand" begeben hatte, von Herzog Ulrich ein jährliches Leibgeding von 40 Gulden, auf welches er jedoch am gleichen Tage, nachdem er die Pfarrei Metzingen erhalten hatte, verzichtete. Nachdem er aber nicht mehr zum Kirchendienst zu gebrauchen war und von der Pfarrei abkam, wurden ihm wieder am 19. November 1540 60 Gulden Leibgeding ausgesetzt.

Hans Sal und Cunlin Götz, welche als „leibarme Gesellen" ihre Leibnahrung nicht gewinnen konnten, waren früher im Kloster angenommen und unterhalten worden, bis der Herzog die Väter und Brüder hinweggewiesen hatte. Obigem Johann Frey, dem Schaffner, wurde jedoch später befohlen, dieselben so lange im Kloster zu unterhalten, bis die Visitation bestimme, ob man sie nicht ins Spital oder anderswohin bringen könnte. Frey meinte, der eine sei eine lange Zeit Spitalknecht gewesen, auch der andere könne sein Geld recht wohl dort verdienen.

Weniger leicht als dieser Mönch und diese Pfründner war der Kartäuserorden zu befriedigen. Am 3. März 1550 schrieb Kaiser Karl V. von Brüssel aus an Herzog Ulrich: vor einigen Tagen habe ihn der Visitator des Kartäuserordens in Deutschland, Theodorich Loher a Stratis, Prior zu Buxheim, ersucht, doch zu bewirken, daß der Herzog ihm das Gotteshaus zum Güterstein mit allen Rechten, Gerechtigkeiten, Nutzungen und Gefällen restituire.

Er (Theodorich) habe sich selbst schon an den Herzog gewandt, aber von demselben weder Antwort noch Bescheid erlangt und sich deshalb höchlichst beim Kaiser beschwert, weshalb er den Herzog ersuche, ihm Güterstein nunmehr auszuantworten. Es kam zu Verhandlungen, die aber resultatlos verliefen. Am 6. November 1550 starb der Herzog. Mit dem neuen Herzog Christoph kam am 13. Juni 1551 ein Vergleich zu stande. Die Motivirung desselben ist höchst eigenthümlich: die Rückgabe könne dieser Zeit und so bald nicht erfolgen „von wegen des Abgang bemelter Carthause, auch Missgewächs und anderer des Reichs, auch Lands gemein- und sunderer Beschwerd und Mängel halb". Der Provincial sollte während der nächsten fünf Jahre nach diesem Vertrag jährlich 500 Gulden an Münzen württembergischer Landeswährung (den Gulden zu 60 Kreuzern) aus der fürstlichen Landschreiberei erhalten. Dagegen

sollte der Herzog die Güter und Gefälle während dieser fünf Jahre verwalten und genießen, auch die Unkosten bezüglich der Unterhaltung der Pfarrer der Kirchen, deren Patron Güterstein war, sowie die Baukosten tragen. Auch sollte er die Häuser und Kirchen, was noch daran zu erhalten sei, unterhalten. Nach Ablauf der fünf Jahre sollten der Provincial und die Conventualen von den fürstlichen Räthen und Amtleuten nicht gehindert werden, die Kartause wieder in Besitz zu nehmen. Der Herzog erlegte dem Provincial gleich bar 300 Gulden und versprach, den Rest (200 Gulden) zu zahlen, sobald der Prior von Chartreuse den Vertrag genehmigt habe. Am 19. Juni 1551 baten dann der Herzog Christoph und der Visitator Theodorich den General des Kartäuserordens, den Prior Johannes von Chartreuse, diesen Vertrag zu genehmigen und zu bestätigen, was derselbe auch am 2. Juli 1551 that, worauf Theodorich dies dem Wilhelm von Massenbach[1] und Kaspar Ber[2] meldete.

So war denn der Vertrag perfect geworden. Allein schon am 1. September 1552 beschwerte sich Prior Theodorich von Buxheim, daß er 25 Gulden zu wenig von dem ihm schuldigen Gelde empfangen habe. Als sodann 1556 am 2. Juli der Vertrag ablief, war bezüglich der Augsburger Confessionsverwandten bereits auf dem Reichstage zu Augsburg 1555 bestimmt worden, daß ihnen die Stifte, Klöster und andere geistliche Güter, welche sie bis zum 16. Juli 1552 eingezogen hätten, überlassen bleiben sollten[3]. Folglich war Güterstein nunmehr definitiv für den Kartäuserorden verloren. Er hat sich denn auch nicht weiter bemüht, wieder in Gütersteins Besitz zu gelangen. Dagegen erhob schon im Jahre 1555 auf dem Reichstag zu Augsburg, gestützt auf die bei Errichtung der Kartause getroffene Bestimmung, daß, falls die Errichtung der Kartause nicht zu stande käme, Güterstein mit allen seinen Zugehörden, Rechten und Bestandtheilen wieder an Zwiefalten zurückfallen solle, Abt Nikolaus von Zwiefalten Protest gegen Württembergs Besitznahme von Güterstein und erlangte wirklich von Kaiser Karl V. die Einsetzung einer Specialcommission. Doch blieb dies alles ohne wirklichen Erfolg, wie auch ein zweiter, von Abt Balthasar 1630 gemachter Versuch, die Restitution Gütersteins zu erlangen, im Kriegsgetümmel wirkungslos war[4]. Güterstein verblieb vielmehr ruhig in den Händen Württembergs[5].

---

[1] Herzoglicher Marschall, welcher von Herzog Ulrich und Christoph zu zahlreichen diplomatischen Missionen verwandt wurde.

[2] Er war 1550 herzoglicher gelehrter Oberrath und wohl mit Herrn von Massenbach zu den Verhandlungen mit dem Orden bevollmächtigt.

[3] Ch. v. Stälin a. a. O. IV, 565. Nach dem württemb. Dienerbuch S. 278 war 1571 Sebastian Morhold Pfleger zu Güterstein. [4] *Sulger* l. c. II, 41. 42.

[5] Ueber den heutigen Zustand Gütersteins siehe „Blätter des schwäbischen Albvereins" VI, 103—104. 223.

Die Beneficien

der

hll. Jodocus, Michaelis und Sebastianus

in

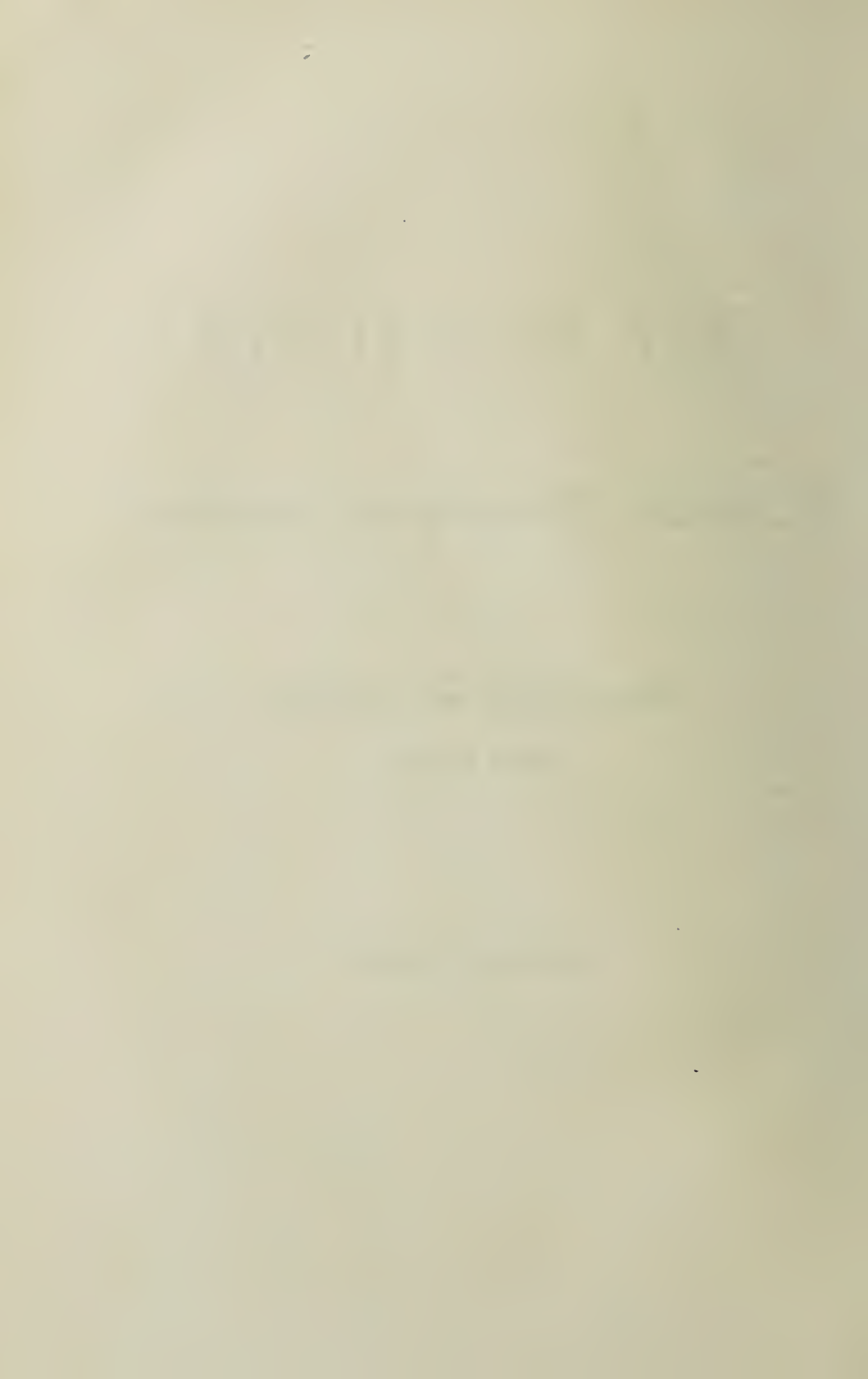
Immenstaad am Bodensee

(Kapitel Linzgau).

Von

Hermann Oechsler,

Pfarrer.



Der Marktflecken Immenstaad im Decanat Linzgau ist die letzte badische Pfarrei am Obersee mit nahezu 900 Seelen. Er war bis zum Jahre 1417 eine Filiale von Bermatingen, einer dem Kloster Salem incorporirten Pfarrei.

Die Immenstaader hatten somit nahezu zwei Stunden zur Pfarrkirche, was für die Kirchenbesucher, namentlich zur Winterszeit oder bei schlechter Witterung, sehr beschwerlich war, für Kinder, alte Leute oder irgendwie Bresthafte es aber geradezu zur Unmöglichkeit machte, dem Pfarrgottesdienste in der Mutterkirche anzuwohnen.

Dieser große Mißstand war denn auch die Veranlassung, daß die Gemeinde Immenstaad aus eigenen Mitteln, gleich bei Beginn des 15. Jahrhunderts, eine Kapelle erbaute „zu Ehren des heiligen Bekenners und Abtes Jodocus, der allerseligsten Jungfrau und aller Heiligen".

Jodocus[1] ist auch heute Patron der aus jener Kapelle durch allmähliche Erweiterung entstandenen Pfarrkirche zu Immenstaad.

Nach Vollendung der Kapelle wandten sich die Immenstaader an den päpstlichen Stuhl und erwirkten unterm 8. October 1410 von Papst Johannes XXIII. im ersten Jahre seiner Regierung eine Bulle[2], nach welcher „propter longam eorum a dicta ecclesia (Bermatingen) distantiam praesertim in pluviosi et hiemali tempore" dem Bischof von Konstanz aufgetragen wurde, den Bewohnern von Immenstaad „apud eandem capellam, quam canonice aedificare et dedicare fecerunt", einen eigenen Kaplan zu setzen, mit der Verpflichtung: „apud eandem capellam pro tempore personaliter residere et divina officia celebrare", jedoch mit der Einschränkung, daß dem Rector der Pfarrkirche Bermatingen das Recht zustehen sollte: „pro solo nutu ponendi et amovendi Capellanum praedictum, jure tamen eccles. praedict. (Bermatingen) in omnibus semper salvo"[3].

---

[1] Der hl. Jodocus (St. Josse), Einsiedler des 7. Jahrhunderts, von vornehmer Abkunft, aus der Bretagne stammend, wurde Priester, zog mit einem Schüler in die Einöde Brahic, jetzt Ray, später nach Runiac, an der Mündung der Canche. Hier baute ihnen der Graf Haimo von Ponthieu eine Kirche zu Ehren des hl. Martin. Jodocus starb 669. Später entstand hier das Benediktinerkloster St-Josse-sur-Mer. Vgl. Wetzer u. Welte, Kirchenlexikon VI, 1502.

[2] Im Pfarrarchiv.

[3] Diese Bulle ist noch sehr gut erhalten und mit einem bleiernen Siegel versehen; auf der einen Seite desselben befinden sich die Bildnisse der heiligen Apostel Petrus und Paulus, auf der andern steht die Inschrift: Johannes P. P. XXIII ∴.

Mit dem Erscheinen dieser Bulle war ein lang gehegter Wunsch der Bürger von Immenstaad erfüllt, und sie wähnten den Tag nicht mehr fern, an welchem sie ihren ständigen Seelsorger und ihren eigenen Gottesdienst haben würden. Dem war indessen nicht so!

Die Mutterkirche Bermatingen resp. das Kloster Salem, oder wie es damals hieß „Salmansweiler" oder „Salmansweil", als Patron von Bermatingen, erhob gegen die Lostrennung von Immenstaad Einsprache, infolgedessen zwischen der Gemeinde Immenstaad einerseits und dem Kloster Salem andererseits ein sich sieben Jahre hinziehender Proceß entwickelte, und gar mancher ehrsame Immenstaader Bürger mag während dieser langen Zeit auf dem weiten und beschwerlichen Kirchgang nach Bermatingen des Prälaten von Salem [1] nicht gerade in ehrerbietigster Weise gedacht haben, wenn anders die Immenstaader von damals denjenigen von heute in etwa ähnlich waren.

In diesem Proceß ergingen mehrfache päpstliche und bischöfliche Urtheile, bis endlich die Immenstaader ihre kirchliche Selbständigkeit errungen hatten.

Die Originalacten dieses Processes finden sich nicht mehr vor, dagegen besitzt das hiesige Pfarrarchiv einen mit Siegel und Unterschrift beglaubigten Auszug aus denselben, verfaßt von P. Placidus Weltin [2].

Dem Folgenden legen wir diesen „Summarischen Begriff" zu Grund, von welchem der obengenannte, öffentliche apostolische Notar und Prior von Petershausen ausdrücklich sagt: „daß derselbe Wahrheit und keine Falschheit enthalte und mit meinem theilß annoch wol versiglet Originalien, welche hier durch das Alphabeth distinguirt worden, dem Hauptsächlich Innhalt nach zimmlich wol übereinstimme. Dies bezeuge nechst Andrukhung Meines Notariats und andere gewöhnlich Sigils, de anno 1710 den 21 9bris."

Den Immenstaadern war nun während des Processes, wie man zu sagen pflegt, „der Appetit mit dem Essen gekommen", indem sie sich nicht damit begnügten, daß ein Kaplan ständig hier wohne, die heilige Messe lese und die dringendsten Casualien besorge, sie wollten vielmehr eine selbständige und vollständige Pastoration, wogegen sich Salem am meisten sträubte, selbst als der Papst durch eine weitere Bulle den Immenstaadern dieses Recht einräumte.

---

[1] Jodocus I. von 1395—1417.

[2] *Pl. Weltin*, SS. Theol. Dr., sacra autoritate apostolica not. pub. p. t. Prior inful. monst. Petri domus (Petershausen) ad hoc specialiter requisitus et rogatus m̃. pria. Summarischer Begriff aller Päpstlichen, Conciliarischen, Bischöflichen Bullen, Gnaden, Privilegien und Urtheilsprüchen, betreffend Pfarrey und Caplaney zu Immenstaadt.

Weltin berichtet hierüber: „Auch diese Bulle mit dem Buchstaben B [1] verzeichnet hat gegeben Papst Johannes XXIII anno Christi 1413 den 1ten May."

Darin wird zunächst die erste Bulle vom 8. October 1510 mit allen darin den Bewohnern von Immenstaad verliehenen Privilegien bestätigt, dann aber, auf Bitten der Gemeinde, dieser selbst das Patronatsrecht auf die neu gegründete Kaplanei geschenkt, auch „solle es erlaubt sein einen Gottesacker anzulegen und soll einem jeweiligen Kaplan gestattet sein die heiligen Sacramenta des Altars, der letzten Oelung, wie auch andere zu administriren, allwo aber sowohl wegen Administrirung der heiligen Sacramenta, als auch wegen des Gottesackers hauptsächlich zu merken, daß solches nur zu verstehen für den Fall, wann der Weg die Mutterkirche zu besuchen der Witterung wegen gar zu hart sein sollte und der Abgestorbenen Leiber nicht füglich nach Bermatingen können getragen werden" [2].

In der ganzen Sache war aber kein rechter Zug; Salem setzte eben keinen Kaplan nach Immenstaad, und darum wandte sich die Gemeinde wiederum an den Papst, „als er auf dem großen Constanzischen Concilio gegenwärtig gewest".

Am 8. März 1414 erschien in dieser Angelegenheit eine dritte Bulle, mitgetheilt unter dem Buchstaben C, worin die beiden vorausgegangenen Bullen repetirt, und weil in der ersten Bulle das Patronatsrecht auf die Kaplanei dem Regenten der Mutterkirche Bermatingen, in der zweiten Bulle aber der Gemeinde Immenstaad zugesprochen worden, ohne weitere Meldung der erstern, widrigen Disposition, so wurden, „damit derohalben künftiger Zeit kein Discut oder Streit wegen mehr gemeldem juris patronatus möchte entstehen, oder wohl auch gar die zweite Bull unter dem Buchstaben B einer Falschheit bezichtiget werde, durch gegenwärtige, päpstliche Bull alle Fehler supplirt und ersetzt und die mehr gemelde zweite Bull also qualificirt und bekräftigt, als wann in derselben ausdrückliche Meldung der erstern widrigen Disposition wäre geschehen".

Salem war natürlich mit dieser Wendung der Dinge nicht zufrieden und appellirte nun nach Konstanz. Vor dem dortigen Generalvicariat kam es zu einer Verhandlung, worüber ein Pergamentbrief mit dem

---

[1] Im „Summarischen Bericht" Weltins werden die einzelnen Actenstücke aufgeführt nach den fortlaufenden Buchstaben des Alphabets.

[2] Zwischen Immenstaad und Ittendorf — dem nächsten Weg nach Bermatingen — befindet sich eine Straße, die heute noch den Namen „Todtensträßle" führt, weil auf dieser Straße die Immenstaader ihre Todten nach Bermatingen brachten, was mit dem Erscheinen obiger Bulle jedenfalls immer seltener geschah, denn die Immenstaader sorgten dafür, daß in solchen Fällen die Witterung immer gar hart war.

Buchstaben D bezeichnet das Nähere mittheilt, daß durch Urtheil des Generalvicars das jus patronatus der Gemeinde Immenstaad endgiltig sei zugestanden worden, und „nachdem beiderseits jura, documenta ac fundamenta genugsamst edirt, producirt und examinirt, wurde in Kraft dieses Urtheilspruches nicht allein jener von der Gemeinde Immenstaad präsentirte Kaplan Johannes von Praßberg canonice zugelassen und bestätigt, sondern auch das Gotteshaus Salmansweil in allgemachten Unköſten verurtheilt, obwohl der damalige Salmansweilische Procurator gleich an der Stelle wider diesen rechtlichen Ausspruch protestirt und nach Mainz als Metropolitanum appellirt, welches alles geschehen im Jahre 1415 den 15. Heumonat".

Salem appellirte wirklich, aber nicht, wie sein Procurator angab, beim Metropolitangericht in Mainz, sondern bei dem in Konstanz tagenden Concil.

Unterm 25. Mai 1416 erging nun durch den Vicekanzler des Concils, den Cardinal Johannes, der dem Auditor Johannes Naso, Doctor der Rechten, die „causa appellationis" zu erörtern überlassen, die Sentenz, wonach in allen Stücken das frühere Urtheil des Konstanzer Generalvicariates bestätigt und dieser Bestätigung noch beigefügt wurde, „daß die von Salmansweil frevenlich attentirte Appellation ganz unbillig gestattet worden sei".

Weltin führt diese Sentenz unter dem Buchstaben E an und bespricht unter Buchstaben F ein neues Urtheil, welches, da das Kloster Salem sich nochmals an das Concil gewandt, der päpstliche Auditor und Kaplan Thomas de Veringeris, Cameracensischer Chorherr und Doctor der Rechten, unterm 23. December 1416 fällte. Weltin sagt hierüber u. a.: „allermaßen das Gotteshaus Salmansweil nach vielen Sentenzen sich keineswegs ergeben wollte, sondern von neuem appellirte an das große Constanzer Concilio so ist aber auch bei diesem Auditore die Sach zum Vortheil der Gemeinde zu Immenstaad ausgefallen, obwohlen mit dem Beisatz, daß die von Seiten des Gotteshauses Salmansweil interponirte Appellation nicht unbillig geschehen und gestattet worden sei".

Obgleich nun die Gemeinde Immenstaad bereits das dritte obsiegende Urtheil in dieser Angelegenheit erlangt hatte, ließ sie sich unbegreiflicherweise dazu bereden, mit Salem einen Compromiß einzugehen. Weltin erwähnt nämlich unter den Buchstaben G und H zwei ganz gleich lautende notarielle Schreiben, nach welchen Salem und Immenstaad sich dem Ausspruch des als Schiedsrichter aufgestellten päpstlichen Auditor Friedrich Deys unterwerfen wollten, und zwar so, daß derjenige Theil, welcher von diesem „Laudum" abweichen würde, neben Ersatz aller Unkosten noch dazu 500 rheinische Goldgulden als Strafe erlegen sollte.

Dieser gütliche Vergleich (Laudum), unter Buchstaben J mitgetheilt, enthielt folgende Hauptbestimmungen:

1. Die Gemeinde Immenstaad oder an deren Stelle der Graf von Montforth[1] sollten das Recht haben, so oft eine Vacatur eintrete, innerhalb eines Monats dem Prälaten von Salem einen tauglichen Priester als Kaplan vorzuschlagen. Dieser, als vetus Patronus, präsentire den Vorgeschlagenen dem Bischof zu Konstanz und erbitte seine Investitur.

2. Falls die Gemeinde Immenstaad und der Graf von Montforth sich auf einen bestimmten Namen nicht einigen können, so soll es dem Prälaten von Salem frei stehen, nach seinem Belieben zu präsentiren.

3. Falls der Prälat einen von der Gemeinde und vom Grafen von Montforth Vorgeschlagenen innerhalb Monatsfrist nicht präsentirt habe, so erlösche für dieses Mal sein Präsentationsrecht und gehe auf die Gemeinde und den Grafen über.

4. Sollten die Immenstaader nur im Nothfalle das Recht haben, auf ihrem Gottesacker Beerdigungen vorzunehmen ꝛc.

Damit war nun, wie vorauszusehen, der Streit aufs neue angefacht; denn trotz aller vorausgegangenen Abmachungen und Strafandrohungen erklärten gleich bei der Verlesung dieses Uebereinkommens am 3. April 1417 sowohl der erst kürzlich ernannte erste Kaplan von Immenstaad, Johannes v. Praßberg, wie auch der immenstaadische Procurator, Rudolf Spitzle, daß sie sich keineswegs einem so „unhöflichen und partialen Laudo unterwerfen werden", und nannten es geradezu „fuchsmündisch".

Immenstaad wandte sich unter genauer Darlegung des Sachverhaltes nochmals an das Concil und erwirkte unterm 5. Juli 1417 ein Urtheil, in welchem alle früheren Urtheile aufs neue bekräftigt und dem Gotteshaus Salmansweil ewiges Stillschweigen in dieser Sache auferlegt wurde. Dem Bischof zu Konstanz und den beiden Herren Pröpsten zu Konstanz und Zürich wurde außerdem der ernstliche Auftrag gegeben, alles und jedes, was in den bisher ergangenen Urtheilen ausgesprochen war, ins Werk zu setzen und insbesondere „den schon so lange mortificirten und molestirten Kaplan Joh. v. Praßberg canonice zu investiren".

Diesem Urtheile trat unterm 14. Juli das ganze Concil bei und beauftragte außerdem auf Antrag des Procurators von Immenstaad den Bischof Lazarus von Konstanz: „er solle mit Androhung aller geistlichen Bande, d. i. der Excommunication, der Suspension und des Interdicts, die Execution allerkräftigst urgiren, welches denn auch endlich vollzogen worden am 10. Oct. 1417".

[1] Die Grafen von Montforth waren in jener Zeit am Bodensee (Schloß Montforth, Tettnang u. s. w.) residirend und begütert. Das von König Karl von Württemberg neu aufgebaute Schloß Montforth, bei Langenargen, gehört jetzt der Prinzessin Luise von Preußen.

„So wurde", schreibt Weltin, „diesem langen Streit ein Ende gemacht, daß also dieser Sentenz oder Zwangsbefelch nicht unbillig unter dem Buchstaben O, d. i. obedientia oder Gehorsam, vorgestellt wird."

Der Herr Reichsprälat von Salem mußte nun, nolens volens, die kirchliche Selbständigkeit von Immenstaad anerkennen und hatte keinerlei Einfluß mehr auf die Besetzung der Kaplanei, und als im Jahre 1451 auch Graf Ulrich von Montforth in seinem und seiner Nachkommen Namen für immer auf das Patronatsrecht in Immenstaad förmlich Verzicht geleistet, nachdem sie dasselbe thatsächlich nie ausgeübt, war die Gemeinde von Immenstaad ganz und gar ungehindert in der Wahl und Präsentation ihres jeweiligen Kaplans.

Wer die nächsten Nachfolger Praßbergs als Kapläne in Immenstaad waren, läßt sich nicht bestimmen, da keinerlei Acten aus dieser Zeit im Pfarrarchiv vorhanden sind.

Im Jahre 1473 wurde sodann Immenstaad zur eigentlichen Pfarrei erhoben[1]; jedoch blieb die Kaplanei als gesonderte Pfründe bestehen, und der Kaplan hatte von nun an vorzugsweise die Verpflichtung, an Sonn- und Feiertagen die Frühmesse zu lesen, „welche an Sankt Laurenzen des hl. Märtyrers Abend nach der Geburt Jesu Christi unseres lieben Herrn Tausend vierhundert siebzig und drei Jahre gestiftet wurde"[2].

Laut Stiftungsbrief[3] haben „Amann, Richter und Gerichte und ganz Gemeind, auch Kirchherrn, arm und reich des Dorfes Immenstaad ... auch mit Rath, Zuthun, Gunst, Wissen und Willen des edlen und festen Junkhers Ulrichs von Helmsdorf[4] unseres gnädigen Herrn, ain ewige Frühmeß Gott dem Allmächtigen unserm Herrn und Schöpfer ꝛc. in St. Josen (Jodocus) Kirchen zu Immenstaad uffgericht, angesehen, geordnet und gefundirt".

Es wird dann in diesem Stiftungsbrief ausführlich angeführt, was dem Kaplan für Abhaltung der Frühmesse zugewiesen werden sollte an Wohnung, Garten, Hofraithe, Rebstücke und Grundzinsen. Sodann werden seine Verpflichtungen dahin fixirt, daß er „Eim jeglichen Leutpriester, welcher je bei Zeiten die Kirchen Skt. Josen zu Immenstaad inne hat und wesentlich besitzt, gehorsamen, gewärtig, willig und bereit sein solle in den göttlichen Ämtern mit Singen und Lesen zu Messe, zu Vesper und zu Mette, auch mit Beichthören und Sacramenta ministriren, wie es sich zu Zeiten und im Jahre begibt und erheischet und insonderheit, wann ein Leutpriester zu Immenstaad nit anheimbsch und seiner ehrhaftigen nothdürftigen Geschäften halber us wäre".

---

[1] Hoc anno (1473) munus parochiale fundatum fuit a Communitate hujus pagi, existente jam Caplania ad St. Jodocum inde ab anno 1410, quae anno 1812 abrogata est. Pfarrurbar S. 7 ff. [2] Pfarrurbar S. 7. [3] Im Pfarrarchiv.

[4] Helmsdorf in der Nähe des Ortes.

Der erste Pfarrer hier war bis zum Jahre 1506 ein gewisser Johannes Faber[1] und neben ihm functionirte als Kaplan Johann Haberstroh[2].

Bis zum Jahre 1612 fehlen wiederum alle Acten in der Pfarrregistratur, so daß über die Kapläne in dieser Zeit nichts bekannt ist.

Erst vom Jahre 1613 an findet sich eine Urkunde[3], die unterm 5. Juli vom Generalvicar des damaligen Bischofs von Konstanz, Jacobus, ausgestellt ist, worin dem Decan des Kapitels Linzgau der Auftrag ertheilt wurde, an Stelle des Adam Unger, der auf die Kaplaneipfründe zu Immenstaad resignirt habe, den Priester Michael Mayer zu investiren.

Mayer blieb aber nicht lange hier, denn schon im Jahre 1617 wird als Kaplan Gregor Wasermann[4] genannt, welcher hier blieb bis zum Jahre 1629.

Von diesem Jahre an bis zum Jahre 1657 ist in den Matrikeln oder in sonstigen Acten der Name eines Kaplans nicht genannt und scheint die Kaplanei unbesetzt gewesen zu sein.

Im Jahre 1657 war hier Kaplan Joh. Bapt. Feldenauer, der im Jahre 1669 als Kaplan nach Hagnau übersiedelte.

Es folgen nun als Kapläne[5]: Joseph Martin, von 1669—1677; Andreas Ackermann, von 1677—1683; Joh. Georg Schwertlin, von 1683—1688; Joh. Georg Graf[6], von 1688—1690; Joh. Edlmann, von 1690—1695; Anton Scherich, von 1695—1697; Joh. Holzer, von 1697—1738.

Wir haben vorhin erwähnt, daß von 1629—1657 in den Matrikelbüchern von keinem Kaplan mehr die Rede ist, und haben die Vermuthung ausgesprochen, daß wohl während dieser Zeit eine Vacatur der Kaplanei eingetreten gewesen sei. Den Erklärungsgrund hierfür gibt uns die Todten-Matrikel[7], wo wir im Jahre 1628 ein Verzeichniß aller derer finden, die in diesem Jahre vom 10. August bis Ende December an der Pest gestorben sind. Nicht weniger als 112 Namen solcher werden angeführt, und dann heißt es: „noch mehr sind später gestorben, über die anderthalbhundert anderer, deren Namen nicht verzeichnet sind“.

Es läßt sich daraus begreifen, daß nicht leicht ein Priester Lust hatte, Kaplan in einer kleinen Gemeinde zu werden, in der die Pest so furchtbar hauste.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts und jedenfalls vor 1720 — das Jahr läßt sich nicht genau bestimmen — erbaute der mainauische

[1] Urbar von 1694. [2] Matrikel Nr. I. [3] Pfarrarchiv.
[4] Matrikel dieses Jahres. [5] Siehe Matrikel I.
[6] Graf wurde 1690 Pfarrer in Immenstaad, siehe Matrikel I.
[7] Matrikel von 1612—1700.

Amtmann Joh. Michael von Brugger in Immenstaad, außerhalb des Dorfes, an der Straße gegen Hagnau, eine Kapelle zu Ehren seines Namenspatrons, des heiligen Erzengels Michael. Ueber dem Portale an der Außenseite befindet sich folgende Inschrift:

„Tutelae div. Michaelis se (Suos) Suaque omnia devotissime commendat Johannes Michael de Brugger Sacelli hujus primus Fundator Conditor et Dotator.“

Die Kapelle ging seiner Zeit um 50 Gulden in den Besitz der Gemeinde über, welche auch die Unterhaltungspflicht für dieselbe hat, und befindet sich jetzt in einem sehr defecten Zustande.

Amtmann Brugger hatte sicher schon bei der Erbauung dieser Kapelle die geheime Absicht, später ein eigenes Beneficium damit zu verbinden, was wohl auch der damalige Pfarrer von Immenstaad, Joh. Georg Purtscher, SS. Theol. Doctor et Decanus capituli, vorausahnte und sicherlich nicht gern gesehen haben mag, was ihm im Grunde genommen auch niemand verübeln konnte. Es bestanden ja in der an sich kleinen Gemeinde ohnehin schon zwei Beneficien, die Pfarrei und Kaplanei; wozu also noch ein drittes Beneficium gründen? Viel ersprießlicher wäre es ja gewesen — und das war auch Purtschers Ansicht —, die schon bestehenden sehr gering dotirten Beneficien besser zu stellen.

Indessen ging Amtmann Brugger von seinem Vorhaben nicht ab und führte dasselbe auch aus, nachdem Purtscher Immenstaad im Jahre 1720 verlassen und als Stadtpfarrer nach Ravensburg übergesiedelt war, wie es heißt[1]: „ob zelosum Michaelem de Brugger“.

Nach der Gründungsurkunde[2] sollte das mit der Michaelskapelle verbundene Beneficium folgendermaßen dotirt werden:

1. Die Sebastiani-Bruderschaft leistet einen Zuschuß von 1500 Gulden;

2. Amtmann Brugger bezahlt in bar ebenfalls 1500 Gulden und übergibt Rebgüter im Werthe von 1000 Gulden;

3. die Gemeinde läßt den zweiten Stock des Salz- und Torkelhauses zur Wohnung für den Beneficiaten herrichten, wobei die Gemeinde die Frohnden und das nöthige Holz leistet, von Brugger und die Sebastiani-Bruderschaft aber sämtliche Herstellungskosten bezahlen;

4. von der Gemeinde wird dem Beneficiaten ein Keller mit Faß, gegen acht Fuder haltend, zur Verfügung gestellt;

5. die Paramenten für den Beneficiaten beschafft die Sebastians-Bruderschaft.

Was nun die Verpflichtungen des neuen Beneficiaten angeht, so wurden dieselben dahin präcisirt:

---

[1] Pfarrmatrikel. [2] Im Pfarrarchiv.

a) Es solle der Kaplan ad S. Michaelem obligirt sein, an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst helfen zieren und demselben beiwohnen und nach der elevation seine heilige Messe lesen;

b) habe er jede Woche zwei heilige Messen zu lesen, und zwar die eine auf dem Sebastiani-Altar für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Sebastians-Bruderschaft und die andere in der Michaelskapelle für die Familie Brugger;

c) an Tagen, wo der Pfarrer und Kaplan ad S. Jodocum mit dem Kreuz gehen, habe er in der Kirche die heilige Messe zu lesen und

d) auf seine Kosten alljährlich 5 Gulden zu verbauen.

Bezüglich der Besetzung dieses Beneficiums war bestimmt: „daß das jus nominandi et collectandi einer löblichen Gemeinde allhier, das jus praesentandi aber der Bruggerschen adel. Familie zustehen sollte, welche einen von der Gemeindt denominirten Herrn Kaplon innerhalb 14 Tagen präsentiren müsse, widrigenfalls die Gemeindt das Jus haben, und da auch gedacht adel. familia absterben möchte, ermeltes jus praesentandi alsdann den Mitstüftern der Gemeindt zufallen und gehören solle".

Den Vorzug unter den einzelnen Bewerbern sollten, wie des weitern bestimmt wurde, Bürgersöhne von Immenstaad haben, und die Bewerber sollten wo möglich auch Musik verstehen.

Schließlich wurde noch bestimmt, daß wenn „die vorgeschriebenen Puncten nicht ordentlich gehalten werden, so sollen Jederzeit vorgenannte Fundatores Fug und Macht haben zu ihren Capitalien, als gestüfften gütheren Jeder nach proportion zugreiffen und wider an sich zu ziehen".

Diese Stiftung erhielt unterm 7. September 1723 die bischöfliche Genehmigung, laut Bericht des damaligen Vice-Generalvicars und Domherrn Franc. Carol. Storer in Konstanz, und damit war die zweite Kaplaneipfründe, welche gegenwärtig noch existirt, ins Dasein gerufen.

Unterm 23. Mai 1752 wurden zu diesem Beneficium nochmals 1200 Gulden hinzugestiftet durch den Schwager und die Schwester des Amtmanns v. Brugger, nämlich: durch Jos. Joh. Georg v. Sonntag, Juris utriusque Licent. Comes Palatinus, auch hochgräfl. Königseggscher Rath und Oberamtmann zu Aulendorf, und seine Ehefrau Josephine Francisca Antonia v. Sonntag, geb. v. Brugger, wofür der Inhaber der Kaplanei die Verpflichtung hatte: „auf ewige Zeiten wochentlich zwei heilige Messen und zwar die einte in St. Michaels-Capellen und die andere in der Pfarrkirchen (es wäre dann derselbe verraißt oder sonst verhindert, auf welche Fälle es auch anderswo geschehen kann) ordentlich zu lesen und ad intentionem fundatorum zu appliciren".

Dieser Zustiftung wurde die Bedingung beigefügt, daß im Falle der

Nichtannahme derselben das Frauenkloster in Waldsee oder jenes in Saulgau in den Genuß dieser Stiftung eintreten sollten.

Es mag hier noch Erwähnung finden, daß der ursprüngliche Stifter dieses zweiten Beneficiums, Herr Amtmann v. Brugger, nach dem Tode seiner Frau in den Priesterstand eintrat und hier am 12. Juli 1730 starb als „specialis ecclesiae Immenstaad. benefactor“[1], wo er auch in der von ihm erbauten Michaelskapelle auf der rechten Seite des Chores begraben wurde.

Auch der Oberamtmann Jos. Joh. Georg v. Sonntag ließ sich nach dem Tode seiner Ehefrau die heiligen Weihen geben und lebte bis zu seinem Ende hier. Er starb am 26. August 1762, und seinem Todeseintrag hat der damalige Pfarrer Sorg die Worte beigefügt: „presbyt. per 2 annos et 9 menses exemplar omnium virtutum, benefactor ecclesiae insignis“[2].

Im Jahre 1723 wurde, wie wir gesehen, durch die kirchenobrigkeitliche Bestätigung das neue von Amtmann Brugger gestiftete Beneficium, die zweite Kaplanei, existent, und Brugger präsentirte darauf erstmals seinen Sohn Adam Joseph de Brugger. Neben demselben war Kaplan ad S. Jodocum Joh. Holzer. Brugger starb schon drei Jahre nach seinem Vater, nämlich am 21. November 1733, erst 34 Jahre alt.

Bis zum Jahre 1736 war nun kein Beneficiat — so nannte man zum Unterschied vom Kaplan ad S. Jodocum künftig die Inhaber des Bruggerschen Beneficiums — mehr hier angestellt.

Im Jahre 1736 wurde Beneficiat Ferdinand Maria de Brugger, ein naher Verwandter des Amtmanns. Zwei Jahre nachher verließ Kaplan Holzer seine hiesige Stelle, und Brugger war von 1738—1742 nun zugleich auch Verweser der unbesetzten Kaplanei ad S. Jodocum.

Erst im Jahre 1742 kam wieder ein Kaplan hierher in der Person des Joseph Anton Gantner, welcher aber bereits am 17. März 1745 hier starb, und merkwürdigerweise, einen Monat später, am 27. April desselben Jahres, starb auch Beneficiat Brugger. Ersterer wurde 28 und letzterer 32 Jahre alt, und Pfarrer Joseph Sorg hier konnte mit Recht dem Todeseintrag des Beneficiaten Brugger die Bemerkung anfügen: „quem unacum Capellano hic mors in aetatis flore decerpsit. Requiescant ambo in pace“[3].

Waren Lebensdauer und Wirksamkeit dieser beiden Herren nur kurz, so sollte ihren unmittelbaren Nachfolgern ein ungleich längeres Zeitmaß beschieden sein. Beide Pfründen wurden im Jahre 1745 wieder besetzt, und zwar wurde Beneficiat Friedrich Anton de Schade und Kaplan Jo-

---

[1] Matrikel II. [2] Ebd. [3] Matrikel I.

hannes Franciscus Rauber, ein geborener Immenstaader, welcher bei seinem Amtsantritt in einer längern Zuschrift, die er an „die ehrsamen und weisen Amtleute, Dorfmeister, Pfleger, Vierundzwanzig und ganze Gemeinde zu Immenstaad" richtete, feierlich versprach: „gemelde Caplanei wie von Altershero mit allen Rechten und Gerechtigkeiten in priesterlichen Ehrsamen, gebührlichen Weisen und guten Ebenbildern (Beispiele) fleißigst verwesen und versehen zu wollen".

Beneficiat de Schade wirkte volle 44 und Kaplan Rauber 40 Jahre hier, und beide starben auch hier.

Kaplan Rauber starb am 8. September 1785, und der Eintrag seines Todes lautet[1]: „Anno 1785 die 8. Septb. festo nativitatis B. M. V. sub meridiem circa mediam 11^{mam} placida morte obdormivit R. D. Joannes Franciscus Rauber per 40 annos capellanus huj. loc. omnibus morientium praesidiis munitus. Causa mortis lenta pulmonum tabes (Lungenschwindsucht), vixit 65 ann. vigint. octo dieb."

Rauber bekam erst im Jahre 1788 wieder einen Nachfolger Namens Joseph Prielmayer, und bereits ein Jahr nach dessen Ankunft starb am 29. November 1789 Beneficiat de Schade. Sein Tod ist verzeichnet mit den Worten[2]: „Anno 1789 die 29ma Novembris media 1^{a} matutina pie in Domino defunctus est R. D. Ernest. Friederic. Antonius de Schade, Wurzachensis, an. aetatis 73^{tio} Capellanus huj. loc. et Beneficiatus ad S. Michaelem Archang. et S. Sebastianum, ultra 5 menses lecto affixus et pedum usu destitutus, iterato morientium praesidiis munitus."

Wegen der Wiederbesetzung des durch den Tod Schades erledigten Beneficiums kam es nun zu tiefgehenden Streitigkeiten.

Schon 14 Tage nach dem Tode des Beneficiaten v. Schade wandte sich der mainauische Amtmann Carl, der in Immenstaad zugleich auch die Stelle eines fürstenbergischen Amtmanns versah, an das Oberamt Heiligenberg mit dem Ersuchen, das erledigte Beneficium baldigst wieder zu besetzen, und führte als Gründe an:

1. Die Verpflichtungen des Beneficiaten[3] seien derart, daß solche von den übrigen hier befindlichen Geistlichen nicht wahrgenommen werden könnten. In diesem Falle aber seien laut Stiftungsbrief[4] die Stifter berechtigt, zu ihren Gütern und Kapitalien zu greifen. Dieses sei um so mehr zu fürchten, da noch Nachkommen der v. Bruggerschen Familie am Leben seien;

2. bei einem etwaigen auch günstigen Verlauf des Processes hätte die Gemeinde immerhin nicht unerhebliche Kosten zu bezahlen;

---

[1] Matrikel II. [2] Ebd. [3] Seite 203. [4] Ebd.

3. die Aufhebung des Beneficiums zu Gunsten der beiden bestehenden Pfründen (Pfarrei und Kaplanei) sei nicht angezeigt, „da alle Pfarrherren und Kapläne sich bisher etwas erspart und die jetzigen zwei Herren in nichts einen Abgang hätten, und wenn man ihnen Gelegenheit zu mehrerem Erhausen gäbe, so bekommen es gemeiniglich fremde Erben, und die Gemeinde erhalte nichts. Ihr Unterhalt sei wirklich so beschaffen, daß sie ehrlich damit auslangen könnten, und mehr bräuchten sie nicht";

4. würde man dem Pfarrer und Kaplan eine Zulage geben, etwa für jede der zwei Wochenmessen 20 oder 24 Kreuzer, so würden sie sich damit nicht begnügen, „weil sie von jeder Betschwester (sic!!) ebensoviel und oft noch mehr bekommen. Viel oder jedem auch nur 50 Gulden zu geben, ginge aber nicht an, weil sonst der Gemeinde nichts mehr übrig bleiben würde[1];

5. der stark besuchte Beichtstuhl verlange einen dritten Geistlichen, denn es kämen gar viele Fremde, und auch für die Bürger sei es angenehm auf dem Krankenbett, sich einen Beichtvater nach Belieben auswählen zu können;

6. Kaplan Prielmayer lebe mit dem Pfarrer in großer Disharmonie und thue nur, was er absolut thun müsse. Würde der Pfarrer krank, so wäre sowohl dieser als die Gemeinde sehr übel daran, und darum sei es geboten, das Beneficium baldigst zu besetzen.

Mit diesem Vorschlag des Amtmanns Carl war nun aber das Oberamt in Heiligenberg ganz und gar nicht einverstanden und schrieb schon nach 6 Tagen zurück: „warum der isolirte Ort Immenstaad nun wieder mit einem dritten Priester versehen werden sollte, besonders da nicht bloß die Gemeinds-Deputirten zu Donaueschingen, sondern auch selbst die ganze Gemeinde vor 4 Jahren, wo das Raubersche Beneficium wieder besetzt werden sollte[2], gemeinsam darauf einstimmten, daß nach Ableben des Beneficiaten v. Schade[3] ein Beneficium zum Vortheil der Gemeinde und der Schule aufgehoben werde".

Das Oberamt lehnte es sodann ein für allemal ab, in dieser Sache Vorlage bei höherer Behörde zu machen, „denn das würde nichts anderes heißen als: die Immenstaader Männer treten wieder von ihrem Wort und ihrer frühern Ueberzeugung zurück, und das würde wenig Achtung und Liebe verdienen".

Amtmann Carl hier sah in dieser Angelegenheit aber offenbar klarer als das Oberamt Heiligenberg, denn abgesehen von andern gar bald sich

[1] Bis zum Jahre 1812 wurde hier das Kirchenvermögen (Pfründe- und Fondsvermögen) von der Gemeinde verwaltet. Im Urbar von 1812 steht die Notiz: „Calculus ecclesiae et pagi erat communis usque ad annum 1812, sed, ut vides, non in utilitatem cleri." [2] Seite 205. [3] Ebd.

zeigenden Schwierigkeiten rechtfertigte sich seine Befürchtung, es möchten bei Aufhebung des Beneficiums Angehörige der Familie v. Brugger Einsprache erheben, resp. ihre Kapitalien und Güter beanspruchen [1].

Nicht ganz vier Wochen nach dem Tode des Beneficiaten v. Schade nämlich bekam Amtmann Carl einen Brief von seiten eines gewissen Joseph Mandle, Capellanus civiliter actualis in Buchhorn (jetzt Friedrichshafen), worin dieser als Angehöriger der Familie v. Brugger seine Rechte geltend machte und den Amtmann bat, er möge ihm baldigst Nachricht geben, „sofern die mindeste Abänderung wegen dieses Bruggerschen Familien-Beneficiums vorgehen sollte"; auch beanspruchte er das jus praesentandi.

Jedenfalls hat Amtmann Carl dem Capellanus Mandle von der beabsichtigten Aufhebung resp. Einziehung des Beneficiums nichts mitgetheilt, denn von einem weitern Vorgehen dieses nahen Bruggerschen Verwandten ist in den Acten nichts bekannt, wie denn überhaupt die ganze Sache auf sich beruhte bis zur „Mayengemeind" (6. Mai 1790), wo der Amtmann aus der Mitte der Bürgerschaft heraus gefragt wurde: „warum das Beneficium so lange nicht besetzt werde"? Es erfolgte nun nach oberamtlicher Anweisung eine Vermahnung an die Gemeinde, sich zu gedulden, mit der lakonischen Beifügung: „es werde schon besetzt werden".

Natürlich genügte diese Antwort den Fragestellern nicht, und darum wurde der Beschluß gefaßt, noch einen Monat zu warten; „sollte aber alsdann die Besetzung nicht erfolgen, so wollen sie miteinander zu Rathe gehen, wie sie es mit guter Art bewirken könnten".

Der Amtmann berichtete hierüber eingehend nach Heiligenberg und bat nochmals um baldigste Wiederbesetzung des Beneficiums; doch es geschah von dort aus hierin nichts.

Am 29. Mai 1790 war wiederum Gemeindeversammlung, und auf derselben wurde nun beschlossen, via facti vorzugehen, indem der Tag, an welchem unwiderruflich ein neuer Beneficiat gewählt werden sollte, auf den 21. Juni des Jahres festgesetzt wurde; „jedoch mit dem, daß die Gemeinde als solche die Besetzung des Beneficiums im Donaueschinger Wochenblatt (damaliges Amtsblatt) und auf andere Wege sollte bekannt geben mit dem Hervorheben, daß die Competenten nach Inhalt des Stiftungsbriefes Musikanten sein sollen. Auch solle zu dieser Bekanntmachung keine Zeit verloren gehen, damit bis zur Wahlzeit die Liebhaber sich in der Musik produciren können, und so auf den bestimmten Tag kein Nachwerber aus dem fürstenbergischen Patronat sich einstellen würde, soll alsdann ein anderer genommen werden".

Dem Amtmann war bei der ganzen Sache offenbar nicht mehr ge-

---

[1] Seite 203.

heuer, und er verfehlte auch nicht, in Heiligenberg wissen zu lassen, „daß die Bürgerschaft sehr schwierig sei, weil ihr die Besetzung dieses Beneficiums behindert werden will, und sie bleibt fest auf ihrem Beschluß[1] bestehen".

In einer Rückantwort vom 2. Juni wurde ihm nun aufgetragen, der Gemeinde zu eröffnen, daß sie nicht das Recht habe, unter ihrem Namen die Vergebung des erledigten Beneficiums im Wochenblatt öffentlich ankündigen zu lassen, auch solle sie mit der Wahl des Beneficiaten warten bis zum 29. Juni (also acht Tage über den festgesetzten Termin hinaus); „würde sich die Sache bis Peter und Paul nicht zum vollkommenen und allgemeinen Vergnügen aufschließen und das den bischöflichen und landesfürstlichen Verordnungen nicht Angemessene, Beneficiums wegen, welches die Congruam lange nicht unterstellt, am Ende doch durchgeführt werden wollen, so würde die Comun den größten Bock noch damit begehen, wenn sie auch auswärtigen Unterthanssöhnen die Concurrirung um das Beneficium öffentlich oder heimlich einräumte".

„Will man aber dieses nicht fassen, so läßt Herr Amtmann den Karren gehen, wie er geht, setzt sich aber, wie bei allen tumultuarischen Fällen, in Stand, die Haupt-, An- und Rädelsführer kennen zu lernen."

Die Immenstaader wollten nun dieses wirklich nicht fassen, und darum wurde Amtmann Carl unterm 10. Juni veranlaßt, der Bürgerschaft mitzutheilen, daß nur das geistliche Forum — Ordinariat in Konstanz — an der Verzögerung in der Besetzung des Beneficiums schuld sei. Man habe sich schon vor zwei Monaten dorthin gewandt und sei bis heute ohne Antwort geblieben. Man möge also nicht „tumultuarisch" vorgehen, sondern abwarten, bis von Konstanz Antwort eingelaufen sei 2c. Die Gemeinde habe übrigens kein Recht, ohne amtmännliche Veranlassung eine außerordentliche Gemeindeversammlung zu halten; dagegen muß „im Namen der gnädigsten Herrschaft protestirt werden. Endlich ist, wenigstens dem vernünftigen Theile, die Gefahr vorzustellen, welche bei einer tumultuarischen Verhandlung so gut wie bei einer friedlichen in den Worten liegt: ‚einer für alle und alle für einen', denn am Ende würde es sich doch aufheitern müssen, welche eine Art Revoltentrommel gerührt hätten".

Das Oberamt bezeichnet es im folgenden „als wahre Tollkühnheit, vorderhand grob und listig etwas zu unternehmen, was am Ende doch keine Kraft haben könnte".

Das Resultat dieser oberamtlichen Vorstellung an die Gemeinde war nun, daß dieselbe sofort drei Männer nach Konstanz schickte, um sich des nähern über den Stand der Sache zu erkundigen. Als nun diese Abordnung bei ihrer Rückkehr die Antwort brachte: das Ordinariat hätte schon

[1] Siehe S. 207.

längst an das Oberamt über die Besetzung des Beneficiums geschrieben, und es sei eitle Flunkerei, wenn Konstanz, resp. die geistliche Behörde, für die Verzögerung dieser Angelegenheit haftbar gemacht würde, da war „dem Faß der Boden ausgeschlagen". Trotz Protest des Amtmannes wurde Gemeindeversammlung gehalten und beschlossen, keinen Tag länger als bis zum 21. Juni mit der Wahl eines Beneficiums zu warten.

Bei dieser Gemeindeversammlung muß Amtmann Carl arg unter die Räder gekommen sein; wenigstens hatte er es jetzt ernstlich satt, den Prügelknaben für die Herren in Heiligenberg zu machen. Deswegen berichtete er: er sei mit Vorwürfen überhäuft und sogar dem allgemeinen Hohngelächter preisgegeben worden, und fährt dann fort: „In der mich wirklich befindenden Lage kann ich einem hochlöblichen Oberamte nicht verhalten, daß ich zur längern Versehung der hiesigen Amtmannsstelle keine Lust mehr trage und mich bei dem deutschordischen Gehalt in Gottes Namen begnügen will, bis ein anderes Brod für mich auskömmt."

Die Gemeinde hatte, wie früher bestimmt worden, das erledigte Beneficium zur Wiederbesetzung öffentlich bekannt gegeben, und es hatten sich hierfür drei Bewerber angemeldet, nämlich zwei Subdiakonen im Priesterseminar zu Meersburg und ein Priester von Ahaeusle Namens Bosch. Letzterer war aber vor dem Wahltag wieder zurückgetreten.

Mit Recht wies nun Amtmann Carl darauf hin, daß es doch reine Bosheit sei, jetzt schon unter den beiden Competenten die Wahl zu treffen; sie würden ja erst in zwei bis drei Monaten die Priesterweihe empfangen; darum könne doch die Gemeinde noch eine kurze Zeit warten, „bis die Angelegenheit zwischen Konstanz und der Herrschaft ausgetragen sei". Doch das half alles nichts; er „schwatzte den stummen Wänden vor".

An dem der Beneficiatenwahl vorausgehenden Tag, Sonntag den 20. Juni, wurde nachmittags gegen $^1/_2$4 Uhr dem Amtmann Carl durch einen Expreßboten ein oberamtliches Schreiben überbracht, welches noch am gleichen Tag der Gemeinde eröffnet werden sollte, worin die auf den folgenden Tag anberaumte Gemeindeversammlung, weil vom Amtmann nicht genehmigt, stricte verboten und ebenso die Wahl eines Beneficiaten untersagt wurde.

In seinem Berichte hierüber erklärte nun später der Amtmann: „Da die Immenstaader an Sonn- und Feiertagen mittags von Wein regiert werden, so fand ich es nicht thunlich, das Gericht zusammenzurufen, sondern verschob es bis Montag morgens um halb 6 Uhr."

Erreicht wurde indessen hierdurch nichts mehr, die Leidenschaften waren einmal erregt, das Mißtrauen gegenüber der Herrschaft bestand, und so erklärte man dem Amtmann Carl: es sei das Recht der Gemeinde, einen Beneficiaten zu setzen; auch habe der Dorfmeister niemals erst bei einem

Amtmann anzufragen gehabt, ob und wann er eine Gemeindeversammlung halten wolle; sie seien übrigens nicht die Vierundzwanziger der Herrschaft, sondern der Gemeinde.

Noch am gleichen Morgen wurde Gemeindeversammlung gehalten und hierbei die Wahl des neuen Beneficiaten vorgenommen. Es wurde mit fast Stimmeneinhelligkeit gewählt Leonhard Morgen von Altheim, zur Zeit Subdiakon im Seminar zu Meersburg.

Während des Mittagessens erhielt Amtmann Carl Nachricht hiervon, was ihn sehr bekümmerte. Er machte seinem gepreßten Herzen Luft in folgendem Wunsche, den er seinem Bericht ans Oberamt beifügte: „O könnte ich doch meinen Wunsch erfüllt sehen, daß unser gnädigster Landesfürst dieses ganze Gebäude zertrümmern würde! Es wäre wahre Schande für eine Herrschaft, einem tollen Häuflein Unterthanen nachzugeben."

Heiligenberg antwortete nun hierauf mit Temporaliensperre. Es trug dem Amtmann Carl auf, dem Sebastian-Bruderschaftspfleger zu eröffnen, „daß er bei Vermeidung der Selbstzahlung an den ungebührlich gewählten Subdiacon Morgen, oder denjenigen Priester, der von Morgen zur Verrichtung seiner Beneficiatenfunctionen aufgestellt sei, nichts verabfolgen dürfe".

Die Lage des neuen Beneficiaten, der nach seiner Priesterweihe auch alsbald die Investitur auf das Beneficium erhielt, war nun die allerbeste nicht, was er auch selbst fühlen mochte und darum seinen Aufzug von Woche zu Woche hinausschob. Er kam öfters von Altheim nach Immenstaad und theilte eines Tages dem damaligen Pfleger der Sebastiansbruderschaft mit, daß der Generalvicar von Konstanz ihm gesagt habe: es sei von Donaueschingen aus gegen seine Wahl protestirt worden; weil er aber bereits investirt sei, so gehe Konstanz nicht mehr davon ab.

Einen einflußreichen Gönner hatte Beneficiat Morgen am damaligen Bürgermeister von Ueberlingen, Herrn Baron von Lenz, der ihm mittheilen ließ: „Seien Sie wegen all der Dinge unbekümmert."

Am 7. October erfuhr Amtmann Carl, daß Beneficiat Morgen in den nächsten Tagen (hierher) kommen werde, um (hier) zu bleiben, was ihn sehr aufregte. Da gerade der dem Beneficium gehörende Wein, wovon Morgen ebenfalls seinen Theil beanspruchte, getrottet wurde, so ließ er den Pfleger kommen und schärfte ihm ein, diesen Wein dem Beneficiaten Morgen nicht auszufolgen, den Wein überhaupt nicht in den Keller des Beneficiatenhauses einzulegen, sondern in den Stadel des Hans Berger zu verbringen.

Am 14. October kam dann auch Morgen wirklich „mit Sack und Pack" und wurde trotz Verbot des Amtmanns „mit Fahnen und klingendem Spiel unter öfterem Schießen" von der Bürgerschaft empfangen. Des andern Tages ließ Amtmann Carl denselben vorladen und eröffnete ihm namens des Oberamtes, „daß er nie als Beneficiat angesehen, eingenommen

und erkennt werde, er mithin den Ort Immenstaad verlassen und sein Glück anderswo suchen könne"; eine sehr unerfreuliche Botschaft!

Morgen war hierüber sehr niedergeschlagen und wäre am liebsten wieder fortgezogen, was aber nicht anging, da seine ganze Einrichtung schon an Ort und Stelle und er überdies vom Pfarrer als Kirchweihprediger bestellt war.

Man traf nun den Ausweg, daß Morgen vorerst (hier) bleiben solle, aber nicht in seiner Eigenschaft als Beneficiat, sondern als einfacher Priester, und daß er demgemäß auch nicht im Beneficiatenhaus logiren, sondern in einem Wirts- oder Privathaus Unterkommen suchen sollte. Das that er denn auch, und das Oberamt hatte dagegen nichts zu erinnern, trug aber dem Amtmann auf: diejenigen, welche sich beim Einzug des Priesters Morgen durch Musiciren und Schießen betheiligt hätten, zur Anzeige zu bringen, „da die Gnädigste Herrschaft sich hiedurch beleidigt finde".

Der „gesperrte" Beneficiat wandte sich nun beschwerend nach Konstanz und verlangte in seinen Rechten geschützt zu werden, da er die kirchliche Investitur auf das Beneficium erhalten habe und es darum unbillig sei, ihm die Wohnung und das Einkommen des Beneficiums vorzuenthalten. Er wurde hierin unterstützt durch den Bürgermeister von Ueberlingen, welcher auch beim Serenissimus in Donaueschingen direct für ihn vorstellig wurde. Diese Angelegenheit wurde dann auch rasch erledigt; denn schon nach wenigen Wochen waltete Morgen unbehelligt seines Amtes als Beneficiat, wohnte in dem seiner Pfründe zugehörenden Hause und trank wohlgemuth seinen — sauern Beneficiatenwein.

Die Immenstaader hatten ihren Zweck ebenfalls erreicht; nach langem Ringen und Kämpfen waren wiederum beide Beneficien besetzt.

Im Jahre 1794 starb Pfarrer Rebmann[1], und Prielmayer, Kaplan ad S. Jodocum, wäre gern vorgerückt und Pfarrer geworden; da er aber, wie schon Amtmann Carl seiner Zeit berichtete[2], bei der Gemeinde gar nicht beliebt war, fiel er bei seiner Bewerbung durch und ein gewisser Siebenhaller wurde Pfarrer, während nun Prielmayer seine Kaplanei verließ und die Pfarrei Scheer in Hohenzollern übernahm.

Die erledigte Kaplanei wurde erst wieder im Jahre 1798 besetzt durch Mauritius Bauer.

Im Jahre zuvor hatte Beneficiat Morgen einen kleinen Strauß, bei welchem Amtmann Carl ganz auf seiner Seite stand. Es waren nämlich die Rebgüter des Beneficiums seither im sogen. Inner- oder Halbbau umgetrieben worden, d. h. der Rebbaumann theilte sich mit dem Beneficiaten hälftig in die Kosten sowohl wie in die Erträgnisse.

---

[1] Ein Exjesuit. [2] Siehe S. 206.

Beneficiat Morgen nun wünschte den Betrieb seiner Reben selbst zu übernehmen, resp. sie Jahr für Jahr bebauen zu lassen, von wem er wollte, was vorerst noch gegen den zu Recht bestehenden Bauvertrag verstieß.

Der bisherige Rebmann, der seine Interessen gefährdet sah, wußte sich unter seinen Verwandten und Bekannten einen Anhang zu verschaffen und sogar die Mehrheit des Gemeindeausschusses auf seine Seite zu ziehen. Es wurden aus der Mitte desselben denn auch zwei Deputirte nach Heiligenberg gesandt, welche beim Oberamt Klage wider den Beneficiaten Morgen erhoben.

Amtmann Carl erhielt den Auftrag, innerhalb 14 Tagen diese Angelegenheit in erster Instanz zu erledigen. Dieser sah aber die Sache als gar nicht so pressant an, und außerdem gab es für ihn eigentlich nichts zu erledigen, da, wie er ans Oberamt zurückschrieb, Beneficiat Morgen nicht daran denke, vor Ablauf des Vertrags eine Aenderung in der Bauart der Reben eintreten zu lassen. Sei aber der Vertrag abgelaufen, so könne kein Mensch den Beneficiaten zwingen, ihn wieder zu erneuern; denn gleich den zwei übrigen Geistlichen müsse man auch ihm zugestehen, den Bau seiner Reben zu betreiben wie er wolle. Uebrigens, so fügte der Amtmann seinem Bericht in drastischer Weise bei, sei der eigentliche Grund, warum man gegen Beneficiat Morgen klagend vorgegangen sei, der, „daß der Bebauer der Beneficiumsreben zu heiraten verlange; da aber der Vater des Mädels ohne Versicherung auf den Rebbau zu dieser Heirat nicht ‚ja‘ sagen will, so ist dieses die einzige Triebfeder des Handels, und diese Beide haben einige Bürger auf ihre Seite und so weit gebracht, daß auf Kosten der Gemeinde die Rebbauverleihung erzwungen werden soll".

Beneficiat Morgen kam übrigens auf diese Angelegenheit nicht mehr zurück, und noch ehe der bestehende Vertrag abgelaufen war, wurde Morgen durch ein bedauernswerthes Unglück aus dem Leben abberufen.

Am Nachmittag des 31. October 1801 wollte Morgen dem Prälaten von Salem, der damals in Kirchberg weilte, einen Besuch machen und nahm auf dem Wege dahin sein Gewehr mit, um, falls die Gelegenheit sich darbot, ein Wild zu erlegen. In der Nähe von Kirchberg wollte er nun sein scharf geladenes Gewehr im nahen Hag verstecken, und hierbei ging unglücklicherweise der Schuß los, und Morgen sank tödlich getroffen zusammen mit dem lauten Rufe: „Jesus, Maria und Joseph, stehet mir bei!" Ein in der Nähe arbeitender junger Mann, Namens Cornel Riede, eilte sofort herbei, und als er die ganze Größe des Unglückes wahrnahm, lief er sofort Kirchberg zu, um Hilfe zu holen. Als diese kam, war Morgen bereits verschieden.

Man brachte seinen Leichnam zunächst in die Kapelle nach Kirchberg und später in die Michaelskapelle nach Immenstaad, wo er auf dem

Gottesacker am 3. November „unter großer Betheiligung und herzlicher Antheilnahme der ganzen Umgegend" begraben wurde.

Morgen erreichte ein Alter von nur 36 Jahren 11 Monaten, und wie sein Kommen in die Gemeinde, so hatte auch sein Scheiden aus derselben große Aufregung verursacht. Pfarrer Berger fügte seinem Todeseintrag die Worte bei: „vir vere probus et pacificus, ab omnibus parochianis sum̃opere amatus" [1].

Dieses Mal ging die Wiederbesetzung des Beneficiums sehr rasch von statten, denn schon 14 Tage nach dem so beklagenswerthen Tode des Herrn Morgen erschien im „Wochenblatt" das Ausschreiben des Beneficiums, worin der Wahltag auf den 14. December festgesetzt war. Bis dahin hatten sich zwei Competenten gemeldet, nämlich: Casper Caspar, Vicar in Inzigkofen, und Diakon Martin Weiß von Ravensburg, der noch im Priesterseminar zu Meersburg weilte. Letzterer wurde zum Beneficiaten gewählt mit 103 Stimmen, während auf seinen Mitbewerber nur 3 Stimmen fielen.

Am 7. Februar 1802 traf den Kaplan ad S. Jodocum, Mauritius Bauer, der Schlag, und schon vier Tage nachher starb er, erst 56 Jahre alt: „fuit verus sacerdos a tota parochiali communitate amatus" [2].

Amtmann Carl war nun der Meinung, man solle diese Kaplanei „zum Besten der Gemeinde" einige Jahre unbesetzt lassen, und auch das Oberamt Heiligenberg schloß sich seiner Ansicht an, indem es die Einkünfte der vacanten Kaplanei zur Wiederinstandsetzung des sehr baufälligen Pfarrhauses verwendet wissen wollte und auch in diesem Sinne bei der Curie in Konstanz vorstellig wurde.

Konstanz lehnte indessen ab, und die Immenstaader fingen bereits wieder zu rumoren an, weil der von der Gemeindeversammlung bestimmte Wahltag, der 26. März, im fürstenbergischen Amtsblatt nicht schon publicirt worden war.

Nach einer diesbezüglichen Vorstellung seitens des hiesigen Amtes machte das Oberamt keine Schwierigkeiten mehr, nur veranlaßte es den Amtmann, der Gemeinde zu eröffnen: daß man die Entscheidung der Curie abwarten und darum der Wahltag verlegt werden müsse.

Letzteres geschah, und zwar durch den Gemeinde-Ausschuß, der als Wahltag den Osterdienstag (20. April 1802) bestimmte. Der Amtmann berichtete hierüber: „Ich hätte die ganze Gemeinde kommen und von ihr den Wahltag bestimmen lassen, wenn mir nicht die Unzufriedenheit der Bürgerschaft über das Nichtbekanntgeben des ersten Wahltages bekannt gewesen wäre, wobei es nur Unordnung, Tumult und für mich und die

---

[1] Matrikel II. [2] Ebd.

Pfleger unverschuldete Vorwürfe gegeben hätte", und fügte noch bei: „Bei einer Gemeind, die so eigensinnig auf ihre Gerechtsame versessen ist, werden alle Vorstellungen und auf das gemeine Beste abzweckende nützliche Verfügungen weder geachtet, noch eines Gehörs gewürdigt."

Am genannten Tage (20. April) fand nun die Wahl eines neuen Kaplans statt und wurde gewählt Priester Gottlieb Hage, der am 24. Juni seine Stelle antrat, in der Folge aber gar nicht beliebt war und bis zu seinem Weggang von hier eigentlich in beständigen Streitigkeiten lebte, die in seiner äußerst mißlichen finanziellen Lage, aber nicht weniger auch in seinem etwas stürmischen und nur zu oft leidenschaftlichen Charakter ihren tiefern Grund hatten, obgleich auch der Gemeinde und ihrem Verhalten gegen ihn mancherlei Schuld zugemessen werden muß.

Die Vermögensverhältnisse der Kaplaneipfründe waren in nichts weniger als gutem Zustande; denn aus einem Bericht des Konstanzer Ordinariates an die fürstenbergische Regierung vom 7. September 1804 geht hervor, daß

1. von dem ursprünglichen Kapital des Kaplaneifonds, im Betrag von 3447 Gulden, bereits 22 Gulden abhanden gekommen seien, ohne irgend welchen Nachweis;

2. diese Kapitalien an nicht weniger als 30 Bürger ausgeliehen, vielfach ohne gültige Obligationsscheine;

3. die Pfleger nicht bloß keine Caution leisten, sondern Kapitalien aufkünden und wieder ausleihen ganz nach ihrem Belieben;

4. der Kaplan seine Zinsen selbst einziehen müsse, und obgleich er bei seinem Hierherkommen mit den Pflegern einen Vertrag geschlossen, daß diese gegen eine Entschädigung von 12 Gulden ihm die Zinsen behändigen sollen, seien noch die Zinsen eines ganzen Jahres ausständig.

Es wurden nun zur Sicherung der Kaplaneipfründe-Kapitalien und zur geregelten Zinsausfolgung an den Kaplan seitens des Ordinariates bestimmte Vorschläge gemacht, die dann auch in einem unterm 12. October 1804 zwischen den Parteien gütlich abgeschlossenen Vergleiche Aufnahme fanden und worin bestimmt war:

a) Die Gemeinde Immenstaad haftet für alle Kapitalien der Kaplaneipfründe, wie solche im Stiftungsbrief beschrieben sind [1];

b) die Kirchen- und Gemeindepfleg bezahlt, quartaliter, dem Kaplan in dessen Behausung jährlich 210 Gulden 21 Kreuzer, abzüglich von 8 Gulden, die der Gemeindekasse verbleiben;

c) die rückständigen Zinsen von 173 Gulden 37 Kreuzer sollen dem Kaplan auf nächste Weihnachten aus der Gemeindekasse zugestellt werden.

---

[1] Stiftungsbrief im Archiv.

Auf Grund dieses für Kaplan Hage sicherlich günstigen Vergleichs arbeitete nun das Oberamt Heiligenberg ein Project aus: „Ueber die Vereinbarung des Kaplans Hage in seinem und seiner Nachfolger Namen mit der Gemeinde Immenstaad", welches Project nun aber Hage — auffallenderweise — zu unterzeichnen sich weigerte.

Amtmann Carl schrieb hierüber ans Oberamt und bemerkte: „Mit dem immer kritisirenden Hage wird man nicht zu Ende kommen. Pfarrherren, Kapläne und Beneficiaten in der hiesigen Gegend haben ihr Einkommen, so in Naturalien, in Zehnten, Grundzinsen, Geld, Grund- und Kapitalzinsen besteht, entweder selbst oder durch von ihnen besoldete Einzieher zu besorgen, ohne daß sich eine Gemeinde darum annehmen darf; da aber des Herrn Hage bequeme Lebensart mehr als zu wohl bekannt und er beim Herrn Generalvicar alles gilt, so verläßt er sich ganz auf dessen Unterstützung und ist stolz darauf. Zur Weigerung, das Project zu unterschreiben, mag ihm, allem Anschein nach, die von 8 Gulden auf 10 Gulden 12 Kreuzer erhöhte Administrations-Gebühr Veranlassung gegeben haben, obschon er selbst früher erklärte, 12 Gulden[1] bezahlen zu wollen."

Das Oberamt theilte wohl die Anschauung des Amtmanns Carl über Kaplan Hage, und darum traf es bezüglich der Kaplaneipfründe unterm 19. Februar 1805 direct mit dem Bischöfl. Ordinariat Konstanz eine von diesem unterm 14. März desselben Jahres genehmigte Vereinbarung, wonach die Gemeinde

a) für sämtliche Kapitalien der Kaplanei haftbar sei und die Verwaltung derselben unter eigener Verantwortung übernehme;

b) solche Kapitalien, die durch Unglück oder Nachlässigkeit verloren gehen, aus eigenen Mitteln wieder ersetze;

c) dem Kaplan jährlich 200 Gulden — in vier Raten — ausbezahle und die noch rückständigen Zinsen nach Unterzeichnung dieser Vereinbarung nachtrage, und

d) die Stiftungskaplaneibriefe gegen Beurkundung in eigene Verwahrung nehme.

Damit war dieser Streit beendet, und es folgten nur noch persönliche Angriffe gegen den Kaplan, die deutlich zeigten, wie sehr man gegen ihn eingenommen war.

Zunächst ließ sich das Gemeindegericht vernehmen: „weil nun dem Kaplan in seinem Verlangen entsprochen worden, so möge derselbe auch von höheren Stellen aus zur Erfüllung seiner priesterlichen Pflichten angehalten werden".

---

[1] Siehe S. 214.

Diesem folgte eine Aeußerung des Gemeinderechners, welche derselbe im Beisein des Pfarrers Berger gethan, dahin lautend: die Vorsteher der Gemeinde wären vom Oberamte bevollmächtigt worden, dem Kaplan Hage ohne weitere Rechtsprocedur nach Gutbefinden von der Besoldung abzuziehen, falls sie fänden, daß er seine Schuldigkeit nicht thue.

Natürlich beschwerte sich hierwegen Hage beim Oberamt, welches nun — da an der ganzen Sache kein wahres Wort war — dem Amtmann Karl auftrug, dem Kaplan mitzutheilen, „er möge sich gänzlich beruhigen", zugleich aber dem Gemeinderechner eine Verwarnung zu ertheilen mit der Erklärung, „daß weder ihm noch den Dorfvorgesetzten die Macht und das Recht zuständen, einem ihrer Geistlichen Besoldungsabzüge zu machen. Das Dorfgericht habe überhaupt keine Gerichtsbarkeit, und auf jeden Fall werden Processe nicht mit Execution angefangen".

Ruhe gab es indessen nicht, und die persönlichen Angriffe gegen Hage müssen weit über das Maß des Berechtigten hinausgegangen sein, da jetzt selbst Pfarrer Berger sich veranlaßt sah, für den Kaplan beim Oberamte einzutreten.

In einem eigenen Bericht wies Berger darauf hin, daß die Gemeinde ihren stiftungsgemäßen Verpflichtungen gegenüber dem Kaplan nicht nachkomme. Der Kaplan habe statt einer standesgemäßen Wohnung „nur ein unbeschreiblich verwahrlostes, kaum heizbares Zimmer, eine unheizbare Bretterkammer und eine dunkle, kleine Küche nebst zwei gänzlich unbewohnbaren Winkeln. Zur Verbesserung dieser Wohnung sei niemand zu bewegen".

Die Gemeinde, fährt Berger fort, behandle den Kaplan in ganz unwürdiger Weise, gehe auf keine seiner Beschwerden ein, auch wenn solche noch so gerechtfertigt seien, und es sei darum auch zu entschuldigen, wenn er im Unmuthe einen seiner Berichte an das Oberamt mit der Bezeichnung „Dorfknecht" unterschrieben habe ꝛc.

Während dieser Streitigkeiten nun wurde Beneficiat Weiß [1] von seiner Heimatsgemeinde Ravensburg auf die Pfarrei Bergheim befördert. Dieser Herr war hier sehr beliebt und ließ sich namentlich den Unterricht der Jugend in Lesen, Schreiben, Rechnen und Musik angelegen sein; sogar Amtmann Carl gab ihm das Zeugniß, er sei „ein wahrer Priester, ausgezeichnet in Erfüllung seiner Pflichten, ein Menschenfreund, Wohlthäter und Friedensstifter".

Weiß zog Mitte September von hier ab, und schon andern Tags wurde Gemeindeversammlung gehalten und als Wahltag eines neuen Beneficiaten der 29. September festgesetzt, was der Amtmann nach Heiligenberg berichtete mit dem Anfügen, „da Hage keine Vorliebe für die Gemeinde

---

[1] Siehe S. 213.

habe und diese wiederum kein Zutrauen zu ihm hege, so möge man den obwaltenden Verhältnissen Rechnung tragen und das Beneficium wieder besetzen".

Dieser Antrag paßte dem Oberamte aber gar nicht, und es schrieb darum zurück, „es müsse einmal mit der Aufhebung eines der beiden Kaplanei-Beneficien Ernst gemacht werden, um die beiden andern Pfründen besser zu stellen".

Der anberaumte Wahltag wurde durch das Oberamt suspendirt und der Amtmann aufgefordert, eingehend über die Besoldungsverhältnisse der Pfarr- und Kaplaneipfründen (Immenstaad) zu berichten.

In seinem diesbezüglichen Bericht unterließ der Amtmann nicht, von der wieder sich erhebenden großen Gärung in der Gemeinde zu reden und dringend um Besetzung des Beneficiums nochmals zu bitten.

Man gab in Heiligenberg jetzt nach und schrieb das Beneficium zur Wiederbesetzung aus, und zwar wurde als Wahltag der 29. October bestimmt.

Es meldeten sich drei Competenten:

1. Konrad Knecht von Mimmenhausen,
2. Joh. Bapt. Hager, Benediktiner von Hofen (jetzt Friedrichshafen), und
3. Frowin Hieber, Cistercienser aus dem Kloster Salem[1]. Letzterer wurde gewählt.

Warum zu dieser Zeit sich verschiedene Klosterherren auf weltliche Beneficien meldeten, hatte Pfarrer Berger in einem fragmentarischen Schreiben[2] dahin erklärt: „1804 sind alle Reichs-Prälaturen aufgehoben worden und in die Hände weltlicher Fürsten gefallen, welche bis zum Absterben der Klostergeistlichen denselben Pensionen geben mußten. Durch diese Aufhebung der Klöster haben die Weltpriester sehr viel zu leiden, indem die Klostergeistlichen Pfarreien und andere Pfründen erhalten haben, damit sie ab der Pension kommen."

Auch Hieber war durch seine Wahl zum Beneficiaten „ab der Pension gekommen", blieb aber nur zwei Jahre hier, worauf er die neugegründete Kaplanei Salem bezog und so in sein früheres Kloster als Weltpriester wieder zurückkehrte, während nur wenige Wochen nachher an seine Stelle als Beneficiat in Immenstaad Ulrich Widmann von Weingarten (auch ein Klosterherr) gewählt wurde.

Kaplan Hage hatte um diese Zeit (1806) wieder einen Streit mit der Gemeinde, die ihm einen Rebbaumann auf Lebenszeit setzen wollte — wie seiner Zeit dem Beneficiat Morgen[3], — aber damit nicht durchdrang. Hages Stellung wurde aber hierdurch nur unhaltbarer, was er wohl

---

[1] Siehe Pfarrarchiv. [2] Siehe ebd. [3] Siehe S. 211 f.

selbst am meisten fühlte. Er kam nach Karlsruhe, wo er apostasirte, und später als Diakon nach Lahr, wo er starb[1].

Ohne weitere Schwierigkeiten wurde an seine Stelle im März 1807 Isaias Stocker von Meersburg gewählt, der bis dahin Conventuale des Franziskanerklosters in Waldsee (Württemberg) gewesen.

Im Jahre 1810 kam Beneficiat Widmann als Pfarrer nach Berg bei Friedrichshafen, wo er später als Kammerer hochbetagt starb.

Kaplan Stocker übernahm nun das Bruggersche Beneficium und seine bisherige Pfründe; die anno 1410 gegründete Kaplanei wurde vorerst nicht besetzt. Die Zeiten waren andere geworden, die Verhältnisse und Menschen auch, und als zwei Jahre später (1812) diese Kaplanei ganz aufgehoben wurde, widersetzte sich niemand mehr.

„Seit unvordenklichen Zeiten wurden das Vermögen der Kirchenfabrik zu Immenstaad und die Einkünfte der Gemeinde vermischt und unabgesondert administrirt."

Im Jahre 1810 stellte die Bürgerschaft den Antrag, „zum Vortheil der Kirchenfabrik und zur Besserstellung der Pfarr- und Kaplaneipfründe, d. i. des Bruggerschen Beneficiums, die Frühmeßpfründe — so wurde jetzt die alte Kaplanei ad S. Jodocum genannt — einzuziehen und aufzuheben".

Mit dieser Aufhebung wurde zugleich auf Grund eines gütlichen Uebereinkommens das Gemeinde- und Kirchenfabrik-Vermögen getrennt.

Was hierher Bezug hat, ist in der betreffenden Urkunde[2] unter Nr. 7 und 8 wie folgt mitgetheilt:

7mo „Wird die erledigte Frühmeß-Pfründe zu Immenstaad mit höchster und hoher Bewilligung als entbehrlich mit Dem aufgehoben, daß ein jeweiliger Pfarrer und der verbleibende Bruggersche Kaplaneibeneficiat die Obliegenheiten des bisherigen Frühmeß-Beneficiums: a) in der Frühmesse, b) Festtagspredigten, c) der Schul- und Kirchen-Katechese bestehend, wechselweise erfüllen sollen."

8vo „Dafür werden einem jeweiligen Pfarrer zu Immenstaad von dem Einkommen des Frühmeß-Beneficiums die zu dieser Pfründe gestifteten Reben ad 2 Vierling 5 Ruthen nebst der Hälfte der Anniversarien mit circa 17 Gulden 18 Kreuzer, dem Bruggerschen Kaplan das ehevorige Frühmeßpfründhaus (Kaplaneihaus) samt dem dazu gehörigen Kräutelgarten zur Wohnung, die Hälfte der Weincompetenz mit 15 Aymer und die zweite Halbscheid der Anniversarien mit circa 17 Gulden 18 Kreuzer zum künftigen Genuß, und zwar mit dem 15. Hornung 1810 anfangend, zugetheilt."

---

[1] Anhang zum Matrikelbuch II.

[2] Siehe Urkunde hierüber im Pfarrarchiv.

Dieses Uebereinkommen wurde durch die Curie in Konstanz unterm 6. August 1812 und durch das Ministerium des Innern am 26. August 1812 genehmigt.

Im darauf folgenden Jahre, und zwar am 27. Juni 1813, starb Beneficiat Isaias Stocker. Sein Tod ist verzeichnet mit folgenden Worten:

„Den 27. Juni 1813 morgens 1/2 8 Uhr ist in Gott selig verschieden der wohlehrwürdige in Gott geistliche Herr Frz. Xaver Isaias Stocker, durch 6 Jahre und 3 Monate Curat-Beneficiat in Immenstaad. Er war bei 36 Jahre in dem ehrwürdigen Franziskanerorden, und nachdem das Kloster in Waldsee aufgehoben worden, wurde er Weltpriester, und weil er in Meersburg geboren war, so ist er von der dortigen hohen Regierung als Beneficiat hier empfohlen und aufgenommen worden. Er war ein rechtschaffener Priester voll Tugend und guter Beispiele, fleißig in allen geistlichen Verrichtungen in der Kirche und am Krankenbette. Er litt an der Wassersucht, und nachdem er seine Krankheit standhaft ertragen, so ist er nach Empfang der heiligen Sterbsacramente gottselig verschieden, seines Alters im 62sten Jahre." [1]

Von jetzt an war ein starker Wechsel unter den Kaplänen.

Der unmittelbare Nachfolger Stockers war Joseph Mathis, der aber nur Verweser war und nach einigen Monaten wieder von hier fortkam.

Es folgte Anton Stett von Ueberlingen, der bis zum 16. Februar 1815 die Kaplanei innehatte und dann als Pfarrer nach Heimstetten kam.

Sein Nachfolger wurde Joseph Peradonner, ein Tiroler, der aber nur Kaplaneiverweser war und im folgenden Jahre als ernannter Pfarrer von Obersäckingen abzog.

Verweser wurde jetzt Anselm Troll von Salem, der indessen schon nach drei Monaten als Kaplaneiverweser nach Engen berufen wurde. Auf sein Verlangen kam er später wieder hierher, wurde aber am 15. Juni 1819 als Pfarrverweser nach Allensbach versetzt.

Den würdigen Schluß der Immenstaader Kapläne machte Nikolaus Keller, der am 7. November 1819 hierher kam und hier blieb bis zu seinem Tode, welcher am 23. September 1831 erfolgte. Sein Todeseintrag besagt:

„Den 23. September 1831, nachmittags 1/2 4 Uhr, starb nach einer Krankheit von nur 13 Tagen und dem Empfang der heiligen Sterbsacramente der hochw. Herr Nikolaus Keller, Kaplan dahier zu St. Michael und Sebastian, in einem Alter von 60 Jahren und 2 Monaten.

---

[1] Siehe Matrikel III. Kaplan Stocker lebt übrigens heute noch bei den alten Leuten in Immenstaad fort unter dem Spitznamen „Lucicappadoci", welches Wort er bei Gelegenheit stets wiederholt haben soll.

„Der Verstorbene war bis zur Aufhebung der Breisgauischen Klöster im Jahre 1806 Canonicus regularis S. Augustini zu St. Märgen auf dem Schwarzwalde. Er war geboren zu Durchhausen im württembergischen Amte Tuttlingen. Zu seiner Krankheit, ein Absceß im Genick, hatte sich ein Schlagfluß gesellt, welcher seinem Leben nach 19 Stunden ein Ende machte.“ [1]

Keller war auch einer von jenen, die durch Uebertragung eines Beneficiums „ab der Pension“ gekommen waren, und seit seinem Tode blieb die Kaplanei unbesetzt.

Behufs der Erbauung eines neuen Pfarrhauses wurde im Jahre 1884 das sehr baufällige Kaplaneihaus abgebrochen, und es bleibt nur eine Frage der Zeit, wann die Kaplaneipfründe selbst, die durch Verluste, durch Sinken des Zinsfußes und einen sehr unrentablen Rebbau in ihrem Einkommen sehr zurückgegangen ist, mit der Pfarrpfründe vereinigt werden wird, welche auch dann noch kaum die Congrua ertragen dürfte.

---

[1] Siehe Matrikel IV.

Der bischöflich-straßburgische Generalvicar und Official Dr. Wolfgang Tucher und seine Zeit (1542 bis ca. 1568).

Von

K. Reinfried,
Pfarrer in Moos.



Zu den Männern, welche während der großen social-religiösen Revolution des 16. Jahrhunderts treu zur alten Kirche standen und ihr Talent und ihre Arbeitskraft der Erhaltung der katholischen Religion und der Durchführung der tridentinischen Reform widmeten, gehört auch der Straßburger Generalvicar und Official Dr. Wolfgang Tucher, welcher in der schwersten Zeit, welche das Bisthum Straßburg je gesehen, in einer Zeit, wo alle kirchliche Ordnung aus Rand und Band zu gehen drohte und der Abfall im Clerus wie in der Laienwelt täglich sich mehrte, im Verein mit dem Weihbischof Johannes Delphius und andern trefflichen Männern viele Jahre hindurch der Berather und die Stütze des Bischofs Erasmus war und manche Verdienste um das Bisthum sich erworben, obwohl er mit seiner Person wenig in der Oeffentlichkeit hervortrat.

Da dieser vergessene Mann — in Glöcklers zweibändiger Geschichte des Bisthums Straßburg wird nicht einmal sein Name genannt — durch seine Geburt unserer Erzdiöcese angehört, und diese selbst einen nicht unbedeutenden Theil des alten Bisthums Straßburg (die drei Landkapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier) in sich schließt, so dürfte es gerechtfertigt sein, wenn wir die spärlichen Notizen, die über den Lebensgang Tuchers aufzufinden waren, hier zusammenstellen und — um seine überaus schwierige und verantwortungsvolle Stellung besser würdigen zu können — zugleich auf die damaligen kirchlichen Zustände der Diöcese Straßburg einen Blick werfen.

Dr. Wolfgang Tucher (auch Ducher und Dücher geschrieben) wurde zu Bühl in der Markgrafschaft Baden (Diöcese Straßburg) zwischen 1510 und 1520 geboren, wo die Familie Tucher eine der wohlhabendsten und angesehensten des Städtchens war. Mitglieder der Familie werden während des 16. Jahrhunderts häufig als Schultheiße, Bürgermeister und Gerichtsleute genannt. Unser Wolfgang war höchst wahrscheinlich ein Sohn des Bühler Schultheißen Wolf Tucher (des Aeltern), der im Bauernkrieg eine Rolle spielte [1]. Schultheiß Tucher betrieb das damals zu Bühl

---

[1] Derselbe war Abgeordneter der Bauernschaft der untern Ortenau (Bühl-Steinbach) und als solcher anwesend bei den Verhandlungen (Abschieden) zu Achern (27. April), Offenburg (5. Mai) und Oberkirch (29. Mai), wie er auch den sogen. Ortenauer Vertrag vom 25. Mai 1525 zwischen den ortenauischen Herrschaften und

und in der ganzen Ortenau sehr in Flor stehende Hänfergewerbe [1] und führte nebenbei auch Handel mit Wein und Tuchwaren. Durch ein Rescript der badischen Kanzlei von 1525 sollte dieser Handel „einem markgräflichen Schultheißen vergönnt und zugelassen werden".

Wie in den meisten Landstädtchen und größern Dörfern der Ortenau, so befand sich auch zu Bühl schon seit den ersten Decennien des 15. Jahrhunderts eine Schule, wo talentirteren Knaben Gelegenheit geboten war, die Anfangsgründe der lateinischen Sprache zu lernen. Daher die auffallende Erscheinung, daß während des 15. und auch noch während des 16. Jahrhunderts so viele Bühler Studenten an den Universitäten zu Erfurt, Heidelberg, Freiburg, Basel rc. immatriculirt waren [2]. Der Unterricht an der Ortsschule wurde gewöhnlich von dem Gerichtsschreiber ertheilt. So

---

der Bauernschaft unterschrieb und besiegelte. Seine Theilnahme an der bäuerlichen Bewegung kostete ihn seine Stelle als markgräflicher Schultheiß, wiewohl seine Thätigkeit hierbei eine besonnene, zur Mäßigung mahnende und vermittelnde gewesen zu sein scheint. Dem rasenden Bauernhaufen aus dem Hanauerlande, der zu Schwarzach so entsetzlich gehaust hatte und in der ersten Mainacht 1525 vor Bühl erschienen war, mußten zwar nach anfänglichem Widerstande die Thore geöffnet werden, und Schultheiß Tucher unterhandelte mit ihm namens der Gemeinde; der Flecken schwur aber den Bauern nicht zu, wie diese es verlangt hatten (Diöc.-Archiv XX, 187). Im Jahre 1530 war Wolf Tucher Bürgermeister und muß noch 1558 gelebt haben, wo er als „Altschultheiß" urkundlich erwähnt wird. H. Schreiber hat in den „Urkunden zur Geschichte des Bauernkrieges" (Freiburg 1862) seinen Namen irrthümlich als Wolf Michel bezeichnet. — Das Wohnhaus des Altschultheißen Wolf Tucher lag an der Westseite der durch den Amtsort führenden Hauptstraße in der Nähe des jetzigen Gasthauses zum Hirsch, wenn es nicht dieses selbst war: „Huß und Hoff von Wolff Tucher, zwischent Han Veltin und Schuch Heinrich, stoßt hinten an den Dorfgraben [jetzt ‚Stadtgraben-Bächlein'], vornen an die Straß, git der Herrschaft Baden 3 Pfg. Hofstattzins" (Bühler Amtslagerbuch von 1553, General-Landesarchiv, Verainsammlung Nr. 1432).

[1] Vgl. Acher- und Bühler-Bote 1895 Nr. 12—24: Hänfergewerb und Hanfhandel in den Aemtern Bühl und Achern in frühern Zeiten.

[2] Noch im vorigen Jahrhundert sah man darauf, daß der „aufzunehmende Schulmeister" auch im stande sei, Schüler in der lateinischen Sprache zu unterrichten. So heißt es in einem von der Gemeinde Bühl ausgestellten Bestallungsbrief vom 10. Februar 1748 für den neu aufgenommenen Schullehrer Johann Benedikt Egle: „Also wird sothaner Dienst demselben von Seiten des Gerichts und der Burgerschaft mit der Condition übertragen . . ., daß derselbe auch, wann einige Knaben zum Studiren incliniren, sie im Lateinischen soweit unterweise, daß selbige in die erste oder zweite Schul kommen können." Zur Fortsetzung der Studien boten die benachbarten Klöster Allerheiligen und Schwarzach Gelegenheit. Auch am Gymnasium der Jesuiten zu Baden studirten während des vorigen Jahrhunderts viele Bühler. Eine Zusammenstellung Bühler Studenten, Cleriker, Juristen, Philologen rc., vom Jahre 1290—1800 wird vielleicht einer der nächsten Bände des Diöcesan-Archivs bringen.

wird z. B. 1495 der Gerichtsschreiber Johannes Schürer oder Scheurer zugleich als Schulmeister erwähnt. Derselbe hatte mit zwei andern Bühlern 1476 zu Heidelberg studirt [1] und es dann später in seinem Vaterort zum Gerichtsschreiber und deutschen und lateinischen Schulmeister gebracht. Um 1531 war der Gerichtsschreiber und Ungelder Johannes Schick Schulmeister zu Bühl. Bei einem von diesen zwei „wohlgelehrten und ehrenhaften Meisteren" wird wohl unser kleiner Wolfgang seine erste Wissenschaft geholt und von ihnen den „Donatus" (damals gebräuchliche lateinische Schulgrammatik) eingeprägt oder eingebläut bekommen haben.

Seine weitern Studien machte Tucher an der Universität Freiburg, wo er unterm 24. November 1534 in der Artistenfacultät als Vuolffgangus Tucher ex Buchel immatriculirt ist. In der Woche vor Weihnachten (in angariis Nativitatis) 1535 wurde er Baccalaureus und in derselben Woche 1537 Magister der freien Künste. Vom 30. April bis 31. October 1542 war er Decan der Artistenfacultät in Freiburg [2]. Wo und wann Tucher in den geistlichen Stand trat und das Doctorat beider Rechte sich erwarb, ist nicht bekannt. Doch muß dies noch vor Ende der dreißiger Jahre geschehen sein, wo wir Tucher bereits als Canonicus der Stiftskirche St. Stephan zu Straßburg finden.

Das adelige Damenstift St. Stephan zu Straßburg war um das Jahr 720 von der Familie der hl. Odilia für 30 Chorfrauen (Canonissen) gestiftet worden, die nach der Regel des hl. Augustinus lebten. Zur Besorgung des Gottesdienstes waren vier Chorherren oder Canoniker bestellt, über welche die Aebtissin eine gewisse Jurisdiction ausübte. In den Jahren 1486 und 1493 war das Stift, dessen Disciplin sehr gelockert war, auf den Rath und mit Beihilfe des berühmten Straßburger Dompredigers Geiler von Kaisersberg durch Bischof Albert reformirt worden. Als in Straßburg die lutherische Reformation eingeführt wurde, hatten die Stiftsdamen, besonders unter der Aebtissin Anna von Schellenberg, dem Magistrate, der ihnen die neue Lehre aufdrängen wollte, lange Jahre muthigen Widerstand entgegengesetzt, bis endlich im Jahre 1541 die drei letzten noch lebenden Stiftsdamen der fortgesetzten magistratlichen Gewissenstortur erlagen und sich mit dem neuen Evangelium einverstanden erklärten. Tuchers drei Collegen, die Stiftscanoniker, hatten schon vorher das geistliche Gewand abgelegt und waren ebenfalls zur Reformation übergetreten. Nur Dr. Tucher allein blieb vom ganzen Klosterpersonale der Religion seiner Väter getreu! Vielleicht ist es

---

[1] Vgl. Töpke, Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386—1662, I, 358.

[2] Diese Auszüge aus den Matrikelbüchern der Universität Freiburg verdankt Schreiber dieses der gütigen Vermittlung des Herrn Universitätsprofessors Dr. C. Krieg.

auch seinem Einflusse zuzuschreiben, daß die Frauen so lange vor dem Bruche der Gelübde und der Apostasie sich sträubten[1]. Unter diesen Umständen war natürlich für Tucher kein längeres Verweilen in seiner Stellung möglich. Er kehrte nach Freiburg zurück, wo er eine Professur in der Artistenfacultät bekleidete und, wie oben bemerkt, 1542 deren Decan war.

Am St. Laurentiustag, den 10. August 1541, war der Domkapitular Graf Erasmus von Limburg im protestantischen Münster mit Stimmenmehrheit zum Bischof von Straßburg gewählt worden. Das bei solcher Gelegenheit übliche Heilig-Geist-Amt durfte — als papistische Abgötterei — nicht gesungen werden; dagegen hielt der Reformator Kaspar Hedio (aus Ettlingen gebürtig) von der Münsterkanzel an das Volk eine Predigt. Was die Persönlichkeit des neuen Fürstbischofs betrifft, so war Bischof Erasmus nach dem einstimmigen Zeugnisse der Zeitgenossen ein der Kirche treu ergebener Mann. Er besaß gute theologische Kenntnisse, führte einen unbescholtenen Lebenswandel und war „ein gar milder Herr gegen seine Unterthanen". Trotz seiner kirchlichen Gesinnung ließ er sich doch erst acht Jahre nach seiner Erwählung bei Gelegenheit der Diöcesansynode von 1549 die bischöfliche Weihe ertheilen.

Anfangs hatte Bischof Erasmus den Johannes Dumpartus zum Generalvicar, der aus der Diöcese Konstanz stammte und seine theologischen Studien auf der Universität Freiburg i. Br. gemacht hatte. Da indessen Dumpart bereits im Jahre 1542 in gleicher Eigenschaft in seine Heimatdiöcese Konstanz berufen wurde, so übertrug der Bischof (Nov. 1542) das verantwortungsvolle Amt eines Generalvicars in spiritualibus und bischöflichen Officials dem durch seine Glaubenstreue erprobten Freiburger Professor und letzten katholischen Canonicus von St. Stephan, Dr. utriusque iuris Wolfgang Tucher[2], einem im geistlichen und weltlichen Rechte wohlerfahrenen Manne, der ohnedies durch seine Geburt dem Bisthum angehörte. Vielleicht war Tucher dem Bischof von Dumpartus besonders empfohlen worden, der ihn jedenfalls von Freiburg aus kannte.

---

[1] Vgl. *de Bussière,* Histoire du développement du Protestantisme à Strasbourg et en Alsace p. 42 s. — Ecclesiast. Argent. 1888, Archiv-Beilage S. 15. Das St. Stephansstift blieb protestantisch mit einer protestantischen „Aebtissin" an der Spitze bis zum Jahre 1700, wo es von Ludwig XIV. den Nonnen von der Heimsuchung übergeben wurde. Gegenwärtig dient das Gebäude als katholisches Gymnasium (Kleines Seminar).

[2] Als Doctor beider Rechte wird Tucher in den Urkunden und officiellen Actenstücken der geistlichen Verwaltung des Bisthums Straßburg während der vierziger und fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts öfters erwähnt. Vgl. „Urkunden der Abtei Schwarzach" S. 161—163; Diöc.-Archiv XVI, 214.

Als Bisthumskanzler, welchem hauptsächlich die Erledigung der weltlichen Regierungsgeschäfte des Fürstbisthums oblag, fungirte damals Georg von Weickersheim, Doctor der Heiligen Schrift, „ein Mann von den lautersten Sitten". Als Geheimschreiber des Bischofs wird Georg Ubelherus genannt, dessen „exemplarisches Leben" ebenfalls gerühmt wird. Ein Zeitgenosse, Michael Buchinger von Kolmar, sagt in seiner Historia ecclesiastica nova (1550), Bischof Erasmus habe „die gelehrtesten und vorzüglichsten Männer seiner Zeit" in seinen Dienst berufen: In cuius principis aula viri insigniter docti plurimum enitescunt ... qui omnes moribus ac vitae probitate excellunt [1]. Zu diesem Kreise trefflicher, durch Gelehrsamkeit und Sittenreinheit ausgezeichneter Männer gehörte auch unser Landsmann Wolfgang Tucher.

Weihbischöfe unter Fürstbischof Erasmus waren: Dr. Jakob von Gottesheim (gest. 1546), der unter dem Vorgänger des Bischofs Erasmus, Wilhelm von Hohnstein (1506—1541), zeitweilig auch Generalvicar gewesen war; sodann, als Suffragan für die Diöcesen Straßburg und Basel zugleich, der Cistercienser Thomas Fridolinus de Luciscella (gest. 1553). Vom Jahre 1553 an war Weihbischof der noch jugendliche Johannes Delphius, von Delft in den Niederlanden gebürtig, der seither im Dienste des Erzbischofs von Trier gestanden war, ein seeleneifriger Mann und ausgezeichneter Kanzelredner [2]. Den Weihbischöfen, wenn sie nicht zugleich Generalvicare waren, oblag bloß die Ausübung der bischöflichen Weihefunctionen (Consecrationen, Ordinationen, Firmungen). Die ganze geistliche Verwaltung der Diöcese dagegen lag in der Hand des Generalvicars, der darum ein guter Canonist sein mußte. Während die Fürstbischöfe zu Zabern residirten, befand sich die eigentliche geistliche Verwaltung des Bisthums zu Molsheim (seit 1560?), wo auch der Generalvicar wohnte. Vom Domkapitel hatten sich die katholisch gebliebenen Domherren theils nach Zabern, theils nach Offenburg begeben; die protestantischen residirten in Straßburg.

Was nun die religiösen und sittlichen Zustände der Stadt und Diöcese Straßburg betrifft, so waren diese in jener Zeit, während der Dr. Tucher das Amt eines Generalvicars versah, die denkbar trostlosesten

---

[1] Gefällige Mittheilung des Herrn Dr. Nikolaus Paulus in München.

[2] Vgl. Archiv-Beilage zum Straßburger Diöcesanblatt 1889, S. 3 u. 4. Der um die Diöcese Straßburg in gefahrvollster Zeit so vielverdiente Weihbischof Johann Delphius hätte schon längst ein biographisches Denkmal verdient. Vgl. unten seine von ihm selbst verfaßte Grabschrift. Des Delphius Antipode war der apostasirte Speirer Weihbischof Anton Engelbrecht, ein geborner Straßburger, der bereits 1525 im Münster seiner Vaterstadt das neue Evangelium predigte und eine Stelle als lutherischer Pfarrer angenommen hatte!

trotz der kirchlichen Gesinnung und des guten Willens des Fürstbischofs. Werfen wir einen Blick auf die damalige Zeitlage.

Bereits am 26. December 1524 war auf Betreiben der Straßburger Reformatoren, des Münsterpfarrers Mathias Zell, des Dompredigers Kaspar Hedio, des Pfarrers von St. Aurelian, Martin Butzer, sowie des Propstes von St. Thomas, Wolfgang Kapito, und anderer Neuerer [1], von seiten des Magistrates aller öffentliche katholische Gottesdienst verboten worden, nachdem schon vorher vom Pöbel ein greulicher Bildersturm in Scene gesetzt worden war. Im Jahre 1529 ließ sodann der Stadtrath die noch vorhandenen Altäre, Bilder und Crucifixe in Stücke schlagen und verbot den Besuch der Messe für die Straßburger Bürger auch außerhalb der Stadt sowie die Ausspendung der Sacramente unter schweren Geld- und Gefängnißstrafen. Verschiedene Kirchen und Klöster wurden niedergerissen und die Grabdenkmäler und Steine der zerstörten Gotteshäuser zur Erweiterung der Festungswerke verwendet. Es gab zwar immer noch Katholiken in der Stadt, und es wurde auch im Verborgenen katholischer Gottesdienst abgehalten, aber das Häuflein der Getreuen war klein und sehr eingeschüchtert.

Straßburg war damals der Sammelplatz aller Häretiker. Luther selbst nannte es mit Beziehung auf die daselbst den Ton angebenden „Sacramentirer" (Zwinglianer) ein „Viperunest". Auch ein Landsmann von Tucher, der von Bühl gebürtige, apostasirte Schwarzacher Mönch und ehemalige Pfarrer von Scherzheim und Vimbuch, Ambros Phöberius, war, da er sich nach dem Tode des Markgrafen Bernhard III., als eine katholische Restauration eintrat, im Badischen nicht mehr halten konnte, mit seinem Weibe nach Straßburg gezogen, wo er am 14. März 1540 starb [2].

Nicht viel besser als in der Bischofstadt standen die Dinge in einem großen Theile der Diöcese: Abfall und Verrath an der Kirche überall und zunehmende Sittenverwilderung bei Clerus und Volk. Die meisten Pfarreien, besonders solche weltlichen Patronats, waren mit Prädicanten besetzt; aber auch die übrigen Pfarreien, wo noch katholische Pfarrer fungirten, waren mehr oder minder von der Häresie inficirt, selbst in jenen Gebieten, wo der Bischof Landesherr war, z. B. in der Herrschaft Ettenheim und Oberkirch, und man wußte nicht, „ob man es mit der alten oder

---

[1] Eine auf authentischen Quellen beruhende Charakteristik dieser Männer und namentlich ihrer Stellung zur Toleranz, die sie für sich in Anspruch nahmen, andern aber verweigerten, enthält die sehr lesenswerthe Studie: Die Straßburger Reformatoren und die Gewissensfreiheit, von Nikolaus Paulus. Freiburg 1895.

[2] Vgl. Diöc.-Archiv XXII, 98.

mit der neuen Religion halten wolle"[1]. Die Klöster waren entvölkert, der Weltclerus gelichtet, verachtet, theilweise verroht, mit geringen Ausnahmen unwissend und verweltlicht, durchaus nicht im stande, dem furchtbaren Ansturm der kirchlichen Revolution kräftig entgegenzuarbeiten. Die Stellen der gestorbenen oder abgefallenen Geistlichen konnten nicht wieder besetzt werden. An einen gesunden Nachwuchs des aussterbenden Clerus war nicht zu denken, und das Studium der Theologie war soviel wie aufgehoben[2]. Manche Pfarrer, die sich noch für katholisch ausgaben und katholisch functionirten, waren öffentlich oder im geheimen „in den Stand der Ehe getreten", so im Kapitel Ottersweier die Pfarrer von Sinzheim und Rheinbischofsheim.

Das war die Situation der Diöcese Straßburg, als Bischof Erasmus deren Verwaltung übernahm und Dr. Tucher zu seinem Generalvicar und Official ernannte. Das Hauptbestreben des Bischofs und der Männer, die ihm in der Leitung der Diöcese zur Seite standen, war auf die Reformation des Clerus gerichtet. Sobald die äußern Verhältnisse infolge der Einführung des Augsburger Interims von 1548 es gestatteten, berief Fürstbischof Erasmus durch Ausschreiben vom 4. Februar 1549 auf den 2. April dieses Jahres eine Diöcesansynode „zur Herstellung der Ruhe und des Friedens, zur Reformirung des Clerus und zur Wiederaufrichtung der fast ganz zerfallenen kirchlichen Zucht". Unter Vorsitz des Bischofs selbst fand die Synode am genannten Tage in der Stiftskirche zu Zabern statt. Es wurden hierbei *49 Statuta et decreta* erlassen, die bei der zweiten Diöcesansynode von 1560 aufs neue eingeschärft wurden. Daß Generalvicar Tucher an dem Zustandekommen der Diöcesansynode wie auch an der Redaction der auf ihr erlassenen Reformdecrete hervorragenden Antheil hatte, ist ohne Zweifel.

Die auf der Synode zu Zabern 1549 erlassenen Statuten „bilden eines der ehrenvollsten Blätter in der Geschichte der katholischen Reformbestrebungen des 16. Jahrhunderts. Der Geist der katholischen Reform zeigt sich hier ebenso in der Schonung des Gegners wie in dem Streben, durch positive Arbeit sich selbst zu regeneriren und durch solide Belehrung

---

[1] Vgl. Hennig, Geschichte des Landkapitels Lahr (Lahr 1893) S. 162. 163, und Diöc.-Archiv XV, 52.

[2] Schon im Jahre 1524 konnte der Wormser Domherr Karl von Bodmann schreiben: „Es ist fast unglaublich, wie rasch seit der Verkündigung des neuen angeblichen Evangeliums die Zuchtlosigkeit, insbesondere das Laster des Concubinates, zugenommen hat, so daß der deutsche Clerus an Sitten und Bildung bei weitem nicht mehr jenem frühern gleicht." Der sel. Canisius klagt in einem Briefe an den Cardinal Commendone, es sei nicht zu beschreiben, wie gering an Zahl, wie herabgekommen und wie unlauter zu jetziger Zeit die Klöster fast aller Orden in Deutschland seien. Janssen, Gesch. d. deutsch. Volkes II (4. Aufl.), 339, u. Steinhuber, Gesch. d. Collegium Germanicum Hungaricum in Rom I (Freib. 1895), 194.

dem Irrthum den Boden zur weitern Verbreitung zu entziehen. . . . Die Statuten sind zugleich theologisch-praktische Belehrungen, gleichsam ein für die besondern Verhältnisse der Zeit und des Bisthums angemessenes Handbuch der Pastoral; sie suchen im kleinen der Aufgabe zu genügen, die später systematisch und allseitig der Catechismus Romanus gelöst hat."[1] Die Straßburger Diöcesanstatuten von 1549 sind im Jahre 1566 bei Franz Behem in Mainz mit vielen Zusätzen, bestehend aus Homilien und Belegstellen aus den Schriften der Kirchenväter, im Druck erschienen. Angehängt ist die damals für das Bisthum Straßburg geltende Examenordnung für die Weihecandidaten, die insofern von Interesse ist, als man daraus sieht, welche wissenschaftlichen Anforderungen damals an die Candidaten des Priesterthums gestellt wurden[2].

---

[1] Sdralek, Die Straßburger Diöcesansynoden (Freiburg 1894) S. IX u. 72.

[2] Ein hübsches Exemplar des sehr selten gewordenen Druckes Acta Synodi Argentinensis Episcopi Erasmi von 1566 besitzt die Bibliothek des Erzbischöfl. Convictes in Freiburg. Der in Schweinsleder eingebundene Foliant enthält 111 Druckblätter mit einem Titelbild, das den Bischof Erasmus (Porträt) darstellt, wie er vor einem Crucifix kniend betet. Aus dem Munde des Heilandes geht ein Spruchband mit den Worten: Delevi, quod commisisti; serva, quod praecepi, ut invenias, quod promisi. Der Herausgeber der Statuten ist nicht genannt, vermuthlich hat Delphius oder Tucher die Edition mit der Zugabe der Homilien aus den Vätern und andern Belegstellen besorgt.

Da Sdralek in seiner Studie über die Straßburger Diöcesansynoden nicht näher auf den Inhalt der Diöcesanstatuten von 1549 eingeht, dieselben aber doch zur Kenntniß der kirchlichen Zustände des Bisthums Straßburg um die Mitte des 16. Jahrhunderts von größter Bedeutung sind, auch manche culturgeschichtliche Momente enthalten, so sei hier das Wichtigste aus ihnen mitgetheilt.

Nach dem von der Synode aufgestellten *Catalogus Festorum* wurden damals im Bisthum Straßburg folgende kirchliche Feiertage gehalten: Ostern, Pfingsten und Weihnachten mit den zwei folgenden Tagen, Neujahr, Epiphanie, Christi Himmelfahrt und Frohnleichnamsfest. Muttergottesfeiertage waren: Mariä Lichtmeß, Verkündigung, Heimsuchung und Geburt (Mariä Empfängniß wurde nicht gefeiert). Heiligenfeste: sämtliche Aposteltage (im ganzen neun), Johannis Geburt, Maria Magdalena, Laurentius, Michael, Allerheiligen, Martinus; dazu kam noch das Kirchweihfest jeder Pfarrkirche jeweils an dem betreffenden Tage, zusammen 32 Feiertage. *Festa consuetudini reservata* waren die Gedächtnißtage der hll. Georg, Ulrich, Arbogast, Margaretha, Nikolaus, Mariä Opferung, item Patronorum festa, quae si non a plebe, tamen in templis et collegiis a sacerdotibus pie celebrentur, ne feriarum multitudine populus nimium gravetur. — In betreff der Fast- und Abstinenztage ist im 16. Kapitel decretirt: Jejunia autem ordinata cum abstinentia lacticiniorum, quae in dioecesi nostra observantur, sunt: Vigiliae Nativitatis Christi, Paschae, Pentecostes, S. Joannis Baptistae, S. Laurentii, Assumptionis b. Virginis Mariae, Omnium Sanctorum. In vigiliis omnium Apostolorum [sc. festorum Apostolorum] exceptis Philippi et Jacobi ac Joannis

Die Absicht des Bischofs und seiner Räthe war die beste, die Decrete der Diöcesansynode von 1549 waren vorzüglich, die Frucht dieser Be-

---

Evangelistae jejunatur abstineturque ab esu carnalium, sed lacticiniorum usu concesso. Idem observatur in jejuniis Quatuor-Temporum ad quartum, sextum et sabbati diem et Marci Evangelistae. Ad quadragesimae tempus in observatione jejunii trium dierum secunda, quarta et sexta peragitur.

Das 2. Kapitel decretirt, daß an allen Sonn- und Festtagen die Pfarrer den Gemeinden das Wort Gottes pure, sincere et fideliter juxtaque Catholicae ecclesiae et sanctorum Patrum interpretationes et declarationes verkünden sollten. Vor und nach der Predigt soll jeweils laut das Vaterunser, Ave Maria, das apostolische Glaubensbekenntniß, sowie der Decalog gebetet werden, ut hac praelegendi consuetudine observata Christianae religionis praecepta ac elementa facilius addiscantur et memoriae commendentur, praesertim cum hactenus adulti et statae aetatis homines reperti sunt, quibus haec ignota fuerint . . . Adhaec volumus, ut per anni circulum certisque temporibus predictorum omnium christiana brevis et succincta subsequatur expositio, quoque in ecclesiis nostrae dioecesis christianae religionis catechesis et epitome pro informatione juniorum perpetuo habeatur. Das Ave Maria wurde damals noch ohne das Bittgebet: Heilige Maria rc. gesprochen. Als Kanzelgebet ist noch beigefügt ein längeres „Gebet für gemeine Anliegen". Darin heißt es: „Und ob Spaltung, Irrthumben, Mißbräuch, Ergernuß und allerhand Beschwerde umb Grösse der Sünde deines Volks, auch von wegen Fahrläßigkeit der Fürsteher, welche in kraft ihres Ampts auf dein Herd ein fleißigs Aufffehens zu haben gebüret, eingerissen weren — wie wir denn leider bekennen müssen, daß es in deinem Christenthumb nicht wohl sorglicher noch übler stehen köndte. — Derohalben dann schwere Spaltungen erwachsen, vieler Abfall geschehen und sorgliche Irrthumben entstanden, welche dein Volk, das du mit dem Blut Christi dir schwerlich und theuer erworben hast, in große Uneinigkeit, in sorgliche Verfürung, auch Mißtrawen und Erbitterung der Gemüter gegeneinander vnd in ein unchristlich, frei, verrucht, unzüchtig, wildt und ruchloß Leben gebracht haben, wie du auch umb unser grossen Sünd willen den Türken und andere Unglaubige uns zur Straff über uns verhengest und wir wohl verdienen; — jedoch wöllest du, o Gott und Herr, in Erwegung deiner grossen Güte, Gnad und Barmherzigkeit solchen Last von deiner Kirchen und deinem Christenthumb gnedigklich abwenden rc." — Das heutzutage nach der Predigt allgemein übliche „allgemeine Gebet" hat den sel. Petrus Canisius zum Verfasser. — Im 28. Kapitel wird verboten, daß Laien das Predigtamt ausüben, „wodurch in unserer Diöcese schon so viel Unheil entstanden und das Volk elend ist betrogen und verführt worden" — Die heiligen Sacramente sollen jedermann unentgeltlich gespendet werden, und zwar nach der „Agende unserer Vorfahren" (Kapitel 8 u. 35). — Im 20. Kapitel (De Litaniis et Processionibus) werden jene Pfarrer strenge getadelt, welche propria temeritate et audacia contra consuetudinem catholicae ecclesiae an den Processionstagen in der Bittwoche die Allerheiligenlitanei oder wenigstens die Anrufungen der Heiligen auslassen; dagegen werden als Mißbräuche bezeichnet, die abzustellen sind: tabernarum frequentiam, comessandi et compotandi studia. Auch soll jedesmal bei den Processionen gepredigt werden. — Das 42. Kapitel handelt von den Schulen (De Scholis). Es wird angeordnet, ut in oppidis et vicis Scholae ad christianam, piam et sinceram ad juventutis institutionem adornentur et restau-

strebungen aber, wenigstens für die nächste Zeit, scheint gering gewesen zu sein, daher auch eine Einschärfung der Decrete auf der Diöcesansynode

---

rentur, . . . *quod multae scholae ob introductam religionis innovationem interierunt.* Jeder Schullehrer müsse vor der Anstellung ein Examen abgelegt und die kirchliche Mission durch den Generalvicar erlangt haben. — Das 27. Kapitel handelt De cura et administratione Hospitalium ac pauperum. Es wird jährliche Rechnungsstellung angeordnet und werden die Pfarrer ermahnt, ut pro concione populum pro faciliore sustentatione pauperum et conservatione Hospitalium admoneant, excitent et adhortentur.

Im 23. Kapitel (De vita et moribus Clericorum) wird das Cölibatgebot eingeschärft, vor Geiz, Ehrsucht und Leichtfertigkeit gewarnt: Praeterea cum Sacerdotibus et aliis ecclesiasticis personis nihil aeque conveniat, quam castam et continentem ducere vitam, praesertim cum officii ratione eos quotidie in templis versari et sacrosancta Dei mysteria tractare deceat, in hac Synodo decernimus et sancimus, ut deinceps Clerus nostrae Dioecesis ablegatis et dimissis concubinis personisque suspectis continenter et caste vivant eaque fideliter et diligenter observent, quae praesens reformationis formula disponit et a Concilio Basiliensi jam dudum de concubinariis promulgata, disposita et ordinata sunt.... His igitur lege Patrum cavetur, ut clerici a vulgari vita saeculi, a mundi voluptatibus se abstineant, non spectaculis, non pompis intersint . . . usuris nequaquam incumbant, amorem pecuniae, quasi materiam cunctorum criminum, fugiant, honoris gradum per ambitionem non suscipiant, non vagi oculis, non effreni lingua, non petulanti fluido gestu incedant, sed pudorem et verecundiam mentis incessuque ostendant . . . viduarum et virginum frequentationes penitus fugiant, contubernia extranearum foeminarum nullatenus appetant, castimoniam quoque non violati corporis perpetuo observare studeant. . . . Prohibentes etiam, ne deinceps novitii, quos vocamus, Sacerdotes tempore primitiarum celebrandarum in contemptum tanti mysterii choreas aliasque saeculares pompas exerceant, sed contenti sint inter paucos amicos eosque sanguine junctos sobria convivia, tali professione digna, celebrare.

In culturgeschichtlicher Beziehung sind bemerkenswerth die Kapitel 19 (De spectaculis et ludis), 37 (De sortilegiis), 46 (De Nuptiis). Aus Kapitel 19 ersieht man, daß damals noch häufig religiöse Schauspiele in den Kirchen aufgeführt wurden. Das betreffende Decret lautet: Cum in multis locis nostrae dioecesis abusus inoleverit, ut in templis spectacula et ludicra peragantur et populo exhibeantur, ea etsi sacras historias contineant, tamen cum ob histrionum et personarum ineptias ludique levitatem magis risum et cachinnum nonnunquam provocent, quam ut pietatem alant: et cum in templis et Christianorum congregationibus omnia decenter, ordine et summa animorum gravitate et devotione peragi debeant, tum ejusmodi morem et consuetudinem aliaque spectacula et ludicra, etiam extra templa paganismum redolentia, ut cautiones et lusus, qui in die *sancti Urbani* circumferendo ipsius imaginem, frondibus comatam et ornatam, decantari et celebrari consueverunt, abolenda censemus et decernimus.

In Kapitel 37 werden die sortilegia, divinationes, incantationes, superstitiones, praestigiae variaeque daemonum illusiones für Kleriker und Laien mit schwerer Strafe belegt und den Erzpriestern befohlen, auf solche abergläubische

von 1560 nothwendig erschien. In einem Briefe an den Kaiser vom 14. September 1551 klagt Bischof Erasmus: „Betreffend die Reformation hat das gegenwärtig scisma und Zwispaltung den clerum und die Priesterschaft im Bisthum also in ein dissolut, frech und frei Leben gebracht und geführt, daß man bis anhero derhalben nicht viel erhalten und ausrichten hat können." Durch Vorgehen gegen die Concubinarier würde man nur die Pfarreien veröden. Schon jetzt sei Mangel an Geistlichen; die alten sterben, wenige entschließen sich jetzt, geistlich zu werden[1].

Im Jahre 1553 hatte Bischof Erasmus, wie oben bereits bemerkt, in dem Weihbischof Johannes Delphius einen neuen rüstigen Mitarbeiter erhalten, der namentlich tüchtig in Verwaltung des Predigtamtes war.

Die Lage der Katholiken in Straßburg war durch das Augsburger Interim von 1548 etwas erträglicher geworden, indem der Stadtrath infolgedessen genöthigt war, durch Vertrag mit dem Bischof vom 27. October 1549 den katholischen Cult im Münster sowie in den Stiftskirchen von Alt- und Jung-St. Peter und Allerheiligen für zehn Jahre (von 1549—1559) wieder zuzulassen. Am Feste Mariä Lichtmeß 1550 wurde nach mehr denn zwanzigjähriger Unterbrechung im Münster wieder das erste Hochamt gesungen und vormittags und nachmittags katholisch gepredigt, „wobei aber von jungen und alten bösen Buben ein solcher Rumor gemacht wurde, daß der Prediger abbrechen und ab der Kanzel hat gehen müssen". Solange die Uebung der katholischen Religion dauerte, predigte Weihbischof Delphius jeden Sonntag zweimal, vormittags und nachmittags, unermüdlich belehrend, mahnend, warnend, im Glauben stärkend.

Ende April 1551 reiste Bischof Erasmus in Begleitung seines Weihbischofs zum Concil von Trient, wo er bis 22. April 1552 weilte, mehreren Sitzungen anwohnte und auch an den Debatten sich betheiligte.

Gegen die Duldung des katholischen Gottesdienstes im Münster und den übrigen vertragsmäßig überwiesenen Kirchen protestirten die lutherischen

---

Gebräuche ein wachsames Auge zu haben. — Die an den Kirchweihfesten vielerorts üblichen Jahrmärkte, schamlosen Tänze, Geldlotterien (ludi usurarii) sollen künftig gänzlich verboten sein (Kapitel 28). — Von den Hochzeiten heißt es: Utque convivae deinceps a profanis, ineptis ludicris et spectaculis vel inconsuetis instrumentis musicis, item sponsi capillos vellicando aliisque ridiculis et depravatis moribus et ritibus abstineantur. Caeterum nuptialia convivia sumptus et apparatus conviviarumque hilaritates et consuetae chorae et saltationes ea moderatione temperentur, ne christiana sobrietas, honestas et modestia laedatur aliique judicent et arbitrentur, non Christianorum, non Catholicorum, sed gentium et infidelium, imo insanientium, qui Deum ignorent, congregationes et conventus esse. Die Statuten sind auch abgedruckt bei *Schannat-Harzheim*, Concil. Germ. VI, 419—532.

[1] Janssen a. a. O. VIII (1.—12. Aufl.), 401 Anm. 3.

Prediger fortwährend beim Magistrat. Siebenmal in vierthalb Jahren erschienen Botschaften des Kirchenconvents vor dem Rath und baten um „Abschaffung der papistischen Greuel“. Sollte die „Abgötterei“ nicht abgeschafft werden, so würden alle Prediger unfehlbar die Stadt verlassen. „Einhelliglich hätten sie sich miteinander vereinbart, daß sie in dieser Stadt neben dem Papstthum ferner nicht dienen wollten, und daß, wo bis künftigen Sonntag das Papstthum in den Stiftern und Frauenklöstern nicht abgethan sei, sie alle auf denselben Sonntag auf den Kanzeln von ihren Zuhörern Abschied nehmen würden. Die Obrigkeit möge sich unterdessen nach andern Predigern umsehen!“ So in der Beschwerdeschrift der Straßburger Prediger vom August 1554. Der Stadtrath nahm diesen „christlichen und hochnöthigen Vortrag“ sehr ungnädig auf, ließ sich aber nicht einschüchtern und hielt den mit dem Bischof abgeschlossenen Vergleich aufrecht, und — die Prädicanten blieben auf ihren Posten!

In einem Berichte vom 14. September 1551 an den Kaiser klagt der Bischof, daß die lutherischen Prediger täglich die Bürgerschaft gegen die katholische Geistlichkeit und das katholische Religionsexercitium aufhetzen, und daß von den städtischen Behörden mancherlei Unfug ungestraft geduldet werde. Die Klagen waren nur zu berechtigt. Wer in das Münster, nach Jung- oder Alt-St. Peter zur Kirche ging, durfte sich kaum noch sehen lassen. Wenn sich Geistliche auf den Straßen blicken ließen, wurden sie oft durch die Gassenjugend mit Hohngelächter und Schimpfworten verfolgt. Nicht selten wurden während des Gottesdienstes Steine durch die Kirchenfenster geworfen, ohne daß man den Thäter erfuhr. Selbst die Schwester des Kaisers, die verwittwete Herzogin von Lothringen, welche sich im Jahre 1552 einige Wochen in Straßburg aufhielt, entging dem Muthwillen und dem Spotte des Pöbels nicht, wenn sie, wie sie täglich zu thun pflegte, mit ihrer Dienerschaft in die Münstermesse ging [1].

Ende November 1558 kam — auf specielle Einladung des Fürstbischofs — der sel. Petrus Canisius nach Zabern, um wegen Stiftung eines Jesuitencollegiums in der Diöcese Straßburg zu verhandeln [2]. Daß Canisius damals auch mit Generalvicar Tucher verkehrte, ist kein Zweifel, wenn auch hierfür keine urkundlichen Documente vorliegen. Canisius benutzte seinen längern Aufenthalt im Elsaß, um die Katholiken im

---

[1] Vgl. Nik. Paulus, Die Straßburger Reformatoren und die Gewissensfreiheit S. 68 f.

[2] Das geplante Collegium konnte erst im Jahre 1580 unter Bischof Johannes von Manderscheid zu Molsheim bei Straßburg errichtet werden. Im Jahre 1592 wurde es zum Priesterseminar erweitert und war die Pflanzschule unserer Pfarrgeistlichkeit, bis im Jahre 1683 Fürstbischof Egon von Fürstenberg ein Seminar zu Straßburg erbauen ließ, wozu sämtliche Landkapitel beisteuerten.

Glauben zu bestärken. Am Dreikönigstag 1559 predigte er im Münster und ermahnte, den kommenden Sturm voraussehend, mit eindringlichen Worten die Gläubigen zur Treue und Standhaftigkeit.

Mit dem Jahre 1559 ging nämlich das Interim zu Ende, und „haben die Herren von Straßburg den drei Stiftern und der ganzen katholischen Priesterschaft den seitherigen Schutz und Schirm uffkünden lassen". Am Sonntag den 19. November wurde im Münster das letzte Mal Gottesdienst gehalten und „hat Herr Michel Schwan, ein Vicarius am Münster, das Amt gesungen"[1]. Nachmittags hielt der Weihbischof Delphius die letzte katholische Predigt. Kaum hatte der Prediger geendet, so that sich die Hölle auf. Der Straßburger Chronist Sebald Büheler[2] berichtet: „Alsbald haben die Lumpenstecher und das Hudelmannsgesindel einen solchen Lärm im Münster angefangen, Stühl und Bänk, alles übereinander geworfen, den Weibern die Paternoster (Rosenkränze) aus den Händen gerissen und nicht anders gethan, als wären sie alle voller Teufel und als ob man im Münster müßt erwürgen und umbringen: also hat das neu Evangelium in ihnen gerumpelt. . . ." Die Vesper konnten die Chorherren nicht mehr singen. „Denn als man zu singen anfing, da fing auch das Gesind den vorigen Lärm wiederum an und stellte sich noch unsinniger als zuvor, also daß man die Chorthüren mußte zuthun. Da liefen sie mit Gewalt wider die Thüren und wollten sie uffrennen und mußte man etliche Herren des Regiments holen und Herrenknecht und Thürhüter, daß sie dem teuflisch Volk wehrten und sie stillten. Also ward die Vesper dies Mal im Münster nit mehr gesungen."[3]

Damit hörte abermals der katholische Cult in der Haupt- und Mutterkirche des Bisthums Straßburg auf, und zwar bis zum Jahre 1681, also während hundertzweiundzwanzig Jahren. Neun Monate lang blieb nach Ab-

---

[1] Diesen Michel Schwan, der von Baden gebürtig war, finden wir zehn Jahre später als lutherischen Pfarrer und markgräflich installirten Abt von Schwarzach. Vgl. Diöc.-Archiv XXII, 48.

[2] Vgl. *Dacheux*, La Chronique Strasbourgoise de Sébald Büheler (Strasbourg 1887) p. 105—108, 132 ss. Die Handschrift dieser werthvollen Chronik, der einzigen, die von einem Katholiken über die Zeit der Reformation in Straßburg existirte, ist leider bei der Beschießung Straßburgs am 25. August 1870 zu Grunde gegangen. Der Straßburger Domkapitular Dacheux hat sich die Mühe genommen, aus den noch vorhandenen Fragmenten und frühern Auszügen die Chronik zu reconstruiren. Sebald Büheler war Straßburger Bürger und Maler, Augen- und Ohrenzeuge der Vorkommnisse; seine Berichterstattung ist zuverlässig und freimüthig.

[3] Bei diesem Tumulte und dem gewaltsamen Schließen des Chorgitters wurde ein Domherr also an die eisernen Stangen desselben gedrückt, „daß ihm der Leib krachte, und man hat die Pfaffen geschelmt und gediebt (Schelme und Diebe geheißen) und über sie geflucht" (Paulus, Die Straßburger Reformatoren S. 75 ff.).

schaffung des katholischen Gottesdienstes die Kathedrale Tag und Nacht offen stehen. Büheler sagt hierüber: „Die Prädicanten haben im Münster keinerlei Exercitium gebraucht und ist unterdeß öd und wüst gelegen wie (reverenter) ein Schweinstall. Denn welcher Hudler sich toll und voll gesoffen, der hat sich hernach ins Münster gelegt . . . nit anders, als wie in einen Säustall, daß ein arger Jammer und zum Erbarmen gewesen.“ [1]

Während der zehn Jahre des Interims hatten die Katholiken zu Straßburg an Zahl und Selbstgefühl wieder zugenommen. Trotz wiederholten Verbotes des Magistrates wurde bei den Johannitern, „wo ein ziemlich starker Zulauf gewesen“ [2], sowie in den Kapellen der drei Frauenklöster zu St. Margaretha, St. Nikolaus und St. Magdalena (Reuerinnen) katholischer Gottesdienst gehalten. „Das hat die lutherischen Prädicanten“, sagt der Chronist Büheler, „aber sehr verdrossen, habens nit mehr leiden wollen, und haben den Rath dahin gebracht, daß an den Festtagen Wachen an die Thüren gestellt wurden vier Monat lang, bis

[1] Ueber die spätern wechselvollen Geschicke des Straßburger Münsters seien hier einige chronicale Notizen zusammengestellt: Nachdem Straßburg durch Vertrag vom 3. October 1681 an Frankreich gekommen war, wurde das Münster den Katholiken restituirt und am 23. October 1681 wieder feierlich consecrirt unter Assistenz sämtlicher Erzpriester der Diöcese und zahlreicher Welt- und Ordensgeistlichen. Von da an wurde die Reconciliatio Ecclesiae cathedralis et Restitutio cultus Catholici in civitate Argentinensi als festum duplex majus alljährlich am 23. October in der Stadt Straßburg gefeiert. „Zur Aufrichtung eines neuen Hochaltars in unserer Lieben Frauen Münster“ steuerten alle Landkapitel bei; das Landkapitel Ottersweier 24 Pfund Straßburger Pfennig (Kapitelsarchiv). — Abermals ging das Münster den Katholiken verloren in der französischen Revolution. Am 20. November 1793 wurde es als „Tempel der Vernunft“ erklärt. Die Pyramide, dieses geniale Meisterwerk mittelalterlicher Baukunst, sollte abgetragen werden, weil der republikanischen Gleichheit widerstrebend, was nur der Kosten wegen nicht geschah. Nach Abschluß des Concordates von 1802 wurde das Münster dem katholischen Culte abermals zurückgegeben. So viel über die wechselvollen Schicksale der Straßburger Kathedrale, die seit ihrer Erbauung der Stolz und die Freude wie des ganzen Bisthums, so nicht minder der „überrheinischen drei Kapitel“ war, wenn auch die Sage, daß Erwin, der Erbauer des Münsters, aus unserem Steinbach stammt, also ein „Ueberrheiner“ war, keine historische Unterlage hat. Immerhin aber ist zu beachten, daß diese Sage bereits bei Gamans (Materialiensammlung zur Geschichte des markgräfl. Hauses Baden-Baden, ca. 1667) sich findet, also nicht etwa erst in neuerer Zeit „fabricirt“ wurde. Vgl. Kraus, Kunst und Alterthum in Elsaß-Lothringen I, 687—693. Diöc.-Archiv XV, 290. Bader, Badenia (1859) S. 89.

[2] Der Johanniter-Komtur Erasmus Sutter entgegnete dem Stadtrathe auf das Verbot der Messe: „Er heiße niemanden in die Johanniterkirche zu kommen noch draußen zu bleiben. Uebrigens solle man laut des Reichsabschiedes beide Religionen nebeneinander bleiben lassen. . . . Und sind die Johanniter mit ihrem Singen, Lesen und Predigen doch fortgefahren“ (Bühelers Chronik S. 132 f.).

daß sie selbst müd wurden und fort geblieben sind. Gott wölle es zum Besten wenden!"

Am 27. November 1568 starb Bischof Erasmus zu Zabern und wurde in der dortigen Stiftskirche begraben. Noch ein Jahr vor seinem Tode hatte der Bischof in einem Erlaß an seinen Diöcesanclerus seiner Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß der Abfall und die Trennung von der alten Kirche in der sittlichen Verkommenheit seinen Grund habe und eine Strafe dafür sei; die Geistlichen sollten mehr predigen und ihre Pflichten viel genauer erfüllen, wofür ihnen im Dogma und in der Disciplin die Beschlüsse des Tridentinums als Richtschnur gelten müßten.

Zum Nachfolger des Bischofs Erasmus von Limburg wurde von den katholischen Domherren Johann IV. Graf von Manderscheid-Blankenheim gewählt[1]. Ob Dr. Tucher auch unter Bischof Johannes noch einige Zeit das Amt eines Generalvicars und Officials verwaltete, ist dem Schreiber dieses nicht bekannt. Im Jahre 1576 kommt als Straßburger Generalvicar ein Karl Agricola vor, der in diesem Jahre mit einer Visitation und Reform der Benediktinerklöster des Bisthums Straßburg betraut wurde. Wahrscheinlich war Tucher um diese Zeit bereits todt, da sein Name nicht mehr erscheint. Wann und wo er gestorben, ist unbekannt; es dürfte dies zu Molsheim geschehen sein, wo sich seit 1560 das Generalvicariat befand[2].

Tuchers Zeitgenosse und Mitarbeiter, der vielverdiente Weihbischof Johannes Delphius, schied aus dieser Zeitlichkeit den 14. Juli 1582 in seinem Hofe in der Judengasse zu Straßburg und wurde zu Eschau begraben, wo an der äußern Seite des Kirchenchores jetzt noch sein Grabstein mit der von ihm selbst verfaßten Inschrift zu sehen ist[3].

---

[1] Das Domkapitel bestand damals aus 13 katholischen und 11 protestantischen Domherren. Bekanntlich war das Straßburger Kapitel das „allerabeligste" und bestand nur aus Fürsten und Grafen aus altem Geschlechte (von mindestens 16 Ahnen). Diese Herren hatten keine höhern Weihen und waren nur „Pfründnießer". Statt ihrer besorgten die Domprábendare (der sogen. „niedere Chor") den Chordienst im Münster. Die ganz verweltlichten, meist zuchtlosen Domkapitel waren in vielen, besonders norddeutschen Diöcesen eine Hauptursache der Ausbreitung der lutherischen Reformation. Vgl. Steinhuber, Geschichte des Collegium Germanicum Hungaricum in Rom II, 208 f.

[2] Die Molsheimer Sterberegister reichen nicht über das Jahr 1686 zurück; die von Zabern beginnen mit dem Jahre 1555, und es sind darin auch Straßburger Canoniker verzeichnet, die daselbst mit Tod abgingen; der Name Tucher kommt indessen darin nicht vor. Gefällige Mittheilung der katholischen Stadtpfarrämter Molsheim und Zabern.

[3] Des ergreifenden Inhalts und der klassischen Form wegen möge hier die Grabinschrift als Charakteristik des Verfassers verzeichnet sein:

Druckschriften scheint Dr. Tucher keine hinterlassen zu haben, wenn nicht die bei Behem in Mainz im Jahre 1566 gedruckte Redaction der Synodaldecrete von 1549 und 1560 sein Werk ist. Es ist auch natürlich, daß einem Generalvicar, dem die geistliche Verwaltung einer so großen Diöcese in solch stürmischer Zeit anvertraut war, keine Muße zu Gebote stand, literarisch thätig zu sein [1].

Den spärlichen Lebensdaten des ehemaligen Straßburger Generalvicars und Officials Dr. Wolfgang Tucher, welche im vorstehenden zusammengestellt und mit einigen Aus- und Rückblicken auf die damaligen Zeitverhältnisse in Stadt und Diöcese Straßburg verbrämt sind, mögen hier zum Schlusse noch einige urkundliche Nachrichten über die Familie Tucher folgen.

Ein Humanist und Dichter Sixt Tucher lebte von 1490—1500 zu Heidelberg [2]. Ob dieser der Bühler Familie oder dem gleichnamigen Nürnberger Patriciergeschlecht der Tucher angehört, bleibe dahingestellt [3]. — Ein Johann Heinrich Tucher, wohl ein Neffe des Straßburger Generalvicars, Doctor der Philosophie und beider Rechte, zu Bühl geboren um 1540, 1558 an der Universität Freiburg immatriculirt, wurde 1561 Magister der freien Künste und war von da an fast fünfzig Jahre an der Freiburger Hochschule thätig, zuerst als Professor der alten Sprachen und der Rhetorik bis 1587, von da in der juristischen Facultät als Lehrer des römischen und des canonischen Rechts bis zu seinem Tode im Frühling 1609 [4]. — Ein Hans Tucher wird 1560 als Schwager und Erbe des

---

Joannes Delphius, Argentinensis Suffraganeus,
Hoc sibi quod sequitur, foecit Epitaphium:
Delphius hic jaceo, sed non sine fine jacebo.
Namque suo surgens tempore vivus ero:
Cum tuba de coelo totum tremefecerit orbem,
Terribili feriens clausa sepulchra sono.
Tunc ego cum multis trepidus prodibo feramque
Pro factis Christo judice digna meis.

Natus fuit anno Domini 1524 die VI Martii. Obiit anno 1582 die XIV Julii.
In pace sit locus ejus!

(Archivalische Beilage zum Ecclesiasticum Argent. 1889, S. 33.)

[1] Herr Dr. Paulus in München, dem, wie kaum sonst jemanden, eine ausgebreitete Kenntniß der Literatur des Reformationszeitalters zu Gebote steht, hat sich der sehr dankenswerthen Mühe unterzogen, auf der Münchener Staatsbibliothek, die so ziemlich alle Druckschriften des 16. Jahrhunderts aufweist, diesbezügliche umfassende Nachforschungen zu machen, indes ohne Erfolg.

[2] Mittheilung des verstorbenen Professors Dr. Hartfelder in Heidelberg (aus den Handschriften der ehemaligen Heidelberger Palatina-Bibliothek).

[3] Ein „Gedenkbuch" des Tucherschen Geschlechts zu Nürnberg von 1386—1454 ist in den Nürnberger Chroniken (IV. Bd., Leipzig, Hirzel 1872) erschienen.

[4] Näheres über sein Leben und die von ihm edirten Schriften (juristischen Inhalts) findet sich bei Schreiber, Geschichte der Universität Freiburg II, 177.

verstorbenen Erzpriesters Kaspar Würtz von Ottersweier und in den Jahren 1585 und 1598 als Mitglied des Zwölfer-Gerichts zu Bühl erwähnt. — Ein Theobald oder Dietrich Tucher war 1589 markgräflicher Schultheiß in Bühl; sein Haus war das Eckhaus der Hauptstraße und Spitalgasse; er war mit Hans Tucher Besitzer einer Hanfplaule am Mühlbach. — Eine Apollonia Tucher war die Ehefrau des markgräflichen Amtmanns Johannes Schlude zu Bühl, der nach der Inschrift seines Grabsteins den 18. September 1606, 42 Jahre alt, starb und im Chore der alten Pfarrkirche begraben wurde. Auf dem Grabstein befindet sich das Familienwappen der Schlude (zwei sich umarmende Kinder mit einem Stern darüber), sowie das der Tucher (ein aufsteigender Fuchs oder Jagdhund; derselbe auch als Helmzierde) [1].

Nach dem dreißigjährigen Krieg kommt der Familienname Tucher in Bühl nicht mehr vor. Ueber die Tucher vgl. auch das von der Badischen historischen Commission durch Freiherrn von Knobloch herausgegebene Oberbadische Geschlechterbuch I (Heidelberg 1898), 254, wo die bezüglichen Nachrichten zusammengestellt sind.

[1] Der Grabstein des Amtmanns Schlude sowie der seiner Frau wurden beim Abbruch des Chores der alten Pfarrkirche auf den Bühler Friedhof transferirt und an der innern Seite der östlichen Friedhofmauer angebracht, wo sie noch zu sehen sind. Die Inschrift des zweiten Grabsteins lautet: Anno Domini 1611 den 31. Martii starb die ehren- und tugendreiche Frau Apollonia Ducherin, weiland des ehrnvesten und wohlgelehrten Herren Johannes Schludeji seligen F. M. B. V. Z. B. [fürstlich markgräflichen badischen Vogtes zu Bühl] gewesene Hausfrau, deren der allmechtige Gott gnedig sein wolle. Amen. Ein Wappen ist darauf nicht ausgehauen, sondern nur ein großes Kreuz und das Zeichen des Steinhauers.



Markgraf Hermann I.,

der Stammvater

des

markgräflichen und großherzoglichen Fürstenhauses von Baden.

Von

Dr. Julius Mayer,

Director des Erzbischöflichen Theologischen Convicts in Freiburg.

Quellen und Hilfsmittel.

Bernoldi Chronicon in den Monumenta Germaniae, Scriptores (citirt MGSS.) V, 264 sqq.

Bertoldi Annales (ibid. p. 385 sqq.).

Codex Hirsaugiensis, herausgegeben von Gfrörer in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart Bd. I. Stuttgart 1843.

Ekkehardi Uraugiensis Chronicon (MGSS. tom. VI).

Lamberti Hersfeldensis Annales (ibid. V, 134 sqq.).

Necrologium Zwifaltense (Mon. Germ. Necrol. I).

Pistorius, J., Rerum Germanicarum Scriptores. 3 Bde. Frankfurt 1583—1607.

Rotulus Sanpetrinus, zum erstenmal dem Druck übergeben von E. J. Leichtlen, Die Zähringer (Freiburg 1831) S. 60 ff.; neu und besser edirt von Friedr. v. Weech im Freib. Diöc.-Archiv XV, 133 ff.

Bader, Jos., Badische Landesgeschichte. Freiburg, Herder, 1864.

Eike von Repgow, Das Zeitbuch des, in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart Bd. XLII. Stuttgart 1857.

Fickler, C. B. A., Berthold der Bärtige. Mannheim 1856.

— Quellen u. Forschungen z. Gesch. Schwabens u. d. Ostschweiz. Mannheim 1849.

Henking, C., Gebhard III., Bischof von Konstanz 1084—1110. Stuttgart 1880.

Heyck, E., Geschichte der Herzoge von Zähringen. Freiburg 1891.

Königshoven, J. v. Die Älteste Teutsche so wol Allgemeine als in sonderheit Elsassische und Straßburgische Chronicke von Jacob v. Königshoven, in Truck gegeben von Joh. Schiltern. Straßburg 1698. Im Anhang: Origines Civitatis Friburgi in Brisgovia. Chronicke der Stadt Freyburg im Brisgaw.

Leichtlen, E. J., Die Zähringer. Freiburg 1831.

Lorain, L'Abbaye de Clugny. Dijon 1839.

Maurer, H., Zur Geschichte der Markgrafen von Baden (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge IV, 478 ff.).

Mittheil. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung Bd. V u. VII. Innsbruck 1880 ff.

Neugart, Episcopatus Constantiensis. St. Blasien 1803.

Nothhelfer, J. E., Leben und Wirken des Gründers von St. Ulrich im Breisgau (Freib. Diöc.-Archiv X, 125 ff.).

Quellen zur Schweizer Geschichte, herausgegeben von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bd. III. Basel 1883.

Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny (Documents inédits sur l'histoire de France) vol. IV. Paris 1888.

Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, herausgegeben von der Bad. hist. Commission, bearbeitet von Richard Fester. Innsbruck, Wagner, 1892 ff.

Sachs, J. Chr., Einleitung in die Geschichte der Marggravschaft und des marggr. altf. Hauses Baden. Karlsruhe 1764 ff.

Schoepflin, J. D., Historia Zaringo-Badensis. Karlsruhe 1763—1766.

Stälin, C. F., Wirtembergische Geschichte. Stuttgart und Tübingen 1841.

Ussermann, Germaniae sacrae Prodomus. St. Blasien 1790.

Wirtembergisches Urkundenbuch. Stuttgart 1849 ff.

Württembergische Oberamtsbeschreibungen. Stuttgart 1824 ff.

Zell, K., Gebhard von Zähringen, Bischof v. Konstanz (Freib. Diöc.-Archiv I, 305 ff.).

Erstes Kapitel.

Die Familie des ersten Zähringer Herzogs.

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts war Herr im Breisgau Graf Bertold, der Ahnherr der Herzoge von Zähringen.

Kaiser Heinrich III., der von 1039—1056 mit mächtiger Hand die Geschicke Deutschlands lenkte, verlieh wenige Jahre vor seinem Tode dem Grafen Bertold zum Lohn für seine Verdienste die Anwartschaft auf das Herzogthum Schwaben, in dessen Gebiete die Grafschaften und Hausgüter Bertolds lagen; als Zeichen der Erinnerung an das kaiserliche Versprechen soll Heinrich ihm den Ring von seiner Hand gegeben haben[1].

Doch Heinrich III. sank ins Grab, ehe noch eine Neuübertragung des Herzogthums Schwaben statthaben konnte, und als im folgenden Jahre Herzog Otto von Schwaben starb, da verlieh die Kaiserin-Wittwe Agnes die erledigte Würde nicht an Graf Bertold, sondern sie ernannte zum Herzog von Schwaben den Grafen Rudolf von Rheinfelden, dem sie bald danach auch ihre Tochter zur Gemahlin gab[2].

Im Jahre 1061 starb Herzog Konrad III. von Kärnthen, und nun sollte Graf Bertold entschädigt werden: es wurde ihm das Herzogthum Kärnthen übertragen[3]. Von diesem Jahre an führte Bertold den Titel „Herzog"; aber er hatte nur den Titel, nicht auch das Herzogthum selbst.

---

[1] *Ekkehardi Uraug.* Chron. (MGSS. VI, 198). Diese Nachricht Ekkehards, in ihrer Glaubwürdigkeit vielfach angezweifelt (F. O. Grund, Die Wahl Rudolfs von Rheinfelden zum Gegenkönig [Leipzig 1870]; Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit III [Braunschweig 1876], 63. 1091; Henking, Gebhard III., Bischof von Konstanz S. 3; E. Steindorff, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III. Bd. II [Leipzig 1874—1881], Nachträge S. 496; G. Buchholz, Ekkehard von Aura I [Leipzig 1888], 47; vgl. dagegen Ranke, Weltgeschichte VII [Leipzig 1886 f.], 220, und insbesondere Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen [Freiburg i. Br. 1891] S. 21. 22), beruht auf bambergischen Quellen; in Bamberg war man jedenfalls über Bertold, der des Hochstifts Vogt in Schwaben war, genau unterrichtet. Auch in andern Punkten zeigt Ekkehard bezüglich der Familie der Zähringer eine besonders zuverlässige Kenntniß.

[2] *Bert.* Annal. zu 1057 (MGSS. V, 279); *Lamb.* Annal. zu 1058 (MGSS. V, 159); *Ekkehardi* Chron. l. c.

[3] *Bert.* Annal. zu 1061: ducatum (sc. Carant.) Bertoldus comes Suevigena accepit.

In Kärnthen war eine Reihe selbständiger oder fast selbständiger Herren und Grafen, unter denen das Geschlecht der Eppensteiner hervorragte, die einem mit den Verhältnissen des Landes nicht vertrauten Herzog die Ausübung dieser Würde schwer gemacht hätten, zumal wenn derselbe, wie dies eben bei Bertold der Fall war, nicht mit überlegener Macht ihnen entgegentreten konnte.

Bertold besaß wohl die Herzogswürde von Kärnthen, und die Zeitgenossen gaben ihm auch diesen Titel, das Herzogthum selbst aber trat er nicht an.

Herzog Bertolds I. Gemahlin war Richwara, deren Name uns einzig durch eine Urkunde im Besitzrodel des Klosters St. Peter auf dem Schwarzwald aufbewahrt ist[1].

Richwara, höchstwahrscheinlich eine Tochter des 1039 verstorbenen Herzogs Konrad II. von Kärnthen[2], schenkte ihrem Gatten vier Kinder: Hermann, den Stammvater der Markgrafen und Großherzoge von Baden, Gebhard, der im Jahre 1084 auf den bischöflichen Stuhl von Konstanz erhoben wurde, Luitgard, vermählt mit Markgraf Diepold vom Nordgau, und Bertold, der den herzoglichen Titel weiterführte.

Ueberaus spärlich ist die Kunde, welche die Geschichte von Richwara uns gibt; nur die einzige Nachricht ist uns aufbewahrt, daß sie gemeinschaftlich mit ihrem Gemahl Bertold I. das Klösterlein Weilheim, im jetzigen württembergischen Oberamt Kirchheim unter Teck, mit Gütern im Neckargau ausstattete, die dann später, als das Kloster Weilheim nach St. Peter auf dem Schwarzwald übertragen ward, auch dahin überwiesen wurden[3].

Herzog Bertold I. stand aus innerster Ueberzeugung in den kirchlich-politischen Kämpfen der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts auf seiten der streng kirchlichen Partei. Doch erwies er sich nicht nur im politischen Leben als „der christlichen Religion Freund und eifriger Vertheidiger", wie ein gleichzeitiger Schriftsteller, Bertold von Reichenau, ihn nennt, sondern er war auch, wie ebenderselbe berichtet, in seinem privaten Leben „von heiligem Eifer für Gott erfüllt"[4].

Da der Herzog im heftig entbrannten Streite zwischen Papst Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV. auf seiten des erstern stand, begann der Kaiser

---

[1] Rotulus Sanpetrinus (Freib. Diöc.-Archiv XV, 140); *Schoepflin*, Historia Zaringo-Badensis I, 58.

[2] *Pistorius*, Rer. Germ. Scriptores III, 742; Stälin, Wirtembergische Geschichte I, 476 ff.; Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte (St. Gallen 1879) S. 80, Anm. 213. Vgl. Fickler, Berthold der Bärtige S. 24. Quellen und Forschungen S. 14.

[3] Rotulus Sanpetrinus (a. a. O. S. 140). — Vgl. Mayer, Geschichte der Benediktinerabtei St. Peter auf dem Schwarzwald (Freiburg, Herder, 1893) S. 1.

[4] *Bert.* Annal. zu 1078 (MGSS. V, 313): dux Bertoldus christianae religionis amator et defensor studiosus. Ibid.: zeli Dei servantissimus.

einen harten Kampf gegen ihn und erklärte ihn ohne Recht und Gericht seiner Länder und Würden verlustig. Dreimal überfielen die Scharen Heinrichs IV. mit Sengen und Brennen die herzoglichen Lande und verwüsteten dieselben in grausamster Weise.

Der alternde Herzog wurde ein Opfer des Krieges. Auf seiner schwäbischen Feste Limburg im obern Neckargau schied er am 5. oder 6. November 1078 aus diesem Leben.

Im Kloster Hirsau gab man ihm die Ruhestätte.

Bertolds I. Gemahlin Richwara war längst vor ihrem Gemahl gestorben. Der verwittwete Herzog hatte sich zu einer zweiten Heirat entschlossen und sich mit Beatrix, der Tochter Ludwigs, des Grafen vom burgundischen Elsgau und lothringischen Baargau (Mömpelgard und Mousson), vermählt, die nach dem Tode Bertolds I. in ihre Heimat zurückkehrte und am 26. October 1092 in Toul starb.

Das beste Zeugniß für den frommen Geist, der in der Familie des ersten Herzogs aus dem Hause der Zähringer herrschte, ist der wahrhaft und echt religiöse Sinn, von dem alle drei Söhne durchdrungen waren.

Nicht nur verzichtete Hermann auf alle irdischen Genüsse und Ehren und gab sie um Gottes willen dahin, auch sein Bruder Gebhard zog sich aus der Welt zurück und trat in das Kloster Hirsau ein, das eben Wilhelm der Selige durch die Strenge der Ordenszucht nicht minder als durch seine große Persönlichkeit zu einer Stätte heiligen Strebens und Lebens gemacht hatte [1].

Diese Thatsache allein schon, daß Gebhard, der Herzogssohn, das Mönchsgewand in Hirsau nahm, welches damals bereits der Cluniacenser-Congregation sich angeschlossen hatte, zeigt, daß er nicht aus irdischen Motiven den geistlichen Stand erwählte, daß er nicht die weltliche Ehre aufgab, um geistliche dafür einzutauschen; und wenn Gebhard später auch auf den bischöflichen Stuhl zu Konstanz erhoben wurde, so geschah dies zu einer Zeit und unter solch besondern Umständen, daß die bischöfliche Würde gar nichts Verlockendes hatte, sondern die Annahme derselben den Kampf gegen weltliche Machthaber bedeutete. Ganz gewiß entspricht es vollständig der Wahrheit, wenn die Petershauser Chronik in Uebereinstimmung mit dem Geschichtschreiber Bernold von Konstanz berichtet, daß Gebhard mächtig erschrak, als die Wahl auf ihn fiel, und daß er laut dagegen Einsprache erhob.

Nachdem er aber das hohe Amt auf sich genommen, stand er lange Zeit unter den Ersten in Kirche und Reich und kämpfte bis in die Tage

---

[1] Vgl. über Gebhard: Zell, Gebhard von Zähringen (Freib. Diöc.-Archiv I, 307); Henking, Gebhard III., Bischof von Konstanz; Heyck a. a. O. S. 111 ff.

seines Greisenalters mit Energie und hohem Muthe für die Reinheit und das Ansehen der Kirche.

Zweimal von seinem Sitze vertrieben, durchzog er als Legat des Heiligen Stuhles das Reich und gab überall das Beispiel eines apostolischen Wandels.

Nach der endlichen Besiegung aller Hindernisse wirkte Gebhard im Gebiete seines Bisthums so segensreich, daß ihn die einheimischen Geschichtschreiber unter die ersten Wohlthäter der Konstanzer Kirche zählen.

Bertold II., der jüngste der Söhne, trat in den politischen Kämpfen ganz in die Fußstapfen seines Vaters [1].

In inniger Verbindung mit seinem Bruder Gebhard war er im großen Kampfe Gregors VII. und Heinrichs IV. stets auf kirchlicher Seite.

Ein Mann voll Kraft und Beharrlichkeit, von unerschütterlichem Muthe, der ihn im Kampfe bisweilen bis zur Grausamkeit gegen seine Gegner fortriß, gab er dem Namen seines Hauses neuen Glanz. Das Unglück hatte ihn gestählt gegen die Wechselfälle des Lebens; sein Sprichwort war: „Hienieden wechseln ja immer schwarze Wetterwolken mit freundlichem Sonnenschein."

Wenn er auch auf den schwäbischen Herzogshut verzichten mußte, so erhielt er dafür doch vom König die Reichsvogtei Thurgau mit der Stadt und den beiden Münstern von Zürich; auch blieb ihm der herzogliche Titel und die Reichsunmittelbarkeit, d. h. eine sowohl auf seine Lehen als Erbgüter ausgedehnte Unabhängigkeit von der Herzogsgewalt.

Seine Frömmigkeit hinterließ ein würdiges Denkmal in dem von ihm gestifteten Gotteshaus St. Peter auf dem Schwarzwald, dessen Mönche ihn den Vater der Armen Christi in schwerer Zeit nannten [2]. Daselbst fand er auch, als er am 13. April 1111 gestorben, seine letzte Ruhestätte.

Zweites Kapitel.

Hermann Graf im Breisgau.

Hermann, der älteste der Söhne Herzog Bertolds I., ist etwa ums Jahr 1040 geboren [3].

---

[1] Vgl. über Bertold II.: Heyck a. a. O. S. 111 ff. und die dort angegebene Literatur.

[2] Vgl. Mayer, Die Benediktinerabtei St. Peter S. 2 und 8.

[3] Der Umstand, daß Hermann und seine Nachkommen nur den Titel „Markgrafen" führten, während Bertold dem Vater in der herzoglichen Würde folgte, legte die lange festgehaltene Annahme nahe, daß Bertold II. der älteste der Söhne Bertolds I. sei. Da Hermann aber, schon 1050 in einer Urkunde erwähnt, 1073 mit Hinterlassung eines Sohnes, der bereits 1089 das Grafenamt im Breisgau bekleidete, ins Kloster ging und 1074 starb, Bertold dagegen erst 1078 zum erstenmal auftritt und, als er 1111 starb, Söhne in noch jugendlichem Alter hinterließ, so zeigen

Zum erstenmal tritt derselbe uns urkundlich entgegen im Jahre 1050, da er wohl kaum zehn Jahre zählte.

Der Zürichgaugraf Eberhard der Selige hatte zu Anfang des Jahres 1050 den Bau des Erlöser- und Allerheiligenklosters zu Schaffhausen begonnen; hierbei hatte man Steine und Sand von einem Felde genommen, das der in jener Gegend begüterten Kirche von Bamberg gehörte.

Graf Bertold, der die Vogtei über die Besitzungen des Hochstiftes Bamberg in Schwaben innehatte, erfuhr dies und machte den Grafen Eberhard auf das Versehen in freundlichster Weise aufmerksam. Alsbald sandte letzterer Boten an Bertold und ließ ihn um eine Unterredung ersuchen.

Zu Hilzingen am Fuße des Hohentwiel kamen die Grafen zu Beginn des Monats März mit dem Gefolge ihrer Dienstmannen zusammen. Die Angelegenheit fand ihre friedliche Lösung durch einen von Eberhard vorgeschlagenen Gütertausch, indem dieser freiwillig der Kirche vom Bamberg in der Person des Vogtes derselben, Bertold, ein bedeutend größeres Gebiet abtrat, als er dagegen empfing.

In der Urkunde, die über diesen Gütertausch aufgesetzt wurde, wird neben Graf Bertold auch ausdrücklich Hermann unter den Anwesenden genannt[1].

Als das Herzogthum Kärnthen an Bertold übertragen wurde, erhielt der älteste seiner Söhne, Hermann, wohl auch „der Träger mütterlicher Erbbeziehungen zu dem Herzogthum", einen Amtstitel, den eines Markgrafen von Verona, also von einer Markgrafschaft, die zum Herzogthum Kärnthen gehörte.

In den Urkunden seiner Zeit führt Hermann den einfachen Titel „Markgraf" (marchio) oder auch den ausführlichern „Markgraf der Markgrafschaft Verona" (marchio marchie Veronensis)[2].

---

schon diese Daten Hermann als den ältern, eine Annahme, gegen die keine der frühern Quellen spricht, und die, von Fickler (Berthold der Bärtige S. 34 ff.) aufgestellt, von Henking (a. a. O. S. 9), von Maurer (Zur Geschichte der Markgrafen von Baden, in Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge IV, 478 ff.) und von Heyck (a. a. O. S. 99) begründet wird.

[1] Regesten der Markgrafen von Baden S. 1, Nr. 1. — Vgl. Quellen zur Schweizer Geschichte III, 1, S. 6 ff. (Baumann, Die ältesten Urkunden von Allerheiligen in Schaffhausen): Herimannus marchio filius B. ducis. Daß Hermann hier schon marchio genannt wird, gab zur Bestreitung der Echtheit der Urkunde Anlaß. Die uns erhaltene notitia wurde erst nach 1061, da Bertold bereits Herzog und Hermann Markgraf war, aufgesetzt und beruht auf einem verloren gegangenen Chirograph (scripto cyrographo), einer Doppelurkunde, die über den Tausch schon zu Hilzingen aufgenommen und zerschnitten zwischen Bertold und Eberhard vertheilt wurde (Heyck a. a. O. S. 20, Anm. 62).

[2] Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny (Documents inédits sur l'histoire de France) vol. IV, p. 557, no. 3448. Diese Urkunde für die Zähringergeschichte zuerst benutzt von Heyck a. a. O. S. 100.

Wie Bertolds kärnthisches Herzogthum nur ein nominelles war und er thatsächlich dasselbe nicht verwaltete, ja sehr wahrscheinlich niemals auch nur das Land betrat, so ist auch kein Zeugniß erhalten, daß Hermann je die Veroneser Mark verwaltet hätte.

Dagegen erscheint Hermann seit dem Jahre 1064 in Urkunden als Graf im Breisgau. Dieses Amt besaß vor ihm sein Vater, und es war ihm also von demselben abgetreten und die Uebergabe vom Kaiser bestätigt worden.

Diese Grafschaft umfaßte das ganze Gebiet des Breisgaues; die Theilung in den obern und niedern Breisgau fand erst später statt. In den zeitgenössischen Aufzeichnungen wird daher dem Markgrafen Hermann auch der einfache Titel „Graf" *(comes)* beigelegt, der allein den thatsächlichen Verhältnissen entsprach [1].

In welchem Jahre diese Uebertragung der Grafschaft im Breisgau an Hermann stattgefunden hat, läßt sich nicht mehr genau bestimmen, wahrscheinlich schon sofort bei der Erhebung Bertolds zum Herzog von Kärnthen im Jahre 1061; oder aber dieselbe fand als Abfindung an Hermann statt, als sich Herzog Bertold I. zum zweitenmal vermählte [2].

Außerdem erhielt Hermann noch die Güter seines Hauses in Schwaben bei Weilheim; daher legt ihm auch der Zwiefaltener Nekrolog den Namen „Graf von Lintburg" (comes Lintburk) bei [3].

Gar dürftig nur sind die Nachrichten über Hermann bei den gleichzeitigen Schriftstellern; aber ein Zug seines Charakters wird fast bei jeder Anführung seines Namens hervorgehoben: der streng religiöse Sinn, die innige Hingabe an das Uebernatürliche, tiefe Frömmigkeit und ernstes Streben nach Vollkommenheit [4].

---

[1] Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung V, 405. Die auf Markgraf Hermann sich beziehende Stelle lautet: item in comitatu Herimanni comitis et in pago Brisergoviae (Breisgau); dann werden folgende zum Gebiete Hermanns gehörenden Ortschaften erwähnt: Rottwilla (Rothweil am Kaiserstuhl), Hatcharl (Achkarren), Heiterscheim (Heitersheim), Vuinchoven (Innigkofen, ausgegangen), Rincho (Rinken, ausgegangen), Stainenstal (Steinenstadt), Hercincheim (Hertingen), Pallinchoven (Bellingen), Raminchoven (Rümmingen), Ottlinchoven (Oetlingen), Pinizheim (Binzen). — Die Entstellung der Ortsnamen erklärt sich daraus, daß die Urkunde nur in einer späten Abschrift vorhanden ist. — Vgl. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge IV, 480 und II, 127.

[2] Maurer a. a. O. IV, 483.

[3] Necrologium Zwifaltense (Mon. Germ. Necrol. I, 250): Heriman m., com. Lintburk.

[4] *Bert.* Annal. zu 1073 (MGSS. V, 276); *Bern.* Chron. zu 1074 (MGSS. V, 430), zu 1091 (ibid. p. 453). Codex Hirsaug., in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart I, 5.

Dieser religiöse Sinn zeigte seinen bestimmenden Einfluß auf Hermann besonders auch bei der Wahl einer Gattin. Von Judith, der Gemahlin Hermanns, sagt ein zeitgenössischer Geschichtschreiber, daß sie „edel war durch ihre Abstammung, edler aber noch durch ihre heiligmäßige Frömmigkeit" [1].

Wahrscheinlich entstammte sie dem frommen Geschlechte der Grafen von Calw und war eine Tochter Adalberts II. [2], des Neubegründers von Hirsau, der in Vereinigung mit seiner Gemahlin Wiltrudis auf die Mahnung seines mütterlichen Oheims, des Papstes Leo IX., das in Trümmern liegende Gotteshaus wieder neu erstellte und gegen Ende seines Lebens selbst in das Kloster eintrat [3].

Durch Judith kamen die Besitzungen von Backnang im heutigen Württemberg und nach gewöhnlicher Annahme auch das bedeutende Gebiet im Uffgau — das heutige Baden-Baden — an die markgräfliche Linie Hermanns.

Die im Calwschen Hause geltenden Grundsätze wahrer Religiosität und streng kirchlichen Sinnes waren auch der Gemahlin Hermanns eigen.

Das Kloster Hirsau war ihr zu hohem Dank verpflichtet für reiche Unterstützungen; sie gab die Mittel zur Errichtung des größern oder „neuen" Klosters; es ist dies der Bau mit der dem hl. Petrus geweihten Kirche, die ehedem nach dem Ulmer Münster die größte Kirche Schwabens war [4].

Gemeinsam mit ihrem Gemahle stattete Judith die Pfarrkirche zum hl. Pancratius zu Backnang mit Gütern aus, die dann später durch ihren Sohn, den Markgrafen Hermann II., zu einem Canonicate für Augustiner-Chorherren umgewandelt wurde, wo auch die nächstfolgenden Glieder des markgräflichen Geschlechtes ihre Grablege hatten [5].

Hermann selbst strebte bereits „in jungen Jahren nach evangelischer Vollkommenheit" [6] und fand bei seiner frommen Gemahlin eine ganz gleiche

---

[1] *Bern.* Chron. zu 1091: Iuditha . . . nobilis genere, sed nobilior in sanctitate.

[2] *G. Bucelinus*, Germania topo-chrono-stemmatographica sacra et profana II (Augsburg 1655—1678), 352; *Schoepflin* l. c. I, 276; Sachs, Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft I, 259.

[3] Beschreibung des Oberamtes Calw (Stuttgart 1860) S. 240.

[4] Als einer Wohlthäterin des Klosters Hirsau gedenkt ihrer der zwischen 1120 und 1150 entstandene Theil des Codex Hirsaug. fol. 5: Sub eo [sc. Wilhelmo abbate] quoque maius monasterium constructum est. Coniunx denique Hermanni marchionis . . . ex proprio sumptu magna ex parte construxit. Quae pro quibusdam causis offensa imperfectum reliquit; sed ex sumptu, quem ad ipsum opus praeparaverat, reliquum pene, quod remanserat, edificatum est.

[5] Wirtembergisches Urkundenbuch I, 343 u. 348.

[6] *Bert.* Annal. zu 1073: adolescens adhuc ad evangelicam iam tendens perfectionem.

Gesinnung und gleiches Verlangen. Hermann und Judith führten in ihrer Ehe gemeinsam ein Leben, daß der strenge Mönch Bertold von Reichenau ihre weltabgewandte Frömmigkeit und völlige Hingabe an Gott, wenn auch mit wenigen, doch mit hohen Worten preist [1].

Nur ein Sohn entsproßte dieser Ehe; er erhielt den Namen des Vaters.

Dem Namen des Breisgaugrafen Hermann begegnen wir in mehreren Urkunden, die fromme Schenkungen zum Inhalt haben.

Rudolf aus dem Geschlechte der Habsburger, der Gründer des Klosters Ottmarsheim im obern Elsaß, stattete dieses Gotteshaus mit Gütern reichlich aus. König Heinrich IV. bestätigte diese Stiftungen durch eine vom 1. März 1064 datirte Urkunde, in der viele Güter in verschiedenen Gauen, darunter auch solche im Breisgau, „in der Grafschaft des Grafen Hermann", angeführt werden [2].

Der Ahnherr des Geschlechtes von Uesenberg, Hesso, stiftete um die Mitte des 11. Jahrhunderts ein Gotteshaus zu Ehren Mariä, des hl. Petrus und aller Heiligen und stattete es mit liegendem Gut und mit Leuten aus; Bischof Rumold von Konstanz (1051—1069) vollzog im Jahre 1052 die Weihe desselben. Wenige Jahre nachher starb Hessos Bruder Lambert, und zu dessen Gedächtniß baute nun Hesso noch eine kleine St. Nikolauskapelle, die er ebenfalls mit Gütern zu Nimburg und Bötzingen am Kaiserstuhl bewidmete. Endlich traf Hesso noch Vorsorge für sein und seiner Gemahlin Guta Seelgedächtniß in der Kirche zu Eichstetten. Die Nikolauskapelle wurde durch Bischof Berengar von Basel (1057—1072), dessen Dienstmann Hesso war, eingeweiht.

Die Urkunde, welche nachher über diese Stiftungen des Ahnherrn des Uesenberger Adelsgeschlechtes geschrieben wurde, ist nicht datirt, gibt aber als Zeitbestimmung an: „da Bertold Herzog war und Hermann Graf" [3].

---

[1] *Bert.* Annal. zu 1073; vgl. *Bern.* Chron. zu 1091: ipsa enim cum marito suo religiose vixit.

[2] Regesten der Markgrafen von Baden S. 1, Nr. 2. Vgl. Maurer a. a. O. IV, 480. Siehe oben S. 248, Anm. 1.

[3] *Schoepflin* l. c. V, 20: duce Bertoldo, comite Hermanno. — Regesten der Markgrafen von Baden S. 1, Nr. 2. — Ein Auszug dieser Urkunde bei Maurer a. a. O. IV, 479. — Diese Urkunde wurde öfters als gefälscht erklärt, weil sie, wie aus der Erwähnung des Bischofs Berengar von Basel sich ergibt, nicht gleichzeitig mit den darin berichteten Thatsachen abgefaßt ist. Dem Inhalte nach ist sie keine Urkunde im strengen Sinn, sondern nur eine notitia, weshalb schon aus diesem Grunde eine Fälschung derselben nicht wahrscheinlich ist. Dazu kommt, daß die Thatsache der Erbauung der Kirche und der Nikolauskapelle zu Eichstetten durch Hesso von Uesenberg, sowie die Ausstattung derselben mit Gütern in Nimburg und

Der fromme Sinn Hessos schmückte bald darauf auch noch die südliche Spitze des Kaiserstuhles mit einem Gotteshaus; dort, wo der Tuniberg zur Rheinebene abfällt, in der Nähe des Dorfes Rimsingen, erbaute er ein Kirchlein, das, wenn auch mannigfach verändert und erneuert, heute noch unter dem Namen Apollonien- oder Ehrentrudiskapelle weithin sichtbar den Hügel krönt.

Hessos Absicht bei dem Bau dieses Kirchleins war darauf gerichtet, hier eine Stätte zu schaffen für die kirchlichen Bestrebungen, die, vom Kloster Cluny ausgehend, bereits mächtig sich zu entwickeln begannen. Zum Vollstrecker seiner frommen Bestimmungen erwählte er den Gebieter der Gegend, den Grafen Hermann.

In „rechtem, gebotenem Ding" übergab der Edelmann in die Hand „Hermanns des Markgrafen der Mark Verona" all sein Eigenthum, seine Liegenschaften und seine Hörigen zu Hartheim im Breisgau, auf daß Markgraf Hermann all dies an die Rimsinger Kapelle überweise zum Unterhalt der Ordensbrüder, die dahin berufen werden sollten.

Als dies nach Herkommen geordnet war, ersuchte der Stifter den Markgrafen Hermann, daß dieser das Gotteshaus mit allen nunmehr dazugehörigen Gütern und Rechten als eine den heiligen Aposteln Petrus und Paulus geweihte Kapelle dem Kloster Cluny als Geschenk übergebe, und zwar in der Weise, daß von nun an jährlich ein Goldstück dorthin entrichtet werde [1].

Diese Verhandlungen fanden im Jahre 1071 oder in der ersten Hälfte des folgenden Jahres statt. Am 27. Juli 1072 erhielt die Schenkung Hessos durch eine königliche Urkunde von Heinrich IV. die Bestätigung.

Markgraf Hermann erfüllte den Wunsch des frommen Uesenbergers. Die beiden Urkunden wurden ins Kloster Cluny verbracht und im Klosterarchiv aufbewahrt.

So wurde durch Hermanns Mitwirkung im Breisgau eine Pflegstätte des streng kirchlichen Geistes, der vom Gotteshaus Cluny ausging, ins Leben gerufen.

Es war, zumal in seinen ältesten bekannten Gliedern, ein frommes Geschlecht, das Uesenbergsche, mit dem hier Markgraf Hermann in nahen

---

Bötzingen von der Mitte des 14. Jahrhunderts an bezeugt wird; auch hatten die Herren von Uesenberg stets den Patronat der Kirche. Die Gräber Hessos und seines Bruders Lambert waren noch, wie sich aus dem Thennenbacher Urbar ergibt, im Jahre 1341 in der Kapelle vorhanden. Endlich stimmt die in der notitia angegebene Induction, Epacte und Concurrente zum Jahre 1052. Maurer a. a. O. S. 480.

[1] Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny IV, 557. — Regesten der Markgrafen von Baden S. 1 u. 2, Nr. 4.

Beziehungen stand. Es scheint, daß Hesso bald der Welt entsagte, um die letzten Jahre seines Lebens ganz den Uebungen der Frömmigkeit zu widmen. Hessos zweiter Bruder Ulrich ging, als er bei einem Schiffbruch auf dem Rheine schwerer Todesgefahr glücklich entronnen war, nach St. Blasien, um daselbst in völliger Zurückgezogenheit nur Gott zu dienen; unter dem Gelübde des Stillschweigens den strengsten Bußübungen ergeben, lebte er in einer engen, vereinzelten Zelle und war allen ein Vorbild heiligen, ganz Gott hingegebenen Lebens.

Die Nachkommen des frommen Hesso, nach dem Aussterben der Herzoge von Zähringen neben den Grafen von Freiburg und den Markgrafen von Hachberg das mächtigste Geschlecht im Breisgau, ererbten der Vorfahren christlich mildthätigen Sinn, mit dem sie aber auch kriegerische Tapferkeit verbanden. Das Gotteshaus Thennenbach erfreute sich seit seiner Gründung fortwährend ihrer Wohlthaten, und das Cistercienserinnenkloster Wonnenthal (bei Kenzingen) verdankte ihnen sein Dasein.

Hermann, der, von kirchlichem Geiste ganz durchdrungen, sich selbst den Uebungen der Frömmigkeit mit allem Eifer hingab, mochte sich wohl freuen, daß in seinem Lande und unter seiner Mithilfe ein Gotteshaus erstehen sollte, das die Grundsätze des damals berühmtesten Klosters sich zu eigen zu machen und den Geist Clunys auch in weitere Kreise zu tragen bestimmt war.

Ja Hermann war es vielleicht selbst, der die beiden Urkunden nach Cluny brachte. Denn noch ehe ein Jahr seit der königlichen Bestätigung der Schenkung Hessos vorübergegangen war, hatte Markgraf Hermann Ehre und Macht freiwillig dahingegeben und das Gewand des Mönches angethan in demselben Gotteshause Cluny.

Drittes Kapitel.

Lage in Kirche und Staat.

Ueber die Motive, die den Grafen Hermann bewogen, sein Land und seine Familie zu verlassen und weltflüchtig das Leben in einem strengen Kloster sich zu erwählen, geben uns die Geschichtschreiber jener Zeit keine bestimmten Anhaltspunkte, sondern sie weisen nur im allgemeinen hin auf den tief religiösen Zug im Charakter Hermanns, der ihn bewog, „alles, was er sein eigen nannte, zu verlassen und als wahrer Nachfolger Christi, selbst arm des Kreuzes Armut zu tragen“[1].

---

[1] *Bert.* Annal. zu 1073: Omnibus, quae possederat, relictis, Christi secutor verus et nudus nudae crucis baiulus Cluniaci revera monachus efficitur.

Wohl mag in dieser dem Uebernatürlichen freudig sich hingebenden Anlage seiner Seele der tiefste Grund liegen für seinen Weggang aus dem Leben und Treiben der Welt! Doch müssen als mitwirkende Ursachen auch in Betracht gezogen werden die damaligen Wirren in Kirche und Staat, die von tiefgehendem Einfluß waren auf die Fürstenfamilie der Zähringer.

Die Betrachtung der Zeitverhältnisse gibt uns weitere Anhaltspunkte, die Motive zu erkennen, die Hermann bewogen, die Welt zu verlassen und gerade das Kloster Cluny sich zu erwählen.

Die Signatur der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ist Kampf der geistlichen und der weltlichen Macht.

Schwere Uebelstände waren ins innerste Leben der Kirche eingedrungen. Die Simonie, der Mißbrauch, kirchliche Würden und Pfründen wie Staatsämter zu behandeln, dieselben auf Empfehlungen hin, auf Gunst oder Geschenke an Freunde oder Verwandte, oder gar gegen Geld an die Meistbietenden zu verkaufen, herrschte in schrecklicher Weise. Die höchsten geistlichen Würden waren ganz in die Willkür der Laien gegeben; die Einsetzung in das bischöfliche Amt wurde durch den Regenten vollzogen, und zwar durch die sogen. Investitur mit Ring und Stab, den Symbolen der bischöflichen Würde und Gewalt, gleich als ob der weltliche Gebieter nicht bloß den Bischof ernenne und die Regalien verleihe, sondern in Wirklichkeit das bischöfliche Amt selbst übertrage.

Die Folge von Simonie und Laieninvestitur war, daß sehr oft die höchsten geistlichen Stellen ohne Rücksicht auf Fähigkeit und Beruf besetzt wurden und nicht selten ganz unwürdige Männer zur bischöflichen oder äbtlichen Würde gelangten. Diese Uebel waren, als Gregor VII. den päpstlichen Stuhl bestieg, so allgemein, daß es, wie er dem Abte von Cluny klagte, in Deutschland, Frankreich und Italien nur noch wenige Bischöfe und Aebte gab, die nicht auf simonistischem Wege, durch Kauf oder Bestechung oder andere schlimme Mittel, zu ihrer Würde gelangt waren.

Die Unsittlichkeit im Clerus hatte schrecklich um sich gegriffen; die Mißachtung der Cölibatsgesetze war eine fast allgemeine, das dadurch gegebene Aergerniß drang tief ein in die weitesten Schichten des Volkes.

Von Clemens II. an, der im Jahr 1046 den päpstlichen Stuhl bestieg, arbeiteten die Päpste unermüdlich an der Reinigung und Befreiung der Kirche. Seit 1050 war der spätere Papst Gregor VII. die Seele aller Reformbestrebungen, welche die Erhebung der Kirche aus ihrer Schmach und Erniedrigung bezweckten. Auf zahlreichen römischen und Provincialsynoden wurden strenge Verordnungen gegen die eingerissenen Mißbräuche erlassen.

Die geplante Kirchenreform war ein Riesenwerk, das einen gewaltigen Kampf hervorrief, in dem die Edelsten und Besten der Zeit auf der Seite

der Kirche standen. Es entspann sich der Kampf zwischen geistlicher und weltlicher Macht, zwischen Thron und Altar, und infolge desselben eine schreckliche Zeit der heftigsten Parteiung für und wider den Papst, für und wider den Kaiser.

Doch trotz der großen Verwilderung der Gemüther, trotz des tiefen Zerfalles der Kirchenzucht vollzog sich dennoch, weil eben ein lebendiger, thatkräftiger Glaube, tief eingesenkt in die Herzen, alle Lebensverhältnisse durchdrang, gestaltete und belebte, eine große religiöse Bewegung, eine mächtige innere Reaction, die bald fast alle Schichten der menschlichen Gesellschaft erfaßte und erfüllte.

Streng kirchlich gesinnte, durch das eigene Leben mit dem guten Beispiel vorleuchtende Männer trachteten zuerst das Leben des Ordens- und Weltclerus zu erneuern und wirkten so zugleich regenerirend auf das Volk, indem ein neuer religiöser Lebensernst, einem Sauerteig gleich, die Massen durchdrang und eine Neubelebung und Vertiefung des religiösen Sinnes erzielte.

Dies kündete sich zunächst an in einem außerordentlichen Zudrang zum Klosterleben. Während Parteiung und Zwietracht hineingetragen ward bis in die letzte Hütte und in das Innerste der Familie, sehnten sich gerade die tiefern und frömmern Gemüther aus einem Leben voll Streit und Unruhe in die friedlichen Räume eines Gotteshauses, um hier, fern von dem eiteln und friedlosen Treiben der Welt, ganz nur Gott hingegeben, die Ruhe der Seele zu finden und in frommer Bußübung auf das ewige Leben sich vorzubereiten.

Dieser Geist wehte damals wundersam durch die zerrissene Christenheit. Hunderte und Tausende aus allen Klassen der Bevölkerung wurden von der religiösen Bewegung ergriffen und eilten in die Einsamkeit des Klosterlebens oder bemühten sich, obwohl in der Welt bleibend, nach einer Ordensregel gottselig zu leben — ein deutliches Zeichen, daß wir am Vorabende der Kreuzzüge stehen [1].

Unter denjenigen Elementen aber, welche im großen Kampfe zwischen übernatürlicher Ordnung und weltlicher Willkür als die eifrigsten und

[1] *Bern.* Chron. zu 1083: ad . . . monasteria mirabilis multitudo nobilium et prudentium virorum hac tempestate in brevi confugit, et depositis armis evangelicam perfectionem sub regulari disciplina exequi proposuit, tanto inquam numero, ut ipsa monasteriorum aedificia necessario ampliarent, eo quod non aliter in eis locum commanendi haberent . . . et quanto nobiliores erant in seculo, tanto se contemptibilioribus officiis occupari desiderant.

Ibid. zu 1091: in ipsis quoque villis filiae rusticorum innumerae coniugio et seculo renuntiare et sub alicuius sacerdotis obedientia vivere studuerunt . . . sic utique Deus sanctam suam ecclesiam in periculosissimo tempore mirabiliter consolari dignatus est.

muthigsten Träger kirchlichen Geistes, gleichsam als Rufer im Streite sich erwiesen und die Periode der endlichen Befreiung der Kirche vom weltlichen Joche und vom unsittlichen und unkirchlichen Leben des Clerus einleiteten, gebührt dem Gotteshause Cluny und der von dort ausgehenden Reformbewegung eine ganz bevorzugte Stelle.

Das Kloster Cluny war im Jahre 910 von Wilhelm von Aquitanien gegründet worden; um es jeder Laienbeeinflussung zu entziehen, unterstellte der Stifter dasselbe direct dem Apostolischen Stuhle. „Somit war das Kloster gleich in seinen ersten Anfängen auf jenen engen Anschluß an Rom angewiesen, der neben dem reformatorischen Wirken unter den Klöstern des Ordens das ganze Geheimniß der Politik ausmacht."

Zwei Quellen sind es hauptsächlich, aus denen Clunys Macht und Ansehen floß:

Einmal die lange, durch Jahrhunderte unbefleckte Geschichte des Stiftes: die Reinerhaltung strenger Ordenszucht war in Cluny Haustradition geworden; das Kloster hat durch zwei Jahrhunderte Männer an seiner Spitze gesehen, wie sie in solcher Trefflichkeit und in so ununterbrochener Reihe nur höchst selten in einem Kloster aufeinander folgten.

Sodann das von Cluny zuerst energisch durchgeführte Princip der Einigung unter den Klöstern vom Orden des hl. Benedictus. Diese Einigung gab nicht nur der Reform selbst festen Bestand, sondern sie war auch die Ursache, daß Clunys Geist, der Geist innerer Erneuerung und kirchlicher Freiheit, durch immer weitere Kreise pulsirend, bald das Abendland durchdrang. Jedes Kloster, das der großen Cluniacenser-Congregation angehörte, wurde ein Mittelpunkt neuen kirchlichen Lebens und wirkte einflußreich auf seine Umgebung.

Im Jahre 1049 sank nach fünfzigjähriger Regierung des Klosters Cluny der hl. Odilo ins Grab, ein Mann, „fromm, gelehrt, von seinen Zeitgenossen als Wunderthäter angestaunt, einer der ausgezeichnetsten und glänzendsten Männer seiner Zeit". Der Abtsstab des berühmten Gotteshauses wurde in die Hand Hugos gelegt, den die Kirche ebenfalls unter ihre Heiligen zählt und dem die Geschichte den Beinamen des Großen gegeben hat.

Mit allen Vorzügen der Natur und Gnade ausgestattet, sollte der junge, erst fünfundzwanzigjährige Abt sein Kloster nicht nur auf den Gipfel des Glanzes erheben, sondern durch seine einflußreiche Stellung bei Papst und Kaiser der ganzen abendländischen Christenheit die wesentlichsten Dienste leisten. Seinen Mönchen ein vollendetes Muster väterlicher Sorgfalt, heiligen Eifers, gewissenhafter Beobachtung monastischer Disciplin, des Gebetes und der Abtödtung, zeigte sich Hugo im öffentlichen Leben als treuen Sohn der Kirche, als energischen Kämpfer für Aufrechterhaltung der Reinheit in Lehre und Sitten.

Hugo stand den um die Freiheit der Kirche kämpfenden Oberhirten durch viele Jahrzehnte in treuer Dienstwilligkeit zur Seite: einer derselben, Gregor VII., war mit ihm Mönch in Cluny gewesen und blieb ihm in Freundschaft innig verbunden; zwei andere, Urban II. und Paschalis II., ebenfalls früher Mönche in Cluny und ehedem seine Schüler, verehrten ihn als weisen Rathgeber.

Der Einfluß des Abtes Hugo war ein überaus weitreichender und, wo immer derselbe sich geltend machte, ein guter. Die Kirchenfürsten der verschiedensten Länder wandten sich an ihn um Rath, so die Erzbischöfe Ivo von Chartres und Hugo von Lyon und der Kirchenfürst von Compostella in Spanien, der Erzbischof von Mainz nicht minder als Anselm von Canterbury, der Vorkämpfer der kirchlichen Freiheit in England.

Von den hervorragendsten Persönlichkeiten dieser Zeit erachteten es gar manche für ein hohes Glück, aus den Händen des großen Abtes das Kleid des hl. Benedictus zu empfangen; so legten zwei Erzbischöfe und sechs Bischöfe ihren Hirtenstab nieder, zogen den Ring von ihrer Hand und wurden Mönche im strengen Kloster Cluny. Im Jahre 1073 gab Hugo, regierender Herzog von Burgund, alle irdischen Ehren auf, verzichtete auf alles, was die Welt ihm bieten konnte, und begab sich ins Kloster Cluny.

Im gleichen Jahre that denselben Schritt der Herzogssohn Markgraf Hermann, der Graf im Breisgau.

Das Aufblühen kirchlichen Lebens, das durch Cluny und die Cluniacenser-Congregation mächtig gefördert wurde, insbesondere aber das davon unzertrennliche Streben nach kirchlicher Freiheit fand naturgemäß mannigfach harten Widerstand, den härtesten aber auf seiten des jungen Königs Heinrich IV.

Heinrich hatte hohe geistige Anlagen, Thatkraft und scharfen Verstand; aber die Gegensätze, die ihm in seinen Erziehern, zumal in Anno von Köln und Adalbert von Bremen, verkörpert entgegentraten und die so überaus einflußreich waren bei den Grundsätzen seiner Erziehung und der Einwirkung auf ihn, ließen die guten Keime fast ersticken und die bösen sich entwickeln. Von früher Jugend an bildeten sich in ihm Wollust und Grausamkeit aus. Das strenge Regiment, dem er unter Anno zeitweise sich hat unterwerfen müssen, erzeugte in ihm Heuchelei, Mißtrauen und Verschlagenheit; in der Schule Adalberts von Bremen aber durfte Heinrich allen seinen Neigungen die Zügel schießen lassen, und so wurde er gründlich verdorben. Das Urtheil eines neuern Historikers, daß „Heinrich, obschon noch jung, ein vollständiger Wollüstling geworden war“, ist ein herbes, aber wahres.

Um die Mittel zu seinem ausschweifenden Leben zu gewinnen, verkaufte der König die kirchlichen Würden an den Meistbietenden. Den Großen des Reiches gegenüber zeigte sich Heinrich von Anfang an voll Mißtrauen und behandelte sie mit Verachtung; dagegen wurden fähige Neulinge, meist junge Leute aus Schwaben, emporgehoben, mit Schenkungen und Ehrenstellen begabt, wenn sie sich nur als getreue Genossen erwiesen. Die Mächtigern aber zogen sich, zurückgestoßen vom König, auch äußerlich vom Hofe mit unverhehlter Absichtlichkeit zurück, unter ihnen besonders die Herzoge von Schwaben, von Bayern und der Kärthnerherzog Bertold, da gerade sie am peinlichsten berührt wurden, hinter jenen aus Schwaben gebürtigen „Räthen" zurückstehen zu müssen.

Die Sachsen und Thüringer, bei denen die alte Abneigung gegen die Könige aus fränkischem Stamme noch nicht erloschen war, erbitterte König Heinrich aufs heftigste, indem er gegen Recht und Gewohnheit an zahlreichen Orten neue Zwingburgen erbaute, für welche die Umwohner harte Frohndienste leisten mußten.

Als Anno, empört über die Unbändigkeit des Königs, bei dem nur der Rath der jungen Günstlinge galt, gänzlich von der Regierung zurücktrat, ließ der König seiner launenhaften Willkür und seinen Leidenschaften freien Lauf.

Heinrich IV. war entschlossen, sämtliche Herzoge abzusetzen, und gerne lieh er den Einflüsterungen, daß Rudolf von Schwaben und Herzog Bertold I. Feindseligkeiten gegen ihn beabsichtigten, geneigtes Ohr. Heinrich beschloß, seine Macht zuerst an demjenigen zu versuchen, der ihm am wenigsten Macht entgegenstellen konnte, an Herzog Bertold.

Diesem nahm er, als er an Weihnachten 1072 zu Bamberg sich befand, ohne Vorladung und ohne rechtliche Verhandlung und Urtheil das Herzogthum Kärnthen und damit auch die Mark Verona weg und übertrug dasselbe an seinen Verwandten Markward von Eppenstein, den Sohn des frühern Herzogs Adalbero [1].

Wohl stellte nachher im Juli des folgenden Jahres auf der Harzburg, als Bertold persönlich vor den König trat, dieser die Verleihung des Herzogthums Kärnthen an Markward unter heiligen Betheuerungen in Abrede und erklärte den Eppensteiner für einen Usurpator, der in anmaßender Weise von dem ihm nicht zustehenden Gebiete Besitz ergriffen und jene Würde sich angeeignet habe, — die gezwungenen, gewundenen Ausreden

[1] *Lamb.* Annal. zu 1073 (MGSS. V, 192): Rex nativitatem Domini Babenberg celebravit. Ibi Berhtoldo duci Carnotensium ducatum sine legitima discussione absenti abstulit et Marcwardo cuidam propinquo suo tradidit.

des Königs, der eben in den schweren politischen Händeln mit den Sachsen in Noth sich befand, zeigten nur Heinrichs Unzuverlässigkeit und Tücke aufs neue[1]; die thatsächliche Herzogsgewalt in Kärnthen hatte mit des Königs Zustimmung Markward von Eppenstein inne.

Diese Wirren des Reiches, die so tief hineingriffen in die Familie der Zähringer, da ein noch jugendlicher, hochbegabter, aber von seinen schlimmen Leidenschaften gänzlich beherrschter Mann Deutschlands König war, der dem frisch wehenden Geiste kirchlicher Reform und kirchlicher Freiheit in seinem privaten Leben wie in seiner königlichen Machtstellung schroff entgegentrat, machte wohl einen tiefen Eindruck auf die edle, ganz dem Religiösen zugekehrte Seele Hermanns, des Markgrafen.

Von der Vergänglichkeit und Nichtigkeit alles Irdischen tief durchdrungen, fühlte er sich wohl schon längst unbefriedigt in seinem höhern Streben und Verlangen. Die treulose Politik des kaiserlichen Hofes mußte ihn im Innersten ergreifen, seine friedliebende Natur wandte sich ab von dem Treiben der Welt, wo die Leidenschaften so hoch emporloderten, und die Ruhe und den Trost, die ihm die Welt versagte, suchte er in Gott und in sich selbst.

Als daher die Kunde erscholl, daß er mit seinem Vater seiner Würde und seiner Reichslehen entsetzt sei, da vollendete sich die Umwandlung in seinem Innern; er entsagte der Weltlichkeit und suchte den Frieden der Seele in der Stille der Klosterzelle: er legte alle irdischen Ehren von sich, nahm Abschied von Gemahlin und Sohn und begab sich nach Cluny[2].

---

[1] *Lamb.* Annal. zu 1073 (MGSS. V, 197): huic (sc. Bertoldo) rex quam sanctis obtestationibus se purgabat, quod ducatum eius nulli alii tradidisset; sed Marcwardum privata praesumtione fines alienos invasisse . . .; ille (sc. Bertoldus) licet haec ficta esse sciret et regis malitiam non tam voluntate, quam fortunae violentia correctam esse etc.

[2] Der dem Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts angehörende Catalogus Sancti Petri (Freib. Diöc.-Archiv XIV, 84) berichtet von Markgraf Hermann: Hermannus in marchionem sublimatus est, quam dignitatem postea pro Deo deseruit, clamque fugiens Cluniacum petiit, ibique occultus in monachico habitu usque ad finem vitae pauper Christi feliciter delituit. Die hier gegebene Nachricht, daß Markgraf Hermann „heimlich" aus seiner Heimat hinweggegangen, ist sicherlich insofern richtig, daß der Schritt des Fürsten erst dann in weitern Kreisen bekannt wurde, als derselbe bereits vollzogen war. Sehr bald wurde dieser Umstand sagenhaft erweitert, wie dies schon im Codex Hirsaugiensis der Fall ist, wo berichtet wird, daß der Markgraf „heimlich die Seinigen verlassen habe" (suos clam fugiens), während bei den Schriftstellern des 11. Jahrhunderts (Bertold von Reichenau, Bernold von Konstanz) hiervon sich nichts findet.

Viertes Kapitel.

Hermanns Aufenthalt zu Cluny. Sein Tod.

Es war im Frühling des Jahres 1073, als Markgraf Hermann an der Klosterpforte zu Cluny um Einlaß bat[1].

Abt Hugo nahm den weltflüchtigen, nach einem Leben in Gott verlangenden Fürsten in sein Gotteshaus auf.

Ueberaus spärlich nur sind die Nachrichten, die uns über den Aufenthalt des Markgrafen zu Cluny aufbewahrt sind[2]. Daß Hermann dort „in engelgleicher Weise" das Leben „eines wahren Mönches" geführt, berichtet mit ganz allgemeinen Worten der Geschichtschreiber Bernold von Konstanz, während ihn der gleichzeitige Mönch Bertold von Reichenau „das vollkommenste Musterbild des Ordenslebens" nennt[3].

Eine spätere Nachricht, die dem 13. Jahrhundert angehört, theilt uns, wohl in sagenhafter Weise, etwas Ausführlicheres mit über die Reise Hermanns nach Cluny und weiß eine schöne Episode aus des Markgrafen Aufenthalt dort zu berichten.

Markgraf Hermann verschmähte, so wird erzählt, alle weltliche Wonne und Lust, Geld und Gut und alle irdische Würde um des Himmelreiches willen; er verließ dies alles und nahm mit sich nur einen seiner Diener. Dieser fragte ihn, ob er etwas Silber zu sich nehmen sollte um ihres Unterhaltes willen auf der Reise. Sein Herr aber verbot es ihm; denn, meinte er, es wäre unrecht, dies zu thun; da sie ja willens seien, ganz und gar Gott sich hinzugeben, so wollten sie keine weltlichen Dinge mehr haben, als ob sie Gott mißtraueten.

Doch der Diener nahm, ohne daß sein Herr es merkte, fünf Schillinge mit sich. So schieden sie heimlich aus der Heimat. Schon wanderten sie drei Tage, und niemand wollte ihnen ein Almosen reichen. Der Herr vermuthete wohl bei sich, daß sein Diener etwas heimlich mit sich genommen

---

[1] *Bert.* Annal. zu 1073: Cluniaci revera monachus efficitur. Ibi solo hoc uno parum plus anno regulariter omnino conversatus, 7. Kalend. Maii feliciter migravit ad Dominum. Da Hermann hiernach wenig mehr als ein Jahr zu Cluny zubrachte und er am 25. April 1074 starb, fällt seine Ankunft daselbst in das erste Viertel des Jahres 1073.

[2] Die im Codex Hirsaugiensis (Bibliothek des Stuttgarter Literarischen Vereins I, 5) enthaltene Nachricht, daß Markgraf Hermann im Kloster die Stelle eines „Hirten" bekleidet habe (suos clam fugiens ob summi pastoris amorem pastor pecorum cluniacensium monachorum factus fuerat), ist wohl als spätere Ausschmückung zu betrachten. Die zeitgenössischen Schriftsteller berichten dies nicht.

[3] *Bern.* Chron. zu 1074: Heremannus . . . Cluniaci angelicam vitam perfectissime arripiens ... vere monachus migravit ad Dominum. — *Bert.* Annal. l. c.

habe, und als sie an einen Bach kamen und eben über die Brücke gehen wollten, machte der Markgraf Halt und sprach: Mich wundert sehr, daß die Leute gegen uns so hartherzig sind und niemand uns etwas gibt; hast du nichts, womit wir uns ernähren könnten? Der Diener sah sich entdeckt, und als er zögernd die Schillinge seinem Herrn darreichte, warf sie dieser in das Wasser, an dem sie eben standen.

Als die Wanderer nun die Brücke überschritten hatten und zum nächsten Dorfe kamen, da wurden sie so liebreich aufgenommen und so gastlich gehalten, daß sie alles Ungemach wieder vergaßen, das sie erlitten hatten.

Hermann aber befürchtete, durch seinen Diener verrathen zu werden. Um daher völlig unbekannt zu bleiben, verließ er denselben heimlich und pilgerte allein nach Cluny.

Hier nun bat er den Abt und die Brüder, ihn als einen armen, sündigen Menschen gnädig aufzunehmen. Der Abt willfahrte der bescheidenen Bitte des Fremdlings: Markgraf Hermann wurde als Laienbruder eingekleidet und ihm das Amt eines Klosterhirten übertragen. Dies war sein Begehren gewesen, da er ja nunmehr fern von der Welt ganz nur Gott sich hingeben wollte. Freudig widmete sich der Fürstensohn dem niedern Dienste, um in Demuth sich dem Herrn zu opfern.

Nicht lange danach sah Hermann eines Tages, als er seinem neuen Amte oblag, Wallfahrer, die nach St. Aegidius pilgerten; es waren Leute aus seiner Heimat, Hermann erkannte sie. Um vor ihnen verborgen zu bleiben, kehrte er sich ab und wendete ihnen den Rücken. Einer der Pilger aber erkannte ihn doch an seiner hohen Gestalt, und nun kamen sie auf ihn zu und sprachen laut ihr Erstaunen darüber aus, daß ein so reicher und mächtiger Herr sich selbst solches Unrecht bereite. Doch der Markgraf erwiderte in seiner tiefen Herzensdemuth: Ich bin nichts als ein armer Mann, der hier seine Nahrung verdient.

Die Wallfahrer aber begaben sich nun ins Kloster und baten den Abt und die Brüder flehentlich, diesen Bruder seines Amtes zu entheben und ihn unter die Klosterbrüder aufzunehmen, denn er sei ein reicher und edler Mann. Die Brüder gingen, als sie dies vernommen, alsbald hinaus zu dem Markgrafen und baten ihn um Entschuldigung, brachten ihn ins Kloster und suchten ihm Ehre zu erweisen. Hermann aber sprach zu seinen Landsleuten: Ohne Noth seid ihr hierher gekommen und habt mir nicht zu Gefallen gethan; um einen Dienst habt ihr mich gebracht, der mir lieber war als alle Ehren und Freuden der Welt.

Da der Markgraf die Ehre, die man ihm zu erweisen suchte, nicht länger annehmen wollte, ging er heimlich aus dem Kloster weg, kehrte jedoch bald wieder zurück und starb dann nach kurzer Frist.

Also erzählt in überaus naiven Worten und schlichtester Form das in niederdeutscher Sprache uns erhaltene Zeitbuch des Eike von Repgow[1]. Inwieweit diese Erzählung auf guten Nachrichten beruht und welches die dichterische Ausschmückung ist, die den Kern umgibt, läßt sich nicht mehr nachweisen.

Die Freiburger Chronik, die von einem Geistlichen dieser Stadt im Anfang des 16. Jahrhunderts verfaßt, kritiklos Wahres und Falsches zusammenstellt, dabei aber doch in einzelnen Theilen auf guten Quellen beruht, theilt, nachdem sie über Herzog Bertold und über Bischof Gebhard berichtet, über Hermann und seinen Aufenthalt in Cluny folgendes mit:

„Hermann, der was Marggraf in der Marck, der obgemelten Herren Bruder, der dan solche ehr unnd gutt umb Gottes willen alles verlies, und heimlich eylents zu Cluinax ein geistlicher Münch wardt, unnd da Gott dem Herren bis zu endt seines lebens gantz unwißent aller menigklich fleißig mit großem andacht dienet, unnd ein strengs leben fürett." [2]

Daß Markgraf Hermann „ungekannt" im Kloster lebte, wie hier die Freiburger Chronik in Uebereinstimmung mit dem oben erwähnten Zeitbuch des Eike von Repgow berichtet, mag wohl insofern richtig sein, daß gar mancher aus der großen Zahl der Mönche in Cluny bei der strengen Einhaltung des klösterlichen Silentiums, und da Hermann selbst nicht von sich und seiner Vergangenheit sprach, nicht zur Kenntniß kam, wer dieser Laienbruder ehedem draußen in der Welt gewesen.

Nur wenig über ein Jahr weilte Markgraf Hermann im Kloster zu Cluny, und es rief ihn der Tod aus dieser Zeitlichkeit ab.

Wie oftmals im Leben, berichtet Bertold von Reichenau, so mahnte er noch im Tode die Brüder zu gewissenhafter Hingabe an Gott und ihren heiligen Beruf[3]. In der That war ja seine Person allein schon für alle, die ihn kannten, ein wundersames Vorbild und eine mächtige Anregung der Verachtung alles Irdischen und der aus Liebe zu Gott entsprossenen Verzichtleistung auf weltliche Ehre und Genuß.

---

[1] Das Zeitbuch des Eike von Repgow, herausgegeben von Maßmann in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart XLII (Stuttgart 1857), 542 u. 543. Vgl. Mon. Germ. Deutsche Chroniken II (Hannover 1877), 194 u. 195: Sächsische Weltchronik. Siehe Beilage.

[2] Die Alteste Teutsche so wol Allgemeine als in sonderheit Elsassische und Straßburgische Chronicke von Jacob von Königshoven, in Truck gegeben von Joh. Schiltern. Straßburg 1698. Im Anhang: Orig. Civ. Frib. Chronicke der Stadt Freyburg im Brisgaw S. 45 u. 46.

[3] *Bert.* Annal. zu 1073: crebris revelationum oraculis pro occultis et negligentiis suis monitor adhuc fratrum existens.

Markgraf Hermann starb zu Cluny am 25. oder 26. April 1074[1].

Einer der Mönche, der mit ihm dort gelebt und ihm befreundet gewesen, gleich Hermann ein Deutscher und gleich ihm ein Heiliger, Ulrich von Regensburg, schrieb das Leben des Markgrafen und verfaßte ihm eine Grabschrift, die beide aber leider verloren gegangen sind[2].

Spätere Tage führten diesen Mönch Ulrich in das ehemalige Gebiet des Markgrafen und brachten ihn in nahe Beziehungen zu dessen Bruder und Sohn. Von Abt Hugo von Cluny wurde ihm nämlich die Leitung der durch Hermanns Mitwirkung ehedem gestifteten Cluniacenser Niederlassung im Breisgau übertragen.

Die von Cluny gesandten Mönche nahmen Besitz von dem ihnen von Hesso von Uesenberg zugewiesenen Eigenthum. Da ihnen aber der Ort viel zu belebt und unruhig schien für ein Gotteshaus ihrer strengen Regel und ihnen das benachbarte Grüningen besser gefiel, hatte schon Hesso diesen fast eine halbe Stunde von Rimsingen entfernten Ort von Herzog Bertold I. eingetauscht und denselben den Cluniacensern zur Klostergründung überlassen. Bald erhoben sich daselbst die Zellen der neuen geistlichen Pflanzung; doch sollte dieselbe auch hier keinen Fortbestand gewinnen.

Der hl. Ulrich, dem das Amt des Priors und damit die weitere Einrichtung dieser klösterlichen Anstalt übertragen wurde, fand die Lage von Grüningen noch viel zu offen und zugänglich, zu nahe bei der belebten Stadt Breisach. Sein streng klösterlicher, der Welt gänzlich abgestorbener Sinn verlangte die einsame Stille einer verborgenen Berg- und Waldgegend, und er fand diese im nahen Schwarzwaldthal der Mölin, wo von frühern Jahrhunderten her (urkundlich zum erstenmal genannt schon im Jahr 868) eine klösterliche Ansiedelung, die Willmarszelle, vorhanden war.

---

[1] Regesten der Markgrafen von Baden S. 2, Nr. 5. — *Bert.* Annal. zu 1073: 7. Kalend. Maii feliciter migravit ad Dominum. *Bern.* Chron. zu 1074: migravit ad Dominum 7. Kalend. Maii. Bernold aber gibt im Necrologium (MGSS. V, 392; Necrol. I, 658) den 26. April als den Todestag Hermanns an: 6. Kalend. Maii Heremannus ex marchione m(onachus) ob(iit). Heyck (a. a. O. S. 105) hält den 25. April für den Todestag Markgraf Hermanns und begründet diese Annahme mit den Worten: „Man versieht sich wohl leichter unter den vielen Zahlen bei Anlage eines kalenderhaften Nekrologs, als in einer Darstellung bei einem Einzeldatum.“ Doch setzt auch das Necrologium Zwifaltense (Mon. Germ. Necrol. I, 251) Hermanns Tod auf den 26. April an.

[2] Vgl. über St. Ulrich: Nothhelfer, Leben und Wirken des Gründers von St. Ulrich (Freib. Diöc.-Archiv X, 125 ff.); E. Hauviller, Ulrich von Cluny. Münster, Schöningh, 1896.

Diesen Ort tauschte Prior Ulrich von Bischof Burkard von Basel ein. An der Verhandlung hierüber nahmen der Bruder und der Sohn des zu Cluny verstorbenen Markgrafen, Herzog Bertold II. und Markgraf Hermann II., Antheil [1]. Dorthin führte dann der Freund und Biograph des sel. Hermann seine Genossen und gab ihnen das Beispiel heiligen Lebens, bis er am 14. Juli 1093 „reich an Jahren und reich an Heiligkeit" zum ewigen Leben entschlief. Dort, wo ehedem das Klösterlein durch sieben Jahrhunderte gestanden, trägt Kirche und Dorf im einsamen Thale der Mölin noch heute den Namen des Stifters, St. Ulrich.

Hermanns Gemahlin Judith lebte in stiller Zurückgezogenheit, frommen Uebungen sich hingebend, bis ihr Sohn, der, als der Markgraf die Welt verließ, bereits dem Jünglingsalter nahestand, herangewachsen war.

Dann begab sie sich nach Italien, wo auf Gregor VII. im Jahre 1085 Urban II. in der päpstlichen Würde gefolgt war. Gleich seinem großen Vorgänger war auch Urban II. aus dem Gotteshaus Cluny hervorgegangen, und zwar hatte er gerade zu der Zeit als Mönch dort gelebt, da Markgraf Hermann zu Cluny weilte.

Judith begab sich gänzlich unter den Gehorsam des Papstes. In Salerno starb sie nach kurzem Aufenthalte am 27. September 1091 in frommer Gottergebenheit [2].

Markgraf Hermanns I. Sohn, Hermann II., erscheint urkundlich seit 1087 als Graf im Breisgau; er führte selbst und vererbte auch auf seine Nachkommen den Markgrafentitel fort. Bisweilen nannte er sich auch nach der schwäbischen Burg, auf welcher sein Großvater Herzog Bertold I. gestorben, „von Limburg"; in seinen spätern Jahren nahm er nach seinen Besitzungen im Oosgau den Titel „Markgraf von Baden" an, den dann seine Nachkommen durch Jahrhunderte hin beibehielten.

Seine Gemahlin, welche, wie seine Mutter, Judith hieß, stammte, ältern Schriftstellern zufolge, aus dem gräflichen Hause von Hohenberg, nach andern war sie eine Gräfin von Henneberg.

Hermann II. starb im Jahre 1130 und wurde neben seiner Gemahlin in der Stiftskirche zu Backnang beigesetzt.

---

[1] Regesten der Markgrafen von Baden S. 2 u. 3, Nr. 6. — *Neugart,* Cod. dipl. Alem. II, 33.

[2] *Bern.* Chron. zu 1091: Iuditha piae memoriae marchionissa, nobilis genere, sed nobilior in sanctitate, uxor quondam Heremanni religiosissimi marchionis, migravit ad Dominum 5. Kalend. Octobris. Ipsa enim cum marito suo religiose vixit, post cuius obitum 19 annos in viduitate et sancta conversatione permansit. Demum ad domnum papam Salernum pervenit, ibique sub eius obedientia discessit. — Regesten der Markgrafen von Baden S. 3 u. 4, Nr. 10.

Markgraf Hermann I., der auf das Irdische verzichtete, um das Ewige zu gewinnen, den der Tod in der Blüthe seiner Jahre hinwegnahm, lebte nicht nur in der Geschichte, sondern, wie früher gezeigt, auch in der Sage fort.

Vielfach wurde ihm der Ehrentitel „Hermann der Heilige“ gegeben. Oeffentliche Verehrung aber genoß Markgraf Hermann nie. Doch wurde sein Name in das gallikanische Martyrologium aufgenommen[1].

Die Sehnsucht nach Gott und der ewigen Heimat, die dem Mittelalter trotz mancher Schatten einen so idealen Zug verleiht, hatte ihn aus der irdischen Heimat hinweg in die stille Klosterzelle nach Cluny geführt. Er ist ein Beispiel jener glühenden, den ganzen Menschen erfassenden und durchdringenden Glaubensstärke und jener ungetheilten Hingabe an das Ewige, welche in den Kreuzzügen den mächtigsten Ausdruck fand, und welche spätere Zeiten oftmals nicht einmal zu würdigen vermochten.

In Markgraf Hermann I. steht eine hohe, edle Gestalt an der Spitze des Fürstenhauses von Baden.

---

[1] Pignot schreibt in seiner Histoire de l'ordre de Clugny II (Autun et Paris 1868), 339: „Des auteurs lui donnent le titre de saint; mais on ne lui a rendu nulle part de culte public.“

Beilage.

Aus der „Sächsischen Weltchronik" des Eike von Repgow (Mon. Germ. Deutsche Chroniken II [Hannover 1877], 194 u. 195):

En lovelic ding gescha oc in den selven tiden. In dem bischopdome to Strazburch is en lant, dat het Mortenowe, dar wonede inne marcgreve Herman uppe ener burch, det het Badhon. Dese marcgreve Herman dede van des hilegen geistes troste, alse gedan hadde Karlomannus, des anderen Pippines sone; ime versmade al weretlic wunne unde gût unde lust unde werdicheit durch dat himelrike, unde vertech des alles unde nam mit sic enen sinen man. De vragede ene, of he ienech silver mide nemen solde durch de lifnerunge. Dat verbot ime sin herre unde sprach, it were unrecht, swe so sic an god leten unde bevalen ime ere ding, se ne solden nen werltlic gût mer hebben alse se godde missetruweden. Jedoch so nam de knape mit ime uppe den wech, dat is de herre nicht ne wiste, vif schillinge penninge. Se scheden hemlike danen unde gingen dre dage al umbe, dat in neman nicht geven ne wolde to der nerunge. De herre dachte do an sinen mûde, it ne were nicht sunder sake; he gedachte oc, dat de knecht wan like ettewat mit ime gedragen hadde. Se quemen to eme watere, dar se solden gan over ene brugge. De herre sprach do to deme knechte: „Mic wunderet sere, dat dat volc wider uns so hart is, dat it uns nicht ne givet; hevestu gicht dat we uns mide neren mogen?" De knecht versoch; de herre dwang ine darto, dat he de penninge dede ime, de warp he an dat water. Do se over de brugge quemen, de lude van deme negesten dorpe untfiengen se harde minnelike unde gaven in de se behoveden. Se helden se so wol, dat se vergaten ir ungemach, dat se geliden hadden. De herre gedachte unde hadde angest, dat ine sin geverde vermelden solde. He untgieng van ime heimlike, dat he ne wiste, war he gekomen was, unde quam to Cloniac alene unde bat de brodere, dat se ene untfan wolden vor sine sunde, Dat geschah. Do gaven se ime en ambecht, dat he des vês hoden solde. Dat was sin gerunge, wante he an othmûdicheit godde

dienen wolde. Nicht lanc darna wolden craftege lude van sime lande unde oc sines selves man varen bedevard to sente Egidium, unde quemen aldar, dar de herre des vês hodde. Do he ere inware ward, he karde in to den nakken, dat he nicht bekant ne worde van in; he ward iedoch bekant an der grote van enen sinen manne. Se spraken, so rike unde so waldich so he were, warumbe he ime selve so grot unrecht dede. He sprac, he were en arm man unde verdienede dar sine nerunge. Do quemen se to deme clostere unde baden den abbet unde de brodere alle, dat se ene van deme ambechte nemen unde leten ine erlike under in godde dienen, wante he en edele unde en rike herre were. De brodere giengen do alle na ime, se baden ine, dat he in vergeve dat se wider ine gedan hadden, unde namen ine mit in an dat closter unde ereden ine mit allen vlite. He sprach to den luden, de ine vermeldet hadden: „Je sin unnuttelike mi here gekomen, wante je mi genomen hebbet mine provende, de ic liever hadde, dan ic ie ienege wunne.“ Dar was he do ene kurte wile unde ne wolde de ere, de men ime dede, nicht langer dragen, wante he godde mit othmûdicheit dienen wolde, unde gieng van danen heimlike, dat se ne wisten, war he hinen quam; iedoch raseden se, dat he gewanderet were, dar he heimlike mit othmûdicheit godde dienen mochte.

Panegyricus

zur

vierhundertjährigen Jubelfeier

der Aufnahme des

sel. Bernhard, Markgrafen von Baden,

in den Himmel,

gehalten von

Alexander Marchese d'Angennes,
Erzbischof von Vercelli,

in der Collegiatskirche zu Moncalieri

am 15. Juli 1858.

Anmerkung.

Durch die in P. Odilo Ringholz' vortrefflichem Buch vom seligen Markgrafen Bernhard von Baden (Freiburg, Herder, 1892) S. 103 enthaltene Mittheilung wurde ich auf die in meinem Besitze befindliche Festpredigt meines verstorbenen Großonkels aufmerksam und glaube durch Veröffentlichung nachfolgender, von mir gefertigter Uebersetzung dem Interesse des einen oder andern Lesers des Diöcesan-Archivs entgegen zu kommen.

K. v. R.

Von Gruft zu Gruft; von der Gruft eines großen Herrschers, der der Ruhm und das Entzücken seiner Völker war, zur Gruft eines großen Fürsten, welcher die Liebe und Bewunderung seiner Unterthanen gewesen; auf dem Weg von dem Grabmal des sel. Amadeus von Savoyen, woher ich komme, zum Grabmal des sel. Bernhard von Baden, wohin ich gehe, hätte ich sollen, gedenkend des schweren Unglücks, welches das Volk und den Thron heimgesucht, in dem unermeßlichen Verluste dieser bewundernswerthen und ruhmvollen Wohlthäter, mich bei der Abreise in Trauerkleider verhüllen, und zurücklassend in der Klage ein Volk von Betrübten, wäre ich gekommen in Trauer unter ein Volk von Trostlosen.

Aber welch widersprechendes Schauspiel, ungewohnt und überraschend, eröffnet ihr mir da um eine Gruft! Alles lacht und jauchzt, alles klatscht in die Hände und feiert ein Fest; aus dem Jubel steigt auf der heilige Tempel, und rings um ein kleines Grabmal, das einen entseelten Leib umschließt, schart sich ein ganzes Volk, trunken in Begeisterung eines seltenen und festlichen Triumphes. O Tod, wo ist, möchte ich mit dem Propheten rufen, dein Sieg? Wer wandelte deine Klagelieder in Freudenhymnen? Wer die Cypressen in Lorbeeren, den Schmerz in Freude, die Klage in Frohlocken? Wie kann aus diesem kalten Marmor, der öden Herberge des Todes und der Trauer in solcher Fülle hervorgehen das Jauchzen und Leben?

Auf diese so gerechte und angemessene Frage bleibt stumm und verlegen jener Unglückliche, dem Thorheit und Aergerniß sind die Weisheit und Tugend des Kreuzes, jener, der inmitten der jubelnden Woge des Volkes, das von allen Seiten ihn drängt und schiebt, unberührt und kalt bleibt, ohne etwas zu verstehen von dem, was er sieht, was er hört, was er berührt, ein Geheimniß den andern, ein Geheimniß sich selbst.

Aber du, o Moncalieri, erhabene Stadt, die du aus den ruchlosen Trümmern der alten Testona in Christus geboren wardst zu so herrlicher Pracht des Gottesdienstes; du, die du im Glanze des Lichtes des Evangeliums, das dir von Osten her dein nimmermüder Apostel Barnabas gebracht hat, unter den ersten Städten der Welt zu Boden geworfen die gottlosen Tempel der heidnischen Götzen; du, die du immerdar unversehrt und heilig dir bewahrt hast jenen apostolischen Glauben, den einzig wahren, weil einzig frühesten: o sprich, ob diese große Regung von Jubel und

Leben nicht ist die wunderbare Wirkung des katholischen Glaubens, den du in so einig dastehender Liebe vor allem bekennest und hegest? Sprich, die du seit vier Jahrhunderten in dieser Wunderurne einen so werthvollen Schatz besitzest, ist es nicht dein katholischer Glaube, der ihn bewahrte so eifersüchtig durch einen so langen Kreislauf von Jahren und wechselnden Zeiten, der mit allen Arten Lobeserhebungen seine Pracht und seinen Namen verewigt, und der heute mit so überschwänglicher Freude das feierliche Centenarium seines Eintritts in den Himmel begeht?

O sei gegrüßt, sei ewig gegrüßt, du königliche Stadt, schöner, köstlicher Edelstein der savoyischen Krone, die du mit so vielem Eifer unversehrt und rein die Treue bewahrst deinem Gott und deinen Königen. Du bist es wohl würdig, o frömmste der Städte, die zweite Königsburg zu sein deiner Fürsten, die um des Glaubens willen, den du bekennst, und um der Tugend willen, mit der du sie nachahmst, vom Vatican eine Familie von Heiligen genannt wurden. Ja groß waren die Humbert und Bonifaz von Savoyen, groß die Ludowigen, die Margarethen, die Marien, groß die Amadeus; aber wenn dieser dein Glaube sie nicht gekrönt hätte mit dem unsterblichen Glorienschein der Heiligen, so könntest du sie nicht beigesellen mit so vielem Ruhme deinem erhabenen Patrone Bernhard von Baden, der um seines katholischen Glaubens, der fruchtbaren Nährmutter seiner heroischen Tugenden willen, es verdiente, seinen Platz zu finden im Tempel Gottes selbst, wie von ihm die ewige Weisheit vorhersagte: Seinem Glauben wird ein auserwähltes Geschenk und eine höchst begehrenswerthe Stufe im Tempel Gottes verliehen werden: Dabitur illi fidei donum electum et sors in templo Dei acceptissima[1].

Der Glaube neigte sich schon in der Wiege zu ihm herab und stillte ihn mit seiner Himmelsmilch, umkleidete ihn mit seinem festesten Panzer und machte ihn zum Schrecken seiner Feinde, bedeckte ihn mit seinem unangreifbaren Schild, und nie hat der Pfeil der Hölle und des Todes ihn getroffen. Groß und wunderbar ist das Wirken, welches der katholische Glaube in dem Geist, dem Willen und dem Herzen des Seligen begann, vollbrachte und zur Vollendung führte, da er ihn zuerst zum Gerechten machte, dann mit noch innigerer Liebe fortfuhr und aus ihm einen Heiligen gestaltete, endlich seinem Werke die letzte Hand anlegte und einen Engel aus ihm schuf.

Und in diesen drei Stufen immer wachsender Tugend hat er ihn so weit von der Eigenliebe losgelöst, so heiß mit der Liebe zu seinem Gotte durchglüht, daß er ihn eilen ließ im Triumphe von dem hinfälligen Ruhme des Thrones zum unvergänglichen des Tempels: Dabitur illi fidei donum electum et sors in templo Dei acceptissima.

---

[1] Sap. 3, 14.

Ich glaube, es wird allen klar und offenbar erscheinen, daß der katholische Glaube erleuchtet und heiligt gleichheitlich und ohne Ausnahme Fürsten und Völker, Unterthanen und Könige, und daß die Grabstätte der Heiligen nicht ist ein düsterer Triumph des Todes, sondern ein ewig währendes Denkmal der Lobpreisung und des Lebens. Ich beginne.

Man darf sich keiner Täuschung hingeben: der Mensch ist immer Mensch. Mag er mit Purpur bekleidet sein oder mit Baumwolle, mag er das Scepter halten oder den Pflug, leben im Glanz des Palastes oder im Dunkel der Hütte, die Feder führen oder das Schwert: der Grund seiner Natur ist immer der nämliche. Er ist immer jenes unglückliche Wesen, welches mit dem Verständniß und dem Bewußtsein von dem Guten, das es sieht und billigt, sich stets mit stärkerer Gewalt zum Bösen hingezogen fühlt. Daher kommt es, daß jeder das von sich sagen kann, was dem großen Völkerapostel ein ständiger Gegenstand des Erstaunens und Schmerzes war: Ich thue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will. Ich fühle in meinen Gliedern ein anderes Gesetz, widerstrebend dem meines Geistes, das mich in der Knechtschaft der Sünde hält. Ich Unglücklicher! Wer wird mich befreien aus dem Kerker dieses Todes?

Dieses Problem des Apostels ist das der ganzen Menschheit, und da es von niemanden gelöst werden konnte, hat der katholische Glaube der Welt es gelöst und klargelegt.

Wer wird den Menschen freimachen von der Tyrannei seiner vorherrschenden Begierden, ihn sich selbst zurückgeben in der Fülle seiner Rechte und seiner Freiheit? Die Gnade Gottes, antwortet der Glaube durch den Mund des Apostels, die Gnade Gottes durch Vermittelung Jesu Christi. Infelix ego homo! Quis me liberabit de corpore mortis huius? Gratia Dei per Jesum Christum [1].

Und wenn die Gnade Gottes das Heilmittel ist für die größten Uebel, so ist es auch ebenso sicher und eine höchst nothwendige Folge, daß der Mensch nur gerettet wird in seinem Glauben an Jesus Christus, welcher das größte Geschenk Gottes ist und welchen niemand aus sich haben kann: Gratia estis salvati per fidem, et hoc non ex vobis: Dei enim donum est [2]. Und dieser Glaube, der beseligt, ist nicht schon der Glaube dem bloßen Begriff nach, welcher, sich begnügend mit der Bewunderung der unendlichen Schönheit und der Lobpreisung der unendlichen Tugend, für immer ausgeschlossen sein sollte aus dem Herzen und Handeln, als ob der Erlöser des menschlichen Geschlechtes den Menschen nur zur Hälfte erlöst hätte und er ganz rein und ganz heilig sein müßte in den himmlischen Begriffen seines Glaubens, aber ganz Fleisch und ganz Erde in den Be-

---

[1] Rom. 7, 24. 25. [2] Eph. 2, 8.

gierden und Werken, damit, wie man sagt, der Glaube, dieses große Geschenk Gottes, der Freiheit nicht schade, welche Gott selbst uns gegeben.

Dies ist nur ein Trugschluß und der größte der Trugschlüsse, weil, wenn der göttliche Glaube der Freiheit des Gedankens eine Schranke gesetzt hat, damit er nicht auf Kosten der Wahrheit in Irrthum verfalle, er aus dem gleichen Grunde der Freiheit des Willens eine Schranke setzte, auf daß er nicht auf Kosten der Tugend der Ungeordnetheit sich zuwende. So und nichts anderes ist die Freiheit, welche der Glaube Christi den Völkern und den Königen gelassen; er kann nichts sein als ein leeres Echo aus tönendem Erze, wenn er nicht in demselben Augenblicke, in dem er mit seinen himmlischen Strahlen den Geist erleuchtet, auch in dem Herzen schafft für die Werke der Liebe, welche die Erfüllung des Gesetzes [1] und die Vollendung des Menschen ist.

So war immer geartet der Glaube der wahren Gläubigen, und so war auch eben der Glaube des sel. Bernhard von Baden, welcher aus ihm, ihm die ganze Seele umstrahlend mit lebendigem Lichte und das ganze Herz entzündend mit lebendigem Feuer, einen Gerechten, einen Heiligen, einen Engel machte mit so großer und so vollendeter Heldenmäßigkeit der Tugend, daß es unglaublich scheint, auf welche Höhe er in dem kurzen Zeitraum von vier Lustren und unter den ständig ihn umgebenden Gefahren der Welt und des Hoflebens gelangen konnte.

Es wird aber dieses Wunder sich erklären, wenn ihr aufmerksam erwäget, daß groß geboren werden ein Werk der Vorsehung ist, nicht der Tugend, thatsächlich groß werden aber die Kunst und Unterweisung der höchsten Weisheit ist, deren einziger Lehrer der Völker in Christo der katholische Glaube ist. Mit dieser göttlichen Schule, welche die Menschen wahrhaft groß, weil heilig macht, begann der jugendliche Markgraf von Baden die Lehrzeit seiner Erziehung, und unter der heiligen Unterweisung seines erhabenen Vaters, der selbst mit Wort und Beispiel ihn den höchsten Wagnissen der christlichen Ringbahn zuführte, wuchs er so rasch zu solcher Vollkommenheit geistiger, sittlicher und gesellschaftlicher Entwicklung heran, wie sie höher in so zartem Alter kein Mensch begehren kann.

Aber die weise Hand, welche ihn auf so rauhe und schwierige Pfade führte, begann das Herz des Prinzen zu formen nach den ewigen, unabänderlichen Anforderungen der Gerechtigkeit, welche in sich aufnimmt und zusammenfaßt alle Pflichten des Menschen gegen Gott, die Mitmenschen und sich selbst. Und so sehr hat er mit seiner Liebe Wirken in ihm diese Haupt- und Grundtugend entfacht, so sehr ihn zur unvergänglichen Tugendschönheit herangezogen, daß es für ihn unabänderlicher Grundsatz wurde:

---

[1] Röm. 13, 10.

Zuerst die Pflicht und dann das Leben; zuerst Gott und dann die Menschen; zuerst die Gerechtigkeit und dann die Freiheit.

Das ist die Sprache, in der allumfassend die ewige Gerechtigkeit zu allen Fürsten und Völkern, zu Hohen und Niedern, zu Unterthanen und Gebietern spricht; das ist das Gesetz, welches der katholische Glaube der Seele einprägte und dem Gewissen des Gerechten vorschrieb: und so tief schrieb er es ins Herz und ins Gewissen des jungen Fürsten, daß es schien, als lebte er auf der Welt von keiner andern Nahrung als von dieser Gerechtigkeit und diesem Glauben. Iustus ex fide vivit [1].

Es ist darum nicht zu verwundern, wenn ein so hervorragender Förderer der Gerechtigkeit stets vorangesetzt hat Gott den Menschen, die Kirche dem Staate, die Religion dem Vaterlande, indem er an der Richtschnur des Glaubens seine Pflichten dahin regelte und abwog, daß die heiligsten immer die ersten seien, ohne deshalb jemals auch nur der geringsten eine zu übertreten, welche die Thoren Kleinlichkeit nennen, welche aber für die wahren Weisen Handhabe und Antrieb bilden, sich immer mehr zu vervollkommnen, und welche im Wesen den Fortschritt in der Tugend in sich schließen.

Und wenn ich sage: wahre Weisen, so will ich nur von jenen sprechen, welche, den göttlichen und unveränderlichen Beweggründen des Glaubens sich anschließend, mit so wunderbarer Weisheit und so harmonischer Uebereinstimmung es verstehen, das Gleichgewicht zu halten in sich und in sich die Freiheit und die Gerechtigkeit in Uebereinstimmung zu bringen, daß sie immer dem Menschen geben, was des Menschen, und Gott, was Gottes ist. Das war die Weisheit des Markgrafen von Baden, welcher, wenn auch in den brausenden Jahren der frühen Jugend auf den Thron gelangt, gleichwohl auf dem Throne eine solche Mäßigung seiner Begierden, eine solche Selbstbeherrschung bewahrte, daß es allen wunderbar war, wie er sich niemals zu einer Handlung hinreißen ließ, welche die Gerechtigkeit zu Gunsten der Freiheit oder die Freiheit zu Gunsten der Gerechtigkeit auch nur im geringsten verletzt hätte. Heilig waren ihm die Rechte des Volkes, heilig die Rechte der Krone; aber er wußte andererseits, daß, ohne die öffentliche Ordnung zu stören, nicht die einen über die andern die Oberhand gewinnen konnten. Aber woher auch solche Behutsamkeit schöpfen und solche Einsicht, völlig zu erkennen, wie weit sich erstrecke das Recht dessen, der befehlen, wie weit die Pflicht dessen, der gehorchen muß in den strengsten Erfordernissen der Ordnung und der Gerechtigkeit? Umsonst suchte er eine so hohe und verborgene Staatsweisheit bei den Staatsweisen des Jahrhunderts, welche in keiner Sache so uneinig waren wie in dieser,

[1] Rom. 1, 17.

weil die einen zu viel zugestehen dem Rechte des Herrschers und mit Willkür regieren, die andern zu viel dem Rechte des Volkes und mit der Zügellosigkeit herrschen. Deshalb hat Bernhard, hingeworfen vor Gott, in der ganzen Gluth seines Glaubens oft und oft zum weisesten der Könige gebetet: Verleihe mir, o Herr, zum Beistand die Weisheit deines Thrones; denn ich bin zu schwach und zu jung, um recht zu regieren das Volk in der Gerechtigkeit deines Gesetzes; doch mag die Weisheit der Menschen auch noch so groß sein, wenn sie nicht von dir kommt, wird sie nie ausreichen und taugen zu so großem Zwecke; in nihilum computabitur [1]. Und aus diesem Glauben und aus diesem Gebete kam für ihn jener Feuereifer der Gerechtigkeit, jener Geist der Erkenntniß und der Liebe, der das Gute kennt und thut, der alle Tugenden besitzt, der für alles vorsieht, die guten Geister von den schlechten unterscheidet, um zu beschirmen das Recht und die Unschuld der Schwachen gegen die bösen Streiche und die Ueberlistung der Uebermächtigen. Spiritus intelligentiae ... amans bonum ... benefaciens ... omnem virtutem habens, omnia prospiciens, et qui capiat omnes spiritus [2]. Das ist der erhabene Lobspruch, mit dem die ungeschaffene Weisheit erhebt und lobpreist den Geist der Könige bei Beherrschung der Völker; und so ist der Geist der Erkenntniß, den der heilige Markgraf von Baden auf den väterlichen Thron mitbrachte. Er liebte vor allem das Gute; und so angestrengt war sein Streben, es zu erkennen, so glühend sein Eifer, es zu fördern, so anhaltend seine Beharrlichkeit, damit fortzufahren, daß er auf seiner ganzen Erdenlaufbahn nie etwas anderes gedacht, gethan und gewollt hat als das Gute: amans bonum. Denn um dieser glühenden, heiligen Liebe zum Guten willen fühlte er in sich selbst das ständige Bedürfniß, und mehr als das Bedürfniß, die Nothwendigkeit, gegen alle so gütig als immer nur möglich zu sein; und in der That war er es in so verschwenderischem Maße gegen alle Klassen von Menschen, daß man meinen konnte, die Gutthätigkeit selbst könnte nicht mehr thun, indem sie ihn auf den höchsten Grad der Vollkommenheit erhob, sogar seinen Feinden Gutes zu thun. So ahmte er die Güte Gottes nach, die die Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse: Spiritus benefaciens.

Und dieser Geist der Gutthätigkeit, mit dem der Markgraf allen alles geworden, konnte nur seinen Entstehungsgrund haben in der Liebe und Pflege aller Tugenden, weil jede Tugend in ihrem Wesen gutthätig ist. Daher erstrahlten die Frömmigkeit, die christliche Liebe, die Freigebigkeit, die Großmuth, die Milde, die Demuth, die Bescheidenheit, die Sanftmuth, die Freundlichkeit, die Mäßigkeit, die Klugheit, der Starkmuth und jede andere christliche Tugend, welche die Menschen glänzen und leuchten läßt,

---

[1] Sap. 9, 6. [2] Sap. 7, 22. 23.

in so hellem Lichte in den Großthaten des erhabenen Fürsten, daß er allen erschien als das, was er in der That war, ein Spiegel und Muster der erlesensten Tugenden: omnem virtutem habens. Und unter diesen Tugenden glänzte in besonderem Lichte jene zarte väterliche Fürsorge, welche auf das Wohl eines jeden bedacht ist unter Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung mit vollkommener Beachtung der Gesetze, darin die göttliche Vorsehung nachahmend, welche in dem weisen Einklang ihrer Gesetze fest und unerschütterlich sich behauptet auf dem Grunde der wunderbaren Weltordnung: omnia prospiciens.

Damit aber diese öffentliche Ordnung, welche eine so weihevolle Aufgabe der Fürsten ist, unverletzlich und heilig allen und für alle aufrecht erhalten werde, ist es ein Gesetz unumgänglicher Gerechtigkeit, daß mit starkem Arme die schlechten und aufrührerischen Menschen zurückgedrängt werden, daß der Fürst jene heuchlerischen Geister kenne, welche unter dem Vorwand des allgemeinen Besten nichts wollen, nichts wünschen, nichts thun als das Böse: omnia prospiciens, et qui capiat omnes spiritus. Diese Sorge und diese strenge Schulung des Herrschers gingen bei ihm ganz auf in der Liebe zum öffentlichen Wohle, das war die sicherste Wächterin der göttlichen und menschlichen Gesetze; diese Wache war das Zeichen, die Probe und die Vollendung seiner unverbrüchlichen Gerechtigkeit, und diese Gerechtigkeit brachte ihn Gott so nahe, daß sie ihn ihm ähnlich machte: proximum Deo[1].

Aber so große und so tiefe Weisheit in der Erkenntniß der Liebe und Uebung der Gerechtigkeit allen und sich selbst gegenüber konnte ihm nur zu theil werden aus dem katholischen Glauben, welcher ist die Weisheit Gottes, und sie wurde ihm in der That mit einer solchen Fülle von Licht und Feuer zu theil, daß sie aus ihm einen Gerechten von wunderbarer Vollendung machte, indem sie ihn aus ihrem eigenen Leben leben und emporwachsen ließ: justus ex fide vivit.

Wenn aber das dem katholischen Glauben ausreichte, um einen Gerechten aus ihm zu machen, so genügte es nicht dazu, einen Heiligen aus ihm zu gestalten. Der Gerechte thut, was er muß, und erfüllt vollauf das Gesetz; der Heilige geht weiter und erfüllt vollkommen den Rath. Der Gerechte versagt sich alles das, was ihm verboten ist; der Heilige versagt sich auch das, was ihm erlaubt ist. Der Gerechte hat stets vor Augen das Gute, welches er thun muß und thut; der Heilige sieht nicht mehr das Gute, was er thut, sondern das, was er nicht thut; er wächst in weiterem Umkreise mit immer größerer Macht, welche der Gipfel und das Heldenthum der Tugend ist. Mit einem Worte, die Heiligkeit ist dieselbe

[1] Sap. 6, 20.

Gerechtigkeit im Heroismus und in der Vollendung, und sie begreift sich in dem großmüthigen Gelübde der hl. Theresia, welche Gott einen Schwur geleistet, immer und unter allen Umständen das zu thun, was ihm am wohlgefälligsten und was von der größtmöglichen Vollendung sein müsse. Aber solche großen, edelmüthigen, vollendeten Seelen findet man in keiner andern Religion der Welt als in der katholischen, welche jedem Menschen, mag er auch noch so armselig und so verworfen sein, ausreicht, einen Heiligen aus ihm zu schaffen. Sie findet in Saulus den wüthendsten Verfolger Christi und macht ihn zum Apostel, einen übermüthigen Manichäer in Augustinus und macht ihn zum größten Vertheidiger des Glaubens, einen wahnwitzigen Philosophen in Justinus und macht ihn zum Lehrer des Evangeliums, eine berüchtigte Sünderin in Magdalena und macht sie zu einem Tugendwunder, eine Verworfene in Maria von Aegypten und macht sie zu einer großen Heiligen. Und deshalb ist es ein großes Vorurtheil, zu glauben, die Heiligkeit sei mühseliger zu erreichen für die Fürsten und Mächtigen der Welt als für die andern, und es sei nicht möglich, sie sonstwo zu finden als in den Zellen des Klosters und in den Höhlen der Wüste. Für alle kann genügen das Beispiel des Heiligen von Baden, welcher, ohne Einsiedler oder Mönch zu werden, alle Hindernisse der Höfe und der Welt überwand und in der Pracht und dem Glanze der Königsburgen einer der hervorragendsten Heiligen des 15. Jahrhunderts geworden ist.

Wenn er hiernach vom Throne herabstieg und ihn seinem jüngern Bruder einräumte, so geschah es nicht, weil er etwa glaubte, er könne es auf der Stufe des Thrones nicht glücklich erreichen, die Herrschgewalt mit dem Heiligenscheine zu verklären; wußte er doch, daß es in der katholischen Welt kein Kaiserthum, kein Königreich, keine Provinz oder auch nur eine Stadt gibt, die sich nicht mit edlem Stolze des Namens eines Herrschers rühmte, der mit der Königskrone jene der Heiligen verbunden hätte. Des waren ihm vollgiltige Bürgen die Ludwig von Frankreich, die Humbert von Savoyen, die Ferdinand von Spanien, die Heinrich von Deutschland, die Kasimir von Polen, die Stephan von Ungarn, die Kanut von Dänemark, die Eduard von England, die Wenzeslaus von Böhmen und hundert andere aus der alten und neuen Geschichte, welche das Scepter und das Kreuz mit der leuchtendsten Tugend schmückten. Sicher nicht in der Besorgniß, nicht wetteifern zu können auf dem Throne mit den erleuchtetsten Helden des katholischen Glaubens, bestand der Grund, welcher ihn zu dem hochherzigen Verzicht auf die Krone bewogen hat; aber es war die Liebe, die unendliche Liebe zu diesem Glauben selbst, welcher seinen unerschrockenen Helden auf einen viel weitern Kampfplatz, als seine kleine Herrschaft es war, hinzog, zur Vertheidigung und Ausbreitung des Reiches Christi.

In jenen schrecklichen Tagen sah man die ungezügelte Wuth der Völker Mohammeds wie vulkanische Laven aus einem unermeßlichen Krater über das christliche Europa hereinbrechen; mit unwiderstehlicher Gewalt hatten sie schon erobert die kaiserliche Metropole Konstantins, schon aufgepflanzt den Halbmond an Stelle des Kreuzes, schon umgewandelt zur Moschee den Tempel der hl. Sophia (ein wahres Wunderwerk der Kunst und ein ewiges Denkmal der katholischen Frömmigkeit Justinians); sie ließen in Schrecken besorgt sein, es könnte von den Ufern des Bosporus noch weiter ins Herz der Christenheit hineingetragen werden die blutüberströmte Fahne ihrer Eroberungen, sie könnten ihre schamlosen Zelte noch aufschlagen an den Ufern der Donau, des Ister, der Weichsel, wo im Vollglanz seines alten Ruhmes der katholische Glaube erstrahlte.

Da schien es ihm, daß diese rasenden Horden Osmans mit ihren Feuerbränden und Streitäxten schon vor den Thoren standen, umstürzend Tempel und Altäre, hinschlachtend in schrecklichen Hekatomben christliche Völker, und, sei es nun sein Erbarmen über solches Verderbniß, sei es sein Feuereifer für den heiligen katholischen Glauben, welcher ihn mit sich fortriß und über sich selbst hinaus wachsen ließ, sicher ist, daß er in jenem Augenblick den edelmüthigen Entschluß faßte, den Arabern die ungerechte Beute wieder zu entreißen, den getauften Völkerscharen die verlorene Herrschaft und die verlorene Freiheit zurückzuerobern. Deshalb legte er, im Scheine dieser Erleuchtung, welche seinen ganzen Geist verklärte, bei dem Lodern jener Flamme, welche alle Fibern seines Herzens durchglühte, zu Füßen des Kreuzes das Scepter und die Krone nieder, umgürtete seine Lenden mit dem ruhmvollen Schwerte des unsterblichen Bouillon, dessen Glauben und Blut er ererbt hatte durch seine Mutter Katharina von Lothringen, eilte, flog, ohne sich Zeit zu gönnen, an den kaiserlichen Hof Friedrichs, setzte mit jener Begeisterung, die einem Heiligen ziemt, den ganzen Zweck seiner heldenmüthigen Unternehmung auseinander und entflammte ihn so sehr zu derselben und durch sie, daß der Kaiser glaubte, keinen mächtigern Redner an die katholischen Fürsten entsenden zu können, um die Gründe für den Kreuzzug gegen den gemeinsamen Feind auseinanderzusetzen. Er ernannte ihn deshalb zum obersten Leiter und Vorsteher des für diesen so hohen Zweck eingesetzten kaiserlichen Rathes, nicht ohne den Neid von vielen Nebenbuhlern rege zu machen, bekleidete ihn mit allen Vollmachten für eine so erhabene Mission; wie einst mit dem Kreuze in der Hand der ruhmvolle Einsiedler mit mächtiger Stimme die christliche Welt gegen Saracenenwuth zu den Waffen rief, so eilte der Markgraf, die eine Hand auf das Schwert gestützt, mit der andern die Fahne des Glaubens umklammernd, unermüdet von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, im Reich, in Savoyen, in Italien mit lauter Stimme den Fürsten und Völkern

zurufend: sie sollten schauen, unter welch eisernes Joch schrecklicher Sklaverei die fürchterlichen Genossen Mohammeds die dereinst blühende Christenheit in Asien und Afrika gebeugt hätten, sollten bedenken, in welche Hände das heilige Land gefallen sei, welch schrecklicher Herrschaft die Barbaren Jerusalem, Antiochia, Alexandria, Smyrna und hundert andere Kirchengemeinden aus apostolischer Zeit, die Erstlinge der Eroberung des Glaubens und den frühesten Ruhm Jesu Christi, unterworfen hätten; sie sollten hinblicken, wie schon von den äußersten Grenzen des Euxinus bis zu den Dardanellen und von diesen bis zum Atlantischen Meere das bedrohte Europa mit eisernen Banden eingezwängt sei; tapfer sollten sie begegnen den drohenden Gefahren des christlichen Vaterlandes; sie sollten nicht glauben, daß die jüngsten Eroberer von Byzanz von minder grausamem Sinne wären und weniger Unbarmherzigkeit im Schilde führten als ihre Vorgänger; sie hätten denselben Glauben, denselben Haß, dieselbe Gesinnung wie der grausame Prophet, der mit dem Blute von Tausenden von Martyrern die schändlichen Satzungen seines Korans geschrieben; sie sollten sich doch die Hände reichen in heiligem Bunde und die Ehre der Altäre und den christlichen Glauben bewahren vor noch schrecklicherem und noch blutigerem Unglück.

Auf diesen glühenden Ansporn, auf Darlegung solch offensichtlich dringender Beweggründe, auf die beredte und mächtige Sprache dieses Herolds des katholischen Glaubens erwachten die Geister mit Macht aus ihrem unwürdigen Schlafe, und schon hatte sich ganz Deutschland auf dem Reichstage zu Frankfurt die Hände gereicht, legte den Harnisch an und schliff die Waffen, und unter den Ersten zog den gefürchteten Degen Savoyens unser unsterblicher Herzog Ludwig, da, sei es nun, daß die beklagenswerthe Spaltung des Photius den sündhaften Abfall noch nicht mit genug Blut und Elend gesühnt hatte, sei es, daß die Bruderkriege und die unwürdige Eifersucht der christlichen Fürsten die heilige Unternehmung in ihrer Arbeit ertödteten: so viel steht fest, daß, als der tapfere Kämpfer für den katholischen Glauben von der Bühne des Welttheaters abtrat, wie Morgenthau im Angesicht der Sonne die für den Kreuzzug gefaßten Hoffnungen hinschwanden; so viel vermochte dieser Eine für alle, so tief zog die Tugend dieses Einen in der Wagschale Europas! O hätte der Himmel ihm ein längeres Leben geschenkt, vielleicht, vielleicht hätten die nachkommenden Zeiten es nicht erleben müssen, wie die unreinen Fluthen der Araber ohne Erbarmen so viele Tempel und Altäre niederwarfen und bis unter die mächtigen Mauern der Königin von Istrien die Waffen, den Schrecken, den Tod trugen. Aber wenn der Heilige aus Baden auch nicht mehr lebte auf Erden, um so mächtiger lebte er im Himmel, und von dort aus kämpfte er mit dem unüberwindlichen Arme Karls von Lothringen, seines Vetters, mit dem unbesieglichen Schwerte Johanns von Polen, seines Bruders

in Christo, mit der Kriegskunst und Tapferkeit Eugens von Savoyen, dem sein Ruhm und Leben stets weniger galten als der katholische Glaube; so lange hat er vor Wien, Zenta und Belgrad den wilden Stolz der übermächtigen Bekenner des Islams gedemüthigt, bis endlich die christlichen Völker mit ihrem heiligen Glauben gerettet waren.

Aber weshalb war die Tugend des Seligen von solchem Ansehen auf Erden und solcher Macht im Himmel? Fragt eure Religion, und sie wird euch mit klaren Worten antworten: Weil er erfüllt vom Glauben von Kindheit auf allezeit heranwuchs in Gnade und Alter vor Gott und den Menschen; weil seine Tugend nicht bloß die eines Gerechten, sondern eines Heiligen war. Und in der That, er war eine jener bevorzugten Seelen, welche nicht mehr aus ihrem eigenen, sondern aus dem Leben Jesu Christi leben.

Mit vollem Recht konnte er auf sich anwenden jenes Wort des heiligen Paulus: Vivo autem, iam non ego, vivit vero in me Christus [1].

Dieses Leben in der Gnade, dieses in Christus verborgene Leben, welches den Grundstein, den Charakter und den Ausbau der wahren Heiligkeit bildet, geht unmittelbar darauf aus und betrachtet es als ihr letztes Ziel, den Menschen völlig sich selbst absterben und allein durch Christus in Gott leben zu lassen: Mortui enim estis, et vita vestra est abscondita in Deo [2]. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn seine heilige Seele nur noch Gedanken an Gott zu fassen vermochte, wenn sein schönes Herz in keinem andern Verlangen mehr sich erwärmen konnte als in der Liebe zu Gott, wenn was er dachte, was er wollte, was er schaffte, auf nichts sonst ausging, als Gott zu gefallen, in Gott zu leben, in Gott zu sterben, gekreuzigt sich selbst, gekreuzigt der Welt, gekreuzigt für alles, was nicht Gott ist.

Aber dieser mystische Tod war nicht so tief verborgen in Gott, daß er nicht erkennbar geworden wäre inmitten des Hoflebens, vor den Augen der Völker als eine jener Wunderthaten, wie sie allein in seiner allmächtigen Kraft der katholische Glaube hervorbringen kann; deshalb erblickten alle in ihm jene volle und vollendete Abtödtung seiner selbst, welche ihn so demüthig in solcher Größe, so mäßig in solcher Pracht, so bescheiden in solchem Glanze machte, daß er allen schien, was er auch war, ein lebendiger Gegensatz desjenigen, was die Welt am meisten anbetet und am lautesten bewundert in den Strahlen des Thrones und der Majestät der Könige. Es gab nur einen, welchem dieses Wunder der Heiligkeit unbekannt war, der war er selbst. Wenn er deshalb trachtete, allein mit Jesus Christus sich zu umgeben, in ihm nur ganz sein Leben zu Grabe zu legen, und sah, wie weit er noch von seinem göttlichen Vorbild abstand, das er sich

---

[1] Gal. 2, 20. [2] Col. 3, 3.

zur Nachahmung vorgesetzt hatte, da fiel er wie geknickt unter der Last seines Elends nieder; aus dem Grunde seiner Nichtigkeit, welche er vollauf in sich verborgen trug, erkannte er nicht und konnte er nicht erkennen die wunderbaren Fortschritte seiner Heiligkeit.

Diese Fortschritte aber waren so groß, daß sie in diesem Alter nicht wunderbarer, nicht staunenswerther sein konnten. Und je mehr man erwägt, wie schwer der Fortschritt in der Tugend ist in einem zurückgezogenen Menschen, welche Hindernisse es zu überwinden gilt, um sich in tugendhaftem Wandel zu erhalten, um so klarer wird man erkennen, zu welch erhabenem Grade der Heiligkeit die Tugend des Markgrafen sich erheben mußte, da er als ungebundener Herrscher und in der feurigen Jugendkraft durch keinen andern Zügel als den des Gewissens und Glaubens sich geleitet sah und so es vermochte, sich selbst zu ersterben und einzig nur Gott zu leben. Deshalb fand er Gott überall und war stets mit ihm zusammen. Er fand ihn in den Armen, welche seine unerschöpfliche Wohlthätigkeit lobpriesen, in den Reichen, welchen er durch seine Frömmigkeit zu heiliger Erbauung wurde, in den Hochgestellten, denen er als Spiegel und Sporn der Tugend diente, in den Niedern, da er ihnen herablassend sich erwies und ihre Niedrigkeit mit ihnen theilte; er fand ihn in allen und in allem, weil er bei allen und in allem nur den Ruhm Gottes und den Triumph des Glaubens suchte, welcher das sicht- und unläugbarste Wunder seiner ruhmvollen Erdenlaufbahn bildet. O wenn es dem Himmel gefallen hätte, auf dem Altare des Glaubens das Opfer seines Lebens zu verlangen, wie gerne hätte er den Lorbeer des Ruhmes mit der Palme des Martyriums vertauscht! Aber da er mit der Hingabe seines Blutes seinem Feuereifer nicht Genüge leisten konnte, so entbrannte er im katholischen Glauben noch inniger in der Liebe zu Christus und wurde ihm nicht nur ähnlich in der Gerechtigkeit und Heiligkeit, sondern auch in der lieblichsten und am hellsten strahlenden von allen Tugenden, er wurde durch seinen Glauben unter der Gestalt des Fleisches auf Erden zum Engel des Himmels.

Ich habe gesagt: zum Engel des Himmels, und ich habe zu wenig gesagt, weil jene himmlischen Geister durch die Gnade und die Nothwendigkeit ihres Wesens frei und rein sind von jeder Regung des Fleisches; aber der Heilige wurde es durch den Heldenmuth und das Wunder seiner Tugendhaftigkeit, er wurde es durch ein wahres Wunderwerk seines Glaubens, welcher seiner Seele die erhabenen Güter und die himmlischen Schönheiten der Engelsreinheit vorführte, seiner Seele ein so heftiges und mächtiges Verlangen nach ihr einflößte, daß er sie jedem andern Gute und Ruhme, so mächtig er die Menschen anlocken mag, mag es auch sein auf dem Wege der Gerechtigkeit und Heiligkeit, von dem er sein Leben lang nie einen Schritt abwich, vorgezogen hat.

Er wußte wohl, daß Menschenkräfte zu einem so erhabenen und schwierigen Vorhaben nicht ausreichen, nur jener Glaube, der Berge versetzt und die Sonne zum Stillstande bringt, wie er aus einem Sünder einen Gerechten, aus einem Gottlosen einen Heiligen machen, auch aus einem Heiligen einen Engel hervorbringen kann. Als er die Rechte auf die Brust legte, die Augen zum Himmel wandte: welche Gelübde damals seinen Lippen und welche Seufzer seinem Herzen entquollen, das kann niemand sicher sagen. Aber wenn die Thatsachen, die öffentlichen und unanfechtbaren Thatsachen des ganzen Lebens ungeheuchelte und unabweisbare Aeußerungen des Denkens und Wollens sind, welcher Engel des Himmels, und sei es der Führer des Tobias oder der Bote von Nazareth, könnte reiner und heiliger sich umkleiden als der Engel von Baden auf Erden? Und wie die frommen Eltern auf diesen ihren Erstgebornen die Hoffnungen ihres Stammes und ihrer Herrschaft mit Recht gesetzt hatten, so waren sie mit eifriger Sorge darauf bedacht, ihm eine Gattin zu suchen, welche durch die Höhe ihrer Abkunft und ihrer Tugend als die würdigste befunden wurde, ihm die Hand zu reichen und mit neuem schönem Lichte den Thron Badens zu verklären. Aber kaum hatte der bis dahin mit dem Plane unbekannte Jüngling die geheimen Absichten des väterlichen Strebens erfahren und war inne geworden, daß die feierlichen Gelöbnisse mit Magdalena von Frankreich schon abgeschlossen waren, da wurde er sich auch sofort klar über die wichtige Probe, auf die er gestellt war. Einerseits war die Hoheit des fürstlichen Vaters, sein Ehrfurcht und Gehorsam gebietendes Ansehen, die Ehre des Thrones und Vaterlandes, welche einer so leuchtenden Verwandtschaft sich rühmen durften, und mehr noch die bewundernswerthen Vorzüge der königlichen Jungfrau, die ihm als Mitgift das Blut des hl. Ludwig bringen wollte, mächtige Beweggründe, seine Zustimmung zu einer so glänzenden und erstrebenswerthen Verbindung zu ertheilen. Andererseits zogen ihn das falsche Ansehen aller Erdengröße, die keines Bleibens ist, die Hinfälligkeit aller Reize dieser Welt, die dahinschwinden wie ein Schattenbild, die Unbeständigkeit des menschlichen Geschickes, welches an den schönsten Hoffnungen zum Verräther wird, noch mehr aber das ungemessene Sehnen nach jener himmlischen Tugend, welche die Menschen den Engeln gleich macht, mit Macht davon ab, und noch wußte er nicht, ob er als Sieger oder als Besiegter aus diesem schweren, harten Kampfe hervorgehen würde. Da kam ihm vom Himmel her der Glaube zu Hilfe und zeigte ihm, um wie viel werthvoller die Lilien des Thales seien vor den Rosen von Jericho; er eilte, wie er stets zu thun pflegte, Maria zu Füßen, rief sie an als Beschützerin und Patronin des unwiderruflichen Gelübdes, mit dem er die Unversehrtheit seiner Reinheit Gott auf ewig weihte; so besiegte er die Welt, so besiegte er sich selbst,

und Frankreich und Deutschland, die sich einer solchen Tugend nicht versahen, mußten bewundernd bekennen, daß in diesem Menschen nicht ein Mensch, sondern ein Engel seine Wohnung aufgeschlagen.

Doch ließ ihn dieses Gelübde, durch das er den Engeln so ähnlich wurde, wie die Engel Gott ähnlich sind, nicht in jene Sicherheit sich einwiegen vor sich selbst, daß ihm die Verlockungen der Welt, unter denen er lebte, nicht als eine große Gefahr erschienen für seine Tugend; er sah voraus, daß nach dem Gelübde der Kampf hartnäckiger würde als zuvor, und faßte den heroischen Entschluß, sich auch ehrbare Erholungen zu versagen, welche die Sicherheit seiner Seele beeinträchtigen könnten, und, koste es, was es wolle, alle jene Mittel anzuwenden, mit denen der katholische Glaube die natürliche Schwachheit des Herzens beschirmt und vertheidigt gegen die Angriffe der Sinne. Deshalb waren ihm fromme Uebungen, der Empfang der heiligen Sacramente, die Versenkung in langes Gespräch mit Gott über das, was zur Vollendung am meisten noth thut, der süßeste Zeitvertreib seines Lebens. Deshalb versagte er sich den freien Verkehr mit Menschen, die in Wort und Handlung keine strenge Gesinnung an den Tag legten, oder mit Personen, mit denen ihn nicht die Bande der Verwandtschaft und die gesellschaftlichen Verpflichtungen nothwendig zusammenführten, so vollständig, als ob sie ein Reizmittel und eine Brutstätte der Sünde wären, als eine leichtfertige und unentschuldbare Vermessenheit. So ehrbar und unschuldig sich deshalb die Lustbarkeiten des Tanzes, Spieles, Theaters nennen mochten, er erblickte in ihnen wahre Gefahren und entfloh ihnen entschlossenen Muthes. So weit ging jene Scheu und Abneigung, daß er den süßesten Melodien, wenn sie nicht unmittelbar auf die Verherrlichung des katholischen Gottesdienstes gerichtet waren, oder ganz die christliche Seele mit dem Gedanken an Gott erfüllen sollten, Kriegsmusik und das Lanzenklirren der Schlachtreihen vorzog, nicht um eitler Kriegslust willen oder um in dem Waffenhandwerk als ein Held zu gelten, sondern um die Feinde des Glaubens zurückzudrängen und mit eigenen Opfern die unter der Kriegsfahne des Kreuzes begangenen Beleidigungen Gottes zu sühnen.

Aber mehr als mit den Feinden des Glaubens hatte er zu arbeiten mit sich selbst, kämpfend ohne Waffenstillstand und ohne Unterlaß gegen alles, was seinen Geist zu weltlicher Nichtigkeit hinabziehen, seine Tugend schwächen, den Glanz seiner Reinheit bedrohen mochte. Deshalb befleißigte er sich innerhalb der Ergötzlichkeiten und Zerstreuungen des Hoflebens einer so zurückhaltenden und ernsten Lebensauffassung sich selbst gegenüber, daß die Einsiedler der Wüste, die Hilarion und Pachomius, selbst sie für überstreng gehalten hätten. Aber der Heilige hatte weder die Verwegenheit der Tollkühnen noch die Schwäche der Kleinmüthigen, er hielt keine Strenge

für übermäßig, wenn es galt, den Körper abzutödten, um ihn in den Dienst der Seele zu bannen, wußte er doch, daß in Christus und mit Christus man nur sein könne in dem starkmüthigen und beharrlichen Vorsatz, das Fleisch ans Kreuz zu heften mit seinen Fehlern und Begierlichkeiten. So schwer deshalb andere die Wunden christlicher Bußfertigkeit ansehen mochten für diese schuldlosen Glieder, ihm, der sich vor sich selbst ängstigte und bewachte, schienen sie nicht zu groß und nicht zu schmerzhaft. Deshalb wandelten diese Selbstverläugnung, diese Abtödtung, diese strengen Uebungen aller Art sich für ihn in um so süßeres und entzückenderes seelisches Wohlbehagen um, je mehr sie in ihm den himmlischen Wohlgeruch jener jungfräulichen Reinheit hervorriefen, der gewissermaßen die Menschen umwandelt und sie in Engel verkehrt. Mit dem Unterschiede aber, daß, während Gerechtigkeit, Heiligkeit, Reinigkeit in jenen seligen Geistern Geschenke der Gnade und Erfordernisse ihres Wesens sind, sie bei ihm ganz die Ergebnisse des Verdienstes, ganz Wunder der Tugend waren. So wunderbar war er gerecht unter Ungerechten, heilig unter Verworfenen, Engel unter Verderbten, daß es unglaublich scheint, wie der katholische Glaube in dem kurzen Zeitraum von nur vier Lustren ihn zu solchen Triumphen über Welt und Hölle erheben konnte.

Einer noch blieb ihm vorbehalten, der letzte, der größte Triumph von allen, zu siegen über den Tod, ihn sich zu Füßen zu legen, ihn sich dienstbar zu machen, in unsterblichem Triumphe sich das Leben zu verewigen, und das kam, wie ich nun zeigen will. Angekommen in der Stadt der Allobroger, verehrte er mit jenem Glauben, der nichts fürchtet und alles überwindet, das Schweißtuch des Erlösers, wo auf heiliger Leinwand mit göttlichem Blute aufgezeichnet ist das Denkmal des Sieges, den Christus über den Tod davontrug, und zweifelte nicht mehr daran, daß er in ihm und durch ihn in gleichem Triumphe seinem Leben werde die Krone aufsetzen können. Und ganz versenkt in jenen Gedanken an das letzte Ende, welcher so quälend drückt und ängstigt die Weltmenschen, sah er mit heiterer Miene, mit so unerschrockenem Antlitz den gefürchteten Augenblick der letzten Stunde sich nähern, wie ihm ruhiger, fröhlicher, unbesorgter noch kein Mensch entgegengesehen hat. Keine Klage wurde laut von seinen Lippen, kein Seufzer entrang sich seiner Brust, daß er in der Blüthe seiner Jahre so viele Hoffnungen aufgeben mußte. Er grämte sich auch nicht ob der fernen Verwandten, die ihm doch so theuer waren, nicht ob der Heimat, die er so innig liebte! Es schmerzte ihn nicht, daß er so bald werde die Augen schließen müssen für die Welt auf fremder Erde, wußte er doch, daß für den, der aus dem Glauben lebt, jeder Küstenstrich das Vaterland, jedes Grab das Leben bietet. Er kam in diese geheiligten Mauern, bewundernd so große Kraft des Glaubens, so hellen Glanz des Gottesdienstes,

so innige Liebe zu den christlichen Tugenden, und sagte Gott ewig Dank, daß er ihn hatte finden lassen unter unserem schönen, lachenden Himmel eine neue Heimat, neue Freunde, neue Verbündete, neue Brüder. Dann sagte er der Erde ein freundlich Lebewohl, bereitete sich am Fuße des Kreuzes einige Tage lang zum Triumph und Ruhme des letzten Streites vor; es kam der Tod aus der Tiefe zum Angriff; aber er konnte ihn nicht stürzen, nicht besiegen, nicht verwunden. Er drückte auf ihn ab seinen ersten Pfeil, aber er fand ihn gerüstet mit dem undurchdringlichen Panzer der Gerechtigkeit, der prallte ab und konnte ihn nicht verwunden; er schoß einen zweiten Pfeil, doch der fand ihn geschützt durch den unüberwindlichen Schild der Heiligkeit, stumpf fiel er zu Boden und konnte ihn nicht treffen. Endlich entsandte er den dritten Pfeil; doch der traf den diamantenen Schutz seines Gürtels, die unüberwindliche Wehr seiner unbefleckten Reinheit; außer dem Leben konnte er ihm nichts anhaben, und beschämt und gebrochen glitt er zurück und ab in ungleichem Kampfe. Und fürwahr, das wunderbare Licht, welches aus diesem Antlitz erstrahlte, nachdem er von der Erde den letzten Abschied genommen, der himmlische Wohlgeruch, welcher sich ergoß aus den unversehrten Gliedern auf dem kalten Bette seines Triumphes, mehr noch die ungeheuere Menge von Patriciern und Volk, welche bewundernd herbeiströmte zum Tempel, seine irdische Hülle zu verehren, und endlich die wiederholten wunderbaren, plötzlichen, menschlich unerklärbaren Heilungen, welche bei der heiligen Leiche geschahen, vor allem die Bewahrung dieser lieben Stadt vor der schrecklichen Geißel, welche das schöne Turin heimsuchte, das war allen ein Beweis, daß die Erscheinung des Todes nur ein Traum war, der Traum eines Gerechten, eines Heiligen, eines Engels. Und da es allen bekannt war, daß ein so offenbares Wunder der Gerechtigkeit, der Heiligkeit, der Reinheit ganz und gar das Werk des katholischen Glaubens ist, und daß die Gerechten, die Heiligen und die Engel im Himmel die Ehre der Auserwählten, auf Erden aber jene der Altäre genießen, wählten sie ihn alsbald zu ihrem Schutzheiligen und wiesen ihm den Tempel als königliche Wohnung an. So wurde erfüllt im Himmel und auf Erden der Triumph seines Glaubens und vollauf erfüllt das Prophetenwort für die kommenden Geschlechter und Jahrhunderte von denjenigen, deren Glauben ein herrliches Geschenk zugedacht sei: Dabitur illi fidei donum electum et sors in templo Dei acceptissima.

Und auf daß dieses auserwählte Geschenk jenes alles bezwingenden Glaubens, der dir, o Heiliger, die Ehre der Altäre und den Ruhm des Tempels verdiente, wie dir auch uns zu theil werde, soll unser Leben, unser Tod, unser Schicksal dem deinen gleich sein. Nimm gnädig auf die Gebete dieser herrlichen Gemeinde, dieser frommen Bürger, deiner Schutzbefohlenen, deiner Nachfolger im Glauben, deiner Brüder in Christo. Be-

schütze den König mit den königlichen Prinzen, der Freude ihres Volkes, die uns mit ihrer hohen Anwesenheit erbauen, und die der glorreiche Zweig sind aus dem Stamme jenes Amadeus von Savoyen, dessen Tugend du auf Erden so sehr bewundert und dessen Genosse du nun im Himmel bist. Das bewirke die Gnade und die Macht deiner Fürbitte bei Gott, daß Fürst und Nation, die Stadt, der Clerus und das Volk und alle, welche so feierlich und fromm deinen Ruhm erheben, auch ihrerseits im Tempel das Los der Heiligen finden mögen und ein jeder in der göttlichen Tugend des katholischen Glaubens sich so hohe Verdienste erwerben möge, daß auf seinem Grabe jener Lobspruch stehen möge, den der Herr unauslöschlich dem deinigen aufgezeichnet: Dabitur illi fidei donum electum et sors in templo Dei acceptissima. Ich habe gesprochen.



Konrad Buchner,

ein Freiburger Münsterorganist des sechzehnten Jahrhunderts.

Von

Dr. P. Albert.



Im 13. Jahrgang (1895) des Diöcesan-Archivs von Schwaben hat E. von Werra einem seiner Amtsvorgänger aus alter Zeit, dem Konstanzer Domorganisten und Musiker Johann Buchner aus Ravensburg, genannt Hans von Konstanz, dem Verfasser der ältesten Anweisung zur Uebertragung von Gesängen auf die Orgel[1], ein verdientes Denkmal gesetzt. Der lehrreiche Aufsatz erwähnt auch „Cunraten Buchner, weiland maister Hansen organist sun“, in einem Zusammenhang, wonach derselbe am 25. März 1541 nicht mehr am Leben gewesen wäre. Dies war nun nicht der Fall, vielmehr ist Konrad Buchner erst 1558 zu Freiburg im Breisgau gestorben.

Ueber ihn sind nachstehende nähere Nachrichten von Interesse.

Am 4. Juli 1538 wird Konrad Buchner (auch Bucher und Bucherer geschrieben) vom Rath der Stadt Freiburg zum Organisten des Münsters angenommen und ein Revers von ihm hierüber ausgestellt, der als Seitenstück zu dem im Diöcesan-Archiv von Schwaben (S. 93—95) veröffentlichten seines Vaters hier eine Stelle finden mag.

„Ich Cunradus Buchner von Costentz,“ beginnt der Wortlaut, „clericus desselbigen bisthumbs, bekenn offenlich harmit disem brief, als dann die edeln, vesten, fursichtigen, ersamen, weisen, meine gunstigen herren burgermeister und rat zu Freyburg im Preyssgow mich uf absterben des wolberumpten meister Hansen Husslers genannt Wecken irs organisten seligen zu irem organisten in unser lieben frowen munster daselbs angenommen, ouch mit zwo capellanien oder pfrunden, namlich sanct Lamprechts und Catharinen altaren, genannt der Solerin pfrund, welche sie an die orgel einem jeden organisten zu besserer underhaltung annectieren und incorporiern lassen, zugstellt, verlihen und mich daruf investiren lassen, das ich haruf wolbedacht freys eignen willens bey waren trewen an eydsstatt mich verpflicht, zugsagt und versprochen hab, als ich ouch zusag und versprich hiemit die orgel und was des

---

[1] Fundamentum sive ratio vera, que docet quemvis cantum planum sive, ut vocant, choralem redigere ad justas diversarum vocum symphonias, autore Johanne Buchnero. Handschriftlich in der Stadtbibliothek zu Zürich (Mscr. 284); vgl. K. Paesler in der Vierteljahrsschrift für Musikgeschichte 1889, S. 1 ff.

organisten ampt und dienst in vermeltem unser lieben frowen munster betrifft lut der ordnung und des buchs, so hinder den pflegern uf der hütten ligt, ordenlich, on einiche weigerung nach meinen besten geschicklicheit, verstand und vleiss zu versehen; was ich weiss, so der orglen zu schaden und abgang dienen mag, zu verhieten, underlossen und die gbresten jeder zeit anzezöigen; in sonderheit die orgl meins meglichisten vleiss allzeit in gutem wesen zu erhalten, ouch die genannten beid pfründen inhalt irer stiftungen mit messen versehen lassen; wann ich ouch in die presenz komme und deren geniessen will, gmeine satzungen des chors und der presenz, so jetzo sind und hienach gmeinlichen ordenlichen furgenommen werden, onverbruchenlich in den stucken, so meines ampts verwesung nit zuwider, zu halten; dhein ander ampt und dienst, so mich an disem ampt der orglen irren und hindern wurd oder von personlicher residenz abziehen möcht, on wissen und willen gmelter meiner lehenherren anzunemen. Ob ich aber us eigner bewegnus und willen frey von mir selbs solchem dienste und ampte der orglen hinfur zu meiner gelegenheit uber kurz oder lang absten oder des von gedachten meinen gunstigen herren burgermeister und rat geurlobet wurd, welche dann zu irem und meinem fryen willen jeder zeit ston soll, alsdann will und soll ich der gmelten pfrunden, so wie hieoben gschriben, zu der orgl annectirt, glichergstalt wie dem dyenst abtreten und abstán, der gegebnen investituren mich verzihen und soliche pfrunden frey ernempten meinen lehenherren widerumb resigniren, ubergeben und mich deren witers nit underzihen noch beladen in khein weg, alles getruwlich, erberlich und ongeverlich. Zu urkund hab ich disen brief mit meiner eignen hand underschriben und darzu mit vleiss erpeten den wurdigen wolgelerten hern meister Gallen Held, dechan Freyburger capitels, das er sein eigen insigel, doch ime und sein erben on schaden, fur mich hieunden an disen brief gedruckt hat, der geben ist uf donrstag nach Petri und Pauli &c. als &c. XXXVIII°."

Nur wenige Jahre bekleidete Buchner auf Grund dieses Dienstvertrages das Organistenamt am Münster und schlug die neue, 1503 von Meister Martin Gruenbach gebaute Orgel mit „hůlzen flouten", ein nach dem Urtheile bewährter Kenner so vortrefflich ausgefallenes Werk, daß der Rath der Stadt dem Meister das Hintersassenrecht zu Freiburg unentgeltlich verliehen und dazu einen offenen Empfehlungsbrief ausgestellt hatte, damit er auch anderwärts Bestellungen erhielt. An tüchtigen Orgelspielern scheint damals Mangel in Freiburg gewesen zu sein, denn am 25. Mai 1509 bat der Rath den Abt von Tennenbach um den Conven-

tualen Meier, an Pfingsten und Frohnleichnam die Orgel zu versehen, „nachdem wir“, schreibt der Rath, „irgend eins organisten manglen“. Im März 1513 dagegen konnte er seinerseits dem Rath zu Breisach für die dort in Erledigung kommende „schul und orgel“ den Meister Hans Adler empfehlen, der in Abwesenheit des Münsterorganisten dessen Stelle gut versehen habe.

Nach Buchners Rücktritt vom Organistendienst im Jahre 1542 scheint man wegen eines geeigneten Nachfolgers wieder eine Zeitlang in Noth gewesen zu sein. Am 19. December 1544 beschloß deshalb der Rath, „damit man ein organisten uf die neue orgel bekomen möge, sol dem bischof zu Constantz geschriben werden, die vacierenden kleine pfrunden, so ein rat zu verlychen hat, dwyl sunst dhein priester deren begert und lang vaciert haben, zu der orgel unieren und addieren zu lassen und sich demnach umb ein jungen, der das orglen lernte, bewerben und daraus zu lernen verdingen und underhalten“. Und so hielt man es auch; doch war erst nach dritthalb Jahren wieder ein Organist zur Stelle. „Hans Ebert den jungen organisten“, berichtet der Stadtschreiber am 8. Juli 1547, „haben meine herren vor rat in beywesen seins vaters, meister Jergen Eberts, des orgelmachers, die nechsten drey jar lang, so von Johannis Baptiste im XLVII^ten^ anfachen, zu [einem] organisten angenomen und bestelt umb die L gulden, so die pfründlin inkomens haben, die ime laut eins registers durch den schaffner unser lieben frauen buw und hütten ubergeben und zu zins gefallen, das er die inziehen [und] sampt dem hus, so darzugehort, besitzen möge, und das er an der schuld der XXX gulden, so man ime zu lernung bey meister Hansen Holzhay furgesetzt, ob ers vermöge, in den drey jaren etwas daran bezale. Wo er aber nichts daran in der zeyt bezalt, sol er solche schuld, wann die drey jar verschinen und er nit lenger in dienst belibe, entrichten und bezalen. Und so er sich in der kunst bessert und die orgel in allen registern recht gepraucht, will ein rat nach verschinung der dreyen jaren mit im weyter bestallung furnemen. Daruf er das also angenomen und dem herren burgermeister als ein anderer hintersess gehorsam und gewertig zu sein glopt hat.“ Hans Ebert (auch Ebhert und Eberhart genannt) war selbstverständlich gleichfalls Priester.

Konrad Buchner hatte mit der Orgel auch die mit dieser innegehabte, ihr 1465 mit Bewilligung Bischof Burkhards II. von Konstanz zugeschiedene St. Lamberti- oder Corporis-Christi-Präbende und in der Folge durch die Tannheim- oder Solerinpfründe vermehrte sogen. Organistenpfründe aufgegeben und von Bürgermeister und Rath am 17. April 1542

„des Sprungen caplany", d. i. das im Jahre 1505 von Peter Sprung gestiftete Beneficium, erhalten. Gleichzeitig erscheint er neben Meister Peter (Wißkeller?), Konrat Scheffmann und Hans Wertwin als Vierherr. Am 7. October 1552 bewilligte ihm der Rath die von Meister Gallus Held resignirte Hilpolt Müllers- (d. i. Heinrich Hiltbolts-) Pfründe auf Unseres Herrn Frohnleichnamsaltar im Münster mit einem Einkommen von 60, bezw. 120 Mark Silbers Freiburger Währung. Infolgedessen zahlte er statt der bisherigen 15 Schilling nunmehr 1 Pfund Pfenning Steuer.

Anfangs August 1558 ist Buchner gestorben.

„Uf fritag nach Laurentii [12. August] anno ꝛc. LVIII. ist durch mich, Bonaventur Frieauff," heißt es in einem Verzeichniß von Verlassenschaften der Geistlichen, „inventiert worden herren Conrad Buchers seligen, priester der presenz zu Fryburg, verlassen hab und gut in beysein herren Caspar Sutoris und Johannes Reitner." Er besaß „hauss und hof, gelegen in der alten statt gegen dem schlefer [jetzt Herrenstraße Nr. 25] uber, genant zum paradiss" [jetzt Herrenstraße Nr. 22]. Sein Hausrath, der von Wohlhabenheit zeugt, wird folgendermaßen beschrieben:

„Oben uf der bine. Item in zweyen kemerlin. Item 2 bettladen, item 2 bett, item 1 deckbett, item 1 pfulben, 1 schulterkysse, item 4 hauptkyssele; item vor der kameren ongever uf 3 klofter holz.

In der kuche. Item 1 kuchenkasten, item 1 hackbanck mit eim lid[1], item 1 kupferen wasserhafen und 1 pfannen, item 2 buchkessel, 2 fysskessele, 1 herdkessele, item 2 kupfere mercktkessel, item 1 messe beckele, 1 messene glutpfannen, item 3 gross eerne hefen, item 1 eernen mersel sampt 1 ysenen stössel, item 1 grosse messene pfannen, item 3 ysener pfannen, item 2 hackmesser, item 1 rost, 1 bratpfannen, 1 bratspyss, item 1 dryfuss, item 1 herdramen, 1 eschenkessel, item 1 halen[2].

Im pfrundhuss. Im huss. Item 1 kupfere giessbecke, item 1 zine giessfass, item 1 kupferen brunnkessel, item 2 salzfessle.

In seinem hauss im obren stuble. Item 1 zesamengelegter disch, item 1 karrenbettledle, item 1 strauwsack, 1 underbett, item 2 schulterkysse, 4 hauptkysse, item 1 lotterbettladen[3], darauf 1 strauwsack, 1 lotterbettpfulben; item 2 geneigte kysse[4],

[1] Mit eim lid, d. i. mit einem Deckel.

[2] Halen, hâhel, d. i. Haken, um den Kessel über das Feuer zu hängen.

[3] Lotterbette, loterbette, d. i. Ruhebett, Sopha.

[4] Ein geneigtes kyssen, d. i. ein Keilkissen.

3 hauptkysse, item 1 blauwe sergen[1], item 1 banckkysse, item 1 giessfasskensterle[2], item 1 benckle mit schubladen, item 1 zesamengelegter sessel, item 1 schwarze dafel, 2 spiegel.

Vor dem stuble. Item 1 lenenstul, 1 lyderen[3] sessel mit messenen knepfen, item mer 1 sessel.

In der kameren daran. Item 1 bettladen mit vier seulen, item 1 strauwsack, 1 underbett, 1 deckbett, 2 schulterkysse, 2 hauptkysse, 1 wysse catalonische decke, 1 griene sergen, 1 langer belz, item 1 bettladen one ein himmel, item 1 strauwsack, 1 underbett, item 2 bettsergen, 1 golter[4], item 1 drog, darinnen 7 bettziechen, 6 schulterkysseziechen, 13 kysseziechen, 2 wyssline par strimpf; item 1 casten, darin 1 gmolte schissel; item 1 schaft, darauf item 13 biecher gross und klein; item 1 lydere par hosen, item 1 arresen[5] lybrock mit schwarzem belz gefietert, item 1 wulle hembd, 1 gwandbirsten, item 1 lang dregle, 11 dischlachen, item 9 handzwechelen, item 20 dischzwechele, item 1 sessel, 3 bettschemmel.

Im undren stuble. Item 1 lotterbettladen, 1 strauwsack, item 1 lotterbettpfulben, item 1 hauptkysse, 1 banckkysse, item 3 bubensamete[6] kysse, item 1 griene und 1 blauwe bettsergen, item 1 dischle und 1 dischdeppich, item 1 messe becke und 1 messene kanten, item 1 weidner[7] mit sylber beschlagen, item 1 duseckle[8], item 1 schaft mit biecher gross und klein, item 1 hipsch crucefixle mit eim feronica antlitt, item 1 klein brettspile, item 1 schwarze rechendafel, item 1 schirm von pfauwenfedren, item etliche gmolte dofele.

Im kemerle am stuble. Item 1 bettladen, 1 strauwsack, item 1 kinigstul[9], item 1 beschlagen dregle mit ysenbanden, item

---

[1] Serge ist ein Wollenstoff, theils mit Leinen, theils mit Seide gemischt, Sarsche; hier die daraus verfertigte Decke.

[2] Kensterlîn ist ein Schrank oder Kasten in der Wand.

[3] Lyderen, d. i. mit Leder überzogen.

[4] Golter, kulter, gefütterte Steppdecke über das Bett, um darauf oder darunter zu liegen.

[5] Arresen, arrazîn, ein leichtes Wollengewebe aus Arras, einer Stadt in den Niederlanden.

[6] Bubensamet, pseudoholosericum, trippsammet, tripe de velours; das buben- drückt die Unechtheit aus.

[7] Weidner, weidenaere, Jagdmesser, Hirschfänger.

[8] Duseckle, dusinc, langes Messer.

[9] Kinigstul, d. i. Thronstuhl.

1 casten mit vier schubledle, item 1 ruckenkreps[1] und armschinen, item 1 axt, 1 kiefermesserle, item 1 steckle unschlitt.

Im hauss. Item 1 melkasten, 1 scabellen[2], item 1 drog darinnen item 1 negelfarben lang rock, item 1 grauw purpranischen[3] rock, item 1 arrasen rock, item 1 schwarz linschen[4] rock, item mer 1 negelfarben linsch rock, item 1 grauwen rock mit schwarzem belz gefietert, item 1 arres mit fux gefietert, item 1 kappen, magisterkapp, item 1 chorrock.

Im pfrundhauss in der stuben. Item 1 zesamengelegter disch, item 1 lotterbettladen, item 1 strauwsack, 1 pfulben, item 1 hauptkysse, 1 lotterbettkysse, item 1 alt heidischwerch[5] sergen, item 1 alt lotterbettsergle, item 2 scabellen, item 1 kupfere giessbecke, item 1 blatten dryfuss, item 1 lenenstul.

Im hauss. Item 2 schenckkanten, item 2 glatt zwomessig kanten, item mer 1 buhechte[6] zwomessige, item 1 messige kanten, item 1 grosse zinene fleschen, item 5 messe liechtsteck, item 8 zine blatten, item 2 zine fyschdeller, item 12 zine dischdeller, item 1 messen dischring, item 1 zinenen dischdeller, item 1 zine giessfessle, item 1 kupfere schwenckkessele, item mer 1 kasten, darin essend ding; item 1 zesamengelegten sessel, item 1 lang dregle.

In der vorder kamer. Item 2 klein bettladen, 2 strauwseck, item 1 underbettle, 1 deckbett, item 2 pfulben, item 1 bettsergen, item 2 lylachen.

Im andren vordren kemerle. Item 1 bettladen, 1 strauwsack, item 1 underbett, item 1 schulterkysse, 1 golter, item 2 leylachen, item vor der camer 1 drog, darin 7 lylachen.

In der hinder kamer. Item 1 hipsche neuwe kleine bettladen, item 1 strauwsack, 1 underbett, item 1 pfulben, 1 schulterkysse, item 1 sergen, 2 lylachen, item mer 1 bettladen, 1 strauwsack, item 1 drog, darinnen item 3 chorhembder, item 14 hembder, item 1 duseckle mit sylber beschlagen, item 2 zwachtiecher[7], item 12 fazanetle[8], item mer 1 drog, darinnen item 4 par hosen, mer 1 par hosen, item 5 wammesser gut und bes, item 1 scham-

---

[1] Ruckenkreps, Rückenpanzer (in Plattenform).

[2] Scabelle, scabellum, Schemel.

[3] Purpranisch, purperîn, d. i. aus kostbarem Seidenstoff gefertigt.

[4] Linsch, lündisch, Tuch aus London.

[5] Heidischwerch, d. i. auf türkische oder saracenische Art gemustert.

[6] Bûcheht, bauchig.

[7] Zwachtuch, d. i. Badetuch.

[8] Fatzanetlîn, Sacktuch.

lotte[1] lybreckle, item 1 wullen lybrock, item 1 lybrock mit belz gefietert, item 4 lyble lydere und sonst, item 1 wyss wulle hembd, item in eim ledle item 9 glicher sylberer becher, item mer 3 sylberer becher, item 4 beschlagen leffel, item in eim ledle in eim seckel item 4 doplet spaniisch duckaten, item 4 einfach duckaten, item 1 sonnencronen[2], item 2 halb cronen, item 22 ganz daler, mer 1 ganzen daler, item 3 halb daler, item 2 ort[3] eins dalers, item 12 sonnencronen, item 2 halb cronen, item 1 goldgulden, item mer an münz 1 lib. $15^1/_2$ schilling, item an bazenwerung 9 gulden 12 bazen, item ongever fur 2 gulden pfennig.

Im keller ..."

Hier bricht die Inventaraufnahme ab. Als verordnete Testamentarien und Executores von Konrad Buchners Testament werden der Kammerer Joseph Reher (Rör) und der damalige Rector der Universität Dr. Christoph Eliner genannt, die am 19. August Dr. Kaspar Ingelstetter und Jos Huser (Hauser) zu Bürgen bestellten. Als Erben seiner Verlassenschaft traten unter Beistand der Stadt Ueberlingen auf: seine Schwester Margarete, Hans Ficks, Bürgers zu Ueberlingen, eheliche Hausfrau sowie die beiden nachgelassenen Söhne seines Bruders Jakob, „Hans und Mathis Buocher". Diese, bezw. deren Gewalthaber werden am 31. August unter Bürgschaft der Freiburger Bürger Hans Burger und Jos Hauser in des Verstorbenen Nachlaß eingesetzt.

---

[1] Schamelât, schamelôt, camelot, Gewebe aus Kamelgarn.

[2] Sonnencrone ist eine burgundische, niederländische oder französische Goldmünze im Werth von 93 Kreuzern (oder 2 Mark 12 Schilling hamburgisch) im Jahre 1575.

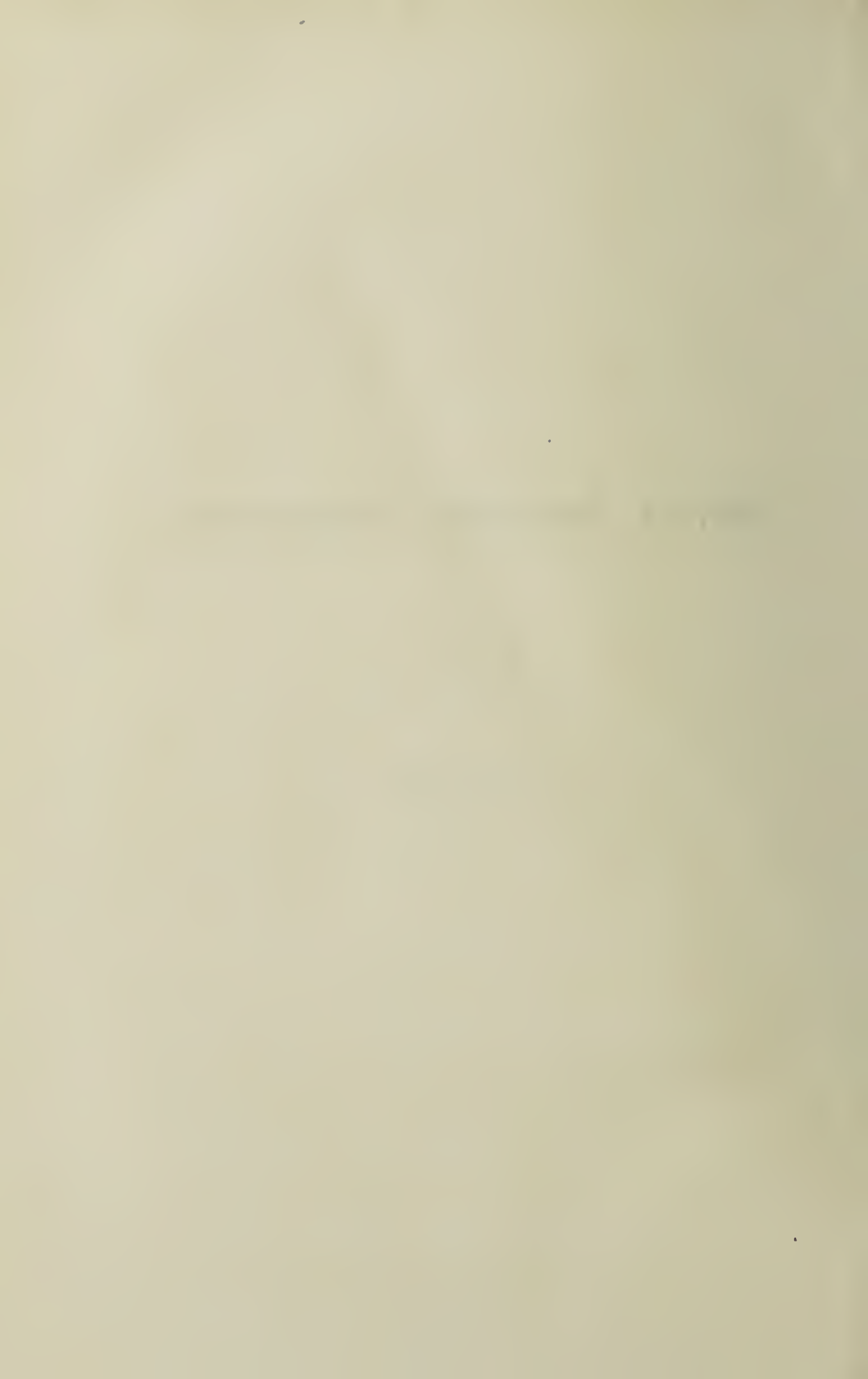
[3] Ort, d. i. der vierte Theil eines Thalers.



Martin Gerberts Abstammung.

Von

Professor König.



Anknüpfend an das kurze Referat (Diöc.-Arch. XXIII, 367. 368) über St. Blasien und den Abt Gerbert gestattet sich der Unterzeichnete hier noch ein Wort über die controvers gewordene Herkunft des gefeierten Prälaten. Es handelt sich um die Frage: War Martin Gerbert adeliger oder bürgerlicher Herkunft? Diese Frage ist für den Ruhm und die Bedeutung des Mannes allerdings von keinem Gewicht; was Gerbert war, ist er mit den ihm von der göttlichen Gnade verliehenen Gaben durch eigene Kraft geworden. Dessenungeachtet ist es gerade bei einer solchen Persönlichkeit immerhin von Werth, Eltern und Heimat zu kennen.

Die weit überwiegende Zahl der Schriften, in welchen von dem Manne irgendwie die Rede ist[1], eignet ihm eine nicht bürgerliche Abkunft zu. Bei Schlichtegroll, einem der ältesten Biographen über Gerbert in dem Nekrolog der Deutschen auf das Jahr 1793 (4. Jahrg. II, 2), ist gesagt: „Dieser Abt, der unstreitig unter die gelehrtesten katholischen Geistlichen seiner Zeit gehörte und durch seinen literarischen Ruhm einen langen Zeitraum hindurch seiner Kirche zur Ehre gereichte, stammte aus dem Geschlechte von Gerbert und Hornau, einer Familie, die ehemals in Basel blühte, nach den Zeiten der Reformation aber sich nach Horb am Neckar, einer vorderösterreichischen Stadt in der untern Grafschaft Hohenberg, wendete und dort in gemeinem Stande gelebt zu haben scheint. Hier wurde er (Martin Gerbert) den 13. August 1720 geboren."

Diese Angaben erweitern sich bei den Spätern dahin, daß aus der mit dem „von" angeführten Familie eine Patricierfamilie[2], dann eine

---

[1] Man vergl. die katholischen und protestantischen Kirchenlexika von Wetzer und Welte in den beiden Auflagen und von Herzog, die verschiedenen Conversationslexika, die kleinen Monographien von Kästle und Bader, Allgem. deutsche Biographie, Kolb im Art. St. Blasien u. a.

[2] Klüpfel bemerkt, daß Schlichtegroll die Biographie Gerberts aus der Trauerrede des Pater Weiß geschöpft habe; darin findet sich allerdings die Nachricht von der Auswanderung der Familie aus Basel mit den Zusätzen der Namen von Gerbert und Hornau, was aber keineswegs auf adeligen Rang hinweist. In der Schweiz gibt es heute noch viele Familiennamen mit von in allen Kreisen der Bevölkerung, deren Träger weit entfernt sind, sich zum Adel (im historischen Sinne) zu zählen.

adelige Familie gemacht ist, Gerbert selbst bald mit dem einfachen „von“, bald als Edler, bald als Freiherr von Hornau aufgeführt, oft wie bereits bei Schlichtegroll mit zwei Ortsnamen: von Gerbert und Hornau. Quellenbelege für diese speciellen Angaben über die ursprüngliche Heimat Basel, die Veranlassung zur Auswanderung, über Rang und Stand der Familie hat der Verfasser dieser Zeilen bis jetzt nicht gefunden.

In den Schriften Gerberts selbst konnte ich bis jetzt noch keine Angabe zu Gunsten seiner adeligen Abstammung finden; die Titel nennen den Verfasser in der einfachsten Weise: Martinus Gerbert abbas; bei Widmungsschriften oder officiellen Erlassen ist der dem Abt von St. Blasien zukommende fürstliche Rang angedeutet.

Insbesondere ist noch zu erwähnen Klüpfel, einer der vertrautesten Freunde Gerberts, welcher in seinem Nekrologium nicht die mindeste Andeutung hat, welche auf adelige Geburt schließen läßt, ebenso in dem angefügten Elegidion. Klüpfel weiß es sonst sehr zu würdigen, wenn hohe Geburt und Bildung mit andern hohen Vorzügen sich vereinigt vorfinden; daß gerade er dieser Persönlichkeit gegenüber davon schweigt, dürfte als entscheidendes Votum zu betrachten sein.

Veranlassung zur Bestreitung der adeligen Herkunft gab die erste größere Monographie über Gerbert von J. Bader, erschienen in der Sammlung historischer Bildnisse, dritte Serie, III, Freiburg 1875. Bader hat manches über St. Blasien geschrieben, in ebenso ansprechender als gründlicher Darstellung. Die Broschüre gibt eine Zusammenstellung früherer Mittheilungen über die Person Gerberts, welcher insbesondere nach seinen wissenschaftlichen Verdiensten in der gehaltvollen Abhandlung des Diöcesan-Archivs (VIII, 103) ausführlich geschildert ist. Diese Abhandlung erschien auch als eigene Broschüre u. d. T.: Das ehemalige Kloster St. Blasien auf dem Schwarzwalde und seine Gelehrten-Akademie.

In diesen beiden Arbeiten nun wird Abt Gerbert ganz nach den kurz erwähnten Vorgängen aufgeführt als Glied „der Patricierfamilie Gerbert von Hornau“.

Der „Badische Beobachter“ brachte in der Nummer vom 5. December 1875 eine sehr anerkennende und empfehlende Besprechung, was die kleine Schrift auch mit allem Recht verdiente. Der Verfasser der Recension nimmt am Schlusse Veranlassung, für etwaige weitere Auflagen einige Ergänzungen (will sagen Berichtigungen) zur Verfügung zu stellen.

Zunächst wird das überall vorkommende unrichtige Datum des Geburtstages corrigirt:

Gerbert ist geboren nicht am 12. August 1720, sondern (von hier an citiren wir wörtlich nach diesem Referat) „wie das Taufbuch ad S. Crucem zu Horb in schönster deutlichster Schrift beurkundet, am

11. August, und der 12. war der Tag der heiligen Taufe. In der von Gerbert selbst verfaßten Inschrift zu Horb heißt es ebenso: Miseremini mei Martini Abb. S. R. J. P. Horbae ad Sanctam Crucem A. D. 1720 die 12. Augusti baptizati Francisci Dominici Bernardi Gerbert de Hornau. Der Name des illustren Täuflings war also nach Taufbuch und Inschrift: Franz Dominik. Bernard. Martin wurde sein Profeßnamen bei Ablegung des Klostergelübdes in St. Blasien.

„Was die äußern Verhältnisse der Familie betrifft, so war um die Zeit von Gerberts Geburt wohl nicht mehr viel vom ehemaligen Patricierthum übrig; denn sein Vater erscheint als ehrsamer schwäbischer Krämer in Horb, der sich am 25. Mai 1705 seine zweite Frau Anna Maria Riegger, eine Villingerin, vom Brunneneckhof-Wirthshause in Schramberg weg nach Horb holte. Aus dieser Ehe entsproßten nicht wenige Kinder und wurden mit mehrfachen ausgesuchten Taufnamen ausgestattet. Pathen des Täuflings waren P. Placidus von Fleckenstein (Abt von Muri) und Frau Anna Aggerin, sonst auch ‚Ackermännin' genannt. Wie auf viele und hervorragende Taufnamen, scheint der Vater auch auf vornehme Taufpathen etwas gehalten zu haben.

„Ueber den Familienbeinamen von Hornau hätten wir vom Verfasser gern etwas Näheres vernommen. Meine Nachforschungen in Horb verloren sich buchstäblich im Neckarsande. Denn wie bei den Eltern Gerberts, welche sehr zahlreich im Geburtsbuche figuriren, der genannte Beisatz nirgends vorkommt und nur beim dritten Kinde zweiter Ehe eine offenbar auswärtige Pathin, ‚Aurora Aloysia von Gerbert und Hornau, geborene Bischin', sich einstellt, so versicherte man mich zu Horb, daß die Gerbert'sche Familie früher nicht in der am Berge hinansteigenden Stadt, sondern unterhalb derselben, auf der Neckarflußebene, wo jetzt der Bahnhof angelegt ist, ihren Wohnsitz gehabt habe und dieser Fleck den Namen Hornau bis in die neueste Zeit geführt habe. Hat nun die Familie dieser Oertlichkeit den Namen gegeben oder ihn von derselben entlehnt? Verschiedene Gründe, deren Entwicklung hier zu weit führen würde, stimmen mich vorläufig der letztern Annahme günstig. Unterz. K[ästl]e."

So weit dieser Bericht auf Grund des Horber Taufbuches. Die Acten über diese Frage sind damit noch nicht geschlossen, wohl aber dürfte die Lösung angebahnt sein.

Nachdem das Obige bereits in der Druckerei war, ergab sich bei nochmaliger Revision des Registers der Historia silvae nigrae folgendes Novum: Band III dieses Werkes (bildet den Codex diplomaticus zu

den zwei ersten), S. 439 bemerkt der Verfasser, Gerbert, zu einem Schreiben der bischöflich Constanzischen Regierung vom 12. December 1598, worin ein Guthaben des Kaufmanns Gerbert und seines Bruders in Horb an das Kloster Reichenbach im Betrage von 76 fl. 5 b. $2^1/_2$ kr. anerkannt wird, in einer Randbemerkung: Est hic Martinus Gerber proavus meus paternus, cujus familia postquam a Ferdinando II. imp. nobilitata appellatur de praedis ad Nicrum prope Horb, quod nomen etiam nunc retinet.

Durch dieses unantastbare Zeugniß des Abtes selbst wird bestätigt, was auch sonst bezeugt ist, daß die Familie Gerbert (auch Gerber genannt und wohl mit den seit 1320 in Horb nachweisbaren Gebhard identisch) von Kaiser Ferdinand II. geadelt und nach der eine Viertelstunde südwestlich von der Stadt Horb gelegenen, 1664 abgebrochenen Burg Hornau zubenannt war. Ein Johann Franz Gerbert wurde 1686 in den böhmischen Adelsstand erhoben. Das Wappen der Gerbert von Hornau zeigt im rothen Feld einen wachsenden Widder, der in den beiden Vorderklauen einen Ast hält, in den er oben hineinbeißt. Vgl. O. von Alberti, Württembergisches Adels- und Wappenbuch 4. Heft (Stuttg. 1892), S. 221. Beschreibung des Oberamts Horb (Stuttg. 1865) S. 109, 116 u. 122. Die Bezeichnung der Familie als von Gerbert und Hornau ist ebenso unrichtig wie diejenige als freiherrliche. Abt Martin Gerbert scheint von der Auszeichnung selten oder nie Gebrauch gemacht zu haben.

Ueber

das Kloster Königsbronn, die Stadtpfarrei und die beiden Frauenklöster in Pfullendorf.

Von

Lorenz Löffler,
Pfarrer in Zell a. A.



Im folgenden legen wir den Lesern des Diöcesan-Archivs einige Notizen über das Kloster „Königsbronn" und über die „Stadtpfarrei Pfullendorf" vor, wie wir solche finden in: „Locus Triumphalis sub Auspicatissimo ac Gloriosissimo Nomine Iulii Caesaris, Romani Consulis etc., Das Ist Kurtze Beschreibung des Heyl. Röm. Reichs Statt Pfullendorf, Herkommen, Aufnamb, Privilegien, Hospital, Zurgehöriger Landschaft, Jurisdiction, Stattpfarr, Pfarr Illmensee, Zell, Beneficien, Stipendien, beider Clöster, nebst andern darinnen liegenden Höfen und was sich Remarquables durch die Jahrhundert zuegetragen — gezogen fürnemblich aus allhiesigem Statt-Archiv, anderwertigen Chronickhen, Manuscriptis, und bewerten Verzeichnussen — beschrieben durch Franciscum Andream Rogg, Benef. S. Catharinae in Pfullendorf, Seniorem et Procurat. 1774." (Folioband mit Goldschnitt, 363 beschriebenen und noch mehreren unbeschriebenen Seiten, S. 51—55.)

„Statt-Pfarr.

1302. Ist das Gottshaus Königsbronn Ord. Cister. im Augspurger Bistumb gelegen, gestüft und begabt worden von Kayser Alberto, Kayser Rudolphi des 1. Sohn, und Seiner gemahlin Kayserin Elisabeth.

Also bezeüget Martins Crusius.

Ordnung

der Abbten des Gottshaus Königsbronn.

1. 1305. Heinricus aus dem Stüft Salmenschweyl.

2. Marquardus. 3. Bertholdus. 4. Heinricus Hubmann.

5. Fridericus. 6. Joannes. 7. Alvicus, der nur 4 wochen gelebt nach der erwehlung.

8. Nicolaus Unger von Rottenpurg.

9. Joannes de Rinderbach, eines Edlen geschlechts; dieser war auf dem Concilio zu Constantz, hernach hat er resigniert.

10. Hildebrandus. Von Salmenschweyl postuliert 1426, ist dem Gotteshaus vorgestanden 36 Jahr, resigniert 1462.

11. Petrus Stockh aus dem Gottshaus Salmenschweyl, wegen Verhergung und Armueth des Closters Königsbronn von dem verderblichen Krieg in Teutschland, hat nach 6 Wochen resigniert 1462 und gieng, woher er kommen war.

12. Petrus Süesapfel von Nördlingen hat nützlich regiert 7 Jahr, stürbt 1469.

13. Joannes Oefelin von Wembdingen regiert 6 Jahr, stürbt 1475.

14. Joannes Sporer von Nördlingen steht dem Gotthaus vor 17 Jahr mit allem Rhumb, stürbt 1491.

15. Elias Seng, der auch 16 Jahr zum Aufnamb des Closters regierte. Resigniert 1507, stürbt 1516.

16. Emeramus Thiem von Wemdingen ware Abbt 6 Jahr, resigniert und stürbt 1513, ligt in der Kruft begraben.

17. Melchior Ruf von Höchstätt, stunde vor mit aller Klueg- und Nutzbarkeit 27 Jahr, ware der erste Infulierte Abbt dises Gottshaus, stürbt 1539. Diser kaufte den Hof und Zehenten zue Reutlingen umb 8000 fl. Nach Absterben dieses Abbts hat Herzog Ulrich dises Gottshaus eingenommen und ahn Sich gezogen.

18. Ambrosius Boxler von Singen, der zweite Infulierte Abbt, deme ist durch Kayser Carolum V. und dessen Bruder Ferdinandum das Gottshaus wieder restituiert worden.

19. Joannes Epplin von Weiblingen, unter welchem Abbt in dem Brandenburg. Krieg 1552, 19. April das Gottshaus ist ausgeplündert worden und darauf die Lutheraner Possession genommen; also bezeuget Bucel. part. 2. German. Sacrae fol. 202.

1559 starbe Abbt Joannes, worauf ein Lutherischer After-Abbt gesetzt wurde, und zwar Jacobus Schlorpf, unter welchem eine Schuell zu Königsbronn ist aufgericht worden, und ware der Erste Professor Dr. Joann Bernt, der den 10. April dahin gekommen; also bezeuget Martin. Crusius part. 3. Annal. Suev. fol. extr. 703 et 704 et fol. 697 in anno Christi 1556.

Der zweite After-Abbt ware Martin Clas von göping.

1347. Den 9. December Ist dem Abbt und Convent des neu erbauten Closters Königsbronn und deren nachkommen auf ewig geschenkht und übergeben worden das Ius Patronatus in Pfullendorf Constanzer Dièces, welches zuvor dem Kayser und Churfürsten des Heyl. Röm. Reichs zustendig war. Und ist beschehen von Carolo IV. Röm. und Böhm. König und Marggrafen in Mähren. In dise Kayserl. Schenkhung und Vermechtnus haben eingewilliget alle des Heyl. Röm. Reichs Churfürsten, Maintz, Cöllen, Trier, Pfaltz, Sachsen und Marggraf von Brandenburg, mit ertheilten und dem Gottshaus Königsbronn zuegestellten Briefen.

Die Pfarrkirch steht sub Patrocinio des Heyl. Appostels Jacobi Majoris, das Ius Patronatus ist anjezo zuestendig dem Löbl. Magistrat zue Pfullendorf bis zur Vereinigung der Religion. Dise groß und weitschichtige Pfarr mit beyden Filial Denkhingen und Aftholderberg laut Capitul Büchlein zellet 4000 Communicanten.

Die Pfarr und Muetter Kirch in Pfullendorf ist von lauterem Quader aufgeführt, darinnen ein schöner Hochaltar, auf einer Seithen der H. H. 3 König, auf der andern S. Sebastian altar stehen, auf welch letstem eine Bruderschaft des gemelten Heiligen ist. Der Hochaltar 1717 gemacht und aufgericht worden. Ferner unser Frauen Altar mit den geheimbnussen zürlich umbgeben, und allda die Rosen Crantz Bruderschaft eingeführt worden, da alle monath Sountag ein Solemner Gottsdienst gehalten würde. Ein Altar beym großen Crucifix, wohin das Volkh ein großes Vertrauen und Zueflucht nimmt, ein kleiner Creutz Altar, in mitten inner dem Chor. Hierin stehet ein schöne Cantzel und Orgel, auf den bayden Seithen in der hinteren Kirch seind 2 Closter Frauen Chör, davon bey den Clösteren durch verborgne gäng auf etliche Schrütt in die Pfarrkirchen man kommen mag, und allen gottsdiensten die Closter Frauen beywohnen mögen. An der Kirch steht ein schöner von Quader aufgeführter Thurm, dessen Kupen von ausgehaunen Steinen offen, zu oberst ein Engel ist in Größe eines 6jährigen Knaben, haltet eine Blasen in der Hand, die den Luft fangt und andeutet, was vor ein Wind gehe.

Denkhingen ist ein Filial, zellet 800 Communicanten. Und gehören dahin 23 Orth. 1737 ist von Dominico Wickher Pfarrer in Leutkirch nechst Salem eine Stüftung pro vicario perpetuo gemacht worden.

Aftholderberg ist ein Filial, zellet 200 Communicanten mit den äußeren orthen, ist das höchste orth herumb, von deme ein Tach Trauf in den Rhein, das andere in die Thonau fließt. Dises wurde von einem Cooperatore von Pfullendorf aus versehen.

Hipetschweyler ist ein Filial, worzue etliche Dorfschaften in dem Waldischen gelegen gehören Sub Patrocinio S. Wolfgangi, und zue gewissen Zeiten die Gottsdienst und Christenlehren gehalten werden.

1750 ist allhiesige Pfarr Kirch renoviert worden. Meinrad Andreas von Au, Hofmahler zue Sigmaringen, hat dise gemahlen, und Jacob Schwartzman aus dem Oberlande hat die gübs arbeit verfertiget. Welche Beyde nach gehents auch die Kürchen zue Wald in arbeit bekommen. Wie auch die Pfarrkirch in Mößkirch. Bey diser renovation war ein Calvinischer Steinmetz aus der schweitz der zue oberist des Thurms gestiegen und auf Recht wo der Engel stehet gestanden ist. Da die Kirch allbereits in ihrer Perfection stuende, und der Ballier, ein Buerger von Constanz, die Saul in den Rathsherren stüehlen außbesseren wollte, zue allem glückh

damahls nit zuegegen war, ist Sie zusammengefallen, darmit 2 Schwibbögen ein gerissen und ein gewaltiges Loch in die renovierte Kirchen gebrochen, dann die Saul hatte unvermerkht ausgekrieset und gesandet; der Schaden war groß, das glückh noch größer, das es zue keiner Zeit, da man den Gottsdienst gehalten, geschehen, ansonsten die gefallene Quader gesambte Magistrat mit all anderen bis zue der Vohr Kirchen zue gedeckht, und unter die Stein vergraben hetten.

Catalogus
aller Pfarrherren zue Pfullendorf, die annoch von Alters her mögen gefunden werden.

1275. H. Eberhard von Stofenegg, Pfarrherr, hernach Canonicus in Constantz.

1348. H. Burckard von Teckhingen, Canonicus zue Augspurg und Pfarrherr in Pfullendorf.

1402. H. Conradus Surpfeifen.

1422. H. Joannes Frecher.

1434. H. Fridericus Richer.

1464. H. Melchior Buschif.

1470. H. Michael Sezing. Unter ihme hat die St. Sebastian Bruderschaft ihren Anfang genommen, ware über 40 Jahr Pfarrherr.

1519. H. Conrad Stückhlin.

1527. H. Franciscus Sonnenberger von Mengen, Decan des Lintzgauer Capituls, hat wegen eingerissener Pest seine Schaaf verlassen und nacher Mengen sich begeben 1541; so hernach widerumb zuerückh kommen Pfarrherr und Deputat des Lintzgauer Capituli worden. Ist gestorben den 13. Martij am Aschermittwoch 1557; Und ligt auf dem gottsagger, der damahl noch neu war, bey der St. Leonhards Capelle begraben. Von disem Herrn findet man heut zue Tag ein Epitaphium allda, nit weit von dem Beinhäusle in der maur.

1557. Ludovicus Jung von Mengen, das erste mahl Pfarrer.

1562. H. Joannes Bichelman von Zell am Untersee, war Pfarrer und Decan des Lintzgauer Capitell im großen Sterbend, hernach ist er von hier hinweg gezogen.

1576. H. Udalricus Merckh von Ueberlingen ware Pfarrherr 4 Monath.

1577. H. Ludovicus Jung, das zweite mahl Pfarrherr, stürbt 1585.

1585. H. Georgius Weiß bis aufs Jahr 1593.

1593. H. Wolfgang Petulan bis aufs Jahr 1601.

1601. H. Joannes Häberlin von Ravenspurg bis aufs Jahr 1612.

1612. H. Antonius Bregentzer von Pfullendorf, ein Herr von großem eyfer und arbeit, von welchem annoch viehle Schrüften zue finden seind.

Stüftete mit seinen Herren Brüdern Balthasar und Michael Bregentzer das Bregentzersche Stipendium, stürbt 1632.

NB. Nachdem nun das Closter Königsbronn wieder in katholische Hände kommen, erwehlte Prälat Wolfgang, der nun wider das Ius Patronatus zu Pfullendorf wollte ahn sich ziehen, auf ableiben H. Antoni Bregentzer zu einem Pfarrer Georgium Bargeren, hingegen praesentierte die Statt Caspar Schönkind von Mörspurg, so zuvor zue Hagnau, anjetzo seit der Reformation zue Ahlen Pfarrer ware, welcher aber von dem Obrist Degenfeld vertriben und ein Prädicant eingesetzt worden.

1633. H. Caspar Schönkind, Pfarrherr bis 1636. Alsdann ist er auf Münchroth in das Closter, ware nach Jahren Prior und Jubilar; stürbt 1666, 8. Febr. Dessen Herr Brueder Placidus ware Abbt in dem Gottshaus Ultenbach, 4 Stunden von Dillingen gelegen.

1636. H. Laurentius Kaut, Pfarrherr zue Pfullendorf.

Nachdeme noch immer zwischen der Statt und Herre Abbten Wolfgang zue Königsbronn von wegen Besetzung der Pfarr Pfullendorf der Cert anhielte und ahn höhere orth gelangt, ist

1642. P. R. Pater Augustinus Hammerer Conventualis Salamitanus von Abbt Wolfgang anher geschickht und auf die Pfarr gesetzt worden. Und verblibe bis

1645. P. R. P. Georgius Schlegel Conventual. Salamit.

1647. H. Caspar Metzger von Ueberlingen ist von obgedachten H. Abbten Wolfgang von Königsbronn auf die Pfarr gesetzt worden. Starb 1667.

Nachdem nun Abbt Wolfgang mit tott abgegangen, ist das Ius Patronatus wider an die Statt kommen. Und auch verblieben bis zu Vereinigung der Religion ist also von der Statt der erste widerumb erwehlt

1667. H. Jo. Baptist Glantz.

1668. H. Jo. Baptist Gagg.

1670. H. Andreas Mey von Pfullendorf, hernach Probst zu Bettenbronn 1681. Stürbt allda 1696.

1681. H. Jo. Georg Krempel.

1685. H. Jo. Georg Mautz ist von hier hinweg und ist gestorben Umb Regenspurg in Türckhheimb 1702.

1692. H. Jo. Martinus Giniet war Pfarrherr 3 Quatember und wurde hierauf Pfarrer in Neudingen.

1693. H. Franc. Joseph Schraudolph von Neuburg in der Paltz, ware zuerst Cooperator, hernach Beneficiat des Gremblischen Beneficii, darauf Pfarrherr in Siplingen, entlich Pfarrherr allhier. Stürbt 1724. Und ligt begraben in der Pfarr-Kirch nechst Sebastians Altar.

1724. H. Joseph Andreas Kempf von Petershausen gebürtig, Doctor Romanus. Stürbt 1742. Ligt begraben in der Pfarrkirchen nechst dem

3 König Altar. Ist von gantzer Statt bedauert worden; seines Alters 45 Jahr, starbe an der Wassersucht.

1742. H. Franc. Joseph Veeser. Stürbt 1753. Zuvor Benefic. S. Cathar., 38 Jahr, ligt auf dem gottsagger begraben.

1753. H. Jo. Martin Kreis. S. S. Theologiae L. resigniert und würd Nachprediger.

1772. H. Franc. Fidelis Walter." (Bis hierher von Rogg.)

(1782. H. Franz Joseph Meichle.

1798. H. Johann Michael Hipschle.

1799. H. Michael Bernhard Knoll.

1802. H. Andreas Waldschütz.

1820. Herr Ignatz Faigle.

1822. H. Michael Strebel, Pfarrer und Decan.

1831. H. Simon Walbert von Allmansdorf, zuvor Pfarrer in Salem.

1852. H. Franz Xaver Ummenhofer von Villingen, früherer Pfarrer in Zell a. A.

1875. H. Julius Carlein von Königshofen.)

„Catalogus

der Herren Beneficiaten Und Cooperatoren Bey diser Zeit.

H. Joann Martin Kreis. Nachprediger.

H. Joseph Antonius Walter Benef. Bodmerianus. Stürbt 1773, 31. Decem. Wohnte 30 Jahr zue M. Schrey. Und bey der Wahlfart Vihl Nutzen geschafft, Zuvor Pfarrer in Zell 14 Jahr.

H. Franciscus Andreas Rogg, Benef. S. Catharinae.

H. Jo. Caspar Fuetterer, Benef. Petri et Pauli.

H. Jo. Michael Bolter, Benef. Ossorij et oliveti.

H. Franciscus Andreas Waldschütz, Benef. Grembl.

H. Jo. Michael Mayer, Benef. B. V. Mariae.

H. Josephus Meichle, Cooperator.

H. Joann Michael Stropp, Cooperator.

Verzeichnung

der vor Jahren in Pfullendorf gewesten Beneficien.

1. Die Nach-Predicatur.
2. Benef. S. Catharinae.
3. „ Ss. Apostol. Petri et Pauli.
4. „ S. Jodoci.
5. „ S. Sebastiani.
6. „ S. Oswaldi vulgo die Fluckhen Pfrüendt.
7. „ S. Nicolai des obern Oehlbergs.

8. Benef. S. Spiritus im Spithall.
9. „ S. Jo. Baptistae das Gremmbliche.
10. „ S. Leonardi.
11. „ B. V. Mariae zue Schray.
12. „ S. Michaelis oder sogenannte Ossorium.
13. „ des untern Oehlbergs.
14. „ B. V. Mariae in der Pfarrkirch.
15. „ Die Fruehmeß H. Conradi Reuthers.
16. „ der Nägelin Tagmeß."

Band XVI des Diöcesan-Archivs enthält S. 154—157 Protokolle über die Inventaraufnahme der Klöster in Pfullendorf, und zwar: a) Frauenkloster der Dominikanerinnen, b) Frauenkloster der Franziskanerinnen.

Vielleicht mag es einen oder den andern Geschichtsfreund interessiren, über diese beiden Klöster etwas Näheres zu hören. Der hochw. Herr Beneficiat zu St. Katharina in Pfullendorf, Franz Andreas Rogg, hat uns in seinem „Locus Triumphalis sub Auspicatissimo ac Gloriosissimo Nomine Iulii Caesaris, Romani Consulis etc., Das Ist Kurtze Beschreibung des Heyl. Röm. Reichs Statt Pfullendorf ꝛc." (Folioband mit Goldschnitt im Stadtarchiv) auf S. 79—86 handschriftlich darüber Folgendes überliefert.

I.

„Das Gottshaus Maria der Englen Ord. S. Dominici in Pfullendorf.

Die edle Rütter vom Ramsperg besaßen ein Schlößlein in der Statt Pfullendorf, die Herren-Burg genannt, welches die Selbe aus tragender Devotion gegen dem neu gestüften H. Predigerorden des Selben Brüederen als ein Herberg umb das Seelenheyl durch Predigen fort pflanzen zue können überlassen und eingeräumbt.

Selbiger Zeit nemblich umb das Jahr 1255 wurden einige Jungfrauen, so in gemeinschaft Gott dieneten, von mehrbesagten Brüederen Prediger ordens umb ihre Andacht besser pfleegen zue können, in besagtes Schlößle, als welches an der Pfarrkirchen anlieget, als Pfleegnerinen an- und aufgenommen.

Mittlerzeit aber die Herberg mehr gedachten Jungfrauen gäntzlich sambt allen juribus und Privilegien überlassen, doch mit austrücklicher Condition, daß dieselbe noch die Herberg verkaufen, noch einige einsäßen ohne Consens der Prediger Brüeder einzuenemmen bemächtiget sein sollen.

Dieweilen aber mehrbesagte Jungfrauen in geist- und zeitlichen merklichen Fortgang nehmeten, haben dieselbe mit Consens des Hochwürd. Bischofen zue Constantz Friederici die dritte Regul des H. Dominici angenommen, wurden zugleich der Direction der R. R. Patrum Prediger Ordens übergeben und die Herberg mit verändertem nammen Congregatio, oder die Sammlung genannt, das geschah 1435.

1487 haben ersagte Schwestern denen HH. Dominicaneren obgemelte Herberg abgekauft.

1490 bringten Sie käuflich ahn Sich die obere Färbe, und wiederumb das Jonerische Haus 1521 so zwischen dem Walderhaus, welches oben gegen dem Rathhaus anstoßete und der oberen Färbe gelegen, stoßen auch diese 2 Häuser ahn ihr Clösterlein, oder so genante Herberg an, verrichteten aber doch ihre Horas Canonicas aus abgang eines gelegentlichen orths in Ihrer eigenen Bewohnung in der Pfarr Kirchen allhier bis auf das 1602. Jahr, allwo Sie in ihrer Wohnung selbsten ein Kleines Capelle baueten und obwohlen Sie allda Ihre Horas Canonicas betteten, wurden doch die Solemne einkleidungen und Professionen wegen enge des Haus Capellins in der Pfarr Kirchen vor dem Rosen Krantz Altar vorgenommen bis 1669, wornach die Schwestern auf ein eigne offentliche Kirchen trachteten, und zue diesem Ende das sogenannte Walder-Haus, welches schon vor etlich hundert Jahren dem adelichen Stüft zuegehörte, und zwischen obgemelten Jonerischen Haus und dem Rathhaus gelegen, abkauften vor 700 fl. Balde darauf nemblich in Anno 1686 ließen Sie solches gleich niederreißen und baueten auf den Platz eine Kirch, unter welcher ein Keller, so anjetzo ihr Kruft ist, und obselber Wohn Zellen vor die Schwesteren gesetzt worden, auch an das alte Gebäu oben auf dem Kirchhof völlig angestoßen worden.

An diesem Gebäu gegen dem Kirchhof sind annoch zue sehen die Schült und Wappen in Stein ausgehauen erstens des Cistercienser ordens, zweytens der Stüfter des Gottshaus Wald, deren von Weggenstein, drittens der Frau Abbtissin Margaretha von Seberg 1569.

Obbesagte Kirch wurde 1687, 15. Julij von Sr. Hochwürden und Gnaden hh. Wolfgang von Bodman Weihbischofen zue Konstantz consecriert und bey diesem Act der nammen dieses Closters zum drittenmahl verändert, und ist das Gottshaus zue Maria der Englen benambset worden. 1729 ist das alte Schlößle abgebrochen und der jetztstehende Closterbau aufgeführt worden. 1756 haben Sie das Gasthaus, allwo die obere Färbe stuende, gebauet.

Catalogus
der Ehrwürdigen Frauen und Schwestern des löbl. Gottshaus Maria der Englen.

1. Frau Maria Rosa Geißreutherin von Plurgdorf in Bayern, Priorin.
2. Fr. M. Agnes Müllerin, Lopenhausen, Sub Priorin.
3. „ „ Ludovica Haugin von Diekirch bey Augspurg.
4. „ „ Joanna Drechßlin von Epenhausen.
5. „ „ Antonia Widemänin von Oberdorf bey Dillingen.
6. „ „ Joanna Pia Wernerin von Riedlingen.
7. „ „ Hyacinta Bergerin von Pfullendorf.
8. „ „ Anna Wernerin von Riedlingen.
9. „ „ Michaela Hübschlin von Galkhen Reuthe.
10. „ „ Catharina de Rizziis Widemänin von Hageldorf.
11. „ „ Antonia Haugin von Solgen.
12. „ „ Xaveria Bohrerin von Freiburg.
13. „ „ Aloysia Weng von Dutzing.
14. „ „ Dominica Walterin von Pfullendorf.
15. „ „ Nepomucena Walterin von Pfullendorf.
16. „ „ Amanda Jägerin von Krauchenwis.
17. Schwester M. Magdalena Simonin von Lechhausen.
18. Schwester Maria Martha Kreisin von Pfullendorf."

II.

„Das Gottshaus zum Hertzen Jesu Ord. S. Francisci in Pfullendorf.

Umb das Jahr 1350 haben sich allhier 4 fromme Jungfrauen und Bürgers Töchteren vereiniget, in einem abgesönderten Haus Gott dem Herrn in jungfräulichem Stande und Gottseligkeit zue dienen, welches sie auch zue männiglicher Auferbauung vollzogen. Sie hatten ein Haus beim oberen Thor, wohnten beisamen in Friede und Liebe, leuchteten mit Tugenden, daß auch andere Bürgers Töchteren von ihnen Exempel gezogen und sich ihnen zuegesellt. Sie lebten und nährten sich von ihren eigenen zuesammengebrachten Mitteln und Handarbeit, in kurzer Zeit versammelten sich dieselben bis auf 12, welche dann angehalten bei denen P. P. Conventualen, Ihnen den Habit des dritten Ordens zu ertheilen, so auch geschehen. Sie gingen von ihrem Haus in die Pfarr in bester Ordnung und wohnten dem Gottesdienst früh und spät eifrig bei; mittler Zeit damit diese in ihrer Andacht und klösterl. Leben mehrers zuenehmen, von der weltlichen Unruh weiters entfernt sein möchten, haben sie von dem edlen

Junkher Albrecht Seelhofer, Bürger allhier, ein Haus an und nechst der Kirch erkauft 1403. Dieser Junkher war der Herr Vatter von der fünften Abbtissin zue Walde M. Elisabetha Seelhoferin, die Frau Mutter war Ursula von Eberetschwehler. Von diesem Junkher hatten die ersten Klosterfrauen den Namen gehabt die Seelhofnerinen, oder im Seelhause. Sie wohneten in diesem Haus in Friede und Einigkeit, betteten die Tagzeiten in teutscher Sprach in der Muetter Kirch, empfangten auch allda die heilige Sakramente der Beicht und Comunion, hatten ein verschlossenen Stuehl in der unteren Kirch, allwo sie denen Gottesdiensten beiwohnten, auch allda der Ordens Habit denen Novizen ertheilt wurde und ihre Profession ablegten, bis sie Anno 1598 ein eigne Capell oder kleines Kirchle von ihren Mittlen erbaut nach Consecration desselben, so anno 1602, den 15. May von Joann Mergler Weihbischofen zue Constantz geschehen, den Gottesdienst allda in Abbettung des Breviers abhalteten, und 1622 das Venerabile auch beigesetzt wurde. 1704, den 24. Okt. ist dieses Gotteshaus reformiert und zum Hertzen Jesu genannt worden, bei diesem solemnen Act haben Se. Hochw. und Gnaden Hh. General Vicarius Jo. Michael Waibel als Comissarius dem Gotteshaus verehrt ein Particul vom hl. Kreutz mit dem Haubt des H. Martyris Deodati. 1725 haben die Klosterfrauen die Stattschuel übernommen, die junge Mägdlein in Schreiben, Lesen und Christenthumb zue unterweisen, welche bishero mit größtem Nutzen und Consolation der Oberen und Elteren fortgesetzt wurde.

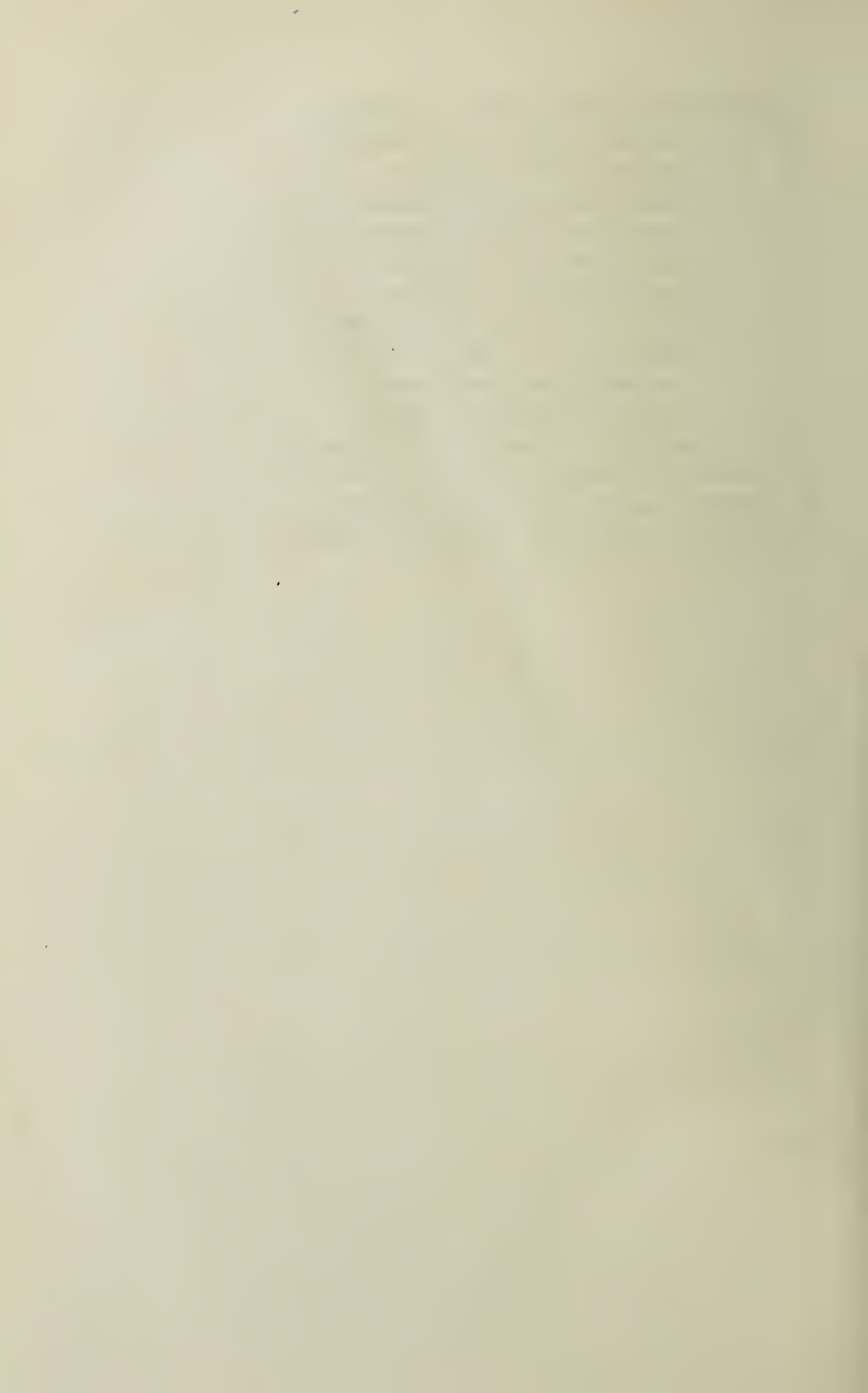
1729 ist die jetztstehende Kirch gewiehen von S. P. Hh. Frantz Johann von Sirgenstein, Weihbischofen und General Vicari in Constantz, die Bruederschaft des Hertzen Jesu eingesetzt, vom Papst Benedicto XIII. mit Ablaß begnadet und confirmiert worden. 1730 ist ihnen vergunt worden, eine eigene Kruft oder Begräbnus in dem Kloster aufzurichten. 1737 haben sie den neuen Klosterbau angefangen, 1740 denselben vollendet.

Catalogus

der Ehrwürdigen Frauen und Schwestern des löbl. Gotteshauses zum Hertz Jesu.

1. Frau Maria Salesia geb. Gräfin von Rumpf, geb. zue Messina in Sicilien, Würdigste Frau Mutter und Vorsteherin.
2. Fr. M. Joanna Beüerin von Pfullendorf, Helf Muetter.
3. „ „ Josepha Widenhueberin von Inspugg.
4. „ „ Felicitas Schmidlin von Steinbach, gebürtig von Weingarten.
5. „ „ Clara Köpfin von Straubingen.
6. „ „ Gabriela Eisenreichin von Arting.

7. Fr. M. Antonia Eisenhartin von Mößkirch.
8. „ „ Dominica Walkhin von Pfullendorf.
9. „ „ Theresia Hamstin von Raunau.
10. „ „ Angelina Kochin von Weingarten.
11. „ „ Ludovica Baumänin von Wolfegg.
12. „ „ Rosa Beuerin von Pfullendorf.
13. „ „ Veronica Hobsin von Markhdorf.
14. „ „ Aloysia von Musgay von Rottenburg.
15. „ „ Michaela Humblin von Ueberlingen.
16. „ „ Carolina Königin von Wangen.
17. „ „ Elisabetha Riegerin von Waldsee.
18. „ „ Francisca Stuftenhoferin von Lindenberg.
19. Schwester Felix Maria Kramerin von Kirchberg.
20. Schwester Hortulana Feßlerin von Sultzberg.
21. Schwester Crescentia Niderbüecherin von Insprugg."



Die Gründung des Franziskanerklosters St. Lutzen zu Hechingen.

Von

P. Manns,
Oberlehrer am Gymnasium zu Hechingen.



Graf Eitel Friedrich II., die geschichtlich hervorragendste Persönlichkeit aus der schwäbischen Linie des Hauses Hohenzollern, bethätigte seine kirchlich fromme Gesinnung vornehmlich durch die Errichtung des Collegiatstiftes zu Hechingen und die Fürsorge für den Bau eines Barfüßerklosters daselbst. Ueber das erstere handelt ausführlich Herr Domkapitular Dreher in seiner Biographie des Bischofs Friedrich von Augsburg[1]; bezüglich der Klostergründung aber finden sich in der Literatur nur wenige zerstreute Angaben. Dieselben zusammenzufassen und unter Verwerthung bisher unbenutzten Quellenmaterials zu einem abgerundeten Ganzen zu verarbeiten, ist der Zweck folgender Abhandlung.

Bei St. Lutzen, St. Lucii, der damaligen Pfarrkirche von Hechingen, befand sich im 15. Jahrhundert eine Nonnenklause; zur Zeit des Grafen Eitel Friedrich aber, welcher von 1488—1512 regierte, war sie bereits abgegangen, und auch die Kirche verlor an Bedeutung, als der von Graf Jos Niklas I. begonnene Bau der St. Jakobskirche in der obern Stadt unter diesem seinem Sohne vollkommen fertiggestellt und nun die Pfarrei hierhin verlegt wurde. Die Errichtung des Collegiatstiftes an St. Jakob für 12 Priester, denen der jeweilige Pfarrer als Decan vorstehen sollte, stellte St. Lutzen vollends in Schatten. Der alte Bau gerieth durch Vernachlässigung allmählich ganz in Verfall. So war es zwar von dem Grafen mit seiner Neuerung nicht gemeint gewesen; aber was er zur Verhütung dessen angeordnet hatte, kam durch die Schuld seiner nächsten Nachfolger nicht zur Ausführung. Die von der schönern Neustadt abgelegene Kirche konnte nicht in Abgang gerathen, wenn ein Kloster damit verbunden würde, und da er sich die Gründung eines solchen an Ort und Stelle eifrig angelegen sein ließ, so wird er auch besagten Zweck dabei mit im Auge gehabt haben. Wahrscheinlich war er auch von selbst auf den Gedanken gekommen und nicht etwa wie bei der Errichtung des Collegiatstiftes durch seinen Bruder, den Bischof Friedrich von Augsburg, dazu angeregt worden. Denn dieser starb bereits im Jahre 1505; von einem Legat für St. Lutzen ist neben seinen andern frommen Stiftungen keine Rede, und da es dem Grafen Eitel Friedrich am allerwenigsten an materiellen Mitteln fehlte, um ein solches Werk zur Ausführung zu bringen, so kann die Nichtvollendung

---

[1] Das Tagebuch über Friedrich von Hohenzollern, Bischof von Augsburg. Sigmaringen 1888.

wohl zum Beweise dienen, daß er erst in seinen letzten Jahren den Plan zu dieser Stiftung gefaßt hat.

Wir erfahren erst aus seinem Testament davon, da aber zugleich wie von einer wahren Herzenssache. Graf Eitel Friedrich, einer der angesehensten Räthe Kaiser Maximilians I., starb bei Gelegenheit des Reichstags zu Trier am 18. Juni 1512, nach der Zimmerischen Chronik am Stein, vielleicht aber infolge der daselbst ausgebrochenen Epidemie. Zwei Tage zuvor hatte er sein Testament, das in den wesentlichsten Punkten bereits im Jahre 1511 zu Freiburg aufgesetzt worden war — und zwar in freundschaftlichem Einvernehmen mit dem Kaiser — aufs neue zu Papier gebracht und von Herzog Ulrich von Württemberg mit sechs andern Zeugen besiegeln lassen[1]. — Hier nur so viel daraus, als das Kloster angeht.

Da heißt es nun in der ältern Fassung: „Das clauster, so ich zur sant Lutzen im gotzacker gebut hab vnd gestift, soll mit almusen vnd allem das darzur gehört vnd geordnet ist, on abgang vnd minderung fir vnd fir gehalten werden vnd in seiner ordnung belieben.“ Dieser Punkt sowie die Bestimmungen bezüglich des Collegiatstiftes und einer Schenkung von 1000 Malter Korn an die Armen gefielen dem Kaiser so wohl, daß er mit eigner Hand hinzufügte „guett“.

Nach dem Wortlaute setzte also Graf Eitel Friedrich voraus, daß ihm vergönnt sein werde, das Kloster noch selbst zu vollenden, auszustatten und Ordensleuten zu übergeben, wie er denn auch weiter verordnet, sein Sohn und Erbe solle nicht als regierender Herr anerkannt werden, bevor er öffentlich in der Kirche im Beisein des Dechanten und Kapitels, „des gardians im clauster“, des Schultheißen und der Vögte aus allen Aemtern zu Gott und den Heiligen geschworen habe, daß er die bezeichneten drei Artikel getreu dem letzten Willen des Vaters halten wolle. Allein es kam anders. Der Bau war noch nicht fertiggestellt, als sich der Graf im Frühjahre 1512 nach Trier begab, und daher heißt es in dem endgiltigen Testament nach Aufzählung der ausstehenden Kapitalien im Gesamtbetrage von 50 000 Gulden:

„Von disem gelt soll man vor allen Dingen vnser fürgenommen closter mit den reformierten Barfüßern buwen one vnser armen lewt schaden. Achten wir, daz der buw ungevarlich auf zweytausend guldin laufen werde. — Desgleichen alle jare ainen zentner wollen zu koufen, den spinnen vnd weben, tuch daraus machen laußen, den brüdern umb gots willen clayder geben, vnd so sie des nit nottürftig weren, sunst armen lewten umb gots willen zu geben vnd umb unser seel säligkeit wegen.

[1] Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern XXI, 105 f.

Item, was wir von schwarzen vnd weyßen claydern haben, soll man nach vnserm abgang alles zu gotes zierd in vnser nüw fürgenommen closter fürderlich machen vnd geben."

Die Garderobe des Grafen, der als kaiserlicher Rath, Hofmeister und Erbkämmerer eine hervorragende Rolle an dem glänzenden Hofe Maximilians spielte, war laut dem aufgenommenen Inventar in seiner Wohnung zu Trier sowie in den Schlössern auf dem Zoller, zu Hechingen und Rottenburg, wo er als Hauptmann der österreichischen Herrschaft Hohenberg seinen Sitz hatte, außerordentlich reichhaltig, mannigfaltig und kostbar, insbesondere auch, was gerade hier in Betracht kommt, an Gewändern von schwarzem Sammet, schwarzem und weißem Atlas. — Alle „guldin stuck", die golddurchwirkten und goldbesetzten Stoffe, sollten an die Kirche zu Hechingen „zur gotes zierd" gegeben werden.

Mit der Vollziehung des Testamentes waren Herzog Ulrich, sein Kanzler Lamparter, Graf Christoph von Werdenberg und die Freiherren Georg Truchseß von Waldburg und Schenk Christoph von Limburg betraut. Diese ließen sich denn auch nach der Hinterlassenschaftstheilung von dem Haupterben Franz Wolfgang und dessen beiden Brüdern mit Brief und Siegel versprechen, daß der Klosterbau vollendet und im übrigen alles nach dem Wunsche des Vaters gehalten werden solle. Gleichwohl kam es nicht dazu.

Die Kosten hätte Franz Wolfgang tragen müssen, dem als dem Erstgeborenen alle liegenden Güter und die Kapitalien vermacht waren mit der Verpflichtung, seinen Brüdern eine mäßige Pension zu gewähren, 500 Gulden jährlich, solange sie ledig blieben, 1000 Gulden und einen „redlichen Sitz", wenn sie sich verheirateten. Franz Wolfgang aber, der von den großen Geistesgaben und edeln Charaktereigenschaften seines Vaters so gut wie nichts geerbt hatte und nach der Darstellung der Zimmerischen Chronik den Eindruck eines eiteln, genußsüchtigen Menschen macht, förderte das Unternehmen nicht, sei es nun, daß es ihm am guten Willen fehlte, oder daß ihm, wie er zu seiner Entschuldigung betheuerte, wirklich die Mittel abgingen. Bei dem großen Vermögen, welches Graf Eitel Friedrich hinterlassen hatte, müßte man in diesem Falle wohl annehmen, daß sein Nachfolger schon im voraus Schulden darauf gemacht habe, wie denn auch aus der ältern Fassung des Testaments hervorgeht, daß sich der Vater zur Zeit mit dem Gedanken trug, einen seiner jüngern Söhne zum Haupterben zu ernennen.

Genug, Franz Wolfgang kam der eingegangenen Verpflichtung nicht nach und verschleppte die Sache trotz wiederholter Mahnungen des Herzogs Ulrich von Württemberg von Jahr zu Jahr. Schon im October 1513 sprach dieser brieflich seine Verwunderung aus, daß der Klosterbau stillstehe worauf der Graf erwiderte, er habe erst Steine, Kalk, Holz und Ziegel

beschaffen müssen, bevor er sich ans Bauen geben könne, werde aber demnächst damit beginnen. Gleichwohl hatte der Herzog auch fernerhin über Säumigkeit zu klagen, und jetzt entschuldigte sich Franz Wolfgang mit Geldverlegenheit. Er sei nach dem Tode des Vaters mit laufenden Schulden beladen gewesen, schrieb er am 20. December 1515, und auch jetzt noch; 15 000 Gulden habe er bereits gezahlt und müsse in den nächsten zwei Jahren weitere 5000 zahlen. Zudem sei er mit der Abfertigung seiner Brüder beschwert gewesen und noch beschwert, so daß er mit dem besten Willen nicht habe bauen können. Er vertröstete auf das nächstfolgende Jahr, aber wiederum kam es nicht zur Erfüllung des Versprechens; denn am 23. December 1516 machte ihm Herzog Ulrich aufs neue den Vorwurf der Säumigkeit und erklärte, weil ihm die Unterlassung des Baues vor Gott sein Gewissen beschwere und vor den Augen der Welt schimpflich erscheine, so wolle er nunmehr das Werk selbst in die Hand nehmen und habe zu diesem Zweck die fälligen Gülten zu Tübingen hinterlegt. Damit waren nun zwar die Grafen von Zollern nicht einverstanden, sondern begehrten in einem Schreiben vom 24. Februar 1517 Bezahlung der Gülten; aber der Herzog gab abschlägigen Bescheid mit dem Hinweis, daß die fälligen Gülten laut besonderer Verschreibung nur zu dem Klosterbau dienen sollten, und er das von ihrem seligen Vater in ihn gesetzte Vertrauen nicht täuschen dürfe[1].

Gleichzeitig beschwerte sich der Herzog wiederholt über wucherisches Treiben der Hechinger Juden, welche seine Unterthanen schädigten, vor das kaiserliche Hofgericht zu Rottweil und andere fremde Gerichte zögen und sich zum Schreiben der Briefe zollerischer Beamten bedienten. Auch hierin versprach der Graf alles Gute; aber „die wucherige Käuf und Lehnungen“ hatten darum doch ihren Fortgang, und ob der Tag, welchen der Herzog in einem drohenden Schreiben vom Freitag nach Lichtmeß 1517 zur Auseinandersetzung anberaumt wissen wollte, eine Aenderung brachte, ist nicht ersichtlich[2].

Noch in demselben Jahre starb Franz Wolfgang, also ohne den letzten Willen seines Vaters erfüllt zu haben, und auch seine nächsten Nachfolger kamen nicht dazu, das Versäumte nachzuholen, zumal da Herzog Ulrich in seinem eigenen Lande bald so ins Gedränge kam, daß er darüber die Hechinger Verhältnisse leicht gänzlich übersehen mochte, später aber, zum

[1] Etlich Missiven an graf Franzen zu Zollern und herwiderumb ergangen, betreffend das Barfüßer-Kloster zu St. Lutzen, im Staatsarchiv zu Stuttgart; ausgezogen von Seb. Locher, Manuscript.

[2] Auch die Correspondenz wegen der Hechinger Juden ist von Locher ausgezogen; Manuscript im Besitze des Herrn Regierungsrathes Pfarrer Schellhammer zu Laiz.

Protestantismus übergetreten, nicht wohl auf den Bau von St. Lutzen dringen konnte, während er selbst die württembergischen Klostergüter einzog. Die religiöse Verpflichtung galt indes für alle regierenden Zollergrafen, und wenn auch Franz Wolfgang allem Anscheine nach arg zerrüttete Vermögensverhältnisse hinterließ und bei der heillosen Verschwendungssucht seines jugendlichen Sohnes unter der vormundschaftlichen Regierung vorab keine Besserung der Lage eintrat, so muß man sich doch billig wundern, daß trotz dem in den dreißiger Jahren des Jahrhunderts beginnenden mächtigen Aufschwung des Geschlechtes die Ausführung von Eitel Friedrichs Testament nicht weniger als 74 Jahre auf sich warten ließ. Unbekannt war es seinen Enkeln nicht; denn Karl, nach dem Aussterben des Hauses Werdenberg zum Grafen von Sigmaringen und Veringen erhoben, ließ sich im Jahre 1546 von Herzog Ulrich, der im Besitze der Originalurkunde war, eine beglaubigte Abschrift davon geben, und da ist nicht wohl anzunehmen, daß er seinem Vetter, dem regierenden Grafen von Zollern, ein Geheimniß daraus gemacht haben sollte, wenn es in Hechingen überhaupt einer besondern Kenntnißnahme noch erst bedurfte.

Nun war freilich in den nächsten Jahrzehnten nach dem ersten Auftreten Luthers der Eifer für das Klosterleben vielfach erkaltet und daher eine gewisse Schwierigkeit vorhanden, für eine Neugründung würdige Insassen zu finden; andererseits aber steht fest, daß Graf Jos Niklas II., welcher von 1538—1558 regierte, bei seiner wirtschaftlichen Rührigkeit und Erwerbslust keinen Zug zu kirchlichen Stiftungen hatte. Das Collegiatstift gerieth unter ihm gänzlich in Verfall, angeblich weil keine tauglichen Priester zu finden waren, worauf er denn die Güter zu seinem eigenen Vortheil einem weltlichen Verwalter unterstellte[1]; einzelne Pfarreien ließ er eingehen und verkaufte die zugehörigen Kirchengüter, und wenn sein Verhalten im schmalkaldischen Krieg auch nicht gerade den Schluß gestattet, daß er persönlich der lutherischen Lehre zuneigte, so verräth es doch mindestens, daß ihm die katholische Sache nicht sonderlich am Herzen lag. Er gab nämlich dem Herzog Ulrich eine Anzahl Reiter in Sold, welche denn auch mit dem Bundesheer auszogen und erst abberufen wurden, als sich der Sieg des Kaisers bereits voraussehen ließ.

Eine streng confessionelle Richtung dagegen verfolgte Graf Karl von Sigmaringen, den Jos Niklas wegen eigener Kinderlosigkeit zum Universalerben einsetzte; aber für den Bau von St. Lutzen hatte der Wechsel der Herrschaft vorab noch keine praktischen Folgen; er wurde nur erst wieder in Aussicht genommen. Das geht aus dem Testamente Karls I. vom Jahre 1575 hervor. Danach waren nämlich wiederholt „Barfüßer-Ordens-

---

[1] So nach einem Schriftstück vom Jahre 1592 im Pfarrhause zu Hechingen.

leut" darum angegangen worden, sich bei St. Lutzen niederzulassen, hatten aber nach Besichtigung des Ortes abgelehnt „aus Ursach, weil die Weihlegine oder Begrebnus zu Hechingen in sterbenden Leufen dem Kloster zu nahe". Sodann wollten auch die Bürger kein Hospital daselbst errichtet wissen aus Furcht, daß „der Unterthanen Güter durch solch Spital künftiglich möchten aufgekauft werden, und der arme Mann füglich nicht mehr dazu kommen würde, Güter zu kaufen". Zudem war ihnen bedenklich, daß sie „die Beholzung dazu geben müßten". Der letzte Wille des Grafen ging daher dahin, daß das Kloster zu gottesdienstlichen Zwecken gebraucht werden solle, wie das am füglichsten zu ermöglichen sei[1].

Die Grafschaft Hohenzollern kam, wie Jos Niklas vorgeschrieben hatte, nach dem Tode Karls I. an dessen ältesten Sohn Eitel Friedrich, während Sigmaringen, Veringen, Haigerloch und Werstein unter die beiden jüngern Söhne vertheilt wurden. Soweit noch eine Verpflichtung bezüglich St. Lutzens bestand, erwuchs dieselbe also nunmehr Eitel Friedrich III. Und er hat seine Aufgabe in viel großartigerer Weise erfüllt, als es der Vater nach seinen Erfahrungen erwarten konnte; nur ließ auch er noch volle zehn Jahre alles beim Alten. Es bedurfte erst noch einer besondern Anregung, daß der prunkliebende Graf seinen Sinn auf kirchliche Stiftungen richtete. Allem Anscheine nach hat nämlich die unglückliche Geschichte des Erzbischofs Gebhard Truchseß von Köln den Anstoß dazu gegeben.

Dieser ließ sich bekanntlich durch seine leidenschaftliche Liebe zu der schönen Gräfin Agnes von Mansfeld zum Abfall von der katholischen Kirche bewegen und vermählte sich 1583 mit dem ehemaligen Stiftsfräulein von Gerresheim öffentlich zu Bonn, gedachte aber nichtsdestoweniger sich in Amt und Würden zu behaupten. So kam es in dem geistlichen Kurfürstenthum zu einem mehrjährigen, Land und Leute verderbenden Krieg, in welchem anfangs sein Bruder Karl die geworbenen Söldner befehligte. Karl Truchseß von Waldburg aber war mit Eitel Friedrichs Schwester Eleonore vermählt und somit das Haus Hohenzollern stark in Mitleidenschaft gezogen, nur ergriffen die Grafen nicht Partei für den abgesetzten und gebannten Kurfürsten. Karl Truchseß wurde nach der Capitulation von Bonn 1584 auf längere Zeit nach Schloß Huy bei Lüttich gefangengeführt und erst aus der Haft entlassen, nachdem sich seine Verwandten, darunter die Grafen Karl und Christoph von Hohenzollern, nicht Eitel Friedrich, für Zahlung von 100 000 Gulden verbürgt hatten, falls er aufs neue zu Feindseligkeiten übergehe. Das that nun zwar Karl Truchseß

---

[1] Väterliche Verordnung des Grafen Karl I. von Hohenzollern; Schulze, Die Hausgesetze der regierenden deutschen Fürstenhäuser Bd. III.

nicht, aber seine Vermögensverhältnisse waren durch die gebrachten Opfer zerrüttet und er selbst nach wie vor im Bann; denn den Frieden mit der Kirche suchte er nicht, sondern lebte, von seiner Gemahlin getrennt, bei seinem Bruder Gebhard und Agnes von Mansfeld in Straßburg, wo der protestantische Theil des Domkapitels jenen nach seinem verunglückten Unternehmen zum Decan gewählt hatte.

Gerade in dem verhängnißvollen Jahr 1584 nun stiftete Graf Eitel Friedrich ein Stipendium, um je zwei Hechinger Bürgerskinder „bei denen Jesuitern" in München oder sonstwo für den geistlichen Stand erziehen zu lassen, und der Wortlaut der Stiftungsurkunde[1] verräth eine tiefe Gemüthserregung wegen der „verführerischen, verdambten Ketzereyen als Luterischen, Calvinischen, Zwinglischen und dergleichen mehr abergläubischen Religions-Secten" sowie Furcht, daß die neuen Lehren auch in der Grafschaft Hohenzollern Eingang finden könnten, „wofehrn all solchem hochschädlichen Seelenmörderischen vnd verdambten Werkh bei jetzt schwebenden gefährlichen Zeiten nicht räthlich fürkhommen werden sollte". Zwei Jahre später errichtete der Graf, um hier von anderweitigen frommen Stiftungen abzusehen, das Franziskanerkloster St. Lutzen, und die nähern Umstände lassen darauf schließen, daß es sich auch hierbei um Abwehr der akatholischen, insbesondere der lutherischen Propaganda handelte, ja noch mehr, um Ausbreitung des Katholicismus auf württembergisches Gebiet.

Dieses begrenzte das schmale Ländchen auf beiden Langseiten, und an der östlichen lag eine ganze Reihe von Dörfern, welche ehemals zum Decanat Hechingen gehört hatten, aber durch den von Herzog Ulrich auf die Pfarrer ausgeübten Druck der katholischen Kirche verloren gegangen waren. Jetzt nun, in den achtziger Jahren, war „die katholische Restauration" in Süddeutschland lebhaft im Gange und ihr Hauptbeförderer der Herzog Wilhelm V. von Bayern, ein eifriger Freund und Gönner der Jesuiten, denen er mit großer Pracht eine Kirche und ein Collegium in München erbaute. Da nun Graf Eitel Friedrich bei seiner Stipendienstiftung vorzüglich München und die Jesuiten im Auge hatte und gerade von dort die Franziskanermönche kommen ließ, so liegt nahe, daß es sich bei der Klostergründung auch um die katholische Propaganda handelte, nicht bloß um die Erhaltung und Befestigung des Katholicismus innerhalb der Grafschaft Hohenzollern.

„Der Franziskanerorden — wirkte an vielen Orten höchst förderlich auf die Wiedererneuerung katholischen Lebens ein", schreibt Joh. Janssen[2], und was insbesondere die Brüder von St. Lutzen angeht, so deutet auf

[1] Original im städtischen Archiv zu Hechingen, Pergament.

[2] Geschichte des deutschen Volkes V, 202.

ihre Thätigkeit in der bezeichneten Richtung die Vollmacht hin, welche im Jahre 1613 vom Bischof von Konstanz dem Guardian ertheilt wurde, bußfertige Ketzer wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufzunehmen, facultas absolvendi ab haeresi[1], eine Befugniß, die nicht einmal dem Decan des Kapitels zustand. „Obwohl es zur Zucht des christlichen Volkes sehr dienlich ist," heißt es da, „daß von den schwereren Sünden nur die obersten Priester absolviren dürfen, räumen wir dir doch, weil die deinem Kloster benachbarten Orte von der Seuche der Ketzerei angesteckt sind, und nicht wenige Menschen beiderlei Geschlechtes, ihren Irrthum erkennend, sich mit der katholischen Kirche wieder auszusöhnen wünschen, mit besonderer päpstlicher Erlaubniß das Recht ein, unter der gebräuchlichen Form von der Häresie zu absolviren, weil jene sich sonst durch die weite Entfernung, die Schwierigkeiten der Reise, Dürftigkeit oder falsche Scham von ihrem löblichen Vorhaben könnten abbringen lassen."

Unter den benachbarten oder angrenzenden Ortschaften, contigua loca, sind wohl vorzüglich die eben genannten, durch Herzog Ulrich der katholischen Kirche entfremdeten württembergischen Dörfer gemeint. An hohenzollerische Unterthanen ist nicht wohl zu denken, weil die scharfen Strafgesetze der Landesordnung das Eindringen des Protestantismus sozusagen unmöglich machten. Auch rühmt der Chronist Fortunatus Huber, welcher die Erhaltung des Katholicismus in Hohenzollern vorzüglich der Thätigkeit des Ordens zuschreibt, zudem ausdrücklich: „Sehr viel ander Seelenfrüchten wurden allda von den Franziskanern förderist wegen der benachbarten lutterischen Hohenschul zu Dübingen ausgewirket, welche dem Orden zu Ehren und dem gemeinen Wesen zu höchster Auferbaulichkeit ausgeschlagen."

Die Insassen des neuen Klosters bestanden anfangs aus dem Guardian, 18 Patres, 2 Novizen und 9 Laien; im Laufe der Zeit vermehrte sich aber die Zahl.

---

[1] Originalurkunde im Pfarrhause zu Hechingen.

Kleinere Mittheilungen.



Literarische Anzeigen.

Eine Steuerrolle der Diöcese Straßburg für das Jahr 1464. Herausgegeben von L. Dacheux. 4°. (IX u. 92 S.) Straßburg, Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt, 1897. Preis *M.* 2.

Die Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß hat jüngst im XVIII. Bd. ihrer Mittheilungen obige für die Geschichte und Statistik des alten Bisthums Straßburg sehr werthvolle Urkunde veröffentlicht, die zum nicht geringen Theile auch die Erzdiöcese Freiburg, bezw. die drei ehemals Straßburger Landkapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier, berührt, und deswegen im Diöcesan-Archive eine kurze Besprechung verdient. Die Drucklegung besorgte der um die Geschichte des Elsasses und insbesondere um die Geschichte der Stadt und des Bisthums Straßburg viel verdiente Domkapitular Dacheux, der auch die Einleitung schrieb und den Text mit den nöthigen Notizen versah. Bisher besaß man keinerlei urkundliche Statistik über die Landkapitel und Pfründen der Diöcese Straßburg im Mittelalter, wie eine solche für die alte Diöcese Konstanz im Liber decimationis von 1275, im Liber quartarum et bannalium von 1324, im Liber taxationis von 1353 und im Registrum subsidii charitativi von 1493 und 1497 (Diöc.-Arch. I, IV, V, XXIV, XXV ff.) vorliegt. Diese Lücke ist nun durch die von Dacheux vor einiger Zeit im Bezirksarchiv des Unterelsasses aufgefundenen Steuerregister des Bisthums Straßburg aus den Jahren 1464, 1496, 1503, 1542, 1543 und 1599 einigermaßen ausgefüllt worden, wenn auch die betreffenden Register jenen geschichtlichen Werth nicht haben, welcher den Konstanzer Codices zukommt. In obengenannter Schrift hat Dacheux von den betreffenden Registern das älteste von 1464 in der Weise veröffentlicht, daß er die Varianten, welche die spätern Register nach Inhalt und Schreibweise bieten, in kleinerer Schrift dem Texte von 1464 beigefügt hat. Zu Rathe gezogen wurde dabei noch eine bisher unbekannte Arbeit Grandidiers (État ecclésiastique du diocèse de Strasbourg en 1454), die das officielle Registrum von 1464 theilweise ergänzt, besonders was die drei unterelsässischen Landkapitel Ober- und Unter-Hagenau und Betbür betrifft, die in der Handschrift von 1464 nur mit den eingelieferten Summen angeführt sind. Das Manuscript, das aus 16 Folioblättern besteht, trägt die Ueberschrift: Registrum tote [sic] et integre Collecte de anno 1464. Collectum per me Johannem Breitenbach, Summissarium ecclesie Sanct [sic] Thome Argent. Es ergeben sich daraus die Namen der Ortschaften, wo Pfründen bestanden, bezw. die Angabe der darin bestandenen Pfründen, sowie der Steueranschlag der einzelnen Beneficien, woraus sich ein relativer Schluß auf die Höhe des Einkommens ziehen läßt. Selten ist der Pfründe-Inhaber genannt; am Rand ist jedoch meistens der Sitz des Erzpriesters und Kammerers vermerkt.

Was nun die drei rechtsrheinischen Straßburger Kapitel betrifft, die den Schluß der Steuerrolle bilden (S. 66—92), so sehen wir, daß das Capitulum Archipresbyteratus in Lore damals 45 Pfarreien und 25 Kaplaneien besaß. Von diesen 45 Pfarreien sind z. Z. 8 protestantisch. Erzpriester war der Pfarrer von Hugsweier, der zugleich die Lahrer Kloster-Kaplanei innehatte. Als Kammerer erscheint der Spitalkaplan zu Lahr. Das von Grandidier erwähnte Fischerbach ist eine Filiale zur Pfarrei Weiler, Amt Wolfach, welche Pfarrei aber im Steuerregister unter dem Kapitel Offenburg vorkommt (S. 82).

Das Kapitel Offenburg besaß im genannten Jahre 23 Pfarreien und 15 Kaplaneien, von welchen 9 allein auf die Stadt Offenburg kamen. Von den 23 Pfarreien des Kapitels sind 7, die in der Grafschaft Hanau-Lichtenberg lagen, jetzt protestantisch. Erzpriester war der Beneficiat der neuen Kaplanei der Liebfrauenkapelle der Offenburger Pfarrkirche, Kammerer der Pfarrer von Windschläg. Das Kapitel Ottersweier zählte damals 21 Pfarreien, von denen Scherzheim und Rheinbischofsheim, in der Herrschaft Hanau-Lichtenberg gelegen, durch die Reformation vom Kapitelsverband losgerissen wurden. Kaplaneien gab es 38, darunter waren 6 Burgkaplaneien (Alt- und Neuwindeck, Rodeck, Ulmburg und Schloß Lichtenau mit zwei Beneficien). Erzpriester des Kapitels war der Liebfrauenkaplan an der Pfarrkirche zu Ottersweier (Heinrich Furer, genannt Sartoris), der zugleich Inhaber des Frühmeßbeneficiums im nahen Bühl, seinem Vaterort, war. Als Kammerer wird genannt der Kaplan des St. Katharinenaltars zu Steinbach („Herr Andres"), der auch den Steuereinzug von den Kapitularen besorgte. Nicht erwähnt ist unter den Pfründen des Kapitels die im Jahre 1415 errichtete Pfarrei Ottersdorf mit der 1424 gestifteten Kaplaneipfründe zu Wintersdorf, weil Ottersdorf mit Wintersdorf und Plittersdorf, als ehemalige Filialorte von Selz, damals noch zum Landkapitel Unter-Hagenau gehörte. Auch die im Jahre 1457 fundirte Michaelskaplanei zu Ottersweier fehlt im Register, ebenso die Heiligkreuz-Pfründe zu Bühl; vielleicht weil der Ertrag dieser Pfründen zu gering war, um in Steuer gelegt zu werden? Die Einnahmen betrugen: vom Kapitel Lahr 74 Pf. 4 Sch., von Offenburg 36 Pf. 13 Sch., von Ottersweier 36 Pf. 15 Sch. in Straßburger und 7 Pf. 15 Sch. in Heidelberger Währung, die der badischen gleich war. Die Ortenauer Abteien sind S. 11 und 12 registrirt, und zwar Schuttern cum officiis mit 16 Pf., Ettenheim-Münster mit 16 Pf., Gengenbach cum officiis mit 100 fl., Schwarzach mit 23 Pf., der Prior des Klosters zu Lahr mit 2 Pf. 12 Sch. 6 D. — Im Druck sind einige Errata stehen geblieben: S. 79 sollte es bei Badersweier heißen: Landkapitel Offenburg. S. 85 zu: Achern Sancti Stephani rector soll es heißen: Oberachern. Die St. Stephans- wie die St. Johanniskirche standen zu Oberachern, das im Mittelalter Achern hieß, womit jetzt die Amtsstadt bezeichnet wird.

Aus obigem ersieht man, daß das Steuerregister von 1464, so kurz und trocken seine Angaben auch sind, immerhin manche interessante Notiz für die geschichtliche Statistik der Diöcese Straßburg und insbesondere auch für die altstraßburgischen Kapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier enthält, und es hat sich Domkapitular Dacheux durch die Herausgabe des Manuscriptes ein neues Verdienst um die Geschichte seiner Heimatsdiöcese erworben. Noch sei hier erwähnt, daß Dacheux den Herren Kapitelsvorständen eine große Anzahl von Abdrücken zur Vertheilung an die Pfarr-Registraturen zu Verfügung gestellt hat, wofür ihm auch an dieser Stelle der geziemende Dank ausgesprochen sei. (K. R.)

Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden. Vierter Band: Kreis Mosbach. Erste Abtheilung: Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim. Bearbeitet von Adolf von Oechelhäuser. Lex.-8°. 311 S. Mit 132 Textbildern, 20 Lichtdrucktafeln und 1 Karte. Freiburg i. Br., Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (P. Siebeck), 1896. Preis carton. *M.* 8; geb. *M.* 12.

Der vorliegende vierte Band der badischen Kunsttopographie umfaßt, entgegen der bisherigen Einrichtung des Werkes, nicht einen ganzen, sondern nur den siebenten Theil eines Kreises, den Amtsbezirk Wertheim am Main mit 24 in Betracht kommenden Orten. Die Ausgabe eines eigenen (Halb-) Bandes für diesen Bezirk ist einerseits durch den hier vorhandenen ungewöhnlichen Reichthum an Bau- und Kunstdenkmälern begründet und andererseits dadurch erklärt, daß Kloster Bronnbach sowie Stadt und Schloß Wertheim, auch nach der rein geschichtlichen Seite hin, auf breiterer Grundlage behandelt worden sind. Es mag dies im Interesse des als „beschreibende Statistik" bezeichneten Gesamtunternehmens seine Bedenken haben, zumal wenn wie hier bei der Burg Wertheim seit kurzem durch Wibels treffliches Buch[1] in einer allen Wünschen der Specialisten gerecht gewordenen Weise vorgearbeitet ist. Den Kunst- und Geschichtsfreunden aber wird diese Ausführlichkeit der Darstellung sehr willkommen sein; in ihrem Sinne wie in dem der Gleichmäßigkeit hätte noch mancher andrer Punkte und Orte gleich eingehend gedacht werden können. Aber bei keinem Sammelwerke läßt sich eine gewisse Ungleichheit in der Behandlung ganz vermeiden, auch nicht mit Hilfe des gewissenhaftesten Oberleiters.

Sehr erwünscht vor allem ist die ausführliche Behandlung der Abtei Bronnbach (1151—1803), über die es trotz mehrerer im letzten Jahrzehnt erschienener Monographien (von St. Beissel, Gr. Müller, M. Sklarek) noch immer an einer zusammenfassenden Darstellung von fachmännischer Seite fehlt. Ungehoben ruht noch eine Fülle urkundlichen Materials in den Archiven zu Wertheim, Würzburg und andern Orten; nicht einmal die für die Reformationsgeschichte der Grafschaft Wertheim so überaus wichtige, von dem Unterzeichneten im Jahre 1891 wieder aufgefundene Selbstbiographie des berüchtigten Abtes Clemens Leuser (1548—1554) hat man von zuständiger Seite der Veröffentlichung für werth befunden. Auch die Kunsttopographie schätzt die Bedeutung Bronnbachs sehr hoch, spricht mit tiefstem Bedauern von der seitherigen Vernachlässigung und stellt ein größeres, ausführliches Werk mit reichem Aufnahmematerial in Aussicht. „Bronnbach ist während seines nunmehr sieben und ein halb Jahrhunderte umfassenden Bestehens", wie der Herausgeber sagt, „wiederholt von schweren Schicksalsschlägen, besonders auch der Kriegsfurie heimgesucht worden, im ganzen aber doch wie wenige Klöster Süddeutschlands erhalten geblieben.

„Der alte Baucomplex ist trotz arger Vernachlässigung und mancherlei Beschädigung in neuester Zeit in der Hauptsache noch vollständig vorhanden, in ein-

---

[1] Die alte Burg Wertheim am Main und die ehemaligen Befestigungen der Stadt. Nach architektonischen, geschichtlichen und culturhistorischen Gesichtspunkten untersucht und dargestellt von Dr. Ferdinand Wibel. Mit 1 Titelbild und 133 Abbildungen im Text. Lex.-8°. (XVI u. 370 S.) Freiburg i. Br. und Leipzig 1895.

zelnen Theilen (Kirche, Abteibau, Kapitelsaal, Cellarium rc.) sogar überraschend gut erhalten. Wie wir gesehen haben, sind leider die Bauwerke der guten gotischen Zeit fast sämtlich durch spätere Neu- und Umbauten zerstört worden; im übrigen finden sich aber alle Stilperioden an den Klosterbauten vertreten von der Zeit der Gründung, also der Blüthezeit des romanischen Stiles, an bis auf die Zeit, da der Barock die Herrschaft führte und sich in der Decorationsweise des Rococo zum tollsten Formenübermuthe aufschwang. Am schwächsten ist die deutsche Renaissance vertreten, da gerade in diese Periode die schwersten Zeiten des Klosters fallen.

„Während wir in der Kirche eines der interessantesten und großartigsten Gotteshäuser des spätromanischen Stils in Süddeutschland zu erblicken haben, sodann im Kapitelsaal, Kreuzgang und Brunnenhause den allmählichen Eintritt und die Vollendung der Gotik verfolgen können, steht das Krankenhaus als Musterbau der ernstern Richtung des süddeutschen Barocks da, der Josephsbau mit seinem Theaterschmuck im Innern dagegen als der Gipfelpunkt der Hohlheit und des eiteln Prunkes jener Tage. Wie viel reizvoller würde sich dies wechselnde Bild noch gestalten, wenn manche ältere Theile weniger verwahrlost und die neuern Bauten nicht durch ihre Verwendung zu profanen Zwecken (Bierbrauerei) entstellt worden wären!" Nicht minder anziehenden Stoff wie für den Kunsthistoriker und Architekten bietet die Abtei und ihre Schicksale, ihre Insassen und deren Leistungen, namentlich auch auf wirtschaftlichem Gebiete für den Historiker, für den Cultur- und Wirtschaftshistoriker, so daß man ohne Uebertreibung sagen kann: hier in dem altehrwürdigen Tauberkloster ruhen ungehoben noch ganz ungeahnte Schätze.

Die Baubeschreibung des Klosters Bronnbach bildet demgemäß mit der Entwicklungsgeschichte des Burgbaues von Wertheim die Glanzpartie des vorliegenden Buches. „Durch die von dem (leider allzu früh verstorbenen, jugendlichen) Architekten W. Magenau und Professor Dr. F. Wibel gelieferten Aufnahmen und Untersuchungen werden", wie ein Kenner sagt, „sowohl manche Fragen allgemeiner Natur hinsichtlich der Anlage und der Technik im mittelalterlichen Kloster- und Burgbau endgiltig gelöst, als auch die geschichtliche Entstehung und der zeitliche Wandel der einzelnen Architekturen mit größter Sicherheit nachgewiesen. Außer den zahlreichen vortrefflichen Zeichnungen und Gravuren, welche Innen- und Außenansichten sowie marcante Leistungen der Kunsthandwerke einzeln wiedergeben, liefern die in chronologischer Reihe angeordneten Skizzen von Grund- und Aufrissen eines und desselben Gebäudes ein treffliches Erläuterungsmittel."

Aehnlich eingehend, klar und anziehend wie diese beiden Monumentalbauten sind auch die Burg, Kirche und Laurentiuskapelle sowie das sogen. Räuberschlößchen zu Freudenberg (von Kreisrichter a. D. W. Conrady in Miltenberg), die alte, evangelische Stadtkirche und die höchst interessante Kilianskapelle zu Wertheim, die Pfarrkirche und das ehemalige Schloß zu Külsheim u. a. behandelt, während wieder einzelne Punkte in den genannten und andern Orten etwas schematisch abgethan zu sein scheinen.

Im allgemeinen kommt aber dem vorliegenden Bande der badischen Kunsttopographie sowohl nach der beschreibenden wie nach der illustrativen Seite eine über die landläufige Denkmälerstatistik weit hinausgehende Bedeutung zu. Erhebliche Mängel und Verstöße sind, abgesehen von dem fehlenden Orts- und Personen-

register, im großen und ganzen wenig zu verzeichnen; an kleinern Versehen und Unebenheiten dagegen ist manches zu rügen.

Ungenießbar, schon fürs Auge, sind die Schreibweisen: „Kühlsheim“ (S. 18), „Werthheim“ (S. 187) und das ständige „Würtzburg“. S. 93 soll man statt „Voskirche“ wohl Vorkirche, S. 148 statt „Verhängung der jungen Schläge“ wohl Verhägung, S. 152 statt „Vommel“ wohl Lommel lesen u. s. f., u. s. f. S. 141 werden als Erbauer der Burg zu Külsheim „die Herren von Düren“ genannt statt der Dynasten von Dürn (d. i. von Walldürn, 1152—1328), wobei nicht etwa an Düren (Dühren) bei Sinsheim zu denken ist, aber auch nicht an die Herren = Ritter von (Wall-) Dürn, die auch schon seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts urkundlich nachweisbar sind. S. 143 vermißt man eine Abbildung des dort erwähuten Stadtsiegels von Külsheim aus dem 15. Jahrhundert. Daß dem Kunsthistoriker über den Künstler des Grabdenkmales Michaels II. von Wertheim (gest. 1531), den Statuarius Christophorus (1543), „sonst nichts bekannt“ sein sollte, wie es S. 259 heißt, wäre doch zu verwundern. Er dürfte nicht so fast mit dem seit 1519 nicht mehr genannten Christoph von Urach als vielmehr mit dem noch 1564 werkthätigen „Meister Christoffel von Baden“ identisch sein! Die schon an den frühern Bänden der Kunsttopographie stark aufgefallenen mangelhaften Kenntnisse im Wappenwesen zeigen sich auch in dem vorliegenden noch nicht völlig überwunden. So ist S. 92 bei dem gotischen Triptychon auf dem Hochaltar der Kirche zu Dertingen wohl von den darauf befindlichen beiden Wappen die Rede, eine Blasonirung derselben aber wird nicht einmal versucht, obwohl man zur Genüge weiß, daß Wappen und ähnliche Attribute oft einzig und allein Aufschluß über Zeit und Person des Malers wie über andere kunstgeschichtlich wichtige Dinge eines Bildes zu geben vermögen.

Freiburg i. Br. (P. Albert.)

Beschreibung von Münzen und Medaillen des Fürstenhauses und Landes Baden in chronologischer Folge aus der Sammlung des Großherzoglich Badischen Kommerzienraths Otto Bally in Säckingen. Erster Theil: Münzen und Medaillen des Zähringisch-Badischen Fürstenhauses. Großfolio. XXX u. 122 S. Mit 12 Abbildungen im Text, 2 Wappen-, 6 Stamm- und 12 Münztafeln. Aarau, H. R. Sauerländer u. Co., 1896. Originalband. Preis *M.* 40.

Unter den literarischen Festgaben zur siebzigsten Geburtstagsfeier Großherzog Friedrichs am 9. September 1896 nimmt, was den Prunk äußerer Ausstattung anlangt, die vorliegende unstreitig eine der ersten Stellen ein. In Papier, Druck, Abbildungen und Einband ist alles aufgeboten, um dem Buche ein seinem Zweck entsprechendes, möglichst festliches Gewand zu geben. Daß dabei auch auf Handlichkeit und Brauchbarkeit Rücksicht genommen worden sei, kann man nicht sagen. Und doch lag es so nahe, auch äußerlich an das bekannte Werk von Berstett[1] anzuknüpfen, dessen Lücken der Herausgeber inhaltlich „thunlichst auszufüllen“ sich vorgesetzt hat.

---

[1] A. Freih. von Berstett, Münzgeschichte des Zähringen-badischen Fürstenhauses und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und Landschaften. Freiburg i. Br. 1846.

Nun ist es freilich ein Irrthum, zu glauben, daß es sich bei einer Neubearbeitung der badischen Münzgeschichte lediglich oder hauptsächlich um eine Ergänzung und Fortsetzung Berstetts handle. Nicht so fast auf die Zahl der diesem vor fünfzig Jahren entgangenen sowie der seither neu geprägten Stücke scheint es uns hierbei anzukommen, als vielmehr darauf, die grundlegenden Fehler und Verstöße seiner Arbeit zu erkennen und zu verbessern. Berstetts badische Münzgeschichte ist wohl ein für ihre Zeit ganz verdienstliches Unternehmen und hat ihre guten Seiten, leidet aber auch, wie jeder Numismatiker weiß, an sehr erheblichen Mängeln.

Indessen bezeichnet Kommerzienrath Bally auf dem Ziereinbande seines Buches dieses ausdrücklich in einschränkender Weise als „Katalog" seiner Sammlung, was für die Beurtheilung ins Gewicht fällt. Der zweite, demnächst zu erwartende Theil dieses Kataloges soll im Anschluß an die zweckmäßige Eintheilung, welche von Berstett seinem Werke gegeben hat, die Münzen und Medaillen der dem jetzigen Großherzogthum Baden angehörigen geistlichen und weltlichen Herren, Stifte und Wallfahrtsorte, Städte und Ortschaften bringen. Wenn der Herausgeber auch von dieser zweiten Gruppe einen ähnlichen Reichthum an Geprägen besitzt wie von der ersten, so werden wir alsdann einen außerordentlich erfreulichen Ueberblick über die Gesamtheit des badischen Münzwesens besitzen.

An der Spitze einer jeden Beurtheilung des vorliegenden ersten Theiles muß unseres Erachtens der uneingeschränkten Bewunderung Ausdruck gegeben werden über die Umsicht, Geschicklichkeit und Opferwilligkeit sowie über das Glück, womit der Herausgeber seit langen Jahren in der Sammlung der Gepräge des badischen Fürstenhauses verfahren ist und ein so staunenswerth reiches Material zusammengebracht hat, das auch für die ältern Zeiten weit über das von Berstett Gebotene hinausgeht. Wer die große Seltenheit dieser Stücke kennt, wird dieser unserer Ansicht sofort beipflichten, wenn er einen Blick auf die von Bally gebotenen langen Münzreihen der Markgrafen Christoph I., Eduard Fortunatus, Wilhelm, Georg Friedrich, Friedrich V., Friedrich (VII.) Magnus u. s. w. wirft. Nicht weniger befriedigend ist die Vollständigkeit und Schönheit der Gepräge aus der neuern Zeit (Großherzog Leopold und Friedrich), womit Bally die Ergänzung und Fortführung des Berstettschen Werkes bis auf die Jetztzeit erreicht hat. Von ganz besonderer Pracht und Mannigfaltigkeit ist ferner die große Folge der kostbaren Medaillen aus alter und neuer Zeit, welche die letzte Hälfte des vorliegenden Bandes zur Darstellung bringt und worunter sich zahlreiche Unica befinden. Selbst daß ein Theil der Stücke nur nach Copien, nicht nach Originalen beschrieben wird, bekundet ein nicht geringeres Maß von Kenntnissen, Fleiß und Unverdrossenheit in der Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, die der Gewinnung solcher Abdrücke sich entgegenstellen. Mit der lauten Anerkennung für die Großartigkeit des gesammelten Materiales verbindet sich der Ausdruck des lebhaftesten Dankes dafür, daß der Herausgeber seine Schätze der Welt nicht vorenthalten, sondern in einem geradezu verhängnißvollen Glanz der Ausstattung veröffentlicht und der wissenschaftlichen Verwertung zugänglich gemacht hat.

Ist das Ballysche Werk in der erwähnten Hauptgruppirung mit Recht dem Berstettschen angeschlossen, so unterscheidet es sich von diesem in sehr erfreulichem Grad und Umfang hinsichtlich der übrigen Anordnung im großen wie der Beschreibung im einzelnen. Abgesehen von den Münzen des Lüttticher Bischofs Rudolf von Zähringen (gest. 1191) und des Patriarchen von Aquileja, Ludwig Herzogs von Teck (gest. 1439), die als Vertreter der jüngern zähringischen Linie des badi-

schen Fürstenhauses unter Nr. 1—21 aufgeführt sind, wurden alle sonstigen Prägungen der Seitenlinien und Agnaten geistlichen Standes mit Recht anhangsweise in besondere Abtheilungen (Nr. 1054—1111) verwiesen, während Berstett sie den andern fürstlichen Münzreihen eingeordnet und damit die Uebersichtlichkeit sehr erschwert hat. In klarer und auch im Druck deutlich hervortretender Trennung folgen alsdann bei Bally die Münzen der Markgrafen von Baden, und zwar zunächst unter Nr. 22—92 die des Stammhauses bis einschließlich Christoph I. (gest. 1527), darauf (Nr. 93—157) die der bernhardinischen Linie (Baden-Baden) bis zu ihrem Erlöschen im Jahre 1771 und endlich (Nr. 158—521) die des ernestinischen Astes (Baden-Durlach) bis 1803. Als dritte Abtheilung schließen sich hieran (Nr. 522 bis 549) die Gepräge Karl Friedrichs als Kurfürsten (1803—1806), an die sich, unter Beiseitelassen der letzten aus der Münzstätte Karlsruhe (G) hervorgegangenen und zum Theil mit dem Bildnisse unseres Großherzogs (seit 1872) geprägten Reichsmünzen, die vierte (Nr. 550—1053) mit den Münzen der Großherzoge von Baden bis 1871 anreiht. Ein zutreffender Grund für diese die Vollständigkeit des Werkes in etwas beeinträchtigende Ausnahme ist nicht ersichtlich.

Dagegen ist die durchaus selbständige Zusammenfassung der Medaillen des badischen Fürstenhauses in einem besondern Abschnitt (Nr. 1112—1395) völlig zu billigen, zumal die sogen. Denkmünzen mit Recht den Münzen des ersten Abschnittes eingefügt sind. Denn da hier auch alle Medaillen der fürstlichen Gemahlinnen, Söhne, Töchter und Nebenverwandten Platz finden müssen, so stören sie, wie aus Berstett überzeugend hervorgeht, das eigentliche Münzbild in erheblichem Grade. Bei der Gliederung dieser bis auf die neueste Zeit fortgeführten vorzüglichen Medaillenreihe beschränkt sich Bally richtigerweise auf die schon früher gekennzeichneten drei Gruppen: Stammhaus (Nr. 1112—1119), bernhardinische (Nr. 1120—1154) und ernestinische Linie (Nr. 1155—1395), und läßt in jeder derselben die einzelnen Vertreter in chronologischer Reihe folgen.

Was die von Bally befolgte Beschreibung der Münzen im einzelnen betrifft, so ist dieselbe als eine vortreffliche, den heutigen Ansprüchen vollkommen genügende zu bezeichnen, da sie auch den Anforderungen einer sorgfältigen Unterscheidung der oft zahlreichen Varianten gerecht wird. Für die Beschäftigung mit badischen Münzen bezeichnen der Berstettschen Münzgeschichte gegenüber, in welcher mit der Unvollständigkeit, Unklarheit und Oberflächlichkeit des beschreibenden Textes die unglaublichste Nachlässigkeit des Drucksatzes sich paart, die vorliegenden klaren, erschöpfenden und druckfehlerfreien Münzbeschreibungen des Ballyschen Kataloges einen bedeutsamen Fortschritt. Nur im ersten Abschnitt namentlich macht sich auch hier ein lästiger Uebelstand bemerkbar. Statt nämlich den Werth und das Jahr der Münzen in deutlicher Hervorhebung durch den Druck an den Kopf einer jeden Beschreibung (neben oder unter die Nummer) zu setzen, bringt der Ballysche Katalog diese für das schnelle Auffinden der Stücke und für die Uebersichtlichkeit der Münzreihen so wichtigen und werthvollen Merkmale in ganz einfachen Lettern am Ende, nein nicht am Ende, sondern mitten im Text der Beschreibung. Dies ist eine beklagenswerthe Erschwerung des Gebrauches. Ein zweiter großer Mißstand ist die Unterlassung der Gruppirung der oft lästig zahlreichen Varianten nach ihren Haupt- und Nebenunterschieden und der kurzen Charakterisirung derselben in knappen Ueberschriften. Hier zwingt das starre Festhalten des chronologischen Grundsatzes zu einer äußerst mühevollen Durchsicht einer Menge von Stücken und gewährleistet nicht einmal die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der mühevollen Arbeit, weil bei den steten Verweisen

auf frühere Nummern gar zu leicht Irrthümer unterlaufen. Möge es der Herausgeber einer freundlichen Erwägung würdigen, ob nicht bei der Ausgabe des zweiten Theiles eine Aenderung dieser beiden Punkte in dem gedachten Sinne als zweckmäßig sich erweisen würde.

Die von Bally (auf 12 Tafeln) gegebenen Abbildungen in Lichtdruck veranschaulichen die Mehrzahl der Gepräge in wünschenswerther Weise; bei einigen, namentlich den Medaillen, entsprechen die Bilder nicht allen Anforderungen der Klarheit und lassen vermuthen, daß die photographische Aufnahme von den Originalen und nicht von Gipsabgüssen gemacht sind. Und doch gewinnt bei dem letztern Verfahren unstreitig die Klarheit und Schärfe, also die Hauptsache, in weit hervorragenderem Maße, als an der Wiedergabe der Eigenheit des Metalles, dem Nebensächlichen, verloren geht.

Die dem Werke vorangeschickte Abhandlung von W. Brambach über das badische Wappen auf Münzen und Medaillen (S. XIII—XXX) mit 16 Holzschnitten im Text bietet in klarer und anschaulicher Weise eine historische Einleitung und heraldisch-genetische Darstellung der auf den Münzgeprägen erscheinenden einzelnen Wappenbilder und der zusammengestellten Wappen mit ihrem Schmuck, Rangzeichen und Prachtstücken. Es läßt sich daraus vorzugsweise die traurige Verwirrung erkennen, welche die amtlichen Staatsheraldiker im vorigen Jahrhundert und im Anfang des jetzigen in der Deutung der einzelnen Wappenbilder hervorgerufen haben. Anlaß zu Zweifel und Bedenken in Einzelheiten gibt aber in einigen Punkten auch die Brambach'sche Abhandlung. Warum wird z. B. in derselben und, gestützt darauf, auch in dem numismatischen Haupttheil des Werkes stets von Usenberg statt von Uesenberg gesprochen? Es erhellt doch aus der urkundlichen Geschichte der Herren von Uesenberg[1] mit aller Sicherheit, daß diese Form des Namens die seit ältester Zeit übliche und daher die einzig richtige ist! Ebensowenig vermögen wir der Ansicht Brambachs bezüglich des Wappens von Spanheim — Sponheim ist die hunsrückische Mundartform für das allein richtige Spanheim — (S. XIV und XVII f.) beizupflichten. Er bekämpft die Annahme, daß für die Wappen (Schachbrett) der beiden Spanheim die beiden Tincturen, nämlich Gold-Blau für die vordere und Silber-Rot für die hintere Grafschaft, zulässig seien und will nur der letztern das Wort reden. Da nun aber Markgraf Jakob I. (gest. 1453) nicht nur die Hälfte der hintern, sondern auch zwei Fünftel der vordern Grafschaft geerbt hat, so bedarf es unseres Erachtens erst noch des Beweises, warum die Markgrafen von Baden für letztern Antheil das Recht der Wappenführung nicht besaßen — eines Beweises, der von Brambach nicht erbracht ist. Numismatisch betrachtet, kann es allerdings bei allen einfach quadrirten Wappenschilden (Baden-Spanheim) zweifelhaft bleiben, ob die verschiedene Deutung und Tingirung der Spanheimschen Schachbretter angebracht und heraldisch zulässig ist. Wo aber eine solche einfache Quadrirung nicht vorliegt, sondern eine Auflösung in Einzelschilde (wie bei dem Dickthaler des Markgrafen Wilhelm (1622—1677, Nr. 122) oder ein neungetheiltes Wappen (wie auf dem Gulden von 1704, Nr. 155; s. auch die Abbildung auf S. XXIV), wobei das Spanheimer Schach zweimal erscheint, da kann es doch keinem Zweifel unterliegen,

---

[1] Vgl. H. Maurer, Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Uesenberg (Zeitschrift d. Ges. f. Beförd. d. Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenz. Landschaften 5 [Freiburg i. Br. 1882], S. 193—326)

daß die Bilder für beide Theile der Grafschaft Spanheim zur Darstellung gelangt sind und gelangen sollten. Es dünkt uns deshalb nicht gerechtfertigt, wenn Brambach in der Besprechung des genannten Guldens (Nr. 155) sowie der Herausgeber in der Beschreibung des Dickthalers (Nr. 122) beidemal schlechthin von Spanheim reden, ohne den Unterschied der vordern und der hintern Grafschaft zum Ausdruck zu bringen.

In den auf die Brambachsche Abhandlung folgenden Ausführungen und Abbildungen über das badische Staatswappen von 1807—1830 und über dessen seit 1830 gebräuchliche Form stehen Beschreibung wie Abbildung des erstern weder mit der im Regierungsblatt vom 23. Juni 1807 gegebenen Vorschrift noch mit den bekannten auf Originalsiegeln beruhenden Zeichnungen und Darstellungen bei Zell[1] und Neuenstein[2] im Einklang. Die gleiche Beobachtung haben wir mit einzelnen Angaben der sonst sehr schätzbaren Stammtafeln bei der Vergleichung mit den Festerschen Regesten[3] gemacht, die doch die einzig verlässige Grundlage für die ältere Genealogie des Hauses Baden bilden können. Der kleine Druckfehler oben auf Taf. B, wo für Hermann I. das Todesjahr 1091 statt des auf Taf. A richtig angegebenen 1074 steht, kann verwirrend wirken.

Numismatisch auf Einzelheiten einzugehen, müssen wir uns im Hinblick auf das überreiche Material und die vielen sich daran knüpfenden Bemerkungen versagen, da dies einen allzu großen Raum beanspruchen würde. Dagegen seien mit Rücksicht auf die prunkvolle äußere Ausstattung noch einige Worte über die Gesamtabfassung gestattet. Wird doch durch den Reichthum an inhaltlichem Material sowie durch den Glanz seines Erscheinens vor der Oeffentlichkeit der Eindruck hervorgerufen, daß man es mit einer vollen wissenschaftlichen Münzgeschichte Badens, nicht mit dem einfachen Kataloge eines Sammlers badischer Münzen zu thun hat. Da muß es nun auffallen, daß das Münzverzeichniß hinsichtlich der heraldischen Beschreibung keineswegs immer zuverlässig und hinreichend kritisch ist. Wiederholt wird z. B. das vereinzelt auftretende Wappenbild des aufrechten Löwen als dasjenige des Breisgaus gedeutet, wo es nur Mahlberg darstellen kann (s. den Thaler von 1590, Nr. 115), während umgekehrt auf den Geprägen des Markgrafen Friedrich (VII.) Magnus, Nr. 278—280 und 285—290, der Löwe nicht Mahlberg, sondern Sausenberg (bezw. Breisgau) bezeichnen soll. Tadelnswerth erscheint uns auch die gänzliche Zurückstellung aller Bezugnahme auf andere Münzwerke als das Berstettsche, ebenso das Schweigen über die Herkunft der Copien, d. h. über den Aufbewahrungsort der Originale derselben. Ganz besonders zu beanstanden ist das Fehlen jedweder kritischen Behandlung des Stoffes in jenen Fällen, in welchen über die Zuweisung von Geprägen Zweifel in der wissenschaftlichen Numismatik herrschen. Betreffs der dem Markgrafen Eduard Fortunatus oder Ernst Friedrich zuzuweisenden Pfennige mit EFM hat wenigstens Brambach in der Einleitung (S. XIX) ein Wort geäußert. Warum werden aber die einseitigen Pfennige mit BP (Nr. 158—163) ohne jede Begründung zu den Münzen des Markgrafen Ernst (1515—1552) gestellt, was doch, wie schon von Berstett ohne Beweise angenommen,

---

[1] Fr. Zell, Gesch. u. Beschreib. d. badischen Wappens v. s. Entstehung bis auf seine heutige Form. Mit 55 Abbild. auf 10 Tafeln. Karlsruhe 1858.

[2] K. Freih. von Neuenstein, Das Wappen d. Großh. Hauses Baden in seiner geschichtl. Entwicklung. Mit vielen Abbild. Karlsruhe 1892.

[3] R. Fester, Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, 1050 bis 1515. Herausgeg. von der Bad. Hist. Commission. Innsbruck 1892 ff.

weder aus dem Aeußern der Gepräge, noch am allerwenigsten aus der albernen Deutung der Buchstaben BP als „Badischer Pfennig" ohne weiteres hervorgeht? Ganz im unklaren bleibt man ferner über die entscheidenden Gründe, welche die Aufnahme der bekannten Uesenberger Schüsselpfennige mit dem Fluge (Nr. 1054 und 1055) in diesen Theil des Werkes und ihre Zuweisung an die Markgrafen von Hachberg=Hachberg rechtfertigen sollen. Nach den Bemerkungen auf S. 83 werden sie vom Herausgeber als „Bracteaten" angesehen und ins 13.—14. Jahrhundert gesetzt. Wäre dies richtig, so würden sie gar nicht in diesen, sondern in den zweiten Theil des Werkes zu den Herren von Uesenberg gehören; denn die Hachberger Markgrafen kamen erst 1379 in den Besitz der Herrschaft Uesenberg. Indessen ist die Auffassung als Bracteat zweifellos unrichtig; es sind Schüssel= (oder Hohl=) Pfennige, und bezüglich ihrer Datirung und Provenienz, ob sie vor 1379 oder zwischen 1379 und 1415 oder nach 1415 geprägt und demgemäß den Herren von Uesenberg oder den Markgrafen von Hachberg oder aber den Markgrafen von Baden zuzuweisen sind, bedarf es noch eingehender Studien.

Alle diese Ausstellungen an dem vorliegenden Werke würden berechtigt sein, wenn man vergäße, daß es eben keine wissenschaftliche Münzgeschichte, sondern nur ein Sammlungskatalog sein soll. Und die Schuld, eine derartige falsche Annahme zu erwecken, trägt einzig und allein die deswegen von uns als „geradezu verhängnißvoll" bezeichnete äußere Erscheinung dieses Riesenprachtbandes. Auch alle die oben bemerkten Mängel, wie die Unterlassung der Ueberschriften über den einzelnen Münzen, der Gliederung der Varianten nach Typen und Untertypen u. s. w., sind auf Rechnung des Bestrebens zu setzen, ein typographisch einheitliches, elegantes und musterhaftes, aber schablonenmäßiges Erzeugniß zu geben. Es scheint uns eben deshalb auch die Hoffnung gering, daß die unsererseits geäußerten Wünsche bei der Herausgabe des zweiten Theiles Berücksichtigung finden werden.

In diesen Zweifeln werden wir durch einen zweiten, ebenfalls dem Aeußern des in so vieler Beziehung lobenswerthen Buches entspringenden und seine Verbreitung wie seine Benutzung in der bedenklichsten Weise erschwerenden Umstand bestärkt. Es ist dies sein Format, dessen Riesengröße, zum Unterschiede von andern Werken gleicher Gattung, durch seinen Inhalt in nichts begründet ist. Abgesehen von der einen farbigen Wappentafel (Badisches Staatswappen bis 1830) hätten selbst alle Tafeln u. s. w. unbeschadet ihrer Güte und Deutlichkeit auf das bescheidene Maß eines handlichen Quarts oder Lexikon=Octavs gebracht werden können. Damit hätte das Werk freilich eine Einbuße als Prunkstück erlitten, wäre aber dafür den wissenschaftlichen Münzforschern wie den ernsten Münzliebhabern zugänglicher und handgerechter geworden und würde dem Herausgeber die ihm gebührende Anerkennung aus diesen Kreisen, auf die er sicherlich nicht geringern Werth legt als auf diejenige anderer, in weit höherem Maße eingetragen haben.

Freiburg i. Br. **(P. Albert.)**

Das Frauenkloster Lichtenthal. Geschichte, Kirchen und Alterthümer. Von B. Bauer, Pfarrer. Mit 10 Original=Illustrationen. 8°. (XIV u. 341 S.) Baden=Baden, Peter Weber, 1896. Preis *M.* 4.75.

Unter den Klöstern Badens der ältern Zeit ist das Cistercienser=Nonnenstift Lichtenthal bei Baden=Baden eines der wenigen, welche alle Stürme und Umwälzungen des politischen und kirchlichen Lebens von über sechs Jahrhunderten siegreich

überdauert haben. Gegründet 1245 von Irmengard, der Gemahlin Markgraf Hermanns V. von Baden (1190—1242), kann es heute auf das ehrwürdige Alter von mehr als 650 Jahren zurückblicken. Zweimal entging es mit Mühe dem drohenden Untergang: 1622 durch die Schlacht bei Wimpfen, mit welcher der unduldsam lutherisch gesinnte Markgraf Georg Friedrich die Herrschaft über die baden-badischen Lande verlor und dadurch an seinem Vorsatz, die Nonnen in Lichtenthal aussterben zu lassen, gewaltsam gehindert wurde, und 1803, als der edle Karl Friedrich der Stiftung und Ruhestätte des Namens und Stammes Baden, entgegen dem allgemeinen Aufhebungsverdict, die „klösterliche Communion" gewährleistete. So ist es, wenn auch in anderer Gestalt und unter andern Bedingungen (als „Lehrinstitut"), bis heute bestehen geblieben. Vierzig Aebtissinnen, darunter vier Markgräfinnen von Baden und zahlreiche Angehörige der erlauchtesten Grafenhäuser Süddeutschlands, wie Herrenberg, Leiningen, Lichtenberg, Liebenstein, Zollern und anderer mehr, haben das Steuer des Klosters muthvoll und siegreich durch all die Jahrhunderte gelenkt. Die Schilderung der von ihnen bis in die jüngste Zeit gemachten Anstrengungen, ihre Anstalt ganz und unverrückt im Sinne der Stifterin zu erhalten und fortzuführen, bilden die wichtigsten und lehrreichsten Abschnitte des vorliegenden Buches.

Dasselbe zerfällt in drei Theile. Der erste, größere (S. 1—207) enthält die äußere und innere Geschichte des Klosters in chronologischer Anordnung von seinen ersten Zeiten bis auf die Gegenwart, der zweite und kleinste (S. 209—244) die Reihenfolge der Aebtissinnen nach jüngern, vielfach unkritischen Chroniken, und der dritte (S. 245—341) eine Beschreibung der Kirche, Kapellen und Alterthümer.

Im großen und ganzen hat „die Geschichte von Lichtenthal", wie der Verfasser gesteht, „zwar keine besonders hervorragenden Persönlichkeiten und merkwürdige Ereignisse zu schildern, aber wegen seiner engen Verbindung mit dem badischen Herrscherhause, welches das Frauenstift gegründet und durch alle Jahrhunderte ihm Schutz und Schirm gewesen, gewinnt sie hohes Interesse, namentlich für jeden Freund unserer vaterländischen Geschichte". Bemerkenswerthe wissenschaftliche, künstlerische oder sonstige höhere profane Leistungen haben die Schwestern nicht aufzuweisen, und so blieb dem Verfasser nichts übrig, als die hieraus sowie aus dem Mangel an geschichtlichen Thatsachen und Merkwürdigkeiten entstandenen Lücken damit auszufüllen, daß er „das eigenartige Leben, Denken und Schaffen der gottseligen Bewohnerinnen Lichtenthals", besonders in der „glaubens- und liebewarmen Zeit des Mittelalters", in den Vordergrund rückte. Daß dies der rein geschichtlichen Betrachtung und Darstellung eben sehr förderlich sei, könnte man nicht behaupten. Andererseits gereicht aber gerade dieser Mangel an Merkwürdigkeiten den Nonnen von Lichtenthal vom religiös-ascetischen Standpunkt aus zur größten Empfehlung, da sie nicht zuletzt dadurch vor dem intimern Verkehr mit der Welt und der in der Regel in dessen Gefolge befindlichen Verderbniß bewahrt geblieben sind. Selbst zur Zeit der Reformation sollen nur zwei Schwestern ihren Gelübden untreu geworden sein. Doch ist keine Ueberlieferung mehr über die damaligen Zustände in Lichtenthal vorhanden, da man aus Scham, wie es heißt, den bösen Tag, an dem die beiden Nonnen vermißt wurden, „ausgemerzt habe aus den Annalen der Abtei". Desto nachhaltiger scheint die Erinnerung an die lichten Erscheinungen auf uns gekommen zu sein, da der Verfasser beispielsweise die Eigenschaften der Markgräfin Irmengard (gest. 1260) so genau kennt, daß er sie „eine edle, himmlisch schöne Erscheinung" zu nennen und „zu jenen Frauen des frommen und kindlich gläubigen

Mittelalters" zu zählen vermag, „in denen der Glanz vornehmer Abkunft mit dem Adel echter Frömmigkeit, weiblicher Züchtigkeit und unwandelbarer Treue in wundervoller Harmonie verbunden war". Der strenge Historiker wird diese und andere Lobeserhebungen des Verfassers trotz dessen Versicherung, „nur Wahrheit, geschichtliche Wahrheit" bringen zu wollen, immerhin mit Dichtung kräftig gemischt finden. Es gibt Dinge, die durch verschönernde und beschönigende Worte nur entweiht werden, und dazu gehört das Klosterleben, dem allein die schlichte geschichtliche Darstellung ohne Putz und Verbrämung das glänzendste Relief gibt. Aber die poetische „Schilderung des Lebens der Weißfrauen" Lichtenthals in der chronicalischen Anordnung Bauers hat auch ihre Reize und erfüllt ihre vorgesetzte Bestimmung.

Dem geschichtlichen Theile folgt eine etwa 100 Seiten umfassende Beschreibung der Kirche, Kapellen und Alterthümer, die sich durch treffende Beobachtungen und Urtheile auszeichnet. Diesem Abschnitt wäre eine größere Anzahl besserer Abbildungen außerordentlich zu statten gekommen. Die Angaben über Hans Baldung-Grien, den Meister der herrlichen Bilder auf den Seitenaltären in der Fürstenkapelle, hätten sich leicht vervollständigen und verbessern lassen.

Trotz dieser Ausstellungen wird das Buch mit seiner fließenden, häufig zu dichterischem Schwung sich erhebenden Sprache und Begeisterung, der Intention des Verfassers entsprechend, gewiß „eine belehrende und tröstende Erinnerung an die große Vergangenheit sein für die frommen Insassen des Stiftes und die freundlichen Bewohner des lichten Thales" und ein schätzbares Andenken für „die zahlreichen Fremden und Gäste, die alljährlich den reizenden Ort und seine herrliche Umgebung besuchen".

Freiburg i. Br. (P. Albert.)

Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee. Im Auftrag der Stadtgemeinde bearbeitet von Dr. P. Albert. Mit 25 Abbildungen, 1 Plan und 1 Karte. 8⁰. (XXI u. 666 S.) Radolfzell, Druck und Commissionsverlag von Wilhelm Moriell, 1896. Preis *M.* 6.—

Der bedeutsame Aufschwung, den die städtegeschichtlichen Studien in Deutschland während der jüngsten Jahrzehnte genommen haben, ist nicht zuletzt zahlreichen kleineren Gemeinwesen zu gute gekommen. Radolfzell hat überdies noch ein ganz eigenes Glück gehabt, denn die Entdeckung seiner berühmt gewordenen Marktrechtsurkunde vom Jahre 1100 gab den Anstoß zu einer erneuten, besonders lebhaften Beschäftigung mit der oft erörterten Frage nach der Entstehung des Städtewesens, und der Name des bescheidenen Bodenseehafens wurde mit einem Schlage allen Fachmännern geläufig. Allein eben dieses überraschende Hervortreten aus einem wenig beachteten Stillleben legte begreiflicherweise auch der Bürgerschaft von Radolfzell den Wunsch nahe, nunmehr die gesamte Entwicklungsgeschichte ihrer Stadt von kundiger Hand bearbeiten zu lassen, zur Nachprüfung der alten Ueberlieferungen und zur dauernden Sicherung der neu gewonnenen Ergebnisse. Die nicht minder schwierige wie ehrenvolle Aufgabe ist von P. Albert mit seltenem Glücke gelöst worden. Indem er auf der Grundlage ernster und eindringender Forschung eine gemeinfaßliche Darstellung aufbaute, hat er die Wissenschaft wie die verständnißvolle

Heimatliebe in gleichem Maße sich zu Dank verpflichtet. So wird man in den Kreisen der Fachgenossen, um nur eines zu nennen, seinen Untersuchungen über Recht und Verfassung der Stadt, insbesondere der klaren und besonnenen Auslegung der Marktrechtsurkunde vom Jahre 1100 und des Stadtrechtes von 1267 einen hervorragenden Werth beimessen, während der Freund der heimischen Geschichte sich gefesselt fühlt durch die lebendige Erzählung von den Kriegsnöthen im Hegau und durch die farbenreiche Schilderung der Culturzustände. Daß die reiche Fülle von Einzelheiten Mißfallen zu erregen vermöchte, ist eine unbegründete Besorgniß des Verfassers: wir freuen uns vielmehr jeder Linie, die das Bild mittelalterlichen Bürgerwesens lebendiger gestaltet, zumal wenn die Züge mit so viel Geschmack und Sicherheit zusammengefügt sind wie hier. Bei der vortrefflichen Anordnung des Stoffes ist kein Gegenstand leer ausgegangen, und aus jedem Abschnitte leuchtet hervor, mit welchem Eifer sich Albert in die verschiedenartigsten Gebiete eingearbeitet hat. Es verleiht seinem Werke in den Augen der Wirtschaftshistoriker unzweifelhaft eine außergewöhnliche Bedeutung, daß er selbst vor den mühseligen Forschungen über das Münzwesen der Stadt nicht zurückgeschreckt ist und daß er ihren Finanz- und Wirtschaftsverhältnissen eine eigene, inhaltreiche Darlegung gewidmet hat. Mit besonderer Vorliebe ist die geschichtliche Ortsbeschreibung behandelt, in der richtigen Erkenntniß, daß gerade sie für die Würdigung der Ereignisse und Zustände eines der wichtigsten Hilfsmittel bietet. Die Leser dieser Blätter aber glauben wir vor allem auf diejenigen Abschnitte des Buches hinweisen zu sollen, welche sich mit den kirchlichen Einrichtungen und Verhältnissen befassen. Hier wird jeder überrascht sein durch die große Menge bisher unbekannter Thatsachen, zunächst durch die zahlreichen neuen Beiträge zur Personalgeschichte. Im Vordergrunde steht das kleine Chorherrenstift, das mit der Propstei Schinen — freilich wohl nicht mit manchem andern Stifte — die Eigenthümlichkeit theilt, daß der plebanus, wie dort vor dem Propste, so in Radolfzell vor dem Custos seinen Rang besitzt. Es entspricht das jedoch im Grunde seiner Bestimmung, denn in den Händen der Chorherren, des Plebans und seiner Kapläne ruhte die Seelsorge, und die Stiftskirche war zugleich die Pfarrkirche der Stadt. Die Entstehung der Niederlassung verlegt Albert in die Zeit des Abtes Ekkehard II. von Reichenau (1071—1088), aus Gründen, welche in einem Siegel mit dem Brustbilde des um jene Zeit nach Radolfzell übertragenen hl. Zeno ihre kräftigste Stütze haben dürften. — Ein besonderes Kapitel ist der Klause St. Ursula auf Acker gewidmet, einer bescheidenen Ansiedelung von Schwestern des dritten Ordens, die sich um die Mitte des 14. Jahrhunderts bei einer schon früher vorhandenen Kapelle gebildet hatte. — Die Errichtung eines Kapuzinerklosters erfolgte auf den dringenden Wunsch der Stadt nach mehreren vergeblichen Gesuchen endlich im Jahre 1625, und mit rührender Anhänglichkeit ist die Bürgerschaft bis zum Ende den frommen Vätern zugethan geblieben. — Von kirchlichen Denkmälern hat sich wenig mehr erhalten als die stattliche Pfarrkirche, ein spätgotischer Bau, der im 15. Jahrhundert an die Stelle der alten Stiftskirche getreten ist. Der Verfasser widmet ihr eine ausführliche Beschreibung im Eingange des auch im übrigen sehr lehrreichen Abschnittes über „Bau und Befestigung der Stadt". — Was Radolfzell im Laufe der Jahrhunderte auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlthätigkeit geleistet hat — und das ist nicht wenig! — findet im Zusammenhange mit der Geschichte des großen Hospitals zum Heiligen Geist liebevolle Würdigung. — Den Gesamteindruck wird das Buch sicherlich jedem hinterlassen, daß hier der emsige Fleiß

des Forschers stätig zusammengewirkt hat mit einem bemerkenswerthen Sinne für die eigentliche Kunst des Geschichtschreibers. Und noch einen andern Gedanken regt es an: daß vor einer wahrhaft historischen Auffassung der Dinge auch das Unscheinbare Leben und Bedeutung gewinnt. — Der Stadtgemeinde Radolfzell darf man Glück wünschen zu der Art, in der ihre Absicht erfüllt worden ist: dem Gelehrten einen zuverlässigen Wegweiser und dem Bürger eine anregend geschriebene Heimatkunde zu bieten. Sie hat sich selbst geehrt, da sie für eine glänzende Ausstattung des Werkes Sorge trug, und zur Ehre gereicht es ihr auch, daß sie das im wesentlichen mit einheimischen Kräften zu bewirken vermochte.

Freiburg i. Br. **(Leonard Korth.)**

Verzeichniß

der bisherigen Mitarbeiter des Diöcesan-Archivs und ihrer in Bd. I—XXVI veröffentlichten Beiträge.

(Als interimistischer Ersatz für das Register.)

Die Redaction der vier ersten Bände besorgten Geh. Hofrath Zell und Decan Haid; von dem fünften Bande ab Professor König und partienweise Archivrath Bader; Correspondenz, Correcturen u. s. w. allein Professor König.

Dr. P. Albert, Stadtarchivar in Freiburg:

Regesta episcoporum Constantiensium. II. Bd. 1. Liefg.: XXIV, 314—315. — Regesta episcoporum Constantiensium. II. Bd. 2. u. 3. Liefg.: XXV, 327—328. — Konrad Buchner, ein Freiburger Münsterorganist des 16. Jahrhunderts: XXVI, 287—295.

Dr. J. Alzog, Professor an der Universität Freiburg, gest. 1. März 1878:

Ueber Johann Nicolaus Weislinger: Bd. I, S. 405—436. — Itinerarium oder Raisbüchlein des P. Conrad Burger: V, 247—358; VI, 72—157. — Die deutschen Plenarien: VIII, 255—330.

Dr. J. Bader, Großh. Archivrath in Karlsruhe, gest. in Freiburg 7. Februar 1883:

Die Schicksale der ehemaligen Abtei St. Märgen im Schwarzwald: II, 210 bis 278. — Der constanzische Bischof Balthasar Merklin, Reichsvicekanzler u. s. w.: III, 1—24. — Aus der Geschichte des Pfarrdorfes Grießen im Klettgau: IV, 225—249. — Die Schicksale des ehemaligen Frauenstiftes Güntersthal: V, 119—206. — Zur Geschichte des Bischofs Johann Wibloch zu Constanz: VI, 241—258. — Erklärung zur Bisthumskarte: VI, 316. — Das Thal Simonswald unter dem St. Margarethenstift zu Waldkirch: VII, 1—80. — Das ehemalige Kloster St. Blasien und seine Gelehrtenakademie: VIII, 103—253. — Vita ep. Salomonis tertii u. s. w., deutsch aus dem 15. Jahrhundert: X, 49—70. — Zusätze und Ergänzungen: X, 84 ff. 173 ff. 315 ff. — Das Klosterleben in Salem nach Aufzeichnungen eines ehemaligen Conventualen: VI, 217—230. — Nachtrag zum Leben des P. van der Meer: XII, 189 bis 201. — Kurze Geschichte der katholischen Pfarrgemeinde Karlsruhe: XIII,

bach: VI, 1—26. — Zur Geschichte der Abtswahl des Friedrich von Keppenbach zu Gengenbach 1540: VII, 81—105.

Dr. Pius Gams, Conventual im Stifte St. Bonifaz in München, gest. in München 12. Mai 1892:

Nekrologien der früheren Benediktiner-, Cistercienser-, Norbertiner- und Augustiner-Chorherrenklöster im jetzigen Großherzogthum Baden (in Verbindung mit Archivar F. Zell): XII, 229—249; XIII, 237—272.

E. Ginshofer, Stadtpfarrer in Radolfzell, gest. 17. Mai 1879:

Die Millenarfeier der Kirche und Stadt Radolfzell: IX, 335—358.

Dr. K. J. Glatz, Pfarrer in Wiblingen bei Ulm, gest. 5. September 1880:

Ueber Johann V., Bischof von Constanz 1532—1537: IV, 123—134. — Das ehemalige Reichsstift Rottenmünster in Schwaben: VI, 27—71. — Zur Geschichte des Bischofs Hugo von Landenberg. Mit Regesten: IX, 101—140. — Beiträge zur Geschichte des Landkapitels Rottweil: XII, 1—38.

Dr. Hafner, praktischer Arzt in Klosterwald:

Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Klosters und Oberamtes Wald: XII, 167—187.

W. Haid, Decan und Pfarrer in Lautenbach, gest. 19. October 1876:

Liber decimationis cleri Constanciencis pro papa 1275: I, 1—299. — Ueber den kirchlichen Charakter der Spitäler, besonders in der Erzdiöcese Freiburg: II, 279—341. — Fortsetzung: III, 25—100. — Liber quartarum et bannalium in dioc. Constanciensi, de a. 1324: IV, 42—62. — Liber taxationis in dioc. Constanciensi, de a. 1353: V, 1—117. — Die Constanzer Weihbischöfe 1076—1548: VII, 199—229. — Fortsetzung, 1550 bis 1813, mit Nachträgen zur ersten Abtheilung: IX, 1—31.

Dr. H. Hansjakob, Stadtpfarrer zu St. Martin in Freiburg:

Das Kapuzinerkloster zu Haslach im Kinzigthal: IV, 135—146.

J. Huber, Stiftspropst in Zurzach, gest. 16. August 1879:

Zur Geschichte der Kirche Berau bei St. Blasien: VII, 344—347. — Die St. Blasianischen Pröpste zu Klingnau und Wislikofen: IX, 361—366. — Urkunden-Regeste über diese zwei Propsteien: X, 315—339. — Schreiben des Erzbischofs Karl Borromäus an Propst und Kapitel in Zurzach: XI, 237—245.

C. Jäger, Hofgerichts-Secretär und Stadtarchivar in Freiburg, gest. 25. August 1887:

Zur Geschichte der Münsterkirche in Freiburg während der letzten hundert Jahre: XV, 277—288. — Werkmeister der Stadt und des Münsters: XV, 307—308.

A. Karg, Decan und Pfarrer in Steißlingen, gest. 30. März 1872:

Zur Geschichte des Bischofs Gerhard von Constanz: II, 49—60. — Bischof Johann IV. von Constanz 1351—1356: III, 100—110. — Frommes Leben

im Hegau: III, 111—122. — Historisch-Topographisches über die Dorf- und Pfarrgemeinde Steißlingen: V, 207—246.

L. Kärcher, Beneficiat in Oehningen, gest. 17. November 1885:

Heinrich Suso aus dem Predigerorden. Ueber Ort und Zeit seiner Geburt: III, 187—221.

Dr. L. Kästle, Pfarrer in Grunern, gest. 2. August 1889:

Des hl. Bernhard von Clairvaux Reise und Aufenthalt in der Diöcese Constanz: III, 273—315.

Dr. A. Kaufmann, fürstl. Löwenst. Archivrath in Wertheim, gest. 1. Mai 1895:

Einige Bemerkungen über die Zustände des Landvolkes in der Grafschaft Wertheim während des 16. und 17. Jahrhunderts: II, 48—60.

J. Keßler, Pfarrer in Herdern:

Die Reliefbilder am südlichen Hahnenthurme des Münsters zu Freiburg: XVII, 153—195.

Dr. A. Knöpfler, Professor an der Universität München:

Beiträge zur Pfarrgeschichte der Stadt Ravensburg: XII, 156—166.

Dr. J. König, Geistl. Rath, Professor an der Universität Freiburg:

Ueber Walafried Strabo von Reichenau: III, 317—464. — Die Reichenauer Bibliothek: IV, 251—298. — Die Reichenauer Kirchen: V, 259—294. — Reisebüchlein des M. Stürtzel von Buchheim aus dem Jahre 1616: VII, 159—198. — Legende in mittelhochdeutscher Sprache. Leben des hl. Dominicus: VIII, 331—362. — Beiträge zur Geschichte der theologischen Facultät in Freiburg: a) die Zeit des Generalseminariums 1783—1790; b) die Verlegung der katholisch-theologischen Facultät von Heidelberg nach Freiburg 1807: X, 251—314. — Zur 9. Säcularfeier des hl. Konrad: XI, 253—272. — Beiträge zur Geschichte der theologischen Facultät in Freiburg, ein Wort der Vertheidigung: XI, 273—296. — Heinrich Bullingers Alemannische Geschichte: XII, 203—228. — Die Chronik der Anna von Munzingen, mit geschichtlicher Einleitung und fünf Beilagen: XIII, 129—236. — Zur Geschichte der Stiftung des Paulinerklosters in Bonndorf: XIV, 207—224. — Zur Geschichte von St. Trudpert; Pastoration der Klosterpfarreien. Wilhelmitenklöster: XV, 119—132. — Walafried Strabo und sein vermeintliches Tagebuch: XV, 185 bis 200. — Zur Geschichte des Freiburger Münsters, Referat über Adlers baugeschichtliche Studie: XV, 247—271. — Die Statuten des Deutschen Ordens nach der Revision des großen Ordenskapitels im Jahre 1609: XVI, 65—135. — Necrologium Friburgense 1827—1877: XVI, 273—344 und XVII, 1—111. — Necrologium Friburgense, Fortsetzung 1878—1887: XX, 1—44. — Kleinere Mittheilungen: a) Zur Geschichte des Breisgaues und der Stadt Freiburg. — b) Herzog Karl von Württemberg und die Universität Freiburg: X, 343—346. — c) Eine feierliche Doctorpromotion: XI, 299—303. — d) Zur Geschichte der Freiburger Klöster: XII, 291—303. — e) Friburgensia. Albertus Magnus in Freiburg. Zur Geschichte der Martinspfarrei: XIII, 282. 298. 312. — f) Mittelhochdeutsche Uebersetzung

des Canons Omnis utriusque sexus: XVI, 265—266. Außerordentliche Besteuerung des Clerus: XVI, 272. — g) Die Universitätskapelle im Freiburger Münster: XVII, 290—292. — h) Zur Geschichte des Städtchens Aach: XIX, 297—299. — i) Der Dichter Heinrich Loufenberg, Kaplan am Münster in Freiburg: XX, 302—304. — Zusätze und Ergänzungen: V, 117 f.; VII, 138 f.; VIII, 376 f.; IX, 290—300. 327—334. 342—344. 353 f.; XII, 229 ff.; XIII, 237 ff. zu den Klosternekrologien. — XV, 201 ff. zu Ettenheimmünster. — XIX, 248—254 zur Geschichte der württembergischen Klöster. — XX, 76—78 zu dem Aufsatz über das Stift Baden. — XX, 78 ff. zu den Schriftstellern des Benediktinerordens. — Die ältesten Statuten der theologischen Facultät in Freiburg: XXI, 1—23. — Die ältesten Statuten der theologischen Facultät in Freiburg, Fortsetzung: XXII, 1—40. — Zur Geschichte der Universität Freiburg: XXII, 327—343. — Rectoren und Prorectoren der Universität Freiburg: XXIII, 61—120. Nachtrag über die Universität: 349—354. — Die Statuten der theol. Facultät in Freiburg vom Jahre 1652. Beilage: XXIV, 1—128. — Gemeinde und Pfarrei Hausen an der Aach: XXV, 291—320. — Literarische Anzeigen: IX, 378—380. — XI, 320—324: Glatz und Rosenberg. — XIV, 295—297 und XVII, 306: Lindner, Benediktiner in Bayern. — XIX, 307—308: Holzherr und Stengele. — Im Vorwort zu XIX, Anzeige der Regesten der Constanzer Bischöfe und der Statistik der Kunstdenkmäler in Baden. — XX, 313—318: Anzeige der Abhandlungen von Brambach und Ehrensberger. — Viele Redactionsnoten. — Anzeige: Kraus, Durm und Wagner, Kunstdenkmäler im Großherzogthum Baden; über Mirbach und Busl: XXI, 321—325. — Anzeige des 2. Bandes der Kunstdenkmäler: XXI, 321; des 3. Bandes: XXIII, 365—368. — Martin Gerberts Abstammung: XXVI, 297—302.

A. Krieg, Pfarrer in Hecklingen, gest. 13. Juli 1887:

Beiträge zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Hecklingen: XVIII, 119—159.

Dr. C. Krieg, Professor an der Universität Freiburg:

Urkunde über die Grundsteinlegung der Wallfahrtskirche in Waghäusel: XVI, 256—260. — Die in der Universitätskirche zu Freiburg i. B. entdeckte „Katakombe“: XXV, 323—326.

A. Kürzel, Pfarrer in Ettenheimmünster, gest. 27. Mai 1884:

Das Leben des P. Gervasius Bulffer, Conventual im Benediktinerstift Ettenheimmünster: III, 465—472. — Beiträge zur Geschichte des Klosters Ettenheimmünster: a) Abt Johannes Eck. b) Nekrologien 1739—1801: XV, 201—224.

A. Lichtschlag, Gymnasial-Oberlehrer in Hanau, gest. 6. Juni 1878:

Urkunden des Klosters Beuron: XII, 139—149.

P. Pirmin Lindner, Benediktiner in Salzburg:

Edirte den von Prior Waltenspül verfaßten Catalogus religiosorum Rhenaugiens.: XII, 251—288; XIV, 1—62; Register dazu S. 297—304. — Von demselben Verfasser Catalogus possessionum Rhenaugiensium:

XVI, 216—238. — Die Schriftsteller der ehemaligen Benediktinerklöster im jetzigen Großherzogthum Baden: XX, 79—140. — Fürstabtei St. Blasien: XXI, 26—48.

L. Löffler, Pfarrer in Zell a. A.:

Ueber das Kloster Königsbronn, die Stadtpfarrei und die beiden Frauenklöster in Pfullendorf: XXVI, 303—315.

P. Manns, Oberlehrer am Gymnasium zu Hechingen:

Die Gründung des Franziskanerklosters St. Lutzen zu Hechingen: XXVI, 317—326.

J. Marmor, prakt. Arzt, Stadtarchivar in Constanz, gest. 12. December 1879:

Zur Geschichte des Domschatzes des ehemaligen Hochstiftes Constanz: VI, 231—240. — Ulrich von Richenthal und seine Concilschronik: VII, 133 bis 144. — Constanzer Bischofschronik von Christoph Schulthaiß: VIII, 1—102 und 368—374. — Kleinere Mittheilungen aus Schulthaiß' Collectaneen zur Geschichte des Bisthums Constanz: X, 346—351. — Zur Geographie und Topographie des Bisthums Constanz: XI, 306—313.

Th. Martin, k. k. Hofkaplan in Heiligenberg:

Die Klause in der Egg: XI, 225—236. — Das Ende des Klosters Salem: XV, 101—118. — Tagebuch des Salemer Paters Dionys Ebe 1796—1801: XVIII, 21—117.

G. Mayer, Pfarrer in Oberurnen (Kt. Glarus):

Leben und Schriften des Paters M. van der Meer: XI, 1—34. — Monumenta historico-chronologica des P. G. Mezler in St. Gallen: a) die Aebte von St. Peter: XIII, 283—297; b) von Ettenheimmünster und Schuttern: XIV, 141—167; c) von Thennenbach und St. Georgen: XV, 225—246; d) von Gengenbach: XVI, 157—195.

Dr. J. Mayer, Director des Erzbischöflichen Theologischen Convicts in Freiburg:

P. Karlmann, Prior zu St. Peter: XXIII, 329—347. — Markgraf Hermann I., der Stammvater des markgräflichen und großherzoglichen Fürstenhauses von Baden: XXVI, 241—266.

Dr. F. J. Mone, vormaliger Archivdirector in Karlsruhe, gest. 12. März 1871:

Aus dessen lit. Nachlaß: 1. Bereitung und Behandlung der Malerfarben im 15. Jahrhundert. 2. Urkunden über das Kloster Mehrerau. 3. Auszüge aus dem Nekrolog des Klosters Feldbach. 4. Urkunden zur Geschichte des Kirchenrechtes vom 13.—15. Jahrhundert. 5. Verzeichnisse der Einkünfte des Domkapitels in Chur im 12. u. 13. Jahrhundert. 6. Urkunde der Stadt Bregenz von 1390: VII, 231—272.

Dr. Fr. Mone, Gymnasiums-Professor a. D.:

Weiterer Beitrag zur Geschichte des Bischofs Johann IV. zu Constanz: VII, 145—158.

J. E. Nothhelfer, Pfarrer in St. Ulrich:

Leben und Wirken des Gründers von St. Ulrich im Breisgau: X, 125 bis 173. — Das Priorat St. Ulrich im Breisgau: XIV, 97—140.

H. Oechsler, Pfarrer in Immenstaad:

Die Beneficien der hll. Jodocus, Michaelis und Sebastianus in Immenstaad am Bodensee (Kapitel Linzgau): XXVI, 193—220.

A. Poinsignon, Hauptmann u. Stadtarchivar a. D. in Konstanz:

Heinrich Bayler, Bischof von Alet, Administrator des Bisthums Constanz: XIV, 237—248. — Das Predigerkloster zu Freiburg: XVI, 1—48.

K. Reinfried, Pfarrer in Moos:

Die Stadt- und Pfarrgemeinde Bühl: XI, 65—144. — Epitaphien der Herren von Windeck in den Kirchen zu Kappel, Ottersweier und Schwarzach: XIV, 251—260. — Die Pfarrei Ottersweier: XV, 31—92. — Die Maria-Lindenkirche bei Ottersweier: XVIII, 1—19. — Beiträge zur Geschichte des Gebietes der ehemaligen Abtei Schwarzach: XX, 141—218. — Eine Gründonnerstags-Stiftung für die Pfarrei Oberachern: XXI, 303—307. — Beiträge zur Geschichte des Gebietes der ehemaligen Abtei Schwarzach, 2. Theil: XXII, 41—142. — Die ältesten Statuten des Landkapitels Ottersweier: XXIII, 268—286. — Zwei Actenstücke, den Cult des sel. Markgrafen Bernhard in der Diöcese Straßburg betreffend: XXIII, 355—358. — Die ehemalige Jesuiten-Residenz zu Ottersweier: XXIV, 239—256. — Kirchliche Urkunden aus der Ortenau: XXV, 195—224. — Der bischöflich-straßburgische Generalvicar und Official Dr. Wolfgang Tucher und seine Zeit (1542 bis ca. 1568): XXVI, 221—239.

P. O. Ringholz O. S. B., Stifts-Archivar in Einsiedeln:

Das markgräfliche Haus Baden und das fürstliche Benediktinerstift in Einsiedeln: XXIII, 1—48.

F. Frhr. Röder v. Diersburg, Großh. Kammerherr in Karlsruhe, gest. 3. Januar 1885:

Ueber kirchliche Stiftungen der Familie v. Röder in Neuweier, Baden, Kappel-Rodeck, Lautenbach: XIII, 273—281. — Ueber einen Hexenproceß zu Diersberg im Jahre 1486: XV, 93—100.

F. W. E. Roth in Darmstadt:

Die Grabinschriften des Speirer Doms nach dem Syntagma monumentorum des Domvicars Helwich: XIX, 193—213.

Dr. A. v. Rüpplin, Stadtpfarrer in Ueberlingen:

Mittheilungen aus den Hagnauer Sterberegistern: XVIII, 333—336. — Heiligenverzeichniß des Constanzer Bisthums: XXII, 321—326. — Salemisches Tagebuch: XXV, 1—70.

Dr. K. v. Rüpplin, Landgerichtsrath in Konstanz:

Panegyricus zur vierhundertjährigen Jubelfeier der Aufnahme des sel. Bernhard, Markgrafen von Baden, in den Himmel, gehalten von Alexander Marchese d'Angennes, Erzbischof von Vercelli, in der Collegiatskirche zu Moncalieri am 15. Juli 1858: XXVI, 267—285.

Dr. K. H. Frhr. Roth v. Schreckenstein, Archivdirector a. D. in Karlsruhe, gest. 19. Juni 1894:

Die Einführung des Interims im Kinzigthal: II, 1—45.

Th. Schön, Schriftsteller in Stuttgart:

Geschichte der Kartause Güterstein in Württemberg: XXVI, 135—192.

A. Schubiger, Stiftskapitular in Einsiedeln, gest. 14. März 1888:

Ueber die angebliche Mitschuld der Gebrüder von Brandis am Morde des Bischofs Johannes von Windlock: X, 1—48.

F. X. Staiger, Literat in Constanz, gest. 29. Juli 1883:

Die ehemalige Benediktinerabtei Petershausen bei Constanz: VII, 231 bis 272. — Beiträge zur Klostergeschichte von Kreuzlingen und Münsterlingen: IX, 265—289. 301—327. — Kleinere Mittheilungen über das Kloster Grünenberg und das Schloß Gottlieben: X, 351—358. — Das Kloster St. Katharinenthal: XI, 313—318. — Das Klösterlein Rugacker: XII, 303—306. — Das Kloster Paradies: XIII, 310—311. — Zur Geschichte des bischöflichen Seminars in Meersburg: XIV, 260—267. — Die Propstei Klingenzell: XIV, 291—293. — Das Kloster Wagenhausen: XVI, 270—272. — Steckborn: XXI, 316—320.

P. Staudenmaier, Pfarrer a. D.:

Aus den Kapitelsarchiven Offenburg und Lahr: XIV, 268—279. — Urkunde über ein Anniversar in Staufen vom Jahre 1485: XVIII, 336—337.

P. B. Stengele im Minoritenkloster zu Würzburg:

Das Franziskaner-Nonnenkloster Hermannsberg: XV, 298—302. — Inventaraufnahme der dem deutschen Orden 1802 zur Entschädigung zugewiesenen Klöster im Linzgau: XVI, 136—156. — In gleicher Angelegenheit der Klöster Grünenberg und Adelheiden: XVIII, 315—321. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Großschönach im Linzgau: XIX, 265—295. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Altheim: XX, 219—256. — Die ehemaligen Augustiner-Nonnenklöster im Bisthum Constanz: XX, 307—313. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Oberhornberg: XXI, 284—302. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Lippertsreuthe: XXII, 289—313. — Das ehemal. Collegiatstift Bettenbrunn: XXII, 315—320. — Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Denkingen und ihrer Filialen: XXIII, 286—329. — Nachträge zur Geschichte der Pfarrei Großschönach &c.: XXV, 267—290.

C. W. F. L. Stocker, Pfarrer a. D.:

Der Schüpfergrund und seine Besitzer: XXV, 155—193.

J. B. Trenkle, Secretär am Verwaltungshof in Karlsruhe, gest. 11. Febr. 1891:

Ueber süddeutsche geistliche Schulkomödien: II, 129—189. — Ueber die Musik in den Ortenauischen Klöstern: III, 165—186. — Geschichte der Pfarrei Ebnet im Breisgau: IV, 63—88. — Geschichte des Domstift-Baselschen Frohnhofes zu Thiengen im Breisgau: VI, 179—218. — Beiträge zur Geschichte

der Pfarreien in den Landcapiteln Ettlingen und Gernsbach: X, 181—216; XI, 35—64; XII, 39—137; XIV, 169—196; XVI, 49—63; XVII, 131 bis 151. — Geschichte der Pfarrei und des Collegiatstiftes Baden: XX, 63—78.

Dr. J. N. Vanotti, Domkapitular in Rottenburg, gest. 21. November 1847:

Beiträge zur Geschichte der Orden in der jetzigen Diöcese Rottenburg (opus posthumum). Der Deutsche Orden: XVI, 239—252. — Der Johanniter-Orden. Canonicatsstifte: XVII, 197—243. — Regulirte Canoniker. Norbertiner. Benediktiner: XVIII, 219—314; XIX, 215—263.

Dr. Fr. v. Weech, Geh. Rath, Archivdirector in Karlsruhe:

Der Rotulus San-Petrinus nach dem Original herausgegeben: XV, 133—184. — Das Haupt des hl. Konrad im Münsterschatz zu Constanz: XXIII, 49—60.

L. Werkmann, Pfarrer in Heitersheim, gest. 3. September 1879:

Beiträge zur Geschichte des Frauenstiftes Waldkirch: III, 123—163. — Zwei Urkunden über die St.-Oswaldskapelle: V, 359—361. — Historisch-Statistisches über das Decanat Neuenburg: VI, 159—177. — Die Grafen von Nimburg im Breisgau: X, 71—83.

Dr. K. Zell, Geh. Hofrath, emeritirter Universitäts-Professor in Freiburg, gest. 24. Januar 1873:

Gebhard von Zähringen, Bischof von Constanz: I, 304—404. — Die Kirche der Benediktinerabtei Petershausen bei Constanz: II, 343—408. — Rudolf von Zähringen, Bischof von Lüttich: VII, 107—132.

F. Zell, erzbischöflicher Archivar a. D. in Freiburg:

Urkunden über den Cardinal Andreas von Oesterreich: I, 444—446. — Urkunde Heinrichs VII., das Kloster Odenheim betr.: VII, 347—349. — Ueber die Siegel und Wappen des Freiburger Münsters: VII, 349—352. — Vom zweiten bis zum zehnten Bande aus dem erzbischöflichen Archive mitgetheilte Memorabilien: II, 439—472: 1. Hirtenbrief K. Th. v. Dalbergs. 2. Generalvicar v. Wessenberg für die Kapuzinerklöster. 3. Passionsspiel zu Mittelberg. 4. Brief J. C. Lavaters. 5. Den Freib. „Freisinnigen" von 1832 betr. — III, 473—482: Zur Geschichte der Kapuziner in Stuttgart. — IV, 305—346: 1. Circular des Const. Generalvicars an die Decane bei Abschluß des Westfälischen Friedens. 2. Zur Geschichte der Kirchenzucht im 17. Jahrhundert. 3. Manifest des Kurfürsten Karl Friedrich an die Katholiken in der Markgrafschaft Baden-Baden 1771. 4. Die Festfeier des sel. Markgrafen Bernhard in der Diöcese Constanz betr. 5. Erlaß des Bischöfl. Const. Geistl. Raths über die Taufe todter Kinder 1779. 6. Ueber das Perückentragen der Geistlichen. 7. Brief Martin Gerberts. 8. Diarium culinarium für die Reichenauschen Missionspriester von 1764. 9. Die Kirchhofsmauern um das Freiburger Münster betr. 10. Zur Geschichte der Freiburger Zeitung. 11. Trauerrede Deresers auf Großherzog Karl Friedrich. — V, 363—368: Zur Geschichte des markgräfl. Prinzen Gustav Adolf von Baden-Durlach. — VI, 295—316: Die Säcularisirung der Reichsabtei Gengenbach betr. — VII, 353—358: Bisthumsverweser v. Wessenberg und die „Stunden der Andacht". — VIII, 375—378: 1. Eine

Conversion im Kloster St. Anna zu Bregenz. 2. Bericht des Const. Generalvicars über die Wunderkuren des J. Gassner. — IX, 367—377: Indulgenzbriefe für die Kirchen zu Hagnau, Endingen, Breisach, Bruchsal. — X, 362 bis 364: 1. Kloster Allerheiligen in Freiburg betr. 2. Innocenz IV. über die Abzeichen der Juden. — XI, 303—306: Zur Baugeschichte des Münsters. — XII, 187—188: Bestätigungsbrief des Klosters Wald. — Klosternekrologien (s. S. 345 unter P. Gams). — XIV, 293—295: Incorporation der Münsterpfarrei an die Universität Freiburg. — XV, 272—276: Mittheilungen über den Münsterbau. — XVI, 253—256: Zur Geschichte der Münsterpfarrei. — XVIII, 321—324: Bericht über die Reliquien des hl. Alexander in der Münsterkirche. — XIX, 299—302: Urkunden, betreffend die Münsterpfarrei und Münsterreparatur. — XX, 304 ff.: Zwei bischöfliche Decrete, die Verleihung des Almutiums betr. — Schenkungen an das Münster in Freiburg. Regesten, das Münster und dessen Bau betr. XXI, 308—311. — Registrum subsidii charitativi von 1493 und 1497. Erster Theil: XXIV, 183—238. — Zweiter Theil: XXV, 71—150. — Registrum subsidii charitativi von 1508. (Drittes Register.) 1. Hälfte: XXVI, 1—133.

Zell-Engler:

Zur Geschichte der Münsterpfarrei; die derselben i. J. 1664 incorporirten beneficia simplicia: XXII, 243—288; XXIV, 129—182.

Kleinere Mittheilungen außer den oben schon angeführten: Münsterpfarrer Neff: Indulgenzbrief Innocenz' VIII. zu Gunsten der Münsterkirche in Reichenau: VII, 343—344. — P. Dom. Grammer in Würzburg: Nachtrag zu den Const. Weihbischöfen: IX, 26—28. — Justizassessor Beck in Ulm: Adelige Kapuziner: X, 368. — Dombecan Schmidt: Zwei Actenstücke, die erste Erzbischofs-Wahl in Freiburg betr.: XI, 318—320. Ueber Nic. Weislinger: XVIII, 338. — Camerer Brunner: Ueber die Pfarrei Ballrechten: XIV, 288—291. — Dr. Dreher: Ergänzende Notiz zu Diöcesan-Archiv IX, 12: XXI, 326. — P. Müller: Referat über Brambach, Die verloren geglaubte Historia de s. Afra etc. (altkirchliche Musik in Reichenau); über O. Ringholz, Markgraf Bernhard von Baden: XXIII, 368—370. — K. Reinfried: Referat über Dacheux, Eine Steuerrolle der Diöcese Straßburg für das Jahr 1464: XXVI, 329—330. — P. Albert, Referate über A. v. Oechelhäuser, Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim; über Beschreibung von Münzen und Medaillen des Fürstenhauses und Landes Baden aus der Sammlung des Kommerzienrathes O. Bally in Säckingen (1. Theil), sowie über B. Bauer, Das Frauenkloster Lichtenthal: XXVI, 331—340. — Leonard Korth: Referat über P. Albert, Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee: XXVI, 340—342.











